
TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA

Johann Jacob Mosers

Königlich-Dänischen Etats-Raths 2c.

gesammlete Lieder,

So zum Theil schon vormals gedruckt, zum Theil aber bisshero noch ungedruckt gewesen;

Mit gedoppelten Registern.

Erster Band.

1766.

Meinen samtlichen noch lebenden herzlich-geliebtesten

Kindern,

Derselbigen und der Verstorbenen

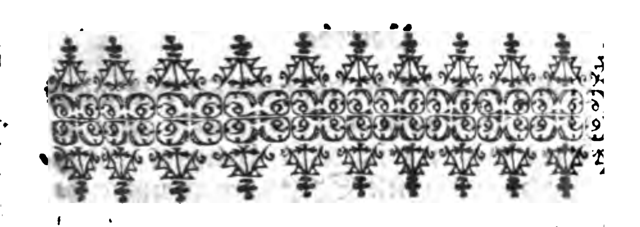
Ehegatten,

auch bereits habenden und künftigen

Nachkommen,

hinterlasse ich dieses Denkmahl meines Sinnes zu einem so gesegneten Gebrauch, daß ich mit Ihnen viele Frucht davon vor dem Thron GOttes in der seligen Ewigkeit antreffen möge, und keines von allen dahinten geblieben seye.

Der Verfasser.



Vorrede.

Als ich im Jahr 1759. aus Land- u
Reichs-kündigen Ursachen, auf
Vestung Hohentwiel in einen eng
Arrest gebracht wurde, darinn ich in das sech
te Jahr aushalten mußte, hätte ich mir gle
Anfangs gerne meine GOtt gewiedmete
auch mit Dichtung geistlicher Lieder verk
zet, ja zum Segen gemacht: Weil mir a
weder Feder, noch Dinten, noch Bleystif
noch Papier, zugelassen wurde, mußte ich
unterlassen; endlich erfande ich, daß ich
der Spize meiner Lichtschneuze in die we
Wand krazen konnte, fienge also an, auf d
se Weise Lieder zu verfertigen. Alsda
lernte ich nach und nach, mich eben die
Spize, wie auch der Spize einer Schee
darzu zu bedienen, daß ich damit auf die we
Stellen meiner Bibel, der Steinhoferisch
Evangelien-Postille, ferner (nachdeme m
ne seel. Frau, und, nach deren Absterben,
nes, endlich auch alle, meiner Kinder an m
schreiben durften,) auf solche Brieffe,

so endlich auch auf die Abschnipfel des mir zu unreinem Gebrauch zugekommenen alten gedruckten Papieres schreiben konnte. Nach- und nach wurden diese Spizen zwar unbrauchbar; ich lernte aber endlich, selbige auf dem Ofen so lang wezen, und so dann auf einem eichenen Stuhl wieder solang poliren, biß ich von neuem damit schreiben konnte.

So seynd fast alle gegenwärtige Lieder entstanden: Nur wenige (in Betracht der Anzahl derer übrigen,) habe ich vor oder nach diesem Arrest gedichtet.

Nach meiner Erlassung habe ich die mit der Lichtschneuze und Scheere gekräzte abgeschrieben, und es seynd acht Stücke derselbigen einzeln gedruckt, zum Theil auch wieder aufgelegt worden. Die Absicht dabey ware, armen Leuten, welche nicht viel darauf verwenden können, also zu dienen.

Um aber auch denenjenigen zu Gefallen zu seyn, welche gerne alle beysammen hätten, liefere ich hiemit die bißhero gedruckt- und ungedruckte in zweyen Bänden, deren jeder mit einem gedoppelten Register, auch jede Seite mit einer Anzeige der Materie, wovon auf selbiger gehandelt wird, versehen worden ist.

Ich habe bey Abfassung dieser Lieder auf meine und anderer Erbauung, nicht aber auf die Reinigkeit der Poesie, gesehen, auch, bey

obbe-

obbesagten Umständen, gar oft nicht darauf sehen, noch viel darinn änderen können, und auch bey der Abschrift habe ich es dabey gelassen, wie es mir Anfangs in den Sinn gekommen ist. Hat nur die Sache selbst einen Nuzen; so mag der Vers immerhin schlecht seyn.

Da ich für mich auch eben so wenig einen zeitlichen Vortheil darunter suche; so habe ich den Verlag zu dem Ende selbst übernommen, um es in möglichst wohlfeilem Preis Anderen überlassen zu können; ich kan es auch gar wohl geschehen lassen, wann jemand anderwärts sie nachdrucken wollte.

Ich hätte gerne weisser Papier darzu genommen: Es ware aber nicht zu haben.

Der HErr beweise noch ferner, daß Sein Geist mich bey Abfassung dieser Lieder regieret habe, zu Seinem Preis, und zum Heil vieler Seelen; um JEsu Christi willen: Amen.

Innhalt

dieses ersten Theils.

I. Ueber

I.

Ueber die Grund-Wahrheiten der Evangelischen Religion, nach Anleitung der Würtembergischen Confirmations-Fragen und Antworten.

1.) Des Menschens nöthigste Sorge.

Matth. 6, 33.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Des Menschens größte Sorg Und eyfrigstes Bestreben Soll billig diese seyn, Daß er Gewißheit hab, Ihm geh nach GOttes Wort Nichts nöthiges mehr ab Zur Hoffnung, einst bey GOtt Zu seyn in jenem Leben.

2. Drum heißt der Heiland uns, Am allererſten trachten Nach GOttes Gnaden-Reich Und der Gerechtigkeit, Die nur bey ihme gilt, Dem schönen Hochzeit-Kleid, Und alles andere Nicht groß dagegen achten.

3. Diß Leben eilt vorbey; Wie bald ist es vergangen! Hingegen aber hangt An dieser kurzen Zeit, Die Freud- und Schreckenvoll- Die lange Ewigkeit; Wer wollte jenes nicht, Wer wollte diß verlangen?

4. Und dennoch siehet man, Den allergrößten Hauffen Der Wollust, Ehr und Geld, Den Gütern dieser Welt, Dem, was das

Fleisch gelüst, Und in die Sinnen fällt, Nicht dem, was ewig währt, Bis in den Tod nachlauffen.

5. Zwar will mans nicht gestehn; Durch läugnen und durch lügen, Durch einen Gottesdienst, Von dem das Herz nichts weißt, Durch Vorsäz ohne Kraft, Durch Werke ohne Geist, GOtt, oder vielmehr sich Selbst blenden und betrügen:

6. Doch kan ein jeder leicht Bey sich die Probe machen. Woran das Herze hangt, Denkt er am meisten dran, Geht immer damit um, Es liegt ihm ernstlich an; Er geht im Schlaf mit um, Und noch vielmehr im Wachen.

7. Nun prüffe dich nur selbst, Was dir in den Gedanken, In Worten und in Werk, Bey Tag und auch bey Nacht, Am nächstund liebsten ist, Die meiste Freude macht, Zeit oder Ewigkeit? Du darfst nicht lange wanken.

8. Gesteh es redlich zu, Wie du es wirst befinden. Nun dann, was findest du? Wann du noch eitel bist, Und liebst das irrdische; So bist du noch kein Christ, So hast du auch noch nicht Vergebung deiner Sünden.

9. O! beuge dich vor GOtt, Laß seinen Geist dich lehren, Wie du beschaffen seyst: Und hast du dann erkannt, Ja freilich bin ich noch Ein armer Höllen-Brand; So fleh ihn ernstlich an, Daß er dich woll bekehren.

2.) Wer

2.) Wer eine gewisse Hoffnung der ewigen Seligkeit haben könne?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein jeder, so da glaubt, Daß es nach diesem Leben Werd eine Ewigkeit, Auch Höll und Himmel, geben, Der wünscht sich auch zugleich, Daß, wann er auferstehe, Es in der Ewigkeit Ihm wohl, nicht schlimm, ergeh.

2. Das, was man nun sich wünscht, Das pfleget man zu hoffen; Darüber aber hat Es mancher schlecht getroffen. Man hofft, und prüffet nicht: Hat meine Hoffnung Grund? Hält sie die Probe aus In der Versuchungs-Stund?

3. Man hofft, man werde einst Auch in den *Himmel* kommen: GOtt hab uns in der Tauf In seinen Bund genommen; Man glaub an JEsum Christ, Und wolle gern allein Durch sein Verdienst und Blut Gerecht und heilig seyn.

4. Gut! aber nicht genug. Wann alles Wahrheit wäre; So lebtest du ja GOtt Und JEsu auch zur Ehre: So aber dienest du Dem Teufel und der Welt, Und trachtest nur nach dem, Was Fleisch und Blut gefällt.

5. Du stehst nicht mehr im Bund, Und willt nicht darinn stehen; Du willt den breiten Weg, Und nicht den schmalen, gehen; Du glaubest nur allein Mit deinem Kopf und

 Mund,

Mund, Der Unglaub aber herrscht In deines Herzens Grund.

6. Der Heiland sagt dir selbst: Es kommt an jenem Tage Mit nichten darauf an, Daß man: HErr! zu ihm sage; Nur dieser sey sein Knecht, Der GOttes Willen thut; Die andre weise er Von sich zur Höllen-Glut. Matth. 7, 21. 22. 23.

7. HErr JEsu! öffne doch So vieler Blinden Augen, Zu sehen, daß sie nichts In dem Gerichte taugen, Daß ihre Hoffnung ganz Auf falschen Stützen steh, Damit ein jeder eil, Und noch der Höll entgeh.

8. Lehr jeden Glaubigen, Dein und des Vaters Willen Noch immer mehr und mehr Mit aller Treu erfüllen: Und so leg ihm dereinst Das schöne Zeugniß bey, Daß er dein treuer Knecht Und dein Mit-Erbe sey. Matth. 25, 23.

3.) Preis GOttes, daß man ein Evangelischer Christ seye.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt Lob! ich bin ein Christ. Dafür will ich auf Erden Und dort vor deinem Thron, Mein GOtt! dir dankbar werden. Diß ist das größte Glück, So ich nur haben kan; Dann es trift Leib und Seel, Die Höll und Himmel, an.

2. Ich bin dadurch vors erst Von Juden, Türken, Heiden, (Der meisten Menschen Zahl,) gar

gar merklich unterscheiden, Weil sie nicht auch, wie ich, In deinem Bunde stehn, Und Millionen-weis In finstrer Irre gehn.

3. Ich leb im neuen Bund; Ich darf nicht erst mehr hoffen: Der alten Väter Wunsch, Das Heil, ist eingetroffen; Das wahre Oster-Lamm Ist an dem Creuz geschlacht, Und hat mit seinem Blut Das böse gut gemacht.

4. Ein grosser Christen-Hauf Muß deines Worts entbehren; Ich darf nach Herzens-Lust Mich selbst daraus belehren: Ich leb zu einer Zeit, Da sich durchs Wort der Geist An vielen kräftiglich Zu ihrem Heil beweist.

5. Es kommt nur darauf an, Daß ich, was du gegeben, Auch treulich so gebrauch, Daß Worte, Werk und Leben, Es auch bestättigen, Ich sey ein solcher Christ, Der sich *nicht nur* so nennt, Ders auch in Wahrheit ist.

4.) Wer ein wahrer Christ seye?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bin ein Christ! so hör Ich dich ganz muthig sagen: Doch darf ich dich denn auch, Mein Freund! in Liebe fragen: Hast du wohl jemals es Mit ganzem Ernst bedacht, Was dich, nicht vor der Welt, Vor GOtt, zum Christen macht?

2. Ein jeder heißt ein Christ, Der sich nach Christo nennet, Auf ihn getauffet ist, Und seine Lehr bekennet: Im göttlichen Gericht

Ist aber nur ein Christ, Wer durch den Glauben eins Mit Christo worden ist.

3. Es ist ein Glück, daß du Von Christen bist gebohren, Ein noch viel grössres Glück, Daß GOtt dich auserkohren, In seinem Bund, darein Wir durch die Tauf eingehn, Von deiner Kindheit an, Durch JEsu Blut zu stehn.

4. Es ist ein Glück, daß du Kanst GOttes Wort anhören, Dich auch zu Haus daraus Des mehreren belehren, Daß du das Abendmahl Nach JEsu Sinn empfangst: Du kanst ein Christe seyn, Wann du es nur verlangst.

5. Von aussen bist dus auch: Allein wie siehts von innen? Hier hilft verstellen nichts, Auf Ausflucht sich besinnen; Es ist auch nicht genug, HErr! sagen mit dem Mund; GOtt siehet forderist Auf deines Herzens Grund.

6. Ists dir ein wahrer Ernst, So bist du auch beflissen, Was uns von JEsu wird Im Wort bezeugt, zu wissen: Allein bey vielen herrscht Ein grober Unverstand; Man macht von ihm sich nicht Das nöthigste bekannt.

7. So ists auch mit der Lehr, Die JEsus hinterlassen: Man gibt sich wenig Müh, Sie nur in Kopf zu fassen; Das Herz bleibt vollends (oder: meistens) leer; Man thut davon, darzu; Man sucht nicht für den Geist, Nur für das Fleische, Ruh.

8. Man hört zwar endlich gern, Er sey für uns gestorben, Und habe aller Sünd Vergebung

gebung so erworben; Und doch erkennt und fühlt Man seine Sünden nicht, Wie GOtt sie uns vorhält Durchs Wort ins Geistes Licht.

9. Viel weniger will man Auf JEsu Vorbild sehen, Und auch den schmalen Weg, Den er gegangen, gehen: Und widerspricht man nicht; So zweifelt man doch sehr: Ob, daß man also leb, Es wohl auch möglich wär?

10. So geht man sorglos hin, Findt auch wohl solche Lehrer, Die selbst nicht besser seynd; Die trösten ihre Hörer: Sie seyen recht daran! Man bleibt wie von Natur; Und doch gilt nur vor GOtt Die neue Creatur.

11. Weil gar sehr wenige Den Bund der Tauf bewahren; So wird derselbige, Wann sie zu mehrern Jahren Gelanget seynd, erneut (*); Doch meist nur mit dem Mund; Bey wenigen kommt es Zum dauerhaften Grund. (*) Bey der Confirmation.

12. GOtt Lob! daß man hernach Auch noch darf wieder kommen, Daß man zu aller Zeit Von GOtt wird angenommen: Am besten ist es früh; Doch ist es nie zu spät, Wann es nur Wahrheit ist, Und ganz von Herzen geht.

13. Im Anfang lernet man Die Sünd noch besser kennen, Und nicht den Ausbruch nur Und Laster Sünde nennen, Man siehet nun die Quell Des bösen Herzens ein, Und daß wir durch und durch Im Grund verdorben seyn.

14. In unserem Verstand Herrscht Finsterniß; der Wille Ist nur dahin bedacht, Daß er die Lüste stille: Was GOtt verboten hat, Das thun, das lieben wir; Was er befohlen hat, Kommt uns unmüglich für.

15. Wann man sich so erkennt, Läßt GOtt das Herz empfinden, Was es hier in der Zeit Und dort mit seinen Sünden Verdienet hat, man fühlt Oft was von jener Pein, Die in der Hölle wird Der Lohn der Sünde seyn.

16. Man wird im Geiste hin Vor das Gericht gestellet; Man hört mit Schrecken an, Daß GOtt das Urtheil fället: Du bist mit Recht verflucht! Man gibt GOtt selber recht, Entschuldiget sich nicht; Man ist ein böser Knecht.

17. Hats GOtt so weit gebracht, Läßt er den Menschen sehen, Er lasse Gnad vor Recht, Doch nur alsdann, ergehen, Wann man in JEsu Blut Nach seiner Gnade greif, Und sich allein darauf, Gar nicht auf Werke, steiff.

18. O! da wird JEsus lieb! Man eilt zu seinen Wunden; Er nimmt uns auch gern an: Damit ist Fried gefunden. Der Sohn nimmt es auf sich, Und zeigt dem Vater an, Er hab für ihn, für ihn, Für diesen, gnug gethan!

19. Der Vater schenkt die Schuld; Man glaubts; dann ists geschehen, Dann ist man GOttes Kind, Und kan getrost hingehen; Sein Geist versiegelt es, Und treibt zum

zum Guten an, Gibt Willigkeit und Krafft, Daß mans vollbringen kan.

20. Zu allem diesem ist Nun JEsus unentbehrlich. So Geist als Wort bezeugts, Und man erkennt es klärlich, Daß wir nie für uns selbst, Durch ihn, in ihm, allein, Vor GOtt gerecht, und so Auch in ihm heilig seyn.

21. Und wie der Glaub es ist, Durch den man JEsum findet; So ist es auch der Glaub, Der uns mit ihm verbindet: Man hat nicht länger Fried, Als man in JEsu steht, Man hat sonst keine Kraft, Als die von ihm ausgeht.

22. Lebt man, so lebt man ihm; Und kommt es zum Verscheiden; So stirbt man wieder ihm Im Frieden und in Freuden: Kein Tod *trennt* dieses Band; Sie seynd und bleiben eins; Er Haupt, der Christ das Glied; Es läßt das andre keins.

23. Der Glaube, so diß würkt, Ist kein Natur-Geschäfte, Und man gelanget nicht Darzu durch eigne Kräfte; Es ist des Geistes Werk: Nur der, so es erfährt, Weißt, was es sey, der Geist Ists, der auch dieses lehrt.

24. Ist dir diß nicht genug; So kanst und darfst du fragen, Wen du nur immer willt, Sie werden *alle* sagen, (Wann sie bekehret seynd,) Daß diß die Ordnung ist, Wie man ein Christe wird. Bist du nun so ein Christ?

 5.) Von

5.) Von der Kinder-Tauffe.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. Ich bin getauft; und zwar schon als ein Kind, Das ich auch wohl und recht gethan befind. Die Kinder seynd auch GOttes Bunds-Genossen, Und nicht von seinem Reiche ausgeschlossen.

2. Beschneidung war bey Israel der Bund, In welchem es mit GOtt, als sein Volk, stund: Die Kinder hatten dessen zu geniessen, Ja man hat sie durchaus beschneiden müssen.

3. Ein Kind ist fähig, daß in Mutter-Leib Der heilig Geist schon in ihm wohn und bleib (Luc. 1, 15.): Kan es dann würklich GOttes Geist empfangen; Sollt es nicht auch den Bund der Tauf erlangen?

4. Ein Kind in Mutter-Leib nimmt Theil An seinem und an aller grossem Heil (Luc. 1, 41. 44.): Wer wollte ihnen dann so gar mißgönnen, Daß sie des Bundes Zeichen haben können?

5. Wehrt nicht! laßt doch die Kindlein her zu mir! (Sprach JEsus,) dann das Himmelreich ist ihr: (Matth. 19, 14. Marc. 10, 14.) Ja ihr könnt selber anderst nicht drein kommen, Wird es von euch, als Kindern, nicht genommen. Marc. 10, 15.

6. Hält JEsus selbst sie denen Alten gleich, Ja zieht sie ihnen vor in seinem Reich; Wie sollt- und wollten wir uns unterstehen,

hen, Als Knechte, weiter als der HErr zu gehen?

7. Die Schrift bezeugt, daß unsre Kinder rein Und heilig in den Augen GOttes seyn (1. Cor. 7, 14.): Wir wollen sie ja nicht geringer achten, Und als Mit-Erben sie gar gern betrachten.

8. Ich bin getauft, wie es befohlen ist Von unsern HErrn und Heiland JEsu Christ, In GOtt des Vaters, Sohns und Geistes Namen: Der sey mein Bundes-GOtt auf ewig, (oder: in JEsu.) Amen!

6.) Von dem Sacrament der Tauffe.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer von uns Christen wird Zum Mitglied angenommen In unsrer Kirch, der muß Zugleich die Tauf bekommen; Er leget offentlich Auch ein Bekenntniß ab, Daß er aus (oder: nach) GOttes Wort Der Christen Lehre hab.

2. In GOttes Namen wird Alsdann sein Leib begossen Mit Wasser, und er wird In das Gebet geschlossen: Von nun an wird er dann, Wie wir, ein Christ genennt: Die Tauffe aber ist Und heißt ein Sacrament.

3. So bald, als wir an GOtt Durch JEsum glaubig werden, Läßt GOtt sich auch mit uns Sogleich allhier auf Erden, Kraft seines wahren Worts, Gern in ein Bündniß

niß ein, Er wolle unser GOtt Und uns stets gnädig seyn.

4. Er schenkt uns unsre Sünd, Schuld, Straf, aus lauter Gnaden, Daß sie nicht hier, nicht dort, Uns jemals solle schaden; Dann sein selbst-eigner Sohn, Mein JEsus und sein Blut, Hat dafür gnug gethan, Und machet alles gut.

5. Ja, dabey bleibt es nicht, Er nimmt uns an zu Kindern, Macht uns zu Heiligen Aus vorher armen Sündern: Und weil wir Kinder seynd, So erben wir zugleich Mit JEsu, was GOtt hat In seinem ganzen Reich.

6. Deß zur Bestättigung Gab GOtt die Tauf zum Zeichen Und Siegel, daß sein Bund Nie wanken werd noch weichen, Daß jedem seine Tauf Zum Halt des Glaubens sey: Ich stehe ja im Bund Mit GOtt, und GOtt ist treu.

7. Diß ists, warum die Tauf Wird Sacrament genennet; Diß ists, worzu man sich Durch seine Tauf bekennet, Worzu sie uns verpflicht; Diß ist es aber auch, Was sie uns nuzt; sie ist Nicht nur ein leerer Brauch.

7.) Woraus die Tauffe bestehe?

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen.

1. Die Tauf besteht aus zweyen Stücken, Nicht nur aus Wasser, sondern auch aus Geist: Das Wasser kan das Aug erblicken;

cken; Das andre glaubt man, weil es GOtt verheißt: Dann selig wird, wer neu gebohren ist Aus Wasser und aus Geist, sagt JEsus Christ. Joh. 3, 5.

2. Was GOtt verbindt, wer will das trennen? Wer will dann klüger als GOtt selber seyn? Wer darf alt-testamentlich nennen, Was, der den neuen Bund gestift, sezt ein? Was JEsus redt, ist Leben und ist Geist; (Joh. 6, 63.) Er weißt wohl, was er thut und heißt.

3. Die schon den Geist empfangen hatten, Die taufte man doch ebenfalls erst noch (Ap. Gesch. 10, 44.-48.): So ist die Tauf kein leerer Schatten, Noch ein levitisch- nur beschwerlichs Joch. Genug, GOtt will, daß es beysammen bleib; Der Mensch besteht ja auch aus Geist und Leib.

4. Empfiengen dort des Geistes Gaben Erst nach zuvor erhaltner Wasser-Tauf (Ap. Gesch. 19, 5. 6.); So müssen wir sie nöthig haben In unserm angetrettnen Christen-Lauf: Sonst fände GOtt, der nichts vergebens thut, Es nicht in seinem Wort für uns so gut.

5. Die erste Kirch hats so gehalten, Und ist durch alle Zeiten hergebracht; So bleibt es ferner dergestalten, Wie es uns ist im klaren Wort vermacht. Der Glaube und Gehorsam ehrt das Wort; Drum segnet ihn GOtt auch so hier als dort.

6. Diß Wasser-Bad soll uns belehren, Die Taufe wasche uns von Sünden rein; Und

daß,

daß, die Christo angehören, Der Welt und Sünde abgestorben seyn: Drum werden wir in JEsu Tod getauft, Dadurch wir seynd von Sünden losgekauft. Röm. 6, 3.

7. Wir werden auch mit ihm begraben Durch eben diese Tauffe in den Tod, Und sollen nicht Gemeinschaft haben Mit dem, was uns nur machet neue Noth: So wie ein Todter nicht in diese Welt Mehr taugt, wann man ihn in dieselbe stellt. Röm. 6, 4. 12.

8. Dagegen wird zugleich gebohren Ein neuer Mensch nach GOttes Ebenbild, Das Adam vormals hat verlohren, Pur Geist aus Geist, mit GOtt erfüllt, Der in ihm wohnt, wann er in JEsu bleibt, Dem er wird durch die Taufe einverleibt. Gal. 3, 27.

9. Die Sündfluth, so auf Erden kame Zur Straffe über der Gottlosen Schaar, Und sie im Zorn in Tod hinnahme, Erhielt zugleich den, der im Bunde war: Und in der Tauf wird Adam umgebracht, Da sie den neuen Menschen selig macht. 1. Petr. 3, 21.

8.) Von der Tauffe Nutzen.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich habe Christum angezogen Im Glauben in der heilgen Tauf; Und daher ist mir GOtt gewogen: Diß tröstet mich in meinem Lauf. GOtt sieht nun mich in JEsu an; Diß machts, daß er mich lieben kan.

2. Ich

2. Ich hab Vergebung aller Sünden, Bin frey von Straf und auch von Schuld; Ob gleich sich Sünden an mir finden; So trägt doch GOtt mit mir Geduld. Weil ich in JEsu Christo bin; So siehet GOtt auch nur auf ihn.

3. Weil JEsus in das Fleisch ist kommen, Und so mein Bruder worden ist, Werd ich als Kind auch angenommen In meinem Bruder JEsu Christ: Ich bin kein bloß Geschöpf, kein Knecht; Ich habe durch ihn Kindes-Recht. Gal. 3, 26.

4. Ein Kind ist seines Vaters Erbe; Was dieser hat, das ist auch sein; (Röm. 8, 17.) So geh ich, wann ich einstens sterbe, In Himmel, als mein Erbe, ein: Bis dahin ist mir GOttes Geist Das Pfand des Erbs, so er verheißt. 2. Cor. 1, 22. Eph. 1, 14.

9.) Von der Tauffe, als dem Bund eines guten Gewissens mit GOtt.

Mel. Dir, dir, Jehova! will ich singen.

1. Die Sünd macht Unruh im Gewissen; Ja es klagt uns selbst vor dem Richter an; Es sagt uns; du wirst leiden müssen, Diß hast du unterlassen! diß gethan! Und GOttes Wort bezeuget uns dabey, Wie schröcklich dieser Sünden Straffe sey.

2. Will man gleich das Gewissen stillen; So reicht doch alles, was man thut, nicht zu. Wer kan dann das Gesez erfüllen? Und ohne diß bekommt man keine Ruh. GOtt gibt

gibt von seiner Forderung nichts ab, Ob ich gleich weder Kraft noch Willen hab.

3. Er ist gerecht, und sein Geseze Ist gleichfalls heilig, und gerecht und gut; Drum folget, wann ich es verleze, Darauf ganz billig Höll und Pein und Glut: Der Mensch hat zur Vollbringung Kraft gehabt, GOtt hat ihn auch mit Lust darzu begabt.

4. Die Schuld ist unser. Diß einsehen, Bekennen, und um unverdiente Gnad Mit wahrer Reue GOtt anflehen, Diß ist es, was er will; sodann ist Rath: Dann weist er uns zu seinem lieben Sohn, Und seinem Blut, als einem Gnaden-Thron.

5. Der ist ganz willig, uns zu heilen, Worinnen uns die Sünd verderbet hat, Und uns dagegen mitzutheilen, Was er empfangen hat an unsrer statt: Er schaffet fordrist dem Gewissen Ruh, Und eignet ihm den Friden GOttes zu. Matth. 11, 29.

6. Darzu ist er ins Fleisch gekommen, Daß er vor GOtt an unsre statt sich stell; Er hat die Schuld auf sich genommen, Zusammt der Straf: Gesez, Fluch, Tod und Höll Die haben es mit ihm allein zu thun, Wir können unter seinem Schuze ruhn.

7. Weil JEsus wieder ist erstanden Aus seinem Grab, da er als Bürge lag, Seynd keine Schulden mehr vorhanden, Daß kein Gesez uns mehr belangen mag; Und dieses machet das Gewissen gut: Es gründet sich auf JEsu Opfer-Blut. Röm. 8, 33. 34.

8. GOtt

8. GOtt hat sich so herabgelassen, Daß er darüber einen Bund gemacht, Daß wir es desto vester fassen, Er sey auf nichts, als unser Heil, bedacht. Die Tauffe druckt das Bundes-Sigel drauf; Da nimmt er uns so gar zu Kindern auf.

10.) Worinn der Tauf-Bund bestehe?

Mel. JEsus ist das schönste Licht.

1. GOTT hat in der Tauf so gar Einen Bund mit mir errichtet Und darinn sich gegen mir Feyerlich dahin verpflichtet, Daß er mir woll gnädig seyn, Mir all meine Sünd vergeben; Ja er nehm mich auf zum Kind, Das bey ihm soll ewig leben.

2. Dahingegen hab ich auch, Als er mich hat *neu gebohren*, Allerforderist seinem Feind, (So der Teufel,) abgeschworen, Daß ich künftig nicht mit ihm Wolle im Verständniß stehen, Sondern ihm in GOttes Kraft Vilmehr stets entgegen gehen.

3. Sünde ist des Satans Werk, Darinn er sich stetig übet, Und auch andre darzu reizt, Ihnen Lust und Anlaß gibet; Darum hab ich auch der Sünd Abgesaget, nie mit Willen Auch nur eine einge Sünd, GOtt zu Leide, zu erfüllen.

4. Mit dem Satan hälts die Welt, Die ganz in dem Argen liget, (1. Joh. 5, 19.) Ob sie es gleich selbst nicht glaubt, Sich und andere betrüget; Darum hab ich ebenfalls Al-

lein ihrem thun und lassen, Ihrem Pracht und Eitelkeit, Abgesagt, und will sie hassen.

5. Ja mein eigen Fleisch und Blut Ist nun durch die Sünd verdorben, Zu dem bösen stets geneigt, Allem guten abgestorben; Darum hab ich abgesagt Allen meinen Fleisches-Lüsten, Welche keinem Gottes-Kind Sich geziemen, keinem Christen. Gal. 5, 24.

6. Statt deß alles hab ich GOtt Mich aufs neue hingegeben, Daß ich ihm alleine woll Dienen in dem ganzen Leben, Laßen, was ihm nicht gefällt, Thun, was ihme kan gefallen Und sein Wort mich unterweist, So lang ich hier werde wallen.

7. Weilen auch GOtt nichts gefällt, Als allein in seinem Sohne, Unserm HErrn JEsu Christ, Den er uns zum Gnaden-Throne In dem Blut hat vorgestellt, Leb ich, was ich werde leben, Nur im Glauben an den Sohn, Der sich mir, ich ihm, ergeben.

II.) Von denen Folgen des Tauf-Bundes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein Bund ist es, wann zwey Einander was versprechen, Das keiner soll und darf Einseitig wieder brechen: Was einmal abgeredt, Da bleibet es dabey, Und man verläßt sich drauf. Ein Bund erfordert Treu.

2. Auch ich hab in der Tauf Mit GOtt mich eingelassen; Ich kan und darf ihn auch Bey seinem Worte fassen: Sein Bund steht ewig

ewig vest, Auch wann die ganze Welt An seinem grossen Tag Dereinst zusammen fällt.

3. Hingegen soll auch ich, Was ich gelobt, erfüllen, Und wandlen GOtt zur Ehr, Nach seinem Wort und Willen, Als ein gehorsames Und wohlgezognes Kind, An dem des Vaters Herz All sein Vergnügen find.

4. Nicht nur aus blosser Furcht Vor Zorn und Straf und Hölle, Auch nicht aus Heucheley, Da ich mich bloß so stelle; Nicht als ein Knecht, weil es Sein Herr so haben will; Nein! als ein Kind, mit Lust, Aus meines Herzens Füll.

5. Erfülle ich dann auch Nicht allzeit mein Versprechen, Findt sich gleich hier und da Noch Mangel und Gebrechen; So fehlt ja auch ein Kind Ohn Vorsaz unverhoft, Aus Leichtsinn, Unverstand, Auch Eigensinn, gar oft.

6. Doch, wann es solches merkt, Wanns wird zur Straf gezogen, Verspricht es Besserung: Der Vater bleibt gewogen Und zieht sein Herz nicht ab, So lang es dabey bleibt, Und nicht das Kind es arg Aus blossem Muthwill treibt.

7. So fordert GOtt von mir, Daß ich vor Sünd mich hüte, Und nicht mit Vorsaz fehl; So handelt er in Güte Mit mir, vergibt, vergißt Gern gern aller meiner Schuld, Trägt mit mir schwachen Kind Recht göttliche Geduld.

8. Ich aber meiner Seits Tracht täglich,

 als

als aufs-neue, Daß ich (nach meinem Bund) Mit immer größrer Treue In allem leben mög. So sag nicht nur der Mund; Nein! es muß Wahrheit seyn Im tiefsten Herzens-Grund.

9. Besonders thu ich diß, Wann ich hinzu will nahen, Den Leib und Blut des HErrn Im Nachtmal zu empfahen; Gar nicht in solchem Sinn, Als sey es nun genug, Biß ich einst wieder geh; Diß wär vor GOtt Betrug.

10. Weil dieser ganze Bund Auf JEsu Tod sich gründet, Und nur in seinem Blut Mein Herze Ruhe findet; So esse ich den Leib, Den er für mich hingab, Und trink sein Blut, daß ich Der Sünd Vergebung hab.

12.) Was der Glaube seye?

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes 2c.

1. Der Glaube ist gar mancherley, Und öfters viel Betrug dabey: Und doch gilts nicht, daß man hier fehle; Es gilt den Himmel und die Seele: Wer nicht recht glaubt, der trägt zum Lohn Verdammung und die Höll davon.

2. Ein Glaube wird die Lehr genennt, Darzu sich eine Kirch bekennt, Die sie von andern unterscheidet, Und keinen Neben-Glauben leidet. So seynd viel Glauben in der Welt, Nachdem es jeder Kirch gefällt.

3. Wir Christen halten diß für wahr, Was Moses, der Propheten Schaar, Fürnemlich

aber,

aber, was uns Christen Apostel und Evangelisten, Wie sies von JEsu selbst gehört, In ihren Schrifften auch gelehrt.

4. Der Glaube kommet aus dem Wort; Drum muß dasselbe immerfort Allein der Grund des Glaubens bleiben, Davon wir uns nicht lassen treiben. Wer seinem eignen Herzen traut, Deß Glaube ist auf Sand gebaut.

5. Nur hat ein grober Unverstand Auch hier sehr oft die Oberhand. Wie wenig seynd, die gründlich wissen, Was sie doch billig wissen müssen: Ist dann so gar der Kopf noch leer; Wo käme dann der Glaube her?

6. Doch ist das Wissen nicht genug. Diß ist der grosse Selbst-Betrug, Daß die, so *was in Kopf* eingraben, Gleich meinen, daß sie Glauben haben. Der Teufel weißt noch mehr, als wir: Was hilft es ihn? er leidt dafür.

7. Wer etwas glaubt, hält es für wahr, Und zwar gewiß und immerdar: Dann zweifflen schwächet jeden Glauben; (Ebr. 11, 1. Jac. 1, 6. 7.) Man kan denselben leichtlich rauben: Doch gibt es Grad; je sichrer man Was weißt, je mehr man glauben kan.

8. Hier fehlts nun wiederum gar oft, Auch da, wo man es nicht verhoft. Wie viele und wie starke Zweifel Bringt die Vernunft, die Welt, der Teufel, Den Menschen, die sie hören, bey: Ob GOttes Wort auch Wahrheit sey?

9. Im Creuz und Noth da äusserts sich: Da hält der falsche Glaub nicht Stich. An statt, auf GOttes Wort es wagen, Ist nichts, als Furcht, Angst, Schrecken, Zagen. Man trauet oft dem lieben GOtt Auch nicht um einen Bissen Brodt.

10 Selbst wann ich überzeuget bin, Reicht es zum Glauben noch nicht hin. Man kan gar viel als wahr begreiffen, Und doch sich nicht auf solches steiffen. Der Feind weißt auch, wer JEsus Christ Und daß er einst sein Richter ist. Matth. 8, 29.

11. Der wahre Glaub ist Licht und Kraft, Die GOttes Geist in denen schaft, Die ernstlich von der Welt ausgehen, Und in der Sinnes-Aendrung stehen. Wiß, wann du nicht bekehret bist, Daß auch dein Glaube eitel ist.

12. Der Geist fangt sein Werk damit an, Daß er uns lehret, wie man kan Das Wort nach GOttes Sinn verstehen: Da kan der Glaube manches sehen, Was die Vernunft niemals erblickt; Dann sie ist nicht darzu geschickt. 1. Cor. 2, 14.

13. Man kennt nun GOtt nach seinem Sinn, Nicht bloß als Schöpfer, wie vorhin: Das Kind lernt seinen Vater nennen, Und JEsum als den HErrn erkennen; Man kennet auch den heilgen Geist An seiner Kraft, die er beweist.

14. Man eignet sich das Wort nun zu, Und findt darinnen Rath und Ruh; Es ist der

der Seelen Weid und Speise, Das Licht auf ihrer Himmels-Reise. Man lässet alles Wahrheit seyn, Und mengt stets sein Gebet mit ein.

15. So wird man stark, daß man in Noth, Wie groß sie sey, so auch im Tod, Auf GOtt allein setzt sein Vertrauen, Und auf nichts anderes will bauen: Das Kind wird nach und nach ein Mann, Der nun viel schwerer tragen kan.

16. Der Glaube muß ins Wachsthum gehn; Auch hier darf man nicht stille stehn: So, wie man wächset in der Gnade, So wächst man auch von Grad zu Grade Im Glauben biß ans Ende fort, Durch das Gebet, den Geist, das Wort.

13) Von GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wir seynd zu ungeschickt, Was GOtt sey? zu beschreiben. Doch sollen wir darum Nicht ganz unwissend bleiben. Wir forschen billig nach, Was GOtt von seiner Art In seinem lieben Wort Uns selbsten offenbart.

2. GOtt ist von Ewigkeit, Ohn Anfang, ohne Ende. All andres ausser ihm Seynd Werke seiner Hände. Nur er ist von sich selbst, Der nichts von andren hat; Er bleibt auch wie er ist, Es findt kein Wechsel statt.

3. Er ist der höchste Geist, Den unsre blöde Augen, Den unser Fleisch und Blut,

Zu sehen niemals taugen. Er hat auch keinen Leib; Er ist uneingeschränkt: Was sonst ein Geist nur hat, Ist ihm von GOtt geschenkt.

4. Durch seine Allmacht ward Der Himmel und die Erden. Was etwas ist, muß nichts, Wann ers will, wieder werden. So bald er etwas will, So stehts auch würklich da: Wo niemand helfen kan, Ist seine Hülffe nah.

5. Er füllet alles aus. Er ist nicht hier noch dorten; Er ist zu aller Zeit Zugleich an allen Orten. Nichts ist, wo er nicht ist; Er dringet auch allein Durch alles andre durch, Wann es gleich Geister seyn.

6. Er siehet alles durch. Vor ihm hilft kein verstecken: Ihm stehts stets offen da, Er darfs nicht erst entdecken. Der schnelleste Gedank, Der tiefste Herzens-Grund, Den man selbst nicht erkennt, Ist dannoch ihme kund.

7. Er ist die Weisheit selbst. Was alle Menschen wissen, Ist gar nichts gegen ihm, Daß sie bekennen müssen, Daß sie auch nicht einmal, Was sie vor Augen sehn, Das kleinste seiner Werk, Durchsehen und verstehn.

8. Er ist gerecht. Er sieht Aufs Werk, nicht auf Personen. Den Frommen wird er gut, Den Bösen übel, lohnen. Oft thut er beydes schon In dieser Lebens-Zeit; Das andre spahret er Biß in die Ewigkeit.

9. Er ist die Heiligkeit, Und kan nichts böses leiden: Wer zu ihm nahen will, Muß alles

alles Böse meiden. Kein Sünder geht der=einst In seinen Himmel ein; Nur die, so auch, wie er, In JEsu (oder: durch JE=sum,) heilig seyn.

10. Er ist die **Wahrheit** selbst. Was er einmal gesprochen, Bleibt, wann die Welt vergeht, Ja ewig, ungebrochen. Er hält genau, was er Den seinigen verspricht; Und wann er droht, so fehlts Auch an der Straf=fe nicht.

11. Er übt **Barmherzigkeit**, Und läßt sich gern erweichen; Doch nur alsdann, wann er Findt wahre Busses=Zeichen: Und aller Heucheley Ist er viel ärger feind, Als die Gott=lose selbst In seinen Augen seynd.

12. Er träget gern **Geduld**, Und gibt zur Reu und Busse So wohl die Mittel selbst, *Als so viel* Zeit und Musse, Daß unsere Ver=nunft Die Langmuth und Geduld Nicht faßt, die er beweist Auch bey der grösten Schuld.

13. Er ist die **Liebe** selbst. Wir seynd aus lauter Liebe Erschaffen und erwählt: Aus lautrem Liebes=Triebe Gibt er den Sohn für uns, Nimmt uns in Himmel ein, Da er doch ohne uns Könnt ewig selig seyn.

14. Er ist die **Gnade** selbst. Was wir von ihm an Gaben, Theils allbereits erlangt, Theils zu gewarten haben Ist nicht von uns verdient: Gieng Gnade nicht vor Recht; Wie gieng es hier und dort Dem menschli=chen Geschlecht!

15. Und kurz: *Er ist es gar.* (Sir. 43, 29.)

15.) Was wir als gut erkennen, Was lieblich, herrlich, schön Und prächtig ist zu nennen In Zeit und Ewigkeit, Rührt alles von ihm her, Und ist ein kleiner Tropf Aus einem grossen Meer.

16. Nur muß man sich nicht selbst, Wie viele thun, bethören, Die von GOtt gern als Lieb, Gedult und Gnade, hören: Allein die Heiligkeit Steht ihnen gar nicht an; Da doch sein Wesen nicht Getrennet werden kan.

14.) Von der Einheit GOttes.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Es ist nur ein GOtt, und sonst keiner mehr. Diß war allzeit des Volkes GOttes Lehr: Dadurch ward Israel von denen Heiden, Die viele Götter glaubten, unterscheiden.

2. Zwar ist nunmehro in dem neuen Bund Uns der Dreyeinigkeit Geheimniß kund, Daß nemlich Vater, Sohn und Geist GOtt seyen, Doch nur ein GOtt; wir wissen nichts von dreyen.

3. Wiewol auch selbst die Schrifft von Göttern spricht, (2. Mos. 21, 6. C. 22, 28. Ps. 82, 6.) Verstehet sie doch solches weiter nicht, Als Gleichniß-weis, dieweil die Obrigkeiten In ihrem Amt was göttliches bedeuten.

4. Die Heiden haben Götter ohne Zahl, Die jeder sich selbst macht nach eigner Wahl. Wir lassen sie in ihrer Blindheit machen; Selbst

Selbst die Vernunft muß ihrer Thorheit lachen.

5. Doch hilft mich dieses blosse Wissen nicht; Der Teufel weißt es auch, ihm zum Gericht: Drum schenk, o GOtt! mir Gnad, mich zu befleissen, Daß du auch mein, auch mein, GOtt mögest heissen.

15.) Von der Dreyeinigkeit GOttes.

1. In der einen Gottheit ist Vater, Sohn und auch der Geist; Die man, (weils an Worten fehlt,) Meistens drey Personen heißt: Aber alle drey seynd eins; (1. Joh. 5, 7.) Eines, und nicht einerley. So belehrt es uns die Schrift, Und da bleib'en wir dabey.

2. Dann der Vater ist nicht Sohn, Und so gleichfalls nicht der Geist; Wie der Sohn nicht Vater ist, Und nicht Geist, noch also heißt; Und so ebenfalls der Geist Nicht der Vater, nicht der Sohn: Doch seynd alle wahrer GOtt, Gleich von Ehre, Macht und Thron.

3. GOtt der Vater hat demnach Nicht viel Söhn, nur einen Sohn, Den er aus sich selbst gezeugt Und gebohren, und zwar schon Seither aller Ewigkeit: Wie der Vater allzeit war; Also hat auch GOtt der Sohn, Weder Anfang, weder Jahr.

4. GOtt der Vater und der Sohn Waren auch nie ohne Geist, Welches dessen ewige Gottheit uns genug erweist. Alle drey seynd überall Und in allem ungetrennt, Wann

Wann auch gleich von einem nur Sich ein Werk vorzüglich nennt.

5. Dann die Schöpfung dieser Welt Rühret von dem Vater her, Nicht als wann der Sohn und Geist Davon ausgeschlossen wär: Er schuff sie durch seinen Sohn. (Ebr. 1, 2.) Was der Geist dabey gethan, Zeiget GOttes Wort gar oft Ebenfalls ganz deutlich an. 1. Mos. 1, 2. Ps. 33, 6.

6. Unsere Erlösung ward Durch den Sohn zu Stand gebracht, Kraft des Bundes, den der Sohn Mit dem Vater hat gemacht, Und der Vater war in ihm, Da er an dem Creuze starb, Uns mit ihm versöhnete, Und uns so das Heil erwarb. (2. Cor. 5, 19.)

7. Auch der Geist war voll Geschäfts, Da der Sohn auf Erden kam: Er bereitete den Leib, welchen JEsus an sich nahm; (Luc. 1, 35.) Er regierte seinen Sinn; (Matth. 4, 1.) In ihm opfert er sich auf; (Ebr. 9, 14.) Als das Werk vollendet war, Kam des Geistes Sendung drauf. Ap. Gesch. 2, 33.

8. Heiliget uns gleich der Geist, Ist es doch des Vaters Will, Und was wir von ihm empfahn, Nimmt er aus des Vaters Füll; Er verkläret JEsum Christ, Appliciret uns sein Blut, Bittet mit ihm, und in uns. So wird unsre Sache gut.

9. Alle dreye lieben sich Mit der allerhöchsten Lieb; Aller drey ist nur ein Will, Nur ein Zweck, und nur ein Trieb; Unter

allen

allen dreyen sucht Jeder auch des andern Ehr, So auch unsre Seligkeit. O! daß es bey uns so wär.

10. Darum werde von uns nie Vater, Sohn und Geist getrennt, Und GOtt werde immer mehr Nur also von uns erkennt, Wie vom Vater durch den Sohn In dem werthen heilgen Geist Alle Gnad und Seligkeit Auf uns arme Sünder fleußt.

16.) Der erste Haupt-Articul des Christlichen Glaubens.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Ich glaub von Herzen einen GOtt, Und halts nicht mit der Spötter Rott, Die theils die Gottheit gar verläugnen, Theils *ihro diß* und jens zueignen, So doch mit der Vollkommenheit Der Gottheit offenbarlich streit't.

2. Ich glaube, daß nur ein GOtt sey, Und halt es für Betrügerey, Was man von *vilen* Göttern dichtet: Doch weilen uns die Schrift berichtet, Es sey ein Vater, Sohn und Geist, So glaub ichs, wie sie es mich heißt.

3 Ich glaub, der Vater hab die Welt Aus blossem Nichts so dargestellt. Er sprach; es ward: So wars geschehen, Und so entstunde, was wir sehen, Die Himmel und das Engel-Heer, Der Mensch, die Thiere, Erd und Meer. 1. Mos. 1.

4. Ich

4. Ich glaube, daß GOtt noch die Welt Erhalte, daß sie nicht zerfällt, Und es in schönster Ordnung stehet, So richtig, als kein Uhrwerk gehet, Bis auf die Zeit, die GOtt bestimmt, Da diese Welt ein Ende nimmt.

5. Ich glaub, GOtt hab auf alles Acht, Was jeder Mensch auf Erden macht, Daß er die ganze Welt regiere, Und alles wohl und weislich führe, Ob wir es gleich nicht allzeit sehn, Und seine Wege nicht verstehn.

6. Ich glaub, daß GOtt durch seine Kraft Noch jezo, was er will, auch schafft, Daß er kan seine Feind bezwingen, Durch alle Hindernisse dringen, Und kurz, daß er allmächtig sey, Dabey wahrhaftig und getreu.

17.) Von der Schöpfung des Menschens.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Als GOtt den Menschen schuff, Schuff er den Leib aus Erden, Und blies demselbigen Den Lebens-Odem ein: (1. Mos. 2, 7.) Doch, weil der Mensch gar sollt Ein Bildniß GOttes wert'n, Mußt er auch herrlicher, Als alle Thiere, seyn. 1. Mos. 1, 26.

2. Wie GOtt die Weisheit ist, Mehr, als wir nie verstehen; Also bekam der Mensch Gleichfalls aus GOttes Hand, Um alles gründlich durch- Und klärlich einzusehen, Im geist- und leiblichen Erleuchteten Verstand.

3. So,

3. So, wie GOtt heilig ist, Und böses nicht kan leiden, Begierden und der Will Im höchsten Grade gut; So war des Menschen Will Geneigt, was bös, zu meiden; Er hatte damals noch Ein gutes Fleisch und Blut.

4. Wie GOtt aufrichtig ist, Ohn falsch und ohne Lügen; So ware auch der Mensch Einfältig und gerad, Entfernt von Heucheley, Von Schein und von betrügen; Es stimmte Mund und Herz Zusammen mit der That.

5. Wie GOtt die Liebe ist; So war der Mensch voll Liebe, Voll Liebe gegen GOtt, Deß Liebe er genoß; So dann auch gegen sich Voll reiner Liebes-Triebe; Wie dann auch sonst sein Herz Von Liebe überfloß.

6. Wie GOtt den Menschen schuff Ihm selbst zur Lust und Freude, Und im Vertrauen gern Mit ihm im Umgang war; So hatte auch der Mensch An GOtt des Herzens Weide, Gieng gerne mit ihm um; GOtt war ihm alles gar.

7. Wie GOtt die Welt beherrscht; So war der Mensch auf Erden Von ihm zum Könige An seiner statt gesezt; Es mußte alles ihm Allzeit gehorsam werden, Nichts widersezte sich, Er ward durch nichts verlezt.

8. GOtt bleibet, wie er ist, In ihm ist nichts gebrechlich, Auch machet ihm nichts Noth, Nichts Unruh, keinen Schmerz; So

ware

ware auch der Mensch Nicht kränklich oder schwächlich; Ihn quälte keine Sorg, Nichts pressete sein Herz.

9. Wie GOtt unsterblich ist; So sollt der Mensch nicht sterben: Wann er hätt seine Zeit Auf Erden hingebracht, Hätt GOtt, (ohn daß der Leib Im Grabe müßt verderben,) Ihn zu sich, wie er war, Vor seinen Thron gebracht.

10. Doch bleibt ein Bild ein Bild, Ein künstlich-schöner Schatten, Der seinem Gegen-Bild In seiner Maaße gleicht: So war der Mensch nicht GOtt, Und was die Menschen hatten, Hat doch bey weitem nicht An GOtt selbst hingereicht.

11. Was GOtt hat, ist von ihm, Aus ihm, und ganz sein eigen. Wer ist, der ihme je Etwas gegeben hat? Hingegen was der Mensch Auch hatte, mußte zeugen Von einer fremden Huld, Von seines Schöpfers Gnad.

12. GOtt ist ganz unumschränckt; Der Mensch ist eingeschränket. GOtt hat nichts über ihm; Der Mensch hat einen HErrn. Was GOtt will, das geschieht, So bald er es nur denket; Hingegen blieb die Kraft Des Menschen davon fern.

13. An GOttes Heiligkeit Konnt nie kein Mensch gelangen, Noch weniger, als wann Das allerklärste Licht Mit seiner Klarheit wollt So, wie die Sonne, prangen. GOtt ist unendlich groß Und gut; der Mensch wars nicht.

14. GOtt

14. GOtt kan nicht sündigen, Noch jemahls böses wollen; Der Mensch hingegen konnt Zwar bleiben, wie er war, Und hätt nicht sündigen Noch also fallen sollen; Doch aber konnt er es. Die Prob ist leider! klar.

15. Niemand kan GOtt etwas Zum Lohn, noch sonsten, geben, Das seine Majestät Und Herrlichkeit vermehrt; Der Mensch hingegen sollt Aus Gnaden ewig leben, Wann er in dem bestünd, Was GOtt an ihn begehrt.

18.) Von dem Sünden-Fall.

1. Mos. 3.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes rc.

1. Der erste Mensch, den GOtt gemacht, Hat uns um unser Glück gebracht. Wir haben GOttes Bild verlohren, Und werden nun in Sünd gebohren. Ein jeder häufft die alte Schuld, Und bringt sich selbst um GOttes Huld.

2. Der Mensch war Licht; nun seynd wir blind, Viel ungescheider als ein Kind. Wir können GOttes Reich nicht sehen, Noch seinen Sinn und Wort verstehen: Ja selbst in der Natur gebricht Uns das vormals gehabte Licht.

3. Der Mensch war heilig; unser Blut, Begierden, Sinn und ganzer Muth, Ist in dem höchsten Grad verdorben, Wir seynd zum guten ganz erstorben. Was GOtt befiehlt, ist uns zur Last; Was er liebt, wird von uns gehaßt.

4. Der Mensch war ohne falsch; und wir Seynd ins gesammt nunmehr dafür Voll heuchlen, schmeichlen, Argwohn, Lügen, Voll List und Tücke und Betrügen: Man heuchelt GOtt, betrügt selbst sich, Und so auch andre, jämmerlich.

5. Der Mensch war Liebe; nun hat Streit, Lieblosigkeit und Härtigkeit, Zorn, Grimm, die Oberhand erhalten; Die Lieb wird meistens bald erkalten, Sieht man nicht einen Nuz davon. Der Grund taugt nichts; man liebt um Lohn.

6. Der Mensch war ganz vertraut mit GOtt; Nun flieht er ihn und sein Gebott. Wir liessen ihm gern seinen Himmel, Ließ er uns in dem Welt-Getümmel; Man denkt mit Schrecken ans Gericht, Und wünschte gern, es wäre nicht.

7. Der Mensch war Herr der Creatur; Nun findt sich davon kaum die Spuhr. Bey vielen wills gar nicht gelingen, Sie unter unser Joch zu bringen: Vor manchen seynd wir auch so gar Des Lebens wegen in Gefahr.

8. Der Mensch war allezeit gesund; Nun ist bald diß bald jenes wund; Der Arzt hat immer was zu flicken, Und oftmals will sichs doch nicht schicken; Ja unsre ganze Lebens-Zeit Ist Kummer und Beschwerlichkeit.

9. Es war kein Tod; seit Adams Fall Hingegen sterben wir nun all: Ja es verbleibet nicht beym sterben, Und daß wir in dem Grab (*) verderben: Dann Leib und Seel

hat

hat in der Höll In Ewigkeit nun seine Stell.

(*) Dem Leibe nach, in seiner Art.

10. So weit seynd wir von unserm Glück In einen Abgrund nun zurück, Daraus uns niemand helfen könnte, Wann GOtt nicht so von Liebe brennte, Daß er durch seinen Sohn, den Christ, Gethan, was uns unmöglich ist.

19.) Von denen Folgen des Sünden-Falles.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. Der Jammer, den die Sünde angestift, Ist unaussprechlich, wir seynd so vergift, Daß wir das Elend nicht einmal verstehen, Wann wir es nicht aus GOttes Worte sehen.

2. Wir seynd nunmehr nicht nur von GOtt getrennt, Daß er uns nicht für seine Freund erkennt; Wir seynd ihm feind, ja wir seynd gar Rebellen, Die gänzlich sich aus dem Gehorsam stellen.

3. Der Teufel hat nunmehr durch List und Macht Uns in die ärgste Sclaverey gebracht. Wir seynd Gefangene, die seinen Willen, Wir wollen, oder wollen nicht, erfüllen.

4. Wir stecken in der allertiefften Noth; Der zeitlich, geistlich und der ewig Tod, Seynd nun der Sünden Sold, betrübte Gaben, Die wir (nichts anders,) zu gewarten haben.

5. Dem Teufel ware in der Ewigkeit Die Höll, nebst seinen Engeln, zubereit: Nun hat auch unser Leib und Seel die Stelle, Wann wir in Sünden sterben, in der Hölle.

6. Was geht dann Adams Missethat uns an? Wer ist, der so aus Frevel fragen kan? Bist du denn nicht von Adam auch entsprossen? Hat er dich nicht zum Sünden-Mitgenossen?

7. Ein Kind ist seines Vaters Erb, Er werde reich, es sey daß er verderb: Wärst du auch gleich ohn alle Sünd empfangen; Wärs dir wohl nicht, wie Adam auch, ergangen?

8. Genug, auch du häuffst täglich Adams Schuld! Genug, GOtt hat mit beyden ja Geduld! Du must nicht sterben; willt du, kanst du leben; Darzu hat GOtt dir seinen Sohn gegeben.

20.) Von der Sünde.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Der Mensch stund allezeit, Wie billig, unter GOtt. Als GOtt den Menschen schuf, Gab er ihm ein Gebott. Die Uebertrettung nun Heißt Unrecht, oder Sünde, An wem, wie oft, wie groß, Wie klein, sie sich auch finde.

2. Auch nach dem ersten Fall Gab GOtt ein neu Gesez, Und sezte Fluch darauf Für den, der es verlez: Allein die Kraft darzu War schon bey uns verlohren; Wir werden in der Sünd Auf diese Welt gebohren. 3.

3. Wie? forderet dann GOtt Was uns unmöglich ist? Und, wer bist du, der du So sehr verwegen bist? Must du nicht das Gesez Auch selbst für gut erkennen? Befiehlt nun GOtt, was gut; Wer kan es unrecht nennen?

4. Der Menschen erste Sorg Hiebey sollt billig seyn: Was ist dann GOttes Will Und sein Gesez? allein Sehr wenig seynd bemüht, Es gründlich zu verstehen; Sie glauben nicht, daß es Am End so schlimm werd gehen.

5. Indessen bleibts dabey, Und auch der böse Knecht, Der, aus selbst-eigner Schuld, Es nicht erkennet recht, Was seines HErrn Will sey, Wird dennoch Streiche kriegen. Mit solcher Faulheit läßt Der HErr sich nicht begnügen. Luc. 12, 48.

6. Doch dieses ist betrübt: Wann sich der Mensch bekehrt, Und seinen Sinn gar gern Mit GOttes Wort belehrt; So bleibet ihme doch Allzeit noch viel dahinden, (*) Was sich nach solchem Wort Für Sünden an ihm finden. (*) oder: unerkannt.

7. Deswegen ist auch diß Stets unsre grosse Pflicht, Zu beten: HErr! geh doch Nicht mit mir ins Gericht, Auch über dem, was ich Gar nicht einmal erkenne, Daß dein Wort selbiges Auch eine Sünde nenne. Ps. 19, 13.

21.) Von denen zweyerley Arten der Sünde.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Unser sündliches Verderben Ist gedoppelt groß und schwer, Indem wir es theils ererben, Theils rührts von uns selber her. Wir, die wir von Adam stammen, Der die erste Sünd begieng, Seynd nun Sünder allzusammen, Seit die Mutter uns empfing.

2. Vater, Mutter, seynd schon Sünder, Und ihr Ehbett ist befleckt; Darum werden ihre Kinder Auch von ihnen angesteckt. Wer will einen Reinen finden, Wo nicht auch nur Einer ist? So weit brachts mit denen Sünden Adams Fall und Satans List!

3. Denk nicht: ich bin so gebohren; Und was kan dann ich dafür, Daß schon Adam das verlohren, Was gefordert wird von mir? Müssen nicht die Kinder darben, Wann der Vater Haab und Gut, So die Ahnen schon erwarben, Ihnen liederlich verthut?

4. Denk auch nicht: was kan ich machen? Ich bin nun schon einmal so. Nein! verbeßre deine Sachen. Ist denn nicht ein jeder froh, Der bishero krank gewesen, Und man zeiget ihme an, Daß und wie er noch genesen Und geheilet werden kan?

5. Doch diß ist die Schuld nicht alle; Jeder häuffet sie noch mehr. Jeder trägt, seit Adams Falle, Wasser in diß Sünden-Meer:

Meer: Ja man kan nicht ohn entsezen, (Wissen wir gleich vieles nicht,) Nicht berechnen oder schäzen, Was ein jeder Mensch verbricht.

6. Rechne deine Lebens-Stunden; Prüf Gedanken, Wort und Werk: Wie viel böses wird gefunden, So du selbst erkennst; dann merk, Wie viel guts du unterlassen, So du hättest sollen thun; Du wirst ganz gewiß erblassen, Und hinfort nicht sicher ruhn.

7. Dank sey dir, GOtt aller Gnaden! Daß du doch so gnädig bist, Und hast unsern grossen Schaden, Weil es uns unmöglich ist, Selbst durch deinen Sohn geheilet, Und mit dir uns ausgesöhnt, Ja uns Kindes-Recht ertheilet, Die wir Fluch und Höll verdient.

22.) Von der Erb-Sünde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die angebohrne Sünd, So wir die Erb-Sünd nennen Verdient es, daß wir sie Aus GOttes Wort erkennen, Dieweil der Schad so groß, So arg und allgemein, Ja wir von Mutter-Leib Damit behaftet seyn.

2. Diß Gift hat Seel und Leib Durchdrungen und verdorben: Die Seel ist geistlich todt, und allbereits gestorben; In kurzer Zeit muß auch Der sieche Leib ihr nach; Bis dahin lebt der Mensch Dem grossen GOtt zur Schmach.

3. Das Licht in dem Verstand Ist kein Licht

Licht mehr zu nennen, Weil es, was göttlich ist, Durchaus nicht kan erkennen. Wir haben GOttes Wort; Man liests, und faßt es nicht, Weil es an GOttes Sinn Und Geist und Kraft gebricht.

4. Man glaubt den Lügen leicht, Ja höret gar den Teufel, Der macht uns gegen GOtt Und sein Wort viele Zweifel: Man glaubet der Vernunft, Und nicht dem Wort des HErrn; Man irrt und glaubt es nicht; Ist blind, und ist es gern.

5. Der Will ist ganz verkehrt, Er liebt, was er sollt hassen; Er thut mit Freud und Lust, Was er sollt unterlassen, Dem guten ist er feind, Und er hat seine Freud An dem, was GOtt betrübt, Ja einst macht Höllen-Leid.

6. Die Sünde reizt die Lust, Die Lust treibt aufs Vollbringen, Und man besinnt sich erst, Nach schon vollbrachten Dingen, Wie sehr man sich geschadt: Diß ist die böse Lust, Von der wir nicht einmal Ohn das Gesez gewußt.

7. Sie ist, wie eine Quell, Die unaufhörlich brudelt, Die nichts als Koth ausstoßt, Und alles mit besudelt: Gedanken, Wort und Werk Seynd damit angesteckt, Das beste, so man meint Zu thun, ist doch befleckt.

8. Ja so gar, wann der Mensch Sich auch zu GOtt bekehret, Und GOtt ihm seine Gnad Und Kindes-Recht gewähret, Behält

hält er nach wie vor Sein böses Fleisch und Blut, Ob er gleich jezt nicht mehr Desselben Willen thut.

9. Nun lernt er nach und nach In GOttes Licht verstehen, Was er sonst nie geglaubt, Ja auch nicht konnte sehen, Wie arg er sey verderbt, Und nun gesteht er frey, Daß er vor GOtt und sich Ein purer Greuel sey.

10. Ja würde GOtt zumahl Ihm alles ganz aufdecken, Er würd darüber so Erstaunen und erschrecken, Daß er verzweifelte, Kein Glaube überblieb, Und er nicht gelten ließ, GOtt hab ihn dennoch lieb.

11. Drum muß er Lebenslang Mit diesem Unthier kämpfen, Und kan es doch niemal So, wie er wollte, dämpfen: Er hat damit zu thun Bis an sein End und Grab; Da *legt er* (*) mit dem Leib Zugleich die Erb-Sünd ab.

(*) Ein Bekehrter und Glaubiger; nicht ein Unbekehrter und Unglaubiger.

12. Bis dahin ist und bleibt Es ihm das gröste Leiden, Und er sucht wenigstens Die Ausbrüch zu vermeiden; Er wacht stets über sich, Und gibt auf alles Acht: Dann wird in JEsu Blut Das Böse gut gemacht.

23. a.) Von den würklichen Sünden in Gedanken.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Aus der verderbten Quell, Die in uns ist zu finden, Entstehen würkliche Aus-

brüche aller Sünden. Man theilet solche wohl In drey Haupt-Claßen ein, Daß es Gedanken, Wort, Und so dann Werke seyn.

2. Der allergrößte Theil Denkt nicht an die Gedanken, Und darum hält man sie So weniger in Schranken. Gedanken, sagt man, seynd Ja Zoll- und Straffen-frey: Da meinet man, daß es Bey GOtt auch also sey.

3. Was hegt man im Gemüth Für viele böse Zweifel: Sey dann wohl auch ein GOtt? (a) Seyn Engel und auch Teufel? Ob Höll und Himmel sey? Belohnung oder Pein? Werd eine Ewigkeit Und Auferstehung seyn? (b)

(a) Pſ 14, 1. (b) 1. Cor. 15, 12.

4. Was denkt man gegen GOtt, Wie er die Welt regieret, Wie er die Seinige Durchs Creutz gen Himmel führet, Wann er die Straf verschiebt, Geduld und Langmuth übt, Den Bösen in der Welt Oft allen Vollauf gibt?

5. Was denkt man gegen GOtt In siech- und kranken Tagen? Was in langwühriges Und schweren andern Plagen? In Armuth, Krieg und Brand? Wie zweifelt man daran: Ob er auch helfen will? Ob er auch helfen kan?

6. Traut man ihm nur ums Brodt? Wie sündigt man mit Sorgen Auf viele Jahr hinaus, Ja wohl nur gar auf morgen! Wie macht es GOtt bald da, Bald wieder dort nicht recht! Wie klügelt nicht das Kind, Wie meistert nicht der Knecht!

7. Was

7. Was denket man vom Wort, Das GOtt uns hat gegeben! Bald schickts sich nicht zur Welt, Darinn wir jezo leben; Bald ists nicht klug genug; Bald widerspricht es sich; Bald fordert es zu viel; Bald irrt was sonsten dich.

8. Was denkt man von sich selbst? Was denken die, so Gaben Von GOtt vor Anderen In was empfangen haben! Wie spiegelt man sich nicht In sich! man bet't sich an, Und macht sich selbst zum GOtt, So viel man immer kan.

9. Wie sinnet man darauf, Noch mehr Ehr zu erlangen! Wie, daß man da und dort Vor Andern könne prangen! Wie, daß man Schäze krieg, Und seinen Geiz erfüll! Wie, daß man geile Brunst Und Fleisches-Lüsten still!

10. Wie sinnet man darauf, Den Nächsten zu belügen, Und ihne unvermerkt Gar künstlich zu betrügen! Wie raubt man ihm im Sinn Gut, Ehre, Kinder, Weib, Ja, wann es möglich wär, Die Seel, nicht nur den Leib!

11. Wie gönnt man ihme nicht, Was GOtt ihm doch gern gönnet! Wie ist oft das Gemüth In Zorn und Rach entbrennet! Wie freundlich stellt man sich, Und dürst nach seinem Blut; Wie groß ist, wann man sich Beleidigt hält, die Wuth!

12. Wann man sich vorgesezt, Was böses zu verrichten, Wie kan man oft so lang

Auf die Vollbringung dichten, So, daß man eine Sünde, Eh man sie würklich that, Vor GOtt wohl tausendmal Im Sinn begangen hat.

13. Und ist sie nun vollbracht, Läßt man sie nicht veralten, Man kan sie lange Jahr In dem Gedächtniß halten, Und denkt mit Lust daran; Denkt aber nicht dabey, Man sündige vor GOtt Dadurch allzeit aufs neu.

14. Hat uns nicht JEsus selbst Gewarnet und gelehret: Wer nur ein Weib ansieht, So, daß er ihr begehret, Der bricht im Herzen schon Dadurch die Eh mit ihr! (Matth. 5, 28.) GOtt, der aufs Herze sieht, Hält und straft ihn dafür.

15. Die Schrifft sagt: welcher Haß Kan gegen Andre tragen, Der ist, als hätt er sie Schon würcklich todt geschlagen. (1. Joh 3, 15.) Durch diesen blossen Haß Verscherzet er zugleich Des grossen GOttes Gnad, Das ewig Himmelreich.

16. Diß alles muß die Schrift Uns allererst entdecken, Und dann erkennt man es Mit Höllen-Angst und Schrecken, Was dieses auf sich hat, Wie Millionen-mahl Man so die Höll verdient, Ja gar ohn alle Zahl.

17. Und dann kommt noch hinzu, Daß man nicht seine Sinnen, Gedanken und das Herz, Erhebet hat von hinnen, Und es zu GOtt gericht, Auch was man sonst versäumt, Indem man in dem Sinn Von Eitelkeit geträumt.

23. b.)

23. b.) Von denen Fleisches-Werken.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Alle Fleisches-Werk zu zählen, Würde es an Worten fehlen: Ihr ist eine grosse Zahl, Theils nennt man nicht gern einmal; Doch muß man sie kennen lernen, Sich von solchen zu entfernen.

2. GOtt hat uns sein Wort gegeben, Daß wir darnach sollen leben: Dieses zeigt uns also an, Was man Sünde heissen kan: Nur muß man den Sinn verstehen, Nicht bloß auf die Worte sehen.

3. Gegen GOtt gehn alle Sünden; Doch seynd einige zu finden, Diese gehen immerdar Gegen GOtt unmittelbar; Daher GOtt auch diß Verbrechen Einst wird so viel schärffer rächen.

4. Wann man alle GOttheit läugnet, GOtt, was sich nicht ziemt, zueignet, Oder ihm wohl auch was raubt, An die Creaturen glaubt, Oder Götter selbst erdichtet, Ihnen Gottesdienst verrichtet.

5. Wann man zu den Zaubereyen, Schäze-graben, Gauckeleyen, Geist-beschwören, Segens-Spruch, Veste-machen, Feinde-Fluch, GOttes Namen frech verschwendet, Und ihn mit darzu anwendet.

6. Wann man nicht will ruhig bleiben, Ohne Noth Geschäfte treiben, An dem Tage, welchen GOtt, Ihn zu heiligen, gebot, Sich nicht scheut, in vielen Sachen Es mehr arg, als sonst, zu machen.

7.

7. Wann man GOttes Reich zerstöhret, Hindert, wann er es vermehret, Unserm HErrn JEsu Christ, Wo man kan, zuwider ist, Wann man Leids thut seinen Brüdern, Seines eignen Leibes Glidern.

8. Wann man nicht beym Worte bleibet, Sondern falsche Lehre treibet, Wann man Spaltungen anstift, Unterhält, ja gar das Gift Gegen GOttes Wort ausschäumet, Und, als wär es Lügen, träumet.

9. So auch falsches prophezeyen, Alle Zeichen-Deutereyen, Aller Aberglauben Heer, Und was sonst dergleichen mehr, Sonderlich auch Traum-ausdeuten, Geld erbitten ohn Arbeiten.

10. Gegen sich seynd auch der Sünden Eine grosse Zahl zu finden: Wann Gedächtniß und Verstand Wird zum Bösen angewandt; So auch, wann man kan mit Willen Irgend eine Sünd erfüllen.

11. Wann man sich zu viel aufleget, Wann man seiner zu viel pfleget, Wann man sauffet oder frißt, Mehr als noth und dienlich ist, Wann man sich nicht selbst bezähmet, Zürnet, sorget oder grämet.

12. Wann man seinen Leib beflecket, Oder sonst in Unzucht stecket, Es sey Ehbruch, Hurerey, Oder was es sonsten sey, Mißbrauch des Gesichts und Augen, Und was weiters nicht kan taugen.

13. Sonderlich auch die Geberden Können sehr zur Sünde werden. Eine unbedeck-

te Brust Reizet manche böse Lust; Die wird ihr mit angeschrieben, Weil sie nicht bedeckt geblieben.

14. So auch, wann man sein Vermögen Mißbraucht, um es anzulegen Zu dem Pracht und Eitelkeit, Zu der Wollust, Fleisches-Freud, Oder es gar so verschwendet, Daß es sich mit Schulden (oder: bettlen) endet.

15. **Gegen Neben-Menschen** werden Sünden ausgeübt auf Erden, Wann man ihn zur Sünd verführt, Ihn von dem, was sich gebührt, Abhält, ihn umsonst betrübet, Oder Aergerniß ihm giebet.

16. Wann man nach dem Leben stehet, Oder hart mit ihm umgehet, Kein Einsehen mit ihm trägt, Allzuschwere Last auflegt, Ihne seufzen, weinen, machet, Und wohl noch *darzu sein* lachet.

17. Wann man seine Ehr abschneidet, Ihn mit-drücket, wann er leidet, Wann man um den Vorzug prangt, Ungerechte Ding verlangt, Wann man falsches Zeugniß gibet, Ungerechtigkeit verübet;

18. Ihm nach seinem Brodte stehet, Ihn betrügt und hintergehet, Ihne mit Gewalt bestiehlt, Oder so, daß ers nicht fühlt, Ihne sonst in Schaden sezet, Und an Haab und Gut verlezet.

19. Und wer will der Standes-Sünden Anfang oder Ende finden! Jeder Stand versündigt sich Ins besondre wissentlich; Ja bey jedem Alter finden Sich ingleichem eigne Sünden.

20.

20. Schließlich werden GOttes Gaben, So wohl die ein Leben haben, Als auch andre, offtermahl, Ja gar ohne Maaß und Zahl, Sehr mißbrauchet und verschwendet, Auch sonst übel angewendet.

21. Leider ist auch diß nicht alles Unglück unsres Sünden-Falles; Dann es zeiget uns nur an, Was für Böses werd gethan: Aber wer kan gnugsam fassen, Was für Guts wird unterlassen?

24.) Von den Unterlassungs-Sünden.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

1. An die Unterlassungs-Sünden Wird gar selten viel gedacht: Aber in den Augen GOttes Wird gar viel daraus gemacht, Und an jenem grossen Tag Wird scharff nachgefraget werden, So wohl, was man hat gethan, Als gelassen, auf der Erden.

2. Unsre gröste Freude sollte, GOtt zu loben, allzeit seyn; Dann so stimmten wir schon jezo, Mit den obern Chören ein: Aber jeder prüffe sich: Wie offt er sein Herz mit loben Hat in einer ganzen Stund, (oder: Tag, Woch,) Ja in einem Jahr, erhoben?

3. Wir empfangen unaussprechlich Viel guts aus der Hand des HErrn, Nach der Seel und nach dem Leibe, Und wir habens herzlich gern: Aber wie offt mag man wohl Auch nach den besondern Stücken, Womit GOtt uns gutes thut, Seinen Dank gen Himmel schicken?

4. Wie

4. Wie so wenig wird gebetet, Für die Kirch, das Vaterland, Für Regenten und die Lehrer, Und für jeden andern Stand, Für die unbekehrte Leut, Für Wohlthäter, für die Feinde, Für der blinden Völker Schaar, Ja gar für die nächste Freunde!

5. Was der Puls im äussern nuzet, Ist im innern das Gebet: Unser Leben währt nicht länger, Als der Puls nicht stille steht: Aber wie so wenige Können, wann man sie wird fragen, Ausser dem, was sie erlernt Und dem Buch, vom beten sagen!

6. Wie so viele edle Stunden Werden liederlich verschwendt, Und wie wenig werden ihrer Auf das Lebens-Wort verwendt! Wie wird das gelesene (oder: was man gehört,) Fordrist ins Gebet genommen! Wie ist man *darauf bedacht*, Dem gelesnen (oder: gehörten) nachzukommen!

7. Wem ist viel daran gelegen, Wie es geh ins GOttes Reich? Ist nicht jede Zeitung lieber? Wird man auch darüber weich, Wann es wie zurücke geht, Oder schwere Leidens-Proben Ueber wahre Glaubige Sich aus Satans Reich erhoben?

8. Was hat man wohl denen Armen, Und was denen guts gethan, Welche wahre Kinder GOttes Seynd? man gebe redlich an, Wann und wo hat man gespeist Und getränket JEsu Glieder? Wann und wo hat man bekleidt Seine arm- und blosse Brüder?

9. Ja, wie ist man so gar selber Gegen

sich so dumm und blind, Offt so arg und noch viel ärger Als ein unverständigs Kind! Für das Leben, für den Leib, Kan man auf viel Jahre sorgen; Für die Seel sorgt man nicht recht Nur auf heute, nur auf morgen.

10. Wie so wenige gedenken In der kürzen Lebens-Zeit Viel und ernstlich an den Himmel, (oder! an die Hölle,) An die lange Ewigkeit! Da uns doch von unserm GOtt Dieses äusserliche Leben Nur zur Zubereitung ist Auf das ewige gegeben.

11. Wie gebraucht man seine Glieder, Seine Sinnen, seine Kraft, Daß auch werd zur Ehre GOttes Alles, was man thut, geschaft? Wie viel pfleget man denn wohl Von dem zeitlichen Vermögen Unserm lieben GOtt zum Dienst, Mit was Freude, anzulegen?

12. Wie ist man dem Neben-Menschen Förderlich zu seinem Heil? Nimmt man auch an seiner Seelen Nuzen oder Schaden Theil? Wie viel wird nicht an der Pflicht Gegen denen, die uns hassen, Die uns JEsus auferlegt, dennoch sträflich unterlassen?

13. Wie behülflich ist man wohl Anderen zu ihrem Brodt? Wie beweiset sich die Liebe Gegen jemand in der Noth? Wie viel und wie gerne gibt Man freywillig denen Armen? Wie kan man der Kranken sich Und Gebrechlichen erbarmen?

14. Retten wir des Nächsten Ehre? Nehmen wir uns seiner an, Wo er etwa Unrecht leidet, Wenigstens so viel man kan? Kommen

chen wir bey Anderen Mit der Fürbitt ihm entgegen? Suchen wir auch Andrer Herz Gegen ihme zu bewegen?

15. Kommt man auf besondre Stände; O! was unterläßt man nicht! Wie versehen Vorgesezte, Wie die Lehrer, ihre Pflicht? Wie wird in der Kinder-Zucht So unsäglich viel versäumet! Und so gehts durch alles durch; Alles schlummert, alles träumet.

16. Nicht nur rohe Welt-Gesinnte Und sonst unbekehrte Leut, Nicht nur die erweckte Seelen, Werden hierinn allezeit, (Viele Millionen-weis,) Sich bey GOtt verhafft befinden; Wer zählt selbst der Glaubigen Ihre Unterlassungs-Sünden?

17. Und doch bleiben GOttes Worte Allzeit wahr und ewig vest: Es gereichet dem zur Sünde, Wer was Gutes unterläßt, Das er könnt- und sollte thun. (Jac. 4, 17.) HErr! wir fallen dir zu Fusse. Schenke deiner Kinder Schuld! Gib den Unbekehrten Busse!

25.) Von der Sünde Verdammlichkeit und nicht-Verdammlichkeit.

Röm. 8, 1.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Sünden seynd und bleiben Sünden, Wo sie sich auch immer finden: Böses ist niemalen gut, Wer es hat und wer es thut; Es beleidigt allzeit GOtt, Und ist wider sein Gebott.

2. Keine Sünd ist klein zu achten, Wann wir GOttes Wort betrachten. Fluch ist schon auf den gesezt, Der nur ein Gebot verlezt: Noch mehr trift er den und gilt, Welcher vieles nicht erfüllt.

3. Aber nachdem JEsus kommen, Und die Schuld auf sich genommen, Ists, nach GOttes Wort, nunmehr Möglich, (GOtt sey Lob und Ehr!) Daß man noch ein Sünder sey, Und doch der Verdammung frey.

4. Doch diß gilt nicht allen Sündern, Sondern nur den GOttes-Kindern, Die nicht mehr thun, was der Welt, Und was Fleisch und Blut gefällt; Daher auch durch JEsum Christ Ihre Sünd vergeben ist.

26.) Von denen Schwachheits-Sünden der Bekehrten.

Mel. Komm, o komm! du Geist des Leb.

1. GOttes liebe treue Kinder, Seynd sie gleich nunmehr bekehrt, Seynd und bleiben dennoch Sünder, So lang dieses Leben währt. Auch ihr Bestes ist befleckt, Wann es JEsus nicht bedeckt.

2. Was von Adam angeerbet, Und ja niemand laugnen kan, Was uns durch und durch verderbet, Trift man auch bey ihnen an; Doch, durch ihres JEsu Gnad, Nicht mehr in dem alten Grad.

3. Ob sie sich auch gleich bestreben, Sich zu hüten vor der That, Und nur dem zur Ehr zu leben, Welcher sie erlöset hat; So geht

geht es doch bis ins Grab Nicht ohn alle Sünde ab.

4. Zwar sie richten die Gedanken Wissentlich aufs Böse nie, Halten sie in engen Schranken, Wachen fleißig über sie; Dennoch wird bey Tag und Nacht Manches, so nicht taugt, gedacht.

5. Nach bekehrtem Herzens-Grunde Kommen gleichfalls auch nunmehr Aus dem GOttgeweyhten Munde Keine Reden, wie vorher; Doch wird viel geredt, das nicht Taugte einst an dem Gericht.

6. Richten sie gleich ihre Werke Sehr sorgfältig also ein, Daß man daraus seh und merke, Daß sie nun bekehret seyn; Fehlen sie nach GOttes Sinn Doch unzählig auch hierinn.

7. Wie viel gutes unterbleibet, So geschehen könnt und sollt, Darzu GOttes Geist antreibet, Das man auch oft gern gewollt, Aber doch zulezt nicht thut; Man weicht seinem Fleisch und Blut.

8. Selbsten Kinder GOttes müssen Sagen, daß sie ohne Zahl Fehlen, und es selbst nicht wissen; Sie erkennens nicht einmal Bey ganz redlichem Gemüth, Wenigst nicht, eh es geschieht.

9. Viel geschieht aus Unerkenntniß; Man hat noch nicht Licht genug Aus dem Worte im Verständniß; Darzu kommt dann der Betrug Der Vernunft, des Feinds, der Welt, Daß mans nicht vor unrecht hält.

10. Auch ist (wie nicht mehr dann billig,) Zwar der Vorsaz heilig, gut, Und der Geist zu allem willig, Daß er gerne gutes thut; Dennoch aber, dennoch, ach! Ihr verderbtes Fleisch ist schwach.

11. Doch, so viel man auch Gebrechen Noch an Kindern GOttes findt, Darf man ihnen keck zusprechen, Daß sie nicht verdammlich sind, Weil dem, der in JEsu Christ Stehet, nichts verdammlich ist. Röm. 8, 1.

12. Er hat es auf sich genommen, Und so bald sie sich bekehrt, Seynd sie zur Vergebung kommen, Die, so lang sie leben, währt, Sezt nicht eine Sünd zum Tod Sie daraus in neue Noth.

13. So wohl, was von Schwachheits-Sünden Ihnen jemals wird entdeckt, Als, was sie nicht können finden, Und sich heimlich hat versteckt, Geben sie mit Herz und Sinn In den Creuz-Tod JEsu hin.

14. Das Blut, so dafür geflossen, Da er an des Creuzes Stamm Es für alle Welt vergossen, Als ihr Bürg und GOttes-Lamm, Wird im Glauben aufgefaßt; So verliehrt sich ihre Last.

27.) Von denen verdammlichen Sünden der Unbekehrten.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. So lang der Mensch noch unbekehret ist, Kan das, was unser Heyland JEsus Christ Für ihn gethan, ihm nicht zu statten kom-

kommen, Und seine Schuld wird ihm nicht abgenommen.

2. Thut erstlich Buß, und ändert euren Sinn, Verlaßt die Welt, und gebet GOtt euch hin: **Alsdann** (nicht eher,) könnt ihr Glauben kriegen; Bis dahin bleibt die Sünde auf euch liegen. Marc. 1. 15.

3. Diß ist die Ordnung, die GOtt hat gemacht, Darüber er bey allen hält und wacht: Diß ists, wo aller Unbekehrten Sünden Den Fluch, Gericht und die Verdammung finden.

4. Verdammlich ist die **angeerbte Sünd**, Die sich von Adam her bey ihnen findt, Weil sie die angebohrne Sünd mit Willen, Ja gar mit Lust, nach Satans Trieb, erfüllen.

5. Verdammlich seynd **Gedanken, Wort** und **That**, Verdammlich, was man *unterlassen hat*, Verdammlich, was sie **nicht als Sünd erkennen**, Verdammlich, was wir **Schwachheits-Sünden** nennen.

6. Verdammlich ist sogar, und allermeist, Ihr **Gottesdienst**, von dem das Herz nicht weißt, Ihr lesen, hören, singen, beten, flehen, Ihr Opfer, Beicht, und zu dem Nachtmahl gehen.

7. Nicht nur der böse Vorsaz wird gestraft: Der Fluch, so einmal auf der Sünde hafft, Mengt sich in alles, was damit beflecket: Nun seynd sie ja damit ganz angestecket.

8. Vor GOtt gilt nur die **neue** Creatur: Sie aber stehen noch in der Natur: Es bleibt dabey: Entweder **neu** gebohren; Wo aber

 nicht,

nicht, verflucht, verdammt, verlohren. Joh. 8, 3. 5.

9. Geht man darunter hin in dieser Zeit; So folgt Verdammung in der Ewigkeit: Es ist kein Rath, als Besserung des Lebens, Und dann der Glaub; all andres ist vergebens.

28.) Von der Schwere und den Folgen der Sünde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Sünd beleidigt GOtt, Der uns Leib, Seel und Leben, Und alles, was wir seynd Und haben, hat gegeben: Die Sünd beleidigt GOtt, Der selbst die Heiligkeit Im höchsten Grade ist, Und gar nichts böses leidt.

2. Die Sünd beleidigt GOtt, Den König aller König, Den HErren aller Herrn: Und ist diß noch zu wenig; Die Sünd beleidigt GOtt, Der lauter Liebe ist, Aus dessen blosser Lieb Du, Mensch! bist, was du bist.

3. GOtt ist anbey gerecht; Dahero kein Verbrechen Gleichgültig bey ihm ist; Er muß das Böse rächen, Sonst wär er nicht gerecht; Er ists auch so gewohnt, Daß er ein jedes Werk, Wie es verdient, belohnt.

4. Da wir nun allesammt In Sünd gebohren werden, Und täglich sündigen, So lang wir seynd auf Erden; So ist für alle

auch

auch Der erst- und gröste Schad Des grossen GOttes Zorn, Verlust der höchsten Gnad.

5. So gar die Erde ist Verflucht um unsertwillen; Mit saurer Arbeit muß Man nun den Hunger stillen: Ein mancher hat so gar Auch nicht das liebe Brodt; Doch diß ist nicht genug, Noch auch die gröste Noth.

6. Krieg, Hunger, Pest, Brand, Mord, Und viele andre Plagen, Die bald nur wenige, Bald ganze Länder, tragen: Kurz: aller Jammer, Noth, Und wo uns was gebricht, Das hat allein die Sünd Auf Erden angericht.

7. Die Blindheit im Verstand, Die nunmehr ist zu spühren Im geist- und leiblichen, Die Schmerzen, so uns rühren, Der kranke sieche Leib, Wo sich Gebrechen findt, Ist alles eine Frucht Von diesem Baum der Sünd.

8. Und endlich ist der Sold Der Sünden, Tod und sterben: Nicht nur, daß unser Leib So schmählich muß verderben; Das gieng noch etwa an: Doch dabey bleibt es nicht, Es folget noch darauf Ein schröckliches Gericht.

9. Der Leib wird wieder zwar Unsterblich auferstehen, Jedoch nur zu dem End, In eine Qual zu gehen, Nebst seiner armen Seel, Die gar kein Ende kennt, In einen Feuer-Pfuhl, Der als ein Schwefel brennt.

10. Ach! glaubte man doch jezt Des lieben GOttes Worten; So fühlte man nicht einst An sich die Wahrheit dorten. GOtt

 selbst

selbst will nicht den Tod, Er zeigt uns Mittel an, Wie man in dieser Zeit Dem Zorn entgehen kan.

29.) JEsus der Retter von dem mit denen Sünden verdienten Fluch.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Der Sünder sollt- und mußte sterben; Das forderte Gerechtigkeit. Er stürzte sich selbst ins Verderben: GOtt aber wars in Wahrheit leid; Sein Herz war von ihm nicht so fern; Er sahe seinen Tod nicht gern.

2. Doch, wo war Rath und Hülf zu finden? Bey Menschen ware alles aus: Ein jeder stack ja selbst in Sünden; Wie brächte er dann Andre draus? Es müßte ewiglich anstehn, Und wir ja alle untergehn.

3. Die Engel konnten GOtt nicht stillen; Sie müssen selbst ihr Angesicht Vor dessen Heiligkeit verhüllen. Kurz: alle Creatur konnts nicht. Unendlich war die Schuld und Pein; Unendlich mußt das Lös-Geld seyn.

4. Da zeigte sichs, GOtt ist die Liebe: Er hatte einen lieben Sohn, Den sandte er aus freyem Triebe In diese Welt aus seinem Thron; Der nahme auch ganz williglich Die volle Schuld und Straf auf sich.

5. Die Menschen sollt- und mußten büssen; Drum hat auch er ein Menschen-Kind, Wie andre Menschen, werden müssen; Doch war

war und blieb er ohne Sünd; Sonst hätte auch sein Creuz und Tod Uns nicht geholfen aus der Noth.

6. Der **Tod** ward gleich darauf gesezet, Und er sollt dessen Straffe seyn, Wer irgend ein Gebot verlezet: Auch da gab JEsus sich hinein. Er litte eine Todes-Art, Wodurch er recht (oder: ganz) zum Fluche ward. Gal. 3, 13.

7. Der Mensch sollt **GOttes Zorn** ertragen, Den andern Tod, der Seelen Qual; Deßwegen mußte JEsus zagen Am Oelberg und am Creuzes-Pfahl: Was er da litte und empfand, Erreicht kein menschlicher Verstand.

8. Diß Opfer brachte er für alle, Die Menschen, mithin Sünder, sind Seit unser *aller* Vaters Falle; So, wie er, als ein Menschen-Kind, Ein-wie den anderen angeht, Mit ihm in gleicher Menschheit steht.

9. GOtt hat es auch so angenommen; Ihm ist vollkommen gnug gethan. **Wer will**, der darff zu JEsu kommen; Er nimmet alle Sünder an: Er waschet sie mit seinem Blut, Und bittet für sie; dann ists gut.

10. Wer aber nur **Vergebung** finden Und in der Sünd beharren will, Wer sich zur **Reinigung** von Sünden Nicht ganz ergibt, und hält nicht still; Den weist er auch von sich zurück, Der bringt sich selber um sein Glück.

30.)

30.) JEsus, GOtt und Mensch.

Mel. JEsus ist das schönste Licht.

1. JEsus hat seins gleichen nicht, Nicht im Himmel noch auf Erden, Ihme wird auch niemand nicht Jemals völlig ähnlich werden. Er ist GOtt und Mensch zugleich; Beydes war er in der Zeit, Und ist es nun auf dem Thron, Bleibt es auch in Ewigkeit.

2. So gar kan man nicht einmal Nur ein rechtes Gleichniß finden. So, wie Wein und Wasser sich, Wann man sie vereint, verbinden: Wasser bleibet, was es ist; Wein bleibt ebenfalls nur Wein; Doch seynd sie so vest vereint, Daß sie scheinen eins zu seyn.

3. Seine GOttheit hat niemals Seine Menschheit ganz verschlungen; Aber auf das innigste Solche ganz und gar durchdrungen: So, wie GOttheit GOttheit bleibet, So wird auch die Menschheit nie Ganz zur GOttheit; aber nichts Und kein Umstand trennet sie.

4. GOttes Sohn ward Mensch und Fleisch, Daß er für uns könnte sterben: Diß war unumgänglich noth, Uns zu retten vom Verderben; Daß er aber GOtt zugleich Ware, dieses hat gemacht, Daß das Opfer gültig wäre, So er hat für uns gebracht.

31.) Der zweyte Haupt-Articul des christlichen Glaubens.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Ich glaube, daß ein Mensch gewesen ist, Der JEsus hieß; und dieser ist der Christ,

Christ, Der längst versprochne Heiland aller Sünder, Und der Erlöser aller Menschen-Kinder.

2. Ich glaub, er sey des wahren GOttes Sohn, Sein einger Sohn, auch GOtt in gleichem Thron, Der auch nie einen Anfang hat genommen, Noch auch ein Ende wird jemals bekommen.

3. Ich glaub, daß dieser GOttes Sohn Mensch ward, An Seel und Leib, auch sonst, nach unsrer Art; Und daß an ihme keine Spuhr von Sünden Seit der Empfängniß jemals war zu finden.

4. Ich glaube, daß er keinen Vater hab (1), Daß GOttes Geist ihm Leib und Seele gab, Daß er zwar von Maria ward gebohren, Doch sie die Jungferschafft gar nicht verlohren. (1) Nach der Menschheit.

5. Ich glaub, daß er auch viel gelitten hat, Und daß Pilatus ihm den Tod anthat, Daß er am Creuz wahrhafftig sey gestorben, Und uns so wieder GOttes Gnad erworben.

6. Ich glaube, daß sein Cörper in dem Grab In dritten Tag sich aufgehalten hab, Daß er sey abgestiegen zu der Höllen, Sich da als Ueberwinder darzustellen.

7. Ich glaub, daß eben dieser JEsus Christ Am dritten Tage auferstanden ist, Und als so Seel und Leib beysammen waren, Er bald hernach gen Himmel sey gefahren.

8. Ich glaube, daß er seither, und auch izt, Zur Rechten seines lieben Vaters sizt,

Als

Als König alle Creatur regieret, Als Priester aber unsre Sachen führet.

9. Ich glaube, daß am Ende dieser Welt Er wieder kommt, und das Gerichte hält, Daß Todt- und Lebende sich vor ihm werden stellen, Und er das Urtheil über alle fällen.

10. Jedoch, ich glaub es nicht als Wahrheit nur; Ich glaube auch an ihn, und tröst mich pur, In wahrer Buß und Glauben, seines Blutes; So leb und sterb ich ganz getrosten Muthes.

32.) Von der GOttheit JEsu.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEsus war kein blosser Mensch. Und, wann wir es recht erwägen, Ist dem menschlichen Geschlecht Ungemein daran gelegen: Dann sonst wäre die Versöhnung, So er an dem Creuz geschafft, Und sein Opfer für die Sünde Nicht von ihrer vollen Kraft.

2. Er ist GOtt und GOttes Sohn. Schon da, als er ward empfangen, Zeigte es der Engel an: (Luc. 1, 35.) Als er zu der Tauff gegangen, Legte eine Stimm vom Himmel Offentlich das Zeugniß ab: Dieses sey der Sohn des Vaters, An dem er Gefallen hab. (Matth. 3, 17.)

3. Eben diß geschahe auch, Als einst JEsus sich verklärte, Da der Vater noch einmal Ihn auf solche Weise ehrte. (Matth. 17, 5.) Die, so seine Thaten sahen, Legten ihm diß Zeugniß bey, (Matth. 16, 16.) Ja die Teufel

Teufel selbsten wußtens, Und bekannten es offt frey. (Marc. 3, 11.)

4. In dem neuen Testament Stehet auch an vielen Orten, (z. E. Matth. 16, 17. Joh. 6, 69. Ap. Gesch. 3, 26.) Er sey GOttes wahrer Sohn, Mit ganz hellen klaren Worten: Ja im alten Testamente Sahe es schon David ein, Er werd sein Sohn nach dem Fleische, Aber auch sein HErre, seyn. (Ps. 110, 1.)

5. Als man JEsu selber wollte Gerne diese Ehre rauben; So bezog er sich darauf: Woll man seinem Wort nicht glauben, Müß man doch den Werken glauben, Die er öffentlich gethan; Diese zeigten es ja deutlich, Wann man sehen wolle, an. (Joh. 14, 11.)

6. Er ist auch nicht GOttes Kind Also, wie wir arme Sünder Ebenfalls nach GOttes Wort Seynd und heissen GOttes Kinder. GOtt hat uns in ihm erwählet Zu der Kindschafft; heißts davon, Und wir seynd nur GOttes Kinder Durch den Glauben an den Sohn.

7. GOtt hat ja durch seinen Sohn Diese ganze Welt gegründet Und erschaffen, was auf Erd Und im Himmel sich befindet (Ebr. 1, 2.): Ist der Sohn nun schon gewesen, Da nichts, als allein GOtt, war; So ist ja aus diesem Umstand Seine Gottheit offenbar.

8. Ja, es bleibet ewig vest, (Wann der Feind auch noch so tobet,) JEsus ist wahrhaftig GOtt, Ueber alles hoch gelobet. (Röm. 9, 5.) Er sey von uns angebetet Und gelo-

gelobet in der Zeit, Bis wir ihn dereinst verehren In der frohen Ewigkeit.

9. Wann man läugnet, GOttes Sohn Seye in das Fleisch gekommen, Wird es von dem Vater selbst Auf das schärffeste genommen: Solcher ist ein Wider-Christ, Und hat auch den Vater nicht, Ja er hat gar keine Gottheit, Und fällt GOtt in sein Gericht. (1. Joh. 2, 23.)

10. Wer ist wohl, der diese Welt In dem Glauben überwindet, Wann sich dieses nicht zum Grund Seines Glaubens bey ihm findet: JEsus sey der Sohn des Vaters? (1. Joh. 5, 5.) Und der Geister Prüfstein ist: Ob sie glauben und bekennen, GOtt im Fleisch sey JEsus Christ? (1. Joh. 4, 2. 2. Joh. 7.)

33.) Von der Erfüllung des Gesezes durch JEsum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. GOtt hat uns sein Gesez gegeben, Daß es die Richtschnur sollte seyn, Wornach wir Menschen sollten leben; Er schärfte es sehr ernstlich ein; Er hängte Fluch und Tod daran, Wann was dawider würd gethan.

2. Allein es fehlt so wohl am Willen, Allzeit nach GOttes Wort zu thun, Als an der Kraft, es zu erfüllen; Dann es hat bey uns Menschen nun Die Sünde alles ganz verderbt, Die wir von Adam her geerbt.

3. GOtt

3. GOtt kan nicht vom Gesez abgehen, Dann es ist heilig, recht und gut; Er kan es auch nicht übersehen, Wann jemand etwas böses thut: Er straft nicht gern, es ist ihm leid; Doch forderts die Gerechtigkeit.

4. Jedoch so müßt er all' zusammen, Das ganze menschliche Geschlecht, Auf ewig zu der Höll verdammen, Und diß mit größtem Fug und Recht: Doch, daß er dieses an uns thu, Ließ seine Liebe ihm nicht zu.

5. Sein lieber Sohn kam uns zu statten; Er ward ein armes Menschen-Kind, Doch so, wie wir es nöthig hatten, Das ist, ohn alle eigne Sünd: Er nahm sich seiner Brüder an, Ward dem Geseze unterthan.

6. Ihm war es möglich, GOttes Willen Und das Gesez auf alle Weis Auf das genauste zu erfüllen: Er hat es auch zu GOttes Preis Und Wohlgefallen ausgericht, Es fehlt nicht auch an einem nicht.

7. Den Fluch, darunter wir schon lagen, Nahm er nicht weniger auf sich: Er hat die Straff allein getragen, Die treffen sollte mich und dich; Er trug, als GOttes Lamm, die Schuld Und Straff am Creuze mit Geduld.

8. Was er an Seel und Leib erlitten, Da er schon an dem Oelberg gar Bis zu dem blutgen Schweis gestritten, Von GOtt am Creuz verlassen war; Das faßt kein menschlicher Verstand; GOtt und ihm ists allein bekannt.

9. So hat er, da er ist gestorben Für mich

und meine Sünden, mir Gerechtigkeit und Gnad erworben. Ich preise billig GOtt dafür: Dann JEsu Auferstehung zeigt, GOtt sey uns wiederum geneigt.

10. So, wie wir alle haben müssen Des ersten Adams Sünd und Fall Am Leib und an der Seele büssen; So kommt desgleichen auf uns all Des zweyten Adams Tod und Blut, Und machet unsern Schaden gut. Röm. 5, 18. 19.

34.) Von den Folgen der durch JEsum geschehenen Erlösung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich war in Sünden todt, Mein JEsus kam, das Leben, Das ich verlohren hab, Mir wiederum zu geben: Er gab sein Leben selbst Darum in Tod dahin; Diß machet, daß ich nun Auch geistlich lebend bin.

2. Ich war verflucht, verdammt; Mein JEsus ist gekommen, Und hat so Schuld als Straf Von mir auf sich genommen. In seinem Blut hab ich Vergebung meiner Sünd, So wohl die ich ererbt, Als sonsten an mir sind.

3. Ich ware ein Rebell; mein JEsus kam, den Willen Des Vaters, das Gesez, In allem zu erfüllen. GOtt eignet es mir zu, Und sieht in ihm mich an Für so gerecht, als hätt Ich keine Sünd gethan.

4. Ich war von GOtt getrennt; Mein JEsus kam auf Erden, In meinem Fleisch

und

und Blut Ein Mensch, wie ich, zu werden: GOtt nahm in ihm mich an, Und kriegte mich so lieb, Daß er mir Kindes-Recht, Wie auch sein Erb, verschrieb.

5. Ich hatt die Höll verdient; Mein JEsus war mein Retter, Und über dieses noch Mein kräfftiger Vertretter, Daß ich den Himmel nun Dafür als eine Gab, Gewiß, doch nur aus Gnad, Einst zu gewarten hab.

6. Drum bist und bleibest du, Mein JEsu! mir auch alles: Nunmehr entgelte ich Nicht mehr des Sünden-Falles: Ich hab nun mehr in dir, Als Adam je gehabt; Ich bin viel reichlicher, Als er, in dir begabt.

35.) Wie wir des Verdienstes JEsu theilhaftig werden.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Auf GOttes Seiten ist Stets alles ganz bereit, Was nur erfordert wird Zu unsrer Seligkeit: Die Schuld ist abgethan, Gerechtigkeit erworben, Die Kindschaft uns geschenkt, Weil JEsus ist gestorben.

2. Nur kommt es darauf an: Wie wird nun dieses Heil Dann jedem unter uns Auch würklich wohl zu Theil? GOtt gibt es gern umsonst; Er will niemand ausschliessen; Doch werden viele nicht Die Seligkeit geniessen.

3. Dann manch Geladener Nimmt den Beruf nicht an; Er hat bald diß, bald jens, Daß er nicht kommen kan. (Luc. 14, 18-20.)

Das heisset, GOttes Reich Muthwilliglich verachten, Und darum werden sie In Ewigkeit verschmachten.

4. Manch andre möchten wohl Gern auch einst selig seyn; Sie stellen sich daher Im Hochzeit-Hause ein: Allein sie müssen fort! Warum? es fehlt den Gästen, Am rechten Ehren-Kleid, Mithin am allerbesten. (Matth. 22, 12.)

5. Man dient nicht zweyen HErrn, GOtt und der Welt, zugleich: (Matth. 6, 24.) Wers mit der Welt noch hält, Kommt nicht in GOttes Reich. Wer hier im Gnaden-Reich Und dort vor GOtt will stehen, Der muß mit Herz und Sinn Von dieser Welt ausgehen.

6. Ist dieses nun geschehn, Und hat man umgekehrt; So ist man doch noch nicht Des Reiches GOttes werth: Man soll und muß dann erst Den wahren Glauben haben; Sonst hat man keinen Nuz Von allen GOttes-Gaben.

7. Was nuzts dem Hungrigen, Wann er die Mahlzeit sieht? Was einem Kind die Brust, Wanns nicht an solcher zieht? Wer ißt, wer trinkt, bey dem Kan sichs in Kraft verwandlen: So klüglich muß dann auch Ein nun Bekehrter handlen.

8. Der Glaube ist die Hand, So etwas zu sich bringt; Der Glaube ist der Mund, So es hinunter schlingt: Dann gibt es Geist und Kraft Und Nahrungs-Saft zum Leben,

ben, Und so erfähret man, Worzu es GOtt gegeben.

9. Wer aber hier zu blöd Und eigensinnig ist; Wer erst will heilig seyn, Eh er zu JEsu Christ Sich nah'n und glauben will; Der handelt wie die Thoren: So wird er niemals rein, Und geht zulezt verlohren.

36.) Vom wahren Glauben.

1. Glauben sezt allzeit voraus, Daß der Sinn geändert sey: Sonsten heißt das glauben nichts, Und ist blosse Heucheley. Glauben und der Sünde dienen, Heißt den grossen GOtt belügen; Glauben und der Welt anhangen, Heißt sich jämmerlich betrügen.

2. Ist man nun kein Welt-Kind mehr, *Und erkennt*, wie durch die Sünd Wir so elend, arm und bloß, Durch und durch verderbet sind, Höret aber auch noch ferner, JEsus sey für uns gestorben, Dadurch sey die Sünd getilget, GOttes Gnad und Huld erworben:

3. Alsdann fordert GOttes Wort, GOttes und auch JEsu Ehr, Daß man es auch gelten laß, Und nicht seinem Herzen mehr, Als dem Worte GOttes, traue, Nicht nach dem Gefühl der Sünden Sich selbst achte, die man nun Erst recht kan an sich befinden.

4. Dadurch wird des Vaters Lieb, Gnade und Geduld geehrt, Wann man seinem Worte glaubt: Seyen wir es gleich nicht

werth, Hab er dannoch für uns Sünder Seinen Sohn dahin gegeben, Auf daß alle, so an ihn Glauben, ewig mögen leben; (Joh. 3, 16.)

5. Ja daß uns nicht nur die Straf Unverdient geschenket sey, Daß wir über diß noch ferner Auch von allen Schulden frey; Sondern, daß GOtt uns in Christo Auch zu Kindern angenommen, Und wir nicht mehr in die Hölle, Sondern in den Himmel, kommen.

6. Dadurch wird der Sohn geehrt, Wann wir glauben, durch sein Blut, Und durch seinen Creuzes-Tod Seye wieder alles gut, Er hab für uns arme Sünder Das Gesez genau erfüllet, Schuld und Straf auf sich genommen, Die Gerechtigkeit gestillet;

7. Sein Blut sey von solcher Kraft, Daß, die an ihn glauben, rein, Heilig, unbefleckt, gerecht, Und vor GOtt unsträflich seyn; Daß der Vater ihn so liebe, Daß er uns, auf seine Bitte, Gerne allen Seegen gönne, Und uns damit überschütte.

8. Dieser Glaub ist nicht ein Werk Der Vernunft, noch unsrer Kraft; GOttes eigner Geist ist es, Der ihn in dem Herzen schaft: Todten Hirn- und Zungen-Glauben Kan der Feind und Trübsal rauben: Aber in der Noth und sterben Siegen wir im wahren Glauben.

37.)

37.) Vom Kopf- und Herzens-Glauben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaub ist zweyerley, Im Kopf, und dann im Herzen. Man nehme sich in acht, Es läßt sich nicht mit scherzen; Es trift ja Seel und Leib, Die Höll und Himmel, an; Nichts ist, damit man sich So leicht betrügen kan.

2. Aus eigener Vernunft Kan man die Lehre fassen, Auch selbige so fern Als Wahrheit gelten lassen, So, wie man tausend Ding Auch sonsten in der Welt Glaubt, und dieselbige Für eine Wahrheit hält.

3. Man glaubt, so weit man sieht; Man glaubt, was man verstehet Und die Vernunft begreift; Man glaubt, so langs gut gehet; Man glaubet, was man wünscht, Und was man gerne hätt; Man ist voll Glaubens; ja Man glaubet in die Wett.

4. Man glaubt, doch ohne das, Was man glaubt, zu verstehen. Die Sonn. schein noch so hell; Der Blinde kans nicht sehen: Und ob er gleich auch recht Von denen Farben spricht; So kennt er sie doch nicht, Es fehlt ihm am Gesicht.

5. So, wann man wird nach Buß Und Sinnes-Aenderung fragen, Wird der, so nicht bekehrt, Gleich ohne Anstand sagen: Sie ist, wann man nicht mehr Gedenket, redt und thut, Wie ehmals von Natur: Und diß ist recht und gut.

6. Er redt, und weißt nicht was: E
hats nicht selbst erfahren; Es müßte sich j
sonst Im Leben offenbaren: Er denket, wi
zuvor; Er redet, wie zuvor; Er handlet
wie zuvor; Er ist der alte Thor.

7. Manch andres glaubet man Am guter
Tag, im Glüke: Kommt aber Creuz und
Noth; So gehet man zurüke. Wer glaub
zu solcher Zeit, Daß GOtt allmächtig sey?
Wie vieles waget man Bloß auf sein Wort
und Treu?

8. Manch andres glaubet man; Doch
nur mit Zung und Munde; Hingegen laug-
net mans Im innern Herzens-Grunde. Wer
liebet seinen Feind? Wer creuzigt seine Lust?
Wer sucht nicht Geld und Gut? Wem ist
Stolz unbewußt?

9. Der wahre Glaube wird Vom heilgen
Geist erzeuget: Wann forderist das Herz
Zerknirscht ist und gebeuget; Wann nun der
Mensch vor sich Und seiner Sünd erschrickt,
Und so nach GOttes Lamm An seinem Creuze
blickt;

10. Dann lässet GOtt ein Licht In dem
Verstand aufgehen; Man lernt nun GOt-
tes Wort Nach seinem Sinn verstehen; Man
dingt sich nichts mehr aus; Das Herze
stimmt mit ein: So ist es GOttes Sinn;
So soll, so kan es seyn.

11. Man glaubt den Drohungen; Man
glaubt, was GOtt versprochen; Man lebt
nun nach dem Bund, Den man zuvor ge-

bro-

brochen; Man sucht allein sein Heil Bey JEsu, GOttes Sohn, Den uns GOtt vorgestellt Zu einem Gnaden-Thron.

12. Nur ist es nicht genug, Im Geiste anzufangen. Wer treu ist biß in Tod, Der wird die Cron erlangen. Es bleibet ewig wahr, Wer JEsum HErren heißt, So, daß es Wahrheit ist, (oder: Und thuts von Herzens Grund,) Der hats vom heilgen Geist. 1. Cor. 12, 3.

13. Und doch wird JEsus dort Noch manche von sich jagen, Die auch zu ihme; HErr! Mit grosser Freymuth sagen, Die grosse Thaten hier So gar auf ihn gethan, Und dennoch sieht er sie Als Uebelthäter an. Matth. 7, 22. 23.

14. Sie haben nicht beharrt; Sie seynd *nicht treu* verblieben: Den einen hat die Lust Der Welt zurückgetrieben; Den andern hat die Furcht, Verfolgung, Haß der Welt, So auch Unlauterkeit, Erschlichen und gefällt.

38.) Der dritte Haupt-Articul des christlichen Glaubens.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Ich glaub an GOtt den heilgen Geist, Der wahrer GOtt ist, und so heist, Den Geist des Vaters und des Sohnes, In einem Wesen, gleiches Thrones.

2. Ich glaub, die wahre Christenheit Sey durch die ganze Welt zerstreut; Doch mach sie eine Kirch-Gemeine, Die vor GOtt heilig *ist* und reine.

3. Ich glaube, daß sie insgemein Mitglieder eines Leibes seyn, Daß sie Gemeinschafft aller Gaben, Der Lieb, Gebets, Leids, Freuden, haben.

4. Ich glaub, daß wer bekehret ist Und glaubt, im Blute JEsu Christ Vergebung aller seiner Sünden Allzeit so könn, als solle finden.

5. Ich glaub, daß an dem End der Welt, Wann JEsus das Gerichte hält, Der Leib wird wieder auferstehen, Sich mit der Seel vereinigt sehen.

6. Ich glaub, die unbekehret (oder: daß die unglaubig) seyn, Gehn sodann in der Höllen Pein, Und daß hingegen alle Frommen Zu GOtt in seinen Himmel kommen.

39.) Von der GOttheit des heiligen Geistes.

Mel. Mein Salomo!

1. Daß GOttes Geist, so, wie wir es bekennen, Sey wahrer GOtt, wie Vater und der Sohn, Im Wesen gleich, und gleich an Macht und Thron, Ist offenbar: Und wann wir ihn so nennen; So thun wir erst, was Petrus auch gethan, Der giebet ihn als GOtt ganz klärlich an. Ap. Gesch. 5, 3. 4.

2. GOtt und sein Sohn, von denen er ausgehet, Die waren ja vor aller Zeit und Welt Nie ohne Geist; woraus ganz klar erhellet, Daß er, der Geist, in gleichem Wesen

Wesen stehet. Was in GOtt ist, und war vor aller Zeit, Das ist auch GOtt, und bleibts in Ewigkeit.

3. Der Geist erforscht so gar der GOttheit Tieffen: (1. Cor. 2, 10.) Wie nun allein der Mensch, und zwar sein Geist, Was in ihm ist, erkennt, erforscht und weißt; So kan man auch des Geistes Gottheit prüfen. Was in GOtt ist, das weißt nur GOtt allein: Sein Geist erkennts; so muß er ja GOtt seyn.

4. Als GOtt die Welt, zu seiner Allmacht Ehre, Erschaffen, und aus nichts hervorgebracht, Hat auch der Geist sich mit zu thun gemacht: Durch ihn stehn da der Himmel grosse Heere. (1. Mos. 1, 2. Ps. 33, 6.) Wer *nun schon war*, als ausser GOtt nichts war, *Und mit erschuff*, ist GOtt. Die Sach ist klar.

5. Wir werden ja getaufft auf GOttes Namen; Doch nicht allein auf Vater und den Sohn: Der heilig Geist bleibt gleichfalls nicht davon, Dann JEsus sezt sie alle drey zusammen. (Matth. 28, 19.) Ja dieser Geist gibt erst der Tauff die Krafft, Und ists, der einen neuen Menschen schafft. Joh. 3, 5.

6. Die Schrifft lehrt uns von dreyen grossen Zeugen, Dem Vater, Sohn und Geist, und die seynd eins: (1. Joh. 5, 7.) Seynd sie nun eins, ist jedes GOtt; und keins Sey *also keck*, des HErren Wort zu beugen. Wir glau-

glauben gern, was GOtt uns kund gethan; Wir grüblen nicht; wir halten uns daran.

40.) Von des Glaubens Nuzen.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Des Glaubens Nuz ist mancherley. Zu erst macht er von Sünden frey, Indem er JEsum Christ anziehet, Und GOtt uns nun in ihm ansiehet: Da kan es dann nicht anderst seyn, Als, ich bin aller Sünden rein.

2. Doch ich bin nicht allein gerecht; Dann dieses wäre noch zu schlecht, Als hätt ich keine Sünd begangen; Ich kan in grössrem Schmucke prangen: Dann GOttes Sohnes Heiligkeit Ist selbst mein Schmuck und Ehren-Kleid.

3. Mir wird auch nun der Geist geschenkt, Der mich regieret, führt und lenkt, Daß die Gedanken, Wort, Geberden Und Werke GOtt-gefällig werden. Ich lebe, was ich leb, je mehr Zu GOttes und des Heilands Ehr.

4. Ich ruffe GOtt als Vater an, Und weil ich nunmehr beten kan, So kan es mir ja auch nicht fehlen: Wird mir was schwer, will mich was quälen, Gebricht mir was; trag ichs ihm für; So gibt ers mir, so hilfft er mir.

41.)

41.) Von der Rechtfertigung.

Mel. Mein Salomo.

1. Rechtfertigung ist, wann GOtt alle Sünden Uns auf einmal vollkommen so vergibt, Als hätten wir niemals, was bös, verübt, Als wär' kein' Schuld von Adam her zu finden: GOtt siehet uns in Gnaden also an, Als hätten wir ihm selbst genug gethan.

2. Der erste Grund ist Liebe und Erbarmen, Die GOtt zu uns, als armen Sündern, trägt, Und gegen uns, die er geschaffen, hegt: Ihn jammerte sehr herzlich, daß wir Armen, Die er sich doch zu seiner Lust ersehn, Nun durch die Sünd verlohren sollten gehn.

3. Der nächste Grund ist JEsu Blut und Sterben: Er kam ins Fleisch, und nahme williglich Die ganze Sünd, samt Fluch und Straf, auf sich, Uns GOttes Gnad und Liebe zu erwerben: Durch ihn, für uns, ward das Gesez erfüllt, Durch ihn, für uns, ward GOttes Zorn gestillt.

4. Man kan und darf und soll es nicht verdienen: Es ist verdient; für uns ist es zu schwer: Wo käm es nur für eine Sünde her? Wer ist im Stand, für sich GOtt zu versühnen? Es müßt in alle Ewigkeit anstehn; Er müßte doch zulezt zu Grunde gehn.

5. Die Ordnung ist, man muß sich erst bekehren: Erkennt man nun die Sünd, und auch

auch sein Herz, Ist es uns leid, druckt uns der Fluch und Schmerz; Alsdann darf man durch JEsum Gnad begehren, Mit dem Beding, daß wir hingegen nun Nie keine Sünd mit Willen jemahls thun.

6. Das **Mittel** ist, Vergebung zu erlangen, Der **Glaub**, der sich allein an JEsum hält, Und an sein **Blut**, als an das Löse-Geld: Der Glaube ist die Hand, das zu empfangen, Was GOtt uns hat in JEsu zugedacht, Was JEsus hat für uns schon gut gemacht.

7. Die erste **Frucht** ist Friede, grosser Frieden: GOtt ware uns, wir waren GOttes Feind; Nun lieben wir uns, als die beste Freund; Der Feind, so uns verklagt, ist abgeschiden. Selbst das Gesez verlangt an uns nichts mehr, Es ist erfüllt, und GOtt hat seine Ehr.

8. Diß geht so fort, so lang wir hier noch leben. Die Sünde, so dem Glaubigen anklebt, Allweil er noch im Leib der Sünden lebt, Ist ihm so gar zum **Voraus** schon vergeben, Wie JEsus hat zuvor genug gethan, Eh man noch lebt und Sünd begehen kan.

42.) Von der Heiligung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Es ist unmöglich, heilig leben, Und thun, was GOtt gefallen kan, Es seye dann die Sünd vergeben; Da fangt das

das neue Leben an. Auf einem dürren Baum wird Frucht Ja allezeit umsonst gesucht.

2. Diß ists, worinn erweckte Seelen Es gar oft, ja fast insgemein, Wann sie unwissend seyn, verfehlen: Sie möchten gerne Bäume seyn, Auf denen es mit Früchten prangt, Eh sie die Kraft darzu erlangt.

3. Vergebung ist die erste Gnade, So man in GOttes Reich geniеßt: Erst heilt sich unser grosser Schade Durchs Blut, so von dem Creuze fließt; Alsdann ist dieses Blut die Kraft, So gute Früchte in uns schaft.

4. Zugleich wird uns der Geist geschenket, Der in uns: lieber Vater! schreyt, Der uns mit Lebens-Wasser tränket, Daß alles wachset und gedeyht: Der würkt in uns, und weißt gar wohl, Wie er mit jedem handlen soll.

5. Wie, wann man einen Baum gesezet, Sorgt man nur, daß er vest bekleibt: Wann diß geschieht, wird man ergözet; Man sieht, daß er sich selbsten treibt, Dann kommt die Blüth, und seiner Zeit Wird man auch mit der Frucht erfreut.

6. So ist es auch im Reich der Gnaden. Siehts Anfangs unansehnlich, klein; So wachst es doch von Grad zu Graden: Es kan und soll nicht anderst seyn: Man wurzle nur in JEsum vest; Diß ist das nöthigste, das best.

7. Ein Kind hat dennoch alle Glieder, Es hat die Sinnen, den Verstand, Drückt

Schmach-

Schwachheit Anfangs vieles nieder; Die Kraft kriegt doch die Oberhand: Ist und verbleibt es nur gesund; So wächset es von Stund zu Stund.

8. Ein Mensch (oder: Baum) muß endlich stille stehen, Ja leztlich nimmt er wieder ab: Bey Christen muß es weiter gehen Biß in den Tod und biß ins Grab. Je mehr der äußre Mensch verwest, Je mehr der innere genest.

9. Man wachset in der Heilgung immer, Und JEsu Bild wird sichtbarlich; Man tauschte mit der Welt nun nimmer; Des Geistes Gaben mehren sich; Man wird recht brünstig im Gebet, Das immer mehr von Herzen geht.

10. Wann Creuz und Trübsal sich erregen, Würkt doch auch diß zum Besten mit; Man siht dem Ende froh entgegen: Und kommt es zu dem lezten Schritt, Schließt man im Frieden seinen Lauf; Der HErr nimmt seinen Diener auf.

43.) Von dem Gebet.

Mel. Solt es gleich bißweilen scheinen.

1. Beten heißt, vor GOtt da stehen, Und mit ihm im Geist umgehen, Ihme kindlich mit dem Mund Sagen unsers Herzens Grund.

2. Beten ohne Wort hingegen Heißt, sein Herz vor GOtt darlegen, in Gedanken, seufzen, auch Bloß im Geist, nach Geistes Brauch.

2.

3. Bald erhebt man sich im loben, Betet dann mit denen droben GOttes Eigenschaften an, So gut mans auf Erden kan.

4. Bald dankt man ihm für die Gaben, So wir schon empfangen haben, Was dem Leib und Seele gut, Was er täglich an uns thut.

5. Bald ersucht man ihn aufs neue, Er woll uns, nach seiner Treue, Geben, was er seinem Kind Selber gut und nüzlich sind.

6. Bald fleht man, er woll vom Bösen Uns und Andere erlösen; Bald hält man um geistlichs an, Bald was man sonst brauchen kan.

7. Bald rufft man, er woll vergeben, Womit wir in unserm Leben Ihne durch die Sünd betrübt, Guts gelassen, schlimms verübt.

8. Bald schwingt man sich von der Erden Dahin, wo wir bleiben werden, Schickt das Herz schon jezt hinein, Wo man ewig wünscht zu seyn.

9. Bald denkt man an seine Brüder Und des Leibes Christi Glider, Bald an die, so draussen seyn, Bald an alle insgemein.

10. Nur muß man niemalen heuchlen, Und GOtt nur mit Worten schmeichlen; Er siht auf des Herzens Grund, Und nicht auf die Zung und Mund.

11. Anfangs ist man meist zu blöde, Daß man mit GOtt selber rede; Darum spricht

man andern nach, Und so lernt mans allgemach.

12. Man darf nicht darauf studieren, Noch vernünfftig discurriren: Ist das Herz zu GOtt entzückt, Ists GOtt allezeit geschickt.

13. Erst treibt uns die Noth, zu ruffen; Dann kommt man auf höhre Stuffen: GOttes Geist treibt nicht nur an, Sondern lehrt auch, daß mans kan.

14. Endlich wird es uns zur Freude, Und uns wärs zum grösten Leide, Wann man nicht mehr beten sollt, Oder nicht, so offt man wollt.

15. Glaubig beten heißt, stets nehmen; GOtt wird uns niemals beschämen, Ausser wanns uns schädlich wär; Ja er gibt uns gern noch mehr.

44.) Das Vater unser.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein Vater! aber auch All meiner andern Brüder, Die deine Kinder sind, Und JEsu Christi Glider; Der du im Himmel bist, Und alles wohl regierst, Die Deine wunderlich, Doch allzeit selig, führst!

2. Geheiligt werd dein Nahm, Im Himmel und auf Erden! Er müß auch über uns Stets hoch geptiesen werden! Gib, daß doch keins von uns Dir mehr zur Schande leb, Noch auch ein Aergerniß Durch Wort und Wandel geb.

3. Dein

3. **Dein Reich vermehre sich** Im Himmel und auf Erden! Es müsse auch in uns Und durch uns grösser werden! Bring, die noch draussen seynd, In Gnaden auch herbey, Daß der Erwählten Zahl Viel Millionen sey.

4. **Dein Wille müß** von uns So willig auf der Erden, Als die im Himmel thun, Genau vollzogen werden In Freud und auch in Leid: Nimm allen Eigensinn, Und allen Eigenwill, In JEsu Creuz-Tod hin.

5. **Gib du uns unser Brodt!** Bewahre uns für Sorgen, Die dir mißfällig seynd, Nur auf den andern Morgen: Gib du für Leib und Seel Uns selber jeden Tag, Wie deine Vaters-Treu Es gut befinden mag.

6. **Vergib uns unsre Schuld** Und unsre viele Sünden So, wie wir gegen die Uns *werden lassen* finden, Die uns beleidigen: Mach unser Herz so gut, Daß es mit Lieb und Lust Den Feinden gutes thut.

7. **Laß die Versuchungen** Ein solches **End gewinnen**, Daß es erträglich sey: Laß *eigne* Kraft zerrinnen: Der Glaub an JEsum Christ Sey nur in diesem Krieg Stets unsre Kraft und Wehr; So fehlts uns nicht am Sieg.

8. **Du wollst uns von der Sünd**, Und allem andren Bösen, Schon jezo immer mehr, Und endlich ganz, erlösen, Wann, nach bewiesner Treu, Einmal ein guter Tod Ein End auf ewig macht An aller unsrer Noth.

9. Nun, Vater! höre uns Um JEsu

Christi willen! Wie solltest du nicht gern Uns unsre Bitt erfüllen? Dann dein ist ja das Reich, Die Kraft und Herrlichkeit. Ja! Amen! es sey so, Dort und in dieser Zeit!

45.) Die Eigenschafften eines erhörlichen Gebets.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes rc.

1. Erhörlich beten, wäre schwer, Wann GOtt nicht selbst die Liebe wär, Wann JEsus nicht uns sollt vertretten, Und GOttes Geist nicht in uns beten. Indessen ists nicht einerley, Wie das Gebet beschaffen sey.

2. Redt man mit grossem Vorbedacht, Und nimmt sich ja recht wohl in acht, Soll man mit grossen Herren reden; Wer sollte dann sich wohl entblöden, Leichtsinnig im Gebet zu seyn Vor GOtt, vor dem der gröste klein!

3. Ernidrigt man sich ferner gern In Worten vor den grossen Herrn; Noch mehr soll das Gebet und Flehen In Demuth stets vor GOtt geschehen, Und so, daß auch der Mund bezeugt, Das Herz sey tieff vor GOtt gebeugt.

4. Fiel JEsus selbst auf seine Knie Und Angesicht im beten hie; Wie sollten nicht wir, Staub und Erden, Auch in den äusseren Geberden Beweisen, unsre Demuth sey Die Wahrheit, Und nicht Heucheley.

5. Wer noch nicht in der Gnade steht, Richt

Richt fordrist dahin sein Gebet, Daß er Vergebung seiner Sünden Im Blute JEsu möge finden; Doch so, wann er zuvor die Welt Verläßt und was dem Fleisch gefällt.

6. Die Sünd, so jedem noch anklebt, So lang er in dem Fleische lebt, Bleib auch bey Frommen *) nicht vergessen; So beten sie niemals vermessen; So beten sie in Reu und Leid, Und flehen um Barmhertzigkeit.

*) oder: Bleib bey Erweckten.)

7. Wer einmal glaubig worden ist, Der bet im Namen JEsu Christ, In glaubig-kindlichem Vertrauen, Laß sein Gebet aufs Wort sich bauen, Aufs Vater-Hertz, auf JEsu Blut, Aufs Geistes-schreyn; so geht es gut!

46.) Von dem beten in dem Namen JEsu.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. In dem Namen JEsu beten, Ist ein rechtes Meisterstück. Wer so kan vor GOtt hintretten, Halt es für sein größtes Glück. Was er bittet, wird er nehmen, GOtt wird ihn niemahl beschämen; Er bekommet, was er will, Aus der gantzen GOttes-Füll.

2. Beten nur in JEsu Namen, Heißt und ist noch lange nicht, Wann man etwa vor dem Amen Auch noch diese Worte spricht: GOtt woll das Gebet erfüllen, Um des HErren JEsu willen. HErr! HErr! sagen; machts

machts nicht aus; Betet ihr so, wird nichts draus.

3. Zwar, wann nur das Herz gerühret, Doch noch nicht bekehret ist, Und man GOtt zu Herzen führet, Er woll nur auf JEsum Christ Und auf seine Fürbitt sehen, Und so hören, was wir flehen; So darf man versichert seyn, Es dringt GOtt ins Herze ein.

4. Doch, wann JEsus solche lehret, Welche sich vorlängasten schon Von der Welt zu GOtt bekehret, Ihn erkannt als GOttes Sohn, Nun in seinem Namen bitten, Wann sie ihr Gebet ausschütten, Saget es gewißlich mehr, Und es gehet also her:

5. JEsus ist in solchen Seelen, (Wie er gleich darauf bezeugt,) Die ihn, statt der Welt, erwählen; Diß ists, was den Vater neigt, Daß er sie wie JEsum liebet, Der ihn niemals hat betrübet, An dem sich sein Herz ergözt; So sind solche Seelen jezt.

6. Niemals bitten sie alleine, JEsus bittet allzeit mit; Er vertritt die liebe Seine, Unterstüzet ihre Bitt, Die sie thun in seinem Namen; Dann ist alles ja und amen: Wahrlich! wahrlich! er gewährt, Was man so durch ihn begehrt.

7. Nur muß man auch seinen Willen, So, wie JEsus selber that, Mit des Vaters Willen stillen. So, wie ers beschlossen hat, So, wie ers für gut ersehen, So, nicht anderst, soll es gehen. Diß beruhiget das Herz: Eigenwill verursacht Schmerz.

47.) Von GOttes Gebot, als der Richtschnur unsers Lebens.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt hatte sein Gesez In unser Herz gegeben, Daß wir nach selbigem Auf Erden sollten leben: Alleine durch die Sünd, So uns ist angeerbt, Ist dieses Licht geschwächt, Und unser Herz verderbt.

2. GOtt ließ uns aber nicht In dieser Blindheit liegen; Der Teufel sollte uns Nicht immerdar betrügen: Drum thate GOtt so wohl Im alt- als neuen Bund Auf manche Art und Weis' Uns seinen Willen kund.

3. Dem Menschen wird es schwer, Denselben zu erfüllen; Er lebte gar zu gern Nach seinem eignen Willen: Allein es bleibt dabey; GOtt gibt von dem nichts ab, Was er zur Richtschnur uns Ganz wohlbedächtlich gab.

4. So gar auch, wann der Mensch Schon würklich ist bekehret, Und hat den Geist aus GOtt, Die Salbung, die ihn lehret, Verbleibt doch auch alsdann In allem immerfort Die Richtschnur alles Thuns Des HErren liebes Wort.

5. Wer je davon abweicht, Dem wird es niemals glücken, Er mag auch seine Sach So schön, als möglich, schmücken: der Geist zeugt durch das Wort, Das er in uns verklärt, Es deutet, applicirt, Und uns durch solches lehrt.

6. Am allerwenigsten, In keinem Stück, mit

mit nichten, Darf man sich nach der Welt und ihrer Vorschrift richten: Der grosse Hauffe liegt Dem Teufel in dem Schooß, (1 Joh. 5, 19) Und geht in voller Wuth Auf die Verdammung los.

7. GOtt wird am jüngsten Tag Nach seinem Worte sprechen, Und es an denen scharff Und ganz erschröcklich rächen, Die es gehabt, gehört, Gelesen, und doch nicht Darnach gelebt, gethan, Nach ihrer höchsten Pflicht.

48.) Von der heiligen Schrift.

Ebr. 1, 1. 2.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt redte Anfangs selbst Mit denen alten Vätern; Hernach gebraucht' er sie Zu seinen Stell-Vertrettern: Denn durch sie pflanzte er Das angehörte Wort Auf die Nachkommenschaft, Von Kind- zu Kindern, fort.

2. So dann berufte er Den Abraham mit Namen, Und machte einen Bund Mit ihm und seinem Samen, Daß er ihr GOtt und sie Sein Volk nur sollten seyn; Er sezte über diß Auch die Beschneidung ein.

3. Dann sandt er Mosen aus Zu Israels Geschlechte, Und stellete durch ihn Gesez, Gebot und Rechte; Die Opfer bildeten Das in dem Schatten ab, Was er im neuen Bund In seinem Sohne gab.

4. Von da an sandte er Von Zeit zu Zeit Pro-

Propheten, Die das, was er sie hieß, In seinem Namen redten; Viel zeichneten auch auf, Worzu der Geist sie trieb, Und GOtt bewahrte es, Daß es bis jezo blieb.

5. Diß ist das Testament, So man das alte nennet, Darzu auch unsre Kirch Sich in so fern bekennet, Als nicht das Schatten-Werk Dadurch ist aufgehebt, Da man im neuen Bund Zu unsern Zeiten lebt.

6. Dann GOtt sandt noch zulezt Gar seinen Sohn auf Erden; Der sollt der ganzen Welt Zum Licht und Lehrer werden: Und als er seinen Lauf Auf dieser Welt vollbracht, Hat er sich selbst für uns Zum Opfer noch gemacht.

7. Als er erstanden war, Verordnete er Zeugen, Die sollten das, was sie Gesehen, nicht verschweigen, Und das, was sie gehört, Kund machen in der Welt, Weil dieser neue Bund Nun allen Menschen gelt.

8. Verschiedene davon Hat sein Geist angetrieben, Daß sie es über diß Auch haben aufgeschrieben: Und dieses Wort hat er (Troz aller List und Macht!) GOtt Lob! auch bis auf uns Und unsre Zeit gebracht.

9. Diß neue Testament, (Wie mans zu nennen pfleget,) Ist ins besondere Den Christen vorgelegt, Daß es die Richtschnur soll Der Lehr und Lebens seyn; Doch wendet die Vernunft Gar viel dagegen ein.

10. Der beste Prüff-Stein ist, Den JEsus selbst gegeben: Wer sich nach selbigem

Stets hält im ganzen Leben; Erfährt, ob diese Lehr Der Wille GOttes sey; (Joh. 7, 17.) Dann stimmt Verstand und Will Ihm herzlich gerne bey.

49.) Die zehen Gebote GOttes.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Nur ich bin GOtt, dein Bundes-GOtt, Im Leben, Leiden und im Tod; Drum sollt du keine andre Gözen Zur Schmach mir an die Seite setzen. Wer Hülf bey Creaturen sucht, Und nicht bey mir, der ist verflucht.

2. Mein Name soll dir heilig seyn; Brauch ihn zu meiner Ehr allein, Zum loben, beten und bekennen; Du sollt ihn nicht vergeblich nennen. Wer ihn mißbraucht, den straffe ich Gewiß und scharff; Drum hüte dich.

3. Am Tage meiner heilgen Ruh Erquicke dich und ruh auch du, Nicht bloß von äusseren Geschäfften; Nein! sammle noch mehr Geistes-Kräfften, Und mach in dieser Zwischen-Zeit Dich auf die Ewigkeit bereit.

4. Den Eltern, und wer sonsten dir Noch mehr ist vorgesezt von mir, Sollt du gehorchen, Ehre geben; So wirst du lang im Segen leben. Dien ihnen fleißig, treu und gern; So dienest du auch mir, dem HErrn.

5. Tödt niemand nicht; üb keine Rach; Gib deinem Zorn niemalen nach; Im Gegentheil sollt du dich üben, Die, so dir böses thun, zu lieben; So wirst du meinem Vorbild

bild gleich, Und schickst dich in mein Fridens-Reich.

6. Erhalt dein Ehbett keusch und rein; Laß alles an dir züchtig seyn; Halt Werke, Worte und Gedanken, Allzeit durch meinen Geist in Schranken, Weil ich nach reinem Herzen seh. Ein geiler Blick bricht schon die Eh. (Matth. 6, 28.)

7. Stihl und betrüg auch sonsten nicht An Zahl, Maaß, Ehlen und Gewicht, Noch unter irgend einem Scheine; Vergnüge dich mit dem, was deine. Arbeit; so hast du keine Noth. So lang du kanst, iß eigen Brodt. (*)

(*) Nicht, daß man nicht andern dienen, sondern daß man nicht bettlen soll.

8. Gib keinen falschen Zeugen ab; Vertheidige biß in das Grab Die Wahrheit; schäme dich der Lügen, Durch Schmeichel-Worte zu betrügen; Rett deines Neben-Menschen Ehr; Fahr nicht schnell über ihne her.

9. Ja, es sey alle böse Lust Verbotten und dir unbewußt: Ich straff, und meine Augen sehen, Nicht nur, was äusserlich geschehen, Nein! sondern auch, wo ich die Sünd Im tiefsten Grund des Herzens find.

10. Drum laß dir alle Lust vergehn, Und seinem Herrn, dem Nächsten, stehn, Sein Haus, sein Weib und seine Kinder, Die Knecht, die Mägd, und seine Rinder, Die Esel,

Esel, und was immer sein; Denk nicht einmal: ach wär diß mein!

50.) Die Liebe, als der Innhalt des Gesezes.

Matth. 22, 40.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie GOtt die Liebe ist; So fordert er auch Liebe. Dahin geht sein Gesez, Daß man die Liebe übe, Wie gegen GOtt, so auch Dem, der dein Nächster ist, Das ist, der auch ein Mensch, Gleichwie du selber, bist.

2. Wer GOtt liebt, der wird auch Ihm keine andre Gözen, Subtil, noch grober weis, An seine Seite sezen: Wer GOtt liebt, dem ist auch Sein grosser Name werth, Daß er ihn nicht umsonst Gebraucht, noch sonst entehrt.

3. Wer GOtt liebt, der wird auch Aus Liebe seinen Willen, So viel ihm möglich ist, Von Herzen gern erfüllen; Er hält den Sabbath gern; Er freuet sich darauf, Und schickt sein Herz noch mehr, Als sonst, zu GOtt hinauf.

4. Wer seine Eltern liebt, Wird sie auch gerne ehren: Wer seinen Nächsten liebt, Der wird auch nicht begehren, Ihm jemals Leids zu thun, An Ehre, Gut, noch Leib, Und ihn gelüstet nicht Nach seinem Gut und Weib.

5. Je mehr man Liebe hat, Je leichter ists geschehen, Daß man nach dem Gesez

Und

Und Wort kan einher gehen. Die Liebe ist und bleibt Der wahre Prüffe-Stein: Ob wir noch unbekehrt? Ob wir bekehret seyn?

6. Wer GOtt liebt, wird in Lieb Sich gegen Andre üben, Besonders aber auch Die Kinder GOttes lieben. Liebt jemand, wie er soll, All andre Menschen gern; Liebt er gewiß auch GOtt, Als seinen GOtt und HErrn.

7. Wer GOtt nicht liebt, der wird Auch Andere nicht lieben, Wo ihn nicht gleicher (oder: böser) Sinn Noch Eigennuz getrieben: Wer nicht den Nächsten liebt, Der liebet GOtt auch nicht, Wann er auch noch so viel Von dessen Liebe spricht.

8. Man mag nun in der Welt, Wo man nur will, hingehen; Wie wenig ist von Lieb Doch überall zu sehen! Wie weit hat es der Feind In diesem Stück gebracht! Das hat die Sünd, in der Man ihme dient, gemacht.

9. Wann man auch gegen GOtt Noch etwa Liebe findet; Ist dann auch wohl davon Das ganze Herz entzündet? Liebt man sonst nichts so hoch? Liebt man nichts über ihn: Liebt man, was man sonst liebt In ihm: wie ist der Sinn?

10. Wer liebt den Nächsten so, Wie sich in gleichem Grade? Wie liebt und schäzet man An Kindern GOttes Gnade? Wie viel beträgt wohl das, So der von uns genießt, Der arm ist, wann bey uns Der Reichthum überfließt?

51.) Von der Liebe GOttes.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Lieben heißt, sein Herz verschenken, Gern an das geliebte denken, Ihme gern gefällig seyn, Es werth halten, nicht zum Schein, Gerne von ihm hören, wissen, Gern es allezeit geniessen.

2. Aber GOtt ist selbst die Liebe, Und aus freyem Liebes-Triebe Hat er uns so viel gethan, Daß mans nicht begreiffen kan: Ihne wieder lieben sollen, Ist zu wenig; Nein! wir wollen.

3. Was man sonst kan liebwerth achten, Ist als gar nichts zu betrachten, Gegen GOtt, dem höchsten Gut, Wo allein das Herze ruht, Bey dem es die Quell geniesset, Woraus alles gute fliesset.

4. Was wir sonst auch dörffen (oder: sollen) lieben, Wollen wir uns treulich üben, Daß die Lieb mög herzlich seyn, Und nicht nur ein blosser Schein: Doch, in GOttes Liebe stehen, Muß uns über alles gehen.

5. Unser innerstes Verlangen Soll an ihm alleine hangen: Alle, alle Creatur Wollen wir in so fern nur Lieben, bloß um GOttes willen, Daß wir sein Gebot erfüllen.

6. Unsre flattrende Gedanken Wollen wir in enge Schranken Bringen, uns mit Ernst bemühn, Sie hinauf zu GOtt zu ziehn, So auch andere Seelen-Kräfften Immer mehr an GOtt zu hefften.

7. Un-

7. Unser Sehnen und Begehren Sey, GOtt fürchten, lieben, ehren: Alles andre macht uns matt; Nur bey ihme wird man satt: Alles andre kan entleiden, Nur nicht seines Reiches Freuden.

8. Unser größtes Wohlgefallen, Auch allweil wir hier noch wallen, Seye GOtt, anjezo schon, Bis wir einst vor seinem Thron Uns in Ewigkeit vergnügen, Wann wir ihm zu Füssen liegen.

9. Ihme sey das ganze Leben Aufgeopfert und ergeben; Er laß uns je mehr und mehr Leben ihm allein zur Ehr; Sein Will seye unsre Speise; Thun und Lassen ihm zum Preise.

10. Daß sein Reich je mehr auf Erden Möge ausgebreitet werden, Seye unsre Bitt *und Freud*; So auch unser Herzenleid, Wann sein Nahme wird entehret, Wann sein Reich sich nicht stark mehret.

11. Wann auch Mund und Zunge schweigen, Müsse unser Wandel zeugen, Daß wir *halten* sein Gebot. Wer diß thut, der liebet GOtt; Dann gehts einst gut auf die Frage: Liebst du mich? an jenem Tage.

12. Daß so wenig Herzen brennen, Machts, weil wenig GOtt erkennen: Weme GOtt in JEsu Christ Einmal offenbaret ist; Dem darf mans nicht erst befehlen, Und er wirds auch nicht verhehlen.

52.) Von der Liebe des Nächsten.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer seinem Nächsten thut, Was er gern selber hätte, Der liebet ihne recht; Diß ist die beste Kette, Die uns zusammen bindt: So sollen insgemein Die Menschen, sonderlich Die Kinder GOttes, seyn.

2. Der Grund der wahren Lieb Ist, daß mans treulich meine, Nichts thu aus Heucheley, Nichts nur zum blossen Scheine. Zur wahren Liebe schickt Sich im geringsten nicht, Wann man zwar anderst denkt, Und dennoch anderst spricht.

3. Die wahre Liebe wird Dem Nächsten gerne gönnen, So weit derselbige Es nur hat bringen können Im geist- und leiblichen: Hat er auch mehr als wir; So freut man sich mit ihm, Dankt mit ihm GOtt dafür.

4. Die wahre Lieb zeigt sich, Wie sonst und aller Orten, So auch absonderlich In Freundlichkeit in Worten; Doch ohne Schmeichelеy: Wo man auch scharf seyn darf, Regiert die Sanftmuth doch, Und man ist nie zu scharf.

5. Die wahre Liebe läßt In äusseren Geberden Sich auch nicht unbezeugt, Und andre innen werden, Man seh sie ebenfalls Als solche Menschen an, An deren Seel und Leib GOtt, was an uns, gethan.

6. Die wahre Liebe wird Gar gern in allen Dingen, So viel sie kan und weißt, Mit

gutem

gutem Rath beyspringen, Besonders daß und wie Der Nächste seine Seel Errette, daß es ihm Am jüngsten Tag nicht fehl.

7. Die wahre Liebe ist Damit noch nicht vergnüget; Sie hilft auch in der That, So viel an ihr nur lieget. Schließt man dem Nächsten nur Zu erst das Herze auf; So folgt die Hülffe selbst Auch ganz gewiß darauf.

8. Die wahre Lieb nimmt Theil An ihres Nächsten Freuden; So nimmet sie auch Theil An dessen Noth und Leiden; Sie unterricht, sie tröst, Spricht Muth und Glauben ein, Und wie sie sonsten kan Zu einer Fördrung seyn.

9. Die wahre Liebe zeigt Sich sonderlich im beten; Sie kommt niemalen nur Für sich vor GOtt getretten: Im danken, und so auch In Abbitt, Fürbitt, Bitt, Nimmt sie stets Andere, Wie sies bedörffen, mit.

10. Vor allem zeigt die Lieb Sich gegen wahre Glieder An JEsu, beyder Haupt; Sie achtet sie als Brüder, Geht gern mit ihnen um, Nimmt sich gern ihrer an, Theilt ihnen gerne mit, Hilft, wo sie weis und kan.

11. Die wahre Liebe trägt Des Neben-Menschen Schwächen In Sanftmuth und Gedult, Wie GOtt auch ihr Gebrechen: Auf gleiche Weise straft, Warnt und ermahnt sie ihn; Und bessert er sich drauf, Hält sie es für Gewinn.

12. Wie viele werden wohl Dereinst vor GOtt bestehen, Wann er am jüngsten Tag

Wird nach der Rechnung sehen: Hast du den Nächsten dann Auch allzeit so geliebt? Wohl dem, dem hier sein Herz Ein gutes Zeugniß gibt.

53.) Der Mensch ein grosser Sünder.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wird man in seiner Beicht gefraget: Ob man ein grosser Sünder sey? Wer ist, der: nein! zu sprechen waget? Und doch ists meistens Heucheley. Wer nicht lebt wie ein grober Heid, Der steckt voll Selbst-Gerechtigkeit.

2. Man sagt, das eigene Gewissen Zeig unsre grosse Schulden an, Und würde davon zeugen müssen; Fragt man: was hast du dann gethan? So fehlt nicht viel, man will so rein Als wie ein Engel selber seyn.

3. Man weißt von keinen Neben-Gözen; Der Name GOttes ist uns werth; Man will den Sonntag nicht verlezen; Die Eltern werden auch geehrt; Man tödtet keinen Nächsten nicht; Man läugnet, daß man Ehe bricht;

4. Man hat noch nie jemand bestohlen, Noch falsches Zeugniß abgelegt; Nach dem, was uns nicht ist befohlen, Hat sich noch keine Lust erregt; Man ware fromm von Jugend auf In seinem ganzen Lebens-Lauf.

5. Nur etwa, daß sich noch die Sünde, Die allen angebohren ist, Noch auch in unserm Herzen finde; Sonst ist man ein recht

guter

guter Christ. Wer zweiflen will, der sage doch: Was fehlet mir hauptsächlich noch? Matth. 19, 20.

6. Der Mund spricht: Ich hab Zorn verdienet, Und Straf in Zeit und Ewigkeit, Hätt JEsus mich nicht ausgesöhnet: Das Herz stellt sich ihm an die Seit, Und hat so vieles guts gethan, Daß man den Himmel hoffen kan.

7. Das macht, die armen Menschen kennen Nicht sich, noch GOtt, noch sein Gebott, Und, ob sie gleich sich Christen nennen, Ist JEsu Sinn doch nur ihr Spott. Da sey GOtt vor! so spricht man zwar, Und dennoch ists und bleibets wahr.

8. Man bleibet bey dem Wortlaut stehen, Und sieht nicht auf des Geistes Sinn: Man *könnte ihn* zwar wohl ersehen, Man fähret aber drüber hin. Das Wort ist hell und klar genug, Wär nicht der grosse Selbst-Betrug.

9. Man denkt fast nicht an die Gedanken; Man redet nicht mit Vorbedacht; Man hält die Sinnen nicht in Schranken; Man hat nicht auf die Werke acht; Man sündiget, und ist so blind, Und hält es nicht einmal für Sünd.

10. Wie wenige seynd, die es fassen, GOtt sehe es so ernstlich an, Wann man was gutes unterlassen, Besonders was man nicht gethan, An JEsu Jüngern, daß doch er Nimmt, als obs ihm geschehen wär.

11. Der jüngste Tag wird erst mit Schrecken Noch vielen ihre Heucheley, Ihr Herz und ganzes Thun aufdecken. Doch was hilft allzuspate Reu? Ach treuer Heyland JEsu Christ! Errette, was zu retten ist.

54.) Von der Reue über die Sünde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Es ist mir leid, daß ich In Sünden bin empfangen, Und was ich hab für Sünd Mein Lebetag begangen. Es ist mir herzlich leid, Wie wünschte ich so sehr, Daß doch dergleichen nie Von mir geschehen wär.

2. Es ist mir herzlich leid, Daß ich hab GOtt betrübet, GOtt, meinen GOtt und HErrn, Der mich so zärtlich liebet, Nur lauter Gutes thut, Ja den GOtt, dessen Gab Alleine ist, was ich Selbst bin, genieß und hab.

3. Es ist mir herzlich leid, Daß ich durch meine Sünden Auch den HErrn JEsum Christ Hab helffen fangen, binden, Hab helffen marteren, Ihn mit ans Creuz gebracht, Wo er zu einem Fluch Auch ward durch mich gemacht.

4. Es ist mir herzlich leid, Daß ich den Geist der Gnaden, Der mich zur Seligkeit So freundlich eingeladen, So oft geschmäht, betrübt, Ihn gar nicht angehört, Noch mich an seine Zucht, Wie sichs gebührt, gekehrt.

5. Es ist mir herzlich leyd, Daß sich der Sünden Hauffen Auf Millionen-Zahl Bey

mir allein belauffen; Ja, daß ich manches wohl Gar nicht als Sünd erkannt, Ob es gleich GOttes Wort Mir deutlich hat genannt.

6. Es ist mir herzlich leid, Daß nicht nur ein Versehen Von mir, bald hier, bald da, Aus Schwachheit ist geschehen; Nein! daß ich manches auch Aus Vorbedacht gethan, Und recht muthwilliglich, Wie ich nicht laugnen kan.

7. Ach! daß es wahre Wort Bey all- und jeden wären; So dörfte unser GOtt Sich nicht so oft beschweren, Man heuchle ihme zwar Von aussen mit dem Mund, Allein ganz anderst seh Es in des Herzens Grund. 5. Mos. 5, 28. 29.

8. Ist dir was ernstlich leid; So läßst du *es ja bleiben*! Heißt das nicht, seinen Spott So gar mit GOtt selbst treiben? Man sagt: Es ist mir leid, Was ich bißher gethan, Und fangt gleich wiederum, Wo mans gelassen, an.

9. Zwar Andern ist es leid, Doch nur aus Furcht der Hölle, Und wäre diese nicht, Sie thäten auf der Stelle Diß und noch mehr dazu; Sie unterlassens nicht Aus Liebe gegen GOtt; Sie scheuen das Gericht.

10. Nur Kindern GOttes, die Doch in der Gnade stehen, Und gern nach GOttes Sinn In allem einhergehen, Ist all- und jede Sünd Von ganzem Herzen leid; Und darum hat auch GOtt An ihnen eine Freud.

55.) Wie der Sünder bey GOtt zu Gnaden kommen könne?

Mel. Herzliebster JEsu! was hast du.

1. GOtt Lob! es ist noch Rath und Hülf zu finden Für unsre ungeheure Last der Sünden: Wer will, der kan davon befreyet werden Noch hier auf Erden.

2. Wir könnten sie in Ewigkeit nicht büssen; Wir hätten sterben und verderben müssen; Was wir nicht konnten, thate GOtt aus Gnaden, Und heilt den Schaden.

3. Sein Sohn ist für uns an dem Creuz gestorben; Und hat dadurch Gerechtigkeit erworben; Die theilt er allen mit, so es begehren, Und sich bekehren.

4. Diß muß seyn, wollen anderst wir Theil haben An denen uns von ihm erworbenen Gaben: Wer mit der Sünd will in Gemeinschaft stehen, Den läßt er gehen.

5. Hingegen will er sie gar gern vergeben, Wann wir hinfüro ihme wollen leben. Wer wollt es nicht? es geht zwar hier durchs Leiden; Doch zu den Freuden!

56.) Von der Busse.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Buß thun, heißt nicht, Sünden büssen, Straffe dafür leiden müssen. Das ist GOttes Wille nicht, Es ist auch schon ausgericht: GOttes Sohn hat uns vertretten, Und sein Blut hat uns erbeten.

2. Buß ist, sich der Sünde schämen, Einen andern Sinn annehmen, Sich bekehren, GOttes Freund Seyn, der Welt und Sünde Feind, Anderst denken, anderst wandlen, Als wir von Natur sonst handlen.

3. GOtt läßt uns ein Licht aufgehen, Daß wir in demselben sehen, Wie verdorben, arm und blind, Wir nun durch die Sünde sind; Man erkennt mit gröstem Schrecken, Was für Greuel in uns stecken.

4. Unter grossem Leid und trauren, Kan man nicht genug bedauren, Daß man GOtt, der uns geliebt, So unzählig oft betrübt, Ja sich gar verblenden lassen, Sein selbsteignes Heil zu hassen.

5. Was man nun nur kan von Sünden An sich und im Herzen finden, Das bekennet man GOtt frey Ohne alle Heucheley: Man verlangt nichts zuzudecken, Oder sonst sich zu verstecken.

6. Man läßt GOttes Urtheil gelten. Das Gesez mag drohen, schelten, Fluchen: wanns den Tod begehrt; Man bekennt, man sey es werth, Ewig alle Straf und Plagen, Die GOtt angedroht, zu tragen.

7. Auch in andrer Menschen Augen Will man nun nicht mehrers taugen, Als man ist; man suchet Rath; Manch verborgne böse That Muß man selber offenbaren, Will man anderst Ruh erfahren.

8. Man wirft sich in Staub darnieder, Spricht GOtt, JEsu Christi Glieder, Andre,

dre, um Vergebung an, Was man gegen sie gethan, Oder wo man durch sein Leben Aergerniß jemand gegeben.

9. Dadurch wird die Sünd entkleidet, Daß man sie mit grösten Freuden, So viel möglich, unterlaßt, Fliehet, und von Herzen haßt, Und von nun an gern will wallen GOtt zu allem Wohlgefallen.

10. Nur muß man nicht stille stehen, Sondern immer weiter gehen, Sonst kommt man der Last nicht ab, Schleppt sie vielmehr biß ins Grab. Ist die Busse vorgenommen, Muß es zu dem Glauben kommen.

11. GOtt sucht nicht des Sünders sterben, Noch sein ewiges Verderben: Er hat seinen Sohn gesandt, Daß der Fluch werd abgewandt. Dieser ist für uns gestorben, Und hat uns das Heil erworben.

12 So bald nun der Glaub zugreiffet, Und auf JEsu Blut sich steiffet, Wird der Mensch ein GOttes-Kind, Frey von Schuld und Straf der Sünd. Diß ist die Geburt von oben; Er kan GOtt nun freudig loben.

13. Ihm ist nunmehr Kraft gegeben, Heilig in der Welt zu leben: Gehet es gleich allgemach, Nicht auf einmal, nach und nach; Muß man doch ein Wachsthum merken, Und daß sich die Kräfte stärken.

14. Fühlt man schon noch viel Gebrechen, Weißt man doch, GOtt wirds nicht rächen: JEsu Blut kommt uns zu gut, Und man strei-

streitet biß aufs Blut, Biß doch endlich alle Sünden In dem Grabe ganz verschwinden.

57.) Des Glaubens Grade und Zufälle.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaube fanget an Mit herzlichem Verlangen, Dann folgt die Zuversicht, Man werde es empfangen, Und endlich bricht er durch, Und fasset selber an, Hält sich an GOttes Wort; Und damit ists gethan.

2. Von Anfang ist er schwach; Das Herz ist oft voll Zweifel, Unglaubig von Natur, Die Sünd, die Welt, der Teufel, Thun auch das ihrige, Daß man sich widerspricht: Bald glaubt man steiff und vest; Bald *glaubt* man wieder nicht.

3. Indessen muß man nicht Ein solches Rohr verbleiben. Nun wie geschiehet diß? Wie lernet man das schreiben? Durch schreiben. So der Glaub. Durch Uebung wächset er; Ohn fehlen lernt man nichts, Lernt aber immer mehr.

4. Ist man im Christenthum Ein Kind; so ist der Glaube Noch in Gefahr, daß ihn Der Feind nicht plözlich raube: Doch, wächst man weiter fort Zur Jünglings-Kraft heran, Sieht mans Bekehrten auch An ihrem Glauben an.

5. Ist man dann endlich gar Zum reiffen Alter kommen; So hat gewiß der Glaub

Auch allzeit zugenommen: Er wanket nun nicht mehr; Er stehet Felsen-vest. Es ist ja GOttes Kraft, Die ihn nicht sinken läßt.

6. Zuweilen schenket GOtt, Zur ganz besondern Gnade, Den Glauben mehr als sonst, In einem hohen Grade, Welch grosser Grad hernach Bey aller Treue weicht, Wann GOtt den Zweck, dazu Er ihn geschenkt, erreicht.

7. Der Glaube ist nicht groß, Der nur mit Thaten pranget; Die kan auch einer thun, Der in die Höll gelanget. (Matth. 7, 22. 23.) Je mehrers sich der Glaub An GOtt und JEsum hält; Je grösser ist er auch, Je mehr er GOtt gefällt.

8. GOtt weißt nur ganz allein Den Glauben recht zu schäzen. Wir können oftmals viel Auf unsern Glauben sezen; Allein kommt es zur Prob, Ist er so schwach und klein, Daß uns selbst wunder nimmt, Wie es könn also seyn.

9. Hingegen kan man auch In tieffer Demuth stehen, Und JEsus kan bey uns Doch einen Glauben sehen, Den er sehr hoch erhebt, Und dem er gern gewährt, Was er nur haben will, Ja mehr, als er begehrt.

10. Offt wird der Glaube auch Von mehr als einer Seiten Bekämpft: Doch, wird er nur Nicht träg im langen streiten; So macht es ihn nicht schwach. Da zeigt sich seine Stärck, Und daß er GOttes sey, Ja nicht der Menschen, Werk.

11. Kleinmüthigkeit und Furcht, Zugleichem Zweifel hegen, Ist ganz des Glaubens Art Und Eigenschafft entgegen: Wer die bey sich verspühret, Und nicht darüber sigt, Ist einem Kranken gleich, Der schon zu Bette ligt.

12. Nun, wer ist so gesund, Den nicht auch kan zuweilen Etwas von Kränklichkeit Befallen und ereilen: Doch wechselt es nicht stets; Man ist doch meist gesund: Gesund im Glauben seyn, Heißt uns des HErren Mund. Tit. 1, 13.

13. Auch ein gesunder Leib Muß Nahr- und Stärkung haben. Dem Glauben fehlt es nicht Hierzu an manchen Gaben: Das liebe GOttes-Wort, Gebet und Abendmahl, Umgang mit Glaubigen, Gehört in dise Zahl.

14. Der Glaub bleibt biß in Tod Das wichtigste Geschäffte: Nur wage es niemand Auf seine eigne Kräffte, Und daß er ja bereits Einmal im Glauben steh: Sonst ligt er, eh er merkt, Wer ihn so hintergeh.

58.) Von der Stärkung des Glaubens durch das heilige Abendmahl.

Mel. Mein Salomo!

1. Der Glaub hat keine eigne Stärk noch Kräffte; Hingegen zieht er JEsu Macht an sich, Und würket in derselben kräfftiglich: Diß ist sein eigentliches Haupt-Geschäffte; Und dadurch wird von ihm so viel

viel gethan, Daß man sich nicht genug verwundern kan.

2. Und eben daher kan man leicht ermessen, Daß und warum des Abendmahles Krafft Dem Glauben so viel Stärk und Nahrung schafft: Wir kriegen ja da JEsu Fleisch zu essen; Wir trinken ja da JEsu eignes Blut; Was Wunder, daß der Glaube Wunder thut?

3. Bey JEsu Kraft kan es uns nimmer fehlen. Durch ihn ist, was nur ist, hervorgebracht; Er hat auch jezo über alles Macht, Es fehl dem Leib, es fehle was der Seelen, Es dringe, was nur immer will, herein; Er will und muß uns gut für alles seyn.

4. Daher bedienten sich die erste Christen Diß Mahls so offt, wann nun Gefahr, Ja gar der Marter-Tod, vorhanden war; Sie wollten sich dadurch vollkommen rüsten, Das gröste Leiden willig auszustehn, Und freudig in die Ewigkeit zu gehn.

59.) Von dem heiligen Abendmahl.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes rc.

1. Der liebe Heiland hat zulezt Sein Abendmahl noch eingesezt Zu einem Bund- und Liebes-Zeichen, Das Herze dadurch zu erweichen, Daß es für seine Lieb und Treu In Liebe allzeit dankbar sey.

2. In diesem seinem Sacrament, (Wie es nun unsre Kirche nennt,) Wird Brodt und Wein uns so gegeben, Daß JEsu Leib und Blut

Blut darneben Und auch mit diesem Brodt und Wein Aufs innigste vereinigt seyn.

3. Das Auge sieht, was sichtbar ist, Der Glaube glaubt, was JEsus Christ, Mit klaren Worten uns bezeuget. Wir glauben nichts, wovon er schweiget, Doch auch so viel, als er uns lehrt, Und uns sein Geist als wahr bewährt.

4. Wir essen und geniessen hier Denselben Leib, den er dafür Ans Creuz hingab, in Tod und sterben, Daß wir in Sünden nicht verderben, Und daß des Sohnes GOttes Tod Uns rettete aus aller Noth.

5. Wir trinken auch dasselbe Blut, Das ganz alleine uns zu gut Von seinem Leibe ist geflossen, Und an dem Creuze ganz vergossen, Damit es um Vergebung schrey, Das Lösgeld unsrer Sünden sey.

6. Wer nun in Buß und Glauben steht, Und auf den Wegen GOttes geht, Der darff und wirds im Glauben fassen, Und sich ganz vest darauf verlassen, So wahr er Brodt und Wein genoß; So wahr sey er von Sünden los.

7. Diß treibt ihn dann von neuem an, Daß er nunmehr nicht anders kan, Als JEsum immer mehrers lieben, Und sich darinn beständig üben; So dann stimmt auch der Wandel bey, Es seye Ernst, nicht Heucheley.

8. Wer so im Glauben trinkt und ißt, Und seines Heilands nie vergißt, Dem wird zugleich auch ewigs Leben In Herz und Seele mit-

mitgegeben. Dann JEsus ist des Lebens Brodt; Wer den hat, deme schadt kein Tod. Joh. 6, 48-50.

60.) Die Worte der Einsezung des heiligen Abendmahls.

1. Cor. 11, 23-25.

1. In eben dieser schweren Nacht, Da JEsus an sein Leiden gienge, Das sich so gleich darauf anfienge, Hat er doch noch an uns gedacht, Und, ehe er sich ganz gelezt, Sein Abendmahl noch eingesezt.

2. Er nahme ungesäuert Brodt, Und dankte; da ers nun gebrochen, Hat er die Jünger angesprochen: Ich gehe zwar nun in den Tod; Doch, daß ich im Gedächtniß bleib, Nehmt! esset! dieses ist mein Leib.

3. Es ist mein Leib, den ich für euch Am Creuz in Tod nun bald werd geben, Auf daß ihr möget mit mir leben Hier und in meinem Himmelreich: Gedenket dabey sonderlich In wahrer Gegen-Lieb an mich.

4. Desgleichen nach dem Abendmahl Nahm er den Kelch in seine Hände, Und sprach: das alte geht zu Ende, Samt aller Opfer-Thiere Zahl; Diß ist ein neues Testament, Daran ihr meine Lieb erkennt;

5. Ein Testament in meinem Blut, Darinn Vergebung aller Sünden Für euch und alle ist zu finden, Es kommt der ganzen Welt zu gut. Nehmt hin und trinket alle draus: Ich schliesse davon niemand aus.

6. So

6. So offt ihrs thut, so denkt daran, Daß ich aus Liebe hab mein Leben So willig für euch hingegeben, Und was ich sonst an euch gethan. Mein Herzens-JEsu! lehr auch mich Dir dafür danken würdiglich.

61.) Was wir im heil. Abendmahl empfangen?

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Bey des HErren Abendmahl Gilt es nicht, nach eigner Wahl Noch Gutdünken einhergehen, Und es so und so verstehen; Besser ists, dabey verblieben: Also stehet es geschrieben!

2. JEsus wußte gar zu gut, Kein Leib seye ohne Blut; Dennoch hat er gut ermessen, Nicht nur seinen Leib zu essen, Sondern auch Blut zu geniessen: Wer will uns davon ausschliessen?

3. JEsus reichte Brodt; es ward Beym Genuß nicht andrer Art: Brodt ward nicht in Fleisch verwandelt, Indem JEsus so gehandelt; Brodt soll also Brodt verbleiben; Höher wollen wirs nicht treiben.

4. JEsus hätte können leicht, Wofern es ihm gut gedeucht, Wein in wahres Blut verwandlen, Und so, wie zu Cana, handlen: Doch davon ist nichts zu lesen: Wein blieb, was er war gewesen.

5. Ferner zeugt der heilig Geist, Der es ja am besten weißt, Wann wir Abendmahl begehen, Daß denn in Gemeinschafft stehen

hen Brodt und Leib, Wein, Blut desgleichen; (1. Cor. 10, 16.) Davon wollen wir nicht weichen.

6. Was nur in Gemeinschaft steht, Und mit ihm in gleichem geht, Ist zwar sehr genau verbunden, Aber doch nicht ganz verschwunden; So, wie JEsus GOtt verbleibet, Doch die Menschheit nicht vertreibet.

7. Aber diß genaue Band Oeffnet uns auch den Verstand, Brodt und Wein, so wir darreichen, Seyen keine blosse Zeichen, Die den Leib und Blut von weiten Zeigen, und sie nur bedeuten.

8. Nein! den Augenblick, zur Stund, Da wir mit dem äussern Mund Haben Brodt und Wein empfangen, Seynd zugleich in uns gegangen Leib und Blut, daß unsrer Seelen Speis und Trank nicht möge fehlen.

9. Faßts Verstand und Sinnen nicht; Gnug, daß GOttes Wort so spricht: JEsus wird uns dafür stehen, Und wir werden dort viel sehen, Das wir jezo noch nicht fassen, Und aufs glauben uns verlassen.

62.) Wer sich des heil. Abendmahls bedienen dörffe?

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEsus hielt das Abendmahl Nur mit seinen Auserwählten, Nicht mit allen, welche sich Unter seine Jünger zählten Ob es Judas mit genossen? Ist und bleibt unausgemacht, Weils die Schrift nicht deutlich

lich meldet: Zweifels-ohn mit Vorbedacht.

2. Doch, was die Apostel nur Haben von dem HErrn empfangen, Liessen sie sogleich darauf Auch an Andere gelangen: (1. Cor. 11, 23.) Die Apostel wußten bestens Ihres Meisters Herz und Sinn, Und des guten Geistes Salbung Leitete sie auch hierinn.

3. Das seynd unbedachtsame, Meistens aber stolze, Geister, Welche klüger wollen seyn Als ihr grosser HErr und Meister, Die das Abendmahl verachten, Als obs was levitischs sey: Wie könnt der so was einsezen, Der uns macht vom Schatten frey? (Ebr. 8, 5. 6.)

4. Haben doch die Glaubige Auch das Abendmahl genossen, Nachdem schon der gute Geist Ueber sie war ausgegossen; (Ap. Gesch 2, 42.) Auch die erst- und beste Christen Von den ersten Zeiten an Bis auf diese unsre Tage Haben stets also gethan.

5. Inn- und äusserer Genuß Sollen nicht einander hindern: Wann wir thun, was JEsus that, Wird es nicht den Segen mindern, (oder: So ziemts wahren GOttes-Kindern,) Und Was JEsus hat verbunden, Untersteh sich niemand nicht Es zu trennen; sonsten fället Er ins göttliche Gericht.

6. Ob wir auch gleich hin und her In dem Worte GOttes lesen, Daß sogleich die erste Kirch Ebenfalls vermengt gewesen, So von guten, als von bösen; (Ap. G. 8, 13-23. 1. Cor. 5, 1. C. 15, 34.) So genoß doch je-

des Glied Auch das Abendmahl in gleichem Ohne allen Unterschied.

7. Welche sie nicht ganz und gar Als ein faules Glied ausstiessen, Durften auch des Bundes Mahl, Gleich den andern, mit geniessen: Aber JEsus rächte selber Den unwürdigen Genuß; (1. Cor. 11, 30.) So, wie mans auch jezo öfters Ganz gewiß entgelten muß.

8. Darum wurden sie gewarnt, Es als wichtig anzusehen, Und ja mit des HErren Mahl Nicht leichtsinnig umzugehen, Sondern sich vorher zu prüffen: Wie das Herz beschaffen sey? Dann es werde zum Gerichte Nur allein durch Heucheley.

9. Ist der Anfang nur gemacht, Sich von Welt und Sünd zu trennen, Und für JEsum und sein Reich Sich im Wandel zu bekennen; Ist man auch in JEsu Augen Sicherlich ein lieber Gast, Trägt man gleich auf seinem Rücken Noch mit sich der Sünden Last.

10. Alle Jünger waren schwach, Als der Heiland es einsezte, Und bey der Gelegenheit Sich mit ihnen herzlich lezte; Sie verliessen ihn ja alle Noch in eben dieser Nacht; Petrus ward bis zum Verläugnen Durch Gefahr und Furcht gebracht.

11. Just für Kranke schickt es sich, Daß sie zu dem Arzt hingehen; Just für Sünder schickt es sich, Daß sie auf das Creuze sehen, Und aus denen Wunden saugen, Die für sie geschla-

geschlagen sind, Wo ich für die Sünden-Wunden So wohl Wein als Balsam find.

12. Auch die, welche schon ihr Herz Haben JEsu ganz ergeben, Die, nachdem sie sich bekehrt, In der Gnad und Liebe leben, Werden doch gar wohl erkennen, Daß sie immer neue Kraft Nöthig haben, und die finden Sie in JEsu Wunden-Saft.

63.) Von der Selbst-Prüffung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Sich selbsten prüfen heißt, In sein Gewissen gehen, Und, wies darinnen steh? Mit aller Sorgfalt sehen: Ob wir bekehrt? ob nicht? Obs Ernst? obs Heucheley? Wie Busse, Glaub und Lieb Vor GOtt beschaffen sey?

2. Wer etwas sehen soll, Dem müssen seine Augen Zuvor geöfnet seyn, Daß sie zum sehen taugen: Und daher kommts, daß viel Nicht zu bedeuten sind. Sie kennen sich nicht selbst. Warum? sie seynd noch blind.

3. Was grobe Sachen sind, Kan auch ein Blinder fühlen: So, wer nicht recht mit Fleiß Will mit der Sünde spielen, Findt grobe Fleisches-Werk Gar leicht also gethan, Daß er dieselbige Mit nichts beschönen kan.

4. Nur, wann man vor der Welt Unsträflich ist und lebet, Und sich nach Tugenden In eigner Kraft bestrebet, Da fällt es schröcklich schwer, Bis man es nur erkennt, Man sey noch unbekehrt, Geschweige sich so nennt.

5. Man hält sein Herz für gut, Obgleich von allen Sünden Ein rechter Abgrund ist In selbigem zu finden: Doch wer im groben auch Die erste Treu beweist, Der kommt bald weiter fort Durch GOttes guten Geist.

6. Erkennt man sich als blind, Und bittet ums Gesichte; So gleich ist JEsus da, Macht Satans Werk zu nichte: Er schenket seinen Geist, Und der gibt seinen Schein, Durchs helle Licht des Worts, Ins finstre Herz hinein.

7. Je mehr es nun darinn Fangt wieder an zu tagen, Je weniger wird man Guts von sich selber sagen: Hat man viel args entdeckt, Man findet immer mehr; Die Quell ist unerschöpft, Das Herz ist niemals leer.

8. Je tieffer man auch gräbt, Je tieffer wird der Schade: So soll, so muß es seyn; Und diß ist lauter Gnade: Dann niemand wird jemals Von seinem Aussaz rein, Bis er sich vor wird selbst Ein rechter Greuel seyn.

64.) Von der Prüffung der Busse.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie prüffet man die Buß? So höre ich dich fragen. Die Antwort ist darauf An sich durchaus nicht schwer: Man kan aus GOttes Wort Es bald und deutlich sagen; Wann nur der Selbst-Betrug Nicht so erschröcklich wär!

2. Man

2. Man prüft die Buß, wann man Sich forscht: ob man erkenne, Was angeerbte Sünd, Was eigne Sünde sey? Wann man vor GOttes Thron Sich armen Sünder nenne, Ob es auch wahrer Ernst Sey, oder Heucheley?

3. Ob man auch seine Sünd Von Herzens-Grund bereue, Und wünsch, man hätte nicht Dergleichen je gethan? Ob man dieselbige Als Koth und Unflath scheue? Ob es uns leide sey? Klag man sich selber an?

4. Ingleichem: ob man noch Wie alle Menschen denke? Ob Reichthum, Ehr und Lust Uns auch noch jezt gefällt? Nach was sich unser Herz Am meisten sehn und lenke? Ob nach der Ewigkeit? Ob nach der Zeit und Welt?

5. Wer unbekehret ist, läßt jenes noch paßiren. Ja freylich thut er Buß; Er zweifelt nicht daran; Er gehet ja zur Beicht Und läßt sich absolviren: Heißt diß dann nicht die Buß? Ists damit nicht gethan?

6. Hingegen kan und will Man schlechterdings nicht fassen, Was man mit Aenderung Des Sinnes mein und woll; Daß man, was man bisher Geliebet, solle hassen, Daß man ein andrer Mensch Gar werden kan und soll.

7. Die schon erwecket seynd, Die können auch leicht irren: Bald nehmen sies zu leicht, Bald nehmens sie zu schwer, Sie lassen sich auch bald Durch andere verwirren, Und

sehen mehr auf sie, Als auf des Geistes (oder = Wortes) Lehr.

8. Bald fährt man drüber her, Und will nicht tief gnug graben, Man scheut die Traurigkeit, Man käm zu tief hinein, Und unser GOtt werd schon Daran Genügen haben, Daß wir nun nicht so schlimm, Wie etwa vormals, seyn.

9. Bald aber will man sich Zu viel nach andern achten, Man sezet sich: wie lang Es währen müsse? Zeit: Man ist zu blöd, sich so, Wie man ist, zu betrachten; Man sezt sich selbst ein Maaß Von Leid und Traurigkeit.

10. Was ist dann nun zu thun? Wie kommt man dann zu rechte? Man bitte fordrist GOtt Um seines Geistes Licht, Und so dann suche man Rechtschaffne GOttes-Knechte Und wahre Christen auf, Und bitt um Unterricht.

11. Wer in der Gnade steht, Und solcher würdig wandelt, Der weißt es gar zu gut, Daß er nun anderst sey; Er prüft an einem fort, Was er gedenkt, redt, handelt; Er prüfet seine Buß Ohn alle Heucheley.

65.) Von der Prüffung des Glaubens.

1. Wann jemand seinen Glauben prüffen soll; So muß er ja erst in dem Glauben stehen: Allein die Eigen-Liebe macht so toll, Daß man, wo keiner ist, ihn doch will sehen:

sehen: Gebrichts nun am Erkenntniß und am Licht; So tauget auch die ganze Prüffung nicht.

2. Nach GOttes Wort verbleibts einmal dabey, Erst muß man sich bekehren und denn glauben, Sonst ist der Glaube, wo nicht Heucheley, Jedoch nur Wissen, so der Feind kan rauben, Ein Glaube, der niemalen GOtt gefällt, Ein Glaube, der durchaus nicht Probe hält.

3. Erweckte seynd zwar würklich auf der Bahn, Und oft auf der geraden rechten Strassen, Da man zum wahren Glauben kommen kan; Jedoch, so lang sie ihn nicht würklich fassen, Ist er nicht da: Wann man die Sach nicht hat, So findet auch noch keine Prüfung statt.

4. Wer aber nunmehr neu gebohren ist, Bey dem ists billig, daß er darnach sehe: Ob er in der Erkenntniß JEsu Christ Von Zeit zu Zeit auch immer weiter gehe: Ob er ihn immer mehrers lieb gewinn? Ob sein Sinn nun sey auch wie JEsu Sinn?

5. Ob er die eigene Gerechtigkeit Such immer weniger vor GOtt zu bringen, Hingegen in des Heilands offne Seit Und Nägelmahle besser einzudringen? Ob JEsu Leib und Blut ihm wichtig sey? Mach ihn diß Blut auch mehr von Sünden frey?

6. Je mehr der Glaube JEsum Christum faßt, Und mit ihm immer eins zu seyn sich sehnet; Je mehr er sich auf GOttes Wort ver-

verlaßt, Und sich zu einem Kinder-Sinn gewehnet; Je mehrers Krafft, je weniger mur Schein, Um so gesunder wird der Glaube seyn.

66.) Von der Prüffung des guten Vorsazes.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Es kommt gar leicht dahin, Daß man den Vorsaz faßt, Man wolle künftighin Der Sünd, als einer Last, Die nur das Herz beschwer, Mit allem Ernst absagen; Hingegen aber nun Der Heiligung nachjagen.

2. Bald rührt das Wort das Herz; Bald drükt uns eine Noth; Bald preßt ein siecher Leib, Bald auch der nahe Tod, Den guten Vorsaz aus: Man will auch das Versprechen, Durch GOttes Gnad und Kraft, Von nun an nicht mehr brechen.

3. Es ist auch oftermahls Mit nichten Heucheley; Der Vorsaz ist ganz gut, Und es ist Ernst dabey: Und dennoch ist gar oft In wenig Tag- und Stunden, (Seys auch in längrer Zeit!) Vorsaz und Ernst verschwunden.

4 Wo steckt der Fehler dann? An mehr als einem Ort. Bald steckt sichs hier, bald da, Und will nicht weiter fort. Wer es auf eigne Kraft Gewagt und angefangen, Der wird zu Schand und Spott, Und niemals was erlangen.

5. Den meisten fehlet es Im Grund an wah-

wahrer Treu; Drum geht der Vorsaz auch Gleich mit der Noth vorbey: Man übet sich nicht recht Im wachen und im beten; Das Wort fällt an den Weg, Da wird es leicht zertretten.

6. Man fliehet nicht mit Ernst Ort und Gelegenheit, Wo man verführet wird; Kommt was, ist man bereit: Man sucht nicht Unterricht, Nicht Umgang mit den Frommen; Wie sollte man dann wohl Im guten weiter kommen?

7. Sezt mans gleich alle Tag Sich wieder vor im Sinn; Was hilfts mich, wann ich doch Allzeit der alte bin? Je öfter es gelobt, Je öfter es gebrochen, Je schärffer wird es auch Von unserm GOtt gerochen.

8. Am Nachsaz prüffe dich, Mein lieber Neben-Christ! Ob du nun anderst seyst, Als du gewesen bist? Insonderheit: ob auch Die dir ganz eigne Sünden Nunmehr geschwächet seynd, Ja sich gar nimmer finden?

9. O! traue doch niemals Dem blossen Vorsaz nicht: Es ist der Höllen-Weg (Wie man mit Wahrheit spricht,) Mit gutem Vorsaz ganz Gepflastert, als mit Steinen. So blind und thöricht seynd, Auch die, so es nicht meinen!

67.) Von dem unwürdigen Genuß des heil. Abendmahls.

1. Wann die arme Menschen wüßten, Was sie sich für Schaden thun, Wann

sie zu dem Abendmahl Nur so aus Gewohnheit gehen, Würden sie, biß sie bekehrt, Ganz gewiß nicht eher ruhn, Oder selber wenigstens Von dem Mahl zurücke stehen.

2. Doch, es fehlet denen Leuten Dißfalls an dem Wissen nicht; Es wird ja doch jedesmahl Ihnen deutlich vorgelesen: Wer unwürdig ißt und trinkt, Ißt und trinkt sich das Gericht, Wann er bey dem Abendmahl Des HErrn JEsu ist gewesen.

3. Unsers GOttes Wort bezeuget, Die, so GOttes Abendmahl, Wann sie eingeladen sind, Dennoch freventlich verachten, Werden so dann ausgemerzt Aus der andern Gäste Zahl, Und sie schmecken nichts davon, Sondern müssen ewig schmachten:

4. Aber, die sich unterstehen, Ohne alle Würdigkeit, Ohne alles Hochzeit-Kleid, Vor dem König zu erscheinen, Denen ist noch grössre Straff Ausgesezet und bereit, Gar die ärgste Finsterniß Und ein heulen, nicht nur weinen.

5. Dennoch wagen es die Leute Mit der äussersten Gefahr, Weil es einmal üblich ist, Und sie sonst besorgen müßten, Andre unbekehrte Leut Hielten sie deßwegen gar, (Giengen sie nicht auch hinzu,) Nicht mehr für rechtschaffne Christen.

6. So betrügt man sich und andre: Aber es bleibt doch dabey, GOtt wird an dem jüngsten Tag Ihren Frevel klar aufdecken, Und da wirds dann offenbar: Ja es wäre

Heu-

Heucheley! Was nun GOtt darauf gesezt, Wird er alsdann auch vollstrecken.

7. Bey dem übergrossen Jammer, Der in unsrer Kirche ist, Kan GOtt auch das Abendmahl Brauchen, etwas zu erregen, Was im Herzen heimlich glimmt; Doch hat der HErr JEsus Christ Eigentlich es eingesezt Bloß den Seinigen zum Segen.

8. Soll man dann davon wegbleiben, Daß man sich nicht Schaden thu? Nein! verändre deinen Sinn; Alsdann kanst du wohl hingehen, Dann bist du ein lieber Gast, Und dann gibt GOtt Gnad darzu; So laß weder deine Buß, Noch das Abendmahl, anstehen.

68.) Von denen Früchten eines würdigen Genusses des heil. Abendmahls.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wer trauet sich, es anzugeben, Was man bey JEsu Mahl genießt, Wann er, mit Fleisch und Blut, sein Leben Und Geist in solche Seelen gießt, Die in der rechten Fassung stehn, Und glaubig zu dem Nachtmahl gehn.

2. Vergebung aller ihrer Sünden, Die sie ererbt, die sie gethan, Die sie noch täglich an sich finden, Die treffen sie hier reichlich an; Sie essen und sie trinken sie Mit JEsu Leib und Blut allhie.

3. Der Glaube, (dessen Haupt-Geschäfte

te. Ist, JEsu Krafft an sich zu ziehn,) Erlangt die Fülle aller Kräffte, Und künfftig ist nur sein Bemühn, Daß das wohl werde angewandt, Was JEsus ihm hat zuerkannt.

4. Aus Liebe ward diß Blut vergossen; Aus Liebe kam der Leib in Tod: Wird beydes nun in Lieb genossen; So scheidet uns auch keine Noth Nun von der Liebe, die da ist In unserm HErren JEsu Christ.

5. Die Hoffnung kan nicht leer ausgehen: Dann weil man ewigs Leben kriegt, Muß unser Leib auch auferstehen; Der Tod ist todt, das Leben siegt: Wer JEsum selber trinkt und ißt, Weißt, daß er seiner nicht vergißt.

6. Der liebe JEsus kan auf Erden, So sehr er uns auch immer liebt, Uns doch niemalen näher werden, Als wann (oder: wie) er sich uns also gibt: Was wir nicht sehen, glauben wir; Er ist uns treu, und steht dafür.

7. Es ist ein Vorschmack jener Freuden, Allwo der Bräutigam und Braut, Nach beyderseits erstandnem Leiden, Sich ewig werden angetraut, Wo JEsus und die Braut-Gemein So gar ein Leib einst werden seyn.

8. Zwar kan, wann wir diß Mahl geniessen, Zuweilen unser Herz und Sinn Vor Freud und Jauchzen überfliessen, Zuweilen aber sinkt es hin, Es fühlt sich arm, es ligt im Staub, Es scheint, es kränkle gar der Glaub.

9. Nur

9. Nur dieses nicht! hier solls nicht fehlen; Die Freudigkeit ist eine Gab, Und ich darff mich nicht drüber quälen, Wann ich dieselbe jezt nicht hab. Wer Hunger hat, wird allzeit satt, Und wird gestärkt, wann er war matt.

10. Durch diese neue Krafft belebet, Geht man von neuem munter fort, Und unser innrer Mensch der schwebet Zum voraus schon an jenem Ort, Wo JEsus in des Vaters Saal Selbst halten wird das Abendmahl.

69.) Von dem Predigt=Amt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Kirche Christi ist Kein roher wilder Hauffen, Da alles, wie es wollt, Dörfft durch einander lauffen. GOtt ist ein solcher GOtt, Der gute Ordnung liebt, Wie auch im neuem Bund Die Schrifft ihm Zeugniß gibt. (1.Cor.14,33.)

2. Hat JEsus gleich aufs Herz Beym Gottesdienst getrieben; Hat er im äussern gleich Nicht Ordnung vorgeschrieben; Hat er vom Schatten=Werk Uns gleich ganz frey gemacht; So hat er dennoch auch Ans äussere gedacht.

3. Schon JEsus hatte selbst Zwölf auserwählte Knechte, Und diese hatten auch Besondre eigne Rechte: (Ap. Gesch. 5, 12. 13.) Noch andre sibenzig Sandt er vor ihme her; Und sonderte sie aus Zum Amt am Wort und Lehr. (Luc. 10, 1.)

4. Er

4. Er gabe selbsten zu, Daß die, so andre lehren, Vom Evangelio Sich wiederum auch nähren: (Matth. 10, 10. 1. Cor. 9, 14.) Die Zwölfe hielten an Am Wort und am Gebet, Und sezten andere Zu dem, was sonst noth thät. (Ap. Gesch. 6, 3. 4.)

5. Doch konnt ein Lehrer auch Noch sonst ein Handwerk treiben, Und wohl in dem Beruff, Darinn er war, verbleiben: (Ap. G. 18, 3. 1. Cor. 4, 12.) Dann damahls sahe man, Wie billig, allermeist Auf Lebens-Heiligkeit Und Brünstigkeit im Geist.

6. Darauf ist nach und nach Zulezt der Lehrer-Orden Ein ganz besondrer Stand Gelehrter Männer worden. Die Sache ist von GOtt, Die Form von Menschen her: Bleibt das Gewissen frey; (oder: Bleibt nur das Wesen selbst;) So drückt die Form nicht schwer.

7. Was GOtt gedulden kan, Das wollen wir nicht regen; Was er so offt und viel Noch crönt mit manchem Segen; Das sey uns lieb und werth, Biß GOtt was anders zeigt, Und seines Volkes Herz Wie eines Mannes, neigt.

8. Je mehr die Lehrer selbst Seynd wahre gute Christen, Je weniger seynd auch Gewiß Separatisten; Taugt Wort und Wandel nichts, Nimmts man auf andrer Seit Hinwiederum zu scharff, Und treibt die Sach zu weit.

9. HErr JEsu! hilff, daß wir Zu dir

uns

uns fleißig wenden, Daß du doch Knechte wollst In deine Ernde senden: Die Erndte ist ja groß, Die Zahl dagegen klein, Die in der Lehr und That So, wie sie sollten, seyn.

70.) Von der Vergebung der Sünden.

Mel. GOtt, den ich als Liebe kenne.

1. JEsus sandte seine Jünger, Daß sie sollten überall Buß und Glauben predigen; Und dabey die Menschen lehren, Welcher sich von Herzens Grund Werd zu unserm GOtt bekehren, Hab Vergebung aller Sünden, Aller, aller, auf einmahl.

2. Ueber dieses gab er ihnen Ins besondre auch die Macht, Eines theiles, kräfftiglich Loszuzählen von den Sünden, Andern theiles, kräfftiglich Zu behalten und zu binden, Nachdem sie in GOttes Lichte Diß- und jens für gut eracht. Joh. 20, 23.

3. Und so machtens die Apostel. Ueberhaupt und ins gemein Gienge ihre Lehr darauf: Welcher seine Sünd bereue, Solche ernstlich flieh und haß, Und an JEsum glaubig seye, Auch darauf getauffet werde, Seye aller Sünden rein.

4. Zwar es finde sich an ihme Auch nachhero noch die Sünd: Aber solche könne ihn Nicht verdammen, noch ihm schaden; Er sey nun durch JEsum Christ Wiederum bey GOtt in Gnaden; GOtt sey jezt sein lieber Vater, Und er GOttes liebes Kind.

5. JE-

5. JEsus selbst und seine Zeugen Haben niemahls jemand mehr, Als nur bloß ein einigemahl, Auf sein übrigs ganzes Leben Seine ganze Sünden-Schuld Nachgelassen und vergeben; Davon zeugt mit einem Munde Aller Männer GOttes Lehr.

6. Nur in schweren Sünden-Fällen Trifft man es zuweilen an, Daß man solche böse That Ins besondere gerüget, Auf gespührte Besserung Aber sich damit begnüget, Und die ausgeschloßne Sünder Wieder aus dem Bann gethan. (1.Cor.5,1-5. 2Cor.2,5-10.)

7. Unsre Kirche hat das beichten Aus der Ursach eingeführt, Daß die Leute nicht nur so Blindlings und mit grossen Hauffen, (Ihnen selbsten zum Gericht,) Zu dem Abendmahl hinlauffen, Sondern Unterricht empfangen, Was sich dann dabey gebührt.

8. Wer nun mit rechtschaffnem Herzen Sich in diese Ordnung schickt, Der hat einen Nuz davon, In was Zustand er sich findet: Denen Unbekehrten wird Zorn und Ungnad angekündet; Derer Kinder GOttes Herzen Werden durch den Trost erquickt.

9. Wäre nur der Mißbrauch leider! Nicht so allgemein und groß, Daß es treue Knechte nicht Wissen nur genug zu sagen, Und daß man mit Thränen es Nicht genugsam kan beklagen! Wer nur bey der Beicht gewesen, Meint, er sey von Sünden los.

10. Man kriegt irrige Begriffe Von der Sünd und von der Gnad: Man will alle

Vier-

Viertel-Jahr Auf das neu Vergebung haben, Und gar auf dem Todten-Bett Sich nochmals damit erlaben, Und bleibt allzeit, wie man ware. Welch ein ungeheurer Schad!

11. O ihr arme blinde Seelen! Es ist ein gewisses Wort, Wer die Absolution Nicht mit in den Beicht-Stuhl bringet, Bringet sie auch nicht heraus. Ach! bekehret euch und ringet, Daß GOtt selbst euch absolviere; Sonst bereut ihrs ewig dort.

12. Ist man einmal rein gesprochen, Waschet man doch seine Füß: (Joh. 13, 10.) Aber, wie man immerdar Noch muß um Vergebung beten; So wird man auch immerdar Durch des Heilands Blut vertreten: Man ist, wie des äussern Lebens, So des Gnaden-Stands, gewiß.

13. Alsdann höret man mit Freuden, Wann es bey der Beichte heißt: Wer bekehret ist und glaubt, Wer nur GOtt allein will leben, Der sey ganz getrosten Muths; Seine Sünd ist ihm vergeben. Unser Herz spricht ja und amen, Und das Siegel ist der Geist.

71.) Von den Pflichten der Communicanten.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1. JEsus hat sein Abendmahl, Als er sich gelezet, Seiner lieben Jünger Schaar Darzu eingesezet, Daß es ein Gedächtniß-

Mahl Seiner grossen Treue, Und was er für sie gethan, Biß er komme, seye.

2. Wer die Sünden hat erkannt, Wen sie ernstlich schmerzen, Weme sie als eine Last Liegen auf dem Herzen, Noch mehr, weme diese Last Würklich abgenommen, Der wird auch in solchem Sinn Zu dem Nachtmahl kommen.

3. Herz und Seele können sich Nicht genug erheben, Ihm zu danken, daß er sich Für uns hingegeben, Unsre Schuld und unsre Straf An dem Creuz getragen; Da wir sonst in Ewigkeit Hätten müssen zagen.

4. Diese Lieb und Dankbarkeit Muß sich darinn zeigen, Daß man ihm hinwiederum Sich ergibt zu eigen, Daß man trachtet, seinem Bild Noch allhier auf Erden, Nach dem Wort, in seiner Kraft, Aehnlicher zu werden.

5. Aber wie viel tausende, Die diß Mahl geniessen, Seynd, die wenig oder nichts Von dem allem wissen: Meistens list man noch ein Buch; Aber ists gelesen, Ist die Andacht auch vorbey, Herrscht das alte Wesen.

6. Oder, wird man auch gerührt, Ist in wenig Stunden, Tagen, Wochen, wiederum Alles ganz verschwunden: Man fangt wieder fornen an, Wo man es gelassen, Treibts wohl ärger als zuvor, Statt die Sünd zu hassen.

7. Woher kommts? man hat die Sünd

Noch

Noch nicht recht gefühlet; Drum wird mit dem Abendmahl In der That gespielet. Wer nicht auch von JEsu Tod Selber etwas schmecket, Dem bleibt JEsu Freundlichkeit Ebenfalls bedecket.

72.) Preis JEsu für seine blutige Erlösung.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. HErr JEsu Christ! wie dank ich dir In Zeit und Ewigkeit dafür, Daß du die ganze Sünden-Last Am Creuz auf dich genommen hast.

2. Was macht oft eine Sünd für Noth! Man wollte lieber gar den Tod Erdulden, als nur solcher Pein Noch länger unterworffen seyn.

3. Was hat dann nicht der grosse Hauf Der Sünden, so vom ganzen Lauf Des Lebens auf mir Armen ligt Für grosse Noth dir zugefügt!

4. Ja, in was Noth hat dich das Heer Und das ganz unergründte Meer Der Sünden aller aller Welt Nach Seel und Leib hineingestellt!

5. Dahin reicht keines Menschen Sinn, Und auch kein Engel reicht dahin, Daß er den Jammer und die Plag, Die du ertrugst, begreiffen mag.

6. Und was bewegte dich darzu, Mein lieber JEsu! warum du Diß alles hast für uns gethan? Dein liebes Wort zeigt es uns an.

7. Nichts, als pur Liebe, Liebe, Lieb, War es, die dich bewegt und trieb. Damit wir könnten selig seyn, Erduldetest du solche Pein.

8 Noch mehr verherrlicht diese That, Daß niemand war, der dich drum bat: Du selbst hast es also bedacht, Auf dich genommen und vollbracht.

9. Littst du dann wohl für deine Freund? Ach nein! für deine ärgste Feind, Die durch die Sünd, so du gebüßt, Stets nur gethan, was dich verdrießt.

10. Was forderst du dann nun von mir? Was kan ein armer Mensch dann dir Wohl geben, das dich wieder ehrt? Was ist es, das dein Herz begehrt?

11. Nur Gegen-Lieb und Dankbarkeit Ist, was dein edles Herz erfreut. Ein schlechter Lohn für grosse Treu, Daß ich dich lieb und dankbar sey!

12. Nur forderst du, was ich nicht hab: Dich lieben, ist auch deine Gab: Mein Herz ist todt, erstorben, kalt; Dich lieben steht in keins Gewalt.

13. Allein ich bitte dich darum, Will so dann, als dein Eigenthum, So lang ich lebe, immer mehr Nur leben dir zu Lob und Ehr.

14. Laß auch dein Abendmahl hierzu Gesegnet seyn, in welchem du Mir deinen Leib und Blut darreichst, Daß du mein Herz dadurch erweichst.

15. Ja,

15. Ja, ja; mein Herz soll nicht mehr Stein, Es soll voll einer Flamme seyn, Die ewig währt, sich stets entzündt, Und mich stets mehr mit dir verbindt.

73.) Neue Ergebung des Herzens an JEsum, unser ein- und alles.

Mel. Seelen-Bräutigam.

1. JEsu! ohne dich Kan und will auch ich Gutes nicht auch nur gedenken: Aber, wirst du Gnade schenken, Kans und wills auch ich, Doch allein durch dich.

2. Gibst du mir die Kraft, Wirst du selbsten Saft, Mir, der ich aus Gnad ein Reben Bin an dir, dem Weinstock, geben; Dann wird guts geschafft, Nur in deiner Krafft.

3. Alles kommt von dir; Gibst du es nun mir, Wird vornehmen und vollbringen Dir zur Ehre wohl gelingen: Dann es kommt von dir, Und niemahls von mir.

4. Was ich guts erkannt, Was ich wahr genannt, Wollest du in Krafft verwandlen; So werd ich nach dem auch handlen, Was ich guts erkannt, Was ich wahr genannt.

5. Gib darzu den Geist, Der mich unterweist; So wird auch mein reden, schweigen, Thun und lassen, von dir zeugen, Weil dein guter Geist Mich stets unterweist.

6. Lasse meinen Mund Mit des Herzens Grund Allzeit sich zusammen fügen; So

werd ich dich nie beklagen; Dann so stimmt der Mund Mit des Herzens Grund.

7. Laß in dieser Zeit Mir die Ewigkeit Je mehr nah und wichtig werden; So wirds Leben hier auf Erden Eine Gnaden-Zeit Auf die Ewigkeit.

8. Ich bin GOttes Erb; Ich leb oder sterb. Durch dich, in dir, dem Gerechten, Prange ich mit Kindes Rechten: Drum bin ich auch Erb, Ich leb oder sterb.

9. Kurz: du sollest mir Nunmehr für und für Stets mein alles seyn und bleiben; Nichts soll mich mehr von dir treiben: Sey und bleib nur mir Alles für und für.

II.
Von GOTT und JESU Christo.

Von GOtt.

Wichtigkeit der Erkenntniß GOttes und JEsu.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. O! daß wir doch GOtt recht erkennten, Und so auch unsern JEsum Christ! Ich weiß, daß unsre Herzen brennten, Dieweil in ihnen alles ist, Was uns

uns erfreuet in der Zeit Und in der langen Ewigkeit.

2. O! daß uns GOtt, wie er die Liebe, Nur Liebe ist, bekannter wär! Was würkte es für Segen-Triebe! Was wär uns lieb, als eben er! (oder: Was wäre uns so lieb, als er!) Was wir sonst liebten, liebten wir Um seinetwillen, nach Gebühr.

3. O! daß uns GOttes Allmachts-Stärke, Wie, was er will, so gleich geschieht, Die Größe seiner Schöpfungs-Werke Bekannter wäre! das Gemüth Hätt einen Anker, welcher nicht Losreißt, wann auch die Welt zerbricht.

4. O! daß wir immer mehr erblickten, Wie so gar weislich GOtt regiert, Und uns in seine Wege schickten, Wie er durch diese Welt uns führt; Wie würden wir so ruhig seyn! Wir schlieffen wie ein Kindlein ein.

5. O! daß wir GOttes Wahrheit trauten, Und auf sein theures liebes Wort All unsre Hoffnung einzig bauten Ohn allen Zweifel immerfort. GOtt thäte mehr, als wir verstehn. Wer vorher glaubt, darf nachmals sehn.

6. O! daß wir das noch mehr verstünden, Daß wir in einerley Person Bey unserm Heiland JEsu finden Den GOttes- und auch Menschen-Sohn, Wie GOtt und Menschheit da vereint, Und wie es uns zu gut gemeint!

7. O! daß wir ihn in Fleisches-Tagen

Erblickten, wie so arm, gering Er lebte, und das Creuz getragen, Eh er zulezt an solchem hieng! Wie würkte es Zufriedenheit Auch in der grösten Dürftigkeit!

8. O! daß sein priesterlichs Versöhnen, Der Nuz und Würde seines Bluts, Doch allen, und besonders denen, Die dadurch allbereits viel guts Empfangen, noch mehr ins Gesicht, Ja Herze, drüng in GOttes Licht.

9. O! daß sein Eingang, sein Vertretten, Der Geist, den er für uns empfieng, Und was er uns sonst hat erbeten, Noch mehr durchs Herz und Seele gieng! Wie herzlich dankten wir darum Dem Priester in dem Heiligthum!

10. O! daß die Fülle aller Gaben, So er für uns empfangen hat, Und wie wir in ihm alles haben, Recht klar wär! wie so reich, so satt, Wie so vergnügt würd jeder seyn, Der sagen darf: Diß ist auch mein!

11. O! daß wir noch viel mehr bedächten, Daß JEsus unsre Weisheit sey: Vernunft würd uns nicht so anfechten! Wir würden aller Zweifel frey! Wir bäten ihn; auf diese Bitt Nun theilte er uns Weisheit mit.

12. O! daß wir, die in seinen Wunden Vergebung, Fried, Gerechtigkeit, Auf ewig einmal schon gefunden, Drob hielten ohne Eigenheit: Gesezlichkeit, verdienter Lohn, Flög, wie ein Spreu vom Wind, davon!

13. O! wäre JEsus unser Leben; Alsdann

dann erführen wir noch mehr, Daß er zur Heiligung gegeben, Daß GOtt nur das gefällt, was er Durch seines guten Geistes Krafft Nach wohlgefallen in uns schafft.

14. O! dächten wir bey allem Bösen, So uns von auß- und innen drückt: Mein JEsus wird mich bald erlösen! Alsdann werd ich bey ihm erquickt: Auf kurzes Leiden dieser Zeit Folgt Ehr und Freud in Ewigkeit!

15. O! wär uns JEsus auf dem Throne An sein- und unserm Hochzeit-Tag, Nebst unsrer eignen Ehren-Crone, Stets gegenwärtig; alle Plag Und Creuz verlöhre sein Gewicht. Das Aug wär stets hinauf gericht!

16. HErr JEsu! öffne uns die Augen, Wie du vormahls so offt gethan, Damit sie das zu sehen taugen, Was man schon jezt erblicken kan; Ja nicht nur kan, was man auch soll. Mach deines Geists und Lichts uns voll!

Von der göttlichen Regierung der Welt.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Diese Welt ist zwar von GOtt Allerdings also gegründet, Daß sich ein Zusammenhang Unter allen Dingen findet: Eines ist des andern Ursach; Nichts geschieht von ungefähr, Und diß rühret von der Ordnung, Die GOtt vestgestellet, her.

2. Er hat sie so vestgestellt, Daß es wird

daben verbleiben; Biß GOtt einst wird dieser Welt Auch ihr Ziel und End vorschreiben: Doch hat er sich vorbehalten, Daß er nicht nur drüber wacht, Damit das im Gang verbleibe, Was er einmal hat gemacht;

3. Sondern er hat auch die Hand Allzeit mit daben in allen, Wendet, drehet und regiert Es nach seinem Wohlgefallen: Aber dadurch wird im ganzen Seine Ordnung nicht verrückt; Viel mehr wird daraus die Weisheit GOttes noch viel mehr erblickt.

4. Diese Welt ist keine Uhr, Die der Meister lässet stehen, Wann sie einmal fertig ist, Die muß ihren Gang fortgehen, Und so gleich ins Stecken käme, Wann was ihre Ordnung stöhrt, Wann ihr nicht der Meister hilffet, Und es in die Ordnung kehrt.

5. Vielmehr muß man diese Welt Einem Krieges-Heer vergleichen, Das in schönster Ordnung steht; Niemand darf aus solcher weichen: Vor- und rückwärts, auf die Seite, Gehet alles seinen Gang, Nach der vorgeschriebnen Ordnung, Und der Kunst Zusammenhang.

6. Aber läßt der General Anderen Befehl ertheilen, Wird und muß auch jedermann, Solchen zu vollziehen, eilen: Oft in wenigen Minuten Ist das alte ganz verrückt, Es bleibt in der neuen Ordnung Aber nach wie vor geschickt.

7. So erhöret GOtt Gebet, Und läßt auf der Menschen Flehen, Was sonst nicht ge-

geschehen wär, Millionen-mahl geschehen: Keineswegs fangt aber solches In dem ganzen grossen Plan, Wornach GOtt die Welt regieret, Einige Zerrüttung an.

8. Unsre Weise möchten GOtt Gerne zur Maschine machen, Der selbst seinen Gang hingeh, Und nunmehro alle Sachen Gehen lasse, wie sie gehen, Und wie er es eingericht; Darum helffe auch das beten So viel, als man meine nicht.

9. Wahrlich, euer Uebermuth Hat zu erst euch selbst betrogen, So dann habt ihrs anderen Wiederum so vorgelogen: Nein! GOtt hält ob seiner Ordnung, Zeiget aber auch dabey, Daß er nicht ein müßigs Wesen, Sondern stets im würken sey. Joh. 5, 17.

Der in seiner Regierung und Führungen wunderbare GOtt.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes etc.

1. Des HErren Rath ist wunderbahr. Das wird man alle Tag gewahr; Doch können es nur die verstehen, So Augen haben, aufzusehen; Wer blind ist, acht und faßt es nicht, Weil ihm Licht und Verstand gebricht.

2. GOtt denkt und handelt nicht wie wir: Drum kommt es uns oft seltsam für, Wann wirs von fornen her erblicken, Und uns nicht in Gedult drein schiken, Biß uns das End und Ausgang lehrt, Der weise GOtt thu nichts verkehrt.

3. Wie

3. Wir arme Menschen machten viel Ganz anderst; doch käm es zum Ziel, So wär desselben weit verfehlet, Wir hätten uns umsonst gequälet, Es käm das Gegentheil heraus, Die Feinde lachten uns nur aus.

4. Wir seynd so arme schwache Leut, Wir sehen alle gar nicht weit; So gar liegt manches vor den Füssen, Von welchem wir bekennen müssen, Es reiche unser Wiz und Sinn Zu dessen Durchsicht gar nicht hin.

5. GOtt sieht nicht nur auf diese Zeit, Er sieht auch auf die Ewigkeit: Auf diese hat ers angefangen, Und dahin ist sein Zweck gegangen, Als er uns schuff, Als er den Sohn Zu uns gesandt aus seinem Thron.

6. Er kennet auch den tiefsten Grund, Und weist die rechte Zeit und Stund, Er kennt die Mittel, kan mit allen Frey schalten, bloß nach wohlgefallen, Hat uns auch unaussprechlich lieb, Und diß aus blossem freyen Trieb.

7. Und doch geht gegen seine Treu Uns leider! so viel Zweifel bey, Daß wir ihm oft nicht ganz vertrauen, Und gern auf andre Hülffe bauen, Weil es uns unbegreiflich fällt, Wie er uns führt in dieser Welt.

8. Das End macht aber alles klar. Gar oft wird hier noch offenbar, Daß wir bey ihme nichts verliehren, Er wisse herrlich auszuführen, Was er anfangt, wann man ihn ehrt, Und nicht in seiner Führung stöhrt.

9. Dadurch wird man zugleich erweckt,

Das

Das, was uns hier noch bleibt bedeckt, Uns nicht zur Hindrung seyn zu lassen, Viel mehr im Glauben uns zu fassen, Biß wir dort werden mehrers sehn, Als wir jezt bitten und verstehn.

10. Mein GOtt! bereit mich dir zum Ruhm, Zum auserwählten Eigenthum. Gehts dann durch wunderbare Wege, Durch Stein und Felsen, schmale Stege; So mach mich wie ein kleines Kind: Sey du nur sehend, Ich folg blind.

11. Was ich auf Erden nicht versteh, Von meiner Führung nicht einseh, Wirst du mir schon in jenem Leben Ganz deutlich zu erkennen geben; Da wird es heissen: Preis und Macht Sey GOtt, der alles wohl bedacht!

12. Da wird die lange Ewigkeit Zur angenehmsten kurzen Zeit, Wann wir das volle Licht erlangen, Wie du mit uns bist umgegangen, Wie alles mit gewürcket hat; Daß wir nun seynd in deiner Statt.

Mel. HErr JEsu Christ! meins Lebens.

1. Du leitest mich nach deinem Rath; Und der ist freylich wunderbar: Das werd ich täglich mehr gewahr; Doch leider! offt nur allzuspat.

2. Wann man dich, Vater! einmal kennt, Sollt man ein kleines Kindlein seyn; Das schläffet ohne Sorgen ein, Wann es auch blizt und brennt.

3. Ist man nur deß einmal gewiß: Die Sache

Sache ist und bleibt des HErrn! So leitet uns diß als ein Stern, Auch in der dicksten Finsterniß.

4. Wann ich mich nicht mehr führen will, Noch soll, noch kan, was bleibt mir dann? Mein GOtt ist mir dafür der Mann; Drum halt ich seiner Führung still.

5. So wenig man voraus darff gehn, Vielmehr ihm allzeit Fuß vor Fuß, Gedultig, glaubig, folgen muß; So wenig darff man voraus sehn.

6. Unausgemachte Arbeit ist Dem, der dieselbe nicht versteht, Verkehrt, biß sie zu Ende geht; Darum verzeucht ein guter Christ.

7. Zulezt zeigt GOtt doch, was er kan, Wann er es herrlich ausgeführt; Da sieht man, daß er klug regiert, Und er nimmt uns zu Ehren an.

8. Mein Vater! laß mich nimmermehr Bedencklich werden über was; Gib, daß ich in Gedult mich faß: Sonst kränke ich dir deine Ehr.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele?

1. GOttes Wege mit den Seinen Seynd ja freylich wunderbar. Dieses zeigt sich unter anderm In den Nöthen und Gefahr. Oeffters reißt er sie mit Macht Aus den allergrösten Nöthen, Und zulezt gibt er doch zu, Daß man sie wohl gar darff tödten.

2. Unserm Heiland JEsu selber Hat der Teufel und die Welt In den ersten Lebens-Jah-

Jahren, Und sonst öffters, nachgestellt: Aber er ist allezeit Glücklich der Gefahr entgangen; Endlich mußt er doch am Creutz Als ein Ubelthäter hangen.

3. Da Jacobus sterben mußte, (Ap Gesch. 12, 2.) Wurde Petrus in der Nacht Durch den Engel von den Banden Und dem Kercker frey gemacht (12, 7.): Aber eben dieser Petrus Mußte doch zulezt sein Leben Ebenfalls in Marter-Tod Nur um JEsu willen geben.

4. Feuer gieng aus jener Zeugen In der Offenbahrung Mund, Und verzehrte ihre Feinde; Endlich aber unterstund Sich das Thier mit ihnen, auch Andern Heiligen zu kriegen; Da ihm dann gegeben ward, Ueber selbige zu siegen. (Off. 11,)

5. Und so gehts noch offt auf Erden: Der Gerechte kommet um, Ohne daß man viel draus machte; Niemand kümmert sich darum: (Es. 57, 1.) Manche Seelen werden irr, Weil es offt dem Frommen gehet, Gleich als wann er gottlos wäre, Da der Bös' im Glücke stehet. (Pred. 8, 2. 3.)

6. Wie ist es nun anzusehen? GOtt bleibt heilig, treu und gut: Aber wir verstehen selten: Warum? wie und was er thut. Darum schicket sich für uns Nie nichts bessers, als sich beugen, Und zu dem, was GOtt uns nicht Selber offenbaret, schweigen.

7. Offt kommts noch in diesem Leben Sichtbarlich an hellen Tag, Warum GOtt auf solche Weise Wohl gehandelt haben mag: Und

was

was jezt verborgen bleibt, Wird der jüngste Tag entdecken, Einigen zur grösten Freud, Einigen zum grösten Schrecken.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. GOtt hält wunderbarlich Haus, Gar viel anderst, als wirs machten: Aber führts auch besser aus, Und viel anderst, als wir dachten. Hinten nach sieht man erst ein: Ja! so hat es müssen seyn.

2. Hätten wir nur mehr Geduld, Würden wir viel Wunder sehen: So muß GOtt, aus unsrer Schuld, Offt viel andre Wege gehen. Er kennt unsre Herzen schon; Man lieff ihm wohl gar davon.

3. Viel wird uns hier gar nicht klar, Weil wir es nicht können fassen, Das er aber offenbar An dem Tag wird werden lassen, Welchen er darzu bestimmt, Wann sein Reich den Anfang nimmt.

4. Lieber GOtt! ich bin zu blind, Deine Wege zu erkennen: Weil ich aber mich dein Kind, Und dich darf den Vater nennen, Und weiß, daß du wohl verstehst, Welchen Weg du mit uns gehst;

5. Trau ich dir zwar vieles zu: Doch, um dich noch mehr zu ehren, Bring hierinn mich ganz zur Ruh, Daß ich niemals mög begehren, Jezt zu wissen, wo gehts hin? Gnug, daß ich der deine bin.

6. Warum diß? und warum so? Warum heut nicht? warum morgen? Wann werd

werd ich der Hoffnung froh? Dafür laß mich niemals sorgen. Alle Sorge seye dir Ueberlassen auch von mir.

7. Fallen doch mich Sorgen an; So laß deinen Geist im innern Mich, dein armes Kind, daran Zeitlich, mütterlich, erinnern, Daß ich alles dir hingeb, Und so ohne Sorgen leb.

8. Du liebst selbsten deine Ehr. Laß ich dich alleine machen; So wirst du ie mehr und mehr, Ja in allen meinen Sachen, Zeigen, wie am End ein Christ, Der dir traut, so selig ist.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. HErr! warum aber so? So können wir leicht fragen. GOtt solle uns den Grund, Daß er so handle, sagen. Wann irgend etwas nicht Nach unserm Willen geht, Und wann ein Prüffungs-Wind Der Trübsal uns anweht.

2. Darff wohl ein Unterthan Zum Könige so sprechen? Wie nähme er es auf? Wär es nicht ein Verbrechen? Fragt auch wohl ein Soldat Den General so kühn? Wär er so unverschämt, Was wartete auf ihn?

3. Wo pflegt ein Herr dem Knecht Wohl Rechenschaft zu geben, Warum er was befiehlt? Genug, er sagts ihm eben: Und ist der Herr sonst klug Und gut; so ists dem Knecht, Wie billig, um so mehr In seinem Theil auch recht.

4. Ein weiser Vater muß Dem Kind oft was verhehlen, Will er nicht seines Zwecks Bey selbigem verfehlen: Er weißt, es faßt es nicht, Es lauft wohl gar davon, Und kriegte so dann Straff Zu seiner Bosheit Lohn.

5. Ein treuer Lehrer muß Sich nach dem Lehrling richten, Wie viel er tragen kan, Und eine seiner Pflichten Ist diese: er sagt ihm Von jedem nur so weit Den Grund, als sein Verstand Hinreicht von Zeit zu Zeit.

6. O! möchten wir uns nicht So in uns selber spieglen! So würden wir auch nicht So offt vergebens klüglen; So dächten wir fein oft: Ich bin ja noch ganz blind; Und bin ichs auch nicht mehr, Bin ich doch nur ein Kind.

7. Mein Vater der verstehts, Und wird in allen Sachen, Wann ich ihn walten laß, Am End es allzeit machen, Daß ich bekennen muß, Er hab es klug bedacht, Und besser, als ich es Gemachet hätt, gemacht.

8. O! möchten wir doch nicht So viel auf andre sehen! Sollt es gleich selbigen Nicht so, wie uns, ergehen. Weißst du dann, warum GOtt Hier ihnen mehr zu gut, Wie es dir düncken will, Als dir, von aussen thut?

9. Wie mancher hat sein Erb Damit schon jezt empfangen! Willt du einmal von ihm Im Himmel nichts verlangen; So gibt er dir wohl auch Noch hier in dieser Welt, Woran dein Herze hangt, Ehr, Wohllust, Gut und Geld.

10.

10. Du neidest manchen an; Weißst du auch, was ihm fehlet, Was ihn an Leib und Seel Von auß- und innen quälet? Gewißlich wüßtest dus, Du bliebest, wer du bist, Und liessest gleichfalls ihn Der seyn, der er nun ist.

11. GOtt hat dir deinen Weg Von Ewigkeit bestimmet; Du hast dein eigen Creuz, Das keiner von dir nimmet, Das auch auf keinen sonst, So, wie auf dich, just paßt; Du hast dein eignes Guts, Und deine eigne Last.

12. GOtt hat, eh du noch warst, Gar wohl voraus gesehen, Was er für einen Weg Erwählen muß und gehen, Wann du dein volles Loos, Den vollen Gnaden Lohn, Dereinsten finden sollt Bey ihm vor seinem Thron.

13. Drum lege dich in Staub, Verehre GOttes Wege, Und übergebe dich Gelassen seiner Pflege: Es geht dir nie so schlimm, Als es ja JEsu Christ, Dem lieben GOttes-Sohn, Allhier ergangen ist.

1. Wie wunderlich ist GOttes führen Und unbegreiflich sein regieren! Bald scheints, als laß ers, wie es gehet, gehen, Und wolle (oder könne) nicht dem Uebel widerstehen, Bald sieht man, wie er alles lenket, Und seiner Feinde Macht umschränket.

2. Vernunft kan sich darein nicht finden; Sie stosset sich stets, wie die Blinden; Der Sonnen Licht blendt ihre blöden Augen, Die nichts, was geistlich ist, zu sehen taugen;

Dahero kan sie nichts, als irren, Und sich noch immer mehr verwirren.

3. Hingegen kan in manchen Stücken Der Glaube oft so viel erblicken, Daß er an GOttes wunderbarem Fügen, Sich, voll Verwundrung, lernt (oder: läßt) begnügen, Und daraus auch auf andre Sachen Lernt ganz gewisse Schlüsse machen.

4. Je treuer er hierinn sich übet, Je mehr GOtt ihme Aufschlüß giebet: Auf diese Weis wird man von Jahr-zu Jahren Geübter; doch hat man auch viel erfahren, Erfährt man täglich auf das neue Des Vaters Weisheit, Allmacht, Treue.

5. Und dieses meistens erst am Ende, Wann GOtt die Arbeit seiner Hände, Am der sich bißher Weise, Kluge, Grossen, Geärgert und den Kopf und Wiz verstossen, Als grosse Kunst-Stück, ihm zu Ehren, Weist vor dem Glauben zu verklären.

6. Bleibt gleich das meiste hier verborgen; Das macht dem Glauben keine Sorgen: Darum ist noch der grosse Tag gesezet, An dem der Glaube sich schon jezt ergözet, Da Glaub und Unglaub sehen werden, Wie weislich GOtt regiert auf Erden.

Aufmunterung zum Vertrauen auf GOttes weise Regierung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Ließ man den lieben GOtt nur walten, Und traute ihme mehrers zu! Möcht man

man an ihn sich vester halten! Wie bliebe man in Fried und Ruh! Das äußre fiele nicht so schwer, Wanns ruhig in dem innern wär.

2. Was hat man dann von allem Zagen, Von Schwermuth, Unzufriedenheit? Man mehrt sich ja nur selbst die Plagen, Und straft sich selbst durch Traurigkeit. O! was ist ein gelaßner Sinn Für ein beträchtlicher Gewinn!

3. Das Leiden, so schon überstanden, Ist ja durch GOttes Gnad vorbey: Thu (oder: Klag) ich, als wär es noch vorhanden; So mach ichs ja nur wieder neu, Und habe keinen andern Lohn, Als das ich mich selbst quäl, davon.

4. Gleich seltsam ist, wann ich auf Morgen Mich schon zum voraus ängsten will: Ich bleibe lieber ohne Sorgen, Vertraue GOtt und halt mich still, Erwarte, was er ferner schickt; Vielleicht werd ich von ihm erquickt.

5. Solls aber auch durchs Leiden gehen: Kommts Creuz; so kommt auch JEsus mit; Er wird schon selbst vor mich hinstehen; Ich folge ihm nur Schritt vor Schritt: Dann lauff ich vor, und denk voraus; So wird niemals was gutes draus.

6. Werd ich von GOtt nur alle Stunden, Die er mir jedes Tages gibt, Als ein gehorsams Kind erfunden, Und treu, wann er den Glauben übt; So ist sein Vater-

Herz mir gut, Daß er mehr, als ich bitte, thut (oder: Daß er mir nichts als gutes thut.)

7. Du Geber aller guter Gaben! Auch dieses kommt allein von Dir; Du weißst, das wirs nicht selber haben; Drum bitt ich, schencke es auch mir: Und schenckst du es, so gib dabey, Daß ich dir dafür danckbar sey.

Von der zu rechter Zeit erfolgenden Hülffe GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Zu rechter Zeit läßt GOtt geschehen, Was er zu unserm Heil bedacht, Daß man mit Freuden muß gestehen: GOtt hat es alles wohl gemacht! Nicht allzufrüh, nicht allzuspat: Wer ist so groß von Rath und That?

2. Uns kan es leicht zu lange währen, Uns gehet die Gedult bald aus: Und wollte GOtt daran sich kehren, So käm nicht so viel guts heraus; Ja es gereichte uns viel mehr Zum Schaden, und ihm nicht zur Ehr.

3. GOtt sieht allein, wie es sich schicken, Und alles fügen wird und muß, Nicht mit Gewalt; von freyen Stücken: Nicht auf einmal; nein! Fuß vor Fuß: Und so gereichts ihm mehr zur Ehr, Als wann es bloß erzwungen wär

4. GOtt läßt den Menschen ihren Willen, Er läßt der Creatur den Gang, Und dennoch werden sie erfüllen, Was er gewollt, ohn allen Zwang: Es füget an dem Ende sich Natürlich, und doch wunderlich.

5. Noch mehr: auch seine liebste Kinder Verfehlens öfters unverhofft, Und stöhren, als noch arme Sünder, Sein bestes Werk nur allzuofft; Und doch schadts nicht; auf ihre Bitt Würkt es zü ihrem Besten mit.

6. Auch hat er sich nicht so gebunden, Daß er nicht jezt noch Wunder thät, So oft und bald er hat gefunden, Daß es auf andre Weis nicht geht: Spricht er so dann ein Wörtlein nur; So dient ihm alle Creatur.

7. Hast du es mich erkennen lassen, Mein Vater! durch den Geist im Wort; So laß michs auch im Glauben fassen Und drüber halten immerfort, Fürnemlich wann die Hülf verzeucht, Und mir die Prob zu lange deucht.

8. Laß es so dann ein Ende nehmen, Das dir zur vollen Ehr ausschlägt, Daß Unglaub und Vernunft sich schämen, Daß Lieb und Dankbarkeit sich regt, Wann man erblickt, wie gut, wie treu, Dein zärtlichs Vater-Herze sey.

Vertrauen auf GOtt, nach Anleitung seines Worts.

Mel. Wer nur den lieb. GOtt läßt walten.

1. Ich sollt auf GOttes Macht nicht trauen, Der nur ein Wort spricht, so stehts da? Ich nicht auf dessen Weisheit bauen, Der, eh die Welt war, alles sah? Ich zweiflen, wie lieb der mich hab, Der seinen Sohn für mich hingab?

2. Ich dessen Treu und Wahrheit kränken, Der aus selbst-eignem Herzens-Trieb, Weit über sinnen, bitten, denken, Thut, wann ich ihne noch nicht lieb, Und noch mehr, unbeschreiblich mehr, Wann ich mich ganz zu ihm bekehr?

3. Der alles, was wir sehen, lesen, Und hören, bloß durch seine Macht Aus nichts zu etwas und zum Wesen Alleine hat hervorgebracht, Es auch regieret und erhält; Der ist ja noch der HErr der Welt!

4. Der Meer und Jordan kan gebieten, Daß sie als Mauer-Steine stehn, Daß man ganz sicher vor dem wüten Der Wellen durch sie hin kan gehn; (*) Der lebt ja noch, ist nicht zu alt, Hat noch die vorige Gewalt.
(*) 2. Mos 14. Jos. 3.

5. Der dürre Felsen kan beleben, Daß ein sonst trockner harter Stein Muß ganze Bäche Wasser geben, Im Fall es sollte nöthig seyn; (2. Mos. 17.) Der kans noch jezt, so oft er will, Trau ich ihm nur und bleibe still.

6. Der auch die stärkste Thürn und Mauren, Vor denen man entsezen trägt, Die tausend Jahre könnten dauren, Mit einem Wort darnieder schlägt; (*) Der ist auch mein Schuz und mein GOtt, Drum werd ich bey ihm nicht zu Spott. (*) Jos. 6.

7. Der seiner Feinde grösten Heeren, Sieht er dieselbe zornig an, Den Muth nimmt, daß sie rückwarts kehren, Und fliehen, was man fliehen kan; (*) Der ist noch seiner

Kin-

Kinder Schuz, Der Welt und ihrem GOtt zu Truz. (*) 2. Kön. 7, 6.

8. Der nur darf einem Engel sagen: Geh hin! so ist in einer Nacht Der Feinde grösstes Heer geschlagen Und viele tausend umgebracht; (*) Dem stehen noch zu aller Zeit Viel tausend auf den Wink bereit. (*) 2. Kön. 19.

9. Der seine Feinde kan verblenden, Daß sie nicht wissen, wo sie seynd, (1) Ja gegen sich die Waffen wenden, Und tödten ihre eigne Freund; (2) Macht feindlichen Verstand zu nicht, Wann er noch jezt ein Wörtlein spricht. (1) 2. Kön. 6, 18. (2) 2. Chron. 20, 23.

10. Der Feuer-Flammen kan bezähmen, Daß in der allerärgsten Glut Die seine doch nicht Schaden nehmen, Ja gar den Kleidern es nichts thut; (*) Dem dient noch jezt die Creatur. Willt dus erfahren? glaube nur. (*) Dan. 3.

11. Der denen Löwen ihren Rachen Verstopft, und, seynd sie noch so wild, Sie kan als wie zu Lämmern machen, Ja gar den Seinigen zum Schild; (*) Dem dienet auf ein einigs Wort All sein Geschöpf noch immerfort. (*) Dan. 6.

12. Der Wind und Wellen, wann sie stürmen, Wann alles fast zu trümmern geht, Befiehlet, und, um uns zu schirmen, Macht, daß gleich alles stille steht; (*) Ist noch der HErr, der nur befiehlt, So hat es unser Feind verspielt. (*) Matth. 8, 26.

13. O! hätten wir nur stärkern Glauben, Was würden wir für Wunder sehn! O! liessen wir ihn nur nicht rauben, Sollt alles durch einander gehn! Wie würd GOtt uns am End so groß! Wie prächtig würde unser Loos!

Vertrauen auf GOttes Allmacht, Weisheit, Liebe und Wahrheit.

1. GOtt! du kansts also machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilsam ist, Weil du die Allmacht selber bist. Dein Rath der bleibt bestehen; Eh müßt die Welt vergehen, Samt allem, was darinnen ist. Troz dem, der sich dir widersezt! Troz dem, der mir ein Haar verlezt.

2. GOtt! du weißsts so zu machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilsam ist, Weil du die Weisheit selber bist. Du weißsts schon so zu drehen, Daß es doch so muß gehen, Wie es dir rühm- mir nüzlich ist. Weiß also ich gleich keinen Rath; So ist bey dir doch Rath und That.

3. GOtt! du willts also machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilsam ist, Weil du die Liebe selber bist. Der du mir Leib und Leben, Ja deinen Sohn, gegeben, Besorgst auch, was sonst nöthig ist. Drum bin ich aller Sorgen los, Als wie ein Kind ins Vaters Schooß.

4. GOtt! du wirsts also machen, Daß alle meine Sachen So gehen, wie mirs heilsam

sam ist, Weil du die Wahrheit selber bist. Du hast noch nie gelogen, Dein Wort hat nie betrogen, Dieweil es Ja und Amen ist. Und hilffst du schon nicht gleich, noch heut; So hilffst du doch zu rechter Zeit.

5. Ich laß dich also machen; Führ du nur meine Sachen, Wie es dir selber wohl gefällt; So ists gewiß recht wohl bestellt. Ich werde nicht erliegen; Nein! nein! ich werde siegen; Dann du behältst gewiß das Feld. Gelobt seyst du, mein starker GOtt! Bey dir werd ich niemals zu Spott.

Trost aus der Allwissenheit GOttes.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. GOtt kennet uns! diß freut und tröstet mich: Dann dieses Wort begreiffet viel in sich Für redliche und neu-geschaffne Herzen, Wann ihre Sünd und Elend solche schmerzen.

2. GOtt kennet uns, wie sehr wir seynd verderbt; Allein er weißt, es ist von Adam her ererbt; Er weißt, wir seynd in Sünden schon empfangen, Mit unserm Wesen hat die Sünde angefangen.

3. GOtt kennet uns; wir möchten gerne rein Und unbefleckt am Geist und Leibe seyn: Und dahin geht, so lang, als wir hier leben, An einem fort das eyfrigste Bestreben.

4. GOtt kennet uns, daß mans hier nicht erzwingt; Und wann man es auch auf das höchste bringt, Muß JEsu Blut doch Millio-

Millionen Flecken, Die übrig seynd, gut machen und bedecken.

5. GOtt kennet uns; wann wir einst auferstehn, Wird man an uns nichts mehr dergleichen sehn: Dann JEsus wird uns in sein Bild verklären, Das GOtt gefällt, und das die Engel ehren.

6. GOtt kennet uns, darum trägt er Geduld, Und handelt nicht mit uns nach unserer Schuld; Sonst wäre ja sein Sohn umsonst gestorben, Hätt er uns nicht Barmherzigkeit erworben.

7. GOtt kennt auch mich, wie arm und schwach ich sey: Beweise ich nur wahren Ernst und Treu, Die Sünd in mir durch seine Krafft zu dämpfen; So werd ich noch die Lebens-Cron erkämpfen.

8. GOtt kennet mich, wie ich in allem gern Nur ihm allein, als meinem GOtt und HErrn Allzeit zur Ehr und Freude möchte wallen; Und dieses läßt er ihme wohlgefallen.

9. GOtt kennet mich, und dennoch liebt er mich. Hab ichs verdient? Durchaus nicht, sondern ich Weiß es gar wohl, es ist bloß freye Gnade, Die grösser ist, als mein so grosser Schade.

Von der Langmuth und Gedult GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Gerechter GOtt! wie lang! Wie lang läßst du geschehen, Wie lang! wie lang

lang kanst du, Der alles siehet, sehen, Daß Sünd und Bosheit es Durch Satans List und Macht, Zu einem solchen Grad Hat in der Welt gebracht?

2. Der Unglaub und Gewalt Hat überhand genommen, Worzu noch andre Greuel In solcher Menge kommen, Daß man erschrickt, erstaunt, Wann man erfährt und sieht, Was nur an einem Ort An einem Tag geschieht.

3. Hingegen gehet es Im guten nicht von statten. Wie viele scheinen gar Im lauffen zu ermatten, Daß Hoffnung, Glaube, Lieb, In Abgang kommen will, Und von Erweckungen Ists ebenfalls sehr still.

4. Der Feind frolockt darob, Der Unglaub wird gestärket, Weil man, wie du regierst, So wenig sieht und merket. Zuweilen straffst du zwar; Doch nicht so bald und offt, Als deine Kinder es Gewünschet und gehofft.

5. Es gehet uns auch so, Wies Assaph ist ergangen: Man nimmt zwar die Vernunfft, So viel man kan, gefangen; Doch stossen Glaubige Sich auch noch wohl daran, Daß man dein Regiment So wenig fassen kan. Ps. 71.

6. Wie jene Seelen dort Es auch nicht konnten fassen, Daß du ihr Blut so lang Könnst ungerochen lassen, So vieler tausenden Erwürgten Zeugen Blut! Allein die Antwort war: Ihr liebe Seelen! ruht! (Off. 6, 10. 11.)

7. Nun

7. Nun dieses lehr uns selbst. Du sollt allein regieren. Du wirst dein Regiment Gerecht und weislich führen. Was jezt verborgen ist, Macht einst dein Tag noch klar: Du bleibst gerecht und weis, Ob gleich auch wunderbar.

8. Und trügst du weniger Geduld mit denen Sündern; Wie gienge es mir selbst! Wie allen deinen Kindern! Wer brächte seine Seel Zur Beute je davon! Wir würden all verdammt; Die Höll wär unser Lohn.

9. Auch hast du deine Zeit Und abgemeßne Stunden, Uns aber an dein Wort Und zur Geduld verbunden. Trägst du, als HErr, Geduld; Warum der Knecht dann nicht? Du weißst die rechte Zeit Zum grossen Welt-Gericht.

10. Bleibt jezt was ungestraft; Wirst du es dann schon finden, Nebst allen anderen Jezt unbekannten Sünden. Bleibt jezt was unbelohnt; So findt sich doch der Lohn, Und zwar in Ewigkeit, Alsdann vor deinem Thron.

11. Laß uns mehr auf uns selbst, Als viel auf andre, sehen; So wird die Ungeduld Uns ganz gewiß vergehen. Ach! trag auch fernerhin Mich Armen mit Geduld. Straff in der Gnaden-Zeit Auch nicht bald Andrer Schuld.

1. Göttliche Geduld! Wer will die beschreiben? In der Ewigkeit wird ein Wunder bleiben, Daß GOtt Sünder also träget, Und sie nicht zu Boden schläget. 2.

2. Ist man auch bekehrt, Und scheut sich vor Sünden, Wie erschröcklich viel Wird man dennoch finden, Das man selber nicht mehr wollte, Und auch billig nicht mehr sollte!

3. Wer sich selbsten kennt, Und sich nicht will schmeichlen, Oder seinem GOtt Grob und strafbar heuchlen, Kan und wird auf tausend Fragen Nicht ein einigs Wörtlein sagen.

4. Man gesteht es zu, Wollt GOtt mit uns rechten, Und uns also thun, Wie wohl wir gedächten, Wann an seiner Stell wir wären, Müßt er uns im Grimm umkehren.

5. Hätte JEsus nicht Durch sein Blut und Wunden Ein unendliches Löse-Geld erfunden; Wer müßt nicht vor Angst vergehen? Wer wollt im Gerichte stehen?

6. Wie viel mehrere Ruckfäll, grobe Schulden, Muß der liebe GOtt An Erweckten dulden! Da bald Fleisch und Blut erliegen, Bald, nebst Welt und Satan, siegen

7. Wie trägt GOtt Gedult Mit den Unbekehrten, Außen erbaren, Fleischlichen Gelehrten, Groben Spöttern, frechen Sündern, Rechten Welt- und Teufels-Kindern!

8. Trüge er nur die, Wo er voraus siehet, Daß er sie Zulezt Doch noch zu sich ziehet; Wär es über solche Armen Doch schon göttliches erbarmen.

9. Daß er aber auch So gar derer schonet, Und nicht in der Zeit Nach Verdiensten loh-

lohnet, Welche Höllen-Brände bleiben; Wer kan die Geduld beschreiben?

10. GOtt! zu deinem Ruhm, Bin auch ich ein Zeuge Göttlicher Geduld. O! daß ich nicht schweige, Sondern dich darüber ehre, Und dein Lob und Reich vermehre.

11. Gerne, herzlich gern, Will ich dir bekennen, Meiner Seligkeit Ursprung sey zu nennen Die Geduld, so nicht zu gründen, Und allein bey dir zu finden.

12. Nur bewahre mich, Daß ich diese Gnade Nicht mißbrauch, und so Ungnad auf mich lade, Selber auch Geduld beweise, Biß ich deine ewig preise.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. GOttes Langmuth und Geduld, Die er gegen alle heget, Und bey täglich grosser Schuld Sie doch mit verschonen träget, Machet, daß nun jedermann, Wer will, selig werden kan.

2. Auch die Besten würden nicht Ohne dieses jemals selig; Alle kämen ins Gericht: Dann die Fehler sind unzehlig, Welche so gar die begehn, Die schon in der Gnade stehn.

3. Eben dieses schmerzet sie, Mehr als andere Beschwerden, Und sie suchen täglich, hie JEsu ähnlicher zu werden: Darum macht auch dessen Blut, So sie fassen, alles gut.

4. Aber wer die Langmuth sich Doch nicht läßt zur Busse leiten, Wird sich dadurch sicherlich Desto größre Qual bereiten:

Die

Die verachtete Geduld Wird zu lauter schwerer Schuld.

5. Alles wird genau gesucht; Keine Schuld wird mehr geschencket; Wen es trifft, der bleibt verflucht. Wann auch diß sein Herz nicht lencket, Sondern fort und fort hinträumt, Hab ers, wann er sich versäumt.

Mel. Liebster JEsu! meine Freude!

1. Wolltest du nach Werken lohnen; Wessen könntest du verschonen? Grosser GOtt! niemand würd selig, Dann wir sündigen unzählig.

2. Was hat Moses nicht gesehen! Was liessst du durch ihn geschehen! Dennoch ließ er sich den Glauben Durch Vernunft zuweilen rauben.

3. Was hat Aaron nicht genossen! Und dennoch ein Kalb gegossen, Auch sich sonsten sehr verfehlet, Wie die Schrifft es nicht verhehlet.

4. Sollt man hinter Hiob suchen, Er werd die Geburt verfluchen? Der so standhafft sich erwiesen, Und im Leiden dich gepriesen.

5. David, den du so erhoben, Der so treu in vielen Proben, Ließ der Lust den Zügel schiessen, Und unschuldig Blut vergiessen.

6. Petrus ward ein Fels genennet, Weil er JEsum Christ bekennet, Den er doch her-

nach verläugnet, Als Gefahr sich hat ereignet.

7. Was kan man von andern lesen! Seynd sie allzeit treu gewesen? Dieser hat sich so vergangen, Jener blieb an sonst was hangen.

8. Ihrer viele habens müssen Innen oder aussen büssen, Und du zeigetest bey allen, Wie gar sehr es dir mißfallen.

9. Dennoch aber war die Gnade Allzeit grösser, als ihr Schade, Und die Zucht war viel gelinder, Als sonst über andre Sünder.

10. Moses durfft zwar nicht eingehen Ins Land Canaan; doch sehen Ihn die Jünger schon verklärt. (Luc. 9, 31.) So hoch hat GOtt ihn geehrt!

11. Aaron wurde nicht vertrieben, Ist beym Priester-Amt verblieben; Er mußt in der Wüste sterben, Nicht, wie seine Söhn, verderben.

12. Hiob wurde hart gedrücket, Aber wieder so erquicket, Daß sein Glück und seine Freude Grösser waren, als sein Leide.

13. David mußte schmerzlich fühlen, Es sey nicht mit dir zu spielen; Doch ist er zu Gnaden kommen, Und ward wieder angenommen.

14. Petrus spührte es von innen, Kam bald wieder zum besinnen, Und nicht über lange Weile Ward er eine grosse Säule.

15. So pflegst du mit deinen Knechten Nach der Strenge nicht zu rechten, Wann

sie

sie sich nur herzlich schämen, Und zu neuer Treu bequemen.

16. Wollte jemand es drauf wagen, Dem kan man zum voraus sagen, Ihn werd ein schwer Urtheil treffen, Dann du lassest dich nicht äffen.

17. Ach! bewahre mich und alle, Daß ich nicht muthwillig falle: Sink ich aber sonsten nieder; So hilff mir durch JEsum wieder.

Von der Gerechtigkeit GOttes in der Belohnung des Guten.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. GOtt ist gerecht, und es allzeit gewohnt, Er läßt nichts gutes jemahls unbelohnt: Dem einen wird der Lohn in diesem Leben, Dem andern in der Ewigkeit gegeben.

2. Manch Unbekehrter fürchtet dennoch GOtt, Er liest sein Wort, und hütet sich vor Spott, Fleißt sich der Tugend, und hüt sich vor Sünden, Läßt sich mildthätig gegen Arme finden;

3. Er nimmt sich auch der Kinder GOttes an, Er ist gerecht, und hilfft gern, wo er kan; Man siehet ihn die äußre Christen-Pflichten Mit Andacht, fleißig und genau verrichten:

4. So anders mehr; doch bleibt er unbekehrt, Ist also auch der Lebens-Cron nicht werth: Doch soll sein Gutes ihm allhier auf Erden In voller Maasse auch belohnet werden.

5. Ingleichem dem, der von der Welt ausgeht, Doch wieder rückwerts sieht und stille steht, Auch endlich gar umkehrt zum grossen Hauffen, Mit selbigem aufs neue fortzulauffen.

6. So endlich auch, der es gar so weit bringt, Daß er zwar durch die enge Pforte dringt, Doch nicht beharrt, sich wiederum besinnet, Und nach und nach das eitle lieb gewinnet.

7. Was thut dann GOtt? er gibt ihm in der Zeit, Wornach sein Herze strebt, was ihn erfreut, Er läßt es ihm in viel- und grossen Dingen Biß zur Verwunderung gelingen.

8. Strebt er nach Ehr; er wird ein grosser Mann, Der seinem Haus und andern helffen kan. Ist er gelehrt; so wird er hoch geachtet, Und als ein grosses Licht der Welt betrachtet.

9. Strebt er nach Geld; so fällt ihm Reichthum zu, Und er geniesset deß in guter Ruh. Liebt er Gemächlichkeit und gute Tage; Er kriegts, und wird verschont mit mancher Plage.

10. Kommts aber einmal dorten zum Gericht, Muß er auch hören, daß der Richter spricht: Du hast den Lohn dahin, und schon empfangen; Du kanst nun nicht noch etwas mehr verlangen!

11. Er selbst wird sagen ja! GOtt sey gerecht! Er habe ihm gelohnt, als einem Knecht: An seine Kinder darf er sie nicht

schlies-

schliessen; So hat er auch kein Erbtheil zu geniessen.

12. Auch wird vermuthlich manches Höllen-Pein Doch gegen anderen noch leichter seyn, Je mehr er hier das Gute hat geliebet, Und um so mehr er gute Werk geübet.

13. Ein schlechter Trost! viel lieber nicht viel Freud Allhier, und dorten nicht so vieles Leyd! Viel lieber hier arm und verachtet stehen, Und sich dort reich, ja gar gecrönet, sehen.

14. Wahr ists, daß der höchst-unglückselig ist, Wer nur anjezo hofft auf JEsum Christ: Man muß ihm auf die Ewigkeit vertrauen; Man muß hier glauben, was wir dort erst schauen.

15. Steht dirs nicht an; so thue was du wilt; Ist nur im Tod dann auch dein Herz gestillt: Die meiste möchten wie die Heiden leben; Und wie die Christen ihren Geist aufgeben.

Preis der Liebe GOttes in Christo JEsu, auch JEsu Christi gegen uns.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Es ist schon Gnad genug, Wann man die Bitt gewähret, Und nichts abschlägt von dem, Was man an ihn begehret. Wär jemand nicht vergnügt In dieser ganzen Welt, Wann er, was er gesucht, In vollem Maaß erhält?

2. Noch grösser ist die Gnad', Wann man aus blosser Liebe, Und unverdienter Huld, Aus edlem Herzens-Triebe Jemanden gutes thut, Zuvor und ehe er Sich noch bey ihm gemeldt, Daß und was er begehr.

3. Am allergrösten ist, Und nicht genug zu preisen, Auch Widerwärtigen Und Feinden guts erweisen, Wann man dem, welcher Straf Verdient, dieselbe schenkt, Und ihn noch über diß Aufs reichlichste bedenkt.

4. Nun, diß ist GOttes Preis. Er gibt zwar, was wir bitten, Wann wir das Herz vor ihm In Redlichkeit ausschütten: Wir bitten nie zu viel; Er thut noch immer mehr: Und diß gereicht ihm schon In Ewigkeit zur Ehr.

5. Allein sein Herz war schon In gröster Lieb beweget, Längst ehe er den Grund Zu dieser Welt geleget: Er hat in JEsu uns Erwählt von Ewigkeit, Und, eh wir waren, schon Zur Seligkeit bereit.

6. Er sahe zwar voraus, Wie es ihm würde gehen, Wir würden nicht in dem, Wie er uns schuff, bestehen: Und dennoch bliebs einmal Für allemal dabey; Ja dieses mehrte nur Des guten GOttes Treu.

7. Nur mußt die Sünde weg; Die konnte er nicht leiden: Nach der Gerechtigkeit War auch nicht zu vermeiden, Sie mußt gestraffet seyn, Ihm mußte gnug geschehn. Allein, wer sollt es thun? Wir müßtens lassen stehn.

8. Wer

8. Wer wußte was vom Sohn? Wem wär es von uns allen In Zeit und Ewigkeit Wohl jemahls eingefallen? Und hätten wirs gewußt, Wer hätt es je gewagt, Und dem beleidigten Gerechten GOtt gesagt:

9. Gib deinen lieben Sohn, Und send ihn auf die Erden, Das Opfer für die Schuld Der ganzen Welt zu werden; Zieh ihm die Menschheit an; Steck ihn in Schmach und Noth; Häng ihn zum Fluch ans Creuz; Gib ihn gar in den Tod?

10. Was niemand denken konnt, That GOtt aus freyem Willen, Den vorgesezten Zweck Der Liebe zu erfüllen: Der Sohn nahms über sich, Eh ihn noch jemand bat, Und hat es auch vollbracht Nach seines Vaters Rath.

11. Dafür gebühret GOtt Und seinem lieben Sohne, Nebst ihrer beyder Geist In ihrem höchsten Throne, Lob, Ehr und Herrlichkeit In dieser Gnaden-Zeit, Und so auch immerfort In alle Ewigkeit.

12. Dort werden wir einst erst Diß Wunder recht besingen; Dort soll aus meinem Mund Auch unaufhörlich klingen: Gelobt sey unser GOtt, Der es so wohl bedacht! Gelobt sey JEsus Christ! Der es für uns vollbracht!

Wie uns die Liebe GOttes gegen uns zur Liebe der Feinde reizen könne?

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. GOtt hat uns dennoch fortgeliebet, Ob wir gleich Sünder worden seynd, Und Ihn dadurch geschändt, betrübet, Ja so gar uns auch seinem Feind, Der ihm nach Cron und Scepter stellt, Und seiner Rotte zugesellt.

2. Was kan man einem grössers sagen, Der (ist er wieder GOttes Kind,) Ja auch des Vaters Bild sollt tragen, Und trifft doch noch die alte Sünd In ihrer Krafft im Herzen an, Daß er den Feind nicht lieben kan.

3. GOtt hat uns Seele, Leib und Leben, Verstand und Willen, Haab und Gut Und alles übrige gegeben. Wir sündigen; sieh! was er thut! Er trägt nicht nur mit uns Geduld, Er schenckt uns gar die ganze Schuld.

4 Hast du wohl denen, die dich hassen, In deiner ganzen Lebens-Zeit Was gutes widerfahren lassen? Aufs wenigste reicht es nicht weit; Und du machst eine Rechnung her, Als ob er dir viel schuldig wär.

5. GOtt läßt auch die viel guts geniessen, Von denen er doch voraus weißt, Daß sie einst in die Hölle müssen, Und daß sie weder Wort noch Geist, Noch Wohlthun, noch Gericht, bewegt, Und gegen ihn nur Grimm sich regt.

6. Du aber, hast du nie vergolten, Wann dir dein Feind was leides that? Hast du nie

wie-

wiederum gescholten, Ob gleich er dich gescholten hat? Thatst du ihm über diß noch guts, Aus freyem Trieb, voll sanfften Muths?

7. Wir waren schuldig des Verbrechens Verlezter GOttes-Majestät. Was thate GOtt? an statt des rächens, Das bloß in seinen Händen steht, Verspricht er dem, der sich bekehrt, Ein Königreich, das ewig währt.

8. Wie groß ist dann wohl das Vergehen, Darüber du entrüstet bist? Vielleicht ists ein gerings Versehen: Und wann es auch das gröste ist; Wie weit reichts nicht zu dem hinan, Was du dem lieben GOtt gethan!

9. GOtt gab für seine ärgste Feinde Den einigen geliebten Sohn, Damit sie durch ihn seine Freunde, Ja gar Mit-Erben an dem Thron Einst werden, und man sehen könn, Daß sein Herz ganz von Liebe brenn.

10. Du aber kansts nicht dahin bringen, Daß du nur deinem Feind vergiebst, Und du must dich noch immer zwingen, Daß du ihn nur ein wenig liebst. Wie sehr fehlt dirs an GOttes Bild! Wie wenig ist dein Herz schon mild!

11. Wir wollen uns gern alle beugen, O GOtt der Liebe! und dir gern Mit Herz und Mund mit Scham bezeugen, Wir seynd hierinn von dir noch fern. Mach uns, wie du uns haben willt! Gestalt uns in dein göttlichs Bild.

Von der Treue GOttes.

1. GOtt ist getreu! also bekennen wir, Weil wirs von Jugend auf gelernet. Du sprichst: kein Zweifel ist dißfalls bey mir; Ich bin sehr weit davon entfernet. Nun, es ist gut, wanns nur die Wahrheit ist, Und du so vest, so starck, im Glauben bist.

2. So kans, so solls bey allen billig seyn, Die GOttes Wort für Wahrheit halten: Dann es prägt uns diß so nachdrücklich ein, Daß billig sollt kein Zweifel walten. So viel Exempel machens noch mehr klar, Was uns die Schrifft bezeuget, seye wahr.

3. Allein in schwer- und langer Leidens-Zeit, In wichtigen und harten Proben, Zeigt sichs, man seye meistens davon weit: Wie viele kan man billig loben, Sie halten aus und stehen vest dabey: Es gehe wie es woll; GOtt ist getreu?

4. Der Unbekehrten Glaub sitzt in dem Mund Und Kopf, nicht aber in dem Herzen, Und sie verlassen sich im tiefffsten Grund Auf sich, Geld, Andere: kommt Schmerzen, Noth, Unglück, Angst, und hält wohl lange an; So hat man nichts, darauf man steuren kan.

5. Man rufft in solcher Noth wohl auch zu GOtt: Wann aber seine Hülff verziehet; So wird man irr; sein Wort wird gar zum Spott, Weil man sich nicht erhöret siehet, Man denket nicht: Ich bin der Hülff nicht werth,

werth, Weil ich GOtt nicht bißher gedient, geehrt.

6. Ja selbst bey Kindern GOttes zeigt es sich, Wie vieles noch im Herzen stecket, Wie Sünd und Unglaub meisterlich Sich nach der alten Herrschafft strecket. Wer sich nicht stets ans Wort und JEsum hält, Wird matt, verzagt, und endlich gar gefällt.

7. Durch gute Vorsäz und durch eigne Krafft Läßt sich durchaus kein Sieg erlangen, So gar, es wird nichts guts damit geschafft: Man muß nur an der Gnade hangen, Hält sich ans Wort, bleibt in sich arm und klein; Zulezt stellt sich gewiß die Hülffe ein.

8. Erst innerlich; man wird bewährt, man traut Auf GOttes Allmacht, Weisheit (oder: Liebe) Treue, Eh man auch noch die Hülffe würcklich schaut, Alltäglich vester und aufs neue: Alsdann kommt auch die Hülffe, und zwar offt In desto reichrer Maaß und unverhofft.

9. Noch mehr! man traut dem lieben GOtt es zu, Sollt es biß an das Ende währen, Und käm man erst im Grab vom Creuz zur Ruh, Werd er uns dort so viel bescheh-ren, (oder: So werde sichs doch dort verkehren,) Daß man in Ewigkeit, und stets aufs neu, Voll Freuden, singen werd: GOtt ist getreu!

Die

Die über alles dencken gehende Liebe GOttes.

1. Mos. 40, 11.

Mel. Holdseligs GOttes-Lamm;

1. Das hätt ich nicht gedacht! Mußt ich beschämet sagen, Wann mir nach langen Klagen, Die Hülffe GOttes oft Ganz schnell und unverhoft Erschien, und Luft gemacht, Auch wo ichs nicht gedacht.

2. Das hätt ich nicht gedacht, Daß GOtt mir diß solt gönnen! So mußte ich bekennen, Als manche Freude mir Mein guter GOtt allhier Von Zeit zu Zeit gemacht, Da ich ganz anderst dacht.

3. Das hätt ich nicht gedacht, Und konnt mich kaum drein finden, Als JEsus meine Sünden, So bald ich zu ihm kam, So willig von mir nahm, Und mich gerecht gemacht, Da ichs wohl nicht gedacht.

4. Das hätt ich nicht gedacht, So wirds noch weiter (oder auch jezo) gehen: GOtt wird mich lassen sehen, Just zu der rechten Zeit, Auf Glauben Herrlichkeit, (Joh. 11, 40.) Und daß ers wohl gemacht, Ob ichs gleich nicht gedacht.

5. Das hätt ich nicht gedacht! Daß dieses Leibs Verwesen Dem Geist dient zum genesen, Und daß des Creuzes Kraft So grossen Nuzen schaft, Ja auserwählet macht. (Es. 48, 10.) Wer hätte das gedacht!

6. Das hätt ich nicht gedacht! Darf ich

ich vielleicht auch sprechen, Wann Herz und Augen brechen, Daß GOtt an meiner Noth Durch einen seelgen Tod So bald ein Ende macht. **Das hätt ich nicht gedacht!** (1)

(1) Meine seel. Tochter Christiana Feiderica sprache, als ihr der nahe Tod angekündiget würde: **Das hätt ich nicht gedacht**, daß mich der Heiland so lieb hätte, daß Er mich so bald heimholen würde? **Das hätt ich nicht gedacht!**

7. **Das hätt ich nicht gedacht!** Werd ich zu JEsu Füssen Voll Dancks bekennen müssen, Wann er in jenem Reich Mich seinen Engeln gleich Und herrlich hat gemacht, **Mehr als ich je gedacht.**

Gewisse Versicherung, daß GOtt mich zum ewigen Leben erwählet hab.

1. Auch mir! auch mir! auch mir! auch mir! Bist, JEsu! du ein Mensch gebohren. Auch ich! auch ich! ich bin in dir Von GOtt zum Leben auserkohren. Auch mir! auch mir! auch mir zu gut Redt in dem Heiligthum dein Blut.

2. GOtt Lob für diese theure Lehr! Mit der gar nichts ist zu vergleichen. Was thät ich, wann kein JEsus wär, Mit aller Welt und ihren Reichen? Was hülff es mich in Sünden-Noth? Was in und was nach meinem Tod?

3.

3. Ja wär auch JEsus in die Welt, Ins Fleisch, als Sünden-Tilger, kommen, GOtt hätt sein Blut zum Löse-Geld Für viele, viele angenommen; Es gienge aber mich nicht an; Was hätte ich für Freud daran?

4. Noch mehr, wann ich nur zweiflen müßt: Ob ich gewißlich sey erwählet? Ob GOtt auch mich in JEsu Christ Hab seinen Kindern zugezählet? Wie gienge ich so trost-los hin! Da ich nunmehro freudig bin.

5. Dann GOttes Wort ist allzuklar: Es soll auf dieser ganzen Erden, (So sey es GOttes Sinn fürwahr,) Nicht jemand je verlohren werden, Wann er sich von der Welt bekehrt, Und JEsum durch den Glauben ehrt.

6. Mein JEsus ruffet allen zu, Die ihre Sünden-Last erkennen: Bey ihme kommen sie zur Ruh; Er woll sie ihnen allen gönnen. Wer zu ihm komm, verstoß er nicht; (Matth. 11, 28. Joh. 6, 37.) Er sey der ganzen Welt ihr Licht. (Joh. 8, 13.)

7. Nun weiß ich, so gewiß ich leb, Und wann ich selber sollte schweigen, Und niemand mir ein Zeugniß gäb; So müßte doch mein Wandel zeugen: Ich bin (und diß aus Gnaden nur,) Nicht mehr, wie vormahls, von Natur.

8. Die Welt hält mich selbst nicht dafür, Daß ich ihr angehöre, Die Probe gibts, sie lohnet mir, Wie ich ihr dien, sie ehre; Wir

seynd

seynd durchaus geschiedne Leut, Nicht erst seit gestern, oder heut.

9. Ich habe Fried und Seligkeit In meines Heilands Herz und Wunden Nun allbereits vor langer Zeit, Als ich zum Glauben kam, gefunden: Und dieser Trost steht Felsen-vest, Der mich zu keiner Zeit verläßt.

10. So ist mir meine Gnaden-Wahl Durchs Wort, Gefühl und Geist versiegelt; Dabey verbleib ich nun einmal, Was mir Vernunft und Feind vorspiegelt. Ich weise sie mit JEsu ab, Mit dem ich nur zu schaffen hab.

11. Dir, JEsu! hab ichs ja allein In alle Ewigkeit zu danken, Daß ich nun so getrost kan seyn, Laß mich davon niemalen wanken, Erhalt mich biß ans End dabey; So rühm ich deine Hirten-Treu.

Von denen Versuchungen GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! ich weiß, daß du Uns nicht versuchst zum Bösen; Du willt von selbigem Uns ja viel mehr erlösen: Du bist der gute GOtt, Und was du thust, ist gut; Hingegen haben wir Ein böses Fleisch und Blut.

2. Versuchung wird von dir Theils darum vorgenommen, Damit wir auf den Grund Des eignen Herzens kommen. Hiob war anfangs stark; Doch gab er endlich nach,

Und

Und fühlete mit Scham, Er seye auch noch schwach. Hiob 1, 3.

3. Da in Hißkiä Herz Noch vieler Ehrgeiz steckte, Versuchtest du ihn auch, Damit es sich entdeckte, Wie viel Verborgenes In seinem Herzen wär; Dann sonsten glaubte er Doch solches nimmermehr. Jes. 39.

4. Philippus ward versucht, Damit er selber sehe, Wie schwach im Glauben er An seinen Meister stehe: Er sah nur auf die Zahl Der noch vorhandnen Brodt, Und kannte JEsum nicht Als Helffer in der Noth. Joh. 6, 6.

5. Theils dient Versuchung auch Den auserwählten Deinen, Damit ihr Glaube mög Recht sichtbarlich erscheinen. Dein lieber Abraham Ward von dir hart versucht: (*) Ein grosser Segen war Davon die süsse Frucht. (*) 1. Mos. 22.

6. Dein eigner lieber Sohn Ward von dem Geist getrieben, In einer Wüsten sich Mit deinem Feind zu üben, Der ihn versuchete Auf manche Art und Weis; Doch überwand er stets Zu dein- und seinem Preis. Matth. 4.

7. Kurz: die Versuchungen Betreffen nur die Kinder, Und nicht auch andere Noch unbekehrte Sünder: Des Fleisches Werke seynd Bey diesen offenbar, Und ihres Herzens Grund Ist aus dem Leben klar.

8. Mein Vater! ich bin auch Dein Kind, doch von den Schwachen: Du wollest es daher

her Auch wohl erträglich machen, Wenn ich versuchet werd: Prüff zwar und läutre mich, Auch selbst mein innerstes; Doch aber väterlich.

9. Laß die Versuchungen Ein solches Ende nehmen, Daß, wann ich mich gleich muß Vor dir in Demuth schämen, Das End doch allezeit Dir rühm- mir selig sey. Ich weiß, du thust es auch Nach deiner Vaters-Treu.

Mel. JEsu! wie süß ist deine Liebe!

1. Versuchung, die von GOtt herrühret, Ist gut, dann unser GOtt ist gut, Und alles was derselbe thut. Der Mensch wird nur dadurch probiret, Bewährt, beschämet und gestärckt, Wenn er die Hülffe (oder: Treue) GOttes merkt.

2. Man kan es eine Schule nennen; Da zeiget sich, wie viel man kan, Und dann fangt erst das lernen an, Wann wir uns selbsten besser kennen, Und sehen, was für Fleiß und Treu Uns unumgänglich nöthig sey.

3. Man meinet offt, viel zu verstehen, Man meint, schon nah beym Ziel zu seyn; Jedoch, findt sich die Prüffung ein, So muß man mit Beschämung sehen, Man sey noch weit, man sey noch schwach, Es geh mit uns noch allgemach.

4. Will man dann nicht zurücke bleiben; So muntert es uns kräftig auf, Man wendet mehrern Ernst darauf, Läßt GOttes

Geist sich besser treiben, Kommt von dem hohen Sinn herab, Daß man schon ausgelernet hab.

5. Man meint oft, wie man GOtt vertraue, Wie man, auch wann Vernunft nichts sieht, Auf GOttes Allmacht, Weisheit, Gût Und Liebe dennoch alles baue, Versichert, er thu allzeit mehr, Als man verstehe und begehr:

6. Kommts aber würklich zu den Proben, Sieht man auf keiner Seit hinaus, Bleibt lange Zeit die Hülffe aus; So schwimmt Vernunft und Unglaub oben: Bald glaubet man, bald glaubt man nicht; Bald hat das Wort, bald nicht, Gewicht.

7. Wann aber dann das Ende lehret, GOtt habe alles wohl bedacht, Zwar wunderlich, doch wohl, gemacht, Wir aber ihn so schlecht geehret; So schämt man sich, und lernt aufs neu, Wie groß, wie weis, wie treu er sey.

8. Wanns scheint, er habe mein vergessen, Und doch am End sich sichtbarlich Zeigt, er hab es, wie es für mich Am besten sey, abgemessen; Wird man ganz von Verwunderung voll, Und weißt nicht, wie man danken soll.

9. Mein Vater! du wollst in dem innern, So oft (oder: so lang) ich in Versuchung steh, Daß es zulezt noch gut ergeh, Durch deinen Geist mich stets erinnern, Und halte der Versuchung ein, Wann sie mir würde schädlich seyn.

Von der Liebe gegen GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt ists werth, daß wir ihn Um seinet-willen lieben, Und uns in seinem Dienst Von Herzen treulich üben, Trüg man für solche Lieb Und Dienst auch keinen Lohn In Zeit noch Ewigkeit Auf keine Weis davon.

2. Was liebens-würdig ist, Reizt allzeit unsre Liebe, Wanns auch nicht unser ist: Wie sollten solche Triebe Nicht gegen GOtt entstehn, Der ungleich mehr enthält, Was liebens-würdig ist, Als alles in der Welt?

3. Wer liebete den nicht, Von dem wir alle Gaben, Leib, Seel und was wir seynd, Allein empfangen haben? Wer diente dem, von dem Er alles hat, nicht gern, Ohn allen weitern Lohn, Als seinem guten HErrn?

4. Es taugt auch freylich nichts, Nur auf Belohnung stehen, Und GOtt, (wie Geizige,) Stets in die Hände sehen. Wer darnach seinen Dienst Und seine Liebe mißt; Der hab es, wann die Höll Der Lohn der Sünde ist.

5. Weil aber GOtt an uns In solcher Lieb gedenket, Daß er uns seinen Sohn, Und mit ihm alles, schenket, Uns auch freywillig selbst Sein Himmelreich verspricht; So wär es unverschämt Zu sagen: Ich will nicht!

6. Ich will ganz keinen Lohn; Ich will

ihn dennoch ehren! Sprichst du; der jüngste Tag Wird dich ein anders lehren: Da träget jedermann Zu seinem Theil und Lohn Den Himmel oder Höll In Ewigkeit davon.

7. Das falsche böse Herz Kan sich hier leicht verstecken, Und seine Eigen-Lieb Mit gutem Schein bedecken; Da es doch in dem Grund Voll Stolz und Hochmuths ist: Der Feind braucht allerley, Auch gar scheinbare, List.

8. Der treue GOttes-Knecht, Ein Moses, ließ zurücke, Was in Egypten war. Warum? er thate Blicke In GOttes Gnaden-Reich Und auf die Herrlichkeit, Die zur Belohnung ihm Von GOtt war zubereit. Ebr. 11, 26.

9. Im neuen Testament Gab JEsus denen Seinen Gar oft Versicherung: Sie würden zwar hier weinen, Es warte aber dort Ein grosser Lohn auf sie, Für alle ihre Treu, Verfolgung, Noth und Müh. Luc. 22, 28.

10. Auch die Apostel selbst Gebrauchtens, sich zu stärken In ihrem Leidens-Kampf, Und liessens deutlich merken, Sie sehen allezeit In ihrem Glaubens-Lauf Mit nach desselben End Und die Belohnung auf. 2. Tim. 4, 7. 8.

11 Sie locketen dadurch Die erste beste Christen, Im Kampfe treu zu seyn, Und sich darauf zu rüsten: Sie thuns ja nicht umsonst! Der Richter sey gerecht, Und lohne jeglichem Getreu- und frommen Knecht! Ebr. 6, 10.

12. Am

12. Am besten hat es wohl Derjenige getroffen, Der nicht lohnsüchtig ist, Doch dankbarlich will hoffen, Was GOtt verheissen hat; Nicht stolz großmüthig ist, Nicht falsche Demuth übt. So machts ein wahrer Christ.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Vater! der mich also liebet, Daß er mir aus Herz und Thron Zum Versöhnungs-Opfer giebet Seinen eingen liebsten Sohn: **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

2. JEsu! der durch Blut und sterben Die verlohrne GOttes-Huld Auf das neue wollst erwerben; Der du büßtest meine Schuld: **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

3. Geist! der diese Lieb anpreiset, Und mir solche applicirt, Mich im guten unterweiset, Mich mit Glaub- und Gaben ziert: **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

4. GOtt der Liebe! Meer der Liebe, Das man nicht ergründen (oder: begreiffen) kan! Zünd noch stärkre Liebes-Triebe Auch in meinem Herzen an. **Liebe! dir ergeb ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.**

Vom Lobe und Anbetung GOttes.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Ach! könnte ich, mein GOtt! dich loben, So, wie du es höchst-würdig bist. Ach! könnt

könnt ich es so, wie die droben, Ach! könnt ichs, wie mein wünschen ist; So wäre meine Lebens-Zeit Dir ganz zu deinem Dienst geweyht.

2. Was ich betracht, erforsch und sehe, Im Himmel, oder auf der Erd; Was ich jezt allbereits verstehe, Und künftig noch erkennen werd, Rufft mir: ihr Menschen! schaut mich an; Schaut was hat GOtt an euch gethan.

3. Betrachte ich mein eigen Leben, Der Seelen unschäzbare Krafft, Die Glieder, so du mir gegeben, Den Unterhalt, so du verschaft, Find ich so viel, daß ich zum Preis Nicht Anfang oder Ende weis.

4. Betracht ich, wie es mir ergangen Von meiner zarten Kindheit auf, Besonders seit ich angefangen, Dich suchen; meinen Gnaden-Lauf; Werd über der Beschäftigung Ich ganz voll von Verwunderung.

5. Jedoch das allergrößte Zeichen, Was du für Gnad an uns gewandt, Das kein Verstand je wird erreichen, Ist, daß du deinen Sohn gesandt, Daß er sich für die Schuld der Welt Selbst geben sollt zum Löse-Geld.

6. Ja, als wär dieses noch zu wenig, Daß er die Straffe von uns nimmt, Hast du, der gröste HErr und König, Uns gar dein ewigs Reich bestimmt, Das unsre kurze Leidens-Zeit Vergelten soll in Ewigkeit.

7. Das wichtigste ist noch zurüke: Wir fassens

sens und begreiffens nicht; Doch lehren unsre kurze Blicke, Bey einem noch sehr dunckeln Licht, Uns so viel, daß es uns schon jezt In Freude und Verlangen sezt.

8. Bereit uns nur von aus- und innen, Und bilde uns in JEsu Bild; Alsdann nimm uns zu dir von hinnen, Zu welcher Zeit und wie du willt: Bewahr indessen unser Loos In deiner Hand, in deinem Schooß.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Billig wäre es, daß wir, O du guter Vater! dir Danck für alle Gaben brächten, Und sie fleißig überdächten.

2. Schon der ganze Bau der Welt, Und was sie nur in sich hält, All- und jede Creaturen Zeigen deiner Liebe Spuhren.

3. Wie ist unser Cörper nicht So vortrefflich zugericht! Alle dessen Glieder zeugen, Und wir sollten stille schweigen!

4. Wie so manche edle Kraft, Und Danks-werthe Eigenschafft, Ist in das Gemüth geleget, Und der Seelen eingepräget!

5. Wie hast du zu erst so mild Uns nach deinem eignen Bild, In die Welt herein gestellet, Eh die Sünde uns gefället!

6. Wie warst du hernach bedacht, Aus des Feinds Gewalt und Macht, Aus den schweren Sünden-Ketten, Uns durch deinen Sohn zu retten!

7. Was thust du nicht immerfort Noch durch deinen Geist und Wort, Satans Werke zu zerstören, Und dein Reich in uns zu mehren!

8. Wann dann jeder an sich denckt, Wie du seinen Lauf gelenckt, Welch ein Abgrund deiner Güte Oefnet sich nicht dem Gemüthe!

9. Aber theils seynd wir so blind, Unverständig wie ein Kind, Daß wir es dennoch nicht sehen, Oder es doch nicht verstehen.

10. Theils wendt man nicht Fleiß daran, Das, was du an uns gethan, Zu erforschen, zu erkennen, Und dir deinen Ruhm zu gönnen.

11. Theils wird man auch wieder bald Träg und laulecht, endlich kalt; Da man dir doch Creuz und Plagen Weißt so lange nachzutragen.

12. Wie so manche schöne Zeit Wird der Eitelkeit geweyht, Die man billig dir solt schencken, Und an deine Liebe dencken!

13. HErr vergib auch diese Schuld, Trage auch hierinn Geduld: Schenke aber auch aufs neue Dißfalls mehrern Fleiß und Treue!

14. Alle Mangelhaftigkeit Unsrer armen Lebens-Zeit Wird die Ewigkeit ersezen, Da wird uns dein Lob ergözen!

1. Das ist ein' selge Stunde, Wann man, GOtt! dein gedenkt, Und dir mit Herz und Munde, Die du uns hast geschenkt, Schon hier in dieser Zeit Lob, Preis und Ehre bringt, Und dir in deinem Sohne, Wie die vor deinem Throne, Ein frohes Danck-Lied singt.

2. Wie viele Zeit auf Erden Wird ohnnüz ange-

angewendt, Die wir bedauren werden, Daß wir sie so verschwendt! Wie viele geht aufs Brodt, Auf Müh nach Ehr und Schäzen, Auf schlafen und auf schwäzen, Auf klagen in der Noth!

3. Wie wenig wird dagegen Dir, lieber GOtt! geweyht, Daß gar sehr viele mögen Zur nicht gewohnten Zeit, Wo nicht im ganzen Jahr, Jedoch in ganzen (oder: vielen) Tagen Dir nicht ein Wörtlein sagen! Das ist ja offenbar.

4. Wann man auch noch zuweilen Aus Brauch zur Kirche geht; Wie pflegt man heimzueilen! Nicht, daß man im Gebet Das angehörte Wort In Safft und Krafft verwandle; Nein! daß man spiel und handle, Ja geh an schlimme Ort.

5. Man darff es nur probieren, Trifft man Gesellschafft an, Und ein Gespräche führen, Das sie erbauen kan: Gleich wird die Zeit zu lang. Heißt man ihn nicht gar schweigen; So lehrt doch ihr Bezeugen, Es mache ihnen bang.

6. Fällt diesen armen Leuten Dann gar niemalen ein, Daß sie auch über Zeiten Und Stund nicht Meister seyn? GOtt fragt einmal darnach. Was wird sich da mit Schrecken Für eine Schuld entdecken; Und dann bleibt nichts, als: ach!

7. Wer aber dich, GOtt! kennet, Wie du die Liebe bist, Und wem sein Herz entbrennet, Nach dem, das ewig ist, Hat seine

Freud daran, Wann er zu dir sich schwingen, Mit beten und mit singen Sich offt erquicken kan.

8. Wornach das Herz sich sehnet, Das wird ihm nicht zur Last; Woran man sich gewehnet, Das wird gern angefaßt: Wann man es herzlich liebt, Wird man sein offt gedenken, Ihm manche Stunden schenken, Da man die Liebe übt.

9. Wer träget nicht Verlangen Nach seines Vaters Haus? Seynd Cronen zu empfangen, Und theilt man Beuten aus; Wen reizet solches nicht? Man darff ihn nicht erinnern; Er hat was in dem Innern, Das zieht wie ein Gewicht.

10. Gieß Oel in diese Flammen, GOtt! und erhalte sie: Laß uns im Geist beysammen Seyn, so lang als ich hie, Noch in der Fremde bin; So eil ich auch mit Freuden, Wann ich von hier soll scheiden, Zu dir, als Vater, hin.

11. Bin ich dahin gekommen, Dem Dienst der Eitelkeit Auf ewig ganz entnommen; Wird ewig keine Zeit Mehr ohnnüz zugebracht, Noch ohne Lob verschwendet, Sie wird an dich verwendet, Und stets an dich gedacht.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

1. Gespielen! laßt uns doch einmal GOtt und das Lamm besingen Und ihm für unsre Gnaden-Wahl Ein Freuden-Opfer brin-

bringen: Keins soll der erst- und lezte seyn; Wir wollen alle insgemein Mit Mund und Herzen dancken.

2. GOtt liebte uns von Ewigkeit In seinem eingen Sohne, Und sandt ihn zur bestimmten Zeit Aus seinem Schooß und Throne Auf Erden, als das Opfer-Lamm, Das für uns an des Creuzes Stamm Geschlachtet sollte werden.

3. Der Sohn kam, und nahm williglich Die Schuld und Straff der Sünden Der ganzen Welt allein auf sich, Daß keine ist zu finden, Die nicht von ihm bezahlet wär. O! gäbe man nur ihm die Ehr, Daß man es möchte glauben!

4. Der Unglaub macht es ganz allein, Wann man verlohren gehet, Es soll und muß durchaus nicht seyn: Wann man nicht wiedersteht, Gibt GOtt ja gern zum Glauben Kraft, Die alles selber würckt und schaft, Was GOtt von uns will haben.

5. Nicht wahr? so habens ja auch wir Zu seinem Preis erfahren. Gehts euch nicht eben so, wie mir? Wir wissen, wer wir waren. Es ist doch unser aller keins; (Ich wenigstens weiß nicht auch eins,) So sich nicht beugen müßte.

6. GOtt kame uns in Lieb zuvor In unsern todten Wercken; Er öfnete das Herz und Ohr, Auf seinen Geist zu mercken; Er würckte einen andern Sinn, Zog uns zum Lamme GOttes hin, Und damit wars geschehen.

7. So

7. So bald, als es uns nur geglückt, Den Mittler recht zu fassen; So würden wir auch gleich erquickt; Der Fluch mußt uns verlassen; Es stellte sich der Friede ein; Wir sahen uns gerecht und rein, Und seynd es seither immer.

8. Der Geist legt uns das Zeugniß bey, Wir seyen GOttes Kinder: Zwar seynd wir, (wir gestehens frey,) Doch auch noch arme Sünder: Allein was gehts den Teufel an? Ist unsre Schuld doch abgethan; Der Richter spricht uns ledig.

9. Wir freuen uns auf seinen Tag, So wohl um seinet willen, Als weil er endet alle Plag, Und vollends wird erfüllen, Was uns durch unsern JEsum Christ In seinem Reich verheissen ist, Ein ewigs Freuden-Leben.

10. Diß alles ist und bleibet Gnad! Doch jeder kan sie haben: Drum ist ja freylich ewig Schad, Daß viele diese Gaben Verachten, und als wie ein Kind, Nach Puppen-Werk, ja nach dem Wind, Und nach dem Schatten greiffen.

11. Wir seynd vergnügt mit unserm Loos, Die Gnade ist uns wichtig; Diß macht uns unsern JEsum groß: Er macht allein uns tüchtig, Drum bleibt ihm auch allein die Ehr: Dann wann kein JEsus Christus wär; So giengen wir verlohren.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. GOtt Vater! sey von mir Mit Herz und Mund gepriesen, Für die Barmherzig-

herzigkeit, So du mir hast erwiesen, Daß du in deinem Sohn, Mich hast erwählt, geliebt, Eh ich noch war, und da Ich dich noch sehr betrübt:

2. Daß du mich selber hast Zu deinem Sohn gezogen, Daß deine Gnade hat Die Schulden überwogen, Daß du sie mir geschenkt, Mich gar zum Kind erklärt, Den Geist geschenkt, und mir Ein ewigs Reich gewährt.

3. HErr JEsu! sey gelobt, Daß du für mich gestorben, Durch Leiden, Creuz und Tod, Das Leben mir erworben, Den Vater ausgesöhnt, Selbst unsre Wunden heilst, Ja gar dein ewigs Reich Mit deinen Glidern theilst:

4. Daß du, da ich voll Sünd Und Schand zu dir gekommen, Hast alles von mir ab- Und ganz auf dich genommen, Mich hast gerecht gemacht, Mich heiligst, für mich bittst, Und mich, so lang ich noch Ein Sünder bin, vertrittst.

5. Geist GOttes! habe Dank, Daß du mich hast bekehret, Und mir des Vaters Lieb, Des Sohnes Gnad, verkläret, Sie ins besondere Mir zugeeignet hast, Und so mich frey gemacht Von meiner Sünden Last:

6. Daß du den Glauben, Lieb Und Hoffnung täglich stärckest, Gedult im Creuz verleihst, Und so gleich, wann du merkest, Daß ich zu schnell, zu träg, Nicht wachsam, sicher, sey;

sey, Nicht bete, mich erweckst, Und ruffest: Sey getreu!

7. Dreyeinig - grosser GOtt! Dir sey mein ganzes Leben Allein zu deinem Lob Und deinem Dienst ergeben. Doch diß ist nicht genug; So kurze Lebens-Zeit! Die lange Ewigkeit Sey auch darzu geweyht!

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut!

1. Ich bin des Lobes GOttes voll. Kan ich gleich noch nicht wie ich soll; So mach ichs doch so gut ichs kan, Und GOtt nimmt es in Gnaden an. In JEsu ist es ihm so angenehm, Als obs von seinem Sohne selber käm.

2. Schenkt GOtt mir einen guten Tag, Der frey ist von besondrer Plag, Bin ich recht heiter im Gemüth; So reizet es mich, GOttes Güt Zu preisen, und so wird mir seine Treu Dadurch recht gegenwärtig und recht neu.

3. Schwing ich mich in dem Geist empor In der verklärten Seelen Chor, Und thue einen kleinen Blick In ihr ganz unbeschreibliches Glück; So möcht ich so gleich aus mir selbst hinaus, Und auch mit loben in des Vaters Haus.

4. Drückt aber etwa meinen Geist Die Welt, der Leib, und allermeist, Daß ich ja leider! noch viel Sünd In meinem thun und lassen sind; So lindert ich durch loben diesen Schmerz, Und so erhohlt sich mein bedrängtes Herz.

5.

5. Betracht ich GOttes liebes Wort, Und sein Geist zeigt mir einen Ort, Der mich besonders kräftig rührt, Und den er mir selbst appliciert; Muß ich bey solchem billig stille stehn, Bis Herz und Mund von Loben übergehn.

6. Gerathe ich in äussern Drang; Wird es mir sonst von innen bang; So greiffe ich geschwind zum Lob! Alsdann wird mir auch solche Prob Gar viel erträglicher, und noch so leicht, Biß GOttes Hülf erscheint, das Leiden weicht.

7. Steht mir der Geist der Gnaden bey, Wann ich zum Vater fleh und schrey, (oder: kindlich schrey) Erhalte ich, was ich begehrt, Wird mir auch wohl noch mehr gewährt; So dringt das Lob aus tieffstem Herzens-Grund Mit voller Macht auch billig durch den Mund.

8. Lob GOttes ist mein Tagewerck, Es gibt mir Freudigkeit und Stärck, Versüßt den Dienst der Eitelkeit, Macht wachtsam und hält mich bereit, Daß, wann der Bräutgam ruft: nun komm zu mir! Ich fertig bin, und sprech: ich komm zu dir!

9. Mit solchem Herzen geh ich hin, So lang ich noch auf Erden bin: Und geh ich einst in meine Ruh, Und schliesse meine Augen zu; Wird auch mein Tod zum Lobe GOttes seyn. Ich schlaf im Frieden GOttes lobend ein.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben?

1. Könnt ich, GOtt! dich auch so loben, Und dich helffen so erhöhn, Wie die Schaaren thun, die droben Schon vor deinem Throne stehn; So hätt ich im Erd-Getümmel Schon den Vorschmack von dem Himmel: Das versüßte alles Leid; Das wär Freude über Freud!

2. An Materie fehlt es nimmer. Seh ich forderist auf Dich: Ists gleich nur ein schwacher Schimmer, Und was weniges, was ich Hier von dir schon kan erkennen, Und nichts gegen dem zu nennen, Wie ich dich in deinem Sohn Kennen werd vor deinem Thron;

3. So durchstrahlt doch deine Güte, Weisheit, Heiligkeit und Macht Auch allhier Herz und Gemüthe, Wann ich selbige betracht, Daß ich muß erstaunet stehen, Ja Verstand und Wiz vergehen, Und nur loben übrig bleibt, Darzu auch dein Geist mich treibt.

4. Kan ichs gleich jezt nicht verstehen, Was für Freude das wird seyn, Wann ich JEsum werde sehen, Ich ganz sein werd seyn, er mein; Wann ich an Herz, Händ und Füssen Seine Wunden werde küssen, Wann er herrscht ins Vaters Reich, Und ich auch mit ihm zugleich;

5. Machen doch jezt seine Wunden, Dadurch ich versöhnet bin, Mir schon viel vergnügte Stunden: Und wann ich im Glauben ihn, Als Gerechtigkeit und Stärke, In mir

mir kräfftig würken merke; Was bleibt übrig? Lob sey dir Ewig und auch jezt von mir!

6. Kan ich gleich des Geistes Führung, Seine Unterweisung, Zucht, Die geheime Herzens-Rührung, Die durch ihn gewürkte Frucht, Seine Tauff und seine Lehren, Sein beständiges verklären Meines JEsu durch das Wort, Hier nicht preisen so, wie dort;

7. Muß ich doch ins Lob ausbrechen, So, wie ichs anjezo kan, Wann er mich lehrt: Abba! sprechen, Und der Vater hört mich an; Wann er mir hilft brünstig beten, Und durch kräfftiges Vertretten Macht, daß GOtt die Bitt gewährt, Ja mehr thut, als ich begehrt.

8. Bleiben Sonne, Mond und Sterne, Mir gleich grösten theils verdeckt; Dann ich seh sie allzuferne: Ja bleibt manches auch versteckt, Was ich zwar vor Augen sehe, Doch sein Wesen nicht verstehe; Bleib ich endlich selber mir Meistens unbekant allhier;

9. Kan ich doch so viel erblicken, Daß es billig meinen Geist Vor Verwundrung kan entzücken, Da dich jedes Thierlein (oder: Blümlein, Gräßlein, Steinlein,) preist, Sollte, könnte, ich dann schweigen, Und dir nicht stets Danck bezeugen, Da ja auch mir mit zu gut Alles seine Dienste thut?

10. Kan ich gleich nur wenig spühren, Wie dein Auge diese Welt Wunderbar pflegt zu

regieren, Ueber Zucht und Ordnung hält, Daß wir Kinder wohl offt sorgen, Wie es künftig, ja wohl morgen, Uns und andern gehen werd, Weil wir leben auf der Erd;

11. So zeigt sichs doch stets am Ende, Du hältst mehr dann klüglich Haus, Und führst allzeit deiner Hände Werck gewiß und herrlich aus: Wer nur kan im Glauben harren, Siehet, daß die Weise Narren, Zwar vermessen, aber blind, Und die Thoren weise sind. 1. Cor. 1, 20.27.

12. Bleibt mir in dem Reich der Gnaden Gleichfalls hier noch viel zurück; Hab ich gleich von unserm Schaden Und der Sünd kaum einen Blick; Seh ich hier nur noch im Dunckeln JEsu Blut und Wunden funcklen; Bleibt der Gnaden Ordnung mir Noch ein Räthsel für und für;

13. Hab ich nur in JEsu Wunden, (Wann ich nun bekehret bin,) Gnad, Vergebung, Fried, gefunden, Hab den Kinder-Geist und Sinn; Ist mein Glück nicht auszusprechen, Ich muß in dein Lob ausbrechen: Schweigt zu Zeiten auch der Mund; Lobt dich doch des Herzens Grund.

14. Kan ich gleich nicht alles wissen, Wie viel gutes deine Hand Uns stets giebet zu geniessen, Wie viel übels du gewandt, So, daß ich längst wär gestorben, Und nach Seel und Leib verdorben, Hättst du mich durch deine Macht Nicht beschüzet und bewacht;

15. Darff ich mich doch nur besinnen Auf

des

des ganzen Lebens Lauf; So werd ich doch so viel innen, Daß du ja von Jugend auf Mich mit Langmuth hast getragen, Mich von vielem Leid und Plagen, Auch wohl unverhoft, befreyt, Mich erquicket, benedeyt.

16. Und so auch in andern Dingen. Es ist viel zu viel, zu viel, Daß ich es kan genug besingen: Eh wird ich des Lebens Ziel, Als das Ende deß erreichen, Was für Gnad- und Liebes- Zeichen Du uns Menschen hast gethan, Und wofür man loben kan.

17. Dieser Schaz bleibt unermessen, Wie man sich gleich drinnen übt: Wird auch gleich hier viel vergessen; Wann man nur sein Herz drauf giebt, Läßst du unser kindlichs lallen Dir doch gerne wohl gefallen: Dann wir stimmen doch mit ein Mit der oberen Gemein.

Mel. O Welt! sieh hier dein Leben.

1. O! könnt ich, wie ich sollte! O! könnt ich, wie ich wollte! Ich wäre lauter Lob: Ich wäre voller Triebe Zu meines JEsu Liebe, Als meines Glaubens bester Prob.

2. Dann wo ich mich hinlencke, Und woran ich gedencke, Ist GOttes Gnad und Treu, Ist JEsu sein Erbarmen An mir und andern Armen Sehr groß und augenblicklich neu.

3. Das zeit- und geistlich Leben Ist mir von ihm gegeben, Und was ich sonsten hab, Das einst in GOttes Augen Kan am Gerichte taugen, Ist ganz alleine seine Gab.

4. Sein ists, was ich besize, So mir zum Leben nüze, Bequem, erquicklich ist: Und wie kans meiner Seelen An irgend etwas fehlen? Ich hab die Fülle, JEsum Christ.

5. Mein wäre zwar die Sünde, So ich an mir befinde; Doch sie ist nicht mehr mein. Mein JEsus ist gekommen, Hat sie auf sich genommen; Sie ist nunmehro gänzlich sein.

6. Nicht nur bin ich kein Sünder, Ich bin auch in der Kinder Und Auserwählten Zahl. Auf JEsu Blut und Wunden, Damit ich mich verbunden, (oder: darin ich Gnad gefunden,) Beruhet meine Gnaden-Wahl.

7. Sein Geist, der mich regieret, Und immer mehrers zieret, Legt mir das Zeugniß bey, Mein Glaube sey der ächte, Daß ich in ihm gerechte, Und auch in ihme heilig sey.

8. Kan ich gleich Creuz und Leiden, Wie JEsus selbst, nicht meiden; Trägt diese Thränen-Saat Doch dorten Reich und Cronen, Womit GOtt dem wird lohnen, Der redlich hier gestritten hat.

9. Kurz: ich hab nichts zu klagen; Ich möcht nur immer sagen, Was GOtt an mir gethan, Wie JEsus mich erquicket, Wie hoch ich bin beglücket, Mehr als ich jezo fassen kan.

10. Der Tod kan mich nicht schrecken, Ja muß mir Freud erwecken, Weil ich in Himmel geh, Vor GOttes Thron zu prangen; Drum wart ich mit Verlangen, Biß ich ihn zu mir kommen seh. (oder: Biß ich den Hochzeit-Wagen seh.)

Mel.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben!

1. Vater! wann ich überlege, Was du hast an mir gethan, Wird mein ganzes Herze rege, Und ich bete thränend an; Ja ich möcht zu deinen Füssen Ganz in Dankbarkeit zerfliessen. **Vater! nimm mich, wie ich bin, Ganz dafür zu eigen hin.**

2. Seel und Leib hast du gegeben, Glieder, Sinnen und Verstand: Was ich hab in diesem Leben, Habe ich aus deiner Hand. Vieles weiß ich wohl zu nennen; Vieles kan ich nicht erkennen. **Vater! nimm** ꝛc.

3. Als ich unbekehret ware, Hast du mich, bey grosser Schuld, Viele Zeit und lange Jahre Doch getragen mit Geduld, Nicht in Sünden weggenommen, Mir gar oft zuvorgekommen. **Vater! nimm** ꝛc.

4. Du hast mich zum Sohn gezogen. Als ich endlich zu ihm kam, Wardst du mir noch mehr gewogen. Da er von mir auf sich nahm Alle Schuld und Straf der Sünden, Liessest du mich Gnade finden. **Vater! nimm** ꝛc.

5. Seither hast du mich mit Gnade Durch den guten Geist regiert, In der Heiligung von Grade Zu Grad weiter fortgeführt, Mein Gebet gern angehöret, Und den Glauben mir gemehret. **Vater! nimm** ꝛc.

6. Kan ich gleich von Creuz und Plagen, So den Christen widerfährt, Etwa mehr als andre sagen, Hat es mich doch nie ver-

 sehrt.

sehrt. Du hasts allzeit eingeschränket, Und zu meinem Heil gelenket. Vater! nimm rc.

7. Und was trägt es gegen deme, Was ich und mein ganzes Haus (So daß ich mich drüber schäme,) Gutes hab empfangen, aus? Du hast auch manchs Glück geschicket; Manche Freud hat mich erqvicket. Vater! nimm rc.

8. Alles andre übersteiget, Daß ich stets in Gnaden steh, Und, wann sich mein Leben neiget, Froh dem Tod entgegen seh, Auch mit denen lieben Meinen Vor dir hoffe zu erscheinen. Vater! nimm rc.

9. Es ist göttliches Erbarmen, Daß du mich so weit gebracht. Dein Geist nehme nun mich Armen Ferner wohl und so in acht, Damit ich, zu deinem Preise, Treue biß ans End erweise: Alsdann nimm mich, wie ich bin, Ewig dir zu eigen hin.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Wer hilft mir, GOtt den Vater loben, Der uns so unaussprechlich liebt, Daß er, zu tausend andern Proben, Den Sohn in unsre Menschheit gibt. Wer hätte solches je gedacht? Wer hätt den Antrag drauf gemacht?

2. Wer hilft mir unsern JEsum preisen, Daß er uns Sündern nur zu gut Und seine Liebe zu beweisen, Selbst unser armes Fleisch und Blut, Als unser Mittler, an sich nahm, In Knechts-Gestalt auf Erden kam?

3. Kan

3. Kan bey den Engeln Lob entstehen, Für die er nicht gebohren ist; Wie sollen wir dann GOtt (oder: ihn) erhöhen, Zu deren Heil er, als der Christ, Des Vaters Schooß und Thron verließ, Als Vater und die Lieb es hieß?

4. Nur preist man denen, so gestorben, Vergeblich alle Liebe an: Ist jemands Herz noch so verdorben, Daß er mit Vorsaz sündigen kan; Der hört niemals von GOtt was gern, Er bleibt von ihm, wie Cain (1. Mos. 4, 16.) fern.

5. Und wo die Sünd das Herz erreget, Daß es auf JEsum nur so sieht, Wie er einst das Gerichte heget, Entstehet freylich im Gemüth Viel eher Furcht und Angst darob, Als ungezwungner Preis und Lob.

6. Allein, wo es dahin gekommen, Daß JEsus einem seine Last Der Sünde ganz hat abgenommen; Wann man bey ihme Ruh und Rast Gefunden, GOttes Gnade spührt, Und sein Geist unser Herz regiert:

7. Da wirds und kans nicht unterbleiben; Es reget sich im Herzen was, Das einen wird beständig treiben, So gut er kan, ohn Unterlaß Des Vaters und des Sohnes Lieb Zu preisen aus selbst-eignem Trieb.

8. Wohlan, ich stell mich mit in Reyhen, Als einen aus der grossen Zahl, Die sich des Vaters Liebe freuen, Und seines Sohnes Gnaden-Wahl. Bin ich gleich elend, arm und klein; So stimm ich eben doch mit ein.

9. Ich bin jezund noch in der Mache, Und JEsu Bild noch nicht ganz gleich: Wann aber GOtt einst seine Sache Zu Stande bringt in seinem Reich; Werd ich auch so seyn, wie ich soll, Von reinstem Lob und Liebe voll.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben?

1. Wie kan ich dich gnugsam loben, Vater der Barmherzigkeit! Für so viele Liebes-Proben, So ich meine Lebens-Zeit Biß auf diese Stund empfangen, Die noch nicht zu End gegangen! **Was nur an und in mir ist, Lobe dich durch JEsum Christ.**

2. Lobet GOtt, Leib und Gemüthe, Augen, Ohren, Füß und Händ! Seine Lieb, Treu, Gnad und Güte Hat nicht Anfang oder End, Die in mancherley Gefahren Mich hat wissen zu bewahren. **Was nur** 2c.

3. Lobet GOtt, ihr Seelen-Kräffte, Welche ich als eine Gab Zu so mancherley Geschäffte Mildiglich empfangen hab, Daß er euch bißher erhalten, Segen über euch läßt walten! **Was nur** 2c.

4. Lobet GOtt, ihr graue Haare, Die ich ihm zur Ehre trag, Für so viel verfloßne Jahre, Für so viele Angst und Plag, So er gänzlich abgewendet, Oder doch mit Lob geendet! **Was nur** 2c.

5. Lobe GOtt vor allen Dingen, Du vormals bedrangter Geist! Laß dein Halleluja klin-

klingen, Daß, wie du am besten weißst, Du in JEsu Blut und Wunden Gnad und Friede hast gefunden. Was nur 2c.

6. Lobet GOtt, ihr Anverwandte, Ehfrau, Kinder, Kindes-Kind, Gute Freunde und Bekannte! Daß wir noch beysammen sind, Daß er lassen uns auf Erden Uns zur Freud und Segen werden. Was nur 2c.

7. GOtt! dir sey der Rest des Lebens Gänzlich und allein geweyht. Keine Gnade sey vergebens, So mir von dir angedeyht, Sondern bringe reichen Segen Auf die Ewigkeit zuwegen; Da, was in und an mir ist, Loben wird durch JEsum Christ.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben?

1. Womit kan ich dich wohl preisen, GOtt, mein GOtt! für deine Treu? Womit kan ich wohl erweisen, Daß ich dir auch dankbar sey Für den Abgrund von Erbarmen Uber einen solchen Armen? Nun mein Dank soll dieser seyn: Ich bin ganz und ewig dein.

2. Du hast mir allein das Leben, Und den Odem, den ich hab, Schon in Mutter-Leib gegeben, Hast auch diese deine Gab Unter mancherley Gefahren Treulich wissen zu bewahren. Nun mein Dank soll dieser seyn: Ich leb dir, nur dir, allein.

3. Meinen Leib hast du formiret; Alle Glieder seynd von dir; Du hast ihn so schön gezieret; Auch nicht ein Glied manglet mir, Auch nicht eines ist gebrechlich, Nicht unbrauch-

brauchbar, nicht zu schwächlich. Nun mein Dank soll dieser seyn: Alle Glieder seyen dein.

4. Du hast mich mit Seelen-Kräfften, Damit man was faßt und denkt, Mit Verstand zu den Geschäfften, Auch Gedächtniß, so beschenckt, Daß ich deme vor kan stehen, Worzu du mich ausersehen. Nun mein Dank soll dieser seyn: Alle Kräffte seyen dein.

5. Du läßst mir den freyen Willen, Böses oder guts zu thun, Dein Geseze zu erfüllen Oder nicht; erwähl ich nun Das, was gut, willt du mit Cronen Ewig meine Treu belohnen. Nun mein Dank soll dieser seyn: Mein Will seye gänzlich dein.

6. Du hast mich bißher ernähret, Und mir sehr viel guts gethan, Auch wohl Uberfluß beschehret, So, daß ich nicht klagen kan: Und du hast bey dir mir droben Noch viel größres aufgehoben. Nun mein Dank soll dieser seyn: Haab und Gut sey wieder dein.

7. Gleichfalls läßst du meiner Seelen, Meines innern Menschens Geist, Nichts an seiner Nothdurfft fehlen, Wann und wie dus nüzlich weißst; Gibst dein Wort zu seiner Speise, Und den Geist in reicher Weise. Nun mein Dank soll dieser seyn: Mein Geist senkt in dich sich ein.

8. Schmeckt des lieben Creuzes Ruthe, Damit du mich heimgesucht, Gleich nicht meinem Fleisch und Blute, Schaffet es doch gute

gute Frucht, Die ich dorten werde finden, Und verwahrt vor vielen Sünden. Nun mein Dank soll dieser seyn: Ich bin auch im Leiden dein.

9. Aber, wer vermag zu fassen, Daß du deinen eignen Sohn Auch für mich hast schlachten lassen, Und im Blut, als Gnaden-Thron, Wie er meine Schuld bezahlet, Hast vor Aug und Herz gemahlet. Nun mein Dank soll dieser seyn: Ich bin jezt in JEsu dein.

10. In der Tauff hab ich versprochen, Dir zu dienen, nicht der Sünd; Doch ich hab den Bund gebrochen Allbereits schon als ein Kind: Als ich aber umgekehrt, Hast du neue Gnad gewährt. Nun mein Dank soll dieser seyn: Ich leb deiner Gnad allein.

11. Muß ich gleich mit Schmerzen sehen, Wie viel Sünd noch in mir steckt: Muß ich gleich mit Schand gestehen, Auch mein bestes sey befleckt; So umschließt dein Fried von innen Doch im Glauben Herz und Sinnen. Nun mein Dank soll dieser seyn: JEsu Blut wasch mich stets rein.

12. Wann ich diesen Leib der Sünden In dem Grab zurücke laß Und am jüngsten Tag werd finden, Mehr, als ich anjezo faß; Wann ich darff zur Rechten stehen, Und mich werd verkläret sehen, Ja, ist alles auch mir mein; Wie werd ich so dankbar seyn!

Wunsch.

Wunsch, GOtt auch bey empfindender innerlichen Dürre loben zu können.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ich möchte dir, mein GOtt! Ein Halleluja bringen: Ich kan mich aber nicht, So wie ich will, aufschwingen; Die Hütte drückt den Geist: Verlangen fühl ich zwar; Doch werde ich die Krafft, Nicht so, wie sonst, gewahr.

2. Mein dürres Herzens-Land Sehnt sich nach deinem Segen; Ergiesse deinen Geist Darein als einen Regen; Sieh, wie ich doch nach dir Und deiner Gnade lechz, Und da ich nicht, wie sonst, Dich loben kan, doch ächz.

3. Dein Geist ist eben doch Im inneren geschäfftig: Und fühl ichs jezo nicht So deutlich und so kräfftig; So lässest du dein Werk Doch in den Schwachen nicht, Ja in der Schwachheit wird Es vielmehr ausgericht. 2 Cor. 12, 9.

4. Laß diese Dürre nur Nicht meiner Seelen schaden; Erwecke nur dadurch Den Durst nach Geist und Gnaden; Erquick mich, wann und wie Du selbst es findest gut; Indessen halt ich mich An meines JEsu Blut.

Einer alten bedrängten Person Lob GOttes.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. GOtt! meines Lebens HErr! Ich hab in

in so viel Jahren, Die ich zurückgelegt, So viele Treu erfahren, Daß so gar mein Verstand Es nicht begreiffen kan: Drum stimmet Herz und Mund Auch heut ein Loblied an.

2. Du hast an mich gedacht, Eh ich noch war empfangen: Wie du es mir bestimmt, So ist es mir ergangen. Wie du es heilsam findst, Wird es mir ferner gehn, Biß ich, als Kind und Erb, Vor deinem Thron werd stehn.

3. Mein Lauf ist wunderbar. Ich kan von gutem sagen Vor vielen andern: Ich muß das Creuz auch tragen Mehr als viel andere. So gieng es deinem Sohn. Bald Herrlichkeit, bald arm; Durchs Creuz giengs auf den Thron.

4. Auch meiner Tage Rest Ist von dir aufgeschrieben. Du bist noch allezeit Bey deinem Wort verblieben, Und so verbleibt es auch Ins künfftige dabey. Bleib ich bey deinem Wort; So bleibst auch du mir treu.

5. Erhalt und mehre nur In mir den wahren Glauben; Laß nicht Vernunft, noch Feind, Noch Fleisch und Blut, ihn rauben. So lang ich Glauben hab, So geht es allzeit gut, Empfindet gleich das Fleisch Des Vaters liebe Ruth.

6. Ich bin und bleibe dein Mit samt den lieben Meinen. Stürmt es jezt auf mich zu; Die Sonn kan wieder scheinen: Und endlich macht der Tod, Samt deinem jüngsten Tag,

Den

Den Anfang ewger Freud, Das Ende aller Plag.

Aufmunterung der Kinder GOttes zum gemeinschaftlichen Lobe GOttes und des Lammes.

1. Kommt, ihr Brüder! Singet Lieder, Unserm GOtt und unserm Lamm, Unsre Seelen Bräutigam: Seydt doch nicht so träg und kalt, Wann und wo sein Lob erschallt.

2. Kommt, ihr Brüder! Fallet nieder; Gebet Ehr, dem Ehr gebührt! Der uns aus dem Tod geführt; Der der Schuld nicht mehr gedenckt, Ja uns gar den Himmel schenckt.

3. Kommt, ihr Brüder! Gebt ihm wieder, Was er euch gegeben hat; Werdt in seinem Lob nicht matt: Fasse eins das andre an, Lalle, wer nicht reden kan.

4. Kommt, ihr Brüder! Christi Glieder! Freut euch, unser Haupt das lebt, Seht, wie es im Himmel schwebt: Seine Ehr ist unsre Ehr; Nichts ist, das nicht unser wär.

5. Kommt, ihr Brüder! Seydt nicht müder, Als der auserwählte Hauff: Schickt jezt euer Lob hinauf; Sonsten taugt ihr einst fürwahr Nicht in dieser Geister Schaar.

6. Kommt, ihr Brüder! Singet Lieder, Biß daß Mosis und des Lamms, (* Unsrer Seelen Bräutigams, Lied, das man im Himmel singt, Einst aus unserm Mund erklingt.

(*) Off. 15, 13.

Auf-

Aufruffung aller Geschöpfe zum Lobe GOttes.

1. Alles, was Odem hat, lobe den HErrn! Würdiglich, immerfort, frölich und gern. Er hat ja allen das Wesen und Leben, Odem, und was wir nur haben, gegeben.

2. Lobet, ihr Menschen! ach! lobet den HErrn! Thun es am Himmel Mond, Sonne und Stern; Um so mehr wir, die wir grössere Gaben, Willen, Verstand und viel anderes haben.

3. Lobet, ihr Christen! ach! lobet den HErrn! Euch ist das Himmelreich allen nicht fern: Wann ihr nur wollet; so könnt ihrs ererben, Und zwar aus Gnaden; ihr dörffts nicht erwerben.

4. Lobet, ihr Glaubige! lobet den HErrn! Der uns begnadigt; wer thät es nicht gern? Laßt es in kindlichem Geiste erschallen, Da wir ja wissen, er läßts ihm gefallen.

5. Lobet, vollendete Seelen! den HErrn! Wären wir, gleichwie ihr, nicht mehr so fern, Sollte auch unser Lob besser erklingen; Doch es ist angenehm, wann wirs nur bringen.

6. Alle Geschöpfe im Himmel und hier! Lobet, verherrlicht, den Schöpfer mit mir. Lob und Dank, Ehr und Preis, seye dem Namen Unseres Königs in Ewigkeit. Amen!

Ueb-

Ueber den Eingang des Vater unsers.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Du bist zwar in dem Himmel droben, Mein GOtt und Vater! allwo dich Die Heilige und Engel loben, Dir dienen, und in Demuth sich Zu deinen Füssen niederlegen, Und alles mit zum Lob bewegen:

2. Doch siehst du auch auf uns auf Erden, Und, wann wir beten, merckst du drauf; Du lenckst und mäßigst die Beschwerden, Und unser ganzer Lebens-Lauf Zeugt alle Tage auf das neue Von deiner Vater-Lieb und Treue.

3. Wir seynd allhier in deiner Schule, Als Kinder, eine kurze Zeit, Daß wir uns, dir vor deinem Stuhle Zu dienen in der Ewigkeit, Durch deinen Geist bereiten lassen, Und deinen Sinn schon jezo fassen.

4. Du sizst und herrschest auf dem Throne Auch uns nach Seel und Leib zu gut, Du liebest uns in deinem Sohne: Und gibest du uns auch die Ruth; Verdienen wirs als arme Sünder, Und bleiben dennoch liebe Kinder.

6. Du wirst noch ferner ob uns walten, Biß du zum Zweck gekommen bist, Und stets dein Auge offen halten, Daß einstens dein Sohn, JEsus Christ, Uns dir darstellen könn mit Freuden, Dein Herze nun an uns zu weiden.

Ueber

Ueber die 1ste Bitte des Vater unsers: Geheiliget werde dein Name!

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1. Dein Nahm, o grosser GOtt! muß auch bey uns auf Erden, Gepreist, verherrlichet, Und stets geheiligt werden, Wie man im Himmel ist Auf deinen Ruhm bedacht. Diß seye unser Werck Vor allem Tag und Nacht.

2. Laß dieses jezo schon Das Haupt-Geschäfte bleiben, Das wir vor deinem Thron Beständig werden treiben: Diß Leben ist ja nur Die Zubereitungs-Zeit Auf jene freudige Und lange Ewigkeit.

3. Dein Lob soll also stets In und bey allen Dingen Aus Herzen und aus Mund Mit Freuden danckbar klingen: Diß seye unsre Speis, Und keine größre Lust, Als diese, werde uns Je in der Welt bewußt.

4. Doch dabey bleib es nicht! Laß unsern Wandel führen, Daß er die reine Lehr Vollkommen möge zieren, Daß auch die Welt an uns Dein Göttlich Bild erblick, Und mancher, uns darinn Zu folgen, sich anschick.

5. Ligt deines Namens Ehr Uns also recht am Herzen; Wird nichts empfindlicher Uns in der Seele schmerzen, Als wann der Lästerer Gelegenheit bekäm, Daß er ein Aergerniß Mit Recht je an uns nähm.

6. Ja es wird uns auch das Von Herzens-Grund betrüben, Wann die, so drauf-

sen seynd, Sich so in Bosheit üben, Als kaum die Heiden thun; Dadurch dann JEsus Christ, Nach dem sie seynd genant, Durch sie geschmähet ist.

7. Ach! heilige, mein GOtt! Noch ferner deinen Namen An mir, und auch durch mich Und meinen ganzen Samen. Bereite selbsten dir Durch deinen Geist die Ehr, Die dir von uns gebührt, Noch immer mehr und mehr.

Worzu die Erkenntniß des Willens GOttes gegeben seye.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! du hast dein Wort Nicht nur darzu gegeben, Daß mans blos wissen soll; Nein! daß wir darnach leben, Der Buchstab tödtet nur, (2. Cor. 3, 6.) Und leere Wissenschafft Vermehret nur die Schuld, Wird sie nicht auch zur Krafft.

2. Ja freylich ists dein Will, Daß wir dein Wort erkennen, Und, die nach deinem Sohn Sich gleichfalls Christen nennen, Auch lernen, wer er sey? Was er für sie gethan? Was sey der breite Weg, Und was die schmale Bahn?

3. So gar, wir sollen schon Allhier auf dieser Erden Auch am Erkenntniß reich Und immer reicher werden, Und zwar in allerley, Und diß je mehr und mehr; Uns selbst zu unserm Nuz, Und dir zu deiner Ehr. Phil. 4, 9.

4. Du bist der HErr, wir Knecht; Wir

sollen

sollen deinen Willen Erkennen, daß wir ihn Mit aller Treu erfüllen, Nichts thun nach eigner Wahl, Nichts, was allein der Welt, Dem Satan, deinem Feind, Auch Fleisch und Blut, gefällt.

5. Wir sollen guts und bös Wohl lernen unterscheiden, Und wissen, was die Frucht Und Folge sey von beyden, Ja nicht nur das, was gut, Auch was das Beste sey, Uns deß zu fleißigen Mit allem Ernst und Treu.

6. Die Wahrheit ist darzu, Damit ja keine Lügen, Die Satan, Welt und Fleisch, Vorspieglen, uns betrügen; Sie ist ein helles Licht, Und darzu Klarheit-voll, Daß sie die Finsterniß In uns vertreiben soll

7. Damit wir würdiglich Dir, mein GOtt! zum Gefallen Stets wandlen, so lang wir In diesem Leibe wallen. Ihr ganzer Endzweck geht Nur auf Gottseligkeit, Daß sie zu deinem Reich Uns noch mehr zubereit.

8. In dieser Ordnung soll Und kan man Hoffnung haben, Daß nur das Elend werd Mit unserm Leib begraben: Ein ewigs Leben werd Hingegen seyn der Lohn, So man für diese Treu Empfangt vor deinem Thron

9. Mein Vater! schencke mir Auch viel fruchtbares Wissen: Vor allem aber mach Mich wachsam und beflissen, Nach dem, was ich erkenn, Mit aller Treu zu thun, Und in dem wissen nie, Als wärs genug, zu ruhn.

Wem das Wort GOttes zur Seligkeit werde, oder nicht.

Luc. 11, 28.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Selig sind, die GOttes Wort Unverfälschet hören lehren. Wie viel arme Menschen sind, Die desselben gar entbehren, Die es nur verstümmelt haben, Denen man auch nicht erlaubt, Selbst zu lesen und zu prüffen, Was man lehrt und was man glaubt.

2. Durch die Predigt dieses Worts Wird der Glaube angezündet, Der mit JEsu Christo uns Auf das innigste verbindet: Alsdann kan es uns nicht fehlen. In ihm ist die Seligkeit Allen, die an ihne glauben, Von dem Vater selbst bereit.

3. Aber diese Seligkeit Wird aus eigner Schuld zu nichte, Ja verwandelt sich so gar In ein schröckliches Gerichte, Wann man es zwar hören könnte; Aber hörets gar nicht an, Oder hörts und gibt nicht acht, Hat auch keine Freud daran.

4. Oder, wann des Wortes Krafft Sich anfanget zu bewegen, Und viel gute Rührungen In dem Herzen zu erregen, Aber man läßt es sich rauben, Oder hält die Prob nicht aus, Oder läßts die Welt ersticken; Es kommt keine Frucht heraus.

5. Daher diese Seligkeit Hier und dort nur die erfahren, Welche das gehörte Wort In

In dem Herzen wohl bewahren, Sich darnach in allem richten, Thäter seyn, und GOtt zur Ehr Viele (oder: reiffe) Glaubens- (oder: Geistes-) Früchte bringen; Und zwar immer mehr und mehr.

Von dem Eckel und Mißbrauch des Wortes GOttes, wie auch dem Verlangen darnach und dem rechten Gebrauch desselbigen.

Mel. Der HErr hat uns geschenket.

1. GOtt gabe Israel auf seiner Reise Das Man vom Himmel, statt des Brodts, zur Speise: Es sollte nicht nur für den Hunger seyn; Er legte so viel Krafft und Segen drein, Daß es mußt jedem, wie er wollte, schmecken, Und ihme konnt Annehmlichkeit erwecken. Weish. 16, 20. 21.

2. Doch wollt das Volk damit sich nicht begnügen; Es liesse sich die Fleisches-Lust besiegen; Ihm eckelte für dem, was GOtt ihm gab; Es murrete, und wünschte sich das Grab: GOtt that im Zorn auch ihren bösen Willen; Sie kriegten Fleisch, und mußten Gräber füllen. 4. Mos. 11.

3. So sieht man es noch jezo manchen gehen, Die würklich in der Sinnes-Aendrung stehen, Die GOttes Gnade schon ergriffen hat; Sie kriegen es des Wortes GOttes satt, Das er uns hier zum Licht, zur Freud, zum Leben, Zur Sättigung des Geistes, hat gegeben.

4. Getreue Seelen werden niemals klagen; Sie wissen viel von dessen Krafft zu sagen; Sie finden immer neue Lust daran, Und zeugen, daß mans nicht ergründen kan; Es schicket sich gar gut auf alle Fälle; Verstand und Herz wird dadurch licht und helle.

5. Nur die Vernunft kan nichts darinn erblicken, Das sich zur Speis für selbige will schicken: Dem blossen Vorwiz und Gelehrsamkeit Ist es zu mager und gar bald entleidt; Man denkt, es schick sich nur für solche Thoren, Die den Verstand schon halb verlohren.

6. Dadurch entsteht von neuem das Verlangen Nach Wissenschafft, damit man könne prangen; Die Weisheit dieser Welt leucht besser ein; Man will doch gerne auch vernünftig seyn; Man müßte vor der klugen Welt sich schämen, Wann man wollt die Vernunft gefangen nehmen.

7. GOtt läßts geschehn, weil man es so will haben; Er gibt Gelehrsamkeit und andre Gaben, Auf welche die gescheide Welt viel hält; Sie werden grosse Männer in der Welt: Damit ist aber auch der Lohn empfangen; Sie seynd vom Glauben ab- und irr gegangen.

Von

Von der Verdrehung und falschen Application des Wortes GOttes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein GOtt! wann sich der Feind Will hinters Wort verstecken, Und selbiges verdreht, Wollst du die List entdecken; Eröffne mein Gesicht, Daß ich ganz deutlich seh, Wohin im neuen Bund Dein Wort und Wille geh.

2. Wann ers zwar nicht verdreht, Doch falsch will appliciren, Und unter gutem Schein Mich suchet zu verführen; So gib es ihm nicht zu: Die Wahrheit leuchte mir, Daß ich nicht irren mög, Nur desto mehr herfür.

3. Blies er mir etwas ein, Das dir doch nicht zur Ehre, Dem Nächsten nicht zu Nuz, Mir selbsten schädlich wäre; So stimmt dein Wort und Will Damit nicht überein: Und schiene es gleich so, Muß es verdrehet seyn.

4. Wann er dem Fleisch und Blut Und dessen bösen Lüsten, Geiz, Wohllust, Eitelkeit, Und Stolz, die einem Christen Nicht ziemen, was einraumt; So ists niemalen wahr, Das Wort ist nur verdreht, Dein Sinn ist abzuklar.

5. Wann er vom Glauben mich An JEsum ab will bringen, Mich unter das Gesez Und dessen Fordrung (oder: Fluch noch) zwingen, Wann ich bekehret bin; So ist das

das Wort verdreht, Weil es viel anderster Darinn geschrieben steht.

6. Wann er vom Glauben spricht, Eh man sich hat bekehret, Und, gute Werke thun Aus eignen Kräfften, lehret, Die Selbst-Gerechtigkeit, Vernunft und Tugend preist; Ists sicher, daß er uns Vom wahren Wort abweist.

7. Wann er uns deine Lieb, Gnad, Macht und Treu einschränket, Im Leiden unser Herz Auf Menschen-Hülffe lenket, Die Sünde grösser macht, Als deine Gnade sey, Den breiten Weg anpreist; So ists Betrügerey.

8. Wann er der Seligkeit Gewißheit durch den Glauben, Auch Freudigkeit im Tod, Den Heiligen will rauben, Und was dergleichen mehr; Hör man ihn ja nicht an, Er hat bey deinem Wort Hinzu-davon gethan.

9. Laß uns nur dir getreu, So wie du uns, verbleiben; So wird der Feind uns nicht Von deinem Wort vertreiben: Wann er zum Engel gleich Des Lichtes sich verstellt; So werden wir jedoch Von ihme nicht gefällt.

Von JEsu Christo.

Von des Vaters Wohlgefallen an JEsu.

Mel. Mein Salomo!

1. Der Vater hat an seinem Sohn Gefallen.

len. Diß hat er selbst vom Himmel kund gethan. (Matth. 3, 17.) Darum bezeuget auch die Schrift uns allen: Ach! zieht doch euren JEsum Christum an, (Röm. 13, 14.) In welchem GOtt euch hat geliebt, erwählt, Eh man den ersten Tag der Welt gezählt. Eph. 1, 4.

2. Was hat dann unsers GOttes Herz beweget, Daß er zu seinem Sohne JEsu Christ Allein die allerhöchste Liebe träget? Zuforderst, weil er seines Wesens ist, Sein einiger und eigner GOttes-Sohn, Mit ihme eins, in gleicher Macht und Thron.

3. Als Menschen-Sohn ist er ihm so gewogen, Weil er nicht seine, (1) nur des Vaters, Ehr Beständig allem andern vorgezogen, (Joh. 7, 18. c. 8, 50.) Und ihne in der Welt durch seine Lehr, So auch durch seinen Wandel, Werk und That, Mit höchstem Fleiß allzeit verherrlicht hat.

(1) Seine eigene.

4. Weil er beständig nur auf GOtt gesehen, Und, was er sah, gleichbalden nachgethan; (Joh. 5, 19.) Drum lag er auch mit bitten und mit flehen Zuforderist dem lieben Vater an, Eh er was vornahm, ihme nun, Wie er sich zu verhalten? kund zu thun. Luc. 6, 12. 13.

5. Weil er des Vaters so erkanntem Willen In allem nachzukommen willig war: (Joh. 6, 38.) Es ware ihm, denselben zu erfüllen, Ein wahrer Ernst, ja seine Speis

so gar; (Joh. 4, 34.) Darauf war er allein bey Tag und Nacht Im lassen, und so auch im thun, bedacht. Joh. 8, 29.

6. Weil er gehorsam war, und es gelernet, Da er an seinem Fleische vieles litt, (Ebr. 5, 8.) Auch sich davon zu keiner Zeit entfernet, Ob ihm der Vater gleich, auf seine Bitt, Den bittern Leidens-Kelch in nichts abnahm, Und es mit ihm zum Tod am Creuze kam. Phil. 2, 8. 9.

7. Weil er zulezt so gar sein Blut und Leben Freywillig für die Sünden aller Welt Vergossen und in Tod dahin gegeben, (Joh. 10, 17. 18.) Daß er durch dieses theure Löse-Geld Den wohlverdienten Fluch von uns abnähm, Und dafür GOttes Segen auf uns käm.

8. Weil er durch dieses alles nun gezeiget, Wie herzlich lieb ihm GOtt, sein Vater, sey; So hat es auch des Vaters Herz geneiget; Drum legte er ihm dieses Zeugniß bey, Er sey sein lieber Sohn, an welchem sich Sein ganzes Herz ergöze inniglich.

9. Mein GOtt! du hast in ihm auch mich erwählet, Ja gar geschenkt die göttliche Natur, Und deinen Gottes-Kindern zugezählet: Ach! schenke Gnad und Treu, damit ich nur Auch deines Sohnes Vorbild noch auf Erd Noch immer mehrers gleich und ähnlich werd.

10. Laß deine Ehr mir auch am Herzen liegen, In allem nur auf deinen Willen sehn,

Mit

Mit deinem Willen mich allzeit begnügen, Nur stets in dem Gehorsam einher gehn: Selbst Blut und Leben stehe allzeit dir Und deinen Kindern dar zum Dienst allhier.

11. Und dieses alles nur aus wahrer Liebe Zu dir, der du zu erst mich so geliebt; Die sey der Grund und Ursach aller Triebe, Und ich sey allzeit nur so fern betrübt, Als ich an mir in deinem Licht erblick, Ich seye noch von JEsu Bild zurück.

JEsus, das Marck der ganzen Bibel; über Matth. 1, 1.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Dein liebes Wort, o GOtt! Ist zwar nicht zu-ergründen; Je mehr man drinnen sucht, Je mehr wir drinnen finden; Es taugt auf alle Fäll; Es taugt für alle Leut; Es taugt für alt und jung; Es taugt zu jeder Zeit.

2. Es ist ein Licht und Stern Auf allen unsern Wegen; Wer nur begierig ist, Der findet lauter Seegen: Besonders aber ist Das neue Testament Ein Licht, das noch viel mehr Als wie das alte brennt.

3. Doch laß fürnemlich mich Bey deinem Haupt-Zweck bleiben, Laß alles, was ich lis, Mich hin zu JEsu treiben, Wird dieser mir daraus Noch immer mehr bekannt Wie selig ist die Zeit, So ich darauf gewandt!

4. Was hilfft michs, wann ich weiß, Ich sei

sey in Sünd gebohren, Lig unter GOttes Zorn, Und sey verdammt, verlohren? Weiß ich nicht auch zugleich, Ich habe einen Christ, Der alles gut gemacht, Und daß es JEsus ist.

5. Ja, was es auf sich hab, Daß wir uns Sünder nennen, Das lerne ich erst recht Bey seinem Creuz erkennen: Macht GOttes eignen Sohns Creuz, Blut und Tod allein Uns frey von GOttes Fluch; Was muß die Sünde seyn?

6. Wie solle diß mein Herz In Gegen-Lieb entzünden, Und mich zur Danckbarkeit In Ewigkeit verbinden! GOtt gabe seinen Sohn, Den allerliebsten Sohn, Für mich Rebellen hin Zu einem Gnaden-Thron!

7. Wie werd ich dann so gern Von meinem JEsu lesen, Wer er von Ewigkeit Und in der Welt gewesen, Wie er sich aufgeführt, Was er gelehrt, gethan. Geschahs doch mir zu gut! Wen gehts denn näher an?

8. Was wird sein Creuz in mir Für Gegen-Lieb erregen! Wie werd ich mich so gern Zu seinen Füssen legen! Die aufgespaltne Seit Und seine Nägemahl Versichern insgesammt Mich meiner Gnaden-Wahl.

9. Find ich dann, daß er ist Gen Himmel aufgefahren, Zur Rechten GOttes sizt, Mein Loos mir zu bewahren, Daß er zwar wiederkommt Zum grossen Welt-Gericht, Diß aber mich nicht trifft; Wer freute sich da nicht?

10. Nöch

10. Noch mehr! er wird alsdann Mich in den Himmel führen, Mit ihm in Ewigkeit Zu leben, zu regieren. Kan was erfreulichers Wohl je zu hören seyn? Nimmt es nicht Herz und Sinn, Verstand und Willen, ein?

11. Drum bitt ich noch einmahl: Das Wort, so du gegeben, Bleib mir zwar allzeit lieb, Sey mir stets Krafft und Leben; Doch JEsus Christus bleib Das Hauptwerck und der Kern: So schaffts am meisten Frucht; So les ichs erst recht gern.

Von den göttlichen Absichten bey der Menschwerdung seines Sohnes.

1. Daß JEsus in die Welt gekommen, Und unser Fleisch an sich genommen, Geschahe bloß zu unserm Heil, Und dises hat verschiedne Theil, Die doch darinn zusammen lauffen, Er wollt uns unserm GOtt erkauffen.

2. Er söllt uns zu erkennen geben, Was GOtt zu unserm Heil und Leben In seinem Liebes-vollen Rath In ihm, dem Sohn, beschlossen hat, Viel klärer, als noch nie geschehen, So, daß wir GOtt ins Herze sehen:

3. Sein ganzer Wandel hier auf Erden Sollt uns zu einem Vorbild werden, Wie man könn wandlen auf der Welt, So, daß es unserm GOtt gefällt, Mit ihme stets im Umgang stehen, Und stets nach jenem Leben sehen.

4. Zu-

4. Zulezt sollt er am Creuze sterben, Bey GOtt uns Gnade zu erwerben: Er trug allein so Straff als Schuld Der Welt, aus Liebe, in Geduld, So, daß man nun durch ihn der Sünden Vergebung kan und Gnade finden.

5. Mein Vater! seye hoch gepriesen, Für alle Gnad so du erwiesen; Mein JEsu! daß du unsre Last Von uns auf dich genommen hast; O GOttes Geist! der es uns lehret, Und JEsu Creuz in uns verkläret.

6. Dreyeinger! es müß dir gelingen, Dein Werck in mir zu Stand zu bringen, Daß ich dir noch auf dieser Erd Und dort zur Ehr und Freude werd; So sollen alle Ewigkeiten Nur seyn, dein Lob stets auszubreiten.

Die in der Menschwerdung JEsu geoffenbarte Liebe GOttes gegen denen Menschen.

Mel. Kommt her zu mir! spricht GOttes.

1. Ja freylich hätt mans nicht gewußt, Daß GOtt an Menschen solche Lust Und Wohlgefallen habe, Hätt er uns nicht aus seinem Thron Den eingebohrnen liebsten Sohn Geschenkt zu einer Gabe.

2. Man pflegt die Werke seiner Hand, An die man Fleiß und Müh gewandt, Zwar billig auch zu lieben: Gerathen sie besonders schön, Wird man, wann sie so vor uns stehn, Noch mehr darzu getrieben.

3. Da

3. Da GOtt uns nun aus Erd gemacht, Und doch sein Bild an uns gebracht, Dadurch er sich verkläret, Vergnügte er ja freylich sich An diesem Bild herzinniglich; Nur hats nicht lang gewähret.

4. Des Teufels Neid und eigne Schuld Hat dieses Bild und GOttes Huld Uns wiederum entzogen: Der Mensch verlezte GOttes Ehr, Er glaubte Satans Lügen mehr, Und so war er betrogen.

5. Er sahe nun sich nimmer gleich; GOtt konnt und wollt in seinem Reich Ihn nicht so bey sich haben. Er ware durch und durch befleckt, Vom Sünden-Gifft ganz angesteckt, Entblöst von allen Gaben.

6. Noch mehr: der Mensch war GOttes Feind, Und seines ärgsten Feindes Freund, Der sich ihm widersezet, Der alle Sünd und Laster übt, Und sich in dem, was GOtt betrübt, Mit Herzens-Lust ergözet.

7. GOtt würde dennoch selig seyn, Wann er in Ewigkeit allein Ohn alle Menschen wäre. Der guten Engel grosse Schaar Bedient ihn gleichfalls immerdar, Und fördert seine Ehre.

8. Er kan auch, wann es ihm gefällt, Die Menschen und die ganze Welt Gar leicht in nichts verwandlen. Er spräche nur; so stünden ja Gleich wieder andre Menschen da: Wer wehrt ihm, so zu handlen?

9. Nun, diß ist seiner Liebe Preis, Daß er mit uns auf solche Weis Zwar konnt, nicht wollt,

wollt, verfahren: Er wollte ungezwungen, frey, Daß er die Liebe selber sey, An Menschen offenbaren.

10. Er liebte sie doch immer fort, Da sie gleich nicht nach seinem Wort Nach seinem Willen lebten, Als Baüme voller bösen Frucht, Als Kinder, welche seiner Zucht Und Geiste wiederstrebten.

11. Doch forderte Gerechtigkeit Der Sünden Straff noch allezeit. Kein Mensch wußt was zu finden, Das GOtt die Ehre wiedergäb, Und machte, daß der Mensch zwar leb, Und straffte doch die Sünden.

12. GOtt trat auch hier ins Mittel ein, Gab seinen Sohn ins Fleisch herein, Und sandte ihn auf Erden, Daß er als Mensch ans Creuzes-Stamm Für alle Sünd das GOttes-Lamm Und Opfer sollte werden.

13. Und zwar ist es sein eigner Sohn, Der mit ihm herrscht auf seinem Thron, Durch welchen er regieret, Von Ewigkeit all seine Freud, Und seines Herzens Lust und Weid. Wer wird hier nicht gerühret?

14. Bleibt jemand dennoch lieblos, kalt, Ja wem nicht Blut und Herze wallt, Der ist noch ganz erstorben: Für den gibts keinen andern Rath. Am jüngsten Tage ists zu spat, Er ist und bleibt verdorben.

15. Verdorrtes dürres Holz gehört, Wie Wort und die Natur es lehrt, Mit allem Recht ins Feuer. Wen GOttes Lieb hier nicht erhizt, Geschiehet recht, wann er dort schwizt. Er ist ein Ungeheuer.

Mel.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEsus, GOttes Sohn und GOtt, Ist in unser Fleisch gekommen; Dadurch hat die GOttheit nun Unsre Menschheit angenommen, Und mit solcher sich vereinet, Auch diß nicht auf kurze Zeit; JEsus will ein Mensch verbleiben Selbst in alle Ewigkeit.

2. Keinem anderen Geschöpf Wiederfähret solche Ehre, Daß der Schöpfer dieser Welt Seines gleichen worden wäre: Seynd die Engel noch so prächtig, Noch so heilig, noch so schön! Müssen sie in diesem Stücke Dennoch weit zurücke stehn!

3. Und was ware dann der Zweck, Welchen GOtt dadurch begehret? Nichts als unsre Seligkeit, Die ward uns dadurch gewähret: Diese hatten wir verlohren Durch der ersten Eltern Sünd: Solchen Schaden zu ersezen, Wurde GOttes Sohn ein Kind.

4. Auf die Sünde folgt der Tod, Und der Sünder mußte sterben. Unser menschliches Geschlecht Hätte müssen ganz verderben; Dann kein Mittel war zu finden, Wodurch unsers GOttes Ehr, Die beleidigt war, gerächet Und auch uns geholffen wär.

5. GOttes Liebe war zu groß, Ewig uns verdammt zu sehen; Darum gab ers nicht nur zu, Er ließ es nicht nur geschehen; Nein! er sandte, als den Mittler, Seinen Sohn zu uns herab, Welchen er für unsre Sünden In den Fluch ans Creuz hingab.

6. Im Gehorsam gegen ihm, und aus eignem zarten Triebe Einer unbeschreiblichen, Göttlich-grossen, Wunder- (oder: Menschen-) Liebe, Kame dann der Sohn aufs Erden, Nahme Fleisch und Blut an sich, Und gab solche zur Versöhnung In den Tod ganz williglich.

7. GOtt, der Geist, war auch dabey Mit zu unserm Heil geschäfftig, Er bereitete den Leib, Unterstützte JEsum kräfftig, Heiligte Lehr, thun und leiden, Leben, sterben, Seel und Leib, Läßt sich auch auf uns ausgiessen, Daß er in und bey uns bleib.

8. Ja nunmehro können wir Auch in GOttes Bild auf Erden, Nach dem Vorbild JEsu Christ, Wiederum gestaltet werden: Hier wird es schon angefangen; Dort wird Seel und Leib verklärt: GOtt macht uns durch JEsum selig; Wird durch ihn an uns geehrt.

9. So wird unser lieber GOtt Sich in alle Ewigkeiten Durch die Menschheit seines Sohns Ein beständigs Lob bereiten Von den auserwählten Menschen: Doch sie seynd es nicht allein; Aller guten Engel Chöre Stimmen freudig auch mit ein.

10. Brüder! Schwestern! die ihr habt In des Lammes GOttes Wunden Eure Gnaden-Wahl erblickt, Und die Seligkeit gefunden, Lasset uns den HErren preisen, Und vermehren seinen Ruhm. Ihm gefällts; uns wirds zum Segen. Auf! hinauf ins Heiligthum!

11. Ehre,

11. Ehre, Macht und Herrlichkeit Seye GOtt und seinem Sohne, Wie auch beyder heiligem Geist, Einem GOtt auf einem Throne, Wie für alle andre Gnaden, So auch, daß uns JEsus Christ Zur Erlösung und zum Leben Als ein Mensch gebohren ist.

Zuruff bey Betrachtung der Geburt JESU.

Mel. Spiegel aller Tugend!

1. Christus ist gebohren, Und allein erkohren, Unser Heyl zu seyn. Wer auf sonst was trauet, Hat auf Sand gebauet, Und sein Grund fällt ein.

2. Christus ist gebohren, Daß er, was verlohren, Gänzlich wiederbrächt. Wer sich nun so findet, Und nicht Freud empfindet, Mit dem steht es schlecht.

3. Christus ist gebohren. Was GOtt hat geschworen, Ist nunmehr erfüllt. Er schenkt uns das Leben, Will die Sünd vergeben, Sein Zorn ist gestillt.

4. Christus ist gebohren! Juden, Türken, Mohren, Seynd ihm angenehm, Wann sie zu ihm kommen, Werden aufgenommen. O! daß alles käm!

5. Christus ist gebohren! Stimmt mit vollen Choren GOtt ein Dank-Lied an. Jubiliret, singet, Freuet euch und springet. Was hat GOtt gethan!

6. Christus ist gebohren! Oeffnet Herz und Ohren; Singt mit uns zugleich: Preis

GOtt in der Höhe! Satans Reich vergehe! Es wachs GOttes Reich!

7. **Christus ist gebohren!** Geht zu seinen Thoren Stets mit danken aus. Dankt in der Gemeine! Dankt ihm auch alleine! Dankt in jedem Haus!

8. **Christus ist gebohren!** Der ist ganz erfrohren, Der gleichgültig bleibt, Und wen GOttes Güte Nicht in dem Gemüthe Stets zum Dank antreibt.

9. **Christus ist gebohren!** Seydt nicht gleich den Rohren, Die leicht was bewegt, Doch nicht feste stehen, Eh man sichs versehen, Leicht was rückwärts schlägt.

10. **Christus ist gebohren!** Reichet Herz und Ohren Zu dem Engel her, Der die Botschafft bringet; Hört, wie alles singet: GOtt sey Lob und Ehr!

Ursachen einer grossen Freude bey der Geburt JEsu.

Luc. 2, 10.

Mel. **Liebes Herz! bedenke doch.**

1. Grosse, grosse Freude ists, Hören, JEsus sey gebohren. Grosse Freude ists, wann man Etwas wichtiges verlohren Und es endlich wieder findet: Ligt noch gar ein Schaz dabey; Wer vermag es zu beschreiben, Wie groß da die Freude sey.

2. Grosse Freud ist, wann der Arzt Einem tödtlich Kranken saget, Daß das Uebel, welches ihn Bißher jämmerlich geplaget,

Ganz

Ganz und völlig in der Wurzel Weg und ausgeheilet sey, Und er sey in wenig Tagen Wieder ganz gesund und frey.

3. Grösse Freude ists, wann man Hart Gefangenen anzeiget, Daß sich die Gefangenschafft Nunmehr zu dem Ende neiget; Grosse Freude ist es denen, Die das Urtheil angehört, Daß sie schmerzlich sollen sterben, Wann noch Gnade widerfährt.

4. Grösse Freud ists, wann jemand Einen Dürfftigen annimmet, Als wär er sein eigen Kind, Und ihm grosses Gut bestimmet. Grosse Freude ists, wann man Einer armen Dirn erzählt, Daß ein groß- und reicher König Sie sich hab zur Braut erwählt.

5. Nun so gehts uns Christen auch. GOttes Bild, das wir empfangen, Ist durch Adams Sünden-Fall Weg- und ganz verlohren gangen: JEsus hat es hergestellet, Und in ihme haben wir, Mehr als Adam jemals hatte, Göttliche Natur und Zier.

6. Unsers Geistes Lebens-Krafft, Welche wir von GOtt bekommen, Ware nicht nur krank und schwach, Sondern war uns gar entnommen: Aber JEsus bracht sie wieder, Der das Leben selber ist, Und es auch in seine Glieder Reichlich durch den Geist ergießt.

7. Unsre Krankheit, unsern Schmerz, Hat er selbst auf sich genommen; Die Verdammlichkeit der Sünd Ist schon von uns weggekommen; Und nach wenig Lebens-Tagen

gen Legen wir in unserem Grab, Mit dem todten Leib der Sünden, Auch die Sünde völlig ab.

8. Satan hielt uns vest verstrickt In den schweren Sünden-Ketten; Niemand konnte weder sich Noch auch andere erretten: JEsus hat von diesen Leiden Uns befreyt und losgemacht, Durch den Sieg an seinem Creutze, Da er alles hat vollbracht.

9. GOttes Todes-Urtheil war Ueber uns schon ausgesprochen, Und dabey verbliebe es; Dann sein Wort bleibt ungebrochen: JEsus wollte für uns sterben, Und da er auch würklich starb, Machte es, daß er uns Leben, Gnad und Seligkeit erwarb.

10. JEsu Menschheit brachte uns Gar noch einen grössern Segen, Nemlich unsers GOttes Kindschafft, Und dadurch so viel zuwegen, Daß wir nun mit ihm, dem Sohne, Einst zu seiner Zeit zugleich Erben werden an der Fülle Und dem ganzen GOttes-Reich.

11. JEsus, König, GOtt und Herr Aller Himmel und der Erden, Will jedoch noch inniger Selbst mit uns vereinigt werden: Er hat uns zur Braut erwählet: Weil er unser Fleisch und Bein; Will er auch zu einem Leibe Gar mit uns vereinigt seyn.

12. Ist nun diß nicht grosse Freud? Wer dieselbe nicht verspühret, Weme dieses alles nicht Herz und Eingeweide rühret; Der ist zweymal ganz erstorben, Und der Gnade auch nicht

nicht werth, Die GOtt jedem herzlich gön-
net, Der ihn liebet und ihn ehrt.

Wer über der Geburt JEsu grosse Freude habe, oder nicht?

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ein Engel kommt und meldt, Er wolle etwas sagen, Das werde allem Volck Zu grosser Freud ausschlagen, Daß selbi-gem nunmehr Der Christ gebohren sey, Der Heiland, der uns mach Von unsern Sün-den frey. Luc. 2, 10.

2. Kaum hat er ausgeredt, Als auch bey ihme waren Nach eine grosse Meng Von himmlischen Heerschaaren, Die lobten alle GOtt Dafür, daß JEsus Christ, Nicht ihnen, son-dern uns, Zu gut gebohren ist. v. 13.

3. Warum ist dann bey uns Von sol-chem jubiliren, Von solcher grossen Freud, Bey vielen nichts zu spühren? Die Menschen kennen sich Und ihren JEsum nicht. Sie bleiben gerne blind: Was hilft sie dann das Licht?

4. Wem seiner Sünden Meng Und Schwere im Gewissen, Noch nie recht angst gemacht, Gemartert und gebissen, Beküm-meret und grämt Sich auch nicht viel dar-um, Und sieht daher sich auch Um keinen Heiland um.

5. Sagt man ihm, JEsus sey In unser Fleisch gekommen, Er hab auch unsre Sünd Am Creuz auf sich genommen; So denckt

 er:

er: das ist gut! Und höret es so an, Wie man sich sonsten was Erzehlen lassen kan.

6. So geht es deme auch, Der was von seinen Sünden, Von GOttes Zorn und Fluch Im Herzen muß empfinden, Verfället aber dann Darauf, er wolle nun Durch seine gute Werck GOtt ein Genügen thun.

7. Er glaubt zwar etwa noch, GOtt woll um JEsu willen Durch seine gute Werck Von ihm sich lassen stillen: Und drum ist JEsus auch In so fern ihme werth, Doch daß er ihne nicht Allein, sonst nichts, begehrt.

8. Hingegen, wann die Sünd Im Herzen recht erwachet, Und selbigem so bang Und so sehr ängstlich machet, Daß man nun gar nicht mehr Weist weder aus noch ein, Und fühlet in sich selbst Schon die verdiente Pein;

9. Wann man begreift, daß man GOtt nicht könn selbst versöhnen, Auch nur für eine Sünd Ihm etwas abverdienen In alle Ewigkeit, Weil wir ja angesteckt, Und unsre beste Werck Mit Sünde seynd befleckt;

10. Wann man erkennt, wann ich Könnt künftig heilig leben; So würd doch GOtt darum Mir nicht den Himmel geben: Dann weil ich selbiges Vorhin ja schuldig bin; So fället auch dadurch Verdienst und Lohn dahin;

11. Wann man empfindt, erfährt, Was es zu sagen habe, GOtt zu beleidigen, Und daß da keine Gabe, Wie groß sie immer sey,

Von

Von aller Creatur Zum Opfer für die Sünd Taug im geringsten nur!

12. Wann man so ist und hört: Mir ist ein Kind gebohren, Daß es mein Heiland sey, Daß ich nicht werd verlohren: Es ist kein blosser Mensch, Es ist auch GOtt zugleich, Verlässet mir zu gut Den Thron und Himmelreich;

13. Es giebt sein Blut für mich; Diß heilet meinen Schaden; GOtt ist damit vergnügt, Er nimmt mich an zu Gnaden; Die Straff, der Fluch, der Zorn, Seynd gänzlich abgethan, Ja GOtt nimmt mich in ihm So gar zum Kinde an;

14. Diß Evangelium Erwecket grosse Freude; Man glaubts vor Freuden kaum; Es wird der Seelen Weide, Des Geistes Speis und Tranck, Man wird es niemals satt; Es wird uns nie was alts, Wann man gleich Gnade hat.

15. Und wie könnts anderst seyn? Weil ich in diesem Leibe Ja leider! allezeit Ein Sünder bin und bleibe; So machet dieses auch Die Freude täglich neu, Daß mir ein solches Kind Zum Heil gebohren sey.

16. Ja in der Ewigkeit Werd ich GOtt recht erhöhen, Wann ich, was ich jezt glaub, Dort würcklich werde sehen, Wann ich von Ewigkeit Zu Ewigkeit erfahr, Was es mir nuzt, daß mir Diß Kind gebohren war.

Preis des HErrn JEsu, daß Er auch mir gebohren ist.

Mel. Wir singen dir, Immanuel!

1. Ich lobe dich, HErr JEsu Christ! Daß du auch mir gebohren bist. Ohn dich gehört ich in die Höll, Nun ist im Himmel meine Stell. Halleluja.

2. Ich lob und preise dich dafür, Daß du hast in der Tauf mit mir Auf dein Blut einen Bund gemacht, Und mich dadurch zum Leben bracht. Hall.

3. Ich lobe dich, daß du mich nicht Verstossen, als ich meiner Pflicht Vergessen, und mich dieser Welt Und ihrem Hauffen zugesellt. Hall.

4. Ich lobe dich, daß du mir Zeit Zur Buß gabst, und Gelegenheit, Auch selbst nachgiengst, als wie ein Hirt, Von dem sein Schäflein sich verirrt. Hall.

5. Ich lobe dich, daß, als ich dich Um Gnade bat, du williglich Die Sünden-Schulden von mir nahmst, Und mir mit Trost zu statten kamst. Hall.

6. Ich lobe dich für die Geduld, Die Sanftmuth, Langmuth, Lieb und Huld, Die du noch täglich an mich wendst, Biß du dein Werck in mir vollendst. Hall.

7. Ich lobe dich, daß auch die Sünd, Die ich an mir noch leider find, Mir dennoch nicht verdammlich ist, Weil du dafür Vertretter bist. Hall.

8. Ich

8. Ich lobe dich, daß ich nun dein Darf und gern will auf ewig seyn, Daß ich in deiner Gnade steh, Und freudig nach dem Grabe seh. Hall.

9. Ich lobe dich für alles das, Was du gethan, und alles, was Ich noch von dir gewärtig bin. Nimm Seel und Leib nur ganz dahin. Hall.

10. Ich lobe dich in dieser Zeit, Und auch in alle Ewigkeit. Ich werde deines Lobs nicht satt; Lob alles mit, was Odem hat. Hall.

Kindliche Weyhnachts-Gedanken bey dem Kindlein JEsu.

Mel. Mein Salomo! Dein freundliches.

1. So ruh ich nun, mein Kind, (1) bey deiner Krippen, Und schaue deine zarte Menschheit an: Die lehrt mich, was die Liebe GOttes kan, Mit freundlichen, ob gleich noch stummen, Lippen. Der aller Welt Mit-Schöpfer ist und heißt, Wird ein ohnmächtigs Kind! Sink hin, mein Geist!

(1) Esa. 9, 6.

2. Hinweg, Vernunft! du sollt das nicht ergründen. Steh still, Verstand! du fassest gleichfalls nicht; Nur nur ein Kind kan sich in GOttes Licht In diß erstaunliche Geheimniß finden: Es hörts, es glaubts, es findts so, und erfährts, Es lebt darinn, es ißts und trinkts, (1) und lehrts.

(1) Es ist seine Speise und Nahrung.

3. Die

3. Die Liebe läßt sich doch ja nicht beschreiben! Red (ohne Geist) viel, lang und schön davon, Wie GOtt uns lieb', wie GOttes einger Sohn; Sieh, ob dein Herz nicht kalt und todt wird bleiben! Fall aber hin, bei an den HErrn und Christ; Dann siehe zu, wie dirs ums Herze ist.

4. Es bleibt dabey; ich will bey JEsu Wiegen Gern als ein Kind, das nichts denkt, noch versteht, Das unbekümmert ist, wie es zugeht, Bald still, bald laut, so wein- als jauchzend, liegen. O könnte ich nur noch viel kleiner seyn! Wie flöß, als Milch, mir GOttes Liebe ein!

5. Schämt GOtt sich nicht, ein kleines Kind zu werden, GOtt, gegen den die Welt, geschweige ich, So gar nichts ist! So schickt, ein Kind seyn, sich Unendlich mehr für arme Asch und Erden: Er schenke mir nur selbst den Kinder-Sinn, Und nehm, was Hochmuth ist, ans Creuze hin!

6. Fürs Wachsthum darf ich ganz und gar nicht sorgen: Gewinnt diß Kind nur in mir Kinds-Gestalt; Es nimmt hernach schon zu, wird stark und alt, Und ich zugleich; bleibt schon noch hier verborgen, Was es mir ist; genug: Mein Freund ist mein, Und ich bin auch und bleibe ewig sein!

7. Nun, liebes Kind! mein Lämmlein! meine Freude! Ein Kind hat an dem andern seine Lust; Ich leg mich dir so an dein Herz und Brust: Du liebest mich, ich dich: Seynd nur

nur wir beyde Stets ungetrennt; wohl mir! wohl ewig mir! Preiß aber, Dank und Halleluja dir!

JEsus und die Seinige seynd Lichter der Welt.

Joh. 8, 13. Matth. 5, 14.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEsus ist das Licht der Welt. Er ist in die Welt gekommen, Und hat unser Fleisch und Blut Zu dem Ende angenommen, Daß er uns erleuchten möge, Die wir alle geistlich blind, Und in dicke Finsterniß Durch die Sünd versunken sind.

2. Aber er bezeuget selbst: Auch nicht weniger die Seinen Seyen Lichter dieser Welt; Sollen auch als solche scheinen. Er gibt darzu seine Knechte, Zu erleuchten jedermann, Daß, wer sich will helffen lassen, Gar wohl sehend (oder: auch zum Lichte) werden kan.

3. Doch bleibt dieser Unterschied: JEsus ist des Lichtes Quelle, Leuchtet aus selbst-eigner Krafft, Und so auch unendlich helle; Wo hingegen alle andre Allen ihren Glanz und Licht Ganz allein von ihm empfangen; Sie von selbsten leuchten nicht.

4. Man wird auch in GOttes Reich Künfftig keine Sonne sehen, Sondern an derselben statt Wird das Lamm als Leuchte stehen. Die da selig werden, wandlen In demselben Licht allzeit: GOtt erleuchtet sie durch JEsum Selbst in alle Ewigkeit. Off. 21, 23. 24.

5. Aber

5. Aber auch die selige Und gerechte Seelen werden, Wann dort ihre Herrlichkeit Sich auf GOttes neuer Erden Zeigen wird, als Sterne leuchten; Ja, wann diß zu wenig wär, Als die Sonne selber glänzen, GOtt und ihrem Lamm zur Ehr. Dan. 12, 3. Matth. 13, 43.

Von dem allenthalben, gleichwie wir, versuchten JEsu.

Ebr. 4, 15.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Allenthalben, gleich wie wir Können je versuchet werden, So ists, lieber JEsu! dir Auch ergangen auf der Erden, So hast dus aus Lieb gewollt, Und als Mittler so gesollt.

2. Satan, unser ärgster Feind, Kame zu dir als ein Freund: Da er dich so nicht konnt fällen; Brachte er das Reich der Höllen Gegen dich zum wüten auf, Und bracht dich ans Creuz hinauf.

3. So hats auch die Welt gemacht, Dich bald werth und hoch geacht, Aber auch in wenig Tagen Nachher an das Creuz geschlagen: Und auch diß war nicht genug; Nach dem Tod furcht sie Betrug.

4. Unsere Mühseligkeit In der kurzen Pilgrims-Zeit, Schwachheit, Armuth und Gefahren, Ueberlauf von ganzen Schaaren, Und viel anders Ungemach, Folgten dir von Kindheit nach.

5. Alles

5. Alles diß kommt uns zu gut; Du weißst, wies uns Menschen thut, Wann wir in Versuchung stehen: Dieses lehrt uns zu dir flehen: Hilf, HErr JEsu! dencke dran, Wie es dir im Fleisch gethan.

6. Nur in diesem einen Stück Bleiben wir von dir zurück: Du hast in Versuchungs-Stunden Ohne Sünde überwunden; Bey uns geht es nie leer ab, So gar biß in unser Grab.

7. Aber also mußts ja seyn. Wärst du nicht von Sünden rein, Wärest du uns keine Stüze, Und dein Blut wär uns nichts nüze, Unsre Schuld gieng aus der Zeit Mit uns in die Ewigkeit.

8. Und wär ich kein Sünder nicht; So wär ja auch kein Gericht, Und so hättest du *nicht* müssen Unsre Sünden für uns büssen, Du hättst keinen Creuzes-Lohn In der Menschheit auf dem Thron.

9. Darum taugest du für mich, Und ich wiederum für dich: Du wirst dich an mir beweisen, Daß ich dich werd ewig preisen; Ich hingegen werd je mehr Leben dir allein zur Ehr.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. JEsu! habe Danck dafür, Daß du ebenfals, wie wir, Als du wandeltest auf Erden, Hast versuchet wollen werden, Daß du auch so manche Last Ueber dich genommen hast.

2. Du

2. Du hasts nicht für dich gethan; Nein! uns Menschen geht es an; Uns soll es zu statten kommen, Was du also übernommen; Du bedarffst für dich es nicht; Dein Aug war auf uns gericht.

3. Weil du Menschen-Fleisch und Blut An dir trägest, uns zu gut, Konntest du ihm nicht entweichen, Auch in allem uns zu gleichen, Uns, die wir dein Fleisch und Bein, Also deine Brüder, seyn.

4. Und was wäre dann die Frucht, Daß du wurdest so versucht? Daß du ebenfalls erführest, An Leib und Gemüth verspührest, Wie es einem Menschen geht, Wann man in Versuchung steht.

5. Daß dein vorhin weiches Herz Ueber unserm Druck und Schmerz, Unter unserm Last und Bürde, Doch noch mehr barmherzig würde, Und mitleidig gegen die, So in Nöthen seynd allhie!

6. Daß dein hohes Priester-Amt Allen Menschen insgesammt, Zur Versöhnung aller Sünden, Die sich in und an uns finden, Um so mehr zu statten käm, Alles gerne auf sich nähm.

7. O! wie tröstet dieses mich. Muß, HErr JEsu! dann auch ich Oftmals in Versuchung stehen, Darf ich nur zu dir hingehen: JEsu! du versuchter Held! Hilf! daß mich der Feind nicht fällt.

8. Der du selbst versuchet bist! Dencke; wie es mir nun ist; Laß mich, dir zum Preis er-

erfahren, Daß du uns gern willt bewahren, Daß du in und bey uns seyst, Stärcke, Muth und Geist verleyhst.

Von JEsu fleißiger Uebung des Gebets.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Nichts kan uns das Gebet So lieb und wichtig machen, Als daß man öffters list, Wie JEsus alle Sachen Dadurch geheiliget, Sich selbst dadurch gestärkt, Und auf des Vaters Sinn In selbigem gemerkt.

2. Sein Herz war ohnehin Allzeit zu GOtt erhoben; Alleine auch der Mund Gieng über in dem loben, Im Danken und Gebet, In Fürbitt für die Freund, Und endlich noch zulezt Auch für die ärgste Feind. Luc. 23, 34.

3. Er betete sehr offt; Zwar meistentheils alleine: Zuweilen aber zog Er auch die liebe seine Mit bey, und lehrte sie Des betens rechte Art, Da er sie sonderlich Vor Heuchelen verwahrt. Matth. 6, 5. 2c. Joh. 11, 41.

4. Er betete auch wohl Frey offentlich vor allen. (Matth. 11, 25.) War er vergnügt, ließ er Sein Lob zum Vater schallen; Er betete, eh er Zuweilen Wunder that, (Joh. 11, 41.) Er betete, wann er Sie nun verrichtet hat. Marc. 6, 46.

5. Er betete, als er Die Klarheit einst annahme, (Luc. 9, 29.) Er betete, eh er An etwas wichtigs kame: In solchem Fall hat er

Auch wohl die ganze Nacht Allein in dem Gebet Und schlaflos zugebracht. Luc. 6, 12.

6. Er betete, eh er Zulezt ans Leiden gienge, (Joh. 17.) Er betete, als es Sich würcklich nun anfienge; (Matth. 26, 39.) Er betete auch da, Als Petrus in Gefahr, Daß sein bißheriger Glaub gar aufhöre, war. Luc. 22, 32.

7. Mit beten ließ er sich Zu seinem Amt einweyhen; (Luc. 3, 21.) Am Creuze endigte Ers mit Gebet und schreyen: (Ebr. 5, 7.) Mit beten gabe er Den Geist auch endlich auf. (Luc. 23, 46.) So ware dann Gebet Sein ganzer Lebens-Lauff.

8. Jedoch das tröstlichste Zu unserm Heil und Leben, Ist dises, daß er es Noch nicht hat aufgegeben. Er bittet noch für uns Auf seinem Königs-Thron; (Ebr. 7, 25.) Und darum liebet uns Der Vater in dem Sohn.

9. HErr JEsu! lehre mich In allem dir nachwandlen; Ganz ins besondre auch Im beten also handlen, Wie du, daß ich es auch So machen soll, gethan. Bitt mit mir und für mich, Und wann ich nimmer kan.

Von JEsu Aufmerksamkeit auf Stunden und Zeiten.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Heiland merkete Genau auf Stund und Zeiten, Um auch in diesem Stück Ja nicht aus dem zu schreiten, Wie seinen ganzen

ganzen Gang Des Vaters weiser Rath Von Anfang biß zu End Voraus bestimmet hat.

2. Eh seine Leidens-Zeit Noch war herbey gekommen, Und daß er von der Welt Sollt werden weggenommen, Entgienge er mit Fleiß Und Sorgfalt der Gefahr, In die er offtermahls Bereits gerathen war. Joh. 7, 1.

3. Er wollte nicht aufs Fest Mit seinen Brüdern gehen, (Joh. 7, 10.) Ließ sich nicht offentlich Vor seinen Feinden sehen, (Joh. 12, 37.) Gieng auch wohl gar hinweg In eine wüste Stätt, Damit er Sicherheit Noch eine Zeitlang hätt. (Joh, 10, 40.)

4. Allein, als er erkannt, Nun sey die Zeit vorhanden, Aus dieser Welt zu gehn, Und zwar mit Spott und Schanden, Ja durch den Creuzes-Tod; Hat er sein Angesicht Stracks gen Jerusalem, Den Leidens-Ort, gericht. (Luc. 9, 51.)

5. Er sagte es voraus Auf diesem Weg den Seinen, Damit dieselbige Hernach nicht möchten meinen, Daß es von ungefähr Also geschehen sey, Und stärkete dadurch Den Glauben mit aufs neu. Matth. 20, 18. Luc. 18, 31. u. s. f.

6. Er merkte Tag und Stund, Wann es ans Leiden gienge, Er zeigte solche an; (Matth. 16, 31.) Und als es nun anfienge; Sprach er, nun ist es Zeit, Steht auf, und laßt uns gehn, Daß mein Gehorsam auch Der Welt mög klar da stehn. Joh. 14, 31.

7. Mein Heiland, Herr und GOtt! So, wie dein ganzes Leben, Ist dieses ebenfalls, Zum Vorbild uns gegeben: Ach! mach durch deinen Geist Uns auch die Zeit und Stund, Wann dieses oder jens Geschehen solle, kund:

8. Wann es die rechte Zeit, Zu stehen und zu fliehen, Es wagen, oder nicht, Zu eilen, zu verziehen, Zu reden oder nicht, Geschäfftig, still zu seyn, Mit Andern umzugehn, Für mich zu seyn allein.

9. Und wann mich nun dein Geist Diß alles wird belehren; So schenke mir auch Treu, Ihn willig anzuhören, In allem auch zu thun, Wie er mich unterweist, Damit in allem GOtt Werd über mir gepreist.

Ueber den Umstand: Daß JEsus sein ganzes Leiden lang voraus gewußt.

Joh. 18, 4.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele?

1. JEsu war sein leztes Leiden Ganz genau vorher bekannt: Er war ja zu diesem Ende Zu uns in die Welt gesandt, Daß er, als das GOttes-Lamm, Sollte all sein Blut vergiessen, Und die Sünden aller Welt, Als ihr Mittler, also büssen.

2. Er hat selber seinen Jüngern Diß sein Leiden Stück vor Stück Offtermalen angezeiget: Nicht ein Umstand blieb zurück, Den er nicht vorausgesagt. Dieses kan uns manches lehren, So zu wissen nöthig ist, JEsu Leiden recht zu ehren.

3. Al-

3. Alles war also beschlossen, Nichts geschah von ungefähr: Dann GOtt sah in seinem Lichte Der Allwissenheit vorher, Daß es würde seinem Sohn Künfftig so und so ergehen, Und er liesse es auch zu, Daß es möchte so geschehen.

4. Er hat es durch die Propheten Nach und nach voraus gesagt, Damit, wann es nun einträffe, Jedermann ganz unverzagt Glauben könnte, dieser ists, Auf den GOttes Wort uns weiset, Und als Heiland aller Welt Allen armen Sündern preiset.

5. Da auch JEsus selbst sein Leiden, Zeit und Stunden, Weis und Art, Auch, wie lang es währen würde, Seinen Jüngern offenbart; Kan und muß der Unglaub selbst Daran seine GOttheit merken, Und der Glaub an ihn kan sich Daraus unvergleichlich stärken.

6. Aber, aber JEsu selber Ware diß ein grosser Schmerz, Und es breche ohne Zweifel Ihme oft sein menschlich Herz, Daß er so viel Jahr und Zeit Diß sein Leiden vor sich sahe, Und voraus gewiß gewußt, Was zulezt mit ihm geschahe.

7. Wann man nur ein kleines Leiden Lang vorhero vor sich sieht; Was erregt es für Affecten In dem menschlichen Gemüth! Selber gar den Marter-Tod Lang und pünctlich vor sich sehen, Heisset wohl nicht weniger, Als oft in denselben gehen.

8. Aber allen Fluch der Sünden Aller

Menschen in der Welt, Und wie GOtt als Grausamer Gegen ihne sich gestellt, Tragen und lang voraus sehn, Ist mit gar nichts zu vergleichen. JEsu! ich fall dir zu Fuß; Laß es doch mein Herz erweichen.

Von der Stärkung JEsu unter seinem Leiden durch die Versicherung seiner Auferstehung.

Marc. 9, 31.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Wann JEsus seinen Jüngern sagte, Es würde nun ans Leiden gehn, That er hinzu, daß niemand zagte, Er werde wieder auferstehn; Er flößte ihnen Trost mit ein, Nicht muthlos bey dem Creuz zu seyn.

2. Ihm selbsten stund sein bittres Leiden, Der Seelen Noth, des Leibes Schmerz, Stets da, und war doch nicht zu meiden; Was stärkte nun sein menschlichs Herz? In dreyen Tagen ists vorbey; Alsdann bin ich auf ewig frey.

3. Diß gabe Krafft, es auszustehen, Diß schaffte neue Willigkeit, In alles Leiden gern zu gehen; Er wußte, zur bestimmten Zeit Werd ich auch widerum erquickt, Und viele seynd dem Feind entrückt.

4. HErr JEsu! so hast du gebüsset, Daß man im Leiden allzuofft Nur ganz in Klagen überfliesset, Und nicht so auf den Ausgang hofft, Noch GOtt voraus so drüber ehrt, Wie es sein theures Wort uns lehrt.

5. Doch

5. Doch wolltest du auch Krafft erwerben, Daß wir auf dich, als unsern HErrn, In allem Leiden und im sterben Stets schauen und uns auch drein gern Ergeben, weils schon ist bestimmt, Wann es ein frölichs Ende nimmt.

6. Laß deinen Geist uns in dem innern Alsdann, wann es vonnöthen ist, Recht fleißig auch hieran erinnern: Und wie du jezt beym Vater bist; So halt uns diß beständig für, Und hohl uns endlich auch zu dir.

Der Jünger Unverstand bey Voraussagung des Leidens, Todes und Auferstehung JEsu.

Marc. 9, 10. 31. 32.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Heiland sagte zwar, Wie es ihm werde gehen, Daß er viel leiden werd, Doch wieder auferstehen, Und dennoch faßten es Die Jünger JEsu nicht: Der Geist war noch nicht da; Es mangelte am Licht.

2. Zwar endlich konnten sie Das übrige noch fassen, Allein das auferstehn Wollt sich nicht reimen lassen Mit ihrer Denckungs-Art; Sie fragten unter sich: Was es doch immer sey? Es war zu wunderlich.

3. So gehts noch immerdar. Man lieset die Geschichte; Man hält sie auch für wahr Und nicht für ein Gedichte, Man glaubt dem Wort, daß es Für uns geschehen sey: So

 weit

weit reicht die Vernunft; Alsdann bleibt es dabey.

4. Jedoch das Beste bleibt Noch allezeit dahinden: Man kennt sich selber nicht, Noch auch die Macht der Sünden, Noch auch den grossen Zorn, Den sie bey GOtt erregt, Noch auch die Lieb, die er Doch zu den Sündern trägt.

5. Man faßt daher nicht recht, Daß GOttes Sohn selbst müssen Für diese unsre Schuld An Leib und Seele büssen, Wie unaussprechlich schwer Ihn diese Last gedrückt; Drum wird man auch dadurch Nicht, wie man sollt, erquickt.

6. Noch weniger weist man, Was dieses soll besagen, Mit JEsu täglich sich Auch an das Creutz zu schlagen, Mit ihme würcklich schon Am Creutz gestorben seyn, Und zwar dem Fleisch, der Welt; Diß will doch gar nicht ein.

7. So auch, was dieses sey, Im neuen Leben wandlen, Zwar noch im Fleische seyn, Doch nicht nach solchem handlen, Dem Leib nach auf der Erd, Im Geist vor GOttes Thron Schon würcklich seyn, in, mit Und durch den lieben Sohn.

8. Mein Vater! habe Danck, Daß du es mir gegönnet, Daß ich in diesem Stück Schon manches hab erkennet, Und auch erfahren hab, Gründ mich je mehr darinn, Und gib mir noch mehr Licht In JEsu Creutzes-Sinn.

6. Er-

9. Eröfne aber auch Die Augen und die Herzen, Die in der Blindheit noch Mit JEsu Leiden scherzen, Bey denen es noch nicht Zu solcher Frucht gedeyht, Die dich und sie zugleich In Ewigkeit erfreut.

10. Fürnehmlich aber schenck Des Geistes Licht und Gaben, So viel, als sie hierzu Nur immer nöthig haben, All denen, welche zwar Im Herzen redlich sind, Doch noch an Gnade schwach Und im Verstande blind.

Von der Jünger Unfaßlichkeit des Leidens und auferstehens JEsu.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. JEsus sagte klar zuvor, Was nun bald in wenig Tagen In der Statt Jerusalem Sich mit ihme werd zutragen: Ja er zeigte alle Stücke Seines Leidens deutlich an, So die Juden und die Heiden Ihme nachmals angethan.

2. Er bezeugte auch dabey, Er werd zwar am Creuze sterben, Werd begraben in die Erd, Aber darum nicht verderben, Sondern wieder auferstehen: Er gab ihnen auch das Wort, Daß sie ihne sehen sollten An dem angezeigten Ort.

3. Seine Jünger hörten diß, Und sie konnten wohl verstehen, Was der Worte Inhalt sey; Aber weiter wollts nicht gehen: Es blieb ihnen unbegreiflich, Was das auferstehen sey; Sie besprachen sich darüber: Und so bliebe es dabey.

4. Doch, da es geschehen war, Und der Geist war ausgegossen, Da verstunden sie es recht; Ihnen wurde aufgeschlossen, Was vorher versiegelt ware, Und was räthselhaft verblieb, Biß sie die Erfahrung lehrte, Und nicht eines unterblieb.

5. So geht es noch heut zu Tag: Man pflegts tausendmal zu hören, Und sagts andern wieder vor: Man müß sich zu GOtt bekehren, Man müß seinen Sinn verändern, Den man habe von Natur; Im Gerichte GOttes gelte Ein ganz neuer Mensche nur;

6. Niemand könn an JEsum Christ Glauben aus selbst-eigenen Kräfften; Das sey GOttes Werk allein, Eines seines Geistes Geschäfften; Wissen, was man glauben solle, Seye keineswegs genug; Glauben, eh man sich bekehret, Seye Heucheley, Betrug.

7. Dennoch bleibt man, wie man ist, Lebt, wie alle Menschen leben, Pflegt sich viele Sorg und Müh Um das Zeitliche zu geben, Und läßt sich jedennoch träumen, Man sey ebenfallls bekehrt, Und man stehe in dem Glauben, Welchen GOttes Wort uns lehrt.

8. Blinde Leiter trösten sie, Sie gehn auf dem rechten Pfade; Schreiben es dem Teufel zu, Wann man zweifle an der Gnade. Warnen Andere: man wandle Sichtbarlich den breiten Weg! So versichern sie dagegen: Man sey auf dem schmalen Steg!

9. Da

9. Dabey bleibt es auch so lang, Und man läßt sich nicht bedeuten, Biß man endlich sich entschließt, Zu dem Wercke selbst zu schreiten, Biß man ernstlich resolviret, Von der Sünde abzustehn, GOttes Wort und Geist zu folgen, Von der Welt ganz auszugehn.

10. So dann geht das Licht gleich auf. O! wie blind ist man gewesen! Wie hat man so viele Sprüch Wohl gewußt und oft gelesen, Und sie doch niemals verstanden, Ob gleich alles deutlich ist: Man verwundert sich darüber, Und danckt GOtt durch JEsum Christ.

11. Hat man so dann auch den Geist GOttes in das Herz bekommen, In der Treue, Hoffnung, Lieb Und dem Glauben zugenommen; So steigt dieses Licht auch weiter; Nach und nach wird noch mehr klar, Biß wir endlich dorten sagen: Alles ist, GOtt Lob! ja wahr.

Das auch den Jüngern JEsu unfaßliche Creuz und Creuz=Reich.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Um ja allem Aergerniß Gleich in Zeiten vorzubeugen, Unterliesse JEsus nicht Oft umständlich zu bezeugen, Was auf ihn für Leiden warte, Was er werd und müß ausstehn, Endlich, daß in dieser Nacht Es noch werd ans Leiden gehn.

2. Aber er mußt auch zugleich Seinen Jüngern voraus sagen: Alle würden sich an ihm

ihm Aergern, fliehen und verzagen: Und so hats auch eingetroffen. Zwar sie hatten sich verpflicht, Sich gewißlich nicht zu ärgern; Doch sie hielten solches nicht.

3. Dann ihr Herze war wohl gut, GOttes Werck war angefangen: Aber seinen Geist der Kraft Hatten sie noch nicht empfangen; Sie gedachten noch ganz anderst Von Meßiä Königreich; König seyn, am Creuze sterben, Schicke sich ja nicht zugleich.

4. Aber kurze Zeit hernach, Da der Geist war auf sie kommen, Haben sie den Creuzes-Sinn JEsu besser eingenommen: Sie entflohen nicht dem Leiden, Ja sie freuten sich viel mehr, Wann sie etwas leiden durfften, Schäzten sichs zur gröſten Ehr.

5. So gehts JEsu immer noch: Seine treu- doch schwache Glieder, (Von ihm aber allbereits Liebreich so genannte Brüder,) Können, sollen, müssen wissen Aus dem lieben klaren Wort, Sein Reich sey und bleib auf Erden Nur ein Creuz-Reich immerfort;

6. Welcher JEsu folgen will, Müsse sich so gleich bequemen, Auch das Creuz und dessen Last Willigliich auf sich zu nehmen: Aber kommt es nunmehr ihnen Ungefordert in das Haus, Sucht man ihme zu entgehen, Und weicht, so viel möglich, aus.

7. Dieses sollte nun nicht seyn; So beweist man keine Treue, Sondern zeigt dadurch nur an, Wie so schwach man annoch

seye; Man hat Ursach, sich zu beugen; Dann es ist ja Sünd und Schuld: Aber JEsus schenckt dieselbe, Und trägt göttliche Geduld.

8. Er sieht weiter und voraus, Daß sie doch noch auf der Erden Werden Zeugen seiner Kraft Und so Mitgenossen werden Seiner Schmach und seiner Leiden Hier in dieser Leidens-Zeit, Aber auch dereinst im Himmel Seiner Ehr und Herrlichkeit.

Heilsames Angedencken des heiligen Abendmahls bey dem Genuß des Brodtes und Weines über Tisch.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. JEsu! da hier Brodt und Wein Vor mir gegenwärtig seyn, Wollst du deine Gnad verleyhen, Daß sie meinem Leib gedeyhen: Doch ich bitt noch etwas mehr; Gib es mir zu deiner Ehr!

2. Ich gedenke auch hiebey Deiner grossen Lieb und Treu, Und des Heils, das du erworben, Da du bist am Creuz gestorben, Auch, was du mir hast zulezt Zum Gedächtniß eingesezt.

3. Ich denk deines Leibs, den du In den Marter-Tod dazu Willig hast dahin gegeben, Daß wir Sünder möchten leben, Den du mit dem Brodt darreichst, Daß du unser Herz erweichst.

4. Ich

4. Ich denk an das theure Blut, Das der ganzen Welt zu gut Von dem Creuze ist geflossen, Das du auch für mich vergossen, Das du mit dem Wein einschenkst, Und zugleich mit beydem tränkst.

5. Speis und tränke jezo mich Auch mit beydem innerlich; Laß den Glauben dich geniessen; Laß dein Blut ins Herze fliessen: Halt das Abendmal mit mir In dem Geist, wie ich mit dir.

6. Gib mir dadurch neue Krafft, Auf dem Weg der Pilgrimschafft: Laß mich deinem Bild auf Erden Immer mehrers ähnlich werden, Daß ich dir an deinem Tag Auch zur Ehre werden mag.

Ueber ein Stück des Abschieds-Gebets JEsu; Joh. 17, 4.

Mel. Wach auf, mein Herz! und singe.

1. Ich habe dich verkläret, Und all mein Thun bestund darinn, Daß du nur werdst geehret; Und so ist noch mein ganzer Sinn.

2. Ich hab das Werk vollendet, Das mir von dir gegeben ist: Nun ist mein Lauff geendet; Ich geh hin, wo du, Vater! bist.

3. So sprachst du vor dem Leiden, Mein JEsu! als es nun anfieng, Als es nun an das Scheiden Mit deinen lieben Jüngern gieng.

4. Auch mir ist auf der Erden Ein sichres Tagewerk bestimmt, Das muß vollendet werden,

werden, Weils niemand anders auf sich nimmt.

5. Vergib, was ich versäumet, Daß ich so viele Lebens-Zeit Verschlaffen und verträumet, Und sie nicht deinem Dienst geweyht:

6. Schenk aber auf das neue, So lang ich noch das Leben hab, Mir Wachsamkeit und Treue, Biß an mein End und in mein Grab.

7. Laß deinen Geist mich treiben, Daß alles werd zu End gebracht; Laß nichts zurückebleiben Von dem, was mir ist zugedacht.

8. Laß alles so geschehen, Daß man an deinem grossen Tag, Wann es nun da wird stehen, Dir Preis darüber geben mag.

9. Auch mir bleib nichts zurücke An meinem vollen Gnaden-Lohn, An meinem ewigen Glücke, An meiner Ehr- und Lebens-Cron.

10. Dein Geist bring es zu Stande; Der ists, der alles gute schafft: Es wär dir nur zur Schande, Wann ich es thät in eigner Krafft.

11. Ich will in seinen Händen Dein Werkzeug und nicht müssig seyn: Doch er muß es vollenden, Dir bleibt auch alle Ehr allein.

Von JEsu ärgsten Feinden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Es ist ja wohl betrübt, Wann man so oft muß lesen, Daß JEsu ärgste Feind

Feind diejenige gewesen, Von denen man viel mehr Sollt in Vermuthung stehn, Sie würden Anderen Voran im guten gehn.

2. Die Hohe-Priesterschafft, Samt denen Schriftgelehrten, Die waren leider! die So Andre mit verkehrten: Sie hatten zwar die Schrift, Allein sie forschten nicht, Noch lebten sie auch sonst Nach ihrem Stand und Pflicht.

3. Die Aeltesten des Volcks Die wurden mit verführet, Da Unglaub ohnehin Bey ihnen starck regieret: Sie machten sich nichts draus, Und frageten ganz frey: Ob dann ein Oberster An JEsum glaubig sey? Joh. 7, 46.

4. Die auch noch glaubeten, Die hieltens vor den Leuten Ganz still und in geheim, Dieweil sie solche scheuten: (Joh. 12, 42.) Es war schon viel gewagt, Kam einer nur bey Nacht (Joh. 3, 12.): So sehr entgienge man Auch bloß nur dem Verdacht.

5. Nun eben diese seynds, Die auch zu Rathe giengen, Wie sie mit Hinterlist Den lieben JEsum fiengen. (Matth. 26, 34.) Als sies dahin gebracht; Verdammten sie ihn gar Als GOttes-Lästerer, Da er doch keiner war. Matth. 26, 65. 66.

6. Als auch Pilatus selbst Von seiner Unschuld zeugte, Und sich viel Mühe gab, Daß er die Herzen beugte, Erregten sie das Volck, Ihr schreyen ließ nicht nach, Biß dieser böse Mann Das Todes-Urtheil sprach. Matth. 27, 20.

7.

7. Als er am Creuze hieng, Das ware ihre Freude; Sein spotten, lästeren, War ihres Herzens Weide: (Marc. 15, 31.) Als er gestorben war, War es noch nicht genug; Sie fürchteten auch dann Der Seinigen Betrug. Matth. 27, 62.

8. Als er erstanden war, Konnt dieses und die Zeichen, Die niemand läugnen konnt, Ihr Herz doch nicht erweichen: (Matth. 28, 11. 12.) Ihr Neid, Haß, Zorn und Grimm Hat niemals ganz geruht, Und sättigte sich oft Mit JEsu Zeugen Blut.

9. Man fieng zwar endlich an, Nach JEsu sich zu nennen, Und ihne mit dem Mund Als Heiland zu bekennen; Doch das, worinn das Herz Des Christenthums besteht, Ist das, worüber noch Biß jezt Verfolgung geht.

10. So bald sich viele Leut Mit Ernst zum HErrn bekehren, Fürcht falscher Lehrer Hauf In Blindheit falsche Lehren; Man hezt die Obern an; Auch der gemeine Hauf Wird endlich mit bewegt; Man stifftet alles auf.

11. GOtt Lob! daß aber doch Sich auch noch Lehrer finden, Daß auch noch Hohe sind, Die sich mit diesen Sünden Gar nicht verschuldigen, Ja denen Andrer Heil Und JEsu Reich anliegt. Er sey ihr Schuz und Theil!

Das GOtt-gefällige Bezeugen bey Betrachtung der Leiden JEsu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Brechen unsers JEsu Schmerzen Nicht der bösen Menschen Herzen; Bricht doch unser Herz dabey. Können Böse sich dran weiden, Singen wir viel mehr mit Freuden, Daß es unser Himmel sey.

2. JEsu Unschuld (oder: Leiden) nur beklagen, Ehren und Mitleiden tragen, Ist nicht, was er bey uns sucht; Sich getrost darauf verlassen, Ohne doch die Sünd zu hassen, Ist auch nicht die rechte Frucht.

3. Wann man seine Sünden fühlet, Nicht mehr mit der Sünde spielet; Diß hab ich ihm zugefügt! Ueberall mit Schaam erkennet, Und dafür in Liebe brennet, Dieses ists, was ihn vergnügt.

4. Wann die Krafft, die er erworben, Da er ist am Creuz gestorben, Treulich darzu wird verwandt, Worzu sie uns ist gegeben, Ihm zur Ehr und Freud zu leben, Werden wir von ihm erkannt.

5. Mit ihm alle Fleisches-Kräfften Täglich an das Creuz zu hefften, Mit ihm in das Grab zu gehn; Als der Welt ganz abgestorben, Und zu allem sich verdorben, Was sie hochschätzt, anzusehn;

6. Mit ihm als erstanden handlen, Und im neuen Leben wandlen, Das er aus dem Grab gebracht, Mit ihm in den Himmel fah-

fahren, Und mit jenen seelgen Schaaren Stets seyn auf sein Lob bedacht;

7. Dieses seynd die rechte Früchte, Welche einstens im Gerichte Wohl bestehen, und zum Lohn, Daß man ihme angehangen, Aus des Richters Hand empfangen Eine Ehr- und Lebens-Cron.

Gebet um heilsame Betrachtung des Leidens JEsu.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. JEsu! da ich, mir zum Segen, Und zu deines Namens Ehr, Gern dein Leiden möcht erwägen; So wollst du je mehr und mehr Deinen Geist darzu mir schenken, Es recht fruchtbar zu bedenken: Dann ohn dieses himmlisch Licht Faß ich oft das beste nicht.

2. Bleib ich nur beym äussern stehen, Ist der Nuzen sehr gering, Und wird bald vorüber gehen. Wann ich auch gleich bet und sing: Tausend Dank für deine Schmerzen! Gehts im Grund doch nicht von Herzen; Sondern es ist nur gespielt, Wann man nicht sein Elend fühlt.

3. Aber, wann die Sünd erwachet, Das Gesez im Herzen flucht, Ihm so angst und bange machet, Daß es sehnlich Hülffe sucht, Und sie doch kan nirgends finden: Wann das, was man nicht für Sünden Hielt, sich anderst nun darstellt, Und schwer aufs Gewissen fällt:

4. Wann man in Erwägung ziehet: JEsus litt für mich! für mich! Mehr auf sich als Andre siehet, Allzeit denkt: Diß trifft auch dich! Deine Schläge, deine Wunden, Und was du sonst hast empfunden An der Seel und Leib, das ist Meine Schuld und Straf, HErr Christ!

5. Ist es nun so weit gekommen, Und man stellt alsdann sich für: Du hasts ganz auf dich genommen, Schuld und Straffe ligt auf dir, JEsu! was je ist begangen, Seit die Sünd hat angefangen, Und was biß an jüngsten Tag Noch begangen werden mag;

6. Solche Sünden, deren Namen, Man nicht ohne Schrecken nennt, Solche Greuel, die der Samen Satans nur alleine kennt, Dafür die Natur erschüttert, Und ein erbars Herz erzittert, Millionen, welche man Niemals überdenken kan!

7. Alsdann fasset man ein wenig, Was der HErr für seine Knecht, Für Rebellen selbst der König, Nicht nach Urtheil, nicht nach Recht, Nein! freywillig, hat erlitten, Biß er sie vom Fluch erstritten. Wohin jezt kein Sinn sich streckt, Wird uns einsten dort entdeckt.

Ich, als die Ursache der Leiden JEsu.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Sehet! welch ein Mensch ist das! Welch ein

ein Leiden ohne Maaß! Sollt sich nicht mein Herz bewegen, Und was in mir ist sich regen? Also leiden ohne Schuld! Also leiden mit Gedult!

2. Wie ist nicht das Angesicht Von dem Speichel zugericht! Wie zerschmissen seynd die Wangen Durch die Streich, so sie empfangen! Wie zerstochen, hinten, forn, Neben, ist das Haupt vom Dorn!

3. Wie zerschlagen von dem Rohr! Wem nicht grauet nicht davor? Wie zergeisselt ist der Rücken! O! was kan man hier erblicken! Was für Schmerzen! was für Blut! Was für Muthwill! was für Muth!

4. Zur Vermehrung seiner Pein Muß es auch gespottet seyn, (Als wär jenes noch zu wenig:) Sey gegrüsset, lieber König! Weissag uns! sag an! ey sag! Wer es sey, der dich jezt schlag?

5. JEsu! wer hat dirs gethan? Geht es mich wohl auch was an? O ja freylich! deine Wunden, Und was du sonst hast empfunden, Kommen auch von mir mit her, Als wann ich ein Kriegs-Knecht wär.

6. Gleichwie alle, so auch ja Meine Schuld, gieng dir so nah, Daß sie dich zu uns getrieben; Sonst wärst du im Himmel blieben, Wo kein Leiden dich betraf: Weh so dann mir armen Schaf!

7. So kamst du auch mir zu gut, Durch dein Leiden, durch dein Blut, Durch verspeyen, durch verhöhnen, Bey GOtt mich

 mir

mit auszusöhnen. Meine Schuld und Straf ward dein, Und der Nuz davon ist mein.

8. Diß war eigentlich die Last, Die du so gefühlet hast. Was du äusserlich gelitten, Hat nur jenes angedeuten, Was in deiner Seel vorgieng, Als dich GOttes Zorn umfieng.

9. Diß zu fassen, reicht kein Sinn Mein und aller Menschen hin: Kan ichs aber gleich nicht fassen; Werd ich doch nicht unterlassen, Dir zu danken, und zum Ruhm Leben als dein Eigenthum.

Von dem Leiden JEsu, daß Er durch einen Apostel verrathen worden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was wäre dieses wohl Dem treuen JEsus-Herzen Für ein unsäglicher Braft, Jammer, Noth und Schmerzen, Daß einer, der so viel gesehn, gehört, so gar Sein Haus- und Tisch-Genoß, Doch sein Verräther war!

2. Er hatte ihne oft Gewarnet, doch vergebens; Sein Geiz erstickte gleich In ihm das Wort des Lebens; Drum fruchtete auch noch Die lezte Rührung nichts, Und alles diente nur Zu Häuffung des Gerichts.

3. Hingegen list man auch Mit grauen und mit Schrecken, Was für ein schwerer Fluch Ihn werde überdecken: Und da der Heiland selbst Ihn einen Teufel nennt; So ist gewiß, daß er Einst in der Hölle brennt.

4. HErr

4. HErr JEsu! dadurch hast Du Schuld und Straf getragen, Daß der nunmehro nicht Muß, soll und darf verzagen, Der gleicher Sünden sich Theilhaftig hat gemacht, Wann ihn dein Geist zur Reu Und Glauben hat gebracht.

5. Wanns deinen Gliedern auch In dieser Welt so gehet, Daß Untreu, Feindschafft, Haß, Verfolgung, da entstehet, Wo man es nicht verdient, Viel mehr im Gegentheil Besorget war für ihr So geist- als leiblichs Heil;

6. So tröste sie damit, Daß dirs auch so ergangen: Doch lasse sie dabey Ja keine Rach verlangen; Es heiß vielmehr: vergib! Wann es ihn reut; wo nicht, Sey es dir heimgestellt Auf dein gerecht Gericht.

Von dem Leiden JEsu am Oelberg.

Luc. 22, 39.-46.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Ewig sey dir Dank dafür, JEsu! daß du auch, wie wir, Als du wandeltest auf Erden, Hast versuchet wollen werden.

2. O! du denkest noch daran, Was du selber hast gethan, Als es an den Oelberg gienge, Und dein Leiden sich anfienge;

3. Wie du schmerzlich hast geklagt, Gar gezittert und gezagt, Dich biß in den Tod betrübet, Und dich im Gebet geübet.

4. Dreymal batst du flehentlich, Daß dein lieber

lieber Vater dich Dieses Kelchs möcht überheben, Ließst dir Engel Stärkung geben.

5. Freylich suchtest du dein Herz Unter allem diesem Schmerz Mit des Vaters Rath und Willen Zu besänfftigen, zu stillen:

6. Dennoch aber fühltest du, Wie so weh das Leiden thu; Dennoch hörte man dich flehen, Daß es möcht vorüber gehen.

7. Wie so? warest du doch ja Um des Leidens willen da, Darzu in die Welt gekommen, Hattest es selbst übernommen!

8. Ach! du fühltest unsre Last, Als du so geflehet hast; Du wolltst unsre Krankheit tragen, Unser Zittern, unser Zagen.

9. Wann ich auch in Nöthen fleh, Daß der Kelch vorüber geh, Wird dein Herz dadurch gerühret, Und weist, was es selbst gespühret.

10. Tausend-tausendmal sey dir, Liebster JEsu! Dank dafür. O! es komme mir zu statten, Wann ich mein, ich müß ermatten.

11. Du hast unsre Ungeduld, So wie andre unsre Schuld, Ebenfalls dadurch gebüsset, Daß der Glaub es nun geniesset.

12. Du vereinigst deine Bitt, Wann wir jammernd ächzen, mit, Und läßst immer uns von neuen Trost und Hülffe angedeyhen.

13. So hilff eben vollends aus, Biß wir in des Vaters Haus, Nach erstandnen letzten Proben, Dich auch für das Leiden loben.

Ueber

Ueber das Wort JEsu: Ich bins! Joh. 10, 6.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ich bins! darff JEsus nur Zu seinen Feinden sagen; So wars gethan, weil sie So gleich zu Boden lagen: Das Wort, das alsobald Aus nichts was grosses schafft, (Joh. 1, 1. 3.) Hat und behält allzeit Die unumschränckte Kraft.

2. Er zeigte aber nur, Was so gleich müßt geschehen, Wofern er nur gewollt; Hernachmals ließ ers gehen, Wie es auch immer gieng; Es war nun Leidens-Zeit; Er spahrte seine Macht Biß auf die Ewigkeit.

3. Sein Vater konnte ihm zwölf Engel-Legionen Zuschicken, um dem Feind, Wie ers verdient, zu lohnen: Er wollt es aber nicht; Er mangelte nun gern Der Engel, welche ihm Aufwarteten, als HErrn.

4. Mein JEsu! hätten wir Im Leiden solch Vermögen; Wie würden wir die Feind Geschwind zu Boden legen! Am Willen fehlte es Uns oft nicht, nur an Macht: Besässen wir die auch, Was würde nicht vollbracht!

5. Nun diß hast du gebüßt Daß wir so ungern leiden, Und, so viel möglich ist, Es immer möchten meiden, Ob uns gleich wissend ist, Es sey dein Himmelreich Biß an den jüngsten Tag Ein Creuzes-Reich zugleich.

6. Laß deine Fürbitt uns Alsdann zu statten kommen, Wann wir von Ungeduld Schnell werden übernommen; Stell du dich selbsten uns Zu einem Vorbild dar, Und schenk Gelassenheit In Angst, Noth und Gefahr.

7. Gehts so dann gleich nicht so, Wie Fleisch und Blut es wollte; Genug, es gehet so, Wie es ergehen sollte, Wie du von Ewigkeit Es über uns bedacht: Am Ende hast du doch Noch alles gut gemacht.

Von der Gefangennehmung JEsu.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. JEsus hatte nichts begangen, Er war aller Sünden frey; Dennoch wurde er gefangen, Als ob er ein solcher sey, Der verdiente, von der Erden Gar hinweggeschaft zu werden; Ja man band ihn über diß. So weit gieng die Finsterniß!

2. Lieber JEsu! diß gibt Stärcke, Diß gibt Glauben, Muth und Kraft, Wann man wegen guter Wercke Auch sich siehet in Verhaft, Wann GOtt uns für rein erkennet, Und die Welt uns Böswicht nennet. Giengs doch dir, dem HErrn, auch so; Ich bin der Gemeinschaft froh.

3. Auch die würcklich wegen Sünden, Zu derselben Straff und Lohn, Sich in dem Gefängniß finden, Können nun durch dich, den Sohn, Zu der wahren Freyheit kommen, Weil du es auf dich genommen: Sinnes

nes Aenderung, wahre Reu, Vester Glaube, macht sie frey.

4. Wann man Leut gefangen sezet, Welche es doch nicht verschuldt, Recht und Billigkeit verlezet An Gefangnẽ; Ungeduld, Härtigkeit an ihnen übet, Ohne Noth sie mehr betrübet; Wirds vergeben und geschenckt, Wann das Herz zu dir sich lenckt.

5. Wer der Sünde noch mit Willen Dient, ist auch des Satans Knecht, Ja sein Sclav, er muß erfüllen, Was er ihm befiehlt: diß Recht Hast du JEsu! ganz zernichtet, Und den Satan selbst gerichtet, Da du als Gefangner starbst, Und so Freyheit uns erwarbst.

6. Mach dem recht schwer seine Kette, Wer dich noch durch Sünde höhnt; Da hingegen aber rette, Was sich nach der Freyheit sehnt: Wen du einmal losgebunden, Den erhalt in deinen Wunden; Da ist er ganz wohl verwahrt Biß zu seiner Himmelfarth.

Von Petri allzugrossem Vertrauen auf seinen guten Willen, und darauf erfolgten Fall.

Matth. 26, 33-35. Luc. 22, 33.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was wir für Leute seynd, Kan man an Petro sehen: Der wollt mit JEsu erst In das Gefängniß gehen, Ja er wollt so

gar

gar auch das Leben selber gern Aufopferen aus Treu Für diesen seinen HErrn.

2. Es war nicht Heucheley; Er hatte frey bekennet, Der JEsus sey der Christ! Als andre sich getrennet, Hielt er bey JEsu vest; Wo wollt er anders hin? Du hast des Lebens Wort! Glück, daß ich bey dir bin! Joh. 6, 68.

3. Daß sein Geist willig sey, Ließ JEsus selber gelten; (Matth. 26, 41.) Nur dieses fande er dabey an ihm zu schelten, Daß er nicht auch bedacht Des Fleisches Schwächlichkeit, Daß ers auf sich gewagt; Diß war Vermessenheit.

4. Doch, als man ihn bloß fragt, Nur um von ihm zu hören: Ob ers mit JEsu halt? War leugnen, sich verschwören, Er kenne ihn gar nicht, Sey nicht aus seiner Zahl, Gleich da; er wiederholt Es gar zum drittenmal.

5. Er hatte Zeit genug, Sich wieder zu besinnen; Doch es geschahe nicht, Er ward nicht eher innen, Wie sehr er sich verfehlt, Biß JEsu Augen-Blick Ihn rührte, da gieng er Erst in sein Herz zurück. Luc. 22, 61.

6. So kans noch jedem gehn; So wirds noch jedem gehen In allem, worinn er Auf eigne Kraft will sehen, Nicht alle Kraft allein Erwartet nur von GOtt, Es kan nicht anderst seyn, Er wird dabey zu Spott.

7. Der Schad ist doppelt groß, Wanns solche also machen, Die weit gekommen seynd.

Wie

Wie wird der Teufel lachen! Wie spottet nicht die Welt! Wie schadet man zugleich Sich selbsten, und so auch Des HErren JEsu Reich!

8. HErr JEsu! du bist auch Für diese Sünd gestorben, Hast Petro, und mit ihm Auch andern, Gnad erworben; Hast es ihm doch geschenckt, Und es auf manche Art, Als du erstanden warst, Demselben offenbart.

9. Du brauchtest ihne doch Zu grossen Wunderthaten Vor andern, die sich nicht Also vergangen hatten, Du stärcktest ihne auch, Daß er erst viel Gefahr, Und endlich auch den Tod, Zu leiden fähig war.

10. Bewahre denn auch mich, Nebst denen deinen allen, Daß aus Vermessenheit Nie keines möge fallen: Und fället ja doch eins; So richt es wieder auf, Und schencke neue Treu Zum ganzen Gnaden-Lauf.

Von Petri unzeitigem Eyfer.

Joh. 18, 10.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Petrus meinte dort es gut, Als er mit dem Schwerdt drein schluge, Daß er eben bey sich truge; Er wagt selbst sein eignes Blut; JEsus sieht es anderst an, Spricht: es sey nicht recht gethan.

2. Als die Jünger vorher schon Feuer wollten fallen lassen, Auf die, welche JEsum hassen; Sagte JEsus: nein! der Sohn Ist

Ist nicht da, daß er ertödt, Sondern daß er Seelen rett. Luc. 9, 56.

3. O! wie mancher Gottes-Knecht, Auch viel andre GOttes-Kinder, Seynd hierinnen arme Sünder, Meinens gut, und treffens schlecht, Seynd zu hizig, fahren drein, Anderst als es sollte seyn.

4. GOttes Ehr geht ihnen nah, Und ihr ernstliches Begehren Geht dahin, sein Reich zu mehren; Drum steht gleich der Eyfer da, Welcher leichtlich sich entflammt, Und, was bös ist, stracks verdammt.

5. Wann mehr Sanftmuth, Mutter-Lieb, Bey dem guten Eyfer wäre, Dann gereicht' es GOtt zur Ehre, Und so brächt ihr edler Trieb Viel mehr Frucht für GOttes Reich, Und auch für sie selbst zugleich.

6. Sonst vergehen sie auch sich, Schlagen andere zurücke, Merken nicht des Satans Stricke, So er ihnen listiglich Und sehr künstlich dadurch legt, Wann er sie zum Zorn bewegt.

7. JEsu! du hast diese Schuld Ebenfalls auf dich genommen, Und, wann wir mit Thränen kommen, Klagen unsre Ungeduld, Falschen Eyfer, Unverstand, Bietest du uns gern die Hand.

8. Als dein Petrus was verwundt, Hast du dich nicht lang verweilet, Sondern es so gleich geheilet, Noch in eben dieser Stund; (Luc. 22, 51.) Gabst anbey ihm seine Lehr, Und er that es nimmermehr.

9. Eben

9. Eben diese Hirten-Treu, Die wir billig rühmen, preisen, Wirst du auch an uns beweisen, Und sie steh uns kräftig bey, Wann und wo es nöthig ist. Amen! thus, HErr JEsu Christ!

Von Petri unzeitiger Nachfolge JEsu in des Hohen-Priesters Pallast.

Marc. 14, 54.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Als Petrus JEsu dort Jedennoch folgen wollte, Ob er gleich diesesmahl Es unterlassen sollte, (Joh. 13, 36.) Bekam es ihm nicht wohl, Er kame in Gefahr, Zulezt verleugnete Er seinen Meister gar.

2. Es kame noch hinzu, Daß er sich selbst gesellte Zu einer schlimmen Rott, Da ihn der Feind leicht fällte. Es war wohl guter Will, Doch Vorwiz auch dabey, Und er dacht bey sich selbst, Daß er viel stärker sey.

3. Nun dieses ist auch uns Zur Warnung aufgeschrieben: Wär mancher oft zu Haus Und in der Stille blieben, Er wär verwahrt gewest Vor Feindes List und Macht; So hat der Vorwiz ihn In Noth und Sünd gebracht.

4. Blieb mancher da hinweg, Wo lose Spötter sizen; So dörfte er hernach Nicht in der Reue schwizen, Wann es noch gut abgeht, Und kommet er nicht gar Um Seel und Seligkeit, In andere Gefahr.

5. Kan es gar denen so In solchen Fällen gehen

gehen, Die bey dem Heiland selbst In sondern Gnaden stehn, Die ihme nachgefolgt, Und alles dran gesezt, Die sich recht inniglich An seinem Wort ergözt;

6. Wie viel mehr kan und wird Der Feind dann die bethören, Die JEsu lang noch nicht So nahe angehören, Die in der Wahrheit noch Nicht so bevestigt sind, Ja, wanns am besten ist, Ein schwaches Gnaden-Kind.

7. Ist man noch über diß (Es sey durch Christi Glieder, Es seye durch sein Wort,) Gewarnt, daß man nicht wieder Sich so versündige, Sich in Gefahr begeb, Und nicht wie andere, Die nicht bekehrt sind, leb;

8. Muß man hernachmals auch Die Schuld und Straff der Sünden Mit desto größrer Schaam Und Schmerzen wohl empfinden; Gesezt, daß JEsus auch, Der unsre Seelen liebt, Wann es uns herzlich reut, Es wiederum vergibt.

9. HErr JEsu! laß mich nichts In guter Meinung wagen, Worüber ich noch selbst Am Ende müßte klagen: Es seye nicht dein Will, Nicht mein Beruff gewest: Dein Wort geh allem vor, Schiens auch das allerbest.

10. Laß bösen Umgang mich, So viel ich kan, vermeiden, Als es in dieser Welt Die Umständ immer leiden: Und muß ich öffters auch Bey denen Bösen seyn; So halt doch auch alsdann Mich unbefleckt und rein.

Von JEsu Bekenntniß der Wahrheit vor Gericht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEsus wußte wohl, Es koste ihn das Leben, Wann er die Wahrheit red, Und ihr werd Zeugniß geben; Doch hielt es ihn nicht ab, Und er bekannte frey, Daß er der wahre Sohn Des Allerhöchsten sey. Luc. 22, 67. 68.

2. Als er es nun bezeugt, Ließ ers hernachmals gehen, Wie es auch immer gieng, Und was da wollt geschehen: Er ware still und sitt, Was er nun leiden sollt, Und wie des Vaters Rath Es über ihn gewollt.

3. Dadurch hat er gebüßt, Wann wir Bedenken tragen, Die Wahrheit, wie es sich Gebührte, frey zu sagen, Wann man (auch wohl mit Grund,) Besorgen kan und muß, Es gehe übel ab, Mit Schaden und Verdruß.

4. Diß kommet im Gericht Denjenigen zu statten, Die sich zwar vormals auch Also vergangen hatten, Sich aber nun bekehrt, Und in wahrhafter Reu Froh seynd, daß JEsus hier Auch ihr Versöhner sey.

5. Doch hat er auch damit Die seinige gelehret, Daß, wann man sich nunmehr Zu ihme hat bekehret, Die Wahrheit so dann muß Uns über alles seyn, Und büßte man dabey Auch selbst das Leben ein.

6. Besonders dann, wann es Um GOtt

tes Wort und Ehre, Um JEsum, um sein Amt, Sein Reich und seine Lehre, Um seine Gliederschafft, Zu thun, zu reden, ist; Da redet und bekennt Allzeit ein wahrer Christ.

7. Wer JEsum nicht allhier Will vor der Welt bekennen, Den wird er dorten auch Nicht als den Seinen nennen: Wer aber Antheil nimmt An seinem Creuz und Hohn, Der hat auch Antheil dort An seinem Reich und Cron.

Von der Verantwortung JEsu in seinem Leiden.

Joh. 18, 22. 23.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Als man JEsum ohne Fug, Da er für sich redte, schlug, Sprach er: hab ich was gesprochen, Werth, das von dir werd gerochen; So beweis es: rede ich Aber recht; was schlägst du mich?

2. Dieses stopfete zur Stund Deme, der ihn schlug, den Mund; Er blieb ihm die Antwort schuldig: JEsus aber litt geduldig, Als er nachmals Streich empfieng, Und an schwerers Leiden gieng.

3. JEsu! was du hast gethan, Geht auch deine Glieder (oder: Jünger) an: Das, wie du dich aufgeführet, Ist, was ihnen auch gebühret: Folgen sie dir Schritt vor Schritt, Gehest du auch vor und mit.

4. Wann man deine Jünger plagt, Dörften sie ganz unverzagt Wohl für ihre Unschuld

schuld sprechen, Und wann man so gar Verbrechen Ihnen ohne Grund beymißt, Sagen, daß es nicht so ist.

5. Ach! gib deinen Geist darzu, Daß sie ebenfalls, wie du, Zwar sich keineswegs entblöden, Auch mit Nachdruck, frey zu reden; Doch nur, wann dein Geist sie treibt, Und wann es in Schranken bleibt.

6. Hilfft dann ihre Antwort nicht; Nun, so ist dann ihre Pflicht, So, wie du, gedultig leiden, Was man soll, und nicht kan meiden. Kommt doch die Erlösungs-Zeit! Kommt doch eine Ewigkeit!

7. Deine Schläge, deine Plag, Werden dir am jüngsten Tag Noch zur Ehr und Cronen werden; So auch, was allhier auf Erden Deine Glieder ohne Schuld Je erlitten mit Gedult.

Von dem schweigen JEsu unter dem Leiden.

Matth. 26, 63. 27, 12.-14. Luc. 22, 9. Joh. 19, 9.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den ꝛc.

1. JEsu! lehr mich gleichfalls schweigen, Wann und wie es nöthig ist, Und auch hierinn mich bezeugen, Wie du mir zum Vorbild bist, Wann ich dich im Leiden sehe, Und zu deinem Creuz hinstehe.

2. Du hörst ganz gelassen klagen Gegen dich falsch vor Gericht, Liessest dich darzu noch fragen: Wie? verantwortst du dich nicht?

Du bleibst still; den falschen Zungen Ist es dennoch nicht gelungen.

3. Als Heroden Vorwiz triebe, Fragte er dich mancherley; Doch vergebens, dann es bliebe Bey dir wiederum dabey, Still zu seyn, und das zu leiden, Was dir jezo war bescheiden.

4. Ferner hast du auch geschwiegen Vor Pilato, als man dich Hart verklagt mit lauter Lügen, So, daß auch Pilatus sich Sehr gewundert, nicht konnt fassen, Daß du seyest so gelassen.

5. Da er endlich wissen wollte: Sag, von wannen bist dann du? Und ers doch nicht wissen sollte, Schwiegst du abermals dazu, Sein Gericht nicht zu vermehren, Weil er nicht war zu belehren.

6. Als du an dem Creuz dein Leben Leztlich unter Schmerzen gar Auf- und in den Tod gegeben; Redtest du zuweilen zwar, Doch nur wenig, und von Dingen, Die uns grossen Nuzen bringen.

7. Stilles Lamm! du mußtest büssen, Daß die Lippen und der Mund Bey uns offtmals überfliessen In der Noth und Leidens-Stund, Also, daß in GOttes Augen Unsre Wort nicht können taugen.

8. So auch, wo wir sonst mit Worten In und ausser dem Gericht Uns vergehen da und dorten Wider unsre Christen-Pflicht, Oder auch, wann wir da schweigen, Wo wir billig sollten zeugen.

9. Laß

9. Laß es deinen lieben Frommen, Deinem Volk des Eigenthums, Hier und dort zu statten kommen; Doch, zu Mehrung deines Ruhms, Künfftig sich auch so beweisen, Daß ihr schweigen dich mög preisen.

Von der Gedult JEsu unter seinem Leiden.

1. Petr. 2, 23.

Mel. Liebster JEsu! wir seynd hier.

1. Unser JEsus drohte nie Während seinem ganzen Leiden, Daß er einsten wolte sie Vor den Richter-Stuhl bescheiden, Da er plagen, spotten, schelten, Ihnen kräfftig woll entgelten.

2. Liebster JEsu! o! wie kan Diß uns so gewaltig beugen. Wann man uns viel Leids gethan; O! wie schwer wird uns das schweigen, Daß wir nicht auch etwa sprechen, GOtt werd es dereinsten rächen.

3. Also machst du wieder gut, Was auch wir hierinn versehen, Wann das böse Fleisch und Blut Nicht gern in Gedult will stehen, Biß du selber einst wirst richten, Und auch unsre Sache schlichten.

4. Aber du hast auch zugleich Damit wollen Kraft erwerben, Hier in diesem Creutzes-Reich Täglich gern mit dir zu sterben; Still, in Hoffnung jenes Leben: Leiden wir doch nicht vergebens!

5. Ferner hast du auch gebüßt, Was die unbekehrte Rohen, Wanns nicht geht, wie sies

stes geküßt, Oeffters ihren Feinden drohen, Daß sie können Gnad erlangen, Wann sie künftig dir anhangen.

6. Sanfter JEsu! bilde mich Hierinn und in allen Stücken Ganz nach dir, daß man nur dich An mir möge stets erblicken, Daß ich dort und hier auf Erden Dir zur Ehr und Freud mög werden.

Von den Schlägen JEsu.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

1. In dem Leiden JEsu kommen Offt verschiedne Schläge vor: Mit der Geissel auf den Rücken, Auf das Haupte mit dem Rohr, Mit der Faust ins Angesicht, Mit der Hand auf seine Wangen, Ohne was er sonsten noch Wohl vermuthlich hat empfangen.

2. Purer Muthwill, falscher Eyfer, Falsche Klugheit, Satans Macht, Haben JEsu dieses Leiden Nur allein zuwegen bracht; Daß es aber unser GOtt Also hatte zugelassen, Das geschah nicht ungefähr; Doch nur Glaube kan es fassen.

3. JEsus hat damit gebüsset Alle Sünden, so damit Werden ohne Zahl begangen, Wann man seinen Zorn ausschüttet, Und durch unverdiente Schläg, Geißeln, Backen-Streich und Ruthen, Sich versündigt, öfters auch Biß auf Striemen und aufs bluten.

4. Wann man hart ist, wann die Menschen, Oder andre Creatur, Unter solchen Schmer-

Schmerzen seufzen; Ja man solche wohl auch nur Bloß aus Muthwill und zum Spaß Auf dergleichen Art mißhandelt, Und so GOttes Liebes-Bild In des Teufels Bild verwandelt.

5. Wann es solche böse Menschen Aber nachmahls ernstlich reut, Und GOtt, daß sie sich bekehren, Ihnen seine Gnad verleiht; Da hält sich ihr Glaub daran: JEsu! was du so empfunden, Ist das Löse-Geld für mich, Heilet des Gewissens Wunden.

6. JEsus hat auch Kraft erworben, Nun um seinetwillen gern Schläg und Geißeln zu erdulden; Ja man freuet sich, dem HErrn, Dem man dient, auch hierinn gleich, So wie sonst, zu seyn auf Erden, Ganz gewiß, es werde dort Ewig wohl belohnet werden.

Von der Verspottung des Königlichen Amtes JEsu.

Marc. 15, 17-19.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Die Welt treibt ihren Spott Mit JEsu Reich auf Erden: Dann solches kommet nicht Mit äusseren Geberden. Der Spott fieng sich so gleich Selbst bey dem König an: Was hat man JEsu nicht Für Schande angethan!

2. Man flochte, ihm zum Spott, Aus Dornen eine Crone; Statt eines Scepters gab Man ihm ein Rohr zum Hohne; Aus Spott bedeckte ihn Ein altes Purpur-Kleid: Je mehr der Spott nur stieg, Je grösser war die Freud.

3. Sie fiengen an aus Spott Die Knie vor ihm zu beugen, Als Untergebene Sich vor ihm zu bezeugen, Und schlugen ihn zugleich Mit Fäusten ins Gesicht. So häuffte dieser Spott Ihr schröckliches Gericht.

4. Ja, als er allbereits War an das Creuz geschlagen, Mußt er zum Spott doch noch Die Ueberschrift ertragen: Daß der Gecreuzigte Der Juden König sey. Mein JEsus litte es, Und war ganz still dabey.

5. So hat sein Reich sich hier Auf Erden angefangen; So ists biß diesen Tag Auch allzeit fortgegangen, So wird es allzeit gehn Biß an das End der Welt, Biß er in Herrlichkeit Kommt und Gerichte hält.

6. Er herrscht zwar würcklich schon Auch unter seinen Feinden; Doch wird es nur erkannt Von seinen lieben Freunden: Dann aber werden es Auch alle Augen sehn, Und seine Feinde selbst Es willig zugestehn.

7. Dann werden sie die Knie Gern beugen, doch mit Schrecken; Ihr eigen Herz wird selbst Zum voraus schon entdecken, Wie schwer in Ewigkeit Gerochen werd von GOtt Der seinem lieben Sohn Hier angethane Spott.

8. Dann wird sich dieser Spott Bey JEsu selbst in Ehren Von aller Creatur In Ewigkeit verkehren; Je tieffer er sich selbst Allhier erniedrigt hat, Je grössre Herrlichkeit Kriegt er an dessen statt.

9. So mag dann immerhin Auch Spott von

von allen Arten Hier auf die Seinige, Auf seine Glieder, warten: Wie sie mit ihrem Haupt Hier werden ausgehöhnt; So werden sie dereinst Mit solchem auch gecrönt.

10. Die Theil an diesem Spott In rohem Sinn genommen, Doch in der Gnaden-Zeit Noch zum besinnen kommen, Und JEsu huldigen, Die geht es gleichfalls an; Dann auch für diese Sünd Hat JEsus gnug gethan.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Jesus trug ein Purpur-Kleid, Welches ihm die böse Rotten Frecher weise angelegt, Seines Königreichs zu spotten: Aber alles, was geschehen, was auch seine Feind gethan, Hat gar vieles zu bedeuten, Und geht alle Menschen an.

2. Selbsten dieser Mantel wird Gegen seine Spötter zeugen, Wann sie ihre Knie nun Vor ihm werden müssen beugen: Ihnen sey zu Ohren kommen, Daß er HErr und König sey; Hätten sie nun nachgeforschet, Stimmete die Schrift mit bey.

3. Also seynd sie unentschuldbar, Und ihr eigenes Gewissen Wird, daß es dem also sey, Sie dort überzeugen müssen; So auch alle Namens-Christen, Die ihn König, HErr und GOtt! Zwar noch mit dem Munde nennen, Und doch ists im Herzen Spott.

4. Aber JEsus hat damit Auch gebüsset und getragen Alle Sünden, und zugleich

Alle deren Straf getragen, Da man Pracht, Stolz und Verschwendung In der Welt mit Kleidung treibt, Und nicht in des Standes Schrancken, Noch beym Worte GOttes bleibt.

5. Purpur-Farb war ja dein Kleid, Dann es war mit Blut besprenget, Das man dir auf manche Weis Aus dem Leibe hat gedränget, Lieber JEsu! meine Blösse Wird durch solches zugedeckt, Ich verberge mich darunter, Wann mich das Gesetze schreckt.

6. Will die Welt auch jezo noch Dich als König nicht erkennen; So wirst du den Deinigen Dennoch auch schon jezo gönnen, Daß sie dich dafür verehren, Biß sie dort, in deinem Reich, Wann du offenbar wirst werden, Herrschen auch mit dir zugleich.

Von der Schmähung des Propheten-Amts JEsu.

Matth. 26, 68. rc.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Auch das Propheten-Amt Des Heilands ward geschmähet, Da es mit ihme nun Ans lezte Leiden gehet. An dem, was er gethan, ward er dafür erkannt, Auch öffters ohne Scheu Vom Volck also genannt.

2. Nicht nur den Seinigen Pflag er vorher zu sagen, Was sich mit ihme werd, Auch ihnen selbst, zutragen: Der Samariterin, Auch sonst, hat er bezeugt, Er wisse so gar das, Was man auch selbst verschweigt.

3. Diß

3. Diß ware wohl bekannt; Darum die böse Rotten, Da er gefangen war, Nun seiner damit spotten: Sie schlugen ihne hart In sein verdeckt Gesicht: Sag, wer hat es gethan? Doch er willfahrte nicht.

4. Er litt es in Geduld, Und liesse das geschehen, Was über ihn von GOtt An Leiden war ersehen. So gieng es nach der Hand Des Heilands Zeugen auch; Und solches ist biß jezt Der bösen Welt ihr Brauch.

5. Betrüger, böse Leut, Verführer, falsche Lehrer, Schein-Heilige, des Worts Verfälscher und Verkehrer, Seynd bey der Welt noch jezt, Wann man mit Ernst drauf dringt, Das sey kein guter Baum, Der böse Früchte bringt.

6. Sie wissen es voraus; Doch kan sie nichts abhalten, Ihr Amt mit aller Treu Und ernstlich (oder: redlich) zu verwalten. Das Vorbild JEsu gibt Darinnen Kraft und Muth; Schmach ist das wenigste, Man waget auch das Blut.

7. Hält man für Träumerey, Was sie vom Himmel sprechen; Schlägt man auch in den Wind, Daß GOtt, was bös, werd rächen; So bleiben sie dabey: Sie wissen, es ist wahr; Was jezt verborgen ist, Macht JEsu Tag einst klar.

8. Mein JEsus hat zugleich Auf diese Weis versöhnet, Wann man ihn, seine Lehr Und seine Zeugen höhnet; Doch aber hinten nach Von Herzen sich bekehrt, Und wegen

dieser

dieser Sünd Im Glauben Gnad begehrt. 1. Tim 1, 13.

9. Ach, JEsu! gib doch Gnad, Daß noch viel arme Seelen, Die in Unwissenheit Durch lästern sich verfehlen, Erkennen, was sie thun, Wie grosse Sünd es sey, Und bitten es dir ab In wahrer Herzens-Reu.

Von der Juden falschem zärtlichen Gewissen, da sie nicht in das Richthaus gehen wollten.

Joh. 18, 28.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie unbeschreiblich blind Seynd unbekehrte Herzen, Die mit der grösten Sünd, Als wann sie nichts wär, scherzen; Wo man hingegen sich Zum Schein Gewissen macht, Wo doch vor GOtt nicht wird An eine Schuld gedacht.

2. Die Juden wollten nicht Gar in das Richthaus gehen; Doch giengen sie dahin, Und blieben aussen stehen. Warum? es nahete Nun bald die Oster-Zeit; Sie würden unrein seyn, Und Ostern würd entweyht.

3. Davon ist nirgends nichts In GOttes Wort zu lesen; Es ist nur ein Gebot Der Aeltesten gewesen. Der Ort, allwo das Recht Gehandhabt wird, ist rein: Wär ihr Herz rein gewest, Würds auch geblieben seyn.

4. Hingegen schrien sie Mit vollem Hals zusam-

zusammen: Pilatus sollte den zum Creuzes-Tod verdammen, Den dieser Heide selbst Unschuldig hat erklärt, Und daß er nichts gethan Des Tods und Creuzes werth.

5. Noch mehr; sie ruhten nicht, Zum Tod den zu begehren, Von dem die ganze Schrift Und die Propheten lehren, Daß er Meßias, GOtt Und GOttes Sohn selbst sey, Ders ihnen selber auch Bekannte ohne Scheu.

6. Wahr ists, sie glaubtens nicht; Allein sie solltens wissen, Und GOttes Wort wird sie Dereinst verdammen müssen: Es wäre ihr Schuld; Sie prüffeten ja nicht Die Zeichen ihrer Zeit; Diß häuffet ihr Gericht.

7. So gut als andere, Die sich zu ihme nahten, Es schlossen aus der Lehr Und seinen Wunder-Thaten: So leicht wars ihnen auch; Er hat sie gnug gelockt; Allein sie hatten sich Mit allem Fleiß verstockt.

8. So gehts noch in der Welt: Man macht sich Aberglauben, Und ließ darüber sich Wohl gar das Leben rauben; Zum wenigsten hält man Sehr streng und vest darauf, Und wer sich nichts draus macht, Rückt mans als Sünde auf.

9 Hingegen meinet man Auch für die grösste Sünden Gar leicht Entschuldigung Dereinst bey GOtt zu finden: Hingegen hasset man Und lästeret, was gut, Verfolget JEsum auch Noch jezo biß aufs Blut.

10. HErr JEsu! dein Gebet Und Blut kommt

kommt doch zu statten, Auch denen, die sich so An dir vergangen hatten; Bekehren sie sich nur In wahrem Ernst zu dir. Dir sey hier in der Zeit Und ewig Danck dafür.

Von JEsu Geißelung.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Falsche Klugheit ware es, JEsum darum geißeln lassen, In der Hoffnung, daß nun die, So ihn biß zum Tode hassen, Sich damit begnügen würden, Abstehn von dem Mord-Geschrey: JEsu ward sein Leid vermehret, Und er wurde doch nicht frey.

2. Er, der Richter, hatte ihn, Ohne Schuld zu seyn, erkläret, Und den Juden ihre Bitt, Ihn zu tödten, nicht gewähret; Also hat sichs nicht gebühret, Ihn zu geißeln; bloß damit Seine Feind doch etwas hätten Von der eingelegten Bitt.

3. Also geht es, wann man GOtt Und zugleich auch seinen Feinden Dienen will, und beyde Theil Gerne hätt zu guten Freunden. JEsus solle etwas leiden, Daß er nicht ums Leben komm: Aber man will ihn nicht tödten; Darzu ist er doch zu fromm.

4. Doch es geht unmöglich an; Kein Theil ist damit vergnüget, Biß der andre ganz erligt, Und er über solchen sieget: Und weil JEsu Reich auf Erden Biß ans End ein Creuz-Reich ist; So verliehrt in solchen Fällen Es doch allzeit JEsus Christ.

5. Lieber sich fein rund erklärt: Dieses kan

len, diß nicht, geschehen, Und darüber werd ich nicht (Unter GOttes Beystand,) gehen; Was so dann daraus entsteht, Da ist GOtt der Mann dafür, Mir gebühret nicht zu klüglen. Sein Befehl heißt: Folge mir!

6. JEsu! lasse alle die, So sich reuig zu dir finden, Und um Gnade zu dir flehn Ueber allen solchen Sünden, Sie in deinem Blut erlangen: Warn vor dieser Heucheley, Die du einmal hast ergriffen; Schencke Weisheit! schencke Treu!

Ueber das Wort Pilati: Sehet! welch ein Mensch!

Joh. 19, 5.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ach! welch ein Mensch ist das! Sprach, da er JEsu zeigte, Pilatus zu dem Volck, Daß er ihr Herze neigte, Doch gegen ihn auch so, Wie er, gerührt zu seyn: Jedoch, es war umsonst; Ihr Herz blieb wie ein Stein.

2. So gehts noch heut zu Tag. Man mag von JEsu sagen, Was man nur immer will, Mag drohen, bitten, klagen: So lang das Herz es noch Mit seinen Feinden hält; So bleibt es unbewegt, Was man ihm auch vorstellt.

3. Stellt man ihm JEsum vor In seinem bittern Leiden; So hört mans gerne an Biß auf das Sünden meiden: Das übrige ist recht, Was er für uns gethan; Allein auf dieser

dieser Welt (Meint man,) geht jens nicht an.

4. Stellt man ihn aber vor Auf seinem Königs-Throne; So hätte man zwar auch Gern Theil an seiner Crone: Allein, durchs Creuz dahin Zu kommen, fällt zu schwer; Man gönnet anderen Gern diese Freud und Ehr.

5. Entweder meint man frech: Im Grund seys doch erlogen, Und also würde man Zweymal für eins betrogen: Dann man verlöhre das, Was diese Welt verspricht, Und was man dort gehofft, Bekäm man gleichfalls nicht.

6. Wer etwas besser ist, Denkt, es werd sich schon geben, Der Heiland kenne ja Die Welt, darinn wir leben; Man thue, was man könn, Damit begnüg er sich; Sonst wär sein Reich sehr klein; Er bittet ja für mich!

7. Allein so, wie es GOtt Nun einmal hat beschlossen, Worüber JEsus hat Sein Blut einmal vergossen; Da bleibt es auch dabey: Wen JEsu Anblick nicht, Wen seine Sünd nicht rührt, Der ist reiff zum Gericht.

8. HErr JEsu! du wollst mir Dein Marter-Bild zum Segen In Herz und Sinnen tieff Zur Dankbarkeit einprägen, Daß ich dereinsten steh Vor deinem Königs-Thron, Nebst all den Meinigen, Als deiner Schmerzen Lohn.

Von

Von Pilati Menschen-Gefälligkeit und Furcht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Ob gleich Pilatus selbst Von JEsu Unschuld zeugte, Und suchte, daß er auch Das Herz der Juden beugte; So gab er doch zulezt Dem tollen Hauffen nach, Daß er, als nichts verfieng, Das Todes-Urtheil sprach.

2. Gefälligkeit und Furcht Die warens, so es machten, Und, obs gleich schwer hergieng, Ihn zu der Schandthat brachten: Den Juden wollte er, Gern zu Gefallen seyn, Und furchte sich, er büß Auch bey dem Kayser ein.

3. Er wusche zwar die Händ, Es von sich abzulehnen, Und sagte offentlich: Er geb es hiemit denen Aufs Herz, die sich gesehnt Nach des Gerechten Blut: Doch damit machte er Die böse Sach nicht gut.

4. Sein eigen Wort wird ihn Am jüngsten Tage richten; Da hilfft Gefälligkeit Und Menschen-Furcht mit nichten: Hast du, was du gethan, Selbst nicht für gut erkannt, Und es dennoch gethan, Bist du mit Recht verbannt!

5. So geht es noch sehr offt. Die Unschuld wird erkennet, Es würde ihro auch Der Sieg nach Recht gegönnet: Allein Gefälligkeit Und Furcht gestattens nicht; Dahero handelt man (Offt ungern,) wider Pflicht.

6. Wanns Kinder GOttes trifft; So haben sie zum Besten, Sie können sich darinn Mit JEsu Beyspil trösten, Sie stellens GOtt anheim, Und jene Ewigkeit Ersezt in reicher Maaß Den Schaden dieser Zeit.

7. Wer so gesündigt hat, Sich aber nun bekehret, Vergebung dieser Sünd In wahrer Reu begehret, Der geh gerade hin Zum HErren JEsu Christ, Der hat auch das gebüßt, Was so gesündigt ist.

8. Doch wolle niemand es Darauf in Frechheit wagen; Sonst möchte ers zu spat In Ewigkeit beklagen. Wer auf Barmherzigkeit Hinsündigt, trägt zum Lohn Die Unbarmherzigkeit In dem Gericht davon.

Der durch JEsum vom Tode befreyete Barabbas. Matth. 27, 26.

Mel. Es traure, wer da will.

1. Barabbas lag um Uebelthat gefangen, Im Aufruhr hat er einen Mord begangen: Wär JEsus nicht geweßt, er müßte sterben, Nur JEsu Tod befreyt ihn vom Verderben.

2. Diß trift auch mich und alle Adams Kinder: Wir, wir, seynd solche grosse freche Sünder, Wir seynd Rebellen unsers GOttes worden; Wir hulffen unsre eigne Seel ermorden.

3. Das Todes-Urtheil ist schon ausgesprochen; GOtt lässet seine Ehr nicht ungerochen: Er gönnte uns zwar allen gern das Leben;

ben; Doch konnt er nicht so schlechterdings vergeben.

4. Zu unserm Glück trat JEsus in die Mitten, Und liesse GOttes Zorn auf sich ausschütten: Nur da er Straff und Schuld auf sich genommen, Seynd wir dagegen gänzlich losgekommen.

5. Barabbas ist, so viel wir können lesen, Nicht danckbar gegen JEsum drum gewesen; Doch blieb er frey: so möcht mans auch gern haben, Nicht JEsum lieben, sondern seine Gaben.

6. Allein wer GOtt nicht in dem Sohne ehret, Dem wird auch seine Gnade nicht gewähret. Ein jeder, der sie will, kan sie erlangen; Doch nur, wann er auch JEsu will anhangen.

7. So hat es GOtt auf ewig vest beschlossen, Darüber loben ihn die Reichs-Genossen Des Heilands, und seynd gerne seine Leute: Wer diß nicht will, bleibt auch dem Feind zur Beute.

8. Ists dann zu viel gefordert, dem sein Leben Hinwiederum zu seinem Dienst ergeben, Von dem mans hat, und der darzu mit Cronen Den schlechten Dienst auf ewig will belohnen?

JEsus trug sein Creuz. Joh. 19, 17.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes rc.

1. Er trug sein Creuz! so lese ich Von JEsu, und diß lehret mich, Wie es werd allen

allen denen gehen, Die mit ihm in Gemeinschafft stehen, So dann, was ihre Pflicht dabey Nach ihres Meisters Vorbild sey.

2. Er trug sein Creuz in aller Still Und dacht: so ists des Vaters Will! So ist es über mich ersehen! Es soll und muß jezt also gehen: Ich soll durchs Creuz auf meinen Thron; Doch bleib ich GOttes lieber Sohn.

3. Das Creuz ward endlich allzuschwer, Und drückte ihne allzusehr; Da mußte dann ein Simon kommen, Der ihm das Creuz hat abgenommen, (Matth. 27, 32.) Wiewohl es doch nicht von ihm ließ, Und er daran den Geist ausblies.

4. Nun, wie es also JEsu Christ, Als Haupt am Leib, ergangen ist, So gehts auch allen seinen Gliedern, So werden sie zu seinen Brüdern; Diß Loos ist ihnen allgemein, Es kan und soll nicht anderst seyn.

5. Er läßt dem Menschen allemal, Wann er ihm rufft, die freye Wahl: Ob er ihm gerne folgen wolle? Er zwinget niemand, daß er solle: Folgt man nun ihme williglich; So heißts: Nun nimm dein Creuz auf dich! Luc. 9, 23.

6. Und zwar heißts alle Tage so: Sey stets bereit, wann, wie und wo, Wie lang du sollt dein Creuze tragen, Und zwar ohn murren, ohne zagen; Gedenck: so ists der Christen Lauff; So steiget man gen Himmel auf.

7. GOtt gönnt den Seinen zwar auch Ruh,

Ruh, Und schickt Erquickungs-Zeiten zu: Wann es will über Kräfften gehen, Läßt er Erleichterung entstehen, Das Creuz kommt weg, und dieses oft Noch bälder, als man es gehofft.

8. Doch bleibt es niemahls gänzlich aus, Es kommt uns wiederum zu Haus: Die Welt bleibt Welt; von bösen Lüsten Und Satans Tücken bleiben Christen Ingleichen niemals ganz verschont, So lang ihr Geist im Leibe wohnt.

9. HErr JEsu! ich trag auch allhier Das Zeichen deines Creuzs an mir: Will der Natur vor solchem grauen; So lasse mich hinüber schauen. Werd ich hier deinem Vorbild gleich, Erb ich auch mit an deinem Reich.

Von der Entblössung JEsu. Matth. 27, 35.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEsus wurde bloß Ans Creuzes-Stamm geschlagen: Die Kleider, welche er An seinem Leib getragen, Die wurden meist vertheilt, Auch loste man darum Als deren, welche ihn Gecreuzigt, Eigenthum.

2. Und so hat er gebüßt Die Sünd, so wird begangen, Wann Kinder dieser Welt Mit ihrer Kleidung prangen, Hernachmals aber sich Bekehren, und nun gern Vergebung dieser Sünd Sich wünschten von dem HErrn.

3. So auch, wann in dem Krieg, An

Steuren und Beschwerden, Die Kleider mit Gewalt Vom Leib genommen werden; Ingleichen wann man sich Mit Diebstahl übersieht, Und flieht hernach zum Creutz Mit reuigem Gemüth;

4. Ingleichem wann man sich Durch Blössung seiner Brüste Und sonst versündiget, Auch dadurch böse Lüste Bey anderen erregt, Doch nachmals in sich geht, Und nun vor GOtt beschämt In seiner Schande steht.

5. In geistlichem Verstand Bedeutet es die Blösse, Darinnen wir bey GOtt In unserer Sünden-Grösse Ein Greul und Eckel seynd; Die JEsus nun bedeckt, Und seine Heiligkeit Auch über uns erstreckt.

6. Mein Heiland hat dadurch Auch endlich seinen Brüdern, Den armen Gläubigen, Doch seines Leibes Gliedern, Wann man sie nicht einmal Zur Noth bekleidet findt, Gedult und Kraft verdient, Daß sie zufrieden sind.

7. HErr JEsu! habe Danck Auch für diß saure Büssen, Das in dein keusches Hertz Dir sehr tief schneiden müssen; Hab Danck, daß du mich hast Ganz in dich eingekleidt; Erhalte mich darinn Zu deiner Ehr und Freud.

Von denen bey dem Creutze JEsu gestandenen Seinigen. Joh. 19, 25. 26.

Mel. Der Tag ist hin, mein JEsu.

1. Wen JEsus liebt, und wen er wieder liebet,

liebet, Deß Liebe wird beym Creuz nur mehr geübet; Er gehet mit, wann andre ferne stehn, Aus Furcht, es möcht auch ihnen so ergehn.

2. GOtt sorgt dafür, und weist sie zu bewahren, Daß ihnen nichts kan leides widerfahren, Wann sie für jezt kein Leiden treffen soll; Sie kommen durch, es geh auch wie es woll.

3. Wahr ist es zwar, daß Anfangs in dem Garten Johannes floh, und nicht getraut zu warten; Doch brachte ers durch seine Treu herein, Da er allein mit bey dem Creuz wollt seyn.

4. So kans geschehn; man wird mit hingerissen, Und handelt wohl in Angst nicht nach Gewissen; Doch, wann man sich besinnt, ermannt man sich, Und bricht hindurch, beherzt und ritterlich.

5. Muß man dann auch zu seiner Zeit was leiden, So weißt man ja, der kan es nicht vermeiden, Wer JEsu folgt; er kündigts allemahl Demselben an, und läßt ihm dann die Wahl.

6. HErr JEsu! hilff, zu rechter Zeit ohn zagen Für deine Ehr und Reich getrost es wagen: Und wag ich es im Glauben nur auf dich; So steh mir bey, gib Krafft und schüze mich.

Verspottung JEsu und seiner Jünger über ihrem Vertrauen auf GOtt. Matth. 27, 43.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Er hat ja seinem GOtt vertrauet, Kein Mensch, kein Fleisch, werd ihm was thun! (Ps. 22, 9.) Nun der, auf den er hat gebauet, Errette ihn, und helff ihm nun. Laßt sehen, wer sein GOtt dann sey, Der ihn aus unsrer Hand befrey! Weish. 2, 18.

2. So pflegen oft die freche Rotten, Wann Kinder GOttes Creuz befällt, So GOttes, als auch ihr, zu spotten, Besonders wann es lang anhält; Ja andre stimmen wohl mit ein, Die sonsten etwas besser seyn.

3. Wer treu ist, läßt es sich nicht irren: Ob es ihn gleich empfindlich schmerzt; Läßt er es doch sich nicht verwirren, Er glaubt deßwegen doch beherzt: GOtt könne helffen, wann er will, Und will er nicht, so bleibt man still.

4. Wie pflegt dann GOtt sich zu bezeugen, Wann man es ihm so nahe legt? Kan er zu solchem lästern schweigen? Wird er nicht sehr zum Zorn bewegt? Sein Weg ist freylich wunderbar; Manchs wird am jüngsten Tag erst klar.

5. Dem Sanherib folgt auf sein schmähen Die Straffe auf dem Fusse nach: GOtt ließ sie ihn an andern sehen; Alsdann traff ihn auch selbst die Rach: Sein drohen ward durch GOt-

GOttes Hand Zu nicht, und er zu Spott und Schand. Jes. 37.

6. Des Danielis drey Gefährten Warff man zwar in der Flammen Glut, Die aber nicht ein Haar versehrten, Und schnell ward alles wieder gut; Nebucadnezar ward erschreckt, Ja gar zu GOttes Lob erweckt. Dan. 3.

7. Der Daniel lag in dem Graben Der Löwen auch nur eine Nacht; Die, so ihn angeklaget haben, Hingegen wurden umgebracht. Darius gabe GOtt die Ehr, Und liebte Daniel noch mehr. Dan. 6.

8. Hingegen währte Hiobs Plage, Die Herz und Marck und Bein durchdrang, Nicht etwa wenig Schmerzens-Tage: Ihm selbsten ward die Zeit zu lang; Doch wandte es am Ende sich Zu seinem Glück recht wunderlich.

9. Tobias hat nach dreyen Jahren, Die er in dunkler Blindheit saß, Erst GOttes Hülff aufs neu erfahren, Hingegen in so reicher Maaß, Die alles Leiden überwog, Und Herz und Mund ins Lob hinzog.

10. Noch länger mußte David fliehen, Vor seiner Feinde Grausamkeit Und hin und her im Elend ziehen; Doch endlich kam die Hülffe-Zeit: Er truge Königreich und Cron Zur Beute für sein Leid davon.

11. Allein wie giengs dem Sohne GOttes? Er gab am Creuz das Leben auf, Und war ein rechtes Ziel des Spottes, Weil er hat GOtt vertraut; der Hauff Gemeinen

Volcks ward noch gerührt: (Luc. 23, 48.) An Grössern hat man nichts verspürt.

12. Doch hat es sich bald umgekehret: GOtt führte JEsum aus dem Grab, Und zwar auch an dem Leib verkläret. Daran wars nicht genug; GOtt gab Ihm alle Macht in seinem Reich Im Himmel und auf Erd zugleich.

13. Nun, Vater! ich hab meine Sachen Dir gleichfalls gänzlich heimgestellt: Du wollest es mit mir so machen, Wie es dir selber wohlgefällt. Ists gut, so hilfst du in der Zeit, Wo nicht, lohnst du in Ewigkeit.

Ueber die Wunden JEsu.

Mel. Mein Salomo!

1. So ruh ich nun, mein Lamm! in deinen Wunden: Die zeigen mir, wer du mir worden bist, Mein HErr, mein GOtt, mein JEsus und mein Christ; Hier hab ich Gnad, Vergebung, Fried gefunden: Und kommst du wieder, seh ich abermahl In Hand und Herz mein Heyl und Gnaden-Wahl.

2. Und wie du noch, als du schon warst verkläret, Und das, was schwach, im Grab verscharret war, Dich doch mit deinen Wunden stelltest dar; (Joh. 20, 27.) So wirst du auch darüber dort geehret, Daß du dich zeigst als das erwürgte Lamm, (Offenb. 5, 6. 9.) Als unsern weiß- und rothen Bräutigam. (Hohel. 5, 10.)

Ueber

Uber die siben Worte JEsu am Creuz.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die.

1. Mein JEsu! batest du für die, So dich ans Creuz geschlagen, Um Gnade darum, weilen sie, Was dieses hab zu sagen, In ihrer Blindheit nicht bedacht, Ja es wohl gar für gut geacht; So redet deinen Brüdern Dein dahin eingetragnes Blut Im Heiligthum viel mehr zu gut, Als deines Leibes Gliedern.

2. In deiner allergrösten Noth Des Leibes und der Seelen, Sorgst du, daß es nach deinem Tod Der Mutter nicht mög fehlen. Dein theures Wort versichert mich, Ich hab auch Mutter-Recht an dich, Dieweil ich mich bestrebe, Daß ich den Willen GOttes thu; Diß tröstet mich, nun sorgest du Für mich, so lang ich lebe.

3. Ein Mörder soll ins Paradies Zugleich auch mit dir kommen, Als er den alten Sinn verließ, Und Theil an dir genommen. So werd auch ich, o GOttes-Lamm Und meiner Seelen Bräutigam! In deinem Reiche stehen, Da ich schon jezt darinnen leb, Und, wann ich meinen Geist aufgeb, Zu deiner Hochzeit gehen.

4. Es schiene zwar, GOtt habe dich An deinem Creuz verlassen; Du aber wußtest meisterlich Sein Vater-Herz zu fassen: Du rufftest dennoch immerfort: Mein GOtt! mein GOtt! Diß Glaubens-Wort Sey

auch

auch mein Halt und Stärke, Wann auch mein Leiden lange währt, Und wann sich Fleisch und Blut beschwert, Daß ich nicht Hülffe merke.

5. In deinem grossen Durst ward dir Nur Eßig dargereichet. Wann in dem Leiden gegen mir Kein andres Herz erweichet; So fliehe ich getrost dir zu; Nun weißst du auch, wie uns es thu, Wann Menschen-Lieb (oder: Hülff) verschwindet: Und je mehr ich verlassen bin, Je mehr treibt es zu dir mich hin, Wo man Erquickung findet.

6. Daß du am Creuz es hast vollbracht, Und alles hast erfüllet, Hat unsre Sache gut gemacht; Nun ist der Zorn gestillet, Und dem Gesez genug gethan, Daß man mit Freudigkeit nun kan Vor GOtt als Vater tretten, Und in dem Geist, den du uns schenkst, Auch, da du Herz und Worte lenkst, Erhörlich zu ihm beten.

7. Empfohlest du, als es zum End Am Creuz mit dir gegangen, Den Geist in deines Vaters Händ, Von dem du ihn empfangen; So schließ ich auch so meinen Lauff: HErr JEsu! meinen Geist nimm auf! Du wirst ihn wohl bewahren. Dann ich bin in dem Leben dein; So will (oder: werd) ichs auch im Tode seyn, Und gern zu dir heimfahren.

Ueber

Uber das Wort JEsu am Creuz: Siehe! das ist dein Sohn. Joh. 19,26.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. JEsu geht auch an dem Creuz, Unter tausendfachen Schmerzen Seiner lieben Mutter Noth, wie die eigene, zu Herzen; Er empfiehlt sie seinem Jünger, Den er liebte, kräfftiglich, Welcher sich nicht lang besinnet, Er nimmt sie so gleich zu sich.

2. Nun, was JEsus hier gethan, Dörffen auch im Glauben fassen, Und auf sein mitleidigs Herz Sich in aller Noth verlassen, Die in eben der Verwandtschafft, Wie Maria, mit ihm stehn, Und mit ihm auf Golgatha, Ja bis unters Creuze gehn.

3. Er hat es uns selbst bezeugt, Welches diese Leute seyen, Seine liebe Jüngerschafft, Seine biß zum Tod Getreuen: Welche seines Vaters Willen Hier in Redlichkeit gethan, Siehet er als Mutter, Brüder Und als Schwestern alle an. Matth. 12, 46, 50.

4. War er so für sie besorgt, Als er an dem Creuz gehangen, Wird er nun, da diß sein Leid Ist vorlängst zu End gegangen, Und er auf dem Throne herrschet, Ihr gedencken in der Krafft, Welche das, was er sich vornimmt, Alsobalden würkt und schafft.

5. Kinder GOttes! seydt getrost; Scheint euch alles zu entgehen, So hat doch er allbereits Schon bedacht und ausersehen, Wie es soll und könne gehen: Aber traut ihm auch darum

darum; So werdt ihr es schon erfahren, Euch zur Freud und ihm zum Ruhm.

Von der Verlassung JEsu am Creuz von GOtt. Matth. 27, 46.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Von GOtt verlassen seyn, Ist was erschröckliches, Dafür man billig bebt; Du, JEsu! wußtest es; Du ruffetest kläglich aus: Mein GOtt! ich kans nicht fassen, Warum hast du dein Kind, Das auf dich traut, verlassen?

2. Wer sind wir ohne GOtt, Wanns in den Streit soll gehn? Wer kan da gegen Welt, Sünd, Tod und Teufel stehn? Das hast du, uns zu gut, Als Mittler selbst erfahren, Und wirst uns desto mehr Sorgfältiglich bewahren.

3. Offt scheinet es nur so; GOtt ziehet sich zurück, Doch nicht dem Herzen nach, Nur einen Augenblick, (Es. 54, 7.) Zu Prüffung unsrer Treu, Und daß wir inne werden, Wir kämen ohne ihn Nicht durch auf dieser Erden.

4. Wann man im Eigensinn Dem Geiste widerstrebt, Sich selber helffen will, Nach eignem Willen lebt, Läßt GOtt uns auch allein; Da lernet man mit Schaden, Wir für uns taugen nichts, Seynd, was wir seynd, aus Gnaden.

5. Diß alles geht noch mit: Weh! wann er sich entzieht, Und wann sein guter Geist,

Den

Den man betrübet, flieht, Wann er, wie dort von Saul, Gar aus dem Herzen weichet, So fort der böse Geist Dagegen sich einschleichet. 1. Sam. 18, 10. 19, 10.

6. Da siehts gefährlich aus; Da ist Verstockung nah, Wo nicht, (aus eigner Schuld,) Wohl gar schon würklich da: Drum irre ja niemand, Und geh mit den Geboten Ja nicht nach Willkühr um: GOtt lässet sein nicht spotten.

7. HErr JEsu! bleib bey mir, Verlasse mich ja nicht, In Freud und auch in Leid, Und wann mein Herze bricht: Kan ich dich nicht so starck, Wie ich wohl sollte, (oder: wünschte,) fassen; So wirst doch du, mein Haupt! Mich, dein Glied, nicht verlassen.

Ueber das Wort JEsu: Mich dürstet! Joh. 19, 28. 29.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Mich dürstet! rief das GOttes-Lamm An seinem bittern Creuzes-Stamm, Als es mit ihm zu Ende gienge; Die Labsal, so er drauf empfienge, War nichts als Eßig, also weit Gieng noch die Unbarmherzigkeit.

2. Die Schrift hat es (Ps. 69, 22.) zuvor gesagt, Daß ihn ein grosser Durst geplagt; Der Leib war voller Blut und Wunden, Und seine Kräffte ganz verschwunden. Zu aller dieser schweren Pein Stellt sich nun erst das dürsten ein.

3. Er büssete dadurch dafür, Wann man

die

die Gaben, die GOtt hier Uns zur Erquickung und zum Leben, Zur Stillung unsers Dursts, gegeben, In Lust und Uebermaaß verschwendt, Hingegen nichts auf Arme wendt.

4. So hat er auch Gedult und Krafft Den Seinigen dadurch verschafft, Wann sie in ihrem Leiden schmachten, Und doch niemand darauf will achten, Ja, wann sie Labsal wo begehrt, Man gar ihr Leiden noch vermehrt.

5. Es ware aber zweifels-frey Auch noch ein Seelen-Durst dabey: Sie dürstete, bald GOtt zu schauen, (Ps. 42, 3.) Auf den sie allzeit ihr Vertrauen, Und auch noch an dem Creuz zulezt Ganz unbeweglich hat gesezt.

6. Sie dürstete nach unserm Heil, Daß jedem würcklich werd zu Theil, Was er durch Leiden, Creuz und sterben Gern allen Menschen wollt erwerben; Diß war der Durst, den ihn so trieb: O! daß doch keins zurücke blieb!

7. Dein Durst und Eßig-Tranck mich lab, Wann ich sonst keine Stärkung hab, HErr JEsu! laß mich wieder dürsten, Nach dir, des Lebens Quell und Fürsten; Und dieser Durst laß nimmer ab, biß ich dich selbst (oder: ganz) im Himmel hab.

Ueber das Wort JEsu: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

1. Es ist vollbracht, Was GOttes Rath bedacht,

bedacht, Daß es durch mich geschehen sollte, Und wofür ich gern sterben wollte, Was jemahls ist von mir geschrieben Durch die, so GOttes Geist getrieben. Was GOttes Rath bedacht; Das ist vollbracht.

2. **Es ist vollbracht**, Das GOttes-Lamm geschlacht. Mein Blut ist allbereits geflossen, Und wird gleich vollends ganz vergossen. Nun kan Vergebung seiner Sünden, Wer will, im Glauben an mich finden. Weil GOttes Lamm geschlacht; So ists vollbracht.

3. **Es ist vollbracht**, Und wieder gut gemacht, Was Adam vormals hat verdorben; Barmherzigkeit ist nun erworben. Wer mit mir stirbt, soll nach dem Sterben Auch mit mir an dem Reiche erben: Ihm seys hiemit vermacht, Weil ichs vollbracht.

4. **Es ist vollbracht**! Nun, sichtbars! gute Nacht! Die Zeit ist da, ich soll mein Leben In meines Vaters Hand aufgeben: Ich werd doch wieder auferstehen, Und in die Herrlichkeit eingehen. Drum, sichtbars! gute Nacht! Es ist vollbracht!

Der nicht eher erfolgte Tod JEsu, biß alles vollbracht ware.

Mel. **Mein Augen schließ ich jezt.**

1. Mein JEsus starbe nicht, Biß alles war vollbracht; Darauf hat er den Schluß An seinem Creuz gemacht. Auch dieses lehret mich, Wie ich ihm soll auf Erden, In mei-

meinem kleinen Theil, Doch gleichfalls ähnlich werden.

2. Es steht zwar nicht bey mir; Doch weiß ich, was ich thu: Ich lauff mit dieser Bitt Gerad zu ihme zu. HErr JEsu! lasse doch, Zu deinen eignen Ehren, Mich auch auf solche Weis Am Ende dich verklären.

3. Nimm mich nicht eher weg, Ich sey dann in dem Stand, In Himmel und dein Reich, Mein liebes Vaterland, So zugericht, geschmückt, Und fertig, einzugehen, Wie du mich gerne willt Vor deinem Throne sehen.

4. Nimm mich nicht eher weg, Es habe dann zugleich Dir hier in dieser Welt, In deinem Gnaden-Reich, Mein anvertrautes Pfund Auch manche Frucht getragen, Die sich im Himmel find, Wann du darnach wirst fragen.

5. Nimm mich nicht eher weg, Es sey dann ausgericht, Was ich in meinem Amt Und Stand, nach meiner Pflicht, Durch deines Geistes Krafft Vollbringen konnt und sollte: Reicht es gleich nicht so weit, Als ich von Herzen wollte.

6. Nimm mich nicht eher weg, Ich habe dann mein Haus Bestellt, wie sichs gebührt: Und trägt man mich daraus, Muß doch, was du durch mich Darinn gewürkt, verbleiben, Und auch nach meinem Tod Noch viele Früchte treiben.

7. Hab ich auch etwas nicht So, wie ich sollt,

sollt, vollbracht, Hast du durch deinen Tod, Doch alles gut gemacht: Hilff auch den lezten Kampf Im Glauben wohl vollbringen, Und so durch Creuz und Tod Zu dir in Himmel dringen.

Von dem Sterben JEsu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEsus starb; er hat sein Leben, So, wie andre, aufgegeben: Unter Schmerzen, Angst-Geschrey, Thränen, kam der Tod herbey. Diese seine Todes-Schmerzen Seynd noch frisch in seinem Herzen.

2. Er weißt, wies bey armen Sündern, Er weißt, wies bey GOttes Kindern So von inn- als aussen steht, Wann es nun zum Ende geht, Mit was sie zu kämpfen haben, Und was sie alsdann kan laben.

3. Dieses lehrt, auf ihne schauen, Dieses stärkt uns im Vertrauen, Daß, nach seiner Lieb und Treu, Alles abgemessen sey, Daß uns nichts von ihme trenne, Daß man es ertragen könne.

4. Hat man ihm bißher gelebet, Hat man sich in Ernst bestrebet, Sein, ja gar in ihm, zu seyn; So stirbt man ihm auch allein. Auch der Tod soll uns nicht scheiden! (Röm. 8, 38.) Rühmen wir uns voller Freuden.

5. Weil wir seinem Bild auf Erden In dem Leben ähnlich werden; So wird, wann die Zunge schweigt, Auch durch unsern Tod bezeugt, Daß wir JEsu angehören, Und ihn auch im Tode ehren.

6. Wann wir uns in ihme sterben, Können wir ja nicht verderben: Unsers JEsu Leib ist zwar, Weil er ohne Sünde war, Nicht verweset; da hingegen Wir uns faulend niederlegen:

7. Aber, wann er spricht: Es werde! (1. Mos. 1, 3. 2c.) Stehen wir aus Grab und Erde Unverweslich wieder da. Amen! ja! Halleluja! JEsu! stärk uns diesen Glauben, Daß ihn auch den Tod nicht rauben.

Der bald erfolgte Tod JEsu am Creuz.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein JEsus starb so bald, Daß man sich wundern mußte, Weil man die Ursach nicht Des schnellen Todes wußte: Er hatte GOtt vertraut; Er hatte GOtt geehrt: Der that hinwiederum, Was er von ihm begehrt. Ebr. 5, 7.

2. Darum verkürzete Er ihm die Leidens-Stunden, Und fügte es, daß er Viel eher überwunden, Als der mit ihm ans Creuz Geschlagenen Mörder Paar; Die lebeten noch fort, Als er gestorben war.

3. Zugleich ist JEsus auch Noch grösserm Leid entgangen: Den Mördern, so man hat Mit ihm ans Creuz gehangen, Zerbrache man zuletzt Sehr schmerzlich das Gebein; Bey JEsu ließ man es, Weil er schon todt war, seyn.

4. Nun dieses muß dann auch Zu statten denen

denen kommen, Die er, als Haupt am Leib, Zu Gliedern angenommen. Sein ganzes Leiden geht Ja sie fürnemlich an; GOtt wird auch ihnen thun, Was er an ihm gethan.

5. Wann sie in ihrer Noth Auf GOtt, als Vater, trauen, Und sonst auf nichts, als nur Auf die Verheissung bauen, Daß er bey ihnen sey In aller ihrer Noth, Und sie daraus erlös Durch einen selgen Tod;

6. So wird er, wann ihr Leid, Biß dahin sollte währen, Auch thun, was sie von ihm Nach seinem Sinn begehren; Er kürzet gern ihr Leid Und Leidens-Stunden ab, Und schaffet ihnen Ruh Vor grösserm Leid im Grab.

7. Seynd sie noch nicht im Stand, Vor ihme zu erscheinen; So müssen sie dann auch Auf Erden länger weinen, Und so auch, wann ihr Creuz Noch immer mehr und mehr Was nuzt zu seinem Reich Und seines Namens Ehr.

8. Mein Vater! du weißst wohl, Wie viel du sollt auflegen, Wie lang es währen soll; Du kennest mein Vermögen Viel besser als ich selbst: Ach! handle Väterlich Mit mir in Creuz und Noth. Mein GOtt! gedenk an mich.

Josephs und Nicodemi Bezeugen vor und nach dem Leiden JEsu.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Joseph und auch Nicodemus Waren

JEsu zugethan, Als er noch im Leben ware, Und sie hiengen ihme an, Doch nur heimlich; dann die Furcht Hatte sie so eingenommen, Daß sie sich nichts guts versahn, Wann es würde auf sie kommen.

2. Aber was geschieht? da JEsus An dem Creuz gestorben war; Und die Jünger stille sassen; Da nunmehro die Gefahr Grösser schiene, als zuvor, Wagt es Joseph, hinzugehen, Und Pilatum um den Leib Seines JEsu anzuflehen.

3. Er erhielte seine Bitte: Nicodemus kam hinzu, Und sie bunden JEsum köstlich Ein zu seiner Grabes-Ruh; Joseph liesse ihne auch In sein eigen Grab hinlegen, Und GOtt fügete es so, Daß sich niemand durfte regen.

4. Dieses ware gar nicht löblich, Daß sie Anfangs sich gescheut, Und nicht mehr auf GOtt gesehen, Als auf andre böse Leut: Dennoch blieben sie getreu; Da viel andre ihres gleichen Endlich gar zurückgekehrt Bey dem heimlichen nachschleichen.

5. Wer es darauf wagen wollte, Und gedencken: es wird schon Eine bessre Zeit noch kommen, Da ich werde GOttes Sohn Frey bekennen, und auch mich Können als sein Glied angeben, Solcher waget auch zugleich GOttes Gnad, sein geistliches Leben.

6. Doch wann man aus blosser Schwachheit, Ohne Vorsaz, ohne List, Es verborgen hat gehalten, Daß man auch ein Jünger

ger ist, Alsdann kan zu rechter Zeit GOtt aus solchen treuen Schwachen, Offentliche Zeugen, ja Auch wohl Glaubens-Helden machen;

7. Solche Leute, die es andern, Welche ihnen in der Krafft Vorhin überlegen waren, Nun in JEsu Zeugenschafft Noch zuvor thun, zum Beweis, Daß auch noch allhier auf Erden Aus den ersten können lezte, Aus den lezten erste werden.

8. Vater! schencke deine Gnade, Daß es nicht zur Sicherheit Jemahls mög mißbrauchet werden, Jeder alle Gnaden-Zeit Wohl zu seinem Heil anwend, und in allem alle Treue Bey dem anvertrauten Pfund Brauche, daß es fruchtbar seye.

9. Doch der Reichthum deiner Gnade Sey zugleich auch hoch gepreist, Daß er selbst an denen Schwachen Sich so mächtiglich beweist. JEsu! habe Danck, daß du Nicht das Töchtlein gar umkehrest, Wo nur noch ein Füncklein glimmt, Sondern seine Glut vermehrest. Es. 42, 3.

10. Wie viel dörffen die erwarten, Die, was ihnen anvertraut, Also gleich auf Wucher legen! Was wird jedes Glied der Braut, Das mit aller Treu an dir Hanget, nicht für grosse Gaben, In der Zeit und Ewigkeit Von dir zu gewarten haben!

Erkenntniß der Sünde bey dem Creutze JEsu.

Mel. Mein JEsu! hier seynd deine Brüd.

1. Bey JEsu Creutze kan man sehen, Was für ein Greul die Sünde ist. Wem da die Augen nicht aufgehen, Der ist ja wohl ein schlechter Christ. Damit wir Menschen nicht verderben, Mußt GOttes Sohn am Creutze sterben.

2. Kein Mensch konnt sich nur selber retten, Geschweigen andere und ihn: Kein Engel konnte uns vertretten; Da reichte ihre Krafft nicht hin. Von diesem ungeheuren Bösen Konnt keine Creatur erlösen.

3. GOtt liebte uns verlohrne Kinder, Er machte seinen eigenen Sohn Zum Opfer für uns arme Sünder, Und auch zugleich zum Gnaden-Thron. Der Sohn kam zu uns auf die Erden, Ein Mensch (doch ohne Sünd,) zu werden.

4. Zu zeigen, wie GOtt Sünden hasse, Erforderte Gerechtigkeit, Daß unser Bürg das Leben lasse; Auch dazu ware er bereit. So gar hat er am Creuz das Leben Zugleich mit Mördern aufgegeben.

5. Was JEsus dabey von den Wunden, Von Geisseln, Schlägen, Dornen, Schmach, Von Durst und sonsten hab empfunden, Biß ihm im Tod das Herze brach, Ist in der Schrifft betrübt zu lesen; Doch nicht der größte Schmerz gewesen.

6. Er

6. Er mußte GOttes Zorn empfinden: Der ganze Fluch für alle Welt, Für so viel Millionen Sünden, War ganz allein auf ihn gestellt. Diß kan nun kein Verstand erreichen; Doch kans und solls das Herz erweichen.

7. Schon an dem Oelberg trieb das Zagen Und Zittern blut'gen Schweiß heraus, Und an dem Creuz rufft er mit klagen, GOtt habe ihn verlassen, aus. Die Ewigkeit wird diesen Schrecken Uns allererst noch mehr entdecken.

8. Was dieses Leiden sehr vermehrte, War, daß ers längst voraus gewußt, Daher es desto länger währete: Er fühlt es schon in seiner Brust Viel Jahre, eh die Jammer-Stunden Sich würcklich haben eingefunden.

9. HErr JEsu! ich bitt dich von Hertzen, Laß doch die Sünde, welche dir So grossen Jammer, Noth und Schmerzen, Ja gar den Tod, gebracht, auch mir Zur grösten Last allhier auf Erden In meinem armen Herzen werden.

10. Laß mich sie ernstlich meiden, fliehen, Dagegen, dir zur Freud und Ruhm, Aus Lieb in Danckbarkeit bemühen, Forthin dir, als dein Eigenthum, Das du erlöst, erkauft, zu leben, Und dir allein mein Herz zu geben.

11. Laß mich gern dir zur Ehre leiden, Zur Ehr gereiche dir mein Tod, Daß ich, wann ich einmal soll scheiden, Könn sagen: mein HErr und mein GOtt! Dein bin ich

auch ins Todes Rachen; Du wirst mich ewig selig machen.

JEsus am Creuz, ein Fluch für uns. Gal. 3. 13.

1. Ein Gehängter ist verflucht bey GOtt! (5. Mos. 21, 23.) So erschröcklich lautet das Gebot, Das GOtt gab: da andre Todes-Arten Keines Fluches hatten zu gewarten.

2. In dem neuen Bund ist GOttes Sinn, Wie in andern Stücken, so hierinn, Uns zu unserm Trost nunmehr entdecket, Und auf wen der Fluch sich hat erstrecket.

3. Auf die Sünde war ein Fluch gelegt, Den auch jezo noch ein jeder trägt, Wer für sich allein vor GOtt will stehen, Und noch wird als Sünder angesehen.

4. JEsus kam, und nahm die Sünd auf sich, Für die ganze Welt, und auch für mich, So daß er von Fluch und Schuld und Straffen, Uns wollt vollen Fried und Ruh verschaffen.

5. Darum starb er, und nicht diß allein: Er wollt gar für uns verfluchet seyn, Daß der Fluch durch ihne von der Erden Widerum ganz möcht genommen werden.

6. Darum ware es bey GOtt nicht einerley, Noch genug, daß er gestorben sey; So gar sollt die Todes-Art besagen: Er hat GOttes Zorn und Fluch getragen!

7. Ja er wurde selbst zum Fluch, daß wir

wir davon ledig würden für und für, Wer dürfft so was in Gedancken fassen; Hätt GOtt es nicht klar bezeugen lassen!

8. Lieber JEsu! Zeit und Ewigkeit Sey dafür zu deinem Danck geweyht: Können wirs gleich niemals würdig preisen; Wollen wir doch danckbar uns erweisen.

9. Was wir hier und dort in deinem Reich Nun durch und auch mit dir zugleich Hier im Vorschmack, dort die Füll, geniessen; Legen wir, nebst uns, zu deinen Füssen.

Von der Gemeinschaft mit dem Creutz und Tode JEsu. Gal. 2, 19. Röm. 6, 8.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Ich und JEsus seynd gestorben, Als er an dem Creutz verschied: Alles, was das Haupt erworben, Gilt ja gleichfalls jedem Glied. Sollt ein Glied wohl in der Pein, Und das Haupt im Himmel seyn?

2. Fluch und Tod seynd ausgestanden; Mehr will kein Geseze nicht: Ist kein Sünder mehr verhanden, Heget man auch kein Gericht. Liegt derselbe in dem Grab, Ist die Missethat auch ab.

3. Er soll auch nicht auferstehen: Unser alter Sünden-Leib Wird nicht in den Himmel gehen: Alter Adam! bleibe, bleib, Wo du bist und hingehörst; Gnug, daß du mich hier beschwerst.

4. Aber

4. Aber, wie ich dem Geseze Nunmehr abgestorben bin, Ihm den Tod entgegen seze, Und weis es zu JEsu hin, Welcher mich davon befreyt, Dessen Blut auch für mich schreyt:

5. Also bin ich auch der Sünde, Dieser Welt und Satans-Reich, Abgestorben, weil ich finde, Daß man doch niemals zugleich Todt seyn und auch leben kan, Es geht schlechterdings nicht an. Röm. 6. 2. 11.

6. Diesen Leib, den ich noch trage, Und der mir macht manche Noth, Geb ich daher alle Tage Hin in JEsu Creuz und Tod: Seine Lüste tödte ich, Und der Heiland stärcket mich. Gal. 5, 24.

7. Was so dann auch meine Seele, Willen und Verstand betrifft, Ist das, wo ich jezt noch fehle, Und das noch vorhandne Gifft Nicht mehr tödtlich und gedämpft, Weil der Glaub dagegen kämpft.

8. Was ich in den Tod gegeben, JEsu! da verbleibts dabey; Es soll niemals wieder leben: Aber alle Krafft und Treu Zu dem Vorsaz kommt von dir, JEsu! schencke beydes mir.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich war mit an das Creuz geschlagen, Daran mein Heiland JEsus hieng! Ich litte mit all seine Plagen, Und was mit ihme sonst vorgieng: Diß ist mein Grund; Der tröstet mich Im Tod und Leben kräftiglich.

2. Er hat nicht nur für mich gelitten; Da hätte ich nicht gnug daran: So hat er auch für die gelitten, Und seinem Vater gnug gethan, Die, weil sie nicht im Glauben stehn, Dennoch dabey verlohren gehn.

3. Als ich mich von der Welt gekehret, Drauf im Glauben zu ihm kam, Und, wie sein Wort und Geist uns lehret, Mir sein Verdienst zu eigen nahm; Verkroche ich mich ganz in ihn, Daß ich mit ihm nun eines bin.

4. Ich bin mit ihm nun so verbunden, Daß wir ganz unzertrennlich seynd; Ich werd als Glid am Leib erfunden, Daran er als das Haupt erscheint. So ist es schon in dieser Zeit; So wirds auch seyn in Ewigkeit.

5. Diß macht, daß ich Gemeinschaft habe Mit JEsu Leiden, Creuz und Pein: Mein Glaube ist auch GOttes Gabe; Drum bild ich mir nicht nur was ein, Das in dem Grund doch nicht so wär; Davon hätt GOtt ja keine Ehr.

6. Sein Wort ist da; wer kan es läugnen? Es redet davon gar zu klar: Und wer sichs kan und darff zueignen, Dem wirds im Herzen offenbar: Der Geist zeugt, daß in JEsu Christ Es Amen, ja und Wahrheit ist.

7. Bey diesem Grunde werd ich bleiben Durch GOttes Gnade immerfort; Ich lasse mich davon nichts treiben, Biß ich mit meinen Brüdern dort, Was ich jezt glaube, würcklich seh, Und mit in JEsu Reich eingeh. (oder: Freude geh.)

Mel.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Mit gecreuzigt! mit gestorben! Darauf kommt uns alles an. Ewig ist und bleibt verdorben, Wer nicht also sagen kan: Ich bin mit am Creuz gehangen, Ich hab meine Straf empfangen: Dieses macht, daß ich nun frey So von Schuld als Straffe sey.

2. Doch gilts nicht nur, also sagen, Und wann man hierinnen lügt, Kan es Satan wohl ertragen, Daß man sich nur selbst betrügt, Und dabey doch sein verbleibet, Auch es biß ans End so treibet: Zu dergleichen falschen Ruh Lacht er und hilfft selbst darzu.

3. An der Prob kan man leicht sehen, Ob es Ernst und Wahrheit ist? Auf dem breiten Wege gehen, Zeiget, man sey noch kein Christ: Wann man noch an Ehre hanget, Noch nach Geld und Gut verlanget, Raumt der Fleisches-Lust was ein; Kan der wohl gecreuzigt seyn?

4. Nein! nach GOttes Kindschafft trachten, Schaffen, daß man selig werd, Alle Eitelkeit verachten, Schätze dieser Welt als Erd, Ehre dieser Welt für Schatten, Lüste, die den Geist ermatten, Für ein tödtlich Gifft ansehn, Auf dem schmalen Wege gehn;

5. Sich mit wenigem begnügen, Gerne klein seyn und gering, Sich zu GOttes Kindern fügen, Eigne Lieb, (das böse Ding,) Selbst-Gerechtigkeit, ausrotten, Sich darüber lassen spotten, Ruhig seyn im Creuz und still, So lang GOtt es haben will;

6.

6. Dieses seynd die ächte Proben, Daß wir mit gecreuzigt seynd. Fallen sie jezt schwer; dort oben Wird, wann auch der lezte Feind, Tod und Sünde, abgezwungen, Lob und Danck dafür gesungen, Daß GOtt uns auf diese Weis Ihm bereitet hat zum Preis.

Betrübniß und Freude bey dem Creuze JEsu.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Bey JEsu Creuz und Tod ist man betrübt, Weil man ihn, wie sich selbst, ja mehrers, liebt; Drum dringet uns sein Leiden, Blut und Schmerzen Ja freylich auch sehr tieff in unsre Herzen.

2. Noch mehr beugt uns, daß wir es selber seynd, Und unsre Sünden, die ihn durch den Feind, Die böse Rotten, an das Creuz geschlagen, Und ihm verursacht alle solche Plagen.

3. Doch freuet uns dabey, daß all diß Blut Und Schmerzen, samt dem Tode, uns zu gut In dem Gerichte GOttes werden kommen, Da ers um unsertwillen übernommen.

4. Drum mengt im Herzen Freud und Leid auch sich Auf ganz besondre Art und wunderlich. Mit Worten lässet es sich nicht aussprechen: Nur, wers erfährt, dem wird sein Herze brechen.

5. Alleine wann man: JEsus lebet! höret, Wird

Wird auch die Traurigkeit in Freud verkehret: Wir selbst und JEsus seynd nun frey von Sünden; Drum kan, drum darff, drum soll, das Trauren schwinden.

6. Es wandelt sich in lauter Lob und Preis: Und wann dasselbe Millionen-weis Zu GOtt und JEsu ist hinaufgegangen, Ists doch, als hätte man erst angefangen.

7. Man wird in solchem Lob niemahlen satt, Ein redlichs Herz wird nie darinnen matt, Es wird dadurch gestärket in der Gnade, Und JEsu ähnlicher von Grad zu Grade.

Bitte um noch mehrere Danckbarkeit für das Leiden JEsu.

Mel. Auf! Christen-Mensch! auf! auf rc.

1. Ich möchte dir gern danckbar seyn, Und zwar von ganzem Herzen, Für alle Leibs- und Seelen-Pein, Für alle deine Schmerzen, HErr JEsu! für die ganze Last, So du am Creuz getragen hast.

2. Etwas empfind ich zwar davon, Ich fühl ein Feuer brennen, Seit dem ich deines Creuzes Lohn Mich kan im Glauben nennen: Ich bin nicht auf die alte Weis Erstorben, lieblos, kalt und Eis.

3. Doch brennt das Feuer noch nicht so, Wie es höchstbillig sollte, In voller Flamme lichterloh, Wie ich es selbst gern wollte; Sonst wäre ich auch stetig warm, Und nicht oft träg, schwach, matt und arm.

4. Halt

4. Halt ich gleich meinem Herzen für, Was du von mir genommen, Und daß ich bin allein in dir Zur Kindschaft GOttes kommen; Was ich auch noch zu hoffen hab, Sey ein von dir erworbne Gab;

5. So werd ich zwar leicht überzeugt, Der höchste Danck sey billig: Wanns nicht so ist, bin ich gebeugt, Und doch zu dancken willig; Ich liebete, HErr JEsu! dich Gern über alles, über mich:

6. Und doch, und doch werd ich gewahr, Daß sich die zärtste Liebe Nicht also stets und immerdar, Und in so heissem Triebe, Mit solchem Lob und Danck erregt, Daß sich mein ganzes Herz bewegt.

7. Wo fehlts? am Oel.(*) Wär dieses nicht; So müßte es wohl flammen: Hingegen, wanns daran gebricht, Geht Feur und Licht zusammen: Und giesset man nicht zeitlich nach, Erlöscht es endlich allgemach. (*) Am Glauben.

8. HErr JEsu! du hast dieses Oel Des Geistes zu verwalten: Gibst du es nicht in meine Seel, So werde ich erkalten. Des Glaubens Anfang und das End Ist ein Geschäffte deiner Hand.

9. Mach mich recht brünstig, danckbar, treu, Und zwar zu allen Zeiten: Mach mich von aller Trägheit frey, Laß auch vor andern Leuten Mich leuchten; doch nur als ein Licht: Das leuchtet, und weißts selber nicht.

Gebet, daß die Todes-Pein JEsu an niemand verlohren seyn möge.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt.

1. Ach! laß deine Todes-Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, An den Seelen, welche du Bey dir hast gebracht zur Ruh: Lasse sie nicht rückwerts sehen, Oder gar zurücke gehen. Treuer Hirte deiner Heerde! Sorg, daß keins verlohren werde.

2. Ach! laß deine Todes-Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, An den Seelen, welche dich Ernstlich suchen, welche sich Unter dem Geseze quälen, Laß sie nicht des Wegs verfehlen; Leite sie zu deinen Wunden, Wo allein wird Fried gefunden.

3. Ach! laß deine Todes Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, Wo man sich in Eigenheit, Oder Selbst-Gerechtigkeit, Selbsten in dem Lichte stehet, Und auf solchem Wege gehet, Wo das End mit grossem Schrecken Erst wird den Betrug entdecken.

4. Ach! laß deine Todes-Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, An den Seelen, welche noch Ziehen an dem Sünden-Joch, Die sich nach dir Christen nennen, Und dich doch noch gar nicht kennen, Sondern sich durch Laster-Leben Deinem Feinde ganz ergeben.

5. Ach! laß deine Todes-Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, An den Seelen, welche zwar Nicht von Wahrheit ganz und gar Bloß seynd; doch, bey Menschen-Lehren,

Dei-

Deines lieben Worts entbehren, Nicht auf dich alleine bauen, Sondern auch auf Wercke trauen.

6. Ach! laß deine Todes-Pein, JEsu! nicht verlohren seyn, An den Seelen, die erkauft, Aber weder seynd getauft, Noch von dir nur etwas wissen, Und im finstern tappen müssen. Du weißt, wie aus Satans Ketten Sie noch etwa seynd zu retten.

7. Ach! laß deine Todes-Pein Fruchtbar und gesegnet seyn; Für dein Leiden, Schmach und Hohn, Werde dir ein grosser Lohn Auf der ganzen weiten Erden; Laß sie ganz dein eigen werden, Wie sie dir schon zugehöret, Daß GOtt werd in dir geehret.

8. Ach! laß deine Todes-Pein Auch an mir gesegnet seyn. Weit hast du es schon gebracht; Brings zu End durch deine Macht. Zähle auch die liebe Meinen Alle zu der Zahl der Deinen: Lasse keins dahinden bleiben, Dein Geist müß sie alle treiben.

Von der Auferweckung JEsu durch den Vater. Röm. 6, 4.

Mel. Liebster JEsu! meine Freude!

1. JEsu ware Macht gegeben, Das am Creuz gelaßne Leben Selber wieder anzunehmen, Und die Feinde zu beschämen. Joh. 10, 18.

2. GOtt der Vater thats aus Liebe, Weil der Sohn aus freyem Triebe Starb, des Vaters Ehr zu retten, Uns zu freyen von den Ketten.

3. Dennoch blieb der Sohn im Grab, Und nahms an als eine Gab, Wann der Vater, ihn zu wecken, Würde seine Hand ausstrecken.

4. So wollt er auch dadurch zeigen, Er nehm sich nichts ganz zu eigen, Sondern suche nur, in allen Seinem Vater zu gefallen.

5. Er wollt unsre Sünde tragen, Biß der Vater würde sagen: Nun ist das Gesez erfüllt, Die Gerechtigkeit gestillt;

6. Du bist nunmehr frey gesprochen, Und mit dir, die was verbrochen: Du und sie seynd nun in Gnaden; Seydt in mein Reich eingeladen.

7. Wäre JEsus selbst erstanden, Wär vielleicht noch Furcht vorhanden; Nun, da er erweckt ist, thönet: Unser GOtt ist ganz versöhnet!

Freude über der Auferstehung JEsu.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. JEsus lebet! frohe Post Jedem, der ihn redlich liebet. Seyd nun frölich und getrost, Die ihr euch darob betrübet, Daß man ihn ans Creuz gehenkt, Und dann in das Grab gesenkt.

2. JEsus lebet! Freuden-Wort! Laßt uns Halleluja singen. Er lebt nunmehr immerfort; Kein Tod wird ihn mehr bezwingen. Freuet euch, daß JEsus Christ Nun das Leben selber ist.

3. JE-

3. JEsus lebt! auch uns zu gut, Für die er am Creuz gestorben, Die er sich mit seinem Blut Hat zum Eigenthum erworben, Und er bittet nun für sie, So lang sie noch seynd allhie.

4. JEsus lebet! und auch wir Sollen nicht im Tode bleiben. Sein Geist soll und will schon hier Uns so kräfftig, mächtig, treiben, Daß der Wandel Zeugniß geb, Daß man mit und in ihm leb.

5. JEsus lebet! und wann er Sich in Krafft wird offenbaren, Werden wir es noch viel mehr Mit Verwunderung erfahren, Wann er uns aus unsrer Grufft Zu sich in das Leben rufft.

6. JEsus lebet ewiglich! Und wird, wann er wird erscheinen, Als das Haupt mit Gliedern sich Aufs genaueste vereinen. Diß verschlinget ganz und gar Allen Tod auf immerdar.

7. JEsus lebet! ach! er streck, Ihm zur Ehre und Vergnügen, Seine Hand aus, und erweck Viele, so im Tode liegen, Daß sie Zeugen seyn der Krafft, Welche ewigs Leben schafft.

8. JEsus lebet! und hat mir Diß sein ewigs göttlichs Leben (Ihm sey ewig Dank dafür,) Auch in meine Seel gegeben: Ihm zum Preis bekenne ichs; Ihm zum Preis beweiset sichs.

9. JEsus lebet! diß muß man Immer klärer an mir sehen, Biß man endlich sagen kan

kan: Ja, wir müssen es gestehen, Daß ein solcher Mensch und Christ JEsu Bilde ähnlich ist. (oder: Voll des Lebens JEsu ist.)

Betrachtung über den Leib JEsu am Creuz und nach seinem Tode und Auferstehung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Gleichwie des Heilands Geist Zum Vater war gekommen; So hat GOtt auch den Leib Gar wohl in Acht genommen: Als das geschehen war, Was GOttes Rath bedacht, Ward auch an seinem Leib Damit ein End gemacht.

2. Noch an dem Creuz ließ ihn Der Vater so bewahren, Daß ihme nicht auch das, Was andern, widerfahren; Man brach den Mördern wohl, Nicht aber ihm, die Bein. Es war voraus bezeugt, Es sollte also seyn. 2. Mos. 12, 46. Joh. 19, 31.-36.

3. GOtt lenkte Josephs Herz, Den Leichnam zu begehren, Und auch Pilati Herz, Es ihme zu gewähren: Mit Ehren kame er Darauf vom Creuz herab; Mit Ehren kame er Zu seiner Ruh im Grab.

4. Am dritten Tage ist Er wieder auferstanden: Da war nichts sterbliches, Nichts grobes, mehr vorhanden: Er drang durch alles durch, Und hatt' doch Fleisch und Bein; Er konnte, wie er wollt, Sicht- und unsichtbar seyn.

5. Nach vierzig Tagen durfft Er gar gen Himmel

Himmel steigen, Wo alle Engel sich Vor ihm aufs tiefste beugen. In eben diesem Leib Kommt JEsus zum Gericht; Und eben diesen Leib Verläßt er ewig nicht.

6. Nun ich bin auch ein Glied An JEsu grossem Leibe, Den jener abgebildt, Und weiß es, daß ichs bleibe, Durch seinen Geist und Gnad; Drum gehet mich auch an, Was man von JEsu Leib Nur immer sagen kan.

7. Ich trau ihm zu, daß er Am Ende meiner Tage Für den verblichnen Leib In Gnaden Sorge trage, Daß er, wie sichs gebührt, Von Kindern GOttes werd, Mit Ehre, nicht mit Pracht, Bestattet zu der Erd.

8. Muß er in solcher gleich In die Verwesung gehen, Wird er doch wiederum Verkläret auferstehen, Durch JEsu Schöpfungs-Krafft, Auf daß er seinem Leib, Auch in der Herrlichkeit, Ganz ähnlich werd und bleib.

9. Es müßte JEsus ja Sich meiner sonsten schämen, Wann er in Himmel mich Zwar wollte zu sich nehmen, Ich aber an dem Leib Annoch gebrechlich wär. O nein! das thut er nicht; Ich werde seyn wie er.

Von dem Eingang JEsu in das Heiligthum. Ebr. 6, 20. 9, 24.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Für uns ist JEsus eingegangen In Himmel und das Heiligthum: Was er am Creuz hat angefangen, Zu unserm Heil und seinem Ruhm, Hat er dadurch zu End ge-

bracht, Und vollends alles gut gemacht.

2. Er ist für uns vor GOtt erschienen, Als unser Mittler, Bürg und Haupt: Auch also wollte er uns dienen; Wer ihm die Ehre giebt und glaubt, Der findt davon schon in der Zeit Die Frucht und in der Ewigkeit.

3. Als Priester ist er eingegangen Mit seinem eignen Opfer-Blut, (Ebr. 9, 12.) Das er, als er am Creuz gehangen, Uns und der ganzen Welt zu gut, Aus seinem ganzen Leib ergoß, Auch nach dem Tod noch von ihm floß.

4. Kein andres Opfer war zu finden, Das GOttes Gnade wiederbrächt; Hingegen wurden alle Sünden Vom ganzen menschlichen Geschlecht Durch dieses Opfer abgethan, Und JEsus zeigte diß nun an.

5. Diß Blut von GOttes lieben Sohne Kam nicht nur damals so hinein; Es bleibet ewig vor dem Throne, Das Löse-Geld für uns zu seyn. Weh uns, wann es die Krafft verlöhr! Ich hätt kein Recht zum Himmel mehr.

6. Zwar wurde JEsus nun als König In GOttes ganzem Reich erklärt: Ihm ist nun alles unterthänig; Der Vater hat ihn so geehrt, Weil er sein Blut und Leben gab, Damit ich ewigs Leben hab.

7. Doch bleibet JEsus auch darneben Noch Hoher-Priester immerdar; Drum kan er noch die Sünd vergeben, Gleich als er hier auf Erden war; Drum bittet er, drum

segnet

segnet er: Nur aber opfert er nicht mehr. Ebr. 9, 25.

8. Das ist ein einigmal geschehen, Und öffters durffte es sich nicht; Diß wird man einmal klårlich sehen Am jüngsten Tage im Gericht. In Ewigkeit ist nun vollendt, Wer sich im Glauben zu ihm wendt.

9. Für uns hat JEsus auch empfangen Den Geist, der Abba! Vater! schreyt. Nun kan man Kindes-Recht erlangen Schon jezo in der Gnaden-Zeit. Der Geist versiegelts, und ist Pfand Des Erbtheils in dem Vaterland.

10. Für uns hats JEsus eingenommen: Und wann er wird in seinem Reich An seinem Tage wieder kommen; So werden wir mit ihm zugleich Auch Königliche Priester seyn. Was er hat, ist auch uns gemein.

11. HErr JEsu! zeuch mich von der Erden Im Geist voran, wo du schon bist. Laß mich schon jezt gesinnet werden, Wie man bey dir im Himmel ist: Erwecke noch viel mehr Begier Nachs Vaters Hause und nach dir.

Von unserer Versöhnung durch fremdes Blut.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Fremdes Blut tilgt unsre Schuld, Die wir nicht zu zahlen wußten; Fremde Lieb bringt GOttes Huld, Deren wir entbehren mußten: Welcher ist, der sagen kan; Er hab was dabey gethan?

2. Fremd ist es in so fern nicht, Der Mensch, der für uns gelitten, Und allein es ausgericht, War ein Mensch aus unsrer Mitten: Er war unser Fleisch und Bein; Doch viel anders, als wir seyn.

3. Er war nicht vom Mann erzeugt, Wie wir andre Menschen alle: Keine Sünd hat ihn gebeugt, Weder die von Adams-Falle, Noch auch eigne; ja er war GOtt und GOttes Sohn so gar.

4. GOtt that es im alten Bund Dadurch den Israeliten Als in einem Vorbild kund: Wer da kam, um Gnad zu bitten, Bracht für sich ein Opfer hin, Doch fremd Blut versöhnte ihn: 3. Mos. 4.

5. Hätt gleich jemand selber sich Und sein eignes Blut und Leben Für die Sünden williglich GOtt zum Opfer hingegeben, Hätt es ihn doch nichts genüzt; Sein Blut wär umsonst versprüzt.

6. Man kehrt GOttes Ordnung um, Wann man selbst will Sünden büssen: JEsus kam allein darum, Daß er sie sollt tilgen müssen; Ihm bleibt auch der Ruhm allein, Er mach uns von Sünden rein.

7. Aber ists so weit gebracht, Heißt es: nunmehr bist du reine Durch mein Blut; nimm dich in acht, Mache es nicht, wie die Schweine: Wälz dich nicht aufs neu im Koth; Sonst kommst du in größre Noth.

8. Ja es bleibt auch nicht hiebey; Es heißt: nunmehr hast du Stärke; Kämpfe nun, erweise

weise Treu Biß in Tod, laß deine Werke Zeugen seyn, du seyst bekehrt, Daß mein Vater werd geehrt.

Das für alle Sünden genugthuende Blut JEsu.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. GOtt lob! nun ist für alle Sünden, Was man nur Sünde nennen kan, Vergebung, Gnad und Hülff zu finden, Weil JEsus dafür gnug gethan. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht alles miteinander gut.

2. Wer grobe Laster hat begangen, Die auch wohl nicht ein Heide thät, Kan doch Barmherzigkeit erlangen, Durch Busse, Glauben und Gebet. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht auch die grobe Laster gut.

3. Wer sich vorsezlich hat verschuldet, Muthwillig in die Sünd gerennt, Den hat GOtt bloß darum geduldet, Daß er zur Gnade kommen könnt. Des GOttes-Lamms unschäzbares Blut Macht auch die Vorsaz-Sünden gut.

4. Wer durch sein lasterhaftes Leben Auch andre neben sich verführt Und grosses Aergerniß gegeben, Wird gleichfalls davon absolviert. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht offentliche Sünden gut.

5. Wer seine Sünd bisher verstecket, Sie GOtt und Menschen nicht bekannt, Sich

Sich gar mit Heucheley beflecket, Buß thut und glaubt, wird fromm genannt. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht auch geheime Sünden gut.

6. Wer seine Sünden selbst kan sehen, Weil ihm sein Aug geöffnet ist, Daß sie ihm vor demselben stehen, Wird davon rein durch JEsum Christ. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht die erkannte Sünden gut.

7. Und wann man muß mit David klagen: Wer weißt, o HErr! wie offt er fehlt? Wer kan dir alle Sünden sagen? Wird man davon doch losgezählt. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht unerkannte Sünden gut.

8 Hat man viel gutes unterlassen, Dafür GOtt Rechnung haben will, Darff man diß Blut darüber fassen; Alsdann wird das Gewissen still. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht Unterlassungs-Sünden gut.

9. Hat man sich zwar zu GOtt bekehret, Wacht, betet und kämpft ritterlich; So wird man täglich doch belehret, Man hab und trag noch Sünd an sich. Doch GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht solche Schwachheits-Sünden gut.

10. Ist man biß in das Alter kommen, Hats biß ans Ende fort gewährt, Wird man jedennoch angenommen, Wann man sich noch und ganz bekehrt. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht lang gewohnte Sünden gut.

11.

11. Hier findt man Hülffe für den Schaden, Den man von Adam her empfieng; Hier findt man für die Sünde Gnaden, Die man selbst über diß begieng. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht fremd- und eigne Sünden gut.

12. Kurz: wie die Sünden immer seyen, Sie seyen klein, sie seyen groß, Wird man der alten mit den neuen Auf einmal ganz bey JEsu los. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht alle alle Sünden gut.

13. So seye dann auch ich beschaffen, Wie ich nun leider! immer bin: Ich will die Sünd zusammen raffen, Und leg sie ganz auf JEsum hin. Des GOttes-Lamms unschäzbars Blut Macht meine Sünden gleichfalls gut.

JEsus, der Versöhner aller Sünden und aller Menschen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Alle, alle, alle Sünden Hast du, theures GOttes-Lamm! Wie viel ihrer sich auch finden, An des bittern Creuzes-Stamm Abgethan und selbst getragen; Sonsten müßten wir verzagen: Und wer könnte sicher seyn, Er geh in den Himmel ein?

2. Hättst du nicht für alle Sünder GOtt dein Opfer dargebracht, Und aus allen GOttes Kinder Durch dich und in dir gemacht; Wie könnt ich unfehlbar wissen, Daß ich nicht werd ewig büssen, Und mich

geh

geh besonders (oder: gehe dennoch) an, Was für alle nicht gethan?

3. Hättest du dein Blut vergossen Für das menschliche Geschlecht, Doch noch Sünden ausgeschlossen; Wüßte ich, ich sey gerecht? Müßte ich nicht stets besorgen, Es sey mir noch was verborgen, Worauf Höllen-Straffe ruh, Und dein Blut deck es nicht zu.

4. Nun ist alle Sünd vergeben, Allen ist die Schuld geschenckt; Daß wir alle ewig leben, Bist du an das Creuz gehenckt. Wer nur will, kan selig werden, Auf der ganzen weiten Erden. Wer in Wahrheit glaubt, kommt nicht In das grosse Welt-Gericht.

5. Die, so einst verlohren gehen, Rennen selber in die Pein, Und sie werden selbst gestehen: Ich könnt gleichfalls selig seyn! JEsus hatte mich befreyet, Aber es hat mich gereuet, Welt und Sünde war zu lieb, Daß ich gern bey ihnen blieb.

6. Was ich nun selbst hab erwählet, Das wird mir jezund zu Theil, Und ich werd mit Recht gequälet, Weilen ich mein ewigs Heil Nicht des Leidens werth geachtet, Bloß nach irrdischem getrachtet; Solches währte kurze Zeit, Nun die Qual in Ewigkeit.

JEsus für uns. Jes. 53, 4. 5. Gal. 1, 4. 2, 20.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Für uns! für uns! o theures Wort! Ach! sagt es mir doch fort und fort.

Für

Für uns ist JEsu Blut und Leben Dahin und in den Tod gegeben. Für uns, und also auch für mich, Für mich, und also auch für dich.

2. Diß ist das Evangelium Ganz, nur in einer kurzen Summ. Man mag auch, was man will, sonst fragen, Man mag auch, was man will, sonst sagen; So bleibt diß allemal der Grund Der Gnade und vom Friedens-Bund.

3. Eh GOtt den Grund der Welt gelegt, Hat diß allein sein Herz bewegt, Daß er die Menschen für die Sünden Einst wolle lassen Gnade finden. Weil sein Sohn sie vertretten wollt, Und für sie alle sterben sollt.

4. Diß ist es, was uns Ruhe schafft, Uns tröstet, Stärcke gibt und Kraft, Wann wir nicht mit der Sünde spielen, Doch sie mit Schmerzen an uns fühlen: Für diese Sünd starb JEsus ja; Vor GOtt ist sie nun nimmer da

5. Der Glaube hält sich vest daran, Preist GOtt und nimmts in Demuth an. Wer will mich dann noch wohl besprechen, Und das an mir noch einmahl rächen, Was allbereits durch JEsum Christ Gebüßt, bezahlt, getilget ist. Röm. 8, 1. 34.

6. Im Leiden würket es Geduld. Mein Creuz ist nicht der Sünden Schuld; Die Sünd ist ja nicht mehr vorhanden, Die Straff hat JEsus ausgestanden; Es ist des Vaters Ruth und Zucht, Der unser Heil und Bestes sucht.

7. Mit

7. Mit was für Schrecken, Angst und Graus Gieng man sonst aus der Welt hinaus! Nun aber läßt sichs frölich sterben; Man soll ja dort mit JEsu erben: Und so macht also JEsu Blut Im Tod und Leben alles Gut.

Von dem Blut JEsu.

1. Dein Blut, HErr JEsu! ists allein, Worauf ich alles gründe, Und wo ich Ruhe finde; Es solle mir auch alles seyn, Gleichwie in dieser Gnaden-Zeit, So selbsten in der Ewigkeit.

2. Es red auch jezt im Heiligthum, Dahin du es getragen, Nicht um mich zu verklagen, Zu meinem Heil und deinem Ruhm; Es bitt um Gnade und Geduld, Es sey die Zahlung meiner Schuld.

3. Bespreng mein armes Herz damit Zur Reinigung von Sünden, Die sich noch an mir finden, So lang ich wall in dieser Hütt, Zur Glaubens-Krafft in Creuz und Noth, Zum Sieg im lezten Kampf und Tod.

4. Besonders rede es für mich, So offt ich fleh und bete, Und vor den Vater trette; So weiß ich ganz gewiß, daß ich Niemahls zur Antwort kriege: nein! Viel mehr wirds, Ja und Amen seyn.

Mel. Meine Kraft ist hin.

1. JEsu Wunden-Safft, JEsu Blutes-Krafft, Heile mein Gewissen Von den Sün-

Sünden-Bissen, Die mir angeerbt, Und was ich verderbt.

2. Unbefleckt und rein, Heilig, muß ja seyn, Wer GOtt dort will sehen, In sein Reich eingehen, Wer in seiner Statt Eine Wohnung hat.

3. Zwar die Schuld ist ab, Da ich einmahl hab In des Lammes Wunden Gnad und Fried gefunden, Und ich komme nicht Einstens ins Gericht:

4. Aber mir gebührt, Daß ich auch geziert Seye und verbleibe, Als ein Glied am Leibe, Wann das Lamm die Braut Sich nun anvertraut.

5. Darum wasche ich Alle Tage mich In dem Blut des Lammes, Meines Bräutigammes, Daß ich stets aufs neu Ohne Flecken sey.

6. Eben dieses Blut Ist mein Königs-Gut, Meine Ehren-Crone, Die vor GOttes Throne Und im Heiligthum Nur behält den Ruhm.

7. Dieses Hochzeit-Kleid Gibt mir Recht zur Freud, Die ich werd geniessen, Die mein Leid versüssen, Und in Lust die Bürd Schnell verwandlen wird.

8. Theures GOttes-Blut! Rede mir zu gut; Nimm weg alle Mängel, Mach mich, wie die Engel, Ja mehr schön und rein, Als die Engel seyn.

Von Vergiessung des Blutes JEsu, und dessen Eintragung in das Heiligthum.

Mel. Wach auf, mein Herz! und singe.

1. Im Blut besteht das Leben; (3 Mos. 17, 14.) Darzu ist es gegeben: Daher das Leben gleich vergeht, So bald das Blut nur stille steht.

2. Wird auch das Blut vergossen, Und ist nun lang geflossen; So hört das Leben wieder auf, Und folgt gewiß der Tod darauf.

3. Daraus kan man nun schliessen, Was so viel Blut-Vergiessen Im alten Bund bedeuten sollt: GOtt hat es nicht umsonst gewollt.

4. Der Tod war drauf gesetzet, Wer GOttes Wort verletzet: Das Blut des Opfers zeigte klar, Daß es nunmehr getödtet war.

5. Doch war es nur ein Schatten, Was wir verdienet hatten, Und zeigte an, ein fremdes Blut Macht allen unsern Schaden gut.

6. Der Glaube mußt es fassen, Und sich darauf verlassen: Alsdann nahm GOtt es also an, Als wär der Mensch selbst abgethan.

7. Das Urtheil war gesprochen: Wer GOttes Wort gebrochen, Der müß in Fluch und Tod hinein, Es könn und werd nicht anderst seyn.

8. Der Sohn tratt in die Mitte, Und nur auf seine Bitte Hat GOtt das Leben uns geschenkt,

schenckt, Er ward für uns ans Creuz gehenkt.

9. Er starb in grossen Schmerzen, Sein Blut floß aus dem Herzen Noch vollends nach dem Tod heraus, Und damit ward ein ganzes draus.

10. Nun war der Zorn gestillet, Die Straffe war erfüllet; Die Schuld betrübt nun GOtt nicht mehr, Als ob sie nie gewesen wär.

11. Drum durfft er auferstehen, Und in den Himmel gehen: Nun sizt er auch als Menschen-Sohn In Ewigkeit auf GOttes Thron.

12. Er ist vorangegangen; Wir sollen nachgelangen: Um unsertwillen thät er es. So ist es GOttes Sinn gemäß.

13. Sein Blut ward mit genommen, Es sollt in Himmel kommen, Und darinn stetes Denckmal seyn, Wir seyen nun von Sünden rein.

14. Nicht für uns selbst; wir bleiben, Wann wirs aufs höchste treiben, Auf Erden Sünder, erst im Grab Schält sich die Sünd ganz von uns ab.

15. So dörffen die nur sagen, Die in den Lebens-Tagen Sich von der Welt zu GOtt bekehrt, Und JEsum mit der That geehrt.

16. Die aber ihn bekennen, Sich auch nach ihme nennen, Und folgen doch ihm gar nicht nach, Ja leben vielmehr ihm zur Schmach;

17. Die werden ihre Sünden Dort alle

wieder finden: Sie haben JEsu Blut veracht, Drum hat es sie nicht rein gemacht.

18. Es wird um Rache schreyen: Weil sie undanckbar seyen, Drum seyen sie nicht ausgesühnt, Drum bleibts beym Fluch, den sie verdient.

Preis GOttes für die Erlösung durch JEsum.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

1. O! daß ich dir recht danckbar sey, Mein GOtt! für alle Liebe, Ja nur für diese Lieb und Treu, Da du, aus freyem Triebe, Uns deinen Sohn geschencket hast, Daß er all unsre Sünden-Last Am Creuze auf sich nähme.

2. Wer den verdienten Fluch recht spührt, Auf ewig seyn verlohren! Wie wird nicht dessen Herz gerührt, Daß ihm ein Kind gebohren, Und darum Mensch gebohren ist, Daß es sein Heiland und sein Christ, Sein Lamm und Opfer, werde.

3. Wann JEsus nicht gebohren wär, Hätt er nicht können sterben; Und stürb er nicht, so könnte er Uns keine Gnad erwerben: So gehen sie auf eines hin, Daß ich dadurch erlöset bin, Und hängen vest zusammen.

4. Wär JEsus so, wie wir, gezeugt Von eines Mannes Willen; So wär er auch durch Sünd gebeugt, Könnt kein Gesez erfüllen, Könnt keinen Zorn und Fluch abthun: So

So ist er ohne Sünde; nun Kan er der Mittler werden.

5. Wär er nicht Bein von unserm Bein, Und Fleisch, wie wir es tragen, So könnt er auch nicht Mittler seyn, So müßten wir verzagen: So aber ist er Mensch, wie wir, Und GOtt siehts an, und hälts dafür Als wären wir nur Einer.

6. GOtt Lob! der alles so bedacht, Als es sonst niemand könnte, Und es auch selbst zu Stand gebracht. O! daß mein Herze brennte! O! gienge diese Liebes-Glut Durch alles, durch mein Marck und Blut, Biß ich recht brünstig (oder: danckbar,) würde!

GOtt schencket uns mit JEsu alles. Röm. 8, 32.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wie solt uns GOtt nicht alles schencken, Mit seinem Sohn, den er uns gab? So darff ich billig schliessen, dencken: Ja, wann ich JEsum Christum hab, Hab ich mit ihm schon, was ich will; In ihm wohnt ja die GOttes Füll.

2. Wird es uns schwer, uns zu bekehren, Ist Welt und Sünde gar zu lieb; So wollen wir von GOtt begehren, Daß er selbst einen rechten Trib Zur Sinnes-Aenderung erweck; Sonst kommt der Sohn nicht zu dem Zweck.

3. Fehlt es uns nach der Buß am Glauben, GOtt woll uns Sündern gnädig seyn;

Will uns der Feind denselben rauben; So wollen wir auch darum schreyn; Sonst komm ja seines Sohnes Blut Uns armen Sündern nicht zu gut.

4. Will es so dann im neuen Leben Nicht, wie es billig solt, fortgehn; So bitten wir, GOtt woll es geben, Weil wir nur in dem Sohne stehn, Und er uns selbst aufs beste mit Zur Rechten GOttes stets vertritt.

5. Kurz: wo mirs fehlt an einer Gabe, Geh ich getrost vor GOttes Thron: Du weißst, daß ich sie nöthig habe! Ach! schenck sie mir durch deinen Sohn. Weil du mir solchen nicht versagt, Hab ich auch diese Bitt gewagt.

6. Wir wollen nur nicht wenig bitten. Wie man begehrt, so krieget man. Laßt uns das ganze Herz ausschütten; Die ganze Füll ist aufgethan; Der Sohn hat sie an unserer statt, Und gibt gern, wie mans nöthig hat.

7. Doch bleibet alles ein Geschencke, Pur freye unverdien[illegible] Gnad; Drum seye danckbar, und bedencke, Wann du nicht was in solchem Grad Bekommest, wie dein Neben-Christ, Daß GOtt dir gar nichts schuldig ist.

8. Mein Vater! ich bitt auch um alles, Was ich bedarf in dieser Zeit Zu Tilgung unsers Sünden-Falles, Und auf die frohe Ewigkeit: Dann leg zu jeder Gabe du Demuth und Danckbarkeit hinzu.

9. Deß

9. Deßgleichen schenck zu jedem Segen Im groß- und kleinen wahre Treu, Ihn gleich auf Wucher anzulegen, Damit er bey mir fruchtbar sey, Und solches sich, zu deinem Preis, An jenem Tage klar erweis.

JEsus unser ein und alles.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Auf JEsu ruht der ganze Grund Des Glaubens und der Gnaden-Bund. Wer nicht auf ihn allein hinweist; Der ist ein lügenhaffter Geist.

2. In ihm hat GOtt an uns gedacht, Eh er noch diese Welt gemacht, Und uns in ihme auserwählt, Eh man noch einen Tag gezählt.

3. Auf ihne ward der Väter Schaar Vertröstet etlich tausend Jahr: Im alten Bunde gieng auf ihn Das Vorbild aller Opfer hin.

4. Er, als das rechte GOttes-Lamm, Nahm Schuld und Straf am Creuzes-Stamm Auf sich, und hat sie abgethan, Daß GOtt uns wieder lieben kan.

5. Zu solchem Ende redt sein Blut Noch unaufhörlich uns zu gut; Und er ists, der durch seine Bitt Bey GOtt uns kräfftiglich vertritt.

6. Er sandte seinen Geist herab, Den GOtt ihm zur Verheissung gab, Damit wir nie für uns allein Und ohne Führer möchten seyn.

7. In ihm trägt GOtt, bey aller Schuld,

Mit unaussprechlicher Geduld Die Sünder, so ihm wiederstehn, Und noch auf bösem Wege gehn.

8. Und wann er sie dann hat erweckt, Und heilsam durchs Gesez erschreckt, Weist er sie hin zu seinem Sohn, Und dessen Blut, als Gnaden-Thron.

9. Kommt man zu JEsu; zeiget er Dem Vater an, daß man nunmehr Ein Glid an seinem Leibe sey; Drauf spricht der Vater solchen frey.

10. Er schencket ihm all seine Sünd, Liebt ihn in ihm als wie sein Kind, Und er vermacht in ihm zugleich Ihm gar sein ganzes Himmelreich.

11. Indessen giebet JEsus acht, Daß ihm des Feindes List und Macht Nicht schad, und daß er in Gefahr Ihm stets sein Loos und Erb bewahr.

12. Wie er den Funcken angezündt Des Glaubens, der sich bey ihm findt; So blast er auch denselben auf, Und stärckt ihn biß zum End am Lauff.

13. Worinn uns Weisheit nöthig ist, Darzu ist eben JEsus Christ Uns selbst gemacht; er ist die Füll; Da findt man, was man haben will.

14. Bedörffen wir Gerechtigkeit, Als Sünder; so ist er bereit: Er ist sie selbst, und in ihm wir; GOtt selbst hält uns also dafür.

15. Bedarff man Heiligung; wohlan Bey

Bey ihme trifft man solche an: Sein Blut macht uns von Sünden rein, Und daß wir herrlich, heilig seyn.

16. Hätt man von allem Uebel gern Erlösung, und gieng heim zum HErrn; So hilfft er wieder durch und aus, Nimmt uns zu sich ins Vaters Haus.

17. Kurz: er ist uns in dieser Zeit, Und auch einmal in Ewigkeit, Der Mittler, durch den alles fließt, Was man jemals von GOtt genießt.

18. Hat jemand an ihm nicht genug; Der ist verführt, es ist Betrug, Wann man noch sonst auf etwas blickt, Und sonst noch was an ihme flickt.

19. Maria und der Heilgen Zahl Bedürfften seiner allzumahl, So wohl als wir; sie beugen sich Vor ihm in Staub, so wohl als ich.

20. Und was soll meine Betteley, Ich brings so hoch, als es auch sey! Was gut ist, kommt von ihm ja her; Drum bleibt ihm billig alle Ehr.

Mel. Mein Salomo!

1. So ruh ich nun, mein Arzt! in deiner Treue, Und deiner längst bewährten Wissenschaft: Bey dir ist Rath auch That, ein Wort auch Kraft; Du machst, was todt, lebendig, alles neue; Nur du verstehst, nicht ich, was nützlich ist: Wohl also mir, daß du mein Heiland bist.

2. So ruh ich nun, mein Freund, in deiner Liebe, Die du mit Blut und Tod versiegelt hast, Da du am Creuz getragen meine Last: Je mehr ich mich im Glauben darinn übe, Je mehr entsteht auch Gegen-Lieb in mir. O liebt ich nun gar nichts mehr ausser dir!

3. So ruh ich nun, mein Fürst, in deinem Schutze. Der Feinde mir sonst förchterliche Rott, Ja Tod und Höll, ist mir nunmehr ein Spott. In dir biet ich dem Satan freudig Trutze. Ich geh in deiner Kraft und Sieg einher; O! daß er doch bald ganz vollendet wär.

4 So ruh ich nun, mein GOtt! in deinem Willen. Wie deine mir bekannte Treu es fügt; So ist mirs recht. So leb ich stets vergnügt, Und so kanst du stets meinen Wunsch erfüllen: Der aber ist, (wie du wohl weißst,) nur der, Die Fördrung deines Reichs und deiner Ehr.

5. So ruh ich nun, mein HErr, in deinem Dienste. Dein Joch ist sanft, und deine Last ist leicht. O! wüßts die Welt, die deinen Dienst so fleucht; Sie hielt ihn nicht für Schaden, statt Gewinnste. Ich bin zwar dein mit Blut erkaufter Knecht; Doch hab ich auch durch dich das Kindes-Recht.

6. So ruh ich nun, mein Herz, in deinem Herzen, Der an dem Creuz, der Welt und mir zu gut, Entsprungnen Quell von Wasser und von Blut. Hier find ich Krafft

in

in Freud und auch im Schmerze. Und wann mein Herz dereinst im Tode bricht; So bleibt dein Herz mein Herz: Ich laß es nicht.

7. So ruh ich nun, mein Hirt, in deinen Sorgen. Ich bin dein Schaaf; ein Schaaf das sorget nicht: Mein Aug ist nur allein auf dich gericht; Wer heut gesorgt, der sorget auch für Morgen. Erhalte du mich nur in deiner Hut, Und leite mich; so geht es alles gut.

8. So ruh ich nun, mein Lamm, in deinen Wunden; Die lehren mich, wer du mir worden bist, Mein HErr und GOtt, mein Heiland und mein Christ; Hier hab ich Gnad, Vergebung, Fried, gefunden: Und kommst du wieder, seh ich abermal In Hand und Herz mein Heil und Gnaden-Wahl.

9. So ruh ich nun, mein Schaz, in deiner Fülle, Was du nur hast, das ist nunmehr auch mein; Drum greif ich ganz getrost und keck hinein: So ists ja dein und deines Vaters Wille! Und nehm ich jezt schon Gnad um Gnad heraus; Was wirds erst seyn ins Vaters Hochzeit-Haus!

10. So ruh ich nun auch mitten in dem Wallen: Ich eil und ruh; ich lauff und werd nicht matt, Weil deine Kraft mich angefasset hat, Mich unterstüzt, mich hält, wann ich will fallen. Und schließ ich einst in dir die Augen zu; So geh ich erst in meine volle Ruh.

Mel.

Mel. Mein Salomo!

1. Wie gieng es mir, wann nicht ein JEsus wäre: Da wollt ich lieber nicht geschaffen seyn; So wär ich nichts, und litt doch keine Pein, So hätte GOtt von mir nicht Schand und Ehre; So hoffte ich zwar keinen Himmel nicht; Doch käm ich auch niemalen ins Gericht.

2. Nun aber, da ich habe eingesehen, Wie elend ich für mich beschaffen bin, So gienge ich stets in Verzweiflung hin: Und weil ich dort muß vor Gerichte stehen; So hätt ich nie nur einen guten Tag; Ein jeder wär ein Vorschmack jener Plag.

3. Je näher ich des Lebens Ende käme, Je mehrers nähm zugleich der Schrecken zu; Wo fünde ich Rath, Hülffe, Trost und Ruh? Und wann ich mir das Leben selber nähme; So würd ich nur der kleinen Qual entfliehn, Und größere mir dadurch selbst zuziehn.

4. Ich stürb so gar nicht einmal wie die Heiden Im Zweifel hin; obs nun nicht gar aus sey? Nein! GOttes Wort stimmt dem Gewissen bey: Ein Sünder kan nicht gutes Muths abscheiden. Auf Sünd folgt Straff! Nicht eine blosse Ruth; In Ewigkeit die gröste Qual und Glut.

5. Nun aber, da mein JEsus ist gekommen, Und hat, was ich von angeerbter Sünd, Auch eigner Schuld, jezt oder künfftig sind, Nebst aller Straff, auf sich allein genommen, Und da er mich zum Glauben hat gebracht, Mich seines Bluts (oder: Tods) theilhafftig hat gemacht;

6.

6. Da läßt sichs nun vergnügt und selig leben, In größter Noth bleibt man in innrer Ruh, Freut sich der Gnad, und siehet GOtt nur zu, Da kan man auch den Geist im Fried aufgeben: Man lebt, man leidt, man stirbet nur im HErrn: Wie er uns führt, so folgt man ihme gern.

7. HErr JEsu! nimm dafür schon jezt auf Erden Preis, Ehr und Danck, in allen Gnaden an, Und was ich sonst hier thu, so so viel ich kan; Vor deinem Thron wird es schon besser werden. Wie freu ich mich! Halle- Halleluja! Ach! stünd ich schon mit all den Meinen da!

JEsu Reich auf Erden ist ein Creuz-Reich.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEsu Cron ist hier von Dornen, Oben, unten, hinten, vornen; Wo man sie begreifft, da stichts: Sucht Vernunft bey JEsu Freuden, Und will sich in Rosen weiden, Findet sich dergleichen nichts.

2. Also hats GOtt gut gefunden, Und wir seynd daran verbunden, Ohn zu fragen: warum so? GOttes Wille soll in allen Billig allen wohlgefallen; Er weißt wann? und wie? und wo?

3. Doch, damit wir nicht verzagen, Und das Leiden willig tragen, Gönnet er uns einen Blick, Was es dort in jenem Leben Werd für einen Wechsel geben, Und in unser ewigs Glück.

4.

4. Wer nun der Verheissung trauet, Und auf GOttes Wahrheit (oder: Worte) bauet, Deme wird es nicht zu schwer, Dieser Welt Ehr, Lust, Gut; meiden, Und dafür mit JEsu leiden. Bin ich besser dann, als er?

5. So lang JEsus kan verziehen, Will ich mich je mehr bemühen, Auch zu warten, still zu seyn: Sollts auch biß ans Ende währen, Hab ich mich nicht zu beschweren; Sein Tag bringt ja alles ein.

6. Wann ich auch in dieser Hütte Hundert Jahr beständig litte, (Wie doch niemand sagen kan,) Und mir seynd dafür beschieden Millionen Jahre Freuden, Bin ich dann wohl übel dran?

7. Hält mans aber nicht so richtig, Noch die Seligkeit so wichtig; Hat man ja die freye Wahl: JEsus hat niemand gezwungen; Dennoch ist es ihm gelungen, Er hat eine grosse Zahl.

8. Wirds denn aber doch geschehen, Daß man ihn wird kommen sehen Nun in einer andren Cron, Und mit ihme seine Freunde; O! wie werden seine Feinde Zitternd stehn vor seinem Thron!

Wie ferne JEsus denen Unbekehrten anstehe, oder nicht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Man ists nun so gewohnt, Nach Christo sich zu nennen, Und sich zu seiner Lehr

Von

Von aussen zu bekennen; Doch in dem Herzen theilt Man JEsum insgemein: Zur Helffte steht er an; Halb ist man nicht gern sein.

2. Wer nicht ganz fühllos ist, Hört gern von JEsu sagen, Er habe unsre Sünd An seinem Creuz getragen, Er habe das Gesez An unsrer statt erfüllt, Und damit GOttes Zorn, Der auf uns lag, gestillt.

3. Kurz, man möcht endlich gern Vergebung aller Sünden, Ein Recht zur Seligkeit, Bey ihm und durch ihn finden; Es ist auch alles recht, Was er für uns gethan; Man wünscht, GOtt sehe uns In ihme gnädig an.

4. Hingegen seynd dem Fleisch Unangenehme Sachen, Daß er uns von der Sünd Zugleich will seelig machen, (Matth. 1, 21.) Und keine leiden will. Der Welt gecreuzigt seyn, Und aller ihrer Lust, Das will doch gar nicht ein.

5. Sich selbst verleugnen, ja Sein eignes liebes Leben Und seine liebste Lust In Christi Tod hingeben, Arm in sich selber seyn, Verachtet vor der Welt, Zufrieden seyn, wann sie Uns gar für Narren hält;

6. Nach Gütern dieser Welt Nicht im geringsten trachten, Die Ehre dieser Welt Gar fliehen und verachten; Ob gleich der grosse Hauff Den breiten weichen Weg Erwählet, dennoch gehn Den schmalen Creuzes-Steg:

7. Verstand und Willen stets Zu JEsu

Creuz

Creutz hinlegen; Was vor den Augen ist, Nichts achten, und dagegen Auf ein unsichtbar Reich In jener Welt nur sehn, Nicht sehen, und dennoch In Glaub und Hoffnung stehn;

8. Und was dergleichen mehr: Das seynd zu harte Lehren, Die kan man nicht verdaun, Es heißt: wer kan sie hören? (Joh. 6, 60.) Man treibt die Sach zu hoch; Es geht einmal nicht an, Daß man in dieser Welt So heilig leben kan.

9. Und dennoch bleibts dabey: GOtt theilt nicht seine Gaben. Wer JEsum nicht will ganz, Für sich und in sich haben, Der hat und krieget auch Den halben JEsum nicht, Und wird verdammt, ob er Gleich: HErr! HErr! zu ihm spricht. Matth. 7, 21.

Von JEsu geheimen Feinden.

Mel. **Wer nur den lieben GOtt läßt rc.**

1. Wie viel hat unser JEsus Feinde! Gewißlich mehr, als man es meint, Ja viel mehr, als getreue Freunde, Obs gleich von aussen nicht so scheint, Weil jeder sich nach ihme nennt, Und ihn für seinen HErrn bekennt.

2. Man ehret ihn zwar mit dem Munde, Und hasset ihn doch innerlich; Man schläget ihm noch manche Wunde; Man giebet ihm noch manchen Stich. Bracht fremde Sünd ihn nicht in Noth, Ins Leiden, an das Creutz, in Tod?

3. Wer

3. Wer nun mit Willen und mit Wissen In seiner Sünde stehen kan, Wird der nicht selbst bekennen müssen, Er hab ihm damit Leids gethan? Wen man beleidigt und betrübt, Wird der gehaßt? wird der geliebt?

4. Am allermeisten aber hassen Die Menschen seinen Creuzes-Weg. Nicht nur von allen Sünden lassen, Noch auch darzu den schmalen Steg Erwählen, ihm durch Spott und Hohn Nachgehen biß auf seinen Thron;

5. Die Welt, ja gar sich selbst, verläugnen, Sich creuzigen mit aller Lust, Sich keinen Ruhm vor GOtt zueignen, Sich gar nichts gutes seyn bewußt, Biß an das End im Glauben stehn, Nur glauben, und nicht wollen sehn;

6. Das seynd so ungereimte Sachen, Mit denen sich ein kluger Mann Nicht kan noch will zu schaffen machen, Die er unmöglich fassen kan, Weils wider die Vernunft angeht, Und alles doch darauf besteht.

7. Man will zwar nicht den Vorwurff leiden, Daß man nicht auch ein Christe sey; Man sucht nur klüglich das zu meiden, Daß man darüber und dabey Sich nicht um Ehr und Güter bring, Und man von ihm kein Liedlein sing:

8. Allein ich höre JEsum sagen, Daß man so nicht mit ihme ist, Und wer nicht will das Creuz nachtragen, Sey nicht sein Jünger, und kein Christ. Da bleibts dabey;

nach diesem spricht Er einst am grossen Welt-Gericht.

Gebet um die Ausbreitung des Reiches JEsu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Grosser Hirte aller Heerden In dem Himmel und auf Erden, Liebster Heiland JEsu Christ! Laß in diesen lezten Zeiten Sich dein Reich noch mehr ausbreiten, Als bißher geschehen ist.

2. Laß es sich zu deinen Ehren Fordrist in mir selbst vermehren; Breite es in meinem Haus Unter meinen Anverwandten, Guten Freunden und Bekannten, Ja im ganzen Lande, aus.

3. Gib dich allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie seynd auf dich getaufft. Laß dein Wort auch kräfftig würken, Unter Juden, Heiden, Türken; Du hast ja auch sie erkaufft.

4. Gib darzu von Jahr- zu Jahren Immer mehrers grosse Schaaren Lehrer auf dem Predigt-Stuhl, Welche ihre Pflicht verstehen, Und ihr Amt getreu versehen, Und so auch in jeder Schul.

5. Flösse gleich der zarten Jugend, Nebst der Wissenschafft und Tugend, Auch noch dein Erkenntniß ein, In der Krafft, nicht bloß zum wissen, Und behüt vor Aergernissen, Die, so um die Kinder seyn.

6. Laß dein Wort die Todte wecken, Und die

die Sichere erschrecken; Stürz die Selbst-Gerechtigkeit, Mach die geistlich Blinde sehen, Mach die geistlich Lahme gehen, Mach dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erweckten Gnade, Nicht zu ruhen, biß ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhafft ist: Alsdann weise sie zum Sohne, Zu dem blutgen Gnaden-Throne, Zu dem Mittler JEsu Christ.

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß nun im Glauben leben, Der mit Geistes-Früchten prangt: Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie, stets fortzugehen, Biß sie zu dem Ziel gelangt.

9. Die sich an dem End befinden, Denen hilff selbst überwinden, Zeig dem Glauben jene Cron, Die du denen aufgehoben, So, nach ausgestandnen Proben, Siegend stehen vor dem Thron.

10. Und so sammle alle Glieder: Alsdann komm und zeig dich wieder Deiner Braut als Bräutigam; Da aus so viel tausend Heerden Wird nur eine Heerde werden, Du ihr Hirt, und auch ihr Lamm.

Preis und Anbetung JEsu.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. Das Urtheil ware schon gesprochen, Ich seye Fluchs und Höllen werth, Dieweil ich das Gesez gebrochen, Und nicht, wie GOttes Wort es lehrt, Gelebt, gelassen und gethan; Es nahm sich niemand meiner an

2. Nicht auch für eine meiner Sünden, Der ich doch Millionen hab, War Hülff, Vergebung, Gnad, zu finden; GOtt gab von dem Gesez nichts ab: Gerechtigkeit ließ es nicht zu, Daß man ohn Straffe böses thu.

3. Da tratte JEsus in die Mitten, Er nahme Schuld und Straff auf sich, Hat an dem Leib und Seel gelitten, Und zwar besonders auch für mich, Für alle Menschen insgemein, Für jeden als wär er allein.

4. Nun ware schon sehr viel gewonnen, Ich ware Schuld und Straffe frey, Ich war dem Fluch, der Höll, entronnen; Alleine blieb es nur hiebey, Wie gieng mirs in der Ewigkeit? Was hätt ich da vor lange Zeit!

5. In Himmel durffte ich nicht gehen; Ich wär kein Engel und kein Kind; Ich müßte nur von ferne sehen, Wie glücklich GOttes Kinder sind: Wär das nicht schon genug gequält, Wann es an allem guten fehlt?

6. Diß wäre JEsu Menschen-Herzen, Das er nun auch hat und behält, In Ewigkeit zum grösten Schmerzen: Drum, weils dem Vater auch gefällt, Erbittet er mir Kindes-Recht, Daß er mich in den Himmel brächt.

7. Nachdeme er nun diß erhalten, Theilt er mit mir sein Erb und Reich, Ich soll es helffen mit verwalten; Er nimmt mich über diß zugleich Zu einem Glid an seinem Leib, An seiner Braut, an seinem Weib.

8. Diß thate er aus freyem Triebe, Eh ich ihm

ihn hat, eh ich ihn kannt, Als noch von Welt- und Fleisches-Liebe Mein ganzes Herze war entbrannt, Da ich noch mit der Sünd gespielt, Ja gar mit seinem Feind es hielt.

9. Da ich diß alles nun erkenne, Zerschmelzt es zwar das Herz in mir, Daß ich in Gegen-Liebe brenne: Doch reichet meine Liebe hier, Da ich noch so sehr irrdisch bin, Nicht so weit, als ich wünschte, hin.

10. Wann ich ihn aber werd erblicken, Um und bey ihme ewig seyn; Wie will ich mich da vor ihm bücken! Wie soll und wird er ganz allein Das seyn, woran mein Herze hangt, Und ausser ihm sonst nichts verlangt!

11. Kommt, Brüder! Schwestern! fallet nieder, Und betet JEsum mit mir an; Singt ihme mit mir Lobes-Lieder Für das, was er an uns gethan, Stets thut, und uns noch hat bestimmt, Wann er uns einst ganz zu sich nimmt.

12. HErr JEsu! Mittler, Priester, König, Mensch, GOttes Sohn und GOttes Lamm! Und (ist diß alles noch zu wenig,) Auch unser Haupt und Bräutigam! Wir loben dich! wir lieben dich! Wir ehren dich herzinniglich.

13. Wir fühlen mehr, als wir vermögen, Bey unsrer Mangelhafftigkeit, Mit Worten dir jezt darzulegen; Doch wissen wir, daß dichs erfreut: Du siehest unser Herze an, Und weissst, daß mans nicht besser kan.

14. Wann wir von Millionen Thönen

Der Heiligen vor deinem Thron Dein Lob so schön besingen hören; Alsdann wird es bey uns auch schon Noch besser klingen: Hilff darzu, Und nimm uns ein zu dir zur Ruh.

Mel. Holdseligs GOttes-Lamm;

1. HErr JEsu, GOttes Lamm! Dir singen unsre Brüder Im Himmel Lobe-Lieder, Daß du am Creuzes-Stamm Für sie und uns gestorben, Uns Gnade hast erworben, Aus purer Liebes-Flamm, Als unser GOttes-Lamm.

2. Wir stimmen auch mit ein. Wer dich nur höret nennen, Und sein Herz sollt nicht brennen, Wär härter als ein Stein: Nein! deine grosse Liebe Erwecket gleiche Triebe; Man kan nicht fühllos seyn: Drum stimmen wir mit ein.

3. Wir preisen auch diß Blut, Das uns aus grossen Sündern Gemacht zu GOttes Kindern, Auch täglich Wunder thut, Uns von dem Fluch befreyet, Wascht, heiliget, erneuet, Um Gnad schreyt uns zu gut. Wer rühmte nicht diß Blut?

4. Wir seynd nun deine Knecht. Wir seynd auf dich getauffet: Du hast dir zwar erkauffet Das menschliche Geschlecht: Doch an die, so es fassen, Und es dir gelten lassen, Hast du besonders Recht. Wir seynd gern deine Knecht.

5. Wir seynd dein Fleisch und Bein Du trägest unsre Glieder; Drum seynd wir deine

ne Brüder: Du selbst willt nicht allein Die Fülle aller Gaben Und deinen Himmel haben; Du machst sie uns gemein, Als deinem Fleisch und Bein.

6. Wir seynd auch deine Braut, Die du zu einem Leibe Und künftig deinem Weibe, Dir schon hast angetraut, Die du mit jubiliren Wirst in die Statt einführen, So du ihr hast erbaut, Als deiner lieben Braut.

7. Lamm GOttes! du bists werth, Von uns auf dieser Erden, Und dort gepreist zu werden, So, wies dein Geist uns lehrt Ja unser ganzes Leben Sey darzu hingegeben, Daß du nur werdst geehrt. Du bists unendlich werth!

Kan nach: JEsu! hilf siegen! gesungen werdẽ.

1. König und Priester auf göttlichem Thron, JEsu, wie GOttes alleiniger Sohn, So auch ein wahrer Mensch, (nur ohne Sünde,) Gleich einem jeglichen menschlichen Kinde:

2. Herrsche, o Herrscher! im göttlichen Reich! Oben im Himmel, und hier auch zugleich: Leg die noch übrige Feinde zu Füssen, Daß sie sich vor dir demüthigen müssen.

3. Herrsche, beherrsche in Gnade und Lieb Alle die, so sich aus willigem Trieb Dir ganz zum Eigenthum haben ergeben, Und dir alleine zur Ehre gern leben.

4. Kommet denn endlich der Zeit-Punct herbey, Da man wird sehen, wer JEsus nun

nun sey, Segen, wann du dann wirst herrlich erscheinen, Ich und die Meinige unter den Deinen.

5. Bis dahin red dein vergossenes Blut, Das du, als Priester, den deinen zu gut, Hast in das Heiligste einmal getragen, Für uns, und so auch am Ende der Tagen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Kommt, und laßt uns all zusammen Ehre bringen dessen Nahmen, Der uns ein und alles ist! Laßt uns hier mit denen droben Unser Herzens-Lämmlein loben, Unsern lieben JEsum Christ.

2. Lämmlein! könnten wir dich ehren, Wies geschieht von jenen Chören! Doch du siehst aufs Herzens Trieb! Machen wirs, so gut wirs können, Siehest du die Herzen brennen; Nimmst du gern damit vorlieb.

3. Herz, Gemüth, Leib, Seel und Leben, Ist dir zwar längst hingegeben; Doch nimm sie auch jezo hin! Laß sie deinen Geist von neuen Dir, nur dir, zu eigen weyhen! Wir sind doch dein Blut-Gewinn!

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Wir dancken Dir, HErr JEsu Christ! Daß du ein Lämmlein worden ist, Das für die Sünd der ganzen Welt Sich hat zum Opfer dargestellt.

2. Mit diesem Opfer ists vollbracht: Der Satan ist zu Spott gemacht: Nichts ist, das

das uns mehr schaden kan; Dann unsre Sünd ist abgethan.

3. Der Fluch, der biß an dritten Tag Auf dir, an unserer statt, lag, Ist aufgehoben, GOtt versöhnt: Du bist mit Preis und Ehr gecrönt.

4. Du giengest in den Himmel ein, Nicht, um da stets allein zu seyn; Du hältst uns eine Stätt bereit, Bey dir zu seyn zu seiner Zeit.

5. Indessen redt dein theures Blut An einem fort, nur uns zu gut, (Ebr. 12, 24.) In deines Vaters Heiligthum: Und das ist unsrer Hoffnung Ruhm.

6. Wer wollt ins Heilige eingehn? Wer traute sich, vor GOtt zu stehn, Wann er nicht dieses Blut mitbrächt? Es hieß; hinaus, du böser Knecht! Matth. 22, 19.

7. Wer aber seine Kleider jezt, O Lamm! mit deinem Blute nezt, Ja waschet, und ganz helle macht; Der darff dir dienen Tag und Nacht. Off. 7, 14.

8. Zuforderst überwinden wir, In diesem deinem Blut noch hier Den, der (da er nicht weiter kan,) Die Brüder stets bey GOtt klagt an. Off. 12, 11.

9. Und ist dann unsre Kampf-Zeit aus, So hohlst du uns ins Vaters Haus, Wo alles nur, bey Jung und Alt, Von diesem neuen Lied erschallt: Off. 5, 9.

10. Du hast dich selbst für uns verbürgt; Ja du bist uns zu gut erwürgt; Hast uns

mit deinem Blute GOtt Erkaufft aus der ärgsten Noth;

11. Drum bist und bleibest du, o Lamm! In Ewigkeit Blut-Bräutigam! Drum bist du aller Ehren werth! Und so sey auch jetzund geehrt!

III.

Von dem Menschen/wie auch denen Engeln, Teufeln, und anderen Geschöpfen.

Von dem Menschen.

Dank für die glückliche Geburt und Verschonung mit allen Leibes-Gebrechen.

Mel. Nun dancket alle GOtt.

1. Du, meines Lebens-GOtt! Sey danckbarlich gepriesen, Für die Barmherzigkeit, Die du mir hast erwiesen, Daß du in Mutterleib Hast über mir gemacht, Und mich zu rechter Zeit Gesund ans Licht gebracht.

2. Wie viele werden nicht Auf diese Welt gebohren, Die schon in Mutterleib Bald diß bald jens verlohren: Dem einen fehlt Gesicht,

sicht; Dem anderen Verstand, Noch andern bald ein Fuß, Bald aber eine Hand!

3. Wie viele haben zwar Der Zahl nach alle Glieder; Doch fehlts auf andre Art Denselben merklich wieder: Bald hat die Mutter was Zum Schaden angeblickt; Bald ist was ungestalt, Nicht zum Gebrauch geschickt!

4. Der ist an Hüfften lahm, Der andere an Füssen, Und viele haben gar Den Geist aufgeben müssen Noch in der Mutter Leib: Wie viele bringen nicht Den Tod in siechem Leib Zugleich mit an das Licht!

5. Verschiedne haben zwar, Was man nur wünscht, empfangen: Doch weilen sie zu früh Auf diese Welt gelangen; So fehlet es an Krafft, Und diese Schwächlichkeit Geht manchem allzeit nach Die ganze Lebens-Zeit.

6. Viel andre müssen erst In der Geburt das Leben, Auf gar verschiedne Art, Ganz unverhofft aufgeben: Bald seynd die Menschen nicht, Bald seynd sie Schuld daran, Aus Unverstand, und wann Sie nicht ihr Amt gethan.

7. Gilts auch das Leben nicht; So ists doch leicht geschehen, Daß bald was grösseres, Bald kleiners wird versehen, Und dieses schadet dann Dem Kind auf manche Weis, Die unersezlich ist, Durch alle Kunst und Fleiß.

8. Vor solch- und anderen Unzählichen Gefahren,

fahren, Hast du, mein guter GOtt! Mich wissen zu bewahren: Drum seye auch hiefür Dir meine Lebens-Zeit Aus-Dankbarkeit zum Dienst Und deinem Ruhm geweyht.

Preis GOttes für den gesunden Verstand und Fürbitte für Blöde.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie manche Menschen seynd Schwach an Gemüthes-Gaben! Wie viele, die nicht Verstand Auch nur zur Nothdurfft haben, Die elend, simpelhafft, In dieser Welt umgehn, Nicht sich, nicht Anderen, Vermögen vorzustehn!

2. Wie viele haben zwar Verstand von GOtt empfangen, Der ihnen aber ist Betrübter Weis entgangen, Bald aus selbsteigner Schuld, Bald auch auf andre Art, Die man daher offt gar Verschliesset und verwahrt.

3. Ach GOtt! erbarme dich Auch dieser armen Leute, Und überlasse sie Dem Satan nicht zur Beute: Was ordentlicher Weis Denselben nun entgeht, Ersez auf andre Art, Ob mans gleich nicht versteht.

4. Es ist doch auch für sie Das Blut am Creuz geflossen! So seyen dann auch sie In deine Huld geschlossen: Vergib, und gehe nicht Mit ihnen ins Gericht, Besonders wo es ganz An allem Licht gebricht.

5. Wanns dir gefällt, gib Gnad, Daß sie sich noch besinnen, Zum wenigsten, eh du

Sie

Sie völlig nimmst von hinnen: Wo nicht, so seyen sie Doch in dein Herz gelegt; Das ist doch auch für sie Gewiß nicht unbewegt.

6. O! habe ewig Dank Für alle deine Gaben, So ich und Andere Hierinn empfangen haben: Bewahr uns den Verstand Noch ferner biß ans End, Biß wir dir unsern Geist Ausliefern in die Händ.

7. So lang wir aber noch Auf dieser Erden wallen, So werd auch diese Gab Nur dir zum Wohlgefallen, Allein zu deiner Ehr, Auch sonsten so verwandt, Daß unser Dank dafür Werd aus dem Werk erkannt.

Vom freyen Willen.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Der freye Wille bleibt Ein herrliches Geschenke; Hat gleich die Sünd dadurch Viel böses angericht: GOtt gibt ja Krafft, daß er Sich auf das Gute lenke: Und wär kein freyer Will, So wär kein Himmel nicht.

2. Dann wofür sollte GOtt Uns seinen Himmel geben, Wann man nicht anderst könnt, Als heilig seyn, gerecht, Wann man gezwungen wär, Nothwendig so zu leben, Wie solches GOttes Wort, Und Wille mit sich brächt?

3. GOtt heißt uns heilig seyn, Doch ohne uns zu zwingen; Er sagt, was bös und gut, Bestimmet Straff und Lohn: Wer nun freywillig ist, Das Gute zu vollbringen, Der trägt aus Gnaden einst Das Himmelreich davon.

4. Ist auch nunmehro gleich Der Will geneigt zum Bösen, Reizt ihne gleich darzu Das böse Fleisch und Blut; So sandt doch GOtt den Sohn, Uns davon zu erlösen: Wer sich bekehrt und glaubt, Deß Will ist wieder gut.

5. Drum dank ich dir, mein GOtt! Auch für den freyen Willen: Gib Gnade, daß ich ihn Allein gebrauch darzu, In deines Geistes Krafft Dein Wort stets zu erfüllen, Und daß mein Will allzeit Nach deinem Willen thu.

6. Vergib, ach GOtt! vergib, Wo er dir widerstrebet, Aufs Böse sich gelenkt, Das gute nicht erwählt, Wo ich nach eignem Sinn Und Willen hab gelebet, Und wo mein Wille sonst Unzähligmahl gefehlt.

7. Weck auf, was unbekehrt, Lehr sie von auß- und innen, Daß nur ihr eigner Will Sie in die Hölle bring, Laß in der Gnaden-Zeit Sie noch dem Fluch entrinnen, Gib deinem Worte Krafft, Daß es zu Herzen dring.

8. Bey denen aber, die In deiner Gnade stehen, Senk ihren Willen mehr In deine Gnade ein, Und so laß sie zulezt Im Frieden dahin gehen, Wo Wille und Verstand Wird ewig heilig seyn.

Von dem Gedächtniß.

Mel. Zeuch meinen Geist, triff.

1. Gedächtniß! welch ein edle Gabe! Die ich so hoch vonnöthen habe; Drum seyn,

sey, mein guter Schöpfer! dir Von Herzen Lob und Danck dafür.

2. Wann ich muß Leute vor mir sehen, Die dieser Gab in Mangel stehen; So reize meine Danckbarkeit Dadurch aufs neue jederzeit.

3. Vergib, wo ich hab was gefasset, Das doch dein heiligs Herze hasset, Und das mir selbsten schädlich ist, Vergibs durch meinen JEsum Christ.

4. Vergib, wo ich was Leids empfangen, Und in dem Sinn ihm nachgehangen, Wo ich der Sünd, so ich vollbracht, Mit Wohlgefallen nachgedacht.

5. Vergib, daß mirs so lang gedencket, Wann du mir Leiden eingeschencket, Und ich so bald vergessen kan, Was du mir gutes hast gethan.

6. Vergib, daß ich es unterlassen, Aus deinem Wort noch mehr zu fassen, Was ich, weil ich nicht acht drauf gab, Nun wiederum vergessen hab.

7. Laß künfftig alles, was zu Sünden Verleiten kan, nur bald verschwinden; Gib, daß in dieser Seelen-Kraft Niemahlen etwas böses haft.

8. Hingegen wollest du im innern Mich alles dessen offt erinnern, Was ich mein ganzes Lebenlang Nach Seel und Leib von dir empfang.

9. Dein Geist erneu, was ich gehöret, Und was du mich durchs Wort gelehret,

Besonders zu der rechten Stund, Im Sinn und in des Herzens Grund.

10. Laß diese Gabe nicht veralten, Und wenigstens mich das behalten, Was ich zu wissen nöthig hab, Biß in mein End und in das Grab.

11. Hilff gnädig allen hierinn Schwachen: Und willt du sie nicht stärcker machen; So thue ihnen doch die Gnad, Daß es der Seele niemahls schad.

Von den Haaren.

Mel. Ach JEsu! meiner Seelen Freude.

1. Auch meine Haare seynd gezählet Von dem, der mich ihm auserwählet: Sie seynd ihm nicht zu schlecht, zu klein. Wie herzlich lieb muß ich ihm seyn! Nicht eines fället auf die Erden, Es muß von ihm gestattet werden. Matth. 10, 30.

2. Ich kan diß nicht genug erwägen. Was ist an einem Haar gelegen? Wie viele kämmen wir uns aus, Und machen selber nichts daraus! Wie ist der Mensch bey GOtt geachtet! Wohl dem, der es recht offt betrachtet!

3. Wie offt hat es mich schon erquicket, Wann ich eins meiner Haar erblicket! Wie frölich sahe ich es an! Gewiß, daß nichts geschehen kan, Was GOtt nicht schon hat abgemessen, Da er hat keines Haars vergessen.

4. Ist auch ein Haar im Angedencken; Wie viel mehr wird er alles lencken, Was meinen Gliedern, was dem Leib, Was meinen

nen Kindern, was dem Weib, Was der Gesundheit und dem Leben Könnt irgend einen Anstoß geben.

5. Noch mehr, daß meiner theuren Seele Nicht etwas schade oder fehle, Noch mehr, daß Geist und Seel und Leib zugleich Bewahret werden auf sein Reich, Und es mög zu dem Ziel gelangen, Darauf ers mit mir angefangen.

6. Was ist der Mensch? mag man wohl sagen, Und mit den Männern GOttes fragen, Daß du, GOTT! sein dich so erbarmst, Und ihn in Liebe so umarmst? O! laß es tieff zu Herzen dringen, Und dir viel Danck stets dafür bringen.

7. Gib aber auch hinwieder, Daß meine Seele, Leib und Glieder, Die ich so hoch geachtet sind, Von mir niemalen durch die Sünd, So lang ich leben werd auf Erden, Muthwilliglich beflecket werden.

8. Wird gleich der Leib dem Tod zum Raube, Und wird im Grab zu Erd und Staube, So ligt er doch auch in der Ruh, Und ich trau es dir gänzlich zu, Du werdest mir in jenem Leben Den Leib und Glieder wieder geben.

Von dem Gesicht.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Lieber GOtt! ich danke dir Für die Wohlthat, so du mir Hast erzeigt, daß meine Augen Dieses Licht zu sehen taugen,

Daß ich munter meine Bahn Ohne Anstoß wandlen kan.

2. Was für ein unschäzbars Glück Ists um jeden hellen Blick! Laß mich es ja theuer achten, Und die Blinde wohl betrachten, Daß ich dir für deine Treu Immer mehrers dankbar sey.

3. Ach! vergib, wann mein Gesicht Jemahls war auf was gericht, Das nicht war nach deinem Willen, Böse Lüste zu erfüllen, Oder mit der Eitelkeit Zu verderben meine Zeit;

4. Wo ich hin im Zorn geblickt, Mich in Eigen-Lieb erquickt, Wo ich etwas hab geschrieben, Das wohl wäre unterblieben, Wo ich was gelesen hab, Das zur Sünde Anlaß gab;

5. Wo das Auge Pracht geliebt, Sich an Geld und Gut geübt, Wo es am Geschöpf geklebet, Uber andre sich erhebet, Wo das Auge und die Hand Sich vom Nächsten abgewandt;

6. Kurz: wo meine Augen nicht Guts gethan, nach ihrer Pflicht, Wo ich habe unterlassen, Durch sie etwas Guts zu fassen. Vater! siehe nicht auf mich; Schau auf JEsum gnädiglich.

7. Laß mich aber fürohin Immer mehr nach deinem Sinn Auch der Augen Licht anwenden, Und die Blick gen Himmel senden, Auf daß ich an jenem Tag Dich getrost anschauen mag.

8. Wanns dir nicht zuwider ist, Bitt ich dich durch JEsum Christ, Laß mich mein Gesicht geniessen, Biß sich meine Augen schliessen, Und mein lezter Blick allhier Sey auf JEsum und nach dir.

9. Die am äussern Menschen blind, Des Gesichts beraubet sind, Die laß in dem Geist erblicken, Was dieselbe kan erquicken, Biß ihr Aug in deiner Statt Ewig sich sieht nimmer satt.

Von dem Gehör.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Ich danke dir, mein GOtt! Daß ich mit offnen Ohren, Durch deine grosse Gnad, Bin auf die Welt gebohren, Und daß ich diesen Sinn Und so schäzbare Gab, Durch eben diese Gnad, Noch unversehret hab.

2. Laß an den Tauben mich Die Wohlthat recht erkennen, Die du durch das Gehör Den Menschen wollen gönnen, Erwecke aber auch Mich allemal aufs neu, Daß ich je mehr und mehr Dir dafür dankbar sey.

3. Vergib, wo ich gehört, Da ich nicht sollte hören, Wo ich viel mehr das Ohr Hätt sollen selbst abkehren, Wo böses ward geredt, Wo eitle Lustbarkeit Der Unbekehrten Ohr Gereizet und erfreut;

4. Wo ich gelauret hab, Wo ich dabey gewesen, Wann man ohnnüzes Ding, Ja arges Zeug, gelesen; Wo ich nicht zugehört

Dem Lebens-Wort, o GOtt! Wo ich den Nächsten nicht Gehört in seiner Noth.

5. Laß künfftig dir mein Ohr Beständig offen stehen; Wann ich was böses hör, Laß es vorüber gehen, Als hätt ich nichts gehört; Mach mich je mehr und mehr Aufmerksam auf dein Wort Und andre gute Lehr.

6. Erhalte (bitt ich dich,) Mir den Gebrauch der Sinnen, Und so auch des Gehörs, Biß sie am End zerrinnen; Dann führ mich wohl bereit An jenen Freuden-Ort, Wo, was kein Ohr gehört, Ich höre immerfort.

7. Erbarme endlich auch Dich derer armen Tauben; Eröffne desto mehr Ihr Herz zum wahren Glauben; Laß sie des Geistes Stimm Um so viel mehr verstehn, Um so mehr ungeirrt Durch diese Welt durchgehn.

Von der Nase und dem Geruch.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Sollte ich, mein Schöpfer! dir Für die Nase, so du mir Hast geschenkt, nicht auch lobsingen, Wie in allen andern Dingen?

2. Dient sie doch dem Menschen auch Zu manch-nüzlichem Gebrauch: Wer derselben muß entbehren, Kan es uns am besten lehren.

3. Dann dieselbe dienet nicht Bloß zur Zierde dem Gesicht; Ob gleich, wann wir es betrachten, Auch diß nicht gering zu achten:

4. Sondern, weil sie offen steht, Und der Odem durch sie geht, Muß dieselbe meinem Leben Unaufhörlich Zufluß geben.

5. Wann

5. Wann mich ein Geruch erquickt, Wird er durch sie zugeschickt; Neben dem, daß die-se Gabe Ich auch sonst vonnöthen habe.

6. Sie dient mir zur Reinigung, Und des Kopfes Besserung, Welcher gleich darunder leidet, Wann sichs nicht gebührlich scheidet.

7. Nun für diß und anders mehr Sey dir, HErr! Lob, Preis und Ehr: Schenk auch diesem Gliedmaß Kräffte Zu dem nöthi-gen Geschäffte.

8. Gib, daß es durch Lüsternheit, Oder sonst, nie werd entweyht: Laß es mich in meinem innern Oeffters an dein Lob erinnern.

9. Wer der Nas entbehren muß, Oder Fehl hat am Genuß; Dessen wollest du ge-denken, Und ihm etwas bessers schenken.

Von dem Odem.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. HErr, mein GOtt! ich dancke dir Für den Odem, daß du mir Solchen hast bißher erhalten, Daß er kan sein Amt ver-verwalten.

2. Wann derselbe wird gehemmt, Und die Brust dadurch beklemmt, Wie betrübt ists anzusehen, Was für Aengsten da entste-hen!

3. Wie hält Red und Gang so schwer! Wie gehts bey der Arbeit her! Manches muß gar unterbleiben, Weil mans nicht hin-aus kan treiben.

4. Ist er aber leicht und lang, Wie kan

 man

man da seinen Gang Ohne einiges verweilen Munter und so schnell forteilen.

5. Wie so gut hast dus gemacht, Daß der Odem Tag und Nacht Immer von sich selbst fortgehet, Und niemalen stille stehet.

6. Vater! jeder Odem-Zug Ist bey weitem nicht genug, Dir für alles guts auf Erden Danckbar, wie sichs ziemt, zu werden:

7. Dennoch nimm in Gnaden an, Wann ich thu, so viel ich kan, Biß ich dich dereinst dort oben Werde unaufhörlich loben.

8. Lasse die nicht unerquickt, Die ein schwerer Odem drückt; Doch laß sie auch fertig stehen, Wann du willt, schnell heimzugehen.

9. Lasse, wann es dir gefällt, So lang ich leb auf der Welt, Meinen Odem seine Pflichten Unverrückt und gut verrichten.

10. Wann er endlich stille steht, Und es an das scheiden geht; So gescheh es, (ists dein Wille,) Ganz gelassen, sanft und stille.

Von dem Mund und Schlund.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Oeffne dich, mein froher Mund! So für dich, als für den Schlund, Eurem Schöpfer Danck zu bringen, Und sein Lob hier zu besingen.

2. Ja, mein Vater! Danck sey dir, Daß du diese Glieder mir, Die so nöthig sind zum Leben, Hast in gutem Stand gegeben.

3. Weislich sind sie zugericht, Weilen ohne

ne solche nicht Speis und Odem in mich gienge, Und ich so viel Guts empfienge.

4. Durch sie kommt die Red herfür, Und der Mund ist eine Thür, Die wir oeffnen und beschliessen, Je nachdem wirs haben müssen.

5. Was ereignet sich für Noth, Ja verursacht gar den Tod, Wo nur was drinn stecken bleibet, Und die Kunst es nicht vertreibet.

6. So auch, wann Geschwulst sich zeigt, Oder sichs zum Steckfluß neigt, Oder man sonst anders Leiden Dieser Glieder nicht kan meiden!

7. Lob, daß du durch deine Macht Ueber mir bißher gewacht, Und in mancherley Gefahren Mich doch wissen zu bewahren.

8. Nehme eben wiederum Leib und Seel zum Eigenthum, Daß du werdst an mir gepriesen, Für das, was du mir erwiesen.

9. Gönne mir noch ferner auch Ungestöhreten Gebrauch Dieser deiner theuren Gaben, Wie ichs werde nöthig haben.

10. Wer an diesen Gliedern leidt, Und von Herzen zu dir schreyt, Dessen denck in allen Gnaden; Heil den Leibs- und Seelen-Schaden.

11. Amen, Vater! du erhörst, Was wir bitten, und gewährest Ueber bitten und verstehen. Amen! ja es wird geschehen.

Von den Zähnen.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Meine Zähne lehren mich, Lieber Vater! daß ich dich Auch darüber soll verehren, Daß du wollen sie bescheren;

2. Daß ich auch, zu deinem Preis, Wenig von dem Zahn-Weh weis, Daß du mir die Zähn erhalten, Und sie noch ihr Amt verwalten.

3. Wann man sie entbehren muß, Schäzet man erst den Genuß: Und wie dringen ihre Schmerzen Offt durch Marck und Bein zu Herzen!

4. Lieber Vater! gönne mir, Wann ichs bitten darf von dir, Auch noch ferner diese Gnade, Daß nichts meinen Zähnen schade.

5. Wende, so lang ich sie hab, Allen Schmerzen davon ab; Oder, wirst dus anderst fügen, So laß mich damit begnügen.

6. Stehe auch, nach deiner Treu, Allen denen kräfftig bey, Die an Zähnen leiden müssen, Denen sie seynd gar entrissen.

Von der Zunge.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Zunge! auf! bewege dich, Deinem Schöpfer, welcher mich Damit hat begabt, zu singen, Und von Herzen Danck zu bringen.

2. Wer gäb seine Zunge hin Gegen noch so viel Gewinn? Wer kan deren Mangel schäzen? Wer kan den Verlust ersezen.

3. Ohne

3. Ohne diese edle Gab, Die ich, mein GOtt! von dir hab, Könnte ich kein Wort nicht sprechen; Was wär das für ein Gebrechen!

4. Wie so manche gute Frucht Bliebe von uns unversucht, Wodurch du zu schmecken giebest, Wie du uns so herzlich liebest.

5. Aber geh aus Gnaden nicht, Wie du könntst, in das Gericht, Daß so viele schwere Sünden Beym Gebrauch der Zung sich finden.

6. Satan, Welt, und böse Lust, Aller andrer Sünden Wust, Können sie gar leicht bewegen, Und durch sie viel schlimms erregen.

7. Offt hingegen liegt sie still, Und es wäre doch dein Will, Daß sie dir zu deiner Ehre, Oder andern, brauchbar wäre.

8. Wie wirst du nicht offt betrübt, Wann sie Lüsternheit verübt, Wann man so viel auf sie wendet, Und durch Ueberfluß verschwendet.

9. O! wie muß der reiche Mann, Der ihr so viel guts gethan, Es nun in der Hölle fühlen, Und kan sie mit nichts abkühlen.

10. Wende, biß in unser Grab, Künftig allen Mißbrauch ab, Und zu allen guten Wercken Wollest du sie selber stärcken.

11. Endlich so erbarme dich Ueber alle gnädiglich, Die, aus Mangel dieser Gaben, Deiner Hülff sonst nöthig haben.

Von der Sprache.

Mel. Nun danket alle GOtt.

1. Mein GOtt! wie danck ich dir Für die so edle Gabe Der Sprache, so ich auch Von dir empfangen habe! Wodurch der Mensch so viel, So viel voraus genießt, Vor aller Creatur, Die sonst auch lebend ist.

2. Laß an den Stummen mich Fein oft mit Ernst ermessen, Wie groß die Wohlthat sey, Daß sie nicht werd vergessen: Es rege sich dafür Viel Danck ins Herzens Grund, So dann ergiesse sich Das Lob auch durch den Mund.

3. Vergib, ach GOtt! vergib Mir alles mein Verbrechen, So ich mein Lebenlang Verübt durch böses sprechen, Wo ich geflucht, gemurrt, Gesorget und geklagt, Da es sich nicht gebührt, Wann ich in Noth gezagt;

4. Wo ich verläumdt, verdreht, Gespottet und gelogen, Wo ich durch Schmeicheley Und sonsten hab betrogen, Wo ich schandbare Ding Und sonst geredet hab, Dadurch ich Aergerniß, Anlaß zur Sünde, gab;

5. Wo ich hab eitlen Scherz Und Possen je getrieben, Wo ich mit meinem Mund Betrübet, die dich lieben, Wo ich zu schnell geredt, Wo ich im Zorn und Grimm Mit Neben-Menschen hab Geredt mit Ungestümm;

6. Wo ich die edle Zeit Durch Plaudern hab verschwendet, Wo ich zu wenig Zeit Hab aufs Gebet gewendet, Wo ich gebetet

hab,

hab, Doch nur aus Heucheley, Gewohnheit, oder sonst Das Herz nicht war dabey;

7. Wo ich geredet hab, Da ich hätt sollen schweigen, Wo ich geschwiegen hab, Da ich hätt sollen zeugen; So wohl, was ich erkenn, Als alles das, worinn Ich unerkannter Weis Vor dir ein Sünder bin.

8. Laß künftig meine Zung Sich niemals mehr bewegen, Als nur zu deiner Ehr Und anderen zum Segen, Zum Nuz und Besserung, Fürnemlich im Gebet, So aus des Geistes Trieb Und Herzens Grunde geht.

9. Laß kein ohnnüzes Wort Aus meinem Munde gehen, Laß deinen Kindern ihn Fürnemlich offen stehen, Durch straffen, Unterricht, Ermahnen, guten Rath, Ermunterung und Trost, Wies jedes nöthig hat.

10. Erhalt aus Gnaden mir Die Sprach bis an mein Ende; Gib, daß ich sonderlich Sie dann darzu anwende Dir noch zulezt zur Ehr Und andern nuz zu seyn, Und endlich schlaffe ich In deinem Lobe ein.

11. Die diese Gab der Sprach Gar nicht empfangen haben, Die rüste dafür aus Mit andern Geistes-Gaben: Und kan der Mund nicht fort, So wie er will und soll; So sey das Herz so mehr Von deinem Preise voll.

Von den Händen und Gelenken.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Lieber Vater! grosser Schöpfer! Meines Leibes weiser Töpfer! Herz und Lippen;

pen preisen dich, Daß du unter andern mich Hast mit Händen und Gelenken Wollen gnädiglich beschencken.

2. Du wollst mich in meinem innern Offters danckbarlich erinnern, Wie unglücklich nicht allein Die, so keine haben, seyn, Sondern auch, die sie nicht missen, Doch nicht zu gebrauchen wissen.

3. Ach! vergib, o GOtt! aus Gnaden, Wo ich mit den Händen Schaden Jemals habe angericht, Oder selbige doch nicht So gebraucht, wie du begehrst, Und in deinem Wort mich lehrst;

4. Wo ich sie hab ausgestreckt, Mit unreiner Lust befleckt, Wo des Nächsten Gut und Hab Anlaß zum vergreiffen gab, Wo durch Schläge und Verwunden Jemand meiner Händ empfunden;

5. Wo ich hab Geschenck genommen, Das nicht sollte an mich kommen, Wo ich habe meine Hand Von den Armen abgewandt, Oder nicht, aus Lieb gedrungen, Sonst dem Nächsten beygesprungen;

6. Wo sie müssig seynd gelegen, Haben helffen Wohllust pflegen, Mit dem Pracht und Eitelkeit Zugebracht die edle Zeit, Wo ich sie nicht aufgehoben Jm Gebet, und dich zu loben.

7. Gib, daß ich nun meine Hände Künftig nur darzu anwende, Worzu ich auch diese Gab Von dir; GOtt! erhalten hab, Dir zur Ehre, guts zu üben, Und nie jemand zu betrüben.

8. Du wollst, biß ich werd erkalten, Sie in gutem Stand erhalten, Wann es dir gefällig ist, Laß am End durch JEsum Christ Glaubig sie zu dir erheben, Biß sich schließt diß zeitlich Leben.

Von den Füssen.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Mein GOtt! dir sey jezt Lob Und Preis dafür gebracht, Daß du hast unsern Leib So gut, so schön, gemacht, Besonders daß du ihn Mit Füssen zu dem gehen, Auch manchem anderm Nuz, Hast mildiglich versehen.

2. Daß ich der Wohlthat nicht Vergeß, so stelle mir Vor Augen und im Sinn Zum öftern Leute für, Mit krank- beschädigten Und unbrauchbaren Füssen, Ja die derselben gar Und ganz entbehren müssen.

3. Vergib mir, wo ich je Auch diese deine Gab Mißbrauchet und damit Jemahls gesündigt hab; Desgleichen wo ich sollt- Und konnte damit gehen, Thats aber dennoch nicht, Und liesse es anstehen;

4. Wo ich der Eitelkeit, Dem Pracht, dem Geld zu lieb, Und wohin sonsten mich Natur und Welt antrieb, Ja gar verbottene Weg Der Sünden hin gegangen, Worüber mich der Feind Hat in sein Nez gefangen;

5. Wo ich das Kirchen- gehn Und anders guts veracht, Und aus Gemächlichkeit Die Füß nicht müd gemacht, Wo ich durch einen Gang

Gang; Komm Lieb und Hülff erzeigen, Und ihn ließ, weil der Nuz Und Schad nicht war mein eigen.

6. Laß künftig meine Füß Nur gute Wege gehn, Auch gerne, wo ich soll, In saurer Arbeit stehn; Laß sie nicht träge seyn Zu andern guten Dingen, Und dem, der mein bedarff, In Liebe beyzuspringen.

7. Ist es mir nuz und gut; So schencke mir denn auch Den ungehinderten Nothdürftigen Gebrauch Der Füß, und gib darzu Kraft, Stärcke und Vermögen, Biß ich mich ganz zur Ruh Werd einsten niederlegen.

8. Schenck aber auch Geduld, Und was sonst heilsam ist, Aus deiner Gnaden-Füll Durch deinen Sohn, den Christ, All denen, welche Hier An ihren Füssen leiden; Gebrauchs darzu, daß sie So mehr die Sünde meiden.

Von dem Schlaf.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Lieber GOtt! verleihe mir, Daß mein Herze gegen dir Oft mit Dancken überfliesse, Für den Schlaf, so ich geniesse.

2. O! wie lang wird eine Nacht, Die man schlaflos zugebracht! Wie wird jede Stund gezählet, Wann uns gleich auch sonst nichts fehlet!

3. Oder kommt sonst was hinzu, Und verhindert unsre Ruh, Sorgen, Aengste,

Trau-

Trauren, Schmerzen; Wie gehts da dem armen Herzen!

4. So oft ich nun eine Nacht Habe ruhig zugebracht, Müß es mich in meinem innern Gleich zu deinem Lob erinnern:

5. Seynd die Kräffte hergestellt; Laß sie nicht im Dienst der Welt, Noch in Dingen dieser Erden Ganz allein verzehret werden.

6. Ist es deinem Sinn gemäß; Ach! so hör und thue es: Schencke mir den Schlaf zur Gabe, Wie ich solchen nöthig habe.

7. Muß ich wachen; sey die Zeit Dir zu deinem Dienst geweyht; Laß mich sie mit guten Dingen, Und in deinem Lob zubringen.

8. Kommt die lezte Nacht herbey; So gib, daß der Tod mir sey Wie ein Schlaf, Der mich bedecket, Biß mich deine Stimm erwecket.

9. Wer die Nacht mit Schmerzen ringt, Oder ohne Schlaf zubringt, Deme stille seyn Gemüthe Im Genuß von deiner Güte.

Von den Träumen.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Träume seynd nach GOttes Wort Unterschiedlich zu betrachten, Und nicht alle schlechterdings, Als ein Blendwerk, zu verachten. Freylich seynd die meiste Träume, So die Menschen haben, nur Pure leere Phantasie Und ein Spielwerk der Natur. Sir. 34.

2. Ja, es gibt erlogene, Die man wissentlich erdichtet, Und durch solche Träumerey

Oeff-

Oefters Schaden gnug anrichtet: Doch gibt es auch andre Arten, Wo sich GOttes Finger findt, Und die, welche solche haben, Als ein GOttes-Wort, verbindt.

3. Den Propheten zeigte GOtt Oft durch Träume seinen Willen: (4 Mos. 12, 6.) Solchen mußten sie so dann Aufs genaueste erfüllen: Manche Knechte GOttes wurden In der Noth im Traum erquickt; So ein Traum ward Jacob dorten, Als er flohe, zugeschickt. Mos. 28, 12. 2c.

4. Andre Fromme liesse GOtt In dem Traum zum voraus sehen, Wie es ihnen künftighin Auf der Erden würde gehen: So ward Joseph im Gesichte Seine Hoheit angezeigt, Da im Traum sich Eltern, Brüder, Allesammt vor ihm geneigt. 1. Mos. 27, 5-11.

5. Andre mußt ein Traum vor dem, Was GOtt nicht gefiel, verwahren, (Matth 1. 20.) Oder wurden auch verwarnt Vor instehenden Gefahren, (Matth. 2, 12. 13.) Oder wurden angewiesen, Was der Wille GOttes sey. (Matth. 2, 28.) So erfuhre Joseph mehrmals, (Nebst den Weisen,) GOttes Treu.

6. Ja GOtt liesse sich herab, Gözen-Dienern, blinden Heiden, Rach und Ungerechtigkeit, Andre Sünden, zu entleiden Durch das Mittel eines Traums: Abimelech, (1 Mos. 20, 6.) Jacobs Schwähr (1 Mos. 31, 4.) Und Pilati Ehegattin (Matth. 27, 19.) Zeugen hievon, andre mehr.

7. Noch

7. Noch mehr, GOtt that ihnen kund, Was sie selbst betreffen sollte, Oder er (oft über lang,) Andern thun und haben wollte. Pharao hätt in Egypten Sonst die gute Jahr versäumt, (1. Mos. 41.) Und wie hat Nebucadnezar So viel wichtiges geträumt! Dan. 2. u. 4.

8. So begegnet GOtt im Traum Auch noch jezo vielen Sündern, Und sucht manche böse That Dergestalten zu verhindern. Sprichst du: wie kann ich erkennnen, Ob ein Traum von GOtt herrühr, Damit ich nicht, wie mich selber, So auch andere, verführ?

9. Alles was vor Sünden warnt, Und uns auf das gute weiset; Was auf GOttes Ehre zilt, Daß er werd an uns gepreiset, Ist von GOtt: in solchen Sachen, Wo man es nicht deutlich sieht, Gibt Erfahrung Ueberzeugung, Und beruhigt das Gemüth.

Von der Pflege des Leibes.
Röm. 13, 14.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wir dörffen unsers Liebes warten, Wir sollens auch nach GOttes Wort: GOtt hält es nicht mit denen Harten, Die meinen, man müß immerfort Sich wehe thun und strenge seyn: GOtt, der uns kennt, spricht selber nein.

2. Die Sünde sizet in dem Herzen; Das innerste ist angesteckt: Man macht dem Leib oft

oft viele Schmerzen, Und dennoch bleibt der Geist befleckt; Die Sünde herrschet doch darinn: Hart seyn, bringt keinen andern Sinn.

3. Dahero alle, welche lehren, Daß man den Leib, den GOtt gibt, nicht Auch soll zu seiner Nothdurft ehren, Verführer seynd, wie sein Wort spricht: Solch selbst-erwähl-te Geistlichkeit Ist weiter nichts als Eigen-heit. Col. 2, 23.

4. Der Geber aller guten Gaben Hat sie uns ja darzu geschenckt, Daß wir sie zu ge-niessen haben: Wann man nur sein dabey gedenckt, Auch sonst in solchen Schrancken bleibt, Daß es nicht zu der Geilheit treibt.

5. Dann dieses wäre ein Versehen, So ärger noch als alles wär, Und die, so in der Gnade stehen, Bestricket nichts so leicht und sehr, Als Fleisches-Lust; ist diese da Ist man dem schwersten Falle nah.

6. Man höret manch-Erweckten klagen, Daß er nicht weiter kommen kan; Doch, wann ers wollte redlich sagen, Ist Fleisches-Lust die Schuld daran: Brich nur dem alten Adam ab, Daß er nicht so viel Futter hab!

7. Hält man den Leib nicht in den Schran-cken; So reget sich die böse Lust Zwar erst-lich nur in den Gedancken; Allein sie tritt bald aus der Brust, Und nimm des Leibes Glieder ein: Wer will ihr dann gewachsen seyn!

8. Der Heiland, der uns von den Lasten

Des

Des alten Bundes losgemacht, Hält dennoch vieles von dem Fasten; Ja, er hats gar so hoch geacht, Daß er sagt: Fasten und Gebet Helf mehr, als sonst kein Mittel thät. Matth. 17, 21.

9. Mein Vater! du wollst ob mir walten, Und mich die rechte Mittel-Straß Auch hierinn lehren allzeit halten, Damit ich ohne Unterlaß Sey auf die Ewigkeit geschikt, Wann ich schnell würde hingerükt.

Um Gesundheit des Leibes und deren rechten Gebrauch.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Gesunden Leib gib mir, Du Geber aller Gaben! Wie ich von Zeit zu Zeit Es werde nöthig haben, Daß ich, was mir obliegt, Nach meinem Stand und Pflicht, In deiner Furcht mit Treu Und gutem Muth verricht.

2. Gibst du gesunden Leib; Laß mich dir herzlich dancken: Stell mir zum Spiegel vor So viele arme Krancken, Damit ich nicht vergeß, Was ich für deine Treu, Für das, was ich genieß, Hinwieder schuldig sey.

3. Die Glieder meines Leibs, Und meiner Seelen Kräfte, Mein schlaffen, wachen, ruhn, Mein äusseres Geschäfte, Die müssen allezeit, Und ganz, und nur allein, Zu deinem Dienst geweyht Und dir zur Ehre seyn.

4. Mein Leib sey allezeit Des guten Geistes

stes Tempel, Mein Wandel anderen Zum Segen und Exempel; Schließ Augen, Ohr und Herz Vor allem eitlen zu; Hilf, daß ich alles nur Im Glauben laß und thu.

5. Die Augen lasse nie Nach was verbotnem sehen; Laß nie kein faul Geschwätz Aus meinem Munde gehen; Die Hände würcken nichts, Das nicht zu deiner Ehr, Auch mir und anderen In etwas schädlich wär.

6. Wend meine Ohren ab, Wo möglich, nichts zu hören, Was meinen Sinn und Herz Könnt reizen und bethören; Nimm alle Fleisches-Lust In JEsu Creutz-Tod hin, Von welcher ich ja auch Durch ihn erlöset bin.

7. Laß meine Ohren gern Das Wort des Lebens hören; Laß Mund und Zunge gern Dein Lob allhier vermehren; Laß meine Hände stets In Lieb geschäftig seyn; Der Augen gröste Lust Geh in die Bibel ein.

8. Laß mich bey munterm Leib Und auch in guten Tagen Bedenken, daß wir schon Den Tod in uns umtragen, Daß, wann er auch ganz schnell Und unvermuthet käm, Er mich bereitet fänd, Und in den Himmel nähm.

9. Ja, eh ich sollte was Von meinem Loos verliehren, Wann du mich stets gesund Durch diese Welt wolltst führen; So lege lieber mir So viel an Krankheit auf, Als du für gut erkennst, Und führ mich so hinauf.

Von

Von den Engeln und Teufeln.

Von den guten Engeln.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Engel seynd erschaffne Geister, Welche ihrem GOtt und Meister Vor dem Thron zu Dienste stehn, Aber auch, um seinen Willen Und Befehle zu erfüllen, Oefters zu uns Menschen gehn.

2. Auch die Teufel waren Engel, Gut geschaffen, ohne Mängel, Biß ihr Fürst sich lüsten ließ, Und mit ihm die andern allen, Von GOtt treulos abzufallen; Daher er auch sie verstieß.

3. Dennoch aber sind der guten, Wie wir sicherlich vermuthen, (Dan. 7, 10.) Gar wohl tausend- tausendmahl: Unter diesen GOttes- Knechten Weißt man nichts von zwey Geschlechten; (Matth. 22, 30.) Darum bleibts stets eine Zahl.

4. Es gibt unter ihnen Grade Nach der Glori und der Gnade, Nach dem Amt, das jeder führt, Theils im Himmel, theils auf Erden, Wo auch Königreiche werden Durch der Engel Hülf regiert. Dan. 10, 21. 11, 1.

5. Sie seynd überall geschwinde, Noch viel schneller als die Winde, Dringen auch durch alles ein, Können wohl mit uns umgehen, Ob wir gleich nicht ganz verstehen, Wie es könne möglich seyn.

6. All ihr Wesen ist sehr prächtig; (Matth.

28, 3. Ap. Gesch. 10, 20.) Sie seynd Helden, und so mächtig, Von so grosser Stärck und Kraft, Daß, wann einer sich nur reget, Er ein ganzes Heer erleget; (Jes. 37, 36.) Und ein ganzes Land bestraft. 1. Chron. 22.

7. Sie seynd frey von allem sterben, Kranck seyn, anderem Verderben, Bleiben stets unwandelbar, Wandlen stets in GOttes Lichte, Schauen stets sein Angesichte, Sehen viel uns dunckles klar.

8. Sie seynd weis und voll Erfahrung; Bey GOtt seyn, ist ihre Nahrung, Das, was sie belebt, erquickt; Sie geniessen lauter gutes, Seynd beständig gutes Muthes, Weilen sie kein Leiden drückt.

9. Diese gute Geister alle Seynd bewahrt vor allem Falle, Bleiben ewig GOtt getreu: Wann wir näher sie geniessen, Werden wir noch besser wissen, Was ein guter Engel sey.

Der guten Engel Amt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Der guten Engel Amt Ist, vor GOtt hinzutretten, (Luc. 1, 19.) Ihn zu bewunderen, Fußfällig anzubeten, Zu loben, wie es sich Der Creatur gebührt, Daß er so wunderbar, Doch heiliglich, regiert.

2. Sie seynd nur drauf bedacht, Des lieben GOttes Willen Mit Freuden alsogleich Genauest zu erfüllen, Im Himmel und bey uns

uns; Es diene nun darzu, Daß er Gerichte üb, Und daß er gutes thu.

3. Als JEsus unser Fleisch Und Blut an sich genommen, Seynd ihm die Engel nie Von seiner Seite kommen. Von der Empfängniß an Biß zu der Himmelfarth Bedienten sie ihn meist; Doch auf verschiedne Art. Ebr. 2, 7. 9.

4. Auch sendet GOtt sie aus Zum Dienst und Nuz der Seinen, (Ebr. 1, 14.) Da sie bald sichtbarlich, Nicht ohne Pracht, erscheinen, Bald zeigen sie im Traum Den Willen GOttes an; (Matth. 1, 20. rc.) Das meiste aber wird Ganz unvermerkt gethan.

5. Sie lagern sich um die, So ihrem GOtt vertrauen, Und helffen ihnen aus, Daß ihnen nicht darff grauen: (Ps. 34, 8. 9) Läg auch ein ganzes Heer Der Feinde um sie her; So ist auf ihrer Seit Der Engel doch noch mehr. 2. Kön. 6, 16. 17.

6. Die Engel leiten sie, (Tob. 5.) Fürnemlich in Gefahren Der Seele und des Leibs, Da sie sie wohl bewahren: Sie bringen Speis und Trank, (1. Kön. 19, 6. 7.) Verschaffen Sicherheit; (2. Kön. 6, 16. 17.) Auf Reisen geben sie Den Frommen das Geleit. (Tob. 5.)

7. Sie zeigen ihnen an, Was noch geschehen solle, (Dan 9, 10. Off. 22, 8.) Ingleichem auch, was GOtt Von ihnen haben wolle; (Matth. 1, 20.) Sie warnen vor Gefahr Zu rechter Zeit und Stund, Und thun den Weg, den man Jezt

gehen solle, kund. Matth. 2, 12. 13. 19. 20.

8. Sie liegen stets im Streit Mit denen bösen Geistern, Daß sie die Glaubige Nicht plözlich übermeistern; Sie kommen an die Höf Der Grossen in der Welt, Daß Satan nicht allda Kan thun, was ihm gefällt. Dan. 10, 13. 20. 11, 1.

9. Besonders seynd sie auch Den Kindern zugegeben; (Matth. 18, 10.) Und schließt ein wahrer Christ Allhier sein zeitlichs Leben; So tragen sie die Seel Zu GOtt in ihre Ruh, (Luc. 16, 22.) Und lassen auch dem Feind Nichts bey dem Leichnam zu. Jud: v. 9.

10. Mein Vater! du wollst auch Mich ihnen anbefehlen, Nebst all den Meinigen, Nach Leibern und nach Seelen, Im Leben und im Tod, Mit Ehre, Haab und Gut: Bring uns durch diese Welt Durch deiner Engel Huth.

Von dem Teufel und seinen Engeln.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Teufel ist ein Fürst Der an GOtt, ihrem Meister, Untreu gewordenen Und abgefallnen Geister: Er hat ein ganzes Reich Von Engeln unter sich, Die streiten wider GOtt Und uns einmüthiglich.

2. Sie können unvermerkt, Als Geister, in uns dringen, Und, eh mans sich versieht, Uns fällen und bezwingen. Man meint offt, diß

biß und jens Gescheh von ungefähr, Und in dem Grunde rührt Es von dem Satan her. Hiob 1, 12. 2c. Luc. 13, 16.

3. Sie seynd Gewaltige, (Eph. 6, 12.) Die ja nicht zu verachten: Wann wir uns gegen sie Nach unserm Fall betrachten; So übertreffen sie Uns arme schwache Leut, Die nunmehr fleischlich sind, In vielen Stücken weit.

4. Doch ist der Teufel selbst, Mit allen seinen Schaaren, Nur eine Creatur, Die nie allmächtig waren, Die nicht allwissend noch Allgegenwärtig seynd, Ein stark- und mächtiger, Doch eingeschränkter, Feind.

5. Sie stehen unter GOtt, Und zittern mit Schrecken Vor seiner Majestät; Sie können nichts erwecken, Noch jemand Schaden thun, (Hiob 1, 12.) Ja nicht einmal ein Schwein Für sich beleidigen, GOtt raume es dann ein. Matth. 8, 31.

6. Die gute Engel seynd Auch auf der Guten Seiten, Und stehen ihnen bey, Wann sie mit Teufeln streiten. (Dan. 9, 10.) Gesezt, daß auch zulezt Der äussre Mensch erlig; (Off. 11, 7.) Erhält der innere Doch allezeit den Sieg:

7. Und zwar in JEsu Krafft, Der darzu ist gekommen, Und der dem Starcken hat Den Harnisch abgenommen, Ihm seinen Raub entwandt, Ihn im Triumph geführt, (Col 2, 15.) Und einst ihm geben wird, Was ihm nach Recht gebührt.

8. Mein JEsu! bleib bey mir; So wird mirs nimmer fehlen; So mag der Satan mich, Wie dich, auf Erden quälen; Am Ende trag ich doch Den vollen Sieg davon, Und wer in diesem Kampf Treu bleibt, erbt Cron und Thron.

Des Teufels Eigenschafften.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Des Teufels Eigenschafft, Verbrechen und Bestreben, Ist Stolz und Ubermuth, (Matth. 4, 9.) Dem ist er ganz ergeben, Der hat ihn zu dem Fall Und aus dem Himmel bracht, Und ein verdammliches Geschöpf aus ihm gemacht.

2. Wer nun hochmüthig ist, Den kan man daran kennen, Und darff das Kind auch wohl Nach seinem Vater nennen; Dann es betrüget nicht, Weil GOtt die Demuth liebt, Und den gewißlich stürzt, Der Stolz und Hochmuth übt.

3. Des Teufels Eigenschafft Ist ferner auch das Lügen, (Joh. 8, 44.) Die Falschheit, Heucheley, Und anderes Betrügen: Dadurch hat er zu erst Den Adam schon gefällt, Damit verführt er auch Noch jezt die ganze Welt.

4. Hier mag man wiederum Des bösen Herzens Tieffen, Verborgne Tück und Ränk, Vor GOtt sorgfältig prüffen. Es bleibt einmal dabey, Wer lügt und heuchelt, ist Ein ächtes Teufels-Kind, Und keineswegs ein Christ.

5.

5. Des Teufels Eigenschafft Ist ferner auch das morden. (Joh. 8, 44,) Er ist an Adam schon Zum Seelen-Mörder worden. Von ihme rühret her Grimm, Haß und Bitterkeit In Worten und der That, Auch meistens Krieg und Streit.

6. Nun daran mag man sich Zu einer Warnung spieglen. Wer es noch bey sich hegt, Dem wirds das Wort versieglen, Er handle auch hierinn Nach seines Vaters Lust, Und JEsu Sinn sey ihm Noch gänzlich unbewußt.

7. Des Teufels Eigenschafft Ist endlich, wie wir lesen, Auch noch Unsauberkeit Zu aller Zeit gewesen. (Luc. 11, 24.) Unreine böse Lust, Und was nur sonst wüst heißt, Das rühret wieder her Von diesem bösen Geist.

8. Wo man dergleichen nun In Herzen, Wort und Werken, An sich und anderen Kan ohne kämpfen merken; Da zeigt es sich gewiß Auch nur an diesem schon, Wer solches Herz besiz, Und wer darinnen wohn.

9. HErr JEsu! rotte aus, Was von dergleichen Sünden Sich leider! auch bey mir Noch hier und da möcht finden. Der Feind ist zwar gedämpft; Doch ist er nicht ganz todt: Ich hege ihn zwar nicht; Doch macht er mir noch Noth.

Von

Von dem Ursprung und der Zulassung des Bösen.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Wo kommt das Böse her? Das hat der Feind gethan: Der Teufel und sein Heer Richt dieses Unglück an: GOtt schuffe alles gut, Es hätt bestehen können, Der Satan aber wollt GOtt diese Freud nicht gönnen.

2. Er fiel nebst seiner Schaar, Zu erst freywillig ab, Das zu der Menschen Fall Hernach den Anlaß gab: Die Erde wurde mit In diesen Fluch gezogen. So hat der Teufel sich Und andere betrogen.

3. Du denckst: warum hat dann GOtt es also bedacht, Und warum hat er nicht Sein Werck also gemacht, Daß es nicht fallen konnt? Er muß das Böse hassen, Als GOtt; warum hat er Dann solches zugelassen?

4. Warum siht er dem Feind Viel tausend Jahre nach? Erduldet selbst von ihm So vielen Hohn und Schmach? Leidt, daß er seinen Sohn Darf an dem Creuze tödten? Daß er die Glaubige versucht Und bringt in Nöthen?

5. Er könnte ja ihn selbst, Mit seinem ganzen Heer, Zerschmettern, als wann er Niemals gewesen wär! Er könnte ihn schon längst In seine Hölle jagen! Warum solls erst geschehn Am Ende aller Tagen?

6. Verwegenes Geschöpf! Mit weme rech-

test-

test du? Wer ists, von dem du willt, Daß er dir Rechnung thu? Ein irrdenes Gefäß Von seinem weisen Töpfer! Ein armer Erden-Kloß Von seinem grossen Schöpfer!

7. Genug! er hat es nun Jezt einmal so gewollt; Diß ists, womit du dich Begnügen kanst und sollt: Er thut, was ihm gefällt; Er herrschet unumschräncket. Sein Will ist schon genug, Wie er nun alles lenket.

8. Genug, daß er noch mehr Die Weisheit selber ist, Und du nicht als ein Kind Klug gegen ihme bist: Was du jezt nicht erkennst, Noch fähig bist, zu sehen, Wirst du zu seiner Zeit In jener Welt verstehen.

9. Genug, er gibt dir Kraft Zum Wiederstand genug, Und gegen dieses Feinds Grimm, Macht, List und Betrug: Und wann du treu verbleibst, Will er die Treu belohnen In seinem Himmelreich Mit Königlichen Cronen.

10. Ist dir diß nicht genug; So bist du es nicht werth, Und GOtt wird doch nicht thun, Was Vorwiz frech begehrt. Wer ungebührlich forscht Nach den Geheimnissen, Den blendet GOtt erst ganz, Und läßt ihn gar nichts wissen.

Von denen Satanischen Versuchungen überhaupt.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Satan sucht auf allerley Weise uns zu him-

hinterschleichen: Aber findt er Widerstand, Muß und wird er allzeit weichen: Und wer sich an JEsum hält, Wird vom Satan nicht gefällt.

2. Doch ists damit nicht gethan, Und der Kampf hat noch kein Ende: Satan rückt aufs neue an, Und zwar meistens so behende, Daß er da ist, eh mans merkt, Und mit grössrer Macht verstärkt.

3. Gehts auf eine Weise nicht, Weißt er es herum zu drehen, Schmücket sich mit falschem Licht, Daß es wenigst so mög gehen: Solte dieses böse seyn? Hats doch einen guten Schein!

4. Als ein alter schlauer Geist, Der schon viele hat gefangen, Wo wir schwach seynd, gar wohl weißt, Und woran die Herzen hangen, Packet er auch allezeit Jeden auf der schwächsten Seit.

5. Wir seynd ihm nicht klug genug, Seine List stets zu entdecken; Er weißt öfters den Betrug Meisterlich so zu verstecken, Daß das böse gut erscheint, Und man gutes bös seyn meint.

6. Alles, was wir nun hiebey Können, dörffen, sollen machen, Ist, ein Herz ohn Heucheley, Beten, über sich selbst wachen, Und nach GOttes klarem Wort Alles prüfen fort und fort.

7. JEsus führt so dann den Krieg, Und steht vor uns an der Spizen: Und so bleibet uns der Sieg, Er weißt uns schon zu beschü-

zen; Es gilt so dann seine Ehr, Und die läßt er nimmermehr.

8. Nur das Fleisch hat keine Ruh Dergestalt im ganzen Leben; Dann dasselbe ist darzu, Daß wirs dämpfen, uns gegeben. Wer kriegt ohne Arbeit Lohn? Nur ein Sieger kriegt die Cron.

9. Doch bey allem Streite ruht Unser Geist in JEsu Wunden, Und hat in des Lammes Blut Fried und Ruh schon jezt gefunden. Kommts einmahl zum Glori-Reich, Ruhen Geist und Leib zugleich.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Versuchen kan der Feind, Hingegen niemand zwingen. Wann man nicht selber will, Wirds ihme nie gelingen, So lang man in dem Bund Mit GOtt und JEsu steht, Und man mit Redlichkeit Auf GOttes Wegen geht.

2. Versuchen darf er uns; Da muß sichs klärlich zeigen, Auf welche Seite sich Herz und Begierden neigen, Wen es am liebsten hab? Obs einem ganz allein Anhanget, oder obs Gern noch getheilt möcht seyn?

3. Besteht man in der Prob, So ists ja nicht vergebens; Man kriegt in jener Welt Dafür die Cron des Lebens, Und GOttes Fried umschließt Schon hier in dieser Zeit Das Herz, und übersteigt Verstand und Sinnen weit.

4. Je treuer man gekämpft; Je länger es ge-

gewähret, Um so viel mehrers wird Man auch von GOtt geehret: Und man vertauschete Schon jezt sein künftigs Loos Nicht mit der ganzen Welt; Der Schade wär zu groß.

5. Theilt aber sich das Herz; So läßt es GOtt geschehen, Wann den Versuchungen Man nicht kan widerstehen, Wann Fleisch und Blut dem Feind Die Brücke selber baut, Und es ein Ende nimmt, Dafür ihm so dann graut.

6. Man wird nicht mehr versucht; Nein! man ist überwunden, Durch Ehr, durch Pracht, durch Geiz, Durch Fleisches-Lust gebunden: Empfindet man auch gleich Der Sünden Sclaverey, So sündigt man doch fort; Warum? man ist nicht frey.

7. Wer endlich GOttes Wort, Mithin GOtt selbst, verachtet, Wird billig von dem Feind Als nun ganz sein betrachtet: Er herrschet über ihn, Regieret seinen Sinn, Und theilet in der Höll Mit ihme den Gewinn.

8. Drum eil doch jedermann, Die Seele zu erretten, Und eil zu JEsu hin, Daß er sie von den Ketten Des bösen Geists befrey: Er thut es herzlich gern, Wems Ernst ist, daß man ihn Alleine will zum HErrn.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Versuchung (*) trift nur GOttes Kinder, Und solche, die erwecket seynd: Die grob-

grob- und tugendhafte Sünder Thun ja von selbsten, was dem Feind, Als ihrem Herrn und GOtt der Welt, Auch ihrem Fleisch und Blut, gefällt.

(*) Eigentlich und in genauem Verstand.

2. Bald thun sie es mit gutem Willen; Es ist dem Sünder wohl dabey: Bald aber müssen sie erfüllen, Was ihr Herr will, sie seynd nicht frey: Die Sünde herrschet über sie; Sie sündigen mit Angst und Müh.

3. So bald man aber angefangen, Vom breiten Wege abzustehen; Ist man dem Satan gar entgangen, Und will den schmalen Weg nun gehn; So fanget die Versuchung an, Weil Satan nur versuchen kan.

4. Er kan nicht einen Menschen zwingen, Daß er bey ihme bleiben muß: So weit läßts GOtt ihm nicht gelingen; Beym ersten Anfang wahrer Buß läßt GOtt dem Satan nicht mehr zu, Daß er dem Menschen Schaden thu.

5. Nur nöthiget GOtt keine Seele; Er läßt dem Menschen allemal, Wen er zu seinem Herrn erwähle, Biß an sein End die freye Wahl: Wen die getroffne Wahl gereut, Hat es zu ändern annoch Zeit.

6. Darum darf Satan es probiren: Ob und wie fern der Mensch nun treu, Wann er ihn wieder will verführen, Falsch oder aber redlich sey? Dann an dem Ende zeiget sich Des Herzens Grund ganz sichtbarlich.

7. Wems Ernst ist, seine Seel zu retten,

Der willigt nun in nichts mehr ein; Alsdann zerspringen alle Ketten, So stark dieselbe immer seyn; Ja gar der Satan selber weicht, Wann man ihm widersteht, und fleucht.

8. Nicht unsre Kraft, nicht unser wachen, Ist es, so solche Wunder thät; Nein! JEsus muß und wird es machen, Den man durch glaubiges Gebet Auf seine Seit, ja in sich, zieht, Und diß macht, daß der Satan flieht.

9. Wo aber noch die Lust zur Sünde Und Welt in einem Herzen wohnt; Ists möglich, daß man überwinde? So, wie man kämpft, wird man belohnt. Man kämpft in eigner Kraft und schlecht; Drum bleibt und wird man wieder Knecht.

10. Der Satan darf nur etwas zeigen, Woran das Herz noch veste (oder: etwas) hangt; So kan er es dadurch bald neigen. Man thut aufs neu, was er verlangt, Zumahl, wann er das Wort verdreht, Da es dann immer weiter geht.

11. Wie aber, wann man sich besinnet, Und merkt des bösen Feindes List? Wohl dem, der auch aufs neu entrinnet, Wann er aufs neu bestricket ist, Wann er den Fall mit Ernst bereut, Mit Ernst um Gnad und Hülffe schreyt.

12. GOtt wirds daran nicht manglen lassen; Er schenckt auch diese neue Schuld, Man darf das Blute JEsu fassen, Und er hat göttliche Gedult, Wo er ein Herz erblickt,

blickt, das gern Frey wär von seinem alten Herrn.

13. Doch ist es allezeit schöner, siegen, Und Treu beweisen, biß aufs Blut, Als oftmahls schändlich unterliegen; Wirds hinten nach gleich wieder gut. Auf grosse Treu folgt grosser Lohn. Je schönrer Sieg, je schönre Cron.

Von denen groben und feinen Satanischen Versuchungen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Bald kommt der Satan grob, Und reizt zu groben Sünden: Kan er die Gläubige Betäubt und sicher finden, Reißt er auch selbige Zu groben Sünden hin: Man wacht und betet nicht, Und dieses locket ihn.

2. Selbst ein gerechter Loth Kan so in Blutschand kommen; (1. Mos. 19, 31. ꝛc.) Ehbruch und Mord wird so Von David vorgenommen; (2. Sam. 11.) Auch ein Apostel fällt Bald in Verrätherey, (Matth 26, 14.) Bald laugnet er, daß er Ein Jünger JEsu sey. v. 69. u. f.

3. Den Unbekehrten darff Der Satan nur was zeigen, Woran ihr Herze hangt, So kan er es bald neigen. Was thut man nicht ums Geld? Was thut ein Andrer nicht, Wann man die Wohllust stillt, Wann man ihm Ehr verspricht?

4. Bald kommt der Satan fein Und als ein

ein Fuchs geschlichen; Es scheint nicht, daß er sey Von GOttes Wort gewichen; Er weiset selbst darauf, Er leget es zum Grund, Und wo man was drauf hält, Führt ers auch in dem Mund. Matth. 4, 6.

5. Er kan von Lamm und Blut, Von Wunden JEsu sagen, Auf die Gerechtigkeit Und Demuth selbst antragen: Ein Lichtes-Engel sieht, Wie er dem Schein nach, aus; (2 Cor. 11, 14.) Doch streckt der Wolf zugleich Die Klauen auch heraus.

6. Man darff nur alles recht Nach GOttes Wort probieren; So zeigt sichs bald, wie er Uns suche zu verführen: Er thut darzu, davon, Verdrehts und künstelt dran, So lange biß man es Falsch appliciren kan.

7. HErr JEsu! lasse es Dem Feind an meiner Seelen, Er komm grob oder fein, Zu allen Zeiten fehlen; Leg mir zu solchem End Die Wachsamkeit und Treu, Auch Ernst in dem Gebet, Aus Gnaden selber bey.

Von des Satans Betrug und List.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Betrug und List ist es, Wodurchs dem Feind gelinget, Daß er so den Verstand Als Willen dahin bringet, Daß sie drein willigen, Die Sünde zu begehn: Wanns dann geschehen ist, Lernt mans offt erst verstehn.

2. Wie macht es dann der Feind? Bald gibt er GOttes Worten Ganz andern Verstand,

stand, Als es an andern Orten Ganz klar geschrieben steht; Bald bringt er Zweifel bey: Ob diß und jenes auch Sein Wort und Sinn so sey?

3. Bald wird er das, was gut, Verkleinern und verachten, Daß man dasselbige Als böses mög betrachten; Bald streicht er dem, was bös, So eine Farbe an, Daß, wer es nicht recht weißt, Für gut es halten kan.

4. Bald reizt er den Verstand, Und führet ihn auf Höhen, Daß man es besser will Und gründlicher verstehen, Als GOttes Wort es lehrt; Es ist zu schlecht gedacht; Zu unserer Zeit hat mans Im Wiz viel höher bracht.

5. Bald reizt er Fleisch und Blut, Und übertäubt den Willen, Daß man nicht viel draus macht, Die Lust auch zu erfüllen. Weil wir nun Sünder seynd, Nimmt GOtt es nicht so scharff. Wer ist, der nicht all Tag Vergebung doch bedarff?

6. Bald machet er die Sünd, Bald aber auch die Gnade, Viel grösser, als sie ist; Hingegen ist der Schade, Und so auch GOttes Gnad Bey ihm offt viel zu klein, Als sie doch in der That In GOttes Augen seyn.

7. Bald reizt er, allzuviel Auf eigne Krafft zu wagen; Bald reizt er, daß man soll An GOttes Hülff (oder: Gnad) verzagen. Der Creuzes-Weg steht so Dem Fleisch und Blut nicht an; Drum sucht er, wie er ihn Verdächtig machen kan.

8. Und so durch alles durch. So offt er uns

uns zu Sünden Verleiten will und kan, Ist sein Betrug zu finden, Wann man nur GOttes Wort Genau dagegen hält, Und unter GOttes Geist Zur Lehre sich hinstellt.

9. Diß ist allein der Weg, Nebst beten, glauben, wachen, Des Feinds Betrug und List So offenbar zu machen, Daß dem die Lust zur Sünd Gewißlich bald vergeht, Dem eine Ewigkeit Noch vor den Augen steht.

Wie der Teufel auch durch die allerbeste Dinge versuche.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Auch in den allerbesten Dingen, Darinnen man sich üben kan, Legt offt der Feind verborgne Schlingen; Drum kommts auf wach- und beten an, Daß uns des Feinds subtiler Strick Nicht, eh wirs uns versehn, berück.

2. Will man sich in dem Glauben üben, Reizt er bald zur Vermessenheit; Da wird die Sach zu hoch getriben: Bald reizt er zur Kleinmüthigkeit; Man siht auf sich, und nicht auf GOtt: In beydem Fall wird man zu Spott.

3. List man im Wort; wie viele Zweifel Erregt der Feind dagegen nicht! Bald kommt er als ein grober Teufel, Der unverschämt ihm widerspricht, Bald künstelt er so lang daran, Biß die Vernunft es leiden kan.

4. Uebt man sich im Gebet und Flehen; Reizt er zur Selbst-Gefälligkeit; Bald will

 man

man so gleich Hülffe sehen, Bald seynd die Sinnen ganz zerstreut; Bald bittet man, was schädlich wär, Bald geht es lau und träg daher.

5. Uebt man sich in den Liebes-Werken; So ist es bald dem Geiz zu viel, Bald läßt sich Ruhm- und Lohnsucht merken, Bald reizt der Feind zum Widerspiel; Man stellt sich als von Lohnsucht frey, Aus Hochmuth oder Heucheley.

6. Und so gehts auch mit andern Sachen, Zumalen wann man sicher ist. HErr JEsu! hilff uns selber wachen, Damit es deines Feindes List Auch nicht auf dise Art geling, Und er uns so in Schaden bring.

7. Wofern es aber darzu käme, Daß ich jemals auf diese Weis An meinem innern Schaden nähme; So rette mich zu deinem Preis; Schenk tieffe Beugung, wahre Reu, Und daß ich künfftig treuer sey.

Wie sich der Satan offt selber Schaden thue.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Satan meinet offt, Nun werd es ihm gelingen, Nun werd er JEsu Reich Recht ins Gedränge bringen: GOtt aber dreht es um; Der, dem der Feind nachstellt, Siegt, und der Feind hat sich Mit eignem Schwerdt gefällt.

2. Als Satan JEsum selbst Am Creuz ums Leben brachte, Das war ihm eine Freud! Weil

Weil er nicht anderst dachte: Nun ist es gänzlich aus! Doch, eh er sichs versah, Stund JEsus, ganz verklärt, Als Uberwinder, da.

3. Wie viel Verfolgungen Hat Satan nicht erreget, Und gegen JEsu Reich Sein ganzes Reich beweget, Die Glaubige zerstreut! Was folgete daraus? Es breitete das Wort Sich desto mehrers aus. Ap. Gesch. 8, 3. 4.

4. Ein Paulus mußt nach Rom Als ein Gefangner gehen, Und vor dem Kayser selbst Und seinem Hof-Staat stehen; Und diß gereichete Zu grosser Förderung Des Evangelii, Dem es dabey gelung. Phil. 1, 13. u. f.

5. Die Heiden mußten gar Von ihrer Wuth abstehen: Je mehr sie tödteten, Je mehr sie mußten sehen; Daß auch der Christen Zahl Noch weiter um sich griff, Das wider ihren Sinn Und ganze Absicht lieff.

6. So gehts noch heut zu Tag: Da muß offt mancher sizen; Der Feind gedenkt: er mag In seiner Trübsal schwizen! Er aber stärket sich Im Glauben und Gebet, Und schadt dem Feind so mehr, Als er sonst jemahls thät.

7. Ein andrer ist erweckt: Der Satan wills nicht leiden, Bringt ihn in Creuz und Noth, Die er nicht kan vermeiden: Darüber bricht er durch, Und gibet sich nun gern Zum ganzen Opfer hin An JEsum, seinen HErrn.

8. So mehrt auch JEsus sonst Sein Reich allhier auf Erden, Wie wir vor seinem Thron

Erst

Erst recht erkennen werden. Er fahre ferner fort, Zerstöhr des Satans Reich, Bau aber auch dadurch Das seinige zugleich.

Von allerley lebendigen und leblosen Geschöpfen.

Von den Thieren.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Guter Schöpfer Danck sey dir Unter anderem dafür, Daß du uns zu unserm Leben Auch die Thiere hast gegeben.

2. O! wie siehts in Hof und Haus So betrübt und kläglich aus, Wo der Feind das Vieh entführet, Oder Vieh- Seuch starck regieret!

3. Wie so viele saure Müh Spahret uns das arme Vieh! Viel Feld kan nun Früchte treiben, Das sonst müßte liegen bleiben.

4. Viele werden nach dem Tod Uns zur Nahrung und zum Brodt, Auf so viel und manche Weisen, Die von uns nicht gnug zu preisen.

5. Federn, Wolle, Haare, Häut, Milch und Fleisch, seynd unsre Beut, Die wir, nebst noch vielen Gaben, Nur allein von Thieren haben.

6. Auch die wilde Thier so gar Stellen sich zum Nutzen dar, Wann man ihr gebührlich pfleget, Sie nicht übermäßig heget.

7. Ach! bediente man ihr auch Sich nur bloß

bloß zu dem Gebrauch, Worzu sie uns seynd gewenhet, Ja so gar gebenedeyet. 1. Mos. 1, 22.

8. Wie mißhandelt man nicht nur Diese arme Creatur Durch viel Unbarmherzigkeiten, Die oft schwere Flüch begleiten!

9. Wie wird auf der andern Seit Wohllust, Pracht und Eitelkeit, Mit so vielem Vieh verübet, Daß es Christen hoch betrübet.

10. Wie bringt wilder Thiere Meng Arme Leute ins Gedräng, Welche ihrer Saat geniessen, Da die Menschen darben müssen.

11. Grosser GOtt! erinnre du Doch die Menschen immerzu, Daß du auch für diese Gaben Willt dereinsten Rechnung haben.

12. Theile uns, auf unsre Bitt, Diesen Segen ferner mit, Laß ihn uns mit Danck geniessen, Und so wieder dir zuflieſſen.

Von der Erde.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Vater der Barmherzigkeit! Billig ists, daß jederzeit Dir für unsre gute Erde Auch viel Danck gegeben werde.

2. Wie unglücklich ist ein Land, Welches unfruchtbaren Sand, Oder Stein und Felsen heget, Daher wenig Früchte träget!

3. Uns hast du, nach deiner Macht, Mit so guter Erd bedacht, Die ohn sondre Müh und plagen Kan viel schöne Früchte tragen.

4. Vater! lasse alle die, Denen dadurch viele

viele Müh Wird erspahrt, mit Mund und Leben Um so mehrern Danck dir geben.

5. Ja, laß alle insgemein, Reich- und Arme, groß und klein, So der Wohlthat mit geniessen, Oft von loben überfliessen.

6. Jede Frucht, die du uns giebst, Lehre uns, daß du uns liebst, Wie am Leib, so an der Seelen, Daß es beyden nicht mög fehlen.

7. Und so stell die Erde mir Meinen Tod auch öfters für, Da ich ebenfalls zu Erden Eine Zeitlang werde werden.

8. Weck in meinem Christen-Lauf Mich dadurch recht kräftig auf, Nicht nur an der Erd zu kleben, Fleiß zu thun nach jenem Leben.

9. Andrer Mangel und Beschwerd Mit der rauh- und schlechten Erd Wollest du, um JEsu willen, Geist- und leiblich sonst erfüllen.

Von den eß- und trinckbaren Früchten der Erden.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Billig ist es, GOtt und HErr! Daß dir Preis, Lob, Danck und Ehr, Für die Früchte unsrer Erde Allezeit gegeben werde.

2. Was ist das für grosse Noth, Wann es fehlt am lieben Brodt, Wann du Mißwachs uns zuschickest, Und mit Hunger Länder drückest!

3. Wie erfreut hingegen sich Herz und Aug

Aug so inniglich, Wann wir deinen Segen sehen, Und die Felder fruchtbar stehen?

4. O! wie hast du nichts gespahrt, Uns auf so vielfache Art Unsern Hunger ganz zu stillen, Uns mit Wohlthat zu erfüllen!

5. Wie viel gute Frucht und Kraut Wird auf Aeckern nicht gebaut, So uns kan zu unserm Leben Nahrung und Erquickung geben!

6. Was für einen Ueberfluß, Den man ja bewundern muß, Kriegt das Auge zu Gesichte Durch der Gärten edle Früchte!

7. Man wird fast vom sehen satt, Eh mans noch im Munde hat, Wann die Bäume Obst-reich prangen, Und voll schöner Früchte hangen.

8. Was gibt nicht der Reben-Saft Für Erquickung und für Kraft, Den Gesunden und den Krancken, Bleibt man nur in rechten Schrancken.

9. Habe eben herzlich Danck Für so viele Speis und Tranck. Diese deine grosse Güte Rühr beständig das Gemüthe.

10. Wann nur nicht der Mißbrauch wär! Sündigte man nur nicht so schwer, Wann man, was du gibst, verschwendet, Oder sonst es schlecht verwendet!

11. Geh nicht mit uns ins Gericht, Und entzieh den Segen nicht. Gib noch ferner dein Gedeyhen, Daß die Felder fruchtbar seyen.

12. Schenck uns aber auch dabey Immer mehrers Gnad und Treu, Daß, wann wir

was

was guts geniessen, Wir von loben überfliessen.

Von allerley andern Gewächsen der Erden.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Meine Seele preiset dich, Lieber Vater! inniglich, Daß du uns von unsrer Erden Nicht nur läßst die Nahrung werden;

2. Sondern daß sie auch viel trägt, Und in ihrem Schooße hegt, Das uns kan zu unserm Leben Hülffe und Vergnügen geben.

3. Was für Jammer ist es nicht, Wo es an dem Holz gebricht! Wie, wann wir die andre Gaben Ebenfalls nicht sollten haben?

4. Was thut nicht des Holzes Gut Unserm armen Leib zu gut! Und auf wie viel andre Arten Ist Nuz davon zu gewarten!

5. Wohneten wir so bequem, Wann dazu kein Holz nicht käm? Handwercksleute, Künstler, Bauren, Müßten, wann kein Holz wüchs, trauren.

6. Wer käm über Flüß und Meer, Wann das liebe Holz nicht wär? Ohne Schmelzung Der Metallen Wär ihr ganzer Nuz gefallen.

7. Scheuren, Ställ, und anders mehr, Kommen von dem Holze her: Und wer will genug erzählen, Wo es ohne Holz würd fehlen?

8. Flachs und Hanf gereichen auch Zu unzählichem Gebrauch: Wie viel läßt GOtt Arzeneyen Aus Gewächsen angedeyen!

9. Mehr

9. Mehrt nicht eine jede Blum, Dein, des grossen Schöpfers, Ruhm? Aug und Herz kan sich erquicken, Wann sie solche nur erblicken.

10. Du hast alles wohl bedacht, Und hast alles wohl gemacht; Davon zeugen Gärten, Felder, Wisen, Büsche und die Wälder.

11. Nun was geben wir dann dir Wiederum, mein GOtt! dafür? Doch wer könte dir was schencken? Laß uns dein mit Danck gedencken.

12. Nimm das böse Herze hin, Aendre es nach deinem Sinn, Laß es deinem Wort gelingen, Viele Frucht in uns zu bringen.

13. Haben wirs gleich nicht verdient, Daß uns noch die Erde grünt; Wollst du doch, um JEsu willen, Uns zu gut sie ferner füllen.

Von den Metallen.

Mel. Liebster JEsu! meine Freude!

1. Schöpfer aller guten Gaben, Die wir reichlich von dir haben! Habe Dank für solche alle, Und so auch für die Metalle.

2. Gold und Silber, Kupfer, Eisen, Müssen uns viel Dienst erweisen: Zinn, Bley, Halb-Metall desgleichen, Und was sonst die Bergwerk reichen.

3. Man kan bald in denen Landen, Wo davon nicht viel vorhanden, An den armen Leuten sehen, In was Noth dieselbe stehen.

4. Was für Nutzen in dem Handel, Und Bequem-

Bequemlichkeit im Wandel, Können uns zu diesem Leben Nur das Gold und Silber geben!

5. Wie so viel Bequemlichkeiten Können wir uns zubereiten, Wann wir Stahl und Eisen haben! Es seynd unschäzbare Gaben.

6. Sollte es uns daran fehlen; Wie müßt sich nicht mancher quälen! So ingleichem auch mit allen Sonst noch übrigen Metallen.

7. Würde nur nicht viel verschwendet Und zum Schaden angewendet, Ja zum gänzlichen Verderben, Statt was damit zu erwerben.

8. Gold und Silber seynd die Gözen, Darauf manche alles sezen, Häufen, scharren sie zusammen, Sammlen Holz zu ihren Flammen.

9. Stahl, Metall, auch Bley und Eisen, Müssen ihre Dienst beweisen Zum ermorden und verheeren, Ganze Orte zu zerstöhren.

10. Diese und noch viele Sünden, So sich auch hierinnen finden, Laß, o Vater aller Gnaden! Doch nicht den Bekehrten schaden.

11. Gleichfalls wollst du deinen Segen, Ferner in die Erde legen, Daß wir auch an solchen Gaben, Jederzeit die Nothdurft haben.

12. Laß uns aber von der Erden Dadurch aufgezogen werden, Zu dir, der uns alles giebet, Und uns so von Herzen liebet.

Von dem Feuer.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Feuer und des Feuers Glut Kommt der ganzen

ganzen Welt zu gut: Drum sollst du für diese Gaben, Vater! von uns Ehre haben.

2. Wann das grosse Feuer-Meer Deiner lieben Sonn nicht wär, Könnte diese Welt nicht stehen, Und wir müßten untergehen.

3. Hört das Feuer bey uns auf, Folget gleich der Tod darauf: Dann die Wärme muß uns Leben, Und dem Blut den Umlauf geben.

4. Wo es an der Wärm gebricht, Da ist auch kein Wachsthum nicht: Wo sich nur ein Leben findet, Weicht es, wann die Wärm verschwindet.

5. Wie viel guts geniessen wir Durch das Feuer sonst von dir! Müssten wir doch, gleich den Thieren, Sonst ein elends Leben führen.

6. Was wird durch des Feuers Kraft Nicht für Arzeney geschaft! Wie viel edle Wasser müssen, Uns zu gut, durchs Feuer fliessen!

7. Der gebrannte Wein, das Bier, Anderes Getränck, so wir Brauchen, oder uns mit laben, Müssen wir durchs Feuer haben.

8. Vieles Salz blieb ohne Brauch, Samtliche Metallen auch; Alles Glas müßt unterbleiben; Mancher könnt kein Handwerk treiben.

9. Ganze Bücher werden voll, Wann man recht beschreiben soll, Was des Feuers edle Gabe Für so manchen Nuzen habe.

10. Doch gebrauchst dus auch zur Rach, Machet man es dir darnach: Wer kan deinem

nem Blitz entfliehen? Wer kan ihm sein Haus entziehen?

11. Wie so manche andre Glut Frisset unser Haab und Gut, Die uns oft selbst mit versehret, Und wohl ganze Ort verheeret!

12. Was hat nicht durch Feindes Brand Auch so gar ein ganzes Land Offtermahlen auszustehen, Daß es muß zu Grunde gehen.

13. Laß uns ferner diese Gab, Wende allen Schaden ab: Oder wirst dus anderst fügen; So laß doch den Glauben siegen.

14. Nimmt man für des Brands Gefahr Seiner Haab und Guts so wahr; So erwecke doch die Herzen, Ja nicht mit der Höll zu scherzen.

Von dem Wasser.

Mel. Liebster JEsu! wir seynd hier.

1. Geber aller guten Gaben, So wir arme Menschen haben! Sey gelobt, daß du zum Leben Auch das Wasser hast gegeben.

2. Habe Danck für alle Meere, Und der Fische grosse Heere, Für die Flüsse, Bäch und Seen, Und wo sonsten Wasser gehen;

3. Für die Brunn- und andre Quellen, Die sich uns zum Dienst darstellen, So auch für den grossen Segen, Deinen so fruchtbaren Regen.

4. Um diß alles recht zu achten, Lasse uns fein oft betrachten, Wie es steh in denen Landen, Wo nicht Wasser gnug vorhanden;

5. Wann dein Himmel sich verschliesset, Und kein Regen sich ergiesset, Wie da alles traure, ächze, Und nach frischem Wasser lechze:

6. Wie man sich dagegen freue, Alles wachse und gedeyhe, Wann du deinen Regen schenckest, Und die Erde damit träncke|st.

7. Wie viel nüzt es ausser deme, Daß wir um so mehr bequeme Leben und uns nähren können, Wann du uns willt Wasser gönnen.

8. Wie erleichtert es die Reisen! Auf wie viele tausend Weisen, Und in wie viel tausend Dingen Kan man es durchs Wasser zwingen.

9. Wie viel Müh und Kosten werden, Neben anderen Beschwerden, Dadurch leichter und verhütet, Wo das Wasser Dienst darbietet.

10. Was nüzt es in Feuers-Brünsten! Und wie steht es uns zu Diensten, Handlung und Gewerb zu treiben, Die sonst müßten unterbleiben!

11. Was wir für Geträncke haben, Und damit uns kräftig laben, Werden daraus hergeleitet, Und durchs Wasser zubereitet.

12. Aber du brauchsts auch zur Ruthen, Wann du heissst die Wasser-Fluthen Ueber Land und Leut ergehen. O! was Noth ist da zu sehen!

13. So auch, wann von vielem Regen Unsrer Felder edler Segen Sich verringert

und

und verschwindet, Daß es Mensch und Vieh empfindet.

14. Laß uns ferner Wasser fliessen, Doch sich nicht zu starck ergiessen: Aber laß uns diesen Segen Jederzeit auch wohl anlegen.

Von der Luft.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Vater! die gesunde Luft, So wir von dir haben, ruft Uns entgegen, dich zu ehren, Daß du wollen sie bescheren.

2. Daß man dir recht dancken kan; So erinnre uns daran, Was für Jammer man verspühret, Wo nicht gute Luft regieret.

3. In der besten Lebens-Kraft Werden viele hingeraft, Wann ansteckend böse Seuchen In den Häusern umher schleichen.

4. Wie erschröcklich ist die Noth, Noch viel ärger als der Tod, Wo die Pest die Luft vergiftet, Und so grosses Unglück stiftet.

5. Wär die Luft auch allzuklar, Stünd das Leben in Gefahr, Und von einer allzudicken Müßten wir wohl gar ersticken.

6. Ohne Luft bestünd kein Thier; Kein Gewächse käm herfür: Man kan es nicht so erzählen, Wo es würd und müßte fehlen.

7. Wahrlich ja, du bist es werth, Daß man dich darüber ehrt: Laß uns nur aus allen Wercken Deine Lieb und Weisheit mercken.

8. Gönn uns ferner diese Gnad, Daß uns

uns böse Luft nicht schad, Reinige sie mit den Winden, Wo sie etwas böses finden.

9. Würde jeder Odem-Zug Gleich ein Danck, wärs nicht genug, Dich, wie dus verdienst, zu preisen, Und dir Ehre zu erweisen.

10. Endlich halt uns jederzeit Darzu fertig und bereit, Nach dem lezten Luft-einziehen Freudig zu dir aufzufliehen.

Von den Winden.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Auch die Winde preisen dich, Vater! und erinnern mich, Unter vielen andern Dingen, Dir auch dafür Danck zu bringen.

2. Wie so groß und mancherley Solcher Winde Nuzen sey, Können wir gar leicht verstehen, Wann wir deine Werck besehen.

3. Durch sie wird die Luft bewegt, Und, wann sie was böses hegt, Wird es dadurch weggejaget, Daß es uns nicht schadt noch plaget.

4. Winde bringen Regen her, Und diß freut uns um so mehr, Weil er unsre Erde tränckt, Daß sie uns viel Früchte schencket.

5. Wo ein Wind die Luft abkühlt, Wann so grosse Hize schwült, Daß man meinet zu verschmachten, Lernt man ihn als Wohlthat achten.

6. Weht von Zeit zu Zeit ein Wind, Durch die Früchte ganz gelind, Hilft er ihnen

nen recht das Leben, Wachsthum, Kraft und Reiffe geben.

7. Wind treibt manch Gewitter weg, Trocknet Felder, Weg und Steg, Und wie viele viele Sachen Muß der Wind nicht brauchbar machen!

8. Wie so sauer und so schwer Gieng es bey der Schiffarth her, Wann die Winde unterblieben, Und die Schiffe nicht forttrieben.

9. Wo der Wind die Früchte mahlt, Würde er gar gern bezahlt, Wo du nicht so gütig wärest, Daß du ihn umsonst bescherest.

10. Zu unzählichem Gebrauch Ist der Blase-Balg uns auch, Und sein ganzer Nuz bestehet Darin, daß er Wind zuwehet.

11. Aber diese Creatur Nuzt den Menschen nicht stets nur, Sondern du weißst auch die Sünden Heimzusuchen mit den Winden.

12. Was für Schaden wird uns nicht Zum erstaunen angericht, Wann, auf dein Wort und gebieten, Grosse Sturmwind heftig wüten.

13. Was erfährt man auf dem Meer, Kommt ein solcher Sturm daher! Wind hilft Feuers-Brünste mehren, Daß sie Haus und Hof verzehren.

14. Hagel, Schlossen und so mehr, Kommt vom Ungewitter her, Das wird offt durch Wind regieret, Und zur Straf uns zugeführt.

15. Grosser GOtt! du bist gerecht, Wann du über böse Knecht Böse Winde lässest gehen, Und dadurch viel Leids geschehen.

16. Doch geh auch hierinnen nicht Mit uns Sündern ins Gericht; Laß uns Winde angedeyhen, Deren wir uns können freuen.

17. Beydes ziehe uns zu dir, Und helf mit darzu, daß wir, So in gut- als bösen Tagen, Dir viel Geistes-Früchte tragen.

Von der Sonne.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Weiser Schöpfer! Danck sey dir Unter anderm auch dafür, Daß du uns zu diesem Leben Deine Sonne hast gegeben.

2. Wie groß diese Wohlthat sey, Lehr uns alle Tag dabey, Wann uns Finsterniß bedecket, Auch uns wohl noch was erschröcket;

3. Wie auch, wann uns lange Zeit Deine Sonne nicht erfreut, Da viel muß zurücke bleiben, Die Gewächse sich nicht treiben.

4. Wäre keiner Sonnen Licht, Freut' die ganze Welt uns nicht, Und die uns geschenkte Augen Würden uns sehr wenig taugen;

5. Weil so dann kein Monden-Schein Ebenfalls nicht würde seyn; Ja es würde diese Erden Uns wohl zum Gefängniß werden.

6. Habe ferner Danck, daß wir Nie in unserer Revier Allzugrosse Hiz verspühren, Oder allzusehr erfrieren.

7. Laß uns dann, nach unsrer Pflicht, Künftig jedes Sonnen-Licht Stets mit Danckbarkeit geniessen, Und von Lob uns überfliessen.

8. Laß uns Menschen, ja nicht nur Uns, die ganze Creatur, Sich in denen Sonnen-Blicken Allzeit wärmen und erquicken.

9. Schenck uns so viel Sonnen-Schein, Als darzu mag nöthig seyn, Daß die Erde Früchte gebe, Davon man sich nähr und lebe.

10. Jeder heller Sonnen-Blick Halt uns von der Sünd zurück, Daß nicht (sollt auch alles schweigen,) Wieder uns die Sonn müßt zeugen.

11. Ihr so accurater Lauf Thue uns die Augen auf, Deine Weisheit zu verstehen, Die daraus ist zu ersehen.

12. Zeig uns dadurch ferner an, Was dein blosses Macht-Wort kan: Dieses Meisterstück der Wercke Zeig uns deiner Allmacht Stärcke.

13. Bring uns hin durch JEsum Christ, Wo du selbst die Sonne bist: Wo du und das Lamm den Deinen Wirst im vollem Licht erscheinen. Off. 21, 23.

Von dem Tag

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. GOtt! der du hast Tag und Nacht Durch dein Wort hervor gebracht, Sey für alles guts gepriesen, So du durch den Tag erwiesen.

2. Jede Nacht dient uns zur Lehr, Wie es so beschwerlich wär, Wann du uns zu unsrem Leben Nicht den Tag auch hättst gegeben.

3. O! daß nur das edle Licht Deiner lieben Sonne nicht Müßte so gar zu den Sünden, Die sie mit ansiehet, zünden.

4. Gib, daß künfftig jeden Tag Jedes also wandlen mag, Daß es kan in jenem Leben Dir auch dafür Rechnung geben.

5. Diesen jüngsten Tag stell mir Und uns allen öffters für, Daß er, wann du uns wirst wecken, Sey zur Freude, nicht zum Schrecken.

6. Ach! erleucht von innen die, So des Tages Licht allhie Nicht vermögen anzusehen, Und in Blindheit müssen gehen.

7. Ja, hilf allen insgemein, So lang wir auf Erden seyn, Jeden Tages Last und Plagen In Geduld zum Segen tragen.

Von der Nacht.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. HErr und Schöpfer auch der Nacht! Weislich hast du es bedacht, Daß du uns zu diesem Leben Auch die Nächte hast gegeben.

2. Wäre es beständig Tag, Würd es uns zu mancher Plag, Ja es würd in vielen Sachen Unlust und Verwirrung machen.

3. So hilft uns die Nacht darzu, Daß die Menschen ihre Ruh Ungestöhrt geniessen können, Sie auch ihrem Viehe gönnen.

4. Auch

4. Auch würd steter Sonnenschein Den Gewächsen schädlich seyn, Die sich bey der Nächte Schatten Nun erholen vom ermatten.

5. Würde nur die Dunkelheit Nicht mißbraucht zur Eitelkeit! Möcht man nicht mit bösen Dingen So gar auch die Nacht zubringen.

6. Gib, daß von mir jede Nacht Werd nach deinem Sinn hinbracht, Daß ich niemahls böses thue, Leib und Seele in dir ruhe.

7. Wann ich mich zu Bette leg, So gib, daß ich offt erwäg, Wie mein Leib werd in die Erden, Als ins Bett, geleget werden:

8. Daß er aber aufersteh, Und es vors Gerichte geh, Damit ich allda ohn Weinen Könn mit Freudigkeit erscheinen.

9. Denen es am Schlafe fehlt, Welche Sorg (oder: Angst) und Schmerzen quält, Sonst betrübte Nächte haben, Stärck mit deines Geistes Gaben.

✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱✱

IV.

Ueber das: Vater Unser, u. s. w.

Vor-Erinnerung.

Alle diese Lieder gehen nach der Melodie: O GOtt! du frommer GOtt!

1) Uber das Wort: Vater.

1. Ach GOtt! bin ich so keck: Mein Vater! dich zu nennen, Und als dein Kind dadurch, Mich gleichfalls zu be-

bekennen? Da ich doch keineswegs Nach deinem Willen thu; Ja ich beleidige Dich vielmehr noch darzu.

2. Du hast zwar in der Tauff Zum Kind mich angenommen; Allein ich bin vorlängst Um diese Gnad gekommen. Ich wuchs in Sünden auf; Da wich dein Geist von mir. Ich wandle nach dem Fleisch, Und dien der Welt, nicht dir.

3. Seit deme ich das Recht Der Kindschafft hab verlohren, Bin ich nie wiederum Aus deinem Geist gebohren: Und also kanst du ja Auch nicht mein Vater seyn; Vergeblich bilde ich Im Traum mir dieses ein.

4. Die Juden wollten auch Es sich nicht nehmen lassen, Daß du ihr Vater seyst, Und konnten es nicht fassen, Als JEsus ihnen es Durchaus nicht gelten ließ, Und endlich sie ganz frey Des Teufels Kinder hieß. Joh. 8, 39 - 44.

5. So geht mirs leider! auch: In fleischlichem Vertrauen Möcht ich gern immerfort Auf meine Tauffe bauen, Wie jene auf den Bund An ihrem Fleisch, (1) der sie Doch lediglich nichts halff. Warum? sie glaubten nie. (1) die Beschneidung.

6. Dein lieber Sohn hieß nur Die: Vater! zu dir sagen, Die seine Jünger seynd, (Matth. 6, 9. Luc. 11, 1. 2.) Mithin das Zeugniß tragen, Daß sie zum wenigsten Durchs Wort erwecket sind; Ich aber bin noch todt, Kalt, lahm, taub, stumm und blind.

7. Dar-

7. Darum, verleih mir Gnad, Daß ich mich erst bekehre, Dann neu gebohren werd; So wird es dir zur Ehr Und Freude seyn, wann ich Dich meinen Vater nenn, Und mich mit Wort und Werk Zugleich als Kind bekenn.

2) Uber das Wort: Unser.

1. Kan ich dann auch, o GOtt! Das: unser Vater! sagen? Werd ich, wann du mich einst Darüber wirst befragen, Vor deinem Angesicht Nicht als ein Lügner stehn, Und an der Lügner Ort, Den Schwefel-Pfuhl, hingehn?

2. Ich sage ja damit, Ich halte Christi Glieder, Wahrhafftig fromme Leut, Für meine Schwestern, Brüder, Ich seye auch wie sie, Sie seyen auch wie ich, Und darum lieben wir Einander inniglich.

3. Ist es dann deme so? Helff ich nicht, solche Seelen Im Gegentheil viel mehr Verfolgen, martern, quälen, Als Heuchler, die sich zwar Fromm stellen, nur zum Schein, Da sie im Herzen doch So arg als andre seyn?

4. Mach ichs auch nicht so grob, Halt ich sie doch für Thoren, Für schwache dumme Leut, Die den Verstand verlohren, Die man in dieser Welt Zu nichts gebrauchen kan? So leben, gehe ja In dieser Welt nicht an.

5. Thu ich auch dieses nicht, Kan ich sie doch nicht leiden, Und such sie, wo ich kan, Zu fliehen und zu meiden: Ihr Leben reimet

ja Sich mit dem Meinen nicht, Da eins dem anderen Beständig widerspricht.

6. Aufs höchste laß ich sie Zu gut- und bösem gehen, Und mag mit ihnen nicht Gern in Gemeinschafft stehen: Ich suche sie nicht auf, Sie gehen mir wohl hin; Sie bleiben, wie sie seynd, Und ich bleib, wie ich bin.

7. Wann ich dereinsten soll Dir Rechenschafft ablegen, Wie viel ich ihnen guts Gethan nach dem Vermögen, So du mir mitgetheilt? Was sonst für Lieb und Treu, Mit gutem Rath und That, Von mir bewiesen sey? Matth. 25, 42. u. s. w.

8. Wie werd ich so bestürzt, Beschämt, verstummen müssen, Und alles dieses einst So schwer entgeltend büssen! O! daß mich dieses doch Noch zum besinnen brächt, Und ich, was ich vor dir Red, auch zuvor bedächt!

3) Uber die Worte: Der du bist in dem Himmel.

1. Ich glaub es gern, o GOtt! Daß du im Himmel seyest, Und alle Creatur Von dannen benedeyest; Was ich nach Seel und Leib Besiz, genieß und hab, Das komm allein von dir, Und seye deine Gab.

2. Ich glaub es wenigstens, So lang mirs wohl ergehet, Und keine grosse Noth, So auf mich dringt, entstehet: Ein leichtes Leiden nehm Ich endlich noch so an, Weil mans doch in der Welt Nicht anderst haben kan.

3. Kommt

3. Kommt aber etwas harts, Und wills zu lange währen, Thust du so dann nicht gleich, Was Fleisch und Blut begehren; So werd ich irr an dir, Und denk, du wissests (oder: achtests) nicht, Dein Auge sey auf mich Besonders nicht gericht.

4. Und eben so gehts mir Auch offt mit denen Sünden: Ich denke nicht, daß du Dieselbe werdest finden; Es sey des sündigens Zu viel, und es zu klein, Als daß du, GOtt! damit Beschäfftigt solltest seyn;

5. Es stöhrte deine Ruh, Und deine Himmels-Freude; Du habst an deinem Sohn Nun deines Herzens Weide; Die Selige, wie auch, Die Engel, loben dich; Darüber sehest du Nicht so genau auf mich.

6. Jedoch dein Wort läßt mich Ganz etwas anders wissen; Nach solchem werde ich Zu spat erkennen müssen, (Wann ich bleib, wie ich bin;) Du seyest fern und nah, Im Himmel und zugleich Sonst überall auch da.

4) Uber die erste Bitte.

1. Geheiligt werd dein Nahm An mir und aller Orten, Mit Werken und so auch Gedanken und mit Worten! Diß sey mein höchster Zweck Und meine erste Bitt! Ach! heilige mein Herz, Thun, Lassen, Tritt und Schritt.

2. So hörest du, o GOtt! Mich täglich zu dir sagen; Hingegen darff ich selbst Nur mein Gewissen fragen; So muß ich zugestehn,

stehn, Es fället mir nicht ein, Daß dieses sollt mein Zweck Des gantzen Lebens seyn.

3. Zu erst denk ich an mich; Mein denken, reden, dichten, Das, was ich unterlaß, Was ich pfleg zu verrichten, Zielt alles nur auf mich, Daß mir es wohl ergeh, Und daß ich meine Freud An meinem Glücke seh.

4. Die Sorge für das Brodt Halt ich fürs Haupt-Geschäffte, Wann ichs benöthigt bin; Die Leibs- und Seelen-Kräffte Arbeiten nur dahin: Brodt! Brodt! du liebes Brodt! Diß gehet allem vor! Diß thut am meisten noth!

5. Hab ich dann Geld und Gut; So such ichs zu verwahren, Und immer mehr und mehr Zu selbigem zu spahren: Und fesselt mich der Geiz Nicht so; so denke ich: Wie steig ich hoch empor? Womit vergnüg ich mich?

6. Wann ich zu seiner Zeit So dann was les und höre, Und plappre mein Gebet; So hast du deine Ehre, (Wie ich mich selbst bered;) Ich hab genug gethan, (Denk ich) und du siehst es In allen Gnaden an.

7. Sollt ich gleich übrigens In Sünd und Lastern leben, Und vieles Aergerniß Mit meinem Wandel geben; Macht es mir doch nicht bang: Offt glaub ichs selber nicht, Und mache dir und mir Ein Blendwerk vors Gesicht.

8. Erkenne ich es auch, Laß ich mich diß verführen: Deßwegen beichte ich Und laß mich

mich absolviren: Wir leben in der Welt; Da gehts nicht anderst her; Am besten ists, ich mach Mein Herz nicht selber schwer.

9. Wirst aber du, o GOtt! Einmahl auch also sprechen? Ich sorge doch, du möchtst Zulezt es ernstlich rächen, Daß ich so offt gesagt: Geheiligt werd dein Nahm! Da solches mir doch nie In Herz und Sinnen kam.

5) Uber die zweyte Bitte.

1. Ich bitte dich, o GOtt! Daß dein Reich auf der Erden, So in als ausser uns, Mög ausgebreitet werden, Ja, daß dein ewigs Reich, Samt deinem jüngsten Tag, (Der alle Macht des Feinds Zerstöhrt,) bald kommen mag.

2. Allein, wie stehts mit mir? Wohin mag ich gehören? Helff ich nicht vielmehr auch Dein Reich und Werk zerstöhren? Verfolge ich nicht die, So wahre Christen seynd? Bin ich nicht wenigstens Im Herzen ihnen feind?

3. Wie fördre ich dein Reich? Was kan ich dann wohl sagen, Das ich in meinem Theil Darzu hab beygetragen, Daß nur in meinem Haus Und Stand, darinn ich steh, Auch sonsten, dein Reich wachs, Des Satans Reich zergeh?

4. Wie steht es allermeist Dann bey mir selbst von innen? Laß ich auch deinen Zug Die Oberhand gewinnen? Folg ich des Fleisches Lust? Folg ich des Geistes Trieb? Hab ich die

die Welt und Sünd, Hab ich das Creutz-Reich, lieb?

5. Will ich nicht thörricht seyn, Und mir nicht selbsten heuchlen, Auch mir (troz deinem Wort!) Zu meinem Schaden schmeichlen; So muß ich ja gestehn, Ich bin in Satans Reich, Und baue selbiges In meinem Theil zugleich.

6. Ich bin ja nicht bekehrt, Ich bin auch nicht versezet In deines Sohnes Reich: (Col. 1, 13.) Der Tauff-Bund ist verlezet, Er hilfft mir auch so lang, Als ich so bleibe, nicht, Ja er vermehret gar Mein ewiges Gericht.

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Ach GOtt! ich bitte dich, Daß dein Will mög geschehen, Und es nach selbigem Auf Erden also gehen, Wie es im Himmel geht, Allwo nur dein Will gilt, Und jedes nur das will, Was du befiehlst und willt.

2. Doch wiederspreche ich In meines Herzens Grunde Dem was ich äusserlich So bete mit dem Munde: Das seye fern von mir, Daß mein Will gar nichts gelt! So wärs, als lebte ich (oder: Viel lieber wäre ich) Gar nicht auf dieser Welt.

3. Du willt, wir sollen uns Ganz von der Welt abkehren, Nicht groß, geehrt, beliebt, Nicht reich zu seyn begehren: Mein Will hingegen strebt Nach Ehre, Geld und Gut, Und was dem bösen Fleisch Sonst irgend sanffte thut.

4. Du

4. Du willt, ein Christe soll Hier allem ganz absagen, Sich selbst verläugnen, auch Sein Creuz gern täglich tragen: Diß alles aber will Mir schlechterdings nicht ein; Ich möcht gern ohne Creuz Und ohne Leiden seyn.

5. Kurz: mein Will will durchaus Zu deinem sich nicht schicken, Und darum will ich mich Nicht unter deinen bücken: Es geht ja ohnehin Nicht allzeit, wie ich wollt; Geschweige, wann mein Will Gar nichts mehr gelten sollt.

6. So siehts im Herzen aus. Was wirst du darzu denken, Daß ich doch anderst red? Wirst du es mir wohl schenken? Bleib ich so, wie ich bin, Und ändre ich mich nicht, Wie kan, wie werd ich stehn Vor dir in dem Gericht?

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Gib uns das Brodt, o GOtt; Gibs heut und alle Tage, Daß uns nicht Nahrungs-Sorg, Noch auch der Hunger-plage; Genug, hab ich es heut; Für morgen sorgest du: Versorgen kommet doch Dir ganz alleine zu.

2. Ich bitte also nur, Was nöthig ist zum Leben, Daß du mir selbiges Aus Gnaden wollest geben, Die Nothdurft, Speis und Tranck, Bedeckung für den Leib, Kans seyn, auch noch darzu Ein Bettlein, da ich bleib.

3. Allein, wann du mich gleich In so

weit willt bedencken, Mir aber sonst nichts mehr An Geld und Gütern schencken; Wär ich dann auch vergnügt? Wär meine Bitt erfüllt? Nähm ichs mit Danck so an, Und spräch: HErr! wie du willt!

4. Ach nein! ach nein! ich möcht Nicht nur die Nothdurft haben; Mein Herze sehnet sich Nach Ueberfluß der Gaben: Ich wäre nicht gern arm, Ich wär gern groß und reich, Und Lazaro zwar dort, Doch nicht auf Erden, gleich. (Luc. 16, 20-23.)

5. Ich bitte dich ums Brodt; Doch geht mirs nicht von Herzen: Diß hieß zu viel getraut; Ich möcht mein Glück verscherzen! Sorgt ich nicht selbst für mich; Wo käm es mit mir hin! Ists dann nicht recht, daß ich Gern spahr und fleißig bin?

6. Am allerseltsamsten Ist mir, ich soll nicht sorgen, So gar auch nicht einmal Nur für den andern Morgen. (Matt. 6, 34.) Verschwender machens so, Wie auch die Bettelleut; Drum haben sie auch nichts, Und dencken nur auf heut.

7. Ach GOtt! wollt ich gleich nicht Bekennen und gestehen, Daß ich so denck; so kanst Doch du ins Herze sehen: Unfehlbar trifst du auch Darinn noch mehrers an, Als ich jezund erkenn, Und dir jezt sagen kan.

8. Einmal diß thut nicht gut: Du lässest dich nicht äffen; Bekehre ich mich nicht, Wird dein Gericht mich treffen: Verleyh zu jenem Gnad, Und mach von Heucheley,

Be-

Besonders im Gebet, In wahrer Buß mich frey.

8) Ueber die fünfte Bitte.

1. Ach GOtt! bin ich so keck, Und darf ich es wohl wagen, Dir, Herzens-Kündiger! In dem Gebet zu sagen: Vergib mir meine Sünd, Womit ich dich betrüb, Wie ich dem, welcher mich Beleidiget, vergib.

2. Wie mache ich es dann, Wann Andere mich hassen, Und ihre Feindschaft mich Im Werck verspühren lassen; Ja macht mans arg und grob, So viel man immer kan, Und thut mir alles Leid Mit grossen Freuden an?

3. Wann nun ein solcher käm: Ich solle ihm verzeihen, Er wohl es nicht mehr thun, Es fang ihn an zu reuen, Daß er mich so betrübt; Hätt ich mit ihm Geduld, Und schenkete ihm gern Die Strafe und die Schuld?

4. Ja, würde er hernach Mit bösem guts vergelten, Und fieng aufs neue an, Mir leids zu thun, zu schelten, Und bät mirs wieder ab, Und dieses öftermahl; Vergäb ich ihme auch? Hätt ich die freye Wahl. (oder: Mit willen ohne Zahl?)

5. Ja, hätte ich die Macht, Und könnte sein Verbrechen, Ohn alle Furcht und Scheu, Nach aller Schärffe rächen; Thät ich es dennoch nicht, Und liesse ihn ganz frey, Mit

dem Beding, daß er Jns künftig liebreich (oder: danckbar, oder: besser) sey?

6. Ach nein! Diß könnte ich Von mir ja nicht erhalten: Ich liesse meinen Grimm Gewißlich nicht erkalten, Mein Feind hätt selbigen Dann vorher so gefühlt, Daß man wohl sagen müßt, Es seye nicht gespilt.

7. Kan und darf aber ja Ich mich nicht unterstehen, So, wie ich gerne wollt, Mit ihme umzugehen, Weil meine Kräfte nicht Darzu vermögend seynd; So bleibe ich ihm doch In meinem Herzen feind.

8. Und also bitte ich Ja gänzlich mir zum Schaden, Und es ist gleich so viel, GOtt soll mich nicht begnaden, Ja er kühl seinen Muth Und Grimm so an mir ab, Wie ich auch pfleg zu thun, Wann ich die Kräften hab.

9. Nun, du bezeugest uns, Du lassest dein nicht spotten, Und die Versöhnlichkeit Ist uns sehr scharf gebotten Von deinem lieben Sohn: (Matth. 5, 25. c. 18, 33. 34. 35.) Ich fürchte das Gericht, Und lasse das, was es Befördert, dennoch nicht.

10. Der Fehler steckt darinn, Ich muß mich erst bekehren, Alsdann wird mich dein Geist, Versöhnlich seyn, schon lehren: Es ist ein Gnaden-Werck; Natur bringts nicht darzu: Biß dahin bet ich auch Diß nie mit wahrer Ruh.

Ueber

8) Ueber die sechste Bitte.

1. Du wollest mich, o GOtt! Nicht in Versuchung führen! Du wollst durch deinen Geist Mich leiten und regieren, Daß ich stets wach und bet, Weil ich sonst also gleich Besorgen muß, daß mich Der böse Feind erschleich!

2. So bete ich, und thu Den ganzen Tag dagegen: Der Feind hat gar nicht noth, Verborgne Strick zu legen; Ich lauf ihm williglich In seine Hand hinein, Und ich bin noch sein Knecht; Drum kans nicht anderst seyn.

3. Und so kan auch die Welt Durch drohen und versprechen Erhalten, was sie will; Ich kan mich nicht entbrechen, Zu thun, wie andre Leut, Man hielte sonst davor, Ich sey ein Sonderling, Ja wohl ein ganzer Thor.

4. Mein eigen Fleisch und Blut Reizt meinen bösen Willen, Und dieser ist geneigt, Die Lüste zu erfüllen; Zumalen gehet es Auf eine Weise an, Daß man mir nur dabey Nichts grobs nachsagen kan.

5. Ja ich laß mich die Lust Wohl gar zu Lastern treiben, Und mache nur, daß es Ja mög verborgen bleiben: Kommts aber doch heraus, Entschuldige ich mich, Ja lege gar die Schuld, O grosser GOtt! auf dich.

6. Dann ich sprech ohngescheut: GOtt hat mich fallen lassen! Herab, als ob du mich Solltst bey den Haaren fassen, Und mich

mich zurücke ziehn; Als wär es nicht genug, Daß du mich treulich warnst. Welch schröck-licher Betrug!

7. Nehm ich mir auch gleich vor, Behut-samer zu wandlen; So würd ich doch damit Noch nicht recht weislich handlen: Der Vor-saz wäre gut, Und es würd nichts daraus; Bekehr ich mich nicht ganz, Ist alles andre aus.

10.) Ueber die sibende Bitte.

1. Du wollest mich, o GOtt! Vom Uebel und vom Bösen, Durch deine GOt-tes-Kraft, Nach deiner Gnad, erlösen! So bet ich oft und gern: Doch treffe ich darinn Auf diese Weis, wie ichs Versteh, auch deinen Sinn?

2. Ich halte das für bös, Wann du mir Leiden schickest, Und durch dasselbige Den alten Menschen drückest: Hingegen sagt dein Wort, Es seye solches gut, Und es bezäh-me nur Das böse Fleisch und Blut.

3. Auch halt ich das für bös, Wanns nicht nach Willen gehet, Wann ich das nicht erlang, Wornach mein Herze stehet: Dein Wort hingegen sagt, Mein Wille tauge nicht, Ich steh mir selber nur Durch selbi-gen im Licht.

4. Noch über alles diß Bezeuget mir die Bibel, Die Sünd sey eigentlich Das aller-gröste Uebel; Von dieser komme auch All anders Böse her: Das wär nicht in der Welt, Wann keine Sünde wär.

5. Von dieser Sünde nun Will mich dein Sohn befreyen, Du willt auch deinen Geist Und Kraft darzu verleihen, Wann ich mich nur darauf Von Herzens-Grund ergeb, Und nur dem guten Geist Nicht selber widerstreb.

6. Doch müsse ich so dann Auch alle Welt-Lust hassen; Lob, Ehre, Gut und Geld, Gern Andern überlassen; Dagegen aber gern Gering, veracht und klein Seyn, so gar bey mir selbst: Und diß will mir nicht ein.

7. Zulezt soll mich der Tod Und Grab von allem Bösen, Zu meinem Trost und Freud, Auf ewig ganz erlösen: Alleine vor dem Tod Und Grabe grauet mir, Ich lebte vielmehr gern In Ewigkeit allhier.

8. So reimt sich mein Gebet Und dein Sinn nicht zusammen, Und so wird mein Gebet Zulezt mich dort verdammen: Fahr ich auch also fort, Und bete so verkehrt, Kanst du ja niemals thun, Das, was mein Herz begehrt.

11.) Ueber den Schluß.

1. Dein ist das Reich, o GOtt! Drum wolist du mein Begehren, So oft ich zu dir fleh, In Gnaden auch gewähren: Und was ich immer bitt, Ist allezeit nur dein, Weil ich mit Seel und Leib Nur will der deine seyn.

2. Nun wäre dieses wahr, Wie würdest du mein flehen Erhören, ja es würd Mehr, als ich

ich bitt, geschehen: Allein ich bin noch nicht In deinem Gnaden-Reich; Und also wider-spricht Das Herz dein Mund so gleich.

3. Dein, GOtt! ist auch die Kraft, Und du must dein Gedeyhen, Wann was gera-then soll, Von oben her verleyhen, Es treffe geistliches, Es treffe leiblichs an: Mit aller meiner Kraft Und Fleiß ist nichts gethan.

4. So bet ich abermals, Doch nur mit meinem Munde; Mein thun und lassen zeigt, Ich sez ins Herzens-Grunde Das meiste, oder wohl Gar alles, nur auf mich: Wann ich nicht bet, denck ich Gar nicht einmal an dich.

5. Dein ist die Herrlichkeit, O GOtt! wirst du nun geben, Was ich gebeten hab, Soll diß und all mein Leben, Nur darzu seyn, daß du In meinen Theil an mir Viel Ehre haben mögst In Ewigkeit und hier.

6. So sollt es billig seyn; Doch deine Ehre lieget Im Grund mir gar nicht an, Und ich bin schon vergnüget, Wann ich nur Ehre hab; Das andre gibt sich schon, (Denck ich,) von selbsten dort Einmal vor deinem Thron.

7. O! daß ich wohl bedächt, Was ich mit dir will sprechen; Sonst spotte ich ja dein, Und dieses wirst du rächen. Kurz: wann ich gar nicht bet, Versäum ich meine Pflicht: Und bete ich verkehrt, So bet ich zum Gericht. (oder: So häuf ich mein Gericht.)

12.) Ueber

12) Uber das Wort: Amen.

1. Ich pflege mein Gebet Mit: Amen! zu beschliessen. Diß soll das Sigel seyn, Ich werde sein geniessen; Du gebest mir, o GOtt! Was ich gebeten hab, Und schlagest selbiges Gewißlich mir nicht ab.

2. Allein da Herz und Mund Einander widersprechen; So möchtest du zulezt Es gar wohl eher rächen, Als daß du geben sollst, Was ich von dir begehrt: Nach deinem Wort ist ja All mein Gebet verkehrt.

3. Im Herzen will ich nicht, Was meine Worte sagen, Und gäbest du mirs auch, Du würdest mich mit plagen: Ich nähme es nicht an, Ich widerstrebte dir; Ey! diß ist nicht mein Sinn! Hieß es so gleich bey mir.

4. Und was mein Herze wünscht, Das kanst du mir nicht geben; Es würde deinem Sinn Und Ordnung widerstreben: Du willigest in das, Was bös ist, niemals ein; Sonst könntest du nicht mehr GOtt und nicht heilig seyn.

5. Ich förderte auch nur Mein eigenes Verderben: Ich würde offt sehr schnell In meinen Sünden sterben; Ich brächte mich auch sonst In Jammer, Angst und Noth, Um Ehre, Hab und Gut, Ja um mein Stücklein Brodt.

6. Darum verleih mir Gnad, Mich ernstlich zu bekehren; So dann laß deinen Geist Der Kindschafft mich auch lehren, Wie ich recht

recht beten soll, Daß es nicht Heucheley, Mir selig, nuz und gut Und dir gefällig sey.

Für Erweckte.

1) Uber das Wort: Vater.

1. Mein GOtt! so will ich dann Auf JEsu Wort es wagen, Und ebenfalls zu dir: Mein lieber Vater! sagen. Versichre du mich selbst, Daß es die Wahrheit sey, Und mache dadurch mich Dir immer mehrers treu.

2. Du hast dein Werk ja doch In mir schon angefangen, Und solchemnach ist auch Die Zeugung vorgegangen. Ich bin durchs Wort vom Tod Erwecket und gezeugt, Und über meiner Sünd Beschämet und gebeugt.

3. Ich liege zwar jezt noch In Mutter-Leib verborgen; Doch wirst du selbsten schon Für weitres Wachsthum sorgen, Und daß zu seiner Zeit Durch deine GOttes-Macht Ich neu-gebohren werd, Und an das Licht gebracht.

4. Zwar habe ich noch nicht Vergebung meiner Sünden, Und darum kan der Geist Der Knechtschafft mich leicht binden: Ich hab den Kinder-Geist Durch JEsum Christ noch nicht, Der in dem innersten Das: Abba! Vater! spricht. Röm. 8, 15.

5. Doch bin ich auf dem Weg, Und dein Sohn selber lehret Die, so sich allererst Zu ihme umgekehret, Das: Vater unser schon,

So

So gar, eh er den Geist, Daß er ihn senden woll, Denselbigen verheißt.

6. Kommts mit mir zur Geburt, Und wann ich diese Gabe Des Geists der Kindschafft auch Durch ihn empfangen habe; Alsdann soll auch diß Wort: Mein Vater! ganz allein, Und auch in Ewigkeit Mir zur Erquickung seyn.

2) Uber das Wort: Unser.

1. Mein Vater! seit du mir Den neuen Sinn geschenket, Hat auch mein Herz in Lieb Sich gegen die gelenket, An denen ich was guts Erkennen kan, und seh, Daß ihr Verlangen auch Auf dich und JEsum geh.

2. Wann ich von jemand hör, Er habe angefangen, Den Sinn zu änderen, Mit Ernst dir anzuhangen; So freuet sich mein Herz, Ob ich gleich sonst nicht weiß, Wer er nur immer sey, Ja auch nur, wie er heiß.

3 Noch mehr erquick ich mich An denen, die aus Sündern Im Glauben durch den Geist Bereits zu deinen Kindern Ganz neu gebohren sind, Die immer weiter gehn, Und auf dem schmalen Weg Niemalen stille stehn.

4. Am meisten aber lieb Und ehr ich solche Herzen, Die unter mancher Noth, Verfolgung, Leiden, Schmerzen, Doch treu verbliben seynd; Die seynd mir, als bewährt, Auch würdig, daß man sie Vor allen andern ehrt.

5. Und

5. Und so seynd insgesammt, Auch selbst die schwächste, Glider An JEsu Leibe mir Doch liebe Schwestern, Brüder: Und nehmen selbige Mich auch in Liebe an, Freut michs, als hätten sie Mir viel zu gut gethan.

6. Ich will auch meine Lieb, Nach Kräfften und Vermögen, An deinen (oder: armen) Heiligen Je mehr zu Tage legen: Doch prüf: ob das, was ich Gemeldt, von Heucheley Nicht untermengt, viel mehr Die lautre Wahrheit, sey?

7. Hinwiederum wollst du Auch ihnen Gnad verleihen, Daß sie mir förderlich An meinem Herzen seyen, Und ich, durch ihren Dienst, Noch hier auf dieser Erd Ein brauchbares Gefäß In deinem Hause werd.

3) Uber die Worte: Der du bist in dem Himmel.

1. Mein Vater! du bist zwar Auf deinem Thron im Himmel, Ich aber noch allhier In diesem Erd-Getümmel; Doch siehst du allezeit Und gar genau auf mich, Und ich hinwiederum, Wie billig, auch auf dich.

2. Dein Reich ist in der Höh, Doch aber auch auf Erden: Aus beyden solle auch Zulezt nur eines werden: Das Himmels-Heer lobt dich Bereits vor deinem Thron; Wir stimmen auch mit ein In deinem lieben Sohn.

3. Wir sollen auch einmal Zu dir in Himmel kommen: Das Haupt ist allbereits Zu dir

hinauf

hinauf genommen; Die Glieder folgen nach, Biß daß sein Tag erscheint, An welchem alles wird Zu einem Leib vereint.

4. Nun, Vater! dieses laß Mir stets vor Augen stehen; Im Wandel und Gebet Auf diß fürnemlich sehen: Dein Nahme, Ehr und Ruhm, Und meine Seligkeit Geh allem anderm vor Schon in der Gnaden-Zeit.

5. Doch weil ich auch noch muß Im Fleisch auf Erden leben, Da ich noch manches brauch, Auch Feinde mich umgeben; So bitt ich auch um das, Was dir hierinn gefällt, Und was dein Vater-Herz Für mich ersprießlich hält.

4) Ueber die erste Bitte.

1. Es ist mein wahrer Ernst, Daß, GOtt! dein Nahm auf Erden, Besonders auch von mir, So mög geheiligt werden, Wie in dem Himmel, da Man dir in Heiligkeit, In stetem Lob und Preis, All seine Kräffte weyht.

2. Diß kränkt mich eben noch Empfindlich, daß ich finde, Ich bin noch durch und durch Voll unvergebner Sünde; Ich hab auch nicht viel Kraft, Zu leben, wie ich sollt, Und nach dem neuen Sinn, Den ich nun habe, wollt.

3. Drum kan ich diese Bitt Auch niemals ernstlich sprechen, Ich schäm mich dann zugleich Der mancherley Gebrechen, Die dein allsehends Aug, Ja selbst die Welt, erblikt, Und deren keines sich Für Kinder GOttes schikt.

4.

4. Doch tröstet mich dabey, Du wirst dein Werck nicht lassen, Und wird mein Glaube nur Ganz meinen JEsum fassen, Daß seine Heiligkeit Dann auch mein eigen ist; So bin ich dir zur Ehr Und Freud in JEsu Christ.

5. Und darum sey jezt nur Mein ernstliches bestreben, Mich ganz, so, wie ich bin, An JEsum hinzugeben, Daß er mich durch sein Blut Gerecht von Sünden mach; Die Heiligung folgt dann Gewißlich auch hernach.

5) Ueber die zweyte Bitte.

1. Mein Vater! ja ich bitt Auf angelegne Weise, Daß doch, zu deiner Ehr Und deines Namens Preise, Dein angefangnes Werk Sich in der Christenheit, Und auf der ganzen Welt, Noch immer mehr ausbreit.

2. Zuforderst lasse es Auch zu mir selber kommen, Laß mich in selbiges Bald werden aufgenommen: Versez mich vollends ganz Auf ewig da hinein, Weil ich nicht mehr der Welt, Weil ich nur dein, will seyn.

3. Werd ich alsdann zuvor Krafft für mich selbst erlangen, Auch Weisheit und Beruf Darzu von dir empfangen, Will ich von Herzen gern In meinem kleinen Theil Auch mit behülflich seyn Zu andrer Seelen Heil.

4. Indessen bitt ich dich, Laß vielen grossen Scharen Gleichfalls Barmherzigkeit Und Gnade widerfahren, Damit des Satans

tans Reich Je mehr und mehr vergeh, Dein Reich hingegen wachs, Und niemahls stille steh.

5. Send treue Lehrer aus, Allhier und aller Orten; Gib deinen Geist und Krafft Zu allen ihren Worten; Schenk ihnen auch zugleich Behutsamkeit und Treu, Damit nicht weniger Ihr Wandel heilig sey.

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Mein Vater! möchten wir Auf Erden deinen Willen Mit solcher Freudigkeit Und so genau erfüllen, Wie alles Himmels-Heer Beständig darauf sieht, Und sich, das, was du willt, Zu thun, so gleich bemüht.

2. Auch ich in meinem Theil Hab mich darauf ergeben, Daß ich will künftighin Nach deinem Willen leben: Allein es geht damit Noch schwach und langsam her. Ist gleich der Geist geneigt, So fällts dem Fleisch doch schwer.

3. Dein Will zu unserm Heil Ist in dem neuen Bunde, Zu glauben an den Sohn; Doch in des Herzens Grunde Hab ich denselbigen Noch nicht recht fest gefaßt; Sonst wäre ich ja frey Von meiner Sünden-Last.

4. Dein Will ist, ausser ihm (1) Sonst allem abzusagen: Allein es können mich Noch manche Lüsten plagen, Die Ehre, Lob und Ruhm, Die Güter dieser Welt, Und was sonst von Natur Dem Menschen wohl gefällt. (1) Ausser JEsu.

5.

5. Dein Wille ist, daß wir Uns ebenfals bequemen, An deines Sohnes Schmach Auf Erden Theil zu nehmen: Doch, bey der klugen Welt So gar ein Narr zu seyn, (1. Cor. 4, 10.) Geht meinem Fleisch und Blut Bißher noch sauer ein.

6. Dein Will ist, wer einmal Vor deinem Thron will stehen, Der muß auf dieser Welt Durch vieles Leiden gehen: (2 Tim. 3, 12.) Allein ich bäte mir Gern vieles Leiden ab, Und schäz mich glüklicher, Je mehr ich Ruhe hab.

7. Und so auch überhaupt In manchen andern Dingen Sucht noch mein eigner Will Dem deinen vorzudringen: Viel weniger will er Gar an das Creuz, in Tod, Und dieses machet mir Ja freylich manche Noth.

8. Du aber kanst und willst Den eignen Willen brechen, Daß ich mit Freudigkeit Und Wahrheit könne sprechen: Dein Will, o Vater! ist Auch meines Herzens Speis. (Joh. 4, 34.) Nun du wirst dieses thun, Zu deines Namens Preis.

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Mein Vater! höre mich, Wann Herz und Mund begehren, Du wollst mir, deinem Knecht, In Gnaden das gewähren, Was ich in dieser Welt Zur Leibes-Nothdurft jezt Vonnöthen hab im Stand, Darein du mich gesezt.

4. Lehr

2. Lehr mich in diesem Stück Dir immer mehr vertrauen, Und nicht auf meinen Wiz Und Fleiß und Sorgfalt bauen: Daß ich zwar thu, was mir In meinem Theil gebührt; Doch glaube, daß von dir Allein der Segen rührt.

3. Lehr mich, die Ehre, Geld Und Gut je mehr verachten, Weil dein Wort uns belehrt, Daß, die nach solchen trachten, Bey dir untauglich seynd Zu deinem Gnaden-Reich: Man dient dem Mammon nicht Und dir, o GOtt! zugleich. Matth. 6, 24.

4. Wie viel Erweckte hat Der Erden Lust betrogen, Daß sie das irrdische Dem Himmel vorgezogen, Und wiederum zurück, (Als wie ein thörichts Kind,) Dem, was nur Schatten ist, Doch nachgegangen sind.

5. Laß mich auch keineswegs Mit den Gedancken quälen: Wann ich mich ganz bekehr, So werds am Brodte fehlen; Ich dörffe diß und jens Alsdann ja nicht mehr thun! Laß mich in deiner Treu Und Vater-Herze ruhn.

6. Du kanst auch weniges Doch segnen, und wirst geben, Was wahre Nothdurft heißt Zu diesem armen Leben: Ist mir noch mehrers gut Und mein Herz dabey frey, Legst du es dennoch mir Auch für dich selber bey.

7. Und ist es mir nicht gut, Sollt ich mich denn so hassen, Und dennoch drauf bestehn? Ich will dich walten lassen. Ich seh es doch nicht so, Wie du, mein Vater! ein, Was

mir so hier als dort Kan nüz- und schädlich seyn.

6.) Ueber die fünfte Bitte.

1. Mein GOtt! es liegt mir an, Vergebung meiner Sünden, (Die ich mehr nöthig hab, Als selbst das Brodt,) zu finden: Durch deines Geistes Trieb Laß ich auch nimmer ab, Biß ich dieselbige Von dir erlanget hab.

2. Vorher kan ich ja nicht Dir wohlgefällig leben; Alsdann wird mir der Geist Und Kraft darzu gegeben: Ja vorher hab ich auch Nicht Ruh bey Tag noch Nacht, Dieweil die Ewigkeit Und Höll mir bange macht.

3. Prüf mich, und zeig mir an: Wo es mir dann noch fehle, Daß meiner Sünden Last Mich immerdar noch quäle? Ist etwa noch mein Herz Von dieser Welt nicht frey? Ist es noch sonsten falsch? Steckt es in Heucheley.

4. Will Selbst-Gerechtigkeit Mir Gnade und den Glauben, Will meiner Sünden Meng Und Grösse solche rauben? Es sey nun was es woll, So mach mich davon los, Und schenck mir meine Schuld, Dann deine Gnad ist groß.

5. Da auch dein Sohn im Wort Mit grossem Ernst mich lehret, Es werde diese Bitt Von dir mir nicht gewähret, Wann ich nicht ebenfalls Zorn, Rache, Neid und

Haß,

Haß, Wann jemand mich betrübt, Aus meinem Herzen laß; Matth. 5, 15.

6. So gehts zwar sauer ein; Doch will ich mich drauf üben; Daß ich vergeben mög Und meine Feinde lieben: Allein, so lang ich nicht Mit JEsu eines bin; So reicht auch meine Kraft Darzu unmöglich hin.

7. Wirst aber du, mein GOtt! Mir meine Schulden schencken; So will ich danckbarlich Mein Lebtag dran gedencken: Dann tref ich bey mir selbst Die stärckste Gründe an, Und habe Kraft daß ich Auch gern vergeben kan.

9.) Ueber die sechste Bitte.

1. Mein Vater! deine Treu Woll mich, dein Kind, bewahren, Mich vor Versuchungen Und allerley Gefahren Behüten, und darinn Mir mächtiglich beystehn, Daß ich nicht Schaden nehm, Noch mög zu Grunde gehn.

2. Da ich dem bösen Feind Und Welt such zu entrinnen, Werd ich erst ihre List Und Macht und Wuth recht innen: Sie liessen mich zuvor In Sicherheit und Ruh; Nun aber sezen sie Mir auf das ärgste zu.

3. Sie wissen sich, um mich So oder so zu fällen, Auf manche Art und Weis Gar künstlich zu verstellen: Man lockt und reizet mich, Und stellt die Sünde mir, Wanns keine Laster seynd, Als nicht so schädlich für.

4. Zu solchem Ende wird Auch selbst dein

Wort verdecket: Ich wüßt oft selber nicht, Wies mir nur immer gehet, Daß, ist mein Vorsaz gleich Auch noch so vest und gut, Die Sünd, so in mir wohnt, Jedoch das Böse thut. Röm. 7, 19. 20.

5. Die Quelle tauget nichts, Woher die Lust entspringet, Mein Herz, daher die Lust Leicht aufs vollbringen dringet, Und meinen Willen neigt: Die Wohllust, Geld und Ehr, Seynd gar zu angenehm; Sie feßlen mich zu sehr.

6. Wie viel Erweckte hat Der Feind dadurch betrogen, Und von dem Lebens-Weg Ganz wieder abgezogen, Daß sie wohl hinten nach Viel ärger worden sind, Als sie vor je geweßt, Ja ganz verstockt und blind.

7. Mein Vater! hilf mir durch, Laß mich zur Gnade kommen, Daß mir der Sünden Last Erst werde abgenommen, Und ich zugleich den Geist, Auch damit Kräfte, krieg Zum Streit und Wiederstand, Und dann zum vollen Sieg.

10.) Ueber die sibende Bitte.

1. Mein Vater! ich erkenn Nunmehr von ganzem Herzen, Und ich empfinde es Auch so mit Leid und Schmerzen, Daß allerdings die Sünd Das gröste Uebel sey, Und bitte, mache mich Von solchen los und frey.

2. Zwar gibt es sonst auch noch Viel böses auf der Erden, Viel Leiden, Angst und Noth, Viel Trübsal und Beschwerden; Doch rührt

rührt diß ebenfalls Mit von der Sünde her, Und alles andre drückt Nicht, wie die Sünd, so schwer.

3. Fangt das Gewissen an, Einmal recht aufzuwachen, Und höret man darinn Der Höllen Abgrund krachen, Verwechselt man gar gern Mit dieser schweren Pein All andres Leid und Noth, Wie es auch möchte seyn.

4. Nun dahin stehet auch Anjezo mein Verlangen, Daß ich Barmherzigkeit Und Gnade mög empfangen, Daß forderist der Fluch Und Strafe von mir weich Auch JEsus und sein Blut Den Zweck an mir erreich.

5. Bin ich nur erst einmal Frey von der Macht der Sünden, Kan mich der Feind nicht mehr Als seinen Sclaven binden; So sezet JEsus dann Durch seinen Geist und Wort Das Werck der Heiligung Gewißlich weiter fort.

6. Zulezt wird mich der Tod Von aller Sünd und Bösen Auf ewig, auf einmal, Vollkommentlich erlösen: Seh ich ihn gleich jezund Noch nicht mit Freuden an, Weiß ich doch, daß die Gnad Ihn lieblich machen kan.

11.) Ueber den Schluß.

1. Mein Vater! wann ich bet, Und zwar nach deinem Willen, Willt du auch meine Bitte In Gnaden gern erfüllen, Weil ich nunmehro ja Mit Mund und Herzen bitt, Und mich dein lieber Sohn Aufs kräftigste vertritt.

2. Zulezt zielt alles doch Auf deines Namens Ehre, Und daß dein Reich in mir Und Andern sich vermehre: Wann du mich also hörst, So hab ich nicht allein Die Nuz und Frucht davon; Es ist auch gleichfalls dein.

3. Dein ist die Kraft allein. Du must uns das Vermögen Zu dem, was du von uns Erwartest, selbst zulegen: Zum bösen haben wir Zwar Willen, Muth und Kraft; Die Gnade aber ists, Die alles gute schaft.

4. Dir wird die Herrlichkeit Auch ganz allein verbleiben: Wir können uns dabey Nichts mehreres zuschreiben, Als daß wir Werckzeug seynd, Die du regiert, gebraucht, In deiner Hand geführt, Wie es dir gut gedaucht.

5. Gehts gleich noch schwächlich her Mit uns auf dieser Erden, Wirds in der Ewigkeit Doch einmal besser werden, Wann wir dort vollends gar Von allen Sünden rein, Und ganz in JEsu Bild Gestaltet werden seyn.

12) Ueber das Wort: Amen!

1. Mein Vater! wann ich bet, So schliesse ich mit: Amen! Daß es geschehen werd In JEsu Christi Namen: Und, wann ich ernstlich bet, Bet ich ja nie allein; Dein lieber Sohn und Geist Stimmt allezeit mit ein.

2. Hab ich den Kindschafts-Geist Gleich noch nicht ganz empfangen; So ist die Zeu-

gnus

gung doch Schon würcklich angefangen: Bin ich gleich nicht von Furcht Und allen Zweifeln frey; So stehet mir dein Geist Doch im verborgnen bey.

3. Wann ein noch kleines Kind Erst anfangt, was zu lallen; So läßt der Vater es Sich dennoch wohlgefallen: Er sieht nicht auf die Wort, Er sieht das Herze (oder: das Sehnen) an, Und wartet, biß das Kind Es künftig besser kan.

4. Bet ich auch ungeschikt, Läßst du dichs nicht verdriessen: Kan ich gleich meine Bitt Nicht in der Maaß geniessen, Wie ich im Unverstand Es von dir hab begehrt, Wird doch was besseres Von dir dafür gewährt.

5. Wer bittet, der empfangt, Wer suchet, der wird finden: So muß und werde ich Vergebung meiner Sünden Erbeten; hab ich die, So dann gehts erst recht an, Daß man Gebets und Lobs Nie satt genug werden kan.

6. Darum mach mich recht treu Und fleissig in dem beten, Biß ich mit Freudigkeit, Als Kind, kan vor dich tretten, Und dir bald etwas klag, Wo es mir annoch fehl, Und bald, was deine Gnad Nun in mir würckt, erzähl.

Für Glaubige.

1) Uber das Wort: Vater.

1. Mein Vater! Herz und Geist Wird in-niglich

niglich erquicket, Durchdrungen, und wohl gar Vor deinen Thron entzücket, Wann ich dich in der Krafft Und Geist so nennen kan, Und weiß, du siehst auch mich Als Kind in Liebe an.

2. Es wäre Gnad genug, Ließst du mich meiner Sünden Und deren Schuld und Straf Vergebung vor dir finden. Ich habs ja nicht verdient, Ich war ja schon verbannt; Ich für mich selbst hätt mich Niemals zu dir gewandt.

3. Noch grösser wär die Gnad, Dörfft ich, wie jene Geister, Die Engel, ebenfalls Dir, unserm GOtt und Meister, Als Diener, auf den Wink Stets zu Gebote stehn, Hingegen auch zugleich Dein Gnaden-Antliz sehn.

4. Allein, so gar dein Kind, Ein Mit-Erb JEsu, werden, Und diß, dem Anfang nach, Schon hier auf dieser Erden; Da stehet der Verstand Vollkommen still, dahin Reicht und begreiffet es Auch keines Engels Sinn.

5. Bliebs nur beym blossen Wort, Wir würden es nicht glauben, Wir liessens uns den Feind, Wie dorten Adam, rauben; So tritt demselbigen Geist und Erfahrung bey, Und überzeuget uns, Daß es die Wahrheit sey.

6. Hinwiederum, wann ich Nur wollt aufs fühlen trauen, Und diesen Glauben nicht Zugleich aufs Wort mit bauen; So fiele uns

uns mit Recht Gleich der Gedanke ein: Zuletzt wird es doch nur Was eingebildtes seyn!

7. Da aber Wort und Geist Stets mit einander zeugen; So wollen wir uns tieff, O Vater! vor dir beugen. Wir nehmens, weil dus gibst, Und dir verbleibt die Ehr: Traut man dir gleich viel zu; So thust du doch noch mehr.

2) Uber das Wort: Unser.

1. Mein Vater! seit du mich Zu deinem Kind erkohren, Lieb ich auch herzlich die, So von dir seynd gebohren. Diß bringet die Natur Der Kinder schon mit sich; Sie lieben sich, (seynd sie Selbst gut,) herzinniglich.

2. Du bist die Liebe selbst, Und deiner Liebe Spuhren Bemerket man gar leicht An allen Creaturen: Den Kindern aber wendst (Wie leicht zu glauben,) du, Vor allen anderen, Auch deine Liebe zu.

3. Nun eben dieser Sinn Zeigt sich an deinen Kindern: Es streckt sich ihre Lieb Auch zu den grösten Sündern; Ihr Herz ist voller Lieb, Wie gegen jedermann, So selbst auch gegen die, So ihnen Leids gethan.

4. Doch haben ihrer Lieb Fürnemlich zu geniessen, Und sie wird allezeit Auf die besonders fliessen, Die ebenfalls, wie sie, Aus GOtt gebohren sind: Freut sie was auf der Welt, So ists ein GOttes-Kind.

5. Noch mehr: sie lieben sich Nicht nur allein

allein als Brüder; Sie sehen gar sich an Als eines Leibes Glieder; Daher auch jeglichem Mit weh, mit sanffte thut, Was andern widerfähret, Es bey bös oder gut.

6. Ihr bitten wird niemals Allein für sich geschehen, Es wird zugleich auch mit Für die Geschwister gehen. Die Liebe gibt auch nicht Nur bloß viel gute Wort; Nein! sie beschäfftigt sich Im Wohlthun immerfort.

7. Nun, diesen Sinn hast du Mir gleichfalls eingepräget: Mein Herze hüpft in mir, Wann es bey sich erwäget, Wie nüz- und lieblich sey, In diesem Bande stehn, Und in Gesellschafft so, Zu dir, dem Vater, gehn.

8. Nun, Vater! segne uns Auch jezt darzu aufs neue, Daß die Gemeinschafft uns Allzeit dazu gedeyhe, Daß eins dem anderen Zu statten komm im Lauff, Und endlich nimm uns all In JEsu Christo auf.

3) Uber die Worte: Der du bist in dem Himmel.

1. Mein Vater! du regierst, Und sizest auf dem Throne Im Himmel, allwo dir Und deinem lieben Sohne Und deinem guten Geist Das ganze Himmels-Heer, Ohn allen Unterlaß, Lob bringt, und Dank und Ehr.

2. Doch bist du keineswegs In Himmel eingeschränket: Nichts ist, wo du nicht bist; Besonders aber senket Dein Herz in Liebe sich In solche Seelen ein, Die nicht der Welt,

des Feinds, Nur deine, wollen seyn.

3. Auch mein Herz hast du dir, Da du mich neu gebohren, So schlecht es immer ist, Zu deinem Sitz erkohren; Drum bist du mir nicht fern, Du bist mir innigst nah: Geh ich nur in mein Herz, So finde ich dich da.

4. Ich darff nicht erst zu dir Hinauf gen Himmel steigen, Wann ich in dem Gebet Mich möchte vor dir beugen: Weil du im Herzen wohnst, Verstehst du, was ich will, Mach ich gleich keine Wort, Und bin von aussen still.

5. O! daß mein armes Herz Nur gleichfalls deiner Ehre, Ruhms, Preises, Lobs und Danks, Zu aller Zeit voll wäre! So giengs es auch darinn Stets wie im Himmel zu: Nun, wo es dißfalls fehlt, Das gibst und schaffest du.

4) Uber die erste Bitte.

1. Mein Vater! ja, so seys! Vor allen andern Dingen, Sey unsre erste Bitt, Die wir stets vor dich bringen: Es werd dein grosser Nahm Geheiliget, geehrt! Es werd dein Lob und Ruhm In Ewigkeit vermehrt!

2. Wie es im Himmel ist, So müsse es auf Erden, Zum wenigsten bey mir Und deinen Kindern werden: Dein Ruhm und Ehre ist Der Heiligen ihr Speis; Und unsers Geistes Brodt Sey ebenfalls dein Preis.

3. Wann dich der grosse Hauff Mit seinem Leben

Leben schändet, All seine Zeit und Krafft In Eitelkeit verschwendet, Die eigne Ehre sucht, Sonst thut, was sich nicht ziemt, Und dennoch sich dabey, Dein Volk zu seyn, berühmt;

4. So laß nur uns so mehr Ein heiligs Leben führen, Und unsre reine Lehre Mit reinem Leben zieren, Daß man des Vaters Bild An seinen Kindern seh, Und jedes dir zur Ehr In seinem Theil da steh.

5. Bewahre du uns selbst, Daß wir mit unserm Leben Ja nicht Gelegenheit Zu einer Lästrung geben: Was andre Fehler sind, Das (weiß ich,) deckest du Mit unsers JEsu Blut Und Heiligkeit gern zu.

6. Wir seynd hier in der Schul, Da wir erst lernen müssen; Als Kinder strauchlen wir Mit unsern schwachen Füssen: Du aber hast Geduld, Und siehst auf das hinaus, Wie du uns haben wirst Bey dir in deinem Haus.

5) Uber die zweyte Bitte.

1. Mein Vater! laß von Tag Zu Tag dein Reich sich mehren, Und Millionenweis Die Sünder sich bekehren: Gib aller Welt ihr End Bald deinem lieben Sohn, (Wie du verheissen hast,) Zu seinem Creutzes-Lohn.

2. Wo es noch finster ist Auf dieser ganzen Erden, Da müß es durch dein Wort Doch auch noch helle werden: Und wo dein Licht bereits Schon würklich helle brennt;

Da

Da werd es immer mehr Zum Segen angewendt.

3. Send treue Lehrer aus, So auch zugleich die Gaben, Die ihnen nöthig seynd, In reichem Maaße haben. Dein Geist geb ihrem Wort An denen Herzen Krafft, Und auch ihr Wandel sey So, daß er Nuzen schafft.

4. Die Todte wollest du Zum Leben auferwecken, Die Roh- und Sichere Durch Fluch und Höll erschrecken, Den Erbarn den Betrug Der Selbst-Gerechtigkeit Klar machen; Heucheley Beschäme (oder: vertilge) allezeit.

5. Die nun erwecket seynd, Bewahr für rückwarts sehen, Und noch mehr, daß sie nicht Wohl gar zurücke gehen: Schenk Sinnes-Aenderung, Und dann den Glauben drauf, Und alsdenn drück dein Geist Der Kindschafft Sigel auf.

6. Die deine Kinder seynd, Die laß von Grad zu Grade Durch deinen Geist und Wort Fortwachsen in der Gnade; Mach und erhalte sie Biß an das Ende treu, Und steh in aller Noth Denselben kräfftig bey.

7. Mich und die Meinige Laß gleichfalls hier auf Erden Dem Bilde deines Sohns Noch mehrers ähnlich werden, Und endlich mehr durch uns Und unsrer Kinder Zahl Die Gäst in deinem Haus Beym grossen Hochzeit-Mahl.

6) Uber

6) Ueber die dritte Bitte.

1. Mein Vater! du bist GOtt, Der jedermann das Leben, Und was er ist und hat, Aus Gnaden hat gegeben; Drum sollt es billig auch Nach deinem Willen gehn, Und alles allezeit Dir zu Gebotte stehn.

2. Im Himmel geht es so; Da sieht man deinen Willen Mit aller Freudigkeit Und Pünctlichkeit erfüllen: Erkenntniß deiner Macht, Die Liebe, Dankbarkeit, Macht alles Himmels-Heer Zu deinem Dienst bereit.

3. Ach! möchte es bey uns Allhier auf dieser Erden Bald ebenfalls also, Wie in dem Himmel, werden! O! daß es wenigstens Bey denen also wär, Die deine Kinder seynd: Allein, es fehlt noch sehr.

4. Der grosse Hauffe läßt Sich deinen Willen sagen: Man siehet aber nicht Nach selbigem viel fragen, Weil ers für allzuschwer Ja für unmöglich, hält, Er lebet, wie es will, Und wie es ihm gefällt.

5. Dein kleines Häuflein ist Hingegen zwar beflissen, Daß es zuforderist Mög deinen Willen wissen, Um nach demselbigen Mit aller Treu zu thun; Ihr Wille möchte nur In deinem Willen ruhn.

6. Allein, es geht offt noch, Wie auch bey guten Kindern; Es regt sich Eigen-Will, Und suchet das zu hindern, Was man mit größtem Ernst Sich vorgesezet hat, Und wann man sich besinnt; (oder: Und merkt man es zulezt;) So ists offt schon zu spat.

7. Du

7. Du aber bist und bleibst Bey allem dem die Liebe; Du siehest auf das Herz, Und dessen gute Triebe: Klebt uns, als Sündern, hier Noch manche Schwachheit an; So wird sie in dem Grab Doch gänzlich abgethan.

8. Dein Sohn ist auch hierinn An unsre Stell getretten, Hat es für uns erfüllt, Und unsre Schuld verbeten: Er würcket aber auch Durch seinen Geist dabey In uns in diesem Stück Stets mehrern Ernst und Treu.

7) Ueber die vierte Bitte.

1. Mein Vater! du bist treu, Du sorgst für deine Kinder, Und liebest selbiger Seynd sie gleich hier noch Sünder; Seynd sie doch nun einmahl In JEsu Christo dein, Und du hast dich erklärt, Du wollst ihr Vater seyn.

2. Willt du ihr Vater seyn, Kanst du dich nicht entbrechen, Wann sie dich alle Tag Ums liebe Brodt ansprechen, Daß du es ihnen gibst, Wie du am besten weißst, Wies ihnen nüzlich ist, Fürnemlich für den Geist.

3. Nun ich bin auch dein Kind, Und spühre deine Treue, Wie sonst, so auch hierinn, Ja alle Tag aufs neue: Und dieses machet mich Getrost auch fernerhin, So lang ich Zeugniß hab, Daß ich der deine bin.

4. Gefällt es auch dir nicht, In dieser Welt und Leben Mir solchen Ueberfluß, Wie anderen, zu geben; Ist mir auch dieses

les recht: Ein Andrer nehm sein Theil In dieser Welt dahin: Ich warte auf dein Heil. (oder: Mir ist mein Los nicht feil.)

5. Du hast und wirst doch mein (Das weiß ich,) nie vergessen; Du hast mir biß daher Viel mehrers zugemessen, Als dein Sohn selbst gehabt, Da er auf Erden war, Als viele Heilige, Und der Apostel Schaar.

6. Doch, weil wir es gar leicht In diesem Stück versehen, Und alles Gnade ist; So halt ich an mit flehen: Mein lieber Vater! gib Auch mir mein täglich Brodt, Und damit auch zugleich, Was man bedarf zur Noth.

7. Gib ein vergnügsams Herz Zu allen deinen Gaben, Daß ich nicht mehr, als was Du giebest, wolle haben: Bewahre mich vor Geiz, Vor Lust nach Geld und Gut; Mein Schaz sey deine Gnad Und deines Sohnes Blut.

8. Gibst du mir aber auch Im zeitlichen Vermögen; So laß mich selbiges Nach deinem Sinn anlegen: Vor allem aber mach Mein Herze davon frey, Daß es ja nicht mein Schad, Viel mehr ein Segen, sey.

8) Ueber die fünffte Bitte.

1. Mein Vater! ich will mich Gar gerne vor dir beugen, Und dir mit Scham und Reu Mit Herz und Mund bezeugen, Daß ich bey aller Gnad Und Treu bis in mein Grab Doch leider! offtmahls fehl, Und Sünde an mir hab.

2.

2. Zwar es geschiehet nicht Mit Vorsatz und mit Willen; Viel mehr bestreb ich mich Nur dein Wort zu erfüllen: Indessen ist und bleibt Es eben dennoch Sünd; Zugleich bleib aber ich Doch auch dein liebes Kind.

3. Du siehst mein Herze an, Daß ich gern möchte leben, Wies dir gefällig ist; Es ist mir schon vergeben: Dein lieber Sohn hat dir Dafür genug gethan, Und du nimmst es für mich, So wie ich gläubig, an.

4. Ich kan und darf dich auch Bey deinem Worte fassen, Du wollest meine Schuld Mir eben so erlassen, Wie ich denjenigen Vergebe, welche sich Auf irgend eine Weis Vergehen gegen mich.

5. Durch deine Gnade kan Und will ich ihr Verbrechen, So wenig in der That, Als in Gedanken, rächen: Ich schenke ihnen auch Die gröbst- und gröste Schuld, Und bitte: hab auch du Viel göttliche Geduld.

6. Muß ich gleich dann und wann Noch eine Reizung spühren, Die mich zur Bitterkeit Will gegen sie verführen; So laß ich doch nicht nach, Biß ich durch deine Macht Sie habe unter mich Und in den Tod gebracht.

7. So bleib ich unverrückt In deinem Frieden stehen, Und kan dir, als dein Kind, Getrost ins Auge sehen: Bald! bald! machst du mich ganz Von aller Sünde frey, Und gibst, daß auch mein End Getrost und freudig sey.

9) Ueber die sechste Bitte.

1. Mein Vater! du bist treu, Und lässest uns auf Erden Zu unserm Schaden nie Durch was versuchet werden; Du prüfst und läuterst nur Den Glauben, Hoffnung, Lieb, Daß man bewahret werd, Und sich darinnen üb.

2. Hingegen legt der Feind Oft in erlaubten Dingen Uns ganz subtile Nez Und sehr verborgne Schlingen: Zuweilen aber lauft Er grob und grimmig an, Und sucht auf alle Weis, (oder: Und gibt auf alles Acht,) Wie er uns schaden kan.

3. Die Welt kan ebenfalls Die alte Art nicht lassen: Wie sie das Haupt gehaßt, Wird sie die Glieder hassen; Wiewohl dasselbige Nicht so gefährlich ist, Als wann sie an uns kommt Mit Freundlichkeit und List.

4. Das Herz hälts von Natur Auch nicht mit Creuz und Plagen, Viel mehr mit Ehr und Ruhm, Mit Ruh und guten Tagen, Mit Gütern dieser Welt, Und mit Bequemlichkeit; Wir seynd noch nicht ganz frey Von aller Eigenheit.

5. Ward Adam ja so gar Im Unschulds-Stand betrogen, Als ihme Satan was Verwegen vorgelogen; So gehet es bey uns, Da der Verstand so sehr Verfinstert, und der Will So bös, viel leichter her.

6. Doch, wann ich wach und bet, Und in der Demuth bleibe, Bin ich gewiß, daß dann Mich

Mich nichts von JEsu treibe: Und so lang, als ich noch Bey und in ihme bin, Reicht auch die List und Macht Des Feindes niemals hin.

7. Und dieses ist, um was Ich zu dir, Vater! flehe: Bewahr mich, daß ich nie Aus dieser Vestung gehe; So bin ich wohl beschüzt, Und die Versuchung geht Zu einem solchen End, Das deinen Ruhm erhöht.

10.) Ueber die sibende Bitte.

1. Mein Vater! durch die Sünd Ist nun auf unsrer Erden Viel Jammer, Angst und Noth, Viel Elend und Beschwerden, Entstanden, welche doch Das angeerbte Gift Der Sünd, die in uns wohnt, Unendlich übertrift.

2. Wär keine Sünd in uns, So würden alle Plagen Nicht so beschwerlich seyn, Sie wären leicht zu tragen, Sie träfen nur den Leib, Der Geist könnt stille seyn, Und ruhete in dir Bey aller äussern Pein.

Es ist hypothetice gesezt: Wann es möglich wäre, daß Leiden auf der Erden wäre, wann gleich keine Sünde seyn sollte.

3. So aber kan das Creuz Gar viel bey uns erwecken, Das von der Sünd herrührt: Der Unglaub, Furcht und Schreken, Zaghaftigkeit und Angst, Kleinmuth und Ungeduld, Seynd, währt es lang; (oder: ist es schwer,) leicht da, Und machen neue Schuld.

4. Auch über dieses muß Ich bey mir viele Sünden, Zwar nicht der Herrschaft nach, Doch in der Wurzel, finden, Die unaufhörlich noch Vergiftе Sprossen treibt; Und die erstarcken bald, Wann man zu sicher bleibt.

5. Ich weiß es gar voraus, So lang ich werde leben, Wird auch die Sündlichkeit Noch immer an mir kleben: Zwar reinigt JEsu Blut Mich immer mehr und mehr; Doch kommts hier nicht dahin, Daß nichts mehr übrig wär.

6. Preis sey dir, daß der Tod Von allem Rest des Bösen Mich endlich auf einmahl Auf ewig wird erlösen; Und darum mach ihn mir Recht lieb und angenehm, Und daß ich willig (oder: fertig) sey, Wann er noch heute käm.

11.) Ueber den Schluß.

1. Mein Vater! mein Gebet Müß allzeit vor dich kommen! Es werde allezeit In Gnaden aufgenommen! Da Herz und Mund von dir Nichts anderes begehrt, Als was dein lieber Sohn Uns selber hat gelehrt.

2. Dein ist das Reich allein, Und alle meine Bitte, Worinn sie auch besteh, Die ich vor dir ausschütte, Geht dennoch allezeit Nach meinem Sinn (oder: Wunsch) zugleich Auf deines Namens Ehr Und auf dein ewigs Reich.

3. Dein ist die Kraft allein; Soll von mir was

was geschehen, Das dir gefällig ist, Muß Kraft von dir ausgehen, Die mich darzu belebt, Und selber tüchtig macht: In eigner Kraft wird nichts, Das taugt, von mir vollbracht.

4. Dein ist der Ruhm allein, Die Herrlichkeit und Ehre, Weil ohne dich nichts guts Ist, oder jemahls wäre: Der Anfang ist von dir, Das Mittel und das End: Von dir kommt alles her, Und lauft in deine Händ.

5. In dieser Zeitlichkeit Soll schon dein Lob erklingen; Doch werden wir erst dort Die volle Früchte bringen; (oder: Es würdiglich besingen;) Die lange Ewigkeit Wird einig und allein Zu deinem Lob und Preis Von uns gewidmet seyn.

12) Uber das Wort: Amen.

1. Mein Vater! o! wie gern Drük ich in JEsu Namen Auf mein Gebet und flehn Durch ein recht glaubigs: Amen! Ein vestes Sigel auf; Es bleib, nach deiner Treu Und väterlichem Sinn, So hier, als dort, dabey.

2. Dein Geist ist es ja selbst, Der mich zum beten treibet, Und wann mein Herz bey dem, Was er mich lehrt, verbleibet, Hab ich nicht nur die Bitt; Du thust auch wohl noch mehr, Wie dort bey Salomo, (1. Kön. 3, 13.) Als ich von dir begehr.

3. Ich kan zwar mein Gebet Niemalen so verrichten, Wie sichs vor dir geziemt;

(Röm. 8, 26.) Doch hindert diß mit nichten, Daß du es gern erhörst, Darum hast du den Sohn Im Blut uns vorgestellt Zu einem Gnaden-Thron.

4. Drum hast du auch den Geist Zum Beystand mir ersehen, Der mich bey dir vertritt, Und mein Gebet und flehen So ordnet, wie es dir Allzeit durch JEsum Christ, In (oder: mit) dem ich vor dich komm, Recht und erhörlich ist.

5. Lauft dann auch Unverstand Und Eigenwill mit unter, Bitt ich, was schädlich ist, So sezst du mich herunter: Du thust nicht, was ich will, Und endlich zeigt es sich, Daß du es gut gemeint, (oder: wohl gemacht,) Und dafür preis ich dich.

6. Mach mich nur im Gebet Noch fleißiger und treuer; Schenck täglich neues Oel Des Geists zu diesem Feuer, Damit es nicht erlösch, Und immer reiner (oder: heller) sey. Ja, amen! es verbleibt Bey dir und mir dabey.



V.

V.
Ueber das Apostolische Glaubens-Bekenntniß

Auch diese Lieder gehen alle nach der Melodie:
Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1.) Ueber die Worte: Ich glaube.

1. Ich glaube! spreche ich, Und diß will vieles sagen; Drum ists der Mühe werth, Mit Ernst darnach zu fragen: Ist dieser Glaube auch Von der Beschaffenheit, Daß er mich selig macht In Zeit und Ewigkeit?

2. Man zweifelt oft an dem Im tiefsten Herzens-Grunde, Was man als wahr bekennt Von aussen mit dem Munde: Vernunft, Gelehrsamkeit, Streut oft so vieles ein, Daß mancher Glaub nichts ist, Als blosser Heuchel-Schein.

3. Allein, man kan zwar wohl Die Wahrheit gelten lassen, Und sie mit allem Fleiß Vest ins Gedächtniß fassen, Und doch verlohren gehn; Es ist ein Selbst-Betrug, Wann man vermeint, diß sey Zur Seligkeit genug.

4. Daß GOtt sey, weißt und glaubt Das ganze Heer der Teufel, Und heget dißfalls nicht, Wie manche Menschen, Zwei-

fel: Sie kannten JEsum auch Als Christ und GOttes Sohn: (Luc. 4, 34. 41.) Allein, was haben sie Für einen Nuz davon?

5. Der Judas glaubte auch; Der Simon ließ sich tauffen; (A. Gesch. 8, 13.) Die Juden glaubten wohl Mit nicht geringen Hauffen: Bey allem deme sagt Doch JEsus innen frey: Daß Satan, und nicht GOtt, Ihr wahrer Vater sey. Joh. 8, 44. coll. v. 31.)

6. Der Glaube, den Vernunft Hervorbringt, kan nichts taugen, So wenig hier als dort, In unsers GOttes Augen: Nur, was sein guter Geist Selbst in uns würckt und thut, Besteht in dem Gericht; Und ist wahrhaftig gut.

7. Wer aber GOttes Geist Will in sein Herz empfangen, Und durch denselbigen Zum Glauben so gelangen, Daß seines Glaubens End, Frucht, Nuzen und Gewinn Sey, daß er selig werd, Der ändre seinen Sinn.

8. Die Ordnung GOttes heißt: Thut allerfördrist Busse, Bereut, verlaßt die Sünd, Fallt eurem GOtt zu Fusse Und bittet ihn um Gnad; Dann glaubt, daß JEsus Christ Für alle eure Sünd Das Opfer worden ist.

9. Ist dieser Glaub gepflanzt, So muß er Früchte bringen, Die GOtt gefällig seynd: Alsdann wirds ihm gelingen. All andrer Glaube ist Nur Schein und Heucheley; Drum macht er auch das Herz Nicht von der Sünde frey.

10.

10. Nun, wann ich mir nicht selbst In Eigen-Lieb will schmeichlen, Und mir auf kurze Zeit In dieser Welt will heuchlen; So muß ich es gestehn, Mein Glaube sey nicht so, Daß ich keck hoffen darf, Ich werde dort sein froh.

2.) Ueber den ersten Articul.

1. Ich glaube einen GOtt, Vielleicht nicht ohne Zweifel; In solchem Fall wär ich Noch ärger als die Teufel; Dann solche zweiflen nicht In dem geringsten dran, Gleichwie auch die Vernunft Es selber wissen (oder: lehren) kan.

2. Ich glaub, daß dieser GOtt Gerecht und heilig seye: Wie aber, daß ich mich Vor selbigem nicht scheue, Und leb, als strafe er All meine Sünden nicht, Als wäre nicht zulezt Ein grosses Welt-Gericht!

3. Ich glaube, dieser GOtt Hab Himmel und die Erden, Durch seiner Allmacht Wort, Aus gar nichts lassen werden: Und daß, was er auch jezt Noch will, daß es gescheh, Den Augenblick, und so, Wie er es will, da steh:

4. Wie kommt es aber dann, Wanns was zu leiden gibet, Daß sich mein Herz so sehr Abängstet und betrübet, Als ob nun gar kein GOtt Und gar kein Helffer wär, Zum wenigsten als könnt Und wollte er nicht mehr.

5. Ich glaub, daß GOtt die Welt biß diesen Tag regieret, Zwar alles wunderlich,

Doch auch sehr weislich führet: Und dennoch traue ich ihm Auch nicht ums liebe Brodt; Ich denke, sorgt ich nicht, So käme ich in Noth.

6. Ich glaub, GOtt hab aus sich Von Ewigkeit gebohren Nur einen lieben Sohn, Und mich in ihm erkohren Zum Kind und Seligkeit; Allein was hilfft es mich? Wann ich mich nicht bekehr, Nimmt er mich nicht zu sich.

7. Dabey verbleibet es; So lang diß (*) nicht geschiehet, Gehts wie bey Adam zu, Daß man vor GOtt gar fliehet; Dann im Gewissen ist Das Urtheil als schon da: Ich werd von ihm verzehrt, Wann ich mich zu ihm nah. (*) Die Bekehrung.

3) Uber den zweyten Articul.

1. Ich glaube, daß der Mensch, So JEsus Christus hiesse, Und über dreyßig Jahr Sich bey uns sehen liesse, Sey GOtt von Ewigkeit, Des wahren GOttes Sohn, Und mit dem Vater selbst Von gleicher Macht und Thron.

2. So sag ich; ist es wahr? Wie viele arge Zweifel Hat unsere Vernunft, Und unser Feind, der Teufel, Von alten Zeiten her Darwider aufgebracht, Doch es noch nie so grob, Als eben jezt, gemacht.

3. Und halt ichs auch für wahr; So ists doch noch kein Glaube, Wie GOtt ihn haben will, Und den mir nichts je raube. Aus eigener Vernunft Zu glauben tauget nicht: Der

Der wahre Glaub entsteht Nur durch des Geistes Licht.

4. Drum kan der Kopf-Glaub nicht In Noth und Tod bestehen, Man kan von selbigem Auch nicht die Früchte sehen, Die wahrer Glaube trägt, Deß Liebe thätig ist. Wo aber dieses fehlt, Ist man kein wahrer Christ.

5. Und darum pflegt man auch Zwar JEsum HErrn zu nennen, Und ihne mit dem Mund Als solchen zu bekennen; Thut aber dennoch nicht Das, was er will; man hält Es gar mit seinem Feind, Dem Satan und der Welt.

6. Ein solcher Glaube ist Dem Satan nicht zuwider; Er schlägt mit jeder Lust Und Furcht denselben nieder, Und kommet man damit Einst vor des Richters Thron; So heißts: Fort! in die Höll! Dann diß ist euer Lohn. (Matth. 7, 21.)

4) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Ohn alle Sünd empfangen, Die Zeugung seye nicht, Wie sonsten, zugegangen; Der heilge Geist allein, Und zwar unmittelbar, Hab seine Menschheit ihm Gebildet, wie sie war.

2. Nun diß ist recht und gut; Nur muß es weiter kommen: Wie JEsus unser Fleisch Und Blut an sich genommen, Daß er uns wiederum Mit unserm GOtt verbind, Von dem wir durch den Fall Nunmehr getrennet sind;

3. Er-

3. So müssen wir durch ihn, Und zwar schon hier auf Erden, Nicht erst in jener Welt, Zu Kindern GOttes werden. Wer hier nicht allbereits Der Kindschafft Recht erhält, Der erbet auch nicht mit In jener andern Welt.

4. An wem man JEsu Bild Nicht hier bereits kan sehen, Der wird mit Schand und Spott Vor dem Gerichte stehen. Wann Christus nicht in uns Schon hier Gestalt gewinnt, Ist unsre Seligkeit Auf blossen Sand gegründt.

5. Durch eben diesen Geist, Der JEsu hat das Leben, So er als Mensch empfieng, In Mutter-Leib gegeben, Empfangen gleichfalls wir Das Wesen und den Geist, Die neue Creatur, Die GOttes Wort so preist.

6. Ist diese Zeugung dann Bey mir nun auch vorhanden? Spräch ich verwegen: ja! Bestünd ich doch mit Schanden. Wo ist, wo zeigt sich dann Die neue Creatur? Man findet ja davon Nicht die geringste Spuhr.

7. Ich werd zwar in der Tauff Aus GOttes Geist gebohren; Doch diese Gnade ist Von mir vorlängst verlohren. Hab ich dann nach dem Bund, Den ich gemacht, gethan? Mein Lassen und mein Thun Zeigt ganz was anders an.

8. Ich heuchle mir nur selbst, Zu meinem grösten Schaden, Wann ich mich selbst bered, Ich sey bey GOtt in Gnaden, Ich seye GOttes Kind; Die That stimmt nicht mit ein.

Wo

Wo GOttes Geist nicht ist, Da kans unmöglich seyn.

5) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Wahrhafftig Mensch gebohren, Die Mutter hab auch nicht Die Jungfrauschafft verlohren, Weil kein Mann sie erkannt. So sollt und mußt es seyn; So blieb er (*) unbefleckt Und von der Sünde rein. (*) JEsus.

2. Allein wie weit ists ihm Hierinn mit mir gelungen? Bin ich durch die Geburt Im Geist hindurch gedrungen? Ists, oder ist es nicht, Daß in mir JEsus Christ In dem erneuten Sinn Gleichfalls gebohren ist?

3. Ach nein! will ich mich nicht Selbst jämmerlich betrügen, Will ich den grossen GOtt Nicht freventlich belügen; So bin ich freilich noch Die alte Creatur, Und von der neuen findt Sich noch gar keine Spuhr.

4. Zwar in der Tauff ward mir Durch Geist und Wasser Leben, So Leben GOttes ist, Geschenket und gegeben; Dagegen sagt ich zu, In JEsu GOtt allein Getreu, und seines Feinds Auch steter Feind zu seyn.

5. Allein der Satan hat Mich wiederum betrogen, Und durch die Lust in Sünd, So fort ins Nez, gezogen: Der Bund ist also aus, Und klaget mich nur an, Weil ich das Gegentheil Von selbigem gethan.

6. Man hielte den mit Recht Für einen grossen Thoren, Der sagen wollt, er hab

Ja

Ja zu der Fahn geschworen, Doch selbige verläßt, Und treulos übergeht. Just diß bricht ihm den Hals, Wann er vor Recht da steht.

7. Jungfrauen müssens seyn, Die alle Sünden-Liebe Und Welt-Lust abgelegt, Die alle ihre Triebe Auf JEsum hingelenkt, Wo er Gestalt gewinnt: Ich aber bin ja noch Nach dieser Welt gesinnt.

6) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab An Seel und Leib gelitten, Und uns aus Satans Reich Und Sclaverey erstritten; Er habe Adams Fall Vollkommen gut gemacht, Das Leben, GOttes Huld Und Frieden, wiederbracht.

2. Dem Höchsten seye Dank Für diese theure Lehre! O! daß mein Herze auch Nur so beschaffen wäre, Wie es nach GOttes Wort Muß ganz nothwendig seyn; Sonst bild ich mir viel guts, Doch nur vergeblich, ein.

3. Das erste ist, ich soll Daraus mit Schrecken sehen: Mußt JEsus, der für mich Es litt, so viel ausstehen; Was für ein Greuel ists Bey GOtt um meine Sünd! Sie kostet selbigen Sein einigs liebstes Kind.

4. Ich soll dahero auch Von Sünden gerne lassen, Und selbige, wie GOtt, Als einen Greuel, hassen; Diß soll der rechte Dank

Dank Für meines JEsu Pein, Die er für mich erduldt, Von nun an stetig seyn.

5. Allein, darff ich vor GOtt, Der alles sieht, es wagen, So unverschämt zu seyn, Und mit dem Mund zu sagen, Ich seye so gesinnt; Da doch mein Leben zeigt, Ich haß (oder: flieh) die Sünde nicht, Ich sey ihr noch geneigt.

6. Mach ich nicht JEsu noch Alltäglich neues Leiden, Dadurch, daß ich nicht will Mit Ernst die Sünde meiden? Er richtet mich einmal Nicht bloß nur nach dem Mund, Nein! nach dem innersten Und tiefsten Herzens-Grund.

7. Laß ich mich von der Sünd Durch ihme nicht befreyen, Kan all sein Leiden mir Auch gar nicht angedeyhen. Ich bleib ein Höllen-Brand: Dann JEsu Christi Blut, Redt denen, welche sich Bekehren, nur zu gut.

7) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Durchs Leiden eingegangen In seine Herrlichkeit, Und wer will nachgelangen, Wo er anjezo ist, Der müsse ihme nach, Auf den wart in in der Welt Viel Leiden, Creuz und Schmach.

2. Allein diß kan und will Mir nimmermehr anstehen: In Himmel möcht ich wohl Nach meinem Tod eingehen; Jedoch durchs Creuz dahin, Diß schickt sich nicht für mich, Und, wann ich davon hör, Erschüttert alles sich.

3. Ich

3. Ich suche Neben-Weg, Dem Leiden zu entfliehen, Und möcht gern GOttes Wort Auf meine Seite ziehen. Man list im alten Bund Von so viel Leiden nicht, Der viel mehr GOttes Volk Auch hier viel guts verspricht.

4. Viel-Väter waren reich. Zu was für grossen Ehren Kam Joseph, David, nicht! Des Salomons Begehren Um Weisheit und Verstand Erfüllte GOtt, und gab Ihm Reichthum, Ehr und Macht, Die nicht seins gleichen hab. 1. Kön. 3, 13.

5. So hätte ichs auch gern. Ich möcht der Welt geniessen, So viel es möglich ist; Wann sich die Augen schliessen, Und meines bleibens nicht In dieser Welt mehr ist, Möcht ich, statt in die Höll, Auch gern zu JEsu Christ.

6. Ich denk, der Creuzes-Weg, Und andre harte Proben, Seynd den Apposteln nur Und denen aufgehoben, Die in der Ewigkeit Seyn werden um dem HErrn In grosser Herrlichkeit; Die gönn ich ihnen gern.

7. Nur dieses macht mich irr, Und will mir nicht gefallen, Das neue Testament Redt offt und klar von Allen, Die einst in GOttes Reich Gern möchten mit eingehn, Und vor des Lammes Thron Im weissen Kleid da stehn. 2 Tim. 3, 12. Off. 7, 13 14.

8. Und ist nun dieses wahr, So hab ich mich betrogen; So hat mir Fleisch und Blut Was süsses vorgelogen, Und, wanns zum

treffen

treffen kommt, So stehe ich ganz blos: An statt im Himmel, krieg Ich in der Höll mein Loos.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus ward Zulezt ans Creuz geschlagen, An welchem er den Fluch Der ganzen Welt getragen: Ich glaub, daß ich dadurch Von allem Fluche frey, Und wiederum bey GOtt In allen Gnaden sey.

2. Doch will mir GOttes Wort Gar stark im Wege stehen: Es sagt, die, welche sich Gern wollen so ansehen, Daß sie mit JEsu auch Zugleich gecreuzigt seyn, Die haben mit der Welt Nunmehro nichts gemein: Gal. 6, 14.

3. Wer an dem Creuze hang, Den werden Andre scheuen, Man lasse ihn daran Verschmachten, zappeln, schreyen; Hinwiederum seh er Sie auch als Feinde an, Weil sie ihm solches Leid Und Ubel angethan.

4. Ich aber kan die Welt, Sie mich, noch immer leiden; Sie suchet auch nicht mich, Noch ich die Welt, zu meiden. Ich liebe sie, sie mich, Sie gibt mir Ehr und Gut; Darauf steht auch mein Sinn, Diß macht mir einen Muth.

5. Nun, wie läßt dieses sich Mit GOttes Wort verbinden? So lebe ich ja noch In meinen alten Sünden, Und so ligt also auch Der alte Fluch auf mir, Biß ich mich von der Welt Bekehr, o GOtt! zu dir.

9) Uber den vierten Artickl.

1. Ich glaube, JEsus sey An seinem Creutz gestorben, Und dadurch habe er Das Leben uns erworben; Wer nun an ihne glaub, Der komm nicht ins Gericht, Und wann er gleich hier stirbt, Sterb er doch dorten nicht. Joh. 3, 16. C. 11, 25. 26.

2. Nun diß ist mir schon recht, Und so auch, wann man lehret, Daß des Gesezes Fluch Dadurch hab aufgehöret: Wer wegen seiner Sünd Einmal gestorben sey, Der sey von aller Straf Hernach auf ewig frey. Röm. 6, 7.

3. Hingegen les ich auch, Wer sich woll so betrachten, Muß auch der Sünd und Welt Sich als gestorben achten: Wo dieses sich nicht find, Könn jenes auch nicht seyn; GOtt habe mit der Welt Und Sünde nichts gemein. Röm. 6, 11. 12.

4. Diß ist ein hartes Wort! In dieser Welt so leben, Als lebte man nicht drinn, Sich alles deß begeben, Was Fleisch und Blut gelüst, Ob mans gleich haben kan; Da fordert man zu viel, Diß geht einmal nicht an.

5. Ich möchte GOtt und auch Der Welt zu Dienste stehen; Mich deucht, es könne doch Wohl mit einander gehen: Die Welt bewilligte Doch endlich auch darein; Nur GOtt spricht schlechterdings, Es kan und soll nicht seyn.

6. Was dann zu thun? ich will Mich auch ein-

einmal besinnen: Wen ich von beyden dann Allein will lieb gewinnen? Wann nur die Ewigkeit Nicht, und so gar lang, wär; So würde mir die Wahl Bey weitem nicht so schwer.

7. Halt ich es mit der Welt, Und siz im grösten Glücke Die ganze Lebens-Zeit, Seynds wenig Augenblicke, Wann ich die Ewigkeit Betracht, und denk dabey, Daß alles Gute dann Schon hier empfangen sey. Luc. 16, 25.

8. Halt ichs mit GOtt; muß ich Mich williglich bequemen, Daß ich hier JEsu Creuz Woll täglich auf mich nehmen; Hingegen soll ich dort Mit ihme auch zugleich In alle Ewigkeit Erb seyn an seinem Reich.

10) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaub, daß JEsus sey, Nach seinem Tod begraben, Und daß auch wir daran Gemeinschafft sollen haben: Im Grabe habe er, Was sterblich, abgelegt, Nebst aller Sünd, die er Nun nicht mehr an sich trägt.

2. Wir werden, (glaube ich,) Wann wir zur Tauffe kommen, In die Gemeinschaft mit Des Grabes aufgenommen, (Röm. 6, 3. 4.) Und wer darinn besteh, Den seh GOtt also an, Als sey schon alle Sünd Von ihme abgethan.

3. Jedoch, was sag ich selbst? Wann man darinn bestehe, Wann man nicht wieder selbst Aus diesem Bunde gehe, Aufs neu der Sünde leb. Wie siehts da aus mit mir?

mir? Wann ich die Wahrheit lieb, Erschreck ich dafür.

4. Ich bin bald wiederum Aus diesem Grab gebrochen, Ich ließ aufs neue mich Zu Satans Dienst anjochen, Ich leb, ich dien der Sünd, Dem Satan und der Welt; Ich strebe deme nach, Was Fleisch und Blut gefällt.

5. Wann ich mit JEsu Tod Nun nicht Gemeinschaft habe; Wie kans dann möglich seyn, Daß ich mit seinem Grabe Sollt in Gemeinschaft stehn? Ist jemand noch nicht todt, Legt man ihn nicht ins Grab; Diß wär die gröste Noth.

6. Ach! warum will ich mich Einschläfern und betrügen? Ich hab die Sünde ja Noch immer auf mir liegen, Und ich werd nimmer mehr Von solcher los und frey, Es sey dann daß ich vor Bekehrt und glaubig sey.

11) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Zur Höllen abgefahren, Und hab des Satans Reich Und allen dessen Schaaren, Die er an seinem Creuz Und durch den Tod gefällt, Als Ueberwinder sich Und Sieger dargestellt.

2. Doch, wann ich mich besinn, Muß ich mich drob erschüttern, Und so, wie Satan selbst Und seine Engel, zittern: Es geht mich dieser Sieg Dermalen ja nicht an, Daß ich mich mit Bestand Darüber freuen kan.

3. Ich lieg ja leider! noch In diesem Reich gefangen, Ich bin dem Feind noch nicht Aus

seiner

seiner Macht entgangen Durch Sinnes-Aenderung Und Glauben, welchen GOtt In mir gewürket hat; Der Kopf-Glaub ist ein Spott.

4. Doch soll mich dieser Sieg Des Heilands so viel lehren, Wann ich nur selber will Zu ihme mich bekehren, Reich alle Macht und List Des Feindes nimmer hin, Daß er mich fällen könnt, Wann ich nicht gern sein bin.

5. Und weh mir, sollt ich nicht Im Gnaden-Reich auf Erden Auch dieses Sieges froh Und dessen theilhaft werden; So müßt ich im Gericht Auch in der Höllen Pein Zum Satan, meinem Herrn, Mit gröstem Recht hinein.

12) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Am dritten Tag erstanden, Auf ewig nun befreyt Von allen Todes-Banden, Unsterblich und verklärt; Drum werd auch ich aufstehn, Und, ebenfalls verklärt, Mit ihm in Himmel gehn.

2. Allein, die Schrift bezeugt, Wann solches soll geschehen, So müsse schon allhier Noch etwas vorher gehen: Wir müssen in dem Geist Aufstehen, und nicht mehr Der Sünd und Fleisches-Lust So leben, wie vorher.

3. Wir müssen schlechterdings Im neuen Leben wandeln, Und nach des Geistes Sinn In allem thun und handlen: Wo dieses sich nicht find, Sey es Betrügerey, Wann man

meint, daß man auch Im Geist erstanden sey.

4. Nun wäre ich ja frech, Wann ich wollt dieses sagen; Selbst mein Gewissen müßt Und würde mich verklagen. Wo findt sich dann bey mir Nur die geringste Spuhr, Ich seye nun nicht mehr Die alte Creatur.

5. Ich bin ja noch der Welt Und Sünde nicht gestorben; Mein alter Mensch ist noch Am Creuze nicht verdorben. So kan ich ja auch nicht Schon auferstanden seyn, Und ich schad nur mir selbst, Bild ich mirs dannoch ein.

6. Mein Herz ist geistlich todt; So kan ich ja nicht leben. Soll JEsu auferstehn Mir Trost und Hoffnung geben; So muß der alte Mensch Vorhero mit ins Grab, Und sichtbar seyn, daß ich Den Geist aus JEsu hab.

13) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Gen Himmel aufgenommen, Und ich soll auch einmahl Dahin zu ihme kommen: Und dieses nehm ich auch In so fern willig an, Wann ich in dieser Welt Nicht länger bleiben kan.

2. Doch, daß ich jezo schon Soll einen Wandel führen, Aus welchem jedermann Erkennen mög und spühren, Daß ich dem Geiste nach Bereits im Himmel sey, Von solchem weiß ich nichts. Ich sage es ganz frey.

3. Ja, ich glaub nicht einmahl, Daß man auf

auf dieser Erden Es so weit bringen muß, Und also könne werden: Zum wenigsten seynd es Recht rar- und seltne Leut, Und unter tausenden Bringts einer nicht so weit.

4. Die irrdisch-leibliche Berufs- und Amts-Geschäfte Erfordern alle Leibs- Und alle Seelen-Kräffte: Wann ich in diesen soll Recht treu und fleißig seyn; Fällt mir das himmlische Dabey gewiß nicht ein.

5. Allein, wie wird es mir Am jüngsten Tag ergehen? Ich werd mit diesem Sinn Ja wieder auferstehen, In dem ich hier verscheid; Und diß möcht ich doch nicht: Dann sonst wär ich ja reiff Zum ewigen Gericht.

14) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sitz Mit auf des Vaters Throne, Und diese Ehr gebühr Demselbigen, als Sohne, Ja (was das tröstlichste,) Er denk nicht nur an mich, So gar vertrette er Und bitte stets für mich.

2. Mit Zittern sollt ich ihm Dafür die Ehre geben: Dann wäre dieses nicht, Ich wär nicht mehr im Leben: GOtt hätte mich vorlängst Im Zorn hinweg gerafft: Nur JEsu Fürbitt hat Mir bißher Frist geschaft.

3. Allein, er bittet nicht, GOtt soll mich leben lassen, Daß ich noch länger thu, Was GOttes Augen hassen, Und als ein Unchrist ihm Durch Sünd und Heucheley Zur allerhöchsten Schmach In meinem Wandel sey.

 4. Nein!

4. Nein! diese Gnaden-Zeit Hat er mir ausgebeten, Und läßt darzu sein Blut Mich kräftiglich vertretten, Daß ich mich bessern kan, Eh ich den Lohn empfang, Den ich verdient, und noch Barmherzigkeit erlang.

5. Werd ich in dieser Zeit Nun nicht mich recht bekehren, Wirds in der Ewigkeit Nur meinen Fluch vermehren, Daß JEsus für mich bat, Sein Vater trug Gedult; Ich aber häuffte nur So mehr der Sünden Schuld.

15) Ueber den siebenden Articul.

1. Ich glaube, JEsus werd Als Richter wieder kommen, Zur Freud und Herrlichkeit Den Glaubigen und Frommen; Hingegen aber auch All denen, welche nicht Hier Buß gethan, geglaubt, Zum ewigen Gericht.

2. In meiner Blindheit kan Ich auch zuweilen meinen, Ich werd mit Freudigkeit Alsdann vor ihm erscheinen, Ich glaube ja an ihn, Und könn voll Hoffnung seyn, Ich gehe auch mit ihm Zu seiner Freude ein.

3. Doch, er bezeuget selbst, Wann gleich an jenem Tage Ein mancher ganz getrost: HErr! HErr! zu ihme sage: Weis er doch jedermann Dem Schwefel-Pfuhle zu, Wer nicht hier in der Zeit Des Vaters Willen thu.

4. So hilft michs also nichts, Mich einen Christen nennen, Und JEsum für den HErrn

Und

Und GOttes Sohn bekennen: Es schärffet und erhöht Viel mehr mit allem Recht Die Straf und Pein für mich Als ungetreuen Knecht.

5. Ich kan und werde nicht Getrost vor ihme stehen, Wann ich nicht jezo schon Werd von der Welt ausgehen, Die Sünde haß und laß, Und von derselben rein Durch ihn gewaschen werd Und frey gesprochen seyn.

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaub an GOttes Geist, Mit Vater und dem Sohne Auch ewig wahren GOtt In einem gleichen Throne, Der selber heilig ist, Und alle heilig macht, Die durch die Tauffe seynd Zu JEsu Herd gebracht.

2. Allda bin ich durch ihn Ingleichem neu gebohren: Ach! aber hab ich ihn Nicht schon vorlängst verlohren? Ja freilich, dann er weicht, Wann man die Sünde liebt, Und sich dem Feind und Welt Von neuem selbst ergiebt.

3. Die Prob ist bald gemacht; Das Leben, so man führet, Zeigt an, was für ein Geist Uns unsern Sinn regieret; Und GOttes Geist treibt an Zu dem, was GOtt gefällt, Der Welt-Geist reizet uns Zur Lieb und Lust der Welt.

4. Zwar läßt sich GOttes Geist Dennoch nicht unbezeuget, Er warnet, straft und lehrt; (Joh. 16, 18.) Doch, wann man sich nicht beuget, Und ihm gehorsam ist,

Kommt keine Frucht heraus: Der Teufel ist und bleibt Dabey doch Herr im Haus.

5. Der Geist klopft vor der Thür; Da lässet man ihn stehen, Und endlich wiederum (Auch wohl sehr gern,) weggehen: Alsdann behält der Feind Das Herz in Ruh allein: (Luc. 11, 24.) Wer aber Christi Geist Nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab Auf unsrer ganzen Erde Ein auserwähltes Volk Und eine grosse Herde, Die wahre Christenheit, Die heilig heißt und ist, So, wie ihr HErr und Haupt, Der Heiland JEsus Christ.

2. Nun diß ist gut und recht; So muß ich auch erkennen, Nicht alle, welche sich Nach Christo Christen nennen Und seynd auf ihn getauft, Seynd darum auch erwählt, Und GOttes Kindern hier Noch dorten zugezählt.

3. Die Juden trugen auch Des Volckes GOttes Namen, Sie waren Abrahams, Isaacs und Jacobs Samen; Des Bundes Zeichen war An ihrem Fleisch; allein Es nahmen wenige Ihr Los und Erbtheil ein.

4. Ja, es gereicht vielmehr Zum schweresten Verbrechen, Das GOtt in Ewigkeit Wird auf das schärfste rächen, Wann man sich seinem Volk Von aussen zugesellt, Und es doch innerlich Mit Welt und Sünde hält.

5. Kurz: wer nicht heilig will Nach JEsu

[illegible] Vorbild leben; Soll auch den Namen ja Sich nicht nach ihme geben; Sonst schmäht und schändt man ihn: Und kommt es zum Gericht; So schencket ganz gewiß Er diesen Frevel nicht.

18.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaub, daß Heilige In der Gemeinschaft stehen. So hab ich es gelernt; Doch, wanns soll weiter gehen: Was dieses sagen woll? So weiß ichs selber nicht; Es fehlet mir darzu Des guten Geistes Licht.

2. Spricht man von Heiligen; Such ich sie nicht auf Erden: Im Himmel (dencke ich,) Da wird man heilig werden: Ja ich gebrauch diß Wort Wohl gar zum Spott und Hohn; Es ist mir lächerlich; Dann ich weiß nichts davon.

3. Von der Gemeinschaft weiß Ich gleichfalls nichts zu sagen, Als daß wir insgesammt Den Christen-Namen tragen; Wir werden all getauft; Wir gehen insgemein Zur Beicht und Abendmahl; Sonst fället mir nichts ein.

4. Und lässet man mir diß Nicht als genugsam gelten, Bin ich wohl bös darauf, Und darf gar endlich schelten: Wem dieses nicht genug Zur Kirch-Gemeinschaft sey, Der sey ein stolzer Geist, Und steck in Heucheley.

5. Man kan und wird mich auch Nichts anderes belehren, Biß daß ich selbst zuvor Mich gründlich werd bekehren: Wann ich selbst

selbst heilig bin, Und nach Gemeinschaft frag; Alsdann verstah ich erst, Was ich jezt nur so sag.

19.) Ueber den zehenden Articul.

1. Ich glaube, daß ein Christ Vergebung aller Sünden Bey unserm lieben GOtt Durch JEsum könne finden, So, daß er aller Schuld Und Strafe völlig frey, Ja auch noch über diß Bey GOtt in Gnaden sey.

2. Diß ist mein liebstes Stück Im ganzen Christen-Glauben; Drum halt ich vest darauf, Und laß es mir nicht rauben: Ich geh all Viertel-Jahr (oder: von Zeit zu Zeit,) Zum Abendmahl und Beicht, Und so dann ist mein Herz Mir wiederum ganz leicht.

3. Zwar fang ichs wieder an, Wo ichs zuvor gelassen, Und ich weiß nichts davon, Daß man die Sünde hassen, Die Welt, ja gar sich selbst, Verlaugnen könn und müß: Die Welt und ihre Lust Seynd gar zu lieb und süß.

4. Ich habe auch keinen Sinn Jemalen angenommen, Als den ich von Natur, Wie andre auch, bekommen, Und der zilt freilich auch Nicht auf das gute hin; Darum gesteh ich gern, Daß ich ein Sünder bin.

5. Ist dieses nicht genug; So hab ich mich betrogen, So hat der Feind mir was, Wie Adam, vorgelogen: Und halte ich die Schrift Für GOttes Wort und wahr, So ist es deme so; Dann sie ist hierinn klar.

20.) Uber

10.) Ueber den eilften Articul.

1. Ich glaube, daß mein Leib Zwar einmal werde sterben, Doch aber in dem Grab Nicht ganz und gar verderben, Er werd zu seiner Zeit Auch wieder auferstehn, Und aus denselbigen Ganz unverweslich gehn.

2. Allein, gereicht es mir Zum Trost, und nicht zum Schrecken, Daß GOtt die Todte wird Aus seiner Macht erwecken? Auf dieses auferstehn Folgt so gleich das Gericht, Und ich bereite ja Auf selbiges mich nicht.

3. Ich weiß doch ja, daß viel, Die sich jezt Christen nennen, Und JEsum mit dem Mund Als ihren HErrn bekennen, An diesem grossen Tag Von seinem Richter-Stuhl Fort müssen in die Höll Und in den Schwefel-Pfuhl. Matth. 7, 22. 23.

4. Warum sollt es dann mir Nicht ebenfalls so gehen? Wie kan dann ich vor GOtt Und im Gericht bestehen? Wer Christi Geist nicht hat, Der ist ja auch nicht sein; Wie gienge dann wohl ich Mit ihm in Himmel ein!

5. Wie, wann der jüngste Tag In dieser Stunde käme, Und mich, wie ich jezt bin, Hin vor den Richter nähme? Hätt ich dann Freudigkeit? Was sagt mein eigen Herz? Ach! diß Gericht ist ihm Der allergröste Schmerz.

6. Will ich es aber doch Muthwillig darauf wagen, Werd ich dann nicht mit Recht Mit Zittern und mit Zagen Aus meinem Grabe

Grabe gehn? Zwar unverweslich seyn, Doch nur zu diesem End, Daß ich leid ewig Pein. (oder: Zu brennen in der Pein.)

21.) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaub, GOtt werd dereinst Ein ewigs seligs Leben Den wahren Glaubigen Am jüngsten Tage geben: Und darauf warte dann Zu seiner Zeit auch ich, Und glaube, daß es mir Nicht fehle, vestiglich.

2. Allein worinn wird dann Diß Leben wohl bestehen? Wird Ehre, Geld und Stand Mit mir in Himmel gehen? Belustigt man sich da Mit deme, was ich lieb? Treibt man Was auch allda, Worinn ich mich jezt üb?

3. Ach nein! der kleinste hier Wird dort der gröste werden; Worinn ich mich vergnüg Und leb auf dieser Erden, Trift man da gar nicht an, Es ist ganz unbewußt; Man hat an GOttes Lob Und Dienst all seine Lust.

4. Man leget JEsu sich, Als Staub, zu seinen Füssen, Und möcht in Danckbarkeit Und Liebe ganz zerfliessen; Man preiset anderen, Was GOtt an uns gethan, Und hört von ihnen diß Hinwiederum auch an.

5. Wollt also GOtt mich gleich In seinen Himmel sezen; Würd ich mich doch darinn Auf keine Weis ergözen: Jedoch, wann ich so bleib, Würd es mir nicht so gut; Es gibt auch eine Höll Und ungeheure Glut.

6. Es darf ein Leiden hier Nur wenig Stunden (oder: Tage, Wochen, Monden, Jahre,

Jahre,) währen; Wie kan und wird man sich Darüber so beschwären! Wie unaussprechlich muß Dann erst die gröste Pein, Die gar kein Ende nimmt Und ewig währet, seyn!

7. Ach! möchte dieses mich Doch heilsamlich erschrecken, Und in der Gnaden-Zeit So von dem Schlaf erwecken, Damit ich nicht den Tod Einst für das Leben krieg, Und es zu spät bereu, Wann ich schon drinnen lig.

Für Erweckte.

1) Uber die Worte: Ich glaube.

1. Ich hab noch nicht das Herz, Mit gutem Muth zu sagen: Ich glaub! ich muß viel mehr, Dir, GOtt! mit Wehmuth klagen, Mein Unglaub ist noch groß, Der wahre Glaube klein; Sonst wär ich allbereits Von meinen Sünden rein.

2. Nunmehr erkenn ich wohl, Daß glauben und das wissen Auf alle Weise zwar Zusammen kommen müssen: Das wissen aber sey Zum glauben nicht genug; Viel mehr besteh darinn Der gröste Selbst-Betrug.

3. Ich weiß auch dieses wohl, Daß zu dem wahren Glauben, Den weder Feind, noch Noth, Noch Tod uns könne rauben, Nicht gnug sey, wann man nur Dein Wort für wahr erkennt, Es gar vertheidiget, Und sich nach solchem nennt.

4. Der wahre Glaub hat Krafft, Das, was man glaubt, zu fassen, Und so dann es

in

in sich Auch fruchtbar seyn zu lassen. Des Herzens Grund muß erst Ganz umgekehret seyn, Sonst dringt des Glaubens Saam Nicht in denselben ein.

5. Die Sinnes-Aenderung Ist bey mir angegangen; Laß zur Vollkommenheit Dieselbe bald gelangen; Ist dieses dann geschehn; So schenk, o Vater! du Durch deinen Sohn und Geist Den Glauben auch dazu.

6. Den Glauben, welcher mich Von Sünden ganz befreyet, Den Glauben, welcher mich Im Geiste ganz erneuet, Den Glauben, der, was er Erkennet, an sich zieht, Sich es zu eigen macht, Und sich stets so bemüht.

7. Den Glauben, der in Lieb Und Hoffnung sich beweiset, Und durch viel reiche Frucht Dich, seinen Geber, preiset, Den Glauben, der in Noth, Ja gar im Tod, besteht, Und mit vor deinen Thron Hin (oder: biß) zu dem schauen geht.

2) Uber den ersten Articul.

1. Ich glaube, daß ein GOtt Und daß er heilig seye, So gnädig, als gerecht, Daß er, nach seiner Treue, Das Gute wohl belohn, Hingegen auch die Sünd, Wo nicht schon hier, doch dort, Empfindlich straf und find.

2. Weil ich nun solches glaub, Daher auch mein Gewissen, Wann ich nicht Gnad erlang, Einst würde zeugen müssen, Ich hab die Höll verdient, Darum ist mir auch bang.

Und

Und darum sehn ich mich, Daß ich hier Gnad erlang.

3. Ich glaub, GOtt hab allein Das Wesen und das Leben Der ganzen Creatur, Als er sie schuf, gegeben, Er sey es auch noch jezt, Der ganz allein die Welt Regieret, ordnet, lenkt, Beschüzet und erhält.

4. Sein Weg ist wunderbahr, Und der Vernunft verborgen; Und dieses machet mir Noch öffters manche Sorgen Im geist- und leiblichen, Wie es noch werde gehn; Ich möcht nicht hinten nach, Ich möchte voraus sehn.

5. Ich glaube, daß GOtt sey Der Vater seines Sohnes, Der ihm im Wesen gleich, Mit ihme eines Thrones; In ihm hab er uns auch Geliebet und erwählt, Und, wer an ihne glaubt, Den Kindern zugezählt.

6. Allein da fehlt mirs noch, Wann ichs auf mich soll deuten. Die Sünd ligt noch auf mir; Doch hoffe ich von weiten, Ich komme auch zulezt Noch in der Kinder Zahl, Nicht, weil ich es verdient, Aus freyer Gnaden-Wahl.

7. Wie wird mein armes Herz Alsdann in Lieb entbrennen, Wann ich GOtt meinen GOtt, Ja Vater, werde nennen. Dann wird es erst recht wahr: Ich glaube! Nun, der mich Schon so weit hat gebracht, Erbarme ferner sich.

3.) Uber den zweyten Articul.

1. Ich glaub, es sey ein Mensch, der JEsus

sus hieß, gewesen, Es sey auch alles wahr, Was wir von ihme lesen, Er sey ein einiger, Dem Vater lieber, Sohn, Sey, wie der Vater, GOtt, Und siz auf seinem Thron.

2. Ich glaub auch herzlich gern, Er herrsch in GOttes Reichen, Als König und als HErr, Ihm müsse alles weichen: Der Vater habe ihm Schon alles unterthan, Was je geschaffen ist, Und was noch werden kan.

3. Ich glaub, er hab darum Die Menschheit angenommen, Daß wir durch ihn zu GOtt Und in den Himmel kommen: Auf keinem andern Weg, Als nur durch ihn allein; Erlang man Gnad und Fried, Und könne freudig seyn.

4. So weit reicht jezt mein Glaub, Und doch muß ich die Sünden, So er auf sich ja nahm, Noch stets auf mir empfinden, Als eine schwere Last, Die biß zur Hölle drückt: Ich bin noch nicht durch ihn, Wie andere, erquickt.

5. HErr JEsu! zeig mir an, Wo mirs doch immer fehle, Daß ich nicht weiter bin, Und mich noch also quäle. Ligt ein verborgner Bann, Der weg muß, noch in mir? Hält es mein Herz nicht ganz, Nicht ganz allein, mit dir?

6. Bleibt es noch in Geheim An einer Sünde hangen? Trag ich nach Ehr und Gut, Nach Wollust, noch Verlangen? Scheu ich das Creuz und Noth, Das Leiden und die Schmach? Gieng dir in Himmel gern, Doch nicht durchs Creuze, nach?

7. Will

7. Will falsche Demuth mir Vielleicht im Wege stehen? Will ich mich ohne dich Durch mich gereinigt sehen? Kehr ich die Ordnung um, Und möchte heilig seyn, Eh ich von dir gerecht Gemachet bin und rein?

8. Ach! laß mich die Vernunft Und Feind ja nicht verführen, Laß deinen guten Geist Verstand und Herz regieren, Daß ich nur den Weg geh, Den uns dein Wort anweist, Daß dein Nahm über mir Noch werde hoch gepreist.

4) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Von GOttes Geist empfangen, Und was mit ihme ist, Als Menschen, vorgegangen, Das müsse auch an mir Durch GOttes Geist geschehn, Wann ich mit Freudigkeit Will vor Gerichte stehn.

2. Wird JEsus nicht in mir Gezeuget und gebohren, Ist er auch nicht für mich; Ich bin und bleib verlohren, Wann er nicht wird in mir Und ich in ihme seyn; Auf keine andre Weis Geh ich in Himmel ein.

3. Der Same ist das Wort, Der wird vom Geist beweget, Und ihm die Fruchtbarkeit Von solchem beygeleget: Durch Sinnes-Aendrung wird Der Anfang dran gemacht, Und durch den Glauben wird Das Werk zu Stand gebracht.

4. Zu GOttes Preis kan ich Von jenem etwas sagen, Und an dem andern will Ich keineswegs verzagen: Es gehet Stufen-weis;

Die Zeugung geht voran, Dann wächset man, biß man Gebohren werden kan.

5. Im Gnaden-Reich hat GOtt Sein Werk zwar nicht an Stunden Und vestgesezte Zeit Zur Reiffe je gebunden: Er bringts offt schnell zu Stand, Wo es vonnöthen thut, Versaumet niemand nicht; Darzu ist er zu gut.

6. Doch übertreibt ers auch Auf keine Art und Weise: Noch mehr; und es gereicht Zu seinem Lob und Preise, Geht es auch nicht so schnell, Aus unsrer eignen Schuld; So ist er doch so treu, Und hat mit uns Geduld.

7. Er wird sein Werk in mir Gewiß zu Stande bringen, Auch Willigkeit und Krafft Verleihen, durchzudringen Daß seines Sohnes Bild An mir erkenntlich sey. Sein Geist steh mir darinn Noch ferner kräfftig bey.

5.) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Wie wir zur Welt gekommen; Doch habe die Geburt Mariä nichts benommen An ihrer Jungfrauschafft: Sie war vom Manne rein, Daher sie Jungfrau blieb, Und konnt doch Mutter seyn.

2. Nun, dahin wird und muß Es auch mit mir gelangen. Der neue Mensch ist nun Durch GOttes Geist empfangen, Er macht mich auch je mehr Von Lust zur Sünde frey, Daß mein Herz ganz allein Für meinen JEsum sey.

3. Hat

3. Hat ers dahin gebracht; So wird es weiter gehen, Der neue Mensch muß dann Des Tages Licht auch sehen. Ein Kind wird nicht gezeugt, Daß es in Mutter-Leib, Wo es empfangen ist, Beständig sey und bleib.

4. Bricht es nicht endlich durch, So kostet es das Leben, Und es muß seinen Geist In Mutter-Leib aufgeben: Ja selbst in der Geburt Geht es zuweilen drauf, Und gibt zuvor, darinn, Hernach, das Leben auf.

5. So ist es leider! auch Gar vielen schon ergangen: Sie haben zwar im Geist Nicht übel angefangen; Doch, wanns zum Durchbruch kam, Wollt es damit nicht fort, Man kehrte wiederum An seinen alten Ort.

6. Die Sünde war zu lieb, Man konnt (oder: wollt) die Welt nicht missen, Und übertäubete Von neuem das Gewissen: Zuweilen hinderts auch Die Selbst-Gerechtigkeit, Und andre in dem Wort Verbottne Eigenheit.

7. O! daß ich ja doch nicht Aus solcher Zahl auch seye. Ach GOtt! verleihe mir Den rechten Ernst und Treue, Daß ich nicht eher ruh, Es komme dann dahin, Daß ich durch alles brech, Und neu gebohren bin.

6) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab In seinen Lebens-Tagen, Besonders an dem Creuz, Sehr viel- und schwere Plagen An Seel und Leib erduldt; Und dieses ganz allein,

Daß er für unsere Schuld Das Opfer wollte seyn.

2. Es ist mir herzlich leid, Daß ich, mit meinen Sünden, Ihn auch, wie Andere, (oder: wie jene dort,) Hab helfen fangen, binden, Verwunden, creuzigen, Ihm manchen Schmerz gemacht, In grosse Seelen-Noth Und in den Tod gebracht.

3. An diesem Leiden kan Ich erst ganz klärlich sehen, Und, was ich nie geglaubt, Nunmehr gar wohl verstehen, Daß GOtt auf solche Weis Die Sünd verflucht und haßt, Und doch den Sünder liebt, Daß kein Verstand es faßt.

4 GOtt konnt und wollte nicht Die Sünd nur so vergeben: Gerecht- und Heiligkeit Sprach nach dem Recht das Leben Den Sündern ab, und GOtt Bewiese mit der That, Wie grossen Eckel er An aller Sünde hat.

5. Die Gnad und Liebe wollt Hingegen nicht das sterben; Was GOtt einmahl erwählt, Das sollte nicht verderben: GOtt gab an unsrer statt Zum Opfer seinen Sohn. Ihr Sünder! glaubt an ihn, So kommet ihr davon.

6. Mein GOtt! ich lege mich Dafür zu deinen Füssen. HErr JEsu! laß dein Blut Auf meine Seele fliessen, Besprenge mich damit, Ja tauch mich ganz hinein, Und mache mich dadurch Von allen Sünden rein.

7. Durch deine Gnade will Ich solche ger-

ne flehen, Und, wann ich werde Krafft Aus deinen Wunden ziehen, Wann ich zum Glauben komm, Und bin ein GOttes-Kind; Soll mir nichts ärger seyn, Als Satan, Welt und Sünd.

7) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Durch viel- und schwere Leiden Verherrlicht und verklärt; Und diß könn keiner meiden, Wer ihme folgen will. Er sagt es selbsten klar; (Luc. 9, 23.) Und die Erfahrung lehrt, Es sey nur allzuwahr.

2. Nun, unser Fleisch und Blut Will sich niemal bequemen, Das Creuz mit Willigkeit Und gern auf sich zu nehmen. Weil man es voraus weißt, Bleibt mancher gleich zurück, Und suchet in der Welt Dafür sein zeitlichs Glück.

3. Noch weit betrübter ist, Daß der, so angefangen, Den Sinn zu änderen, Der schon ist ausgegangen Aus dieser argen Welt, Durch solches Creuz sich leicht Bewegen läßt, daß er Zurücke geht und weicht.

4. Der Heiland sagt es selbst: Die keine Wurzel haben, Die in der Buße nicht Das Herz recht tieff umgraben, Die fallen leichtlich ab, Wann sie die Hiz befällt, Dieweil das Herz es nicht Mit GOtt recht treulich hält. Luc. 8, 13.

5. Und wehe solchem Baum, Der zweymal ist erstorben! Er ist und bleibt nicht nur,

 Wie

Wie Andere, verdorben; Ein solcher muß einmal Gewißlich in die Pein Viel tieffer und weit mehr, Als andere, hinein.

6. Du Geist der Gnaden! hilff Mir ernstlich wachen, beten! HErr JEsu! laß dein Blut Mich kräfftiglich vertretten, Daß es mir ja nicht auch, Wie diesen Armen, geh. Ein Zeitlichs (*) ist ja nicht So schwer, als ewigs Weh. (*) ein zeitliches Weh.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Am Creuzes-Holz gehangen: Er ward ein Fluch, daß wir Den Segen so erlangen: Er ward zur Sünd gemacht, Daß die Gerechtigkeit, Die im Gerichte gilt, Uns wär in ihm bereit. 2. Cor. 5, 21.

2. Nun, diß erkenne ich. Woher mag es dann kommen, Daß des Gesezes Fluch Von mir noch nicht genommen, Und mir noch lästig ist, Mir stets noch droht, mich drückt, Daß dieses theure Wort Noch nicht mein Herz erquickt?

3. Fehlt es mir am Verstand, Dasselbe recht zu fassen? Will die Vernunft mich nicht Zum Glauben kommen lassen? Ist mir die Welt noch nicht Gecreuzigt, und ich ihr? Heg ich noch eine Lust, Noch eine Sünd in mir?

4. Bin ich zu blöd darzu, Im Glauben zuzugreiffen? Möcht ich mich etwa noch Auf gute Werke steifen? Daß JEsus zwar nebst mir

mir; Doch aber nicht allein, Mir zur Gerechtigkeit Und Heiligung soll seyn?

5. Dergleichen etwas muß Mir doch im Wege stehen, Weil ich mich noch nicht kan Als mit gecreuzigt sehen. Mein GOtt! entdecke mirs; Es ligt mir viel daran, Ja gar die Seligkeit, Daß ich es glauben kan.

9) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsu sey An seinem Creuz verschieden, Und dieser Tod hab uns Das Leben, Heil und Frieden, Die Freyheit vom Gesez, Und dessen Fluch und Macht, Auf Zeit und Ewigkeit Auf einmal wiederbracht;

2. Wer in dem Glauben Theil An diesem Tod genommen, Der könne nun hinfort In kein Gerichte kommen; Wer seiner Sünden Straf Erstanden, der sey frey, Daß für ihn keine Straf Mehr zu befürchten sey:

3. Nur müß er ebenfalls Der Sünd und Welt absagen, Und gegen ihnen sich, Als sey er todt, betragen. Der Tod hebt allen Dienst Und alle Freundschaft auf; Es ist ein anderer Und ganz verschiedner Lauf.

4. Und dennoch ist der Fluch Bißher auf mir geblieben, Und das Gesez hat mich Noch immer umgetrieben: Dann mein Gewissen ist Noch keineswegs gestillt; Mir fehlt Gerechtigkeit, Die im Gerichte gilt.

5. Hab ich in meinen Sinn Die Welt nicht aufgegeben? Möcht ich gern, GOtt

 und

und ihr Zum Wohlgefallen leben? Ist mein Herz noch getheilt? Fällt Wohllust, Geld und Ehr, Ganz zu verleugnen, mir Noch etwan allzuschwer?

6. Wo nicht; wo muß es dann Auf meiner Seite fehlen? Will ich mit eigener Gerechtigkeit mich quälen? Bin ich nur zu verzagt Und greife nicht recht zu, Ergreife JEsum nicht Als meinen Fried und Ruh?

7. Es sey nun, was es will, So muß es aus dem Wege. Mein GOtt! verleih mir Kraft, Daß ich darinn nicht träge, Nicht ungedultig, blöd, Verzagt, verwegen sey; Gib Licht in dem Verstand, Und schenck dem Willen Treu.

10.) Ueber dem vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsu Leib Sey in dem Grab gelegen, Und dieses auch für uns Zu einem grossen Segen: Nur kommt es auch hierbey Auf Buß und Glauben an, Wann man in Wahrheit sich Desselben rühmen kan.

2. Die Aehnlichkeit des Leibs Der Sünde kam zu Ende, (Der Geist war ohnehin Hinauf in GOttes Hände;) Das sterbliche fiel weg, Die Sünde blieb im Grab, Und war nun zugedeckt, Ja aufgehebt und ab.

3. Der Stand der Niedrigkeit Ward damit aufgehaben; Der alte Sünden-Mensch Ward auch mit ihm begraben: Wer Theil an JEsu hat, Ist allbereits nicht mehr Ein

Sün-

Sünder, der er sonst Und ausser JEsu wär.

4. Nun ich bin zwar noch nicht Hierinn so weit gekommen, Weil ich an seinem Tod Noch nicht so Theil genommen, Daß ich im Glauben los Von meinen Sünden bin; Doch hab ich hoffentlich Auch nimmer weit dahin.

5. Ich freue mich schon drauf, Wie mir so wohl wird werden, Und mir zum Vorschmack seyn Des Himmels auf der Erden, Wann ich auch rühmen kan: In JEsu bin ich nicht Der alte Sünder mehr; Ich scheue kein Gericht!

11.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Zur Höllen abgestiegen, Daß Satan und sein Reich Zu seinen Füssen liegen, Daß, wer von selbigen Nur gern erlöset wär, Und JEsum darum bitt't, Demselben helffe er.

2. Zu dieser Freyheit möcht Ich gerne auch gelangen: Ich sehne mich darnach; Doch bin ich noch gefangen: So lang mich das Gesez Noch schreckt, bin ich nicht frey, Und die Gewissens-Furcht Sagt, daß ich es nicht sey.

3. Ich bitte JEsum zwar, Und weiß, er hört mein flehen; Und dennoch wills mit mir Noch nicht ganz für sich gehen, Daß ich zur wahren (oder: vollen) Ruh In meinem Herzen käm, Und auch im Glauben Theil An diesem Sige nähm.

4. An ihme fehlt es nicht: Es fehlt auf mei-

meiner Seiten. Möcht ich die Sünd wohl gern In eigner Kraft bestreiten? Möcht ich, eh ich gerecht Durch JEsum bin und rein, Gern gute Wercke thun, Und gerne heilig seyn?

5. Laß ich mir die Vernunft, Laß ich den Feind, den Glauben, Der JEsum an sich zieht, Und also siget, rauben? Bin ich im geistlichen, In GOttes Wort, noch blind, Und im Erkenntniß noch Ein armes schwaches Kind?

6. HErr JEsu! nimm in mir Den Satan auch gebunden, Leit mich, so wie ich bin, Zu deinem Creuz und Wunden, Und nimm auf diese Weis Der Sünden Last von mir: So leb, so sterbe ich, So sige ich in dir.

12.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Aus seinem Grab gegangen Am dritten Tag, nachdem Er an dem Creuz gehangen: Er lebe; doch nicht nur Er für sich selbst allein; Ich soll mit ihm auch hier Und dort lebendig seyn.

2. Vom Anfang seiner Kraft Bin ich ein froher Zeuge, Und billig ists, daß ich Zu seinem Ruhm nicht schweige: Er hat ja seine Hand Zu mir auch ausgestreckt, Und aus dem Tod, darinn Ich lag, durchs Wort erweckt.

3. Sein Werck geht auch noch fort, Und er wird selbst das Leben Des Geistes, so er mir Nun einmal hat gegeben, Erhalten, fördern; Daß es durch alles bricht: Und ist

das Kind dann reif; So hilft er ihm ans Licht.

14. Dann wird sich diese Kraft Erst recht an mir beweisen, Daß man ihn über mir Mit Recht (oder: Nicht gnug) wird können preisen: Ach! wär ich schon so weit! Ach! gieng ich schon einher In seiner Lebens-Kraft, Zu seinem Preis und Ehr!

15. Alsdann hats keine Noth, Auch wann ich werde sterben: Muß gleich der Sünden-Leib In seiner Gruft verderben; So wird er doch dereinst Durch eben diese Macht, Die JEsum auferweckt, Verklärt hervorgebracht.

13.) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Gen Himmel aufgefahren, Und werd auch meine Stell Alldorten mir bewahren: Zu seiner Zeit zieh auch Das Haupt das Glied nach sich. Diß ist mein höchster Wunsch, Und darnach sehn ich mich.

2. Doch weiß ich auch dabey, Wer dahin will gelangen, Der muß schon auf der Welt Denselben Sinn empfangen, Der sich in Himmel schickt: Ich bringe ja den Sinn, In dem ich schlafen geh, Mit vor den Richter hin.

3. Und darum möcht ich auch Jezt noch nicht gerne sterben, Weil ich besorgen muß, Ich möchte sonst verderben, Da mein Herz zwar gerührt, Doch noch nicht himmlisch, ist; Es mangelt noch der Glaub Und Kraft aus JEsu Christ.

4.

4. Doch hat er mich bereits In seinen treuen Händen, Und wird in seinem Theil Sein Werck gewiß vollenden: Er schencke mir nur selbst Beständigkeit und Treu, Daß ich, aus eigner Schuld, Ihm nicht zur Hinderung sey.

5. Kan ich mit Freudigkeit Mein Haupt ihn einmal nennen; Wird er mich als ein Glied An seinem Leib erkennen, Soll seine Himmelfarth Dann hier mein Himmel seyn. HErr JEsu! hilf darzu! Ich bin und bleibe dein.

14.) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Auf GOttes Thron erhöhet, Da alle Creatur Nun unter ihme stehet, Und daß sein theures Blut Im Heiligthum für mich Zu GOtt um Gnade schreyt, Und redet kräftiglich.

2. Hätt er sich meiner nicht Bishero angenommen, Wär seine Fürbitt mir Nicht stets zu statten kommen; So läg ich allbereits Und längstens in der Höll: Dann da gebührte mir Nach strengem Recht die Stell.

3. Hat aber JEsus nun Mich damals schon vertretten, Und für mich um Geduld, Noch mehr, um Gnad, gebeten, Da ich nach Fleisches-Sinn Gelebet, ja so gar In Sünden todt und blind, Und stumm und fühllos war;

4. Wie viel mehr wird er jezt Mich keinesweges beschämen, Und meiner Seelen sich

Auf-

Aufs kräftigste annehmen, Da ich mich umgewandt, Und auf dem Wege bin, Zu ihm und seinem Creuz, Und dann zum Vater hin.

5. O ja! er kan und wird Gewiß mich nicht verlassen; Er müßte ja so gar Sein eignes Werck sonst hassen, Das er schon in mir hat. Er mache mich nur treu, Daß ich stets seinem Geist Und Wort gehorsam sey.

15.) Ueber den siebenden Articul.

1. Ich glaube, JEsus komm Noch einmal, um zu richten, Und Satans Reich und Werk Auf ewig zu zernichten, Den Glaubigen werd diß Gericht erfreulich seyn, Hingegen, wer nicht glaubt, Geh in der Höllen Pein.

2. Ich glaube es, doch noch Mit viel- und grossem Schrecken, Weil da kein fliehen hilft, Kein laugnen, kein verstecken, Und ich bin, wie ich noch Anjezo bin, noch nicht Im Stand, mit Freudigkeit Zu stehen vor Gericht.

3. Der Richter-Stuhl findt sich In meinem eignen Herzen; Ich fühle GOttes Zorn Mit grosser Furcht und Schmerzen; Sein Urtheil ist gerecht, Ich hab es wohl verdient, Wann JEsus nicht mich noch Zu rechter Zeit versühnt.

4. Nun, JEsus treibt mich an, Ohn zaudern und verweilen, Daß ich die Seel errett, Mit allem Ernst zu eilen: Ich weiß ja nicht, wie viel Ich Zeit und Stunden hab, Wie fern, wie nahe mir Das End, der Tod, das Grab!

5. Ach

5. Ach GOtt! du wollest mich Hierinnen nicht verkürzen, Und deinen Feind, nicht mich, Im Zorn zur Höllen stürzen: Gib aber auch, daß ich Mich selber nicht versäum, Und meiner Seelen Heil Durch Trägheit nicht verträum.

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaub an heilgen Geist, Mit Vater und dem Sohne Im Wesen eins, daher Auch GOtt in gleichem Throne, Der, was GOtt wohl gefällt, Was heilig ist und gut In GOttes ganzem Reich, Alleine würkt und thut.

2. Er ists, der auch in mir So wollen als vollbringen Zu Stande bringen muß, Solls anderst wohl gelingen, Solls anderst Wahrheit seyn, Und solls in GOttes Licht Bestehen, und dereinst Am grossen Welt-Gericht.

3. Er ist es auch, der mich Hat heilsamlich erschrecket, Und aus dem Sünden-Schlaf, Ja aus dem Tod, erwecket, Daß ich nunmehr erkenn, Wie schröcklich die Gefahr Gewesen ist, in der Ich doch so sicher war.

4. Er gab mir Willigkeit Und Ernst, mich zu bekehren, Und wann mich Fleisch und Blut Wollt wiederum bethören; So züchtigte er mich, Und ließ es mir nicht zu: Wann ich ihm wiederstreb, So hab ich keine Ruh.

5. So weit ists ihme nun An meiner Seel gelungen, Und dafür sey ihm Lob Und Preis und Danck gesungen: Er wird auch noch

nicht

nicht ruhn, Biß er durch seine Macht Die neue Creatur Ganz hat zum Stand gebracht.

6. Er schencke mir nur Treu, Ihm niemals zu entfliehen, Durch was für Wege auch Er mich zu GOtt will ziehen: Mein ganzes (oder: ewigs) Wohl und Weh Hangt einig nur daran, Da ich für mich nichts guts Auch nur gedencken kan.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaub, die Glaubige Auf dieser ganzen Erden, Wie sie durch JEsu Geist Und Wort gesammlet werden, Die machen einen Leib, Und eine Kirch und Haus, Schon jezo in der Zeit Und dort im Himmel, aus.

2. Nicht alle, die getauft Und die sich Christen nennen, Ob sie auch JEsum gleich Für ihren HErrn bekennen, Seynd Glieder dieser Kirch; Nein! man muß heilig seyn; Sonst hat man nichts mit ihm So hier als dort gemein.

3. Nun, ich bin noch nicht so, Weil alle meine Sünden Noch unvergeben seynd, Und sich noch auf mir finden: Ich bin noch nicht gerecht, Und diß geht ja voran, Eh man durch GOttes Geist Auch heilig werden kan.

4. Und darum kan ich auch In GOttes hellen Augen Jezt noch nicht als ein Glied An JEsu Leibe taugen; Doch gibt die Tauffe mir Noch einigs Recht darzu; Nur fehlt noch, daß ich auch Den Willen JEsu thu.

5. Nun, JEsus hat sein Werck In mir

 schon

schon angefangen; Wann ich von dieser Welt Bin vollends ausgegangen, Wann ich zum Glauben komm, Und JEsu Tod und Blut Zu Tilgung meiner Schuld Darauf die Würkung thut;

6. So werde ich dadurch Auch seines Fleischs und Beines, Mithin an seinem Leib Wie seiner Glieder eines: Nur kommts drauf an, daß ich Nicht träg und untreu bin. Ach GOtt! gib mich ja nicht Vorher in Tod dahin.

18.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube und begreifs Zum Theil, daß GOttes Kinder, So, wie nicht weniger Im Gegentheil die Sünder, Als Glieder eines Leibs, Auch in Gemeinschaft stehn: Wies einem geht, so wirds Dem andern gleichfalls gehn.

2. Sie (1) seynd im Gnaden-Reich Durch JEsu Blut und Wunden Zu einer Gliederschaft An einem Leib verbunden, Geniessen eine Gnad, Empfangen einen Geist; Sie lieben jedermann, Doch Brüder allermeist.

(1) Die Kinder GOttes.

3. Auch dort in jenem Reich Wird keines seine Gaben Für sich allein, viel mehr Gar gern Gemeinschaft haben Mit allen, und so auch An allem dem zugleich, Was man in Ewigkeit Genießt in GOttes Reich.

4. Nun, ich sehn mich darnach, Daß ich mit allen Frommen Und Heiligen bald mög

In

Zu die Gemeinschaft kommen: Und darum halt ich mich Auch jezt schon herzlich gern Zu JEsu Jüngerschaft, Zu Brüdern dieses HErrn.

5. Und werd ich auch, wie sie, Einst vollends rühmen können, Daß meine Sünden mich Nicht auf dem Herzen brennen, Daß sie vergeben sind, Bin ich ein Glied am Leib; Wie werd ich sehn, daß ich In der Gemeinschaft bleib!

19) Ueber den zehenden Articul.

1. Ich glaube, GOtt zum Preis, Daß man allhier auf Erden Könn seiner Sünden los, Gerecht und selig, werden, Daß man mit Freudigkeit Könn vor dem Richter stehn, Und, als ein liebes Kind, In GOttes Reich eingehn.

2. Ich glaub es jezo nur, Weil ichs noch nicht erfahren: Jedoch bezeugts die Schrift, Und ganze grosse Scharen Versiglen es: So ists: Man kan, soll, muß ganz rein Von Sünden durch das Blut Des Lamms gewaschen seyn.

3. Diß ist auch das Geschäft, Worauf der Geist mich leitet, Und mich je mehr und mehr Zu solchem zubereitet. Diß ist das nöthigste, So ich zu treiben hab, Die unentbehrlichste Und allererste Gab.

4. Dann ist der Sünden Last Mir noch nicht abgenommen, Kan ich zu keiner Ruh In dem Gewissen kommen: Wo käme auch

die Kraft Zu guten Wercken her? Mein Herz blieb todt und kalt, Von allem guten leer.

5. Mein GOtt! laß mich die Welt Und Sünde gänzlich fliehen; Dann wollst du mich zum Sohn Und seinem Creutze ziehen, Und endlich würck dein Geist den Glauben. Ach! das Blut Des GOttes-Lammes red Im Himmel mir zu gut!

20) Ueber den eilften Articul.

1. Ich glaube, daß mein Leib Zwar werde in der Erden Verfaulen, und zulezt Zu Staub und Aschen werden; Doch werd er wiederum Zu der bestimmten Zeit Unsterblich auferstehn Und seyn in Ewigkeit.

2. Nun diß erfreuet mich; Alleine das Gerichte, So gleich darauf erfolgt, Macht diese Freud zu nichte: Mir schauert noch die Haut Mit allem Recht dafür; Dann meine Sünd und Schuld Und Straf ligt noch auf mir.

3. So sehr ich vor dem Tod Und vor dem finstern Grabe, Wie jedes von Natur, Auch einen Abscheu habe; So gieng ich doch jezund, Wann es ja müßte seyn, Wär alles damit aus, Noch endlich gern hinein.

4. Allein, GOtt Lob! daß man Darf bessrer Hofnung leben: Wird mir nur erst die Sünd Aus Gnaden ganz vergeben, Werd ich ein GOttes-Kind, Und weiß, daß, wann ich sterb, Ich nur die Sünd ableg, Und einst mit JEsu erb;

5. So

5. So werd auch ich alsdann Sehr gerne und mit Freuden, Wann es GOtt wohl gefällt, Aus dieser Welt abscheiden; Und alsdann wünschte ich Gewißlich nimmermehr, Daß kein Gericht, mithin Kein Lohn, kein Himmel, wär.

21.) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaub, daß Glaubige, Wann sie einst auferstehen, Mit JEsu in sein Reich Und in ein Leben gehen, Das unaufhörlich währt, Und voller Freude ist; Sie machen einen Leib; Das Haupt ist JEsus Christ.

2. Hingegen glaub ich auch, Daß viele und alle Andern Vom Richterstuhl hinweg Zur Höllen müssen wandern, In eine ewige So Leibs- als Seelen-Pein, Die JEsus nicht dafür Erkennt, sie seyen sein.

3. Und dieses Urtheil würd Und müßte er auch fällen, Und den Unseligen Mich gleichfalls zugesellen, Wann ich so blieb und stürb, Wie ich anjezo bin; Dann meine Sünde scheidt Noch immer mich und ihn.

4. Der Fluch, den ich verdient, Ist nicht von mir genommen, Und mein Gewissen ist Noch nicht zum Frieden kommen; Es fehlet noch an was: Ich bin zwar aufgewacht, Doch von der Sünden Schuld Und Straf nicht losgemacht.

5. Ich will daher mit Ernst Zuforderst darnach streben, Daß GOtt mir meine

Sünd durch JEsum mög vergeben, Daß ich mit Freudigkeit Alsdann auch hoffen kan, Das ewig Leben geh Auch mich aus Gnaden an.

Für Glaubige.

1.) Ueber die Worte: Ich glaube.

1. Ich glaube! und daß ich Hierinn die Wahrheit sage, Werd ich mit Freuden sehn, Mein GOtt! an deinem Tage: Indessen leget mir Dein Geist das Zeugniß bey, Daß mein Glaub rechter Art Und dir gefällig sey.

2. Als du mich aus dem Schlaf Der Sicherheit erwecket, Ward ins besondre auch Mir dieses mit entdecket, Wie unbeschreiblich groß Der Unglaub in uns ist, Und wie das Herz so voll Von wancken, Zweifel, List.

3. Da ichs nun eingestund: Ich hab den Tod verdienet! Vergabst du mir, und sprachst: Mein Sohn hat dich versühnet! Ich faßte dieses Wort, Nahm es in Demuth an, Und von der Zeit ist es, Daß ich recht glauben kan.

4. Das, was ich schon zuvor Als Wahrheit gelten lassen, Wird mir nun auch zur Kraft; Ich kans ganz anderst fassen; Dein Geist verklärt es mir, Und eignet mir es zu: Verstand und Herze seynd Zufrieden und in Ruh.

5. Wahr ist es, daß ich muß Ob diesem Glau-

Glauben kämpfen; Der Unglaub regt sich stets, Man hat genug zu dämpfen; Doch, weil der Glaube sigt, So förderts ihn (1) viel mehr; Er wird bewährt und vest, Zu deines Namens Ehr. (1) den Glauben.

6. So wächst er fort und fort, Und sucht vor allen Dingen In JEsum mehr und mehr Und tieffer einzudringen. So werd im Glauben ich In dieser Welt und Zeit Aus deiner GOttes Macht Bewahrt zur Seligkeit.

2) Uber den ersten Articul.

1. Ich glaub, es ist ein GOtt, Und solcher ist der meine, Und ich bin nach Natur Und Gnade gleichfalls seine. So wirds mir allemahl Zum Trost in aller Noth, Zur Freud zu aller Zeit: Ich glaub, er ist mein GOtt.

2. Ich glaube, unser GOtt Hab alles, was auf Erden, Und was im Himmel ist, Und noch wird künftig werden, Zu seines Namens Ehr, Aus Lieb, nach seiner Macht, Durch seinen Sohn und Geist, Aus nichts hervorgebracht.

3. Ich glaube, daß er sie Auch noch hält und regieret, Und mich, zwar wunderlich, Doch seliglich, geführet: Drum laß ich mich ihm ganz, Und sehe ihm nur zu; So macht er alles neu, Und ich verbleib in Ruh.

4. Weil er allmächtig ist; So kan er über dencken, Nach seinem weisen Rath, Zuletzt noch alles lencken, Daß es mit würcken muß

Zu seines Namens Ehr Und meiner Seligkeit: Nichts ist von ungefähr.

5. Ich glaube, dieser GOtt Hab einen Sohn gezeuget Aus sich von Ewigkeit, Und, was in Staub mich beuget, Ist dieses, solchen Sohn Gab er für mich dahin: Diß macht, daß ich nunmehr Frey von der Sünde bin.

6. Noch mehr: durch ihn bin ich Zur Kindschaft GOttes kommen; Der Vater hat in ihm Mich gleichfalls angenommen, Daß ich sein Kind und Erb Schon sey in dieser Zeit, Wie sichs recht zeigen wird Dort in der Ewigkeit.

7. Und dieser Glaube gibt Auch Kraft und Stärck dem Herzen, Er macht im Creuz getrost, Er lindert alle Schmerzen, Er macht schon jezo mir So manchen guten Tag, Den ich mit keinem Glück Der Welt vertauschen mag.

3) Ueber den zweyten Articul.

1. Ich glaub von Herzens-Grund, Ohn Zweifel, ohne wancken, Und will GOtt hier und dort Mit Mund und Herzen dancken, Daß er sein einiges Und allerliebstes Kind In unsre Menschheit gab, So, wie wir alle sind.

2. Ich glaube, daß der Mensch, Den man hier JEsus nannte, Dem mancher dazumahl Schon als den Christ erkannte, Sey dieser GOtt und Mensch, Und sonsten keiner mehr:

mehr: Nur ihme ganz allein Gebühre diese Ehr.

3. Doch daran lasse ich Mich keineswegs begnügen; Dann diesen Glauben könnt Der Feind noch wohl besiegen: Ich glaube, was er ist, Und was er je gethan, Gelitten und verdient, (oder: gebüßt;) Geh wie (1) allein mich an. (1) Gleichsam.

4. Ich darf und will vor GOtt Niemals alleine kommen: Komm aber ich mit ihm, Werd ich wohl aufgenommen: Drum halt ich mich an ihn In allem ganz allein, Und er will ebenfalls Gar gern mein Fürsprach seyn.

5. Ich heiß ihn nicht bloß: HErr! Nein! was er mir gegeben, Leib, Seele, Haab und Gut, Ehr, Blut, und selbst das Leben, Ist ihm von Herzens-Grund Zu aller Stund und Zeit, Mit aller Willigkeit, Zu seinem Dienst geweyht.

6. Nur das betrübet mich, Daß wirs auf dieser Erden, Bey aller unsrer Treu, Nie dahin bringen werden, Daß nicht noch Sünd an uns Und Trägheit übrig wär; Doch reinigt er davon Uns immer mehr und mehr.

7. Mein Herze brennt in mir Von sehnlichem Verlangen, Ihn bald in seinem Reich Mit Freuden zu empfangen: So gerne ich auch glaub; So sehne ich doch mich Nach meines Glaubens End, Und wünsch es flehentlich.

4) Uber den dritten Artickul.

1. Ich glaube, JEsus sey Ein Mensch aus unserm Orden, Der aber nicht, wie wir, In Sünd erzeuget worden; Nein! Leib und Seele sey Durch GOttes Geist und Macht, Ohn zuthun eines Manns, Bey ihm hervor gebracht.

2. Nun, dieses ist auch mir Zum Trost und Heil geschehen: Doch würde ich die Frucht Davon niemahlen sehen, Wann ich nicht auch mit ihm Hier in Gemeinschaft stünd, Wär er nicht auch in mir, Ich durch ihn GOttes Kind.

3. Und GOtt sey ewig Preis, Daß ich getrost kan sagen, Es hat sich diß in mir Bereits schon zugetragen: Ich bin aus GOtt gezeugt, Und JEsus hat in mir Auch die Gestalt gekriegt, Wie es kan seyn allhier.

4. Als ich den breiten Weg Mit aller Welt hinliesse, Geschahs, daß GOttes Wort Mir in das Herze griffe; Ich widerstrebte nicht; Da thät der Geist es auf, Ich nahm es an, als mir Gesagt und merckte drauf.

5. Ich sahe klärlich ein, Ich sey gewiß verlohren, Bleib ich so, wie ich bin, Werd ich nicht neu gebohren: Ich fassete den Schluß, Im Geiste auszugehen, Und nicht mehr auf die Welt, Allein auf GOtt, zu sehn.

6. Und so hat GOttes Werk In mir sich an-

angefangen; So ist durchs Wort und Geist Die Zeugung angegangen, Und dann giengs immer fort Zu einem höhern Grad: GOtt aber bleibt die Ehr; Dann es ist freye Gnad.

5) Uber den dritten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Mariä Sohn gewesen, Sie sey mit ihme so, Wie andre, Kinds genesen: Daß die Maria zwar Die wahre Mutter sey, Doch aber nach wie vor Stets Jungfrau auch dabey.

2. Nun, JEsus hat damit Auch mir viel guts erworben, So wohl als da er ist Am Creuz für mich gestorben: Doch, blieb es ausser mir; So hülfs mich nimmer mehr, Wann er nicht auch zugleich In mir gebohren wär.

3. Und ihm sey ewig Preis, Daß es so weit gekommen, Daß er den alten Sinn Des Fleischs von mir genommen, Mir seinen Geist geschenkt, Mich in sein Bild gebildt, Das vor dem Vater nur Und im Gerichte gilt.

4. Da mein Herz redlich ward, Die Welt und Sünd zu hassen, Hingegen mich ihm ganz Allein zu überlassen, So kothig, als ich war; Da hieß es: glaube nur! In mir bist du nicht mehr Die alte Creatur.

5. So ward der neue Mensch Nach JEsu Bild gebohren; So hat Gesez und Fluch Sein Recht an mich verlohren; So ward ich von der Welt Und ihrer Sclaverey,

Von

Von Satan und der Sünd Und ihren Banden, frey.

6. Die Sünde, so sich noch In meinem Fleisch befindet, (Dagegen mich die Treu Zu stetem Kampf verbindet,) Verdammet mich nicht mehr, Ja geht mich gar nichts an: Dann JEsus hat dafür Am Creuz genug gethan.

6) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab Viel Noth, Angst, Schläg und Wunden, Auch manche andre Qual, An Seel und Leib empfunden. Ich glaube, meine Sünd Sey auch mit Schuld daran, Und dieses Leiden geh Auch mich gedoppelt an.

2. Ich glaube, JEsus hab Durch alle diese Plagen Der Sünden Schuld und Straff Für mich GOtt abgetragen; GOtt hab noch über diß In ihm mich auserwählt Und seinen Kindern mich In ihme zugezählt.

3. Je mehr ich durch die Gnad Mich von der Sünd entferne, Je mehr ich auch zugleich An JEsu Leiden lerne, Was GOtt an aller Sünd Für einen Eckel hab, Daß er, sie abzuthun, Den liebsten Sohn hingab.

4. Je mehr ich JEsum, auch Um dessentwillen, liebe, Je mehrers ich doch auch Mich schäme und betrübe, Daß ich mit meiner Sünd Ihm so viel Noth gemacht, Und ihn in so viel Leid, Ans Creuz, in Tod, gebracht.

5. Doch

5. Doch überwigt zulezt Noch allemahl die Freude; Das Leiden JEsu ist Nun meines Herzens Weide: Ich trinke mich niemals An seinem Blute satt, Und, wann ichs unterlaß, Bin ich gleichbalden matt.

6. Sein Leiden ist nunmehr Vorlängst vorbey gegangen, Die Freude über mir Hingegen angefangen, Und wird dort erst recht groß, Wann ich werd herrlich, rein, Als seines Creuzes Lohn, Auf ewig bey ihm seyn.

7) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Den Leidens-Weg gegangen, Um in die Herrlichkeit Im Himmel zu gelangen, In welcher er jezt herrscht, Und die in Ewigkeit Vom jüngsten Tage an Ihm ferner ist bereit.

2. Ich weiß es auch gar wohl, Und hab mich drauf ergeben, Als ich die Welt verließ, Und anfieng, GOtt zu leben, Es werd dem Diener so, Wie seinem HErrn, ergehn, Wann er will dermahleinst Vor seinem Throne stehn.

3. Das Gnaden-Reich ist nun Ein Creuz-Reich hier auf Erden: Erst in der Ewigkeit Wird es ganz anderst werden. Beweisen wir hier nicht Im Leiden unsre Treu; So legt der König uns Dort keine Crone bey.

4. Zwar, meinem Fleisch und Blut Gehts auch, wie andern allen; Der Creuz- und Leidens-Weg Wird ihm niemals gefallen: Dem

äussern

äussern Menschen ist Es gar nicht einerley, Ob er gesund, geehrt, Krank, arm, verachtet, sey.

5. Die Gnade aber kan Es dennoch dahin bringen, Daß wir das Fleisch und Blut Nicht nur allein bezwingen, Daß es wohl muß; man bringt Es endlich auch so weit, Daß man gelassen, gern, Ja gar mit Freuden, leidt.

6. Die Hoffnung eines Reichs Macht tausend Noth und Plagen, Durch GOttes Kraft, die er Darzu gibt, wohl ertragen, Und eine Herrlichkeit, Die ewig, ewig währt, Macht, daß man sich auch nicht, Als wärs zu lang, beschwert.

7. GOtt untermenget auch Das Creuz mit manchen Freuden, Wann unser Geist sich kan In JEsu Wunden weiden: Wann GOtt von jener Welt Uns einen Vorschmak schenkt, Wird oft das Creuz so leicht, Daß man nicht dran gedenkt.

8) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab Das Creuz erdulden müssen, Durch diese Todes-Art Die Sünden recht zu büssen. Ich glaub, daß er dadurch Ein Fluch geworden sey, Hingegen seyen wir Nunmehr vom Fluche frey.

2. Ich glaube es nicht nur: Mein Glaub muß weiter gehen: Im Glauben darff und kan Ich mich auch so ansehen, Ich, ich, ich seye

sey auch In eigener Person Vor GOtt (*) gecreuziget, So, wie sein lieber Sohn.

(*) In GOttes Augen.

3. Wir seynd im Glauben eins, Und hangen vest zusammen: Wer mich, muß JEsum auch, Verklagen und verdammen: Man schläget ja das Haupt Nicht an das Creuz allein; Wo es ist, müssen auch Die Glieder alle seyn.

4. In JEsu habe ich Die Strafe mit erstanden, Und ward mit ihm ein Fluch: Der ist nicht mehr vorhanden. Ich bin auf ewig nun, Wie er, davon befreyt; In ihm bin ich vor GOtt Nichts als Gerechtigkeit.

5. In diesem Glauben kan Ich Teufel, Höll und Sünden, Fürnemlich auch die Welt Und Welt-Lust, überwinden: Sie ist mir jezt ein Spott Und Fluch, und ich auch ihr: Ich bin gecreuziget Der Welt, und sie auch mir.

6. Auch dabey bleibt es nicht: Dann alle wahre Christen Die creuzigen ihr Fleisch, Samt dessen bösen Lüsten Von selbsten alle Tag: Und dieses ist die Prob, Daß sie rechtschaffen seynd. So ists bey mir; GOtt Lob!

9) Ueber den vierten Articul.

1. Ich glaube, JEsus hab Am Creuzes-Stamm das Leben, So er als Mensch gehabt, Wahrhafftig aufgegeben; Sein Leiden hab dadurch Den vollen Werth erlangt, Womit

Womit der Glaube nun Vor GOttes Throne prangt.

2. Das Sterben war die Straf, So GOtt dem angesezet, Der seine Heiligkeit Und sein Gebot verlezet: Er starb an unsrer statt, Und wir seynd dadurch frey; GOtt siht es an, als ob Ich selbst gestorben sey.

3. Wär er nur Mensch geweßt, So hätte auch diß sterben Nicht ein so grosses Heil Uns können je erwerben: Allein er war auch GOtt. Diß überwiget weit Die Sünden aller Welt In Zeit und Ewigkeit.

4. Kommt das Gesez an mich, Und will noch mit mir rechten; So weise ich es ab, Es mag mit JEsu fechten: Wann sein Versöhnungs-Tod Erst seine Krafft verlöhr, Alsdann, und nicht zuvor, Geb ich ihm auch Gehör.

5. Doch bin ich auch zugleich Der Welt und aller Sünde, So ich in diesem Leib Noch immer an mir finde, Gestorben, daß ich nicht Nach ihrem Willen thu; Ich such nichts in der Welt, Noch für das Fleische Ruh.

6. In diesem Glauben kan Ich hier getrost hingehen, Und werd darinnen auch An dem Gericht bestehen: Ich weiß gar wohl, was mir, Als Sündern, da gebührt; Allein in JEsu Tod Bin ich schon absolvirt.

10.) Uber den vierten Articul.

1. Ich glaub, daß JEsu Leib, Den man vom Creuz genommen, In seinem Grabe

Grabe sey Zur sanften Ruh gekommen; Da habe er die Sünd, Zusammt der Sterblichkeit, Auf ewig abgelegt, Das mich ja hoch erfreut.

2. Dann, da ich überhaupt Mit ihm Gemeinschafft habe; So hab ich solche auch In allweg mit dem Grabe; Ich lag mit ihm darinn. Ich bild mirs nicht nur ein; An seinem Tage wirds Gewißlich Wahrheit seyn.

3. Nicht er, die Sünde, ist Im Grab zurückgeblieben: Und dieses ist auch mir Zu meinem Trost geschrieben: Ich bleibe gleichfalls nicht Dereinst in meinem Grab; Hingegen lege ich Die Sünd in solchem ab.

4. Bleibt nun die Sünde da; So bleibet auch das Sterben Allda; sie machte es, Daß wir im Grab verderben, Was unsern armen Leib, Der von der Sünden Gifft So sehr durchdrungen ist, Als Sünden-Sold, noch trifft.

5. Im Grab fand JEsus Ruh Von allem seinem Leiden, Das er in dieser Welt Nicht konnt- noch wollte meiden: Auch mir ist in dem Grab Die Ruhestätt bereit, Da weiß ich nichts von Angst, Verfolgung, Kampf und Streit.

6. Im alten Bund dacht man Daran recht mit erschüttern, Gleich als an eine Höll, Und konnt darob erzittern: Im neuen Bund hat es Selbst GOttes Sohn geweyht, Da-

her mein innrer Mensch Es billig (oder: gleichfalls) nicht mehr scheut.

7. Es ist ein Acker-Feld; Mein Leib wird drein gesäet, In Hoffnung, daß er einst Viel herrlicher erstehet, Als er begraben wird: Er ist ein Korn, das stirbt, Und dadurch schöner wachst, Auch viele Frucht erwirbt.

11.) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaubs mit Freudigkeit, Daß JEsus zu der Höllen Gefahren sey, um sich Als Siger darzustellen; Er band den starken Feind, Und nahm ihm seinen Raub: Ich habe Theil am Sieg; Das Mittel ist der Glaub.

2. Der Satan hatte mich Vormalen auch gebunden; Im Glauben aber hab Ich ihne überwunden: Ist gleich der Krieg nicht aus; So hab ich doch den Sieg, Und weiß, daß, wann ich glaub, Ich niemals unterlieg.

3. Je öfter ich den Feind Von aus- und innen schlage, Je grösser ist der Lohn An meines JEsu Tage; Drum kämpfe ich getrost, So oft ein Feind sich regt, Biß auch der lezte Feind Im Tode wird erlegt.

4. Im HErren hab ich ja Gerechtigkeit und Stärcke, Wann ich nur wachsam bin, Und gleich auf alles mercke: Wann irgendswo ein Feind Aufs neue sich empört, Wird alles durch Gebet Und Glauben bald verstört.

5. Es wäre JEsu selbst An mir zu keiner Ehre,

Ehre, Wann ich in einem Streit Verzagt und muthlos wäre; Der Stärckre überwindt; Da bleibet es dabey. Halt ich bey JEsu aus, So ist er gleichfalls treu.

12) Ueber den fünften Articul.

1. Ich glaub es und erfahrs, Daß JEsus wieder lebe, Und keine Schwachheit mehr Ihn, wie zuvor, umgebe, Daß mit verklärtem Leib, Von allen Sünden frey, Er an dem dritten Tag Vom Tod erstanden sey.

2. Wär er, mein JEsus, nicht Aus seinem Grab erstanden; So läge ich auch noch In meinen Sünden-Banden; Ich wäre geistlich todt, Und sein Grab zeigte an, Die Sünde sey noch nicht Vollkommen abgethan.

3. Nun aber lebet er, Der Bürg ist freygesprochen, Und ist aus seinem Grab Zum Leben durchgebrochen: Er lebt in GOttes Kraft, Und nicht nur er allein, Ich solle ebenfalls Mit ihm lebendig seyn.

4. Ich bin es auch, GOtt Lob! Ich bin dem Tod entgangen, Der Satan hält mich nicht Mehr, wie zuvor, gefangen: Ich lebe nicht mir selbst, Der Sünde, noch der Welt; Ich lebe GOtt im Geist, Und thu, was ihm gefällt.

5. Ich lebe, doch nicht ich; Mein JEsus ist mein Leben: Was ich nur bin und hab Ist ihm zum Dienst ergeben; Sein Geist bewahrt, regiert, Salbt, lehrt und leitet

mich, Er betet auch in mir Und treibt mich sänftiglich.

6. Weil JEsus lebt, wird er Mich ebenfalls erwecken An seinem grossen Tag, Und ich werd ohne Schrecken Mit voller Freudigkeit Vor dem Gerichte stehn, Und mit ihm, meinem HErrn, In seine Freud eingehn.

13.) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Gen Himmel aufgestiegen, Und hab nun seine Feind Zu seinen Füssen liegen; Doch stieg nicht er allein Von hier gen Himel auf; Er nahm, als Haupt, auch mich, Sein Glid, mit sich hinauf.

2. Dem Leibe nach ist er Mir zwar vorangegangen; Hingegen bleibt mein Geist So vest an ihme hangen, Daß weder Ort noch Zeit Uns jemals wieder trennt, Seit dem er mich als Glid An seinem Haupt erkennt.

3. Er lebt, er wohnt in mir; Der Geist, der ihn belebet, Belebt auch mich; daher Mein Herz nach deme strebet, Was in der Ewigkeit Und in dem Himmel ist: Es ist mir nirgends wohl, Als nur bey JEsu Christ.

4. Gleichwie er droben ist, Die Stätte zu bereiten, Wo ich einst wohnen werd; So wird sein Geist mich leiten, Daß ich auch mehr und mehr Mich zubereit und schick, Damit mir nichts entgeh Von dem bestimmten Glück.

5. Sein Weg gieng durch das Creuz Und Tod zum Thron der Ehren; Drum soll und will

will ich auch Auf keine Weis begehren, Daß es mir anderst geh, Als meinem Haupt und HErrn. Das End macht alles gut; Drum leide ich auch gern.

14) Ueber den sechsten Articul.

1. Ich glaub von Herzens-Grund, Mein JEsus sey erhaben Auf seines Vaters Thron, Allwo er Geist und Gaben Empfangen, daß er sie Auf seine Glieder schütt, Dabey er uns zugleich Aufs kräftigste vertritt.

2. Daß GOtt so lange Zeit Mich in Geduld getragen, Und nicht in seinem Zorn Mich nieder hat geschlagen; Das schreib ich deme zu, Daß mein HErr JEsus Christ Mein Fürsprach in dem Thron Und bey dem Vater ist.

3. Da ich mich endlich zwar Von Herzen hab bekehret, Doch es geraume Zeit Vorhero hat gewähret, Biß es zu Stande kam, Bat er stets um Geduld, Und endlich schenckte GOtt Durch ihn mir alle Schuld.

4. Da ich auch noch biß jezt Und in dem ganzen Leben Mit Mangelhaftigkeit Und Schwachheit bin umgeben, Doch er mein Herze kennt; So redet auch sein Blut In GOttes Heiligthum Beständig mir zu gut.

5. Die Gaben, welche er Vom Vater hat erhalten, Um sie nach dessen Sinn Und Willen zu verwalten, Theilt er mir reichlich mit, Daß ich an keiner Gab, Die mir vonnöthen ist, Je einen Mangel hab.

6. Und so hab ich, biß einst Sich meine Augen schliessen, Stets dieses Mittler-Amt Und Fürbitt zu geniessen: Und endiget sich dann Auf dieser Welt mein Lauf; So nimmt er meinen Geist So gleich zu sich hinauf.

15) Ueber den siebenden Articul.

1. Ich glaubs, und hoff darauf, Mein JEsus werd, den Seinen Zur Freude, noch einmal In Herrlichkeit erscheinen. Wahr ists, er kommt alsdann Als Richter zum Gericht; Doch dieses freuet mich, Und ich scheu solches nicht.

2. Wie er, denjenigen Verdienten Lohn wird geben, Die sich nach ihm genannt, Und ihn mit ihrem Leben Geschändet und geschmäht, Nicht anderst, als ob er Nicht heilig, sondern gar Ein Sünden-Diener wär;

3. So wird er gegentheils, Die unter vielen Plagen In dieser argen Welt Das Creuz ihm nachgetragen, Abholen, daß sie auch In seiner Herrlichkeit Um und bey ihme seyn Und bleiben allezeit.

4. Wann dieser Tag nicht wär, So wären wahre Christen Ja wohl recht übel dran, Und die nach ihren Lüsten Hinleben in der Welt, Die ihrem Fleisch und Blut Gestatten was es will, Die hätten es recht gut.

5. Allein das Blatt wird sich An solchem Tage wenden, Der Kinder dieser Welt Wohlleben wird sich enden; Bey Christen aber fangt Ein neues Leben an, Von dessen Herrlichkeit Man jezt kaum lassen kan.

16) Uber

16.) Ueber den achten Articul.

1. Ich glaube an den Geist Des Vaters und des Sohnes, Der gleichfalls wahrer GOtt, Auch gleicher Macht und Thrones Mit ihnen beyden ist, Von ihnen zwar ausgeht, Und doch in Einigkeit Des Wesens dabey steht.

2. Ich glaube, wer einmal Auch will zu GOtt gelangen, Der müsse diesen Geist Noch in der Zeit empfangen: Und wer denselben hat, Der ist damit auch sein; Daran erkennen wir, Wer JEsu sey, allein.

3. Und GOtt sey ewig Danck, Daß ich ihn selber habe, Nicht von mir von Natur; Nein! er ist GOttes Gabe, Die ich zwar in der Tauf Schon als ein Kind empfieng, Die aber wiederum Gar bald verlohren gieng.

4. Jedoch, nachdem ich mich Mit Ernst zu GOtt bekehret, Hat er mir diesen Geist Auch auf das neu bescheret, (oder: gewähret.) Als ich zum Glauben kam, Ergoß derselbe sich Zugleich mit in mein Herz, Bewohnt auch seither mich.

5. Er ist der Kindschaft Geist, Er hilft mir kindlich beten. Und ich verlasse mich Dabey auf sein vertretten Beym Vater, dem durch ihn Es in das Herze dringt, Von dem der Geist es auch Erhört zurücke bringt.

6. Er lehrt und leitet mich In allem thun und lassen, Er gibt mir Kraft und Stärck, Die Welt und Sünd zu hassen, Er heili-

get mein Herz, Und schmückt es, als sein Haus, Mit aller GOttes-Füll Und Gaben reichlich aus.

7. Er führt mich, als ein Kind, Auf allen meinen Wegen; So lang ich ihme folg, Ist lauter Glück und Segen; In Trübsal, Noth und Creuz Steht er mir treulich bey, Er laütert, reiniget, Und tilgt die Heucheley.

8. Er lehret, warnet, lockt, Bestraft, wann was geschehen, Bringt mich zu recht, wann er Mich sihet irre gehen: Fürnemlich aber stellt Er JEsum Christum mir, Als die Gerechtigkeit Und Heiligung, stets für.

9. Er machet, daß ich gern Nach GOttes Willen sterbe, Macht mich gewiß, daß ich Im Tode nicht verderbe, Im Gegentheil vielmehr, Wann ich einst aufersteh, Mit JEsu in sein Reich Und Herrlichkeit eingeh.

17.) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaube, JEsus sey Das Haupt sehr vieler Glieder, Die machen einen Leib, Und seyen hin und wieder In seinem Creuzes-Reich Auf dieser Welt zerstreut; Sie seyen eigentlich Die wahre Christenheit.

2. Dem Wort gemässe Lehr, So dann ein heiligs Leben, Nicht nach dem irrdischen, Nach Ehr und Gütern, streben, Verläugnung dieser Welt, Sein selbst, stets Himmel an, Ist das, woran man sie Gewiß erkennen kan.

3. Ich

3. Ich kan und darf, und soll Mit Freudigkeit bezeugen, (Will aber auch zugleich Mich auf das tiefste beugen,) Daß ich in meinem Theil Ein Glid an diesem Leib Aus Gnaden worden bin, Aus Gnaden auch verbleib.

4. Die Ordnung, darinn ich Zu dieser Gnad gekommen, Der Glaub, durch welchen ich Hab Theil daran genommen, Der Wandel, den ich führ, Seynd seinem Wort gemäß; Sein Friede ist die Frucht; Sein Geist versiegelt es.

5. Diß ist mein gröstes Glück Schon jezt allhier auf Erden, Wird aber erst alsdann Recht groß und sichtbar werden, Wann JEsu, unsers Haupts, Sein Ehren-Tag erscheint, Und seine Gliederschaft Mit ihrem Haupt vereint.

18) Ueber den neunten Articul.

1. Ich glaubs und bins gewiß, Daß JEsu Christi Glider, Die wahre Heilige, Des Sohnes GOttes Brüder, Die theils im Himmel sind, Theils auf der Erden gehn, In dies- und jener Welt Auch in Gemeinschaft stehn

2. Sie haben einen GOtt, Aus dem sie seynd gebohren; Sie haben einen HErrn, Dem sie die Treu geschworen; Sie haben einen Geist, Der sie belebt, regiert, Und unbeschädiget Durch diese Wüste führt.

3. Sie haben eine Lieb, Die sie sehr vest verbindet, Daß eins des andren Wahl Und

Weh zugleich empfindet, Die Hoffnung und der Glaub Seynd auch bey allen gleich. Sie haben einen Theil An JEsu Gnaden-Reich.

4. Sie haben einerley Zu dulden und zu leiden, Und keines kan und wird Den Haß der Welt vermeiden, Sie haben einen Krieg Mit Satan und der Welt, Auch ihrem bösen Fleisch, So es mit jenen hält.

5. Als Glider eines Leibs Kan keins das andre missen; Sie thun sich öfters guts, Daß sie es selbst nicht wissen, Und zwar absonderlich Durch glaubiges Gebet, Das, wie das Blut im Leib, Durch alle Glieder geht.

6. Die um einander seynd, Seynd fleissig, drauf zu schauen, Daß eins das andre mög Durch Wort und Werck erbauen: Des ganzen Leibes Wohl Ligt jedem ernstlich an, Weil ohne diß kein Glid Für sich bestehen kan.

7. Die schon aus dieser Welt Uns sind vorangegangen, Verbleiben nach wie vor Mit an dem Haupte hangen, Und machen einen Leib Mit uns auf Erden aus, Biß wir beysammen seynd In eines Vaters Haus.

8. Dann werden wir erst recht Und stets Gemeinschaft haben Mit JEsu, unter uns, Und an dem Reich und Gaben, Die GOtt in JEsu uns Zum Erb bestimmet hat; Da kriegt ein jedes gnug; Da wird ein jedes satt.

9. Indessen wollen wir Doch die Gemeinschaft üben, Durch unsers GOttes Lob, Und

Und wann wir uns so lieben, Wie gute Kinder thun, Die theils zu Hause sind, Theils ein und andres sich Noch in der Fremd befindt.

19.) Ueber den zehenden Articul.

1. Ich glaubs, und kan es selbst Mit Herz und Mund bezeugen, Daß es die Wahrheit sey, Die man nicht soll verschweigen: Wer einmal GOttes Kind Nun worden ist, der hab Vergebung aller Sünd Durch JEsu Blut zur Gab.

2. Der erste Schritt darzu Ist, von der Sünde lassen, Und selbige, weil sie Von GOtt uns trennet, hassen, Sich von der Welt zu GOtt Bekehren, und allein Zu trachten, daß man mög Ihm wohlgefällig seyn.

3. Ist diß zu Stand gebracht, So drücken uns die Sünden Als eine grosse Last; Man kan nicht Ruhe finden; Man sieht sich überall Um Hülf und Rettung um, Und so dann predigt GOtt Uns Evangelium.

4. Sein Geist verkläret uns Des Heilands Blut und Wunden, Und was er sonst für uns An Seel und Leib empfunden; Er zündt den Glauben an, Diß sey für mich geschehn, Ich dörf als eines nun Mit JEsu mich ansehn.

5. So, wie der Vater ihn Zulezt hat absolviret, Von Schuld und Strafe frey Aus seinem Grab geführet; So gelte es auch

auch mir; Ich sey auch mit dabey, Und mit ihm ebenfalls Nun Schuld- und Strafe-frey.

6. Greift man dann glaubig zu, Und macht es sich zu eigen, So wird sich alsogleich Der Friede GOttes zeigen, Das Herze kommt zur Ruh, Der Geist zieht bey uns ein, Und macht durch JEsu Blut Uns immer mehrers rein.

7. So ists dem Wort gemäß; So hab ichs selbst erfahren, Und alle Gläubige, Die je auf Erden waren, Seit dem das GOttes-Lamm, Der Heiland, JEsus Christ, Zu eben diesem Zweck, Am Creuz geschlachtet ist.

20) Uber den eilften Articul.

1. Ich glaubs, und hoffe drauf, Mein armer Leib der Sünden Werd in dem Grabe Ruh Und die Erlösung finden; Was sündlich, sterblich, ist, Werd in Verwesung gehn, Was aber geistlich ist, Werd herrlich auferstehn.

2. Und darum leg ich auch Des Leibes matte Glieder Mit Freudigkeit ins Grab, Als in mein Bette, nieder, Zu einem süssen Schlaf, Zu der erwünschten Ruh: Im Frieden, Lob und Dank Schließ ich die Augen zu.

3. Gebrechlich, sterblich, werd Ich in das Grabe gehen, Unsterblich, ohne Sünd, Werd ich daraus erstehen: Dann wird, was ich schon hier In JEsu Christo war, Wie JEsus selber auch, Auf einmal offenbar.

4. Zwar

4. Zwar werd auch ich alsdann Vor dem Gericht erscheinen Vor JEsu; doch darauf Freu ich mich mit den Seinen: Dann dieses ist für uns Nur die Vergeltungs-Zeit, Der Anfangs unsers Glüks In alle Ewigkeit.

5. Der Richter kan und wird Sich ja nicht selbst verdammen, Er hängt, als Haupt, mit mir Dem Glied sehr vest zusammen: Im Gegentheil er denkt In Gnad und Lieb daran, Was wir für ihn allhier Gelitten und gethan.

6. Wie wir uns hier der Schmach Und Creutzes nicht beschweren; So kriegen wir dafür Auch Theil an seinen Ehren: Diß machet eben jezt Das Christenthum nicht schwer, Da sonst nicht leicht jemand Hier gern ein Christe wär.

21) Ueber den zwölften Articul.

1. Ich glaubs und will darauf Mit allen Freuden sterben, Ich werd am jüngsten Tag Ein ewigs Leben erben: Diß richtets in der Welt In dem sonst schweren Lauf, Den ich zum Himmel hab, Mich immer wieder auf.

2. Kan ich gleich jezt davon Das wenigste verstehen, Faßt die Vernunft es nicht; Weils glauben gilt, nicht sehen; So ist doch GOttes Wort Mir so vest und gewiß, Daß ich wohl tausendmal Das Leben drüber ließ.

3. Da wird das Kind erst recht Den Vater

ter lernen kennen, Und immer mehr und mehr In seiner Lieb entbrennen, Je mehr es ihn erkennt, Je mehr es guts geniesst, Und seine Liebe sich Ganz strohmweis in uns giesst.

4. Da wird das Glid erst gern (oder: recht) An seinem Haupte hangen, Wann es mit ihme darf Auf seinem Throne prangen; Da wird dem Bräutigam Die wahre Kirch, die Braut, Die er (oder: Die ihn) so herzlich liebt, Auf ewig angetraut.

5. Da werd ich GOttes Geist Erst herzlich danckbar werden, Daß er mich armes Kind Und Sünder hier auf Erden Durch seine Kraft und Macht Hat in der Gnaden-Zeit Zu solcher Herrlichkeit So würdig zubereit.

6. Da werde ich erst recht Und gern Gemeinschaft pflegen, Wann GOttes ganzer Schaz, Die Fülle aller Segen, Eröfnet wird, daß man Wie in dem Meere schwimmt, Das unerschöpflich bleibt, So viel man auch draus nimmt.

7. Gerecht und heilig seyn, An Seel und Leib erneuet, Unsterblich, aller Noth Und traurens ganz befreyet, Von allen Feinden frey, Von allen Sünden rein, Und diß in Ewigkeit: O! was wird dieses seyn!

8. Ach Vater! laß dein Reich Nunmehro bald erscheinen: HErr JEsu! komm doch! komm! Komm zu dem Heil der Deinen! O lieber jüngster Tag! Brich an und komm herzu, Bring JEsu Gliederschaft Zur vollen Freud und Ruh.

Ueber

VI.
Ueber die zehen Gebote GOttes.

Vor-Erinnerung.

Alle diese Lieder gehen nach der Melodie: O GOtt! du frommer GOtt!

1.) Ueber das erste Gebot.

1. GOtt! du bist nicht vergnügt, Daß wir dich also nennen, Und auch als wahren GOtt Verehren und bekennen: Du willt mit allem Recht Es einig und allein, Ohn allen Neben-GOtt, Auch in dem Herzen seyn.

2. Durch die Abgötterey Ist nicht nur zu verstehen, Wann wir die Creatur Und Menschen-Werk anflehen, Wann man den Bildern dient, Vor ihnen niederfällt, Und sie auf plumpe Weis Im Ernst für Götter hält.

3. Du hältst nach deinem Wort Auch alles das für Gözen, Worauf wir ausser dir So ein Vertrauen sezen, Daß unser Herz dran hangt, Und selbiges verehrt, Von ihme Rath und Hülff Aus seiner Krafft begehrt.

4. So hab ich freilich viel Abgötterey begangen: Dann prüf ich mich, find ich Mein Herz an manchem hangen, So gar, daß es im Grund Dir, GOtt! nicht recht vertraut, Hingegen auf sich selbst Und andre Menschen baut.

5. Mein

5. Mein eigener Verstand, Geld, Freunde, seynd die Stützen, Auf die ich mich verlaß, Die sollen mich beschützen, Gerath ich irgendwo In eine schwere Noth; Von diesen hoffe ich Beförderung und Brodt.

6. Ich schließ zwar dich nicht aus, Doch kan ich auch nicht sagen, Daß ich sollt auf dein Wort Fein viel, ja alles, wagen, Ich wag wohl gar nichts drauf; Diß zeiget klärlich an, Ich halt dich nicht für den, Der helfen will (oder: muß) und kan.

7. Ich suche dich und mich Mit Worten zu betrügen, Und darum bleibt dein Fluch Auch so lang auf mir liegen, Als nicht mein Herz auf dich Nur ganz alleine baut, Und sonst im Grund auf nichts, Was es auch sey, vertraut.

2) Uber das zweyte Gebott.

1. Wer dich, o GOtt! erkennt, Den soll es auch bewegen, Vor deiner Majestät So viel Respect zu hegen, Daß selbst dein grosser Nahm Uns schon zu einem Scheu, (1) Verehrungs-werth, recht groß, Und mithin heilig, sey. (1) Scheu vor der Sünde.

2. Und solchem nach will es Uns keineswegs gebühren, Denselben liederlich, Ja nur umsonst, zu führen; Dahero läßst du es Nicht ungestraft hingehn, Wenn gleichwol jemand sich Hierinnen sollt versehn.

3. Und dennoch wag ich es, Bey selbigem zu schwören, Auch kan man ihn offt sonst

Aus

Aus meinem Munde hören, Zum Scherz, im Zorn, und sonst Auf manche andre Weis Die dir zur Schmach gereicht, Und nicht zum Lob und Preis.

4. Ja ich gebrauch ihn gar Zu freventlichen Lügen, Und andere dadurch So leichter zu betrügen, Wann ich bey GOtt bezeug, Daß es die Wahrheit sey, Und dennoch ist es nur Betrug und Heucheley.

5. Hingegen bin ich stumm, Wo ich zu deinen Ehren Denselben führen sollt, Und dein Lob zu vermehren: Ja es gereichet mir Wohl so gar zum Verdruß, Wann ich von Andern nur Viel solches hören muß.

6. Noch mehr, ich darf vielleicht Mich deines Sohnes schämen, Und seinen Nahmen nicht Auf meine Zunge nehmen Vor dieser argen Welt Und frechen SpötterRott, Aus Furcht, ich werde selbst Dadurch bey ihr zum Spott.

7. Allein du hörsts und siehsts: Und bist du gleich geduldig, Und schiebst die Strafe auf; So bleib ich dir doch schuldig Wann ich mich nicht bekehr, Ist es mir nicht geschenkt; Es kommet dein Gericht, Da man daran gedenkt.

3) Uber das dritte Gebott.

1. Du lässest zu, o GOtt! Daß wir in sieben Tagen Mit sechs derselbigen Uns in der Arbeit plagen: Ein einiger soll nur Von allen sieben dein, Von äussrer Arbeit frey, Und dir gewidmet seyn.

2. Gehts gut, so meine ich, Es sey damit geschehen, Wann man mich solchen Tag Sieht zu der Kirchen gehen; Doch hindert mich gar leicht Auch was gerings daran; Offt mag ich auch nur nicht, Da ichs sonst gar wohl kan.

3. Komm ich zur Kirch, halt ich Mein Herz und meine Sinnen, Die ganz zerstreuet sind, Nicht im geringsten innen; Ich dencke diß und jens, Ich gaffe hin und her, Ich plaudre, scherz und lach, Und acht nicht auf die Lehr.

4. Bin ich dann wiederum So aus der Kirch gekommen, Wird nun den ganzen Tag Nichts anders vorgenommen, Als was dem Satan, Welt, Auch Fleisch und Blut beliebt, Und dich aufs äusserste So schändet, als betrübt.

5. Ich sauf, ich spiel, ich ras, Ich geh den Lustbarkeiten Und Fleisches-Lüsten nach, Helff andre auch verleiten: Was ich die ganze Woch Nicht darf, nicht kan, nicht mag, Verspahre ich mit Fleiß Auf diesen deinen Tag.

6. Gehts auch noch erbar zu, Such ich ihn doch mit Dingen, Die irrdisch, eitel, sind, So vollends hinzubringen; Ich nehm und geb Besuch, Spaziere hin und her, Denck an mein Brodt und Amt, Das Herze bleibet leer.

7. So wird auch dieser Tag Verderbet und versäumet, Und meine Gnaden-Zeit Verschlafen

sen und verträumet. In solcher Blindheit schlaf Ich auch im Tode ein, Und wach nicht eher auf, Als an dem Ort der Pein.

4) Ueber das vierte Gebot.

1. Du lässest uns, o GOtt! Aus deinem Worte lehren, Die Eltern forderist, So dann auch die, zu ehren, Die du als Obrigkeit Hast jedem Ort und Land, Auch sonst uns vorgesezt In jedes Amt und Stand.

2. Allein, wie oft wird nicht Diß dein Gebot verlezet! Die Ehrfurcht wird gar leicht Und gern hintangesezet; Das Beste wird wohl gar Gelästert und geschmäht, Wanns gegen unsern Sinn Und Eigennuzen geht.

3. Man scheut sich nicht, sie oft Mit Wissen zu belügen, Sie fein und offentlich Mit Vorsaz zu betrügen: Was man auch geben muß, Das gibt man doch nicht gern; Man heuchelt ihnen zwar, Doch ist das Herze fern.

4. Wann Straf und Furcht und Zwang Nicht zum Gehorsam treiben, Kan selbiger gar leicht Und oftmals unterbleiben: Man thut nur, was man will, Und was man weiter muß, Thut man nur obenhin Zum Schein, und mit Verdruß.

5. Man betet nicht für sie Mit solchem Ernst und ringen, Daß es zum Segen könnt In dein Herz, GOtt! eindringen, Und darum ist man auch Oft selber Schuld daran, Wann es nicht also geht, Daß man es loben kan.

6. Und überhaupt must du Den Segen uns entziehen, Den du nach deinem Wort Sonst gerne hättst verliehen, Wann man demselbigen Auch recht gehorsam wär; So aber bleibet man, Aus eigner Schuld, ganz leer.

5) Ueber das fünfte Gebot.

1. Daß ich nicht tödten soll; Da wollt ich mich bequemen, O GOtt! daß ich niemand Sein Leben wolle nehmen: Allein dein Sohn und Wort Zeigt mir ausdrücklich an, Es seye deinem Sinn Damit nicht gnug gethan.

2. Ich solle über diß Gar keinen Menschen hassen; (*) Und dieses kan und will Ich schlechterdings nicht fassen. Wer mich beleidiget, Dem bin ich wieder feind; Nur stell ich gegen ihn Zuweilen mich als Freund.

(*) Matth. 5, 21-26.

3. Ja es bleibt nicht dabey; Ich kan auch die nicht leiden, Die sagen, ich sey bös, Und ich kan die beneiden, Die besser seynd, als ich; Geschiht mir eine Schmach, Ja bild ichs mir nur ein, Denck ich so gleich auf Rach.

4. Mein Zorn kan sich gar leicht Und ungemein entzünden, Und muß ich mich, aus Furcht, In so weit überwinden, Daß ich ihn heimlich halt, Vergeß ich es doch nicht; Wann ich ihn kühlen kan, Halt ichs wie eine Pflicht.

5. Daß

5. Daß ich auch endlich soll So gar die Feinde lieben, Und ihnen gutes thun, (Matth. 5, 44.) Halt ich für übertriben: Diß kan und wird nie seyn, Man muth es mir nicht zu; Das höchste ist, wann ich Dem Feind nichts böses thu.

6. So ist mein Herz bestellt! Wollt ich es gleich verschweigen, Würd es doch wider mich An dem Gerichte zeugen. Der tödtet schon, der haßt: (1. Joh. 3, 15.) Dein Wort ist allzuklar: Drum bin ich Höllen-werth. (cit. v. 15.) Ja! es ist allzuwahr!

6) Ueber das sechste Gebot.

1. Du willt, o GOtt! nicht nur, Daß wir nicht ehebrechen, Durch Hurerey, noch sonst, Leib und Gesundheit schwächen; Nein! Augen, Ohren, Mund Und Herz soll gleichfalls rein, Gedancken, Wort und Werck, Stets keusch und züchtig seyn.

2. Allein die Lust-Seuch hat Uns durch und durch beflecket, Und diese Pestilenz Hat alles angestecket: Der Ehestand wird nicht Nach deinem Wort geführt, Und auch die Ledige Thun, was sich nicht gebührt.

3. Was wird dein grosser Tag Für grosse böse Sachen, Die mancher heimlich hält, Klar und unlaugbar machen, Die man theils in der Welt Noch selbst für Greuel hält, Theils aber in die Claß Der Schwachheits-Sünden (oder; Galanterien) stellt.

4. Wie werden nicht auch die, So hier

noch erbar scheinen, Viel schändlicher da stehn, Als sie es jezo meinen, Mit den Betastungen, Mit der entblößten Brust, Und wie man sonsten sich Und andre reizt zur Lust.

5. Die Zotten, grobe Scherz Und sonst Unflätereyen, Dafür Vernünftige Sich noch bey andren scheuen, Als auch subtiler Scherz, So böse Lust erregt, Und solche unterhält, Wird dann zur Last gelegt.

6. Wann die Begierden selbst Als böse Thaten gelten, Wann GOtt als Ehbruch wird Bestrafen, halten, schelten, Wann man in Lüsternheit Nach einem Weibe (oder: Manne,) blickt (Matth. 5, 28.): Wer ist, der nicht schon jezt Mit Recht dafür erschrickt?

7. O ja! möcht doch auch ich Darüber recht erschrecken! O GOtt! du wollest mir Mein Herze recht entdecken, Zu solchem End, daß ich Alsdann nicht eher ruh, Biß ich mich ganz bekehr Und wahre Busse thu.

7) Ueber das siebende Gebot.

1. Du lässest uns, o GOtt! In deinem Wort befehlen, Daß niemand von uns soll Den anderen bestehlen, Daß Vortheilhaftigkeit, List und Betrügerey, So heim- als offentlich, Dir höchst- mißfällig sey.

2. Doch, prüfen wir das Herz, Wird sich ein Meer von Sünden Auch nur in diesem Stück Gewißlich bey uns finden: Bald machet man es grob, Und nimmt sich nur in acht, Daß es auf keine Weis Werd an das Licht gebracht:

3.

3. Bald sucht man einen Schein, Es damit zu bedecken, Und brauchet diß und das, Dahinter sich zu stecken; Es ist so hergebracht; Es ist so Handwercks-Brauch; Der andre spührt es nicht; Ein Andrer thut es auch.

4. Doch darf man nur sich selbst An jener Plaz hinstellen; Geschähe dieses mir! Und dann das Urtheil fällen; Gewiß, das eigne Herz Spricht ohne Anstand nein! So sollte es nach Recht Und Billigkeit nicht seyn!

5. Nähm man bey manchem weg, Was er also erworben, Er wäre bettel-arm Und in den Grund verdorben, Und schmeichelt dennoch sich, Er sey ein guter Christ, Da er noch nicht einmal Ein wackrer Heide ist.

6. O! wie wird dieses Gut Einst auf der Seele brennen! Wie wird man den Betrug Mit Reu zu spat erkennen, Wann GOtt nach seinem Wort Am grossen Welt-Gericht, Und nicht nach List und Schein, (oder: nach Handwercks-Brauch,) Ein scharffes Urtheil spricht.

7. Drum lasse mich, o GOtt! Jezt in mein Herze gehen: Und, weil ich sonsten doch Niemalen werd bestehen; So gib, daß ich mich ganz Und gar zu dir bekehr: So stehle ich alsdann Gewißlich nimmermehr.

8) Ueber das achte Gebot.

1. Du willt, o GOtt! ich soll Nicht falsches Zeugniß geben; Doch dieses nicht allein, Dein Wort sagt mir darneben,

Daß Falschheit überhaupt Und alle Heucheley, Grob- und subtiler Art, Dir höchst mißfällig sey.

2. Die Christen sollen nie Auf keine Weise lügen, So wenig mit dem Mund, Als in der That, betrügen: Dann alles lügen rührt Allein von Teufel her, Die ist sein Eigenthum, Und darzu reizet er. Joh. 8, 44.

3. Wie kan, wie werd ich nun, O GOtt! vor dir bestehen? Ich darf nur obenhin In mein Gewissen gehen; So treff ich alsogleich So viele Lügen an, Daß ich bey weiten nicht Sie übersehen kan.

4. Wie oftmals läugn ich was! Wie schmeichle ich den Freunden! Wie heuchle ich auch wohl Aus List und Furcht den Feinden, Den Dienern deines Worts, Der hohen Obrigkeit! Wie gern verläumde ich Auch bey Gelegenheit!

5. Es ist in dieser Welt Vorlängst dahin gediehen, Daß, wer mit selbiger An einem Joch will ziehen, Ohnmöglich anderst kan, Auch mit ihr lügen (oder: heuchlen) muß, Sonst läg er alsogleich Dem andern unterm Fuß.

6. Da aber doch einmal Es wird bey dem verbleiben, Was du befohlen hast; Wie soll mich diß antreiben, Daß ich mich noch bekehr, Eh mir an dem Gericht Dein Wort, das ich ja weiß, Ein hartes Urtheil spricht!

9) Ueber

9) Ueber das neunte und zehnte Gebot.

1. Du lässest uns, o GOtt! In deinem Worte sagen, Auch jede böse Lust Werd einst ihr Urtheil tragen, Du sehest selbige Für Sünd und also an, Als hätte man schon das, Was uns gelüst, gethan: Matth. 5, 21-28.

2. Ich in dem Gegentheil Halt Herz, Lust und Gedancken, Nicht in dem mindesten In Deines Wortes Schrancken. Vor Menschen ist die Lust Verdeckt und Strafe-frey; Da meine ich, daß es Bey dir auch also sey.

3. Aufs höchste rechne ichs Zur angebohrnen Sünde, Die sich nun schon bey mir Und allen Menschen finde, Ich werd auch selbiger Doch nimmer völlig los; Und also acht ich auch Die böse Lust nicht groß.

4. Wie würde ich mit Recht Erzittern und erschrecken, Wann ich mir deinen Geist Mein Herze ließ aufdecken: Es wär wohl keine Sünd, Darzu ich nicht die Lust, Wann ich recht forschete, Auch fünd in meiner Brust.

5. Allein, da biß daher Mir meine Herzens-Augen Noch nicht geöfnet sind, Noch was zu sehen taugen; So acht ichs freylich nicht, Und ich bin viel zu blind, Als daß ich solche Lust In mir erkenn und find.

6. Indessen werd ich sie Mit Angst und Schrecken sehen, Wann ich einmal vor dir Muß vor Gerichte stehen. Doch, bin ich nicht

ein Thor, Wann ichs dahin verspahr? Ach GOtt! mach lieber jezt Es, mir zum besten, klar.

Für Erweckte.

1.) Uber das erste Gebot.

1. Ich weiß, o GOtt! es ist Dein ernstliches Begehren, Wir sollen neben dir Nicht andre Götter ehren: Diß heißt so viel, du willt Mein ganzes Herz allein; Wann anderst ich dein Knecht, Ja gar dein Kind, will seyn.

2. Du willt mit deinem Feind Nicht in Gemeinschafft stehen; Wers mit dir halten will, Muß jenes müssig gehen: Neutral, mit beyden Freund, Zu seyn, gilt gleichfalls nicht, Nach der dir in der Tauff Gelobten Treu und Pflicht.

3. Doch eben dieses will Es uns so sehr erschweren, Daß wir uns nicht so leicht Und ganz zu dir bekehren: Die Welt ist gar zu lieb, Der Himmel gar zu fern: Käm man so gleich hinein, Bekehrte man sich gern.

4. Du führst so wunderbar, Durch so viel krumme Wege, Und dein Sohn predigt stets Vom schmalen Creuzes-Stege, Verachtung dieser Welt Und ihrer Ehr und Guts; Von Creuzigung der Welt, Ja eignen Fleischs und Bluts.

5. Und doch seynd eben diß Die uns so liebe Gözen, Die unser Herz dir gern Möchte an

an die Seite sezen: Diß weißst du gar zu wohl; Drum forderst du einmal Für allemal es ganz; Doch läßst du uns die Wahl.

6. Nun du hast mich erwählt; Wie sollt ich dich nicht wählen; Dir würde dennoch nichts, Mir aber alles fehlen, Wo ferne ich nicht dein, Dein ganz alleine, wär: Schenk Willigkeit und Treu Darzu, zu deiner Ehr.

2.) Uber das zweyte Gebot.

1. Es ist an uns, o GOtt! Dein billiges Begehren, Wir sollen insgesammt Auch deinen Namen ehren, Daß niemand ihn mißbrauch, Und ohne Nuzen führ, Und dadurch im Respect Sich gegen dir verliehr.

2. Hingegen sollen wir Dir dadurch Ehr erweisen, Wann wir mit Herz und Mund Auch deinen Namen preisen: Und so soll JEsu Nahm, Durch welchen wir allein Die Seligkeit erlangt, Uns gleichfalls heilig seyn.

3. Allein ich muß und will Dir herzlich gern bekennen, Daß diese Namen ich Pfleg offtermals zu nennen, Die rechte Ehrfurcht ist Hingegen nicht dabey, Ja auch wohl gar im Scherz, Leichtsinn und Heucheley.

4. Auch wills mit beyder Lob Nicht recht von statten gehen, Weil meine Sünden mir Noch in dem Wege stehen: Ich seh dich und den Sohn Als meinen Richter an, Daher ich beyde auch Noch nicht recht loben (oder: lieben) kan.

5. Die Krafft von JEsu Blut Hat mich noch nicht durchdrungen, Es ist ihm noch nicht ganz An meiner Seel gelungen; Dahero ist mir auch Sein Nam noch nicht so süß, Weil ich den Friden noch In ihme nicht genieß.

6. Kommts aber einst hierzu, Dann wird mir GOttes Namen, Des Vaters und des Sohns, Wie auch des Geists, zusammen, Hoch über alles seyn Schon hier in dieser Zeit, Und noch unendlich mehr In jener Ewigkeit.

3.) Uber das dritte Gebot.

1. Du hast uns einen Tag In jeder Woch gegeben, O GOtt! daß wir daran In unserm äussern Leben, Das uns so sehr zerstreut, Von Arbeit stille stehn, Dagegen in dein Wort Und unsre Herzen gehn.

2. Seit dem du mich erweckt, Ist es mir auch zur Freude, Ich such in deinem Wort Für meine Seele Weide, Und ich geselle mich Zu solchen Seelen gern, Die schon begnadigt seynd In JEsu, unserm HErrn.

3. Und wann du vollends mich Wirst in dem Geist erneuern, Dann werd ich diesen Tag Auch noch viel besser feyern; Ja jeder Tag wird mir Ein rechter Sabbath seyn, Bin ich nur einmal ganz Und stets alleine dein.

4. Indessen hab Geduld, Und laß mich Gnade finden, Wann auch an diesem Tag Von denen alten Sünden Sich unversehens

noch

noch Was, so nicht taugt, sich regt, Jedoch mein Herz in Reu Sich dir zu Füssen legt.

4.) Uber das vierte Gebot.

1. Mein GOtt! dein Wort befihlt, Daß wir am allermeisten Den Eltern, so dann auch Gehorsam denen leisten, Die du als Obere Uns hast in dieser Welt Auf irgend eine Weis Dermalen vorgestellt.

2. Ich werd durch deine Gnad Mich auch je mehr bemühen, Mich dem Gehorsam nicht, Wie vormals, zu entziehen, Ja, daß im Gegentheil Die Ehrfurcht, Lieb und Treu, So ich beweis, bezeug, Daß ich bekehret sey.

3. Doch will der alte Sinn Noch öffters oben schweben, Ich kan mich noch nicht so Gern unter alles geben, (oder: Unters Joch begeben,) Wie sichs geziemt; es regt Sich auch noch Eigennuz, Zorn, Unfleiß, Ungeduld, Ja Heucheley und Truz.

4. Ich find, es mangelt mir Noch an des Geistes Gaben: Doch, wann ich meiner Sünd Vergebung werde haben, Und damit auch zugleich Den Geist zum Führer krieg, Erhalte ich gewiß Hierinnen auch den Sig.

5. Nur wollest du, o GOtt! Mir kräfftiglich beystehen, Daß dein Gebot mir mög Vor allem andern gehen, Daß ich die Obere Zwar förchte, lieb und ehr, Doch aber dich, mein GOtt! In alle Weg noch mehr.

5.) Uber das fünfte Gebot.

1. Daß ich nicht tödten soll, Kan mich nicht sehr erschrecken: Diß aber kan mir Furcht

Furcht Und Bangigkeit erwecken, Wie mir dein Sohn, o GOtt! Hat diß Gebot erklärt: Nach solchem bin ich ja Der Höllen vielmal werth. Matth. 5, 21. 26.

2. Aus Furcht vor deinem Wort Such ich mich zu bezwingen; Aus Furcht der Höllen-Qual Möcht ichs gern dahin bringen, Daß Zorn und Rach und Neid Nicht mehr in mir entbrenn, Und daß ich auch so gar Die Feinde lieben könn:

3. Allein ich bin zu schwach. Hab ichs gleich vorgenommen, So kan doch leichtlich was, Das mir zuwider, kommen; Da denk ich bald nicht dran, Bald ist der Zorn zu stark, Und dringt durch alles durch, Biß ins Gebein und Mark.

4. Zuweilen werde ichs Geraume Zeit nicht innen, Und komm ich öffters auch Hierunter zum besinnen, Halt ich mit Noth doch nur Den äussern Ausbruch auf, Im Herzen aber hat Die Bitterkeit den Lauff.

5. Noch härter hälts bey mir, Die Feinde gar zu segnen, Und ihnen, wo ich kan, Mit Liebe zu begegnen: Zwing ich mich auch darzu; So ists doch Heucheley, Und in dem Herzen bin Ich nicht von Rache frey.

6. Ich weiß, es kan und soll Und muß noch hier auf Erden In diesem Haupt-Stück auch Mit mir noch anderst (oder: besser) werden. Doch wird nichts eher draus, Biß ich mich ganz bekehrt, Und dein Geist mich alsdann Die Lieb im innern lehrt.

Ueber

6.) Uber das sechste Gebot.

1. Mein GOtt! ich weiß es wohl, Daß nur allein die Reinen Mit Freudigkeit dereinst In dem Gericht erscheinen, Und in dein Reich eingehn; (Matth. 5, 8.) Dagegen draussen sind, Die solcher grosse Tag Unreines Herzens findt.

2. Ich bin auch durch dein Wort Im Geist nunmehr beschieden, Du seyest keineswegs Damit allein zufrieden, Wann man die grobe Werk Des Fleisches unterläßt, Und was der Ehrbarkeit Zuwider, flieht und haßt.

3. Dein Wort sezt auch so gar Begierden und Gedanken, Den Augen, (Matth. 5, 28.) Ohren, Zung, (Eph. 5, 4.) Sehr ernstlich enge Schranken: Im Ehstand selbsten ist Gar vieles nicht erlaubt, Was man doch insgemein, Vergönnt zu seyn, vest glaubt.

4. Nun suche ich zwar wohl, Auch hierinn deinen Willen, Mit mehrerm Ernst und Treu, Als vormals; Zu erfüllen: Allein, nun find ich erst, Wie tieff die böse Lust Sich eingenistet hat In unserm Herz und Brust.

5. Wie viele seynd dem Feind Schon allbereits entgangen, Die er doch wiederum In diesem Strick gefangen, Und so gar jämmerlich Verblendet und bethört, Daß sie aus Fleisches-Lust Zu ihm zurück gekehrt.

6. O! nimm dich meiner an, Daß mirs nicht auch so gehe, Und ich für kurze Lust Ein ewigs ewiges Weh, Mit Recht empfinden

müß

muß, Wann ich jezt mehr erkannt, Als vormals, aber doch Aufs neu in Lust entbrannt.

7. Wann ich zum Glauben komm, Und aller meiner Sünden Vergebung in dem Blut Des Heilands werde finden; So tilg auch diese Schuld, Und lege mir die Treu, Die Fleisches-Lust zu fliehn, (oder: Der Lust zu widerstehn,) In allen Gnaden bey.

7) Uber das sibende Gebot.

1. Du willt, mein GOtt! daß wir Vom stehlen uns enthalten, Und, was uns anvertraut, Getreulich so verwalten, Als wär es eignes Gut, Daß Vortheilhaftigkeit Und Eigennuz uns nicht Zu einer Sünd verleit.

2. Nun hüte ich mich zwar Vor solchen groben Stücken, Die man mir offentlich Als Diebstahl könnt aufrücken, Auch förcht ich mich dabey, Wann ich bey fremdem Gut Nicht solche Treu beweis, Als man beym eignen thut.

3. Und dennoch muß ich offt Mit grosser Wehmuth spühren, Wie mich mein Fleisch und Blut Hierinn sucht zu verführen. Was angewohnet war, Was man von Andern sieht, Das fesselt gern und leicht Das menschliche Gemüth.

4. Und ins besondere, Wann man wohl gar kan sehen, Daß selbst diejenige Noch eben diß begehen, Von denen man doch sonst, Nach ihrem äussern Schein, Glaubt, daß sie besser noch, Als viele Andre, seyn.

5. Doch

5. Doch, da dein Wort allein Hierinn wird alles schlichten; So gib, daß ich allein Nach solchem mich mög richten; (oder: So soll und darf ich nicht Nach Anderen mich richten;) Ja, ändre überhaupt, Und also auch hierinn, Durch Gnade, Wort und Geist, Mein ganzes Herz und Sinn.

8) Uber das achte Gebott.

1. Mein GOtt! dein Wort bezeugt, Du seyst ein Feind der Lügen, Der Heuchel- und Schmeicheley, Als womit wir betrügen: Diß ist des Teufels Bild; Drum willt du, daß ein Christ Nicht auch ein Lügner sey, Wie es der Teufel ist. Joh. 8, 44.

2. Allein, nachdems dem Feind Bey Adam ist gelungen; So hat sein Lügen-Gifft Uns allesammt durchdrungen. Dein Wort bezeugts uns klar, Daß alle Lügner sind, (Ps. 116, 11 Röm. 3, 8.) Gestehen wirs gleich nicht, Und seynd hierinnen blind.

3. Wann man sich nun bekehrt, Da kan man es bald sehen, Und, wann man redlich ist, Wird man es auch gestehen, Daß unser armes Herz Ganz voller Heucheley Und Lügen, gegen dir, Sich selbst, und Andern, sey.

4. Warum muß manche Sünd So auf dem Herzen brennen? Weil wir so untreu seynd, Daß wir sie nicht bekennen; Dahero quält sie uns Mit Recht zur Straf so lang, Biß wir sie zugestehn; Sonst bleibt uns immer bang. Ps. 32, 3.

5. Nun, mein GOtt! gib, daß ich Besonders auch hierinnen Mich ganz bekehren mög, Und mich ja wohl besinnen, Daß, was ich red und thu, Von aller Lügen fern Und lautre Wahrheit sey, Zur Ehre dir, dem HErrn.

9) Uber das neunte und zehende Gebot.

1. Wie ich im tieffsten Grund So sehr verdorben seye, Erkenne ich nunmehr Mit gröster Scham und Reue, Seit dem mir dein Gesez Die Lust zur Sünd gemacht; Und ich mein Inneres Mit offnem Aug betracht.

2. Es öffnet sich mir da Ein Schau-Plaz ganzer Heere Von Lüsten, daß, wann auch Sonst keine Sünde wäre, Als diese, trüg ich Die Hölle doch zum Lohn Für solche böse Lust Mit allem Recht davon.

3. Ein grosser Theil davon War mir vorhin verborgen, Und auch, was ich erkannt, Das machte wenig Sorgen: Ich dachte, ein Gedank Ist ja noch nicht die That: Nun aber seh ich ein, Wie viel es auf sich hat.

4. Ja, was das ärgste ist, Je mehr die Lust zur Sünde In meinem Herzen wird, Je mehr ich auch befinde, Daß solche sich noch mehr In meinem Herzen regt, Mich reizet, und auch wohl Die Glieder selbst bewegt. Röm. 7, 23.

5. Ich armer, armer Mensch! Wer wird von

von diesen Ketten, Von dieser Sclaverey, Von diesem Tod, mich retten? (Röm. 7, 24.) Thut es nicht JEsu Blut; So bin ich warlich hin: Ich fühle wohl, daß ich Sonst ganz unheilbar bin.

6. Nun, dieses solle dann Mich auch recht kräftig ziehen, Zu meinem Heiland hin Mit allem Ernst zu fliehen. Ach Vater! ziehe mich! Ach JEsu! nimm mich auf! Du Geist der Gnaden! drück Der Kindschaft Sigel drauf.

Für Glaubige.

1) Uber das erste Gebott.

1. Mein GOtt! seitdem ich dich In JEsu Christo kenne, In ihme mich dein Kind, Dich meinen Vater, nenne; Seit deme geb ich auch Dir gerne deine Ehr, Seit dem weiß ich auch sonst Von keinem GOtt nichts mehr.

2. Mein Herz bleibt nur an dir In Lieb und Demuth hangen, Es träget nur nach dir Und deiner Gnad Verlangen, Es liebt nichts über dich, Es liebet nichts dir gleich; Steh ich in deiner Huld, So bin ich groß und reich.

3. Worauf man von Natur Sonst sein Vertrauen sezet, Woran sich sonst ein Mensch In dieser Welt ergözet, Schäz ich gar keiner Lieb Noch einer Achtung werth; So bald es mich von dir Im mindesten abkehrt.

4. Nur, wann du selbsten sie Als Mittel

ausersehen, Wodurch dein Wille soll Auch mir zu gut geschehen, Gebrauch ich selbige Als Werkzeug, und halt mich Bey allem deme doch Hauptsächlich nur an dich.

5. Will gleich die Sünd, so mir Noch anklebt, hier sich regen, Und mich zu mehrerem, Als sich gebührt, bewegen; So halt ich ihr doch ein, Und laß es ihr nicht zu, Ich fasse dich aufs neu: Und so bleib ich in Ruh.

2) Uber das zweyte Gebot.

1. Du lässest deinen Geist, Mein GOtt! mich innen lehren, Wie deinen Namen ich Soll würdiglich verehren; Der Mißbrauch aber fällt So dann von selbsten hin, Wann ich von Ehrfurcht voll Für deinen Namen bin.

2. Ein gutes Kind wird ja Sich nicht so weit vergehen, Daß es durch (oder: im) Leichtsinn sollt Des Vaters Namen schmähen: Wann es denselbigen Hört, wanns ihn selber nennt, Ists nicht so, daß sein Herz So gleich in Liebe brennt?

3. Es thut ihm schmerzlich weh, Wann seines Vaters Feinde Denselben lästeren: Wann aber seine Freunde Voll Lob desselben sind, So stimmet es mit ein, Und es kan ihm nicht leicht Was so erquicklich seyn.

4. Im neuen Bunde ehrt Man auch auf gleiche Weise Den Namen deines Sohns. Diß reicht dir auch zum Preise, Und es ist dein Befehl: Wer mich von Herzen ehrt, Der

Der halt auch meinen Sohn Und seinen Namen werth. Joh. 8, 50.

5. Die Unvollkommenheit Wirst du mir gern verzeihen, Und, wo ich es verfehl, Mir deine Gnad verleihen, Daß ich es alsogleich Von Herzens-Grund bereu, Und ja nicht eher ruh, Biß es vergeben sey.

3) Ueber das dritte Gebot.

1. Mein GOtt! seit dem du mich Zur Kindschaft angenommen, So bin ich auch zur Ruh Des Geists in dir gekommen, Und ich dring immer mehr Und tieffer in dich ein, Weil ich in JEsu Christ, Nur dein allein will seyn.

2. Bey allem äusseren Berufs- und Stands-Geschäfte Erhebe ich dennoch Zu dir die Seelen-Kräfte, Such auch noch immer mehr Bey allem äussern thun, Und wie es mir nur geht, In dir zugleich zu ruhn.

3. Ich such auch stets im Wort Und im Gebet zu bleiben, Und mir die Zeit nicht nur Durch Arbeit zu vertreiben, Daß ich in seiner Maas Nicht unrecht jeden Tag Als einen Feyertag Vor dir betrachten mag.

4. Doch ehr ich dein Gebot, Und laß mirs gern belieben, Daß ich in jeder Woch An einem Tag von siben Von äußrer Arbeit ruh, Und noch mehr dahin seh, Daß er in deinem Dienst Und Lob vorüber geh.

5. Doch, forderts Noth und Lieb; Kan ich dein Reich vermehren; So laß ich mich

dein Wort Und JEsu Vorbild lehren, Daß wann ich gutes thu, So bleibe diese Zeit, Die du geheiligt hast, Dir ebenfalls geweyht.

6. Indessen bleibe ich, Wie alle deine Kinder, Doch auch in diesem Stück Vor dir ein armer Sünder: Es bleibt doch viel zurück An dem, was ich gewollt; Und doch geschiehet viel, Was nicht geschehen sollt.

7. Ich acht es nicht gering, Ich leg mich dir zu Füssen, Laß JEsu Blut auf mich Darüber reichlich fliessen: Ich bleibe doch dein Kind; Du, Vater! zürnest nicht, Viel weniger gehst du Darüber ins Gericht.

4) Ueber das vierte Gebot.

1. Mein GOtt! du hast dein Bild Den Eltern eingepräget, Und allen Oberen Dasselbe beygeleget; Nun diß belehret mich, Daß ich zu Ehrfurcht, Treu, Gehorsam, Lieb, Gebet Für sie, verbunden sey.

2. Ich laß es aber nicht Allein dabey verbleiben, Daß ich es so erkenn, Es ist ein stetigs treiben Des Geists in meiner Brust, Daß ich auch diese Pflicht Mit aller Willigkeit, So viel ich kan, verricht.

3. Und wann ich auch hierinn Zuweilen Fehler mache, So acht ich es doch nicht Als eine schlechte Sache, Weil ich durch sie zugleich Auch dich beleidigt hab; Dahero bitt ich es Auch beyden gerne ab.

4. Nur, wann man was befiehlt, So dei-

deinem Wort und Willen, Mein GOtt! zuwider ist, Das kan ich nicht erfüllen, Da gehst du allem vor, Ich wage es auf dich, Und leide, solls so seyn, Darüber williglich.

5. Du aber lehr mich stets Nach deinem Sinne handlen, Und auch in diesem Stück So weis- und klüglich wandlen, Daß ich kein Aergerniß, So Grund hat, jemand geb, Vielmehr auch dißfalls dir Zum Preis und Ehre leb.

5) Ueber das fünfte Gebot.

1. Mein GOtt! ich muß und will Dir gerne zugestehen, Was wir in dem Gesez Fürs leichteste ansehen, Das fällt, wann man sich auch Bekehrt hat, doch so schwer, Als ob kein schwereres Gebot zu finden wär.

2. Nicht tödten, diß kan man Ja wohl gar leichtlich lassen; Die Gnade lehrt auch bald, Die Feinde nicht mehr hassen: Wem viel vergeben ist, Und denckt an solche Schuld, Der hat mit anderen Hinwiederum Gedult.

3. Hingegen seine Feind In Wahrheit herzlich lieben, Und, ihnen guts zu thun, Aus innerm Trieb sich üben, Und diß zu aller Zeit, Das sagt schon mercklich mehr, Es fordert Mannes-Stärck, Den Kindern fällts zu schwer.

4. So gehts auch mit dem Zorn. In grossen schweren Sachen Steht man auf seiner Huth Mit beten und mit wachen, Drum packt der Feind uns oft Mit Kleinigkeiten an,

Und weißt, daß er uns da Eh überraschen kan.

5. Durch Gnade aber kan Man auch in diesen Dingen, Beweiset man nur Treu, Es immer weiter bringen: Was dennoch übrig bleibt, Bedecket JEsu Blut, So man in Demuth faßt; Und damit ist es gut. (*)

(*) Bey glaubigen Kindern GOttes; nicht bey Unbekehrten.

6) Ueber das sechste Gebot.

1. Mein GOtt! wann ich zu dir Will in dein Reich eingehen, Und dort dein Augesicht In vollen Freuden sehen; So weiß ich wohl, ich muß In Wort- und Wercken rein, Ja über dieses auch Gar reines Herzens seyn.

2. Ich dancke billig dir Für deines Geistes Gabe, Daß ich vor Fleisches-Lust Nun einen Abscheu habe, Darüber wach und bet, Und mich mit Ernst bestreb, Daß auch in diesem Stück Ich dir zur Ehre leb.

3. Entdeck mir ferner gleich, Wo mich was könnt beflecken, Und eine böse Lust Aufs neu in mir erwecken. Gib stete Wachsamkeit, Und mach durch Ernst und Treu Von dieser Sünde mich Noch immer mehrers frey.

4. Ein David, Salomo, Ward noch dadurch bethöret; Und in dem neuen Bund Hat uns dein Wort (2. Petr. 2, 18.) gelehret, Der falschen Geister List Hab viele so gefällt, Wann sie durch Fleisches-Lust Denselben nachgestellt.

5.

5. Allein in JEsu Kraft Kan man auch hierinn siegen, Ihm muß auch dieser Feind Zu seinen Füssen liegen: Und darum halte ich, HErr JEsu! allzeit mich, Wie überhaupt, so auch In diesem Stück, an dich.

6. Ach! laß dein theures Blut Auf alles sich ergiessen, Wo ich mit Schmerzen mich Als Sünder fühlen müssen, Auch wo ich mich wohl gar Durch eine böse Lust An dir versündigt hab, Und es selbst nicht gewußt.

7) Uber das sibende Gebot.

1. Mein GOtt! du lässest mich Von aller Lust der Erden Und dieses Zeitlichen Noch immer freyer werden: Du ziehst je mehr und mehr Mein Herz von deme ab, Was ich im irrdischen Von dir empfangen hab.

2. Und also wirst du mir Noch viel mehr Gnade schenken, Begierden, Herz und Sinn Auch allzeit dahin lenken, Daß ich in fremdem Gut, Das mir vertraut ist, treu, Und nach demselbigen Niemalen lüstern seyn.

3. Doch will ich auch hierinn Nichts auf mich selber bauen, Noch meinem eigenen Verkehrten Herzen trauen: Ich bitte dich darum; Gib du selbst auf mich Acht, Bewahr mich auch hierinn Durch deine GOttes-Macht.

4. Dann freylich legt der Feind Gar gern in solchen Dingen Uns offt verborgene Und sehr subtile Schlingen: Es hat ihm leider! auch Nur allzu offt geglückt, Daß er, die

thun; schon Einwendungen, doch berückt.

5. Ich würde sonsten mir Nicht nur alleine schaden: Ich würde grossen Fluch Auch dadurch auf mich laden, Weil es auch Anderen Zum bösen Beyspiel wär, Und sie vertheidigten Sich gleich mit mir noch mehr.

8) Uber das achte Gebot.

1. Mein GOtt! der Teufel ist Der Vater aller Lügen, Der Heuch- und Schmeicheley, Vom scheinen und betrügen; Dagegen aber du Die Wahrheit selber bist, Auch nur dasjenige Gern sihst, was Wahrheit ist.

2. Nun, diesen Sinn hast du, Da ich das neue Leben Aus deiner Hand empfieng, Mir ebenfalls gegeben: Ich bin der Lügen feind, Ich hasse Heucheley, Und such, daß all mein Thun Die lautre Wahrheit sey.

3. Nicht nur vor dir will ich Niemahlen besser scheinen, Als ich im Herzen (oder: im Grunde) bin, Obs gleich auch Andre meynen: Ein jeder Neben-Mensch Soll auch mein Zeuge seyn, Ich wandele gerad, Und hasse falschen Schein.

4. Indessen kommen wir Als Lügner auf die Erden, Und werden nie ganz frey Von dieser Sünde werden; Dahero beug ich mich Gern auch in diesem Stük, So wohl was ich erkenn, Als was ich nicht erblick.

5. Du aber lässest mich Vergebung reichlich finden, Und reinigst mich noch mehr Von allen meinen Sünden: Du machest selb-

selbsten mich Dem Vorbild JEsu gleich, Und schmückst mit Wahrheit mich Zum Eingang in sein Reich.

9) Uber das neunte und zehende Gebot.

1. Mein GOtt! wann mich sonst nichts Vor deinem Throne beugte, Und, daß ich Sünd an mir Noch habe, überzeugte; So wär es wenigstens Die eigne böse Lust, Die sich ja freilich auch Noch regt in meiner Brust.

2. Durch deine Gnad such ich Mich vor der That zu hüten, Ich lasse auch die Lust Nicht nach Gefallen wüten: Doch, eh ich michs verseh, So stehet solche da; Und wach und bet ich nicht, So kommt der Feind mir nah.

3. So hab ich immerfort Mit Fleisch und Blut zu kriegen: O! daß ich allzeit auch In deiner Kraft möcht sigen! Allein es geht nicht stets Ohn alle Fehler (oder: ohn allen Schaden,) ab, Und dieser Kampf währt fort Biß an mein End und Grab.

4. Doch muß und werde ich Darinnen hier auf Erden, Durch deine Gnad und Geist, Noch immer stärker werden: Werd ich der Gnade nur Noch immer mehrers treu, So legst du gern auch mir Noch mehr an Kräften bey.

5. Bleib ich gleich übrigens Biß an mein End ein Sünder; So bleib ich doch zugleich Auch

Auch eines deiner Kinder, Die auch in dieser Welt noch alle Sünder sind: Genug, daß man an uns Dort nichts dergleichen findt!

VII.

Ueber die Heils-Ordnung, oder von des Menschens natürlichem Zustand, Bekehrung und Begnadigung, nebst allerley anderen, unter verschidene Classen sich schickenden Liedern.

* * *

Aufmunterung zu seiner Selbst-Erkenntniß und zur Bekehrung.

Grosser Schade der Unerkenntniß im Christenthum.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Viele Menschen würden sich Wohl auch noch zu GOtt bekehren, Wann sie glaubten, daß sie jezt Noch ganz unbekehret wären, Wann sie sich also erkenn-

ten

ten, Wie GOtt sie in seinem Licht Ansiht, und sie einsten schäzen Wird am lezten Welt-Gericht.

2. Man erkennt die Sünde nicht: Ists nicht zu was grobes (oder: zu keinen Lastern) kommen, Wird das übrige nicht scharff Und als Sünde aufgenommen: Aber daß GOtt die Begierden, Eine Neigung, eine Lust, Auch als eine That ansehe, (Matth. 5, 28.) Das ist ihnen unbewußt.

3. Man erkennt sein Herze nicht, Man verlangt es nicht zu prüfen, Noch viel weniger kennt man Dessen krumme Weg und Tiefen, Was für einen Wust von Greueln Man unwissend bey sich trägt, Der sich bey Gelegenheiten Unvermuthet zeigt und regt.

4. Man erkennt das Gute nicht, Daß nur diß sey gut zu nennen, Und GOtt an dem jüngsten Tag Nur diß werd dafür erkennen, Was er in bekehrten Seelen Durch des guten Geistes Krafft, Und nicht, was Natur für Tugend In den Unbekehrten, schafft.

5. Da man also von sich denkt, Man sey würklich neu gebohren, Ist man ausser aller Sorg: Geh man nicht zulezt verlohren? Man meint, auf die Ewigkeiten Allbereits gefaßt zu seyn, Und deßwegen will des Sinnes Aenderung durchaus nicht ein.

6. Man kommt also in der Buß Nicht auch nur zum ersten Grade, Folglich noch viel weniger Zu dem Glauben und der Gnade, Zur Vergebung seiner Sünden. Man besizt sie

zwar

zwar im Traum: Aber an dem jüngsten Tage Wird sichs zeigen, es war Schaun!

Nothwendigkeit und Nuzen der Erkenntniß seiner selbst und JEsu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Sich und JEsum recht erkennen, Ist die höchste Kunst zu nennen, Und da lernet keiner aus; Ist es noch so weit gekommen, Hats doch nie kein End genommen; Hier wird nie nichts ganzes draus.

2. Auch so lässet sich von beyden Keines von dem andern scheiden; Sonst gibt man es gänzlich auf, Und wird endlich gar verzagen, Oder nichts nach Sünde fragen, Und lebt wie der grosse Hauff.

3. In der Busse gehn die Augen Etwas auf, daß wir nichts taugen: Man erkennet nun mit Schmerz Mehr für Sünd, als je geschehen, Bleibt auch nicht beym Ausbruch stehen; Man kommt auf die Quell, das Herz.

4. Aber wann man in der Gnade Weiter kommt, wird auch der Schade Immer mehr entdeckt und groß: Was bißher noch gut geschienen, Kan nicht mehr zur Stüze dienen, Man wird noch mehr arm und bloß.

5. Seynd die Feinde gleich geschlagen; So kan man doch gar nicht sagen, Es sey jezund ausgeschafft: Ja wir würden alle Stunden Wieder völlig überwunden, Stritten wir in eigner Krafft.

6. Kan die Sünd nicht mehr regieren, Sucht

Sucht sie uns doch zu verführen, Und wir kommen ihr nicht ab, Biß der Leib, der uns beschweret Wird in Asch und Erd verkehret In dem darum lieben Grab.

7. Man thut immer neue Blicke In des falschen Herzens Tücke Und verborgne krumme Gäng: Und man mag noch so viel finden, Ist es doch nicht zu ergründen; Man bleibt mit ihm im Gedräng.

8. O! diß lehret, um sich sehen, Und nach einem Heiland flehen: Doch wo nähm man einen her? Uns könnt nicht geholffen werden, Nicht im Himmel, noch auf Erden, Wann nicht noch ein JEsus wär.

9. Lernt man ihn am Creuz erblicken, Mit der Sünd auf seinem Rücken, Eilt man ihme gerne zu. Kaum ist man zu ihm gekommen, Wird das Leid uns abgenommen; Man kommt zur gewünschten Ruh.

10. Hat man so in seinen Wunden Gnade, Ruh und Frid gefunden, Bleibet man auch gern darinn. Läßt man sich daraus verführen, Wird man gleich den Schaden spühren, Und eilt wiederum dahin.

11. Diß macht JEsum unentbehrlich, Und man siehet nunmehr klärlich: Nur des Sohnes GOttes Blut Und des Lammes GOttes Sterben Hilfft vom ewigen Verderben, Und macht unsern Schaden gut!

12. Diß erweckt die erste Triebe Einer zarten Gegen-Liebe Gegen unsern Seelen-Freund. Man lernt sich an ihn gewöhnen, Mit dem

Her-

Herzen nach ihm sehnen, Und wird seiner Feinde Feind.

13. Und je långer dieses währet, Je mehr die Erfahrung lehret, Daß ja freylich JEsus Christ Uber alles, was auf Erden Und sonst kan gefunden werden, Einig liebenswürdig ist.

14. In ihm findt man alle Gaben, So wohl, was wir nöthig haben, Als was man sonst wünschen kan. Ja es ist des Vaters Wille, Daß die ganze GOttes-Fülle Uns in ihm sey aufgethan,

15. Man bewundert sein Erbarmen, Sein Mitleiden gegen Armen, Seine grosse Freundlichkeit, Die Geduld, womit er träget, Seine Treu, womit er pfleget; Er ist allezeit bereit.

16. Was er einmal angefangen, Lässet er niemalen hangen; Das wär seine gröste Schand. Er ist Anfang, Mittel, Ende, Läßt nicht nach, biß ers vollende, Und bringt es gewiß zu Stand.

17. Kurz: wir seynd zwar hier noch Sünder, Doch in ihm schon GOttes Kinder, Rein, gerecht und schön geschmückt: Niemand streitet ihm die Ehre, Daß er nicht auch ihm so wäre, Just wie er für ihm sich schickt.

18. Doch, wann wirs aufs höchste treiben, Wird es bloß nur Stückwerck bleiben: Erst die lange Ewigkeit Wird uns allen recht aufschliessen, Was in JEsu wir geniessen Schon in dieser Gnaden-Zeit.

Mel.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wer sollte, JEsu! dich nicht lieben? Wer sollte so verwegen seyn, Dich gar mit Sünden zu betrüben? Und doch geschiehet es; allein Ein solcher kennet weder sich, Noch auch, mein theurer JEsu! dich.

2. Wüßt er sich selber recht zu schäzen, Befragte er sich, wie er wär? Wie würde er sich nicht entsezen! Wie würde ihm so angst, daß er Um einen Heiland sehnlich rieff, Und ihm durch dick und dünn nachlieff!

3. Sollt er nun dich, mein JEsu! finden, Und träffe bey dir alles an, Was man für seine Last der Sünden Nur wünschen und verlangen kan, Gerechtigkeit und Heiligkeit, Fried, Gnade, Ruh und Sicherheit;

4. Wie würd er dir zu Fusse fallen, Und bitten: HErr! erbarm dich mein! Wie würde nicht sein Lob erschallen, Sprächst du zu ihme: Sey nun rein! Ich nehme Schuld und Straff von dir; Dann beydes lag am Creuz auf mir!

5. Wann du auch deinen Geist ihm schenckest, Den Geist, der: Abba! Vater! schreyt, Wann du Verstand und Willen lenckest; So wär das Herz ja dir geweyht; Es liebte dich ohn Unterlaß, Und hegte vor der Sünde Haß.

6. Ließst du ihn endlich gar erblicken Die Herrlichkeit in jenem Reich, Und wie wir da in allen Stücken Dir selber sollen werden

gleich; Wie rührte dieses seinen Sinn! Wär ihm die Welt auch noch Gewinn?

7. Drum, lieber JEsu! hör mein Flehen, Gib deinem Worte Kraft darzu, Daß viele in sich selber gehen, Und lernen, wie sie selbst und du Seyst; wie du dich für sie so schickst, Uns selig machest und beglückst.

8. Doch fehlt es nicht auf deiner Seiten; Du bist ja stets im Worte da; Es fehlet leider an den Leuten, Die Welt ligt ihnen gar zu nah. Du ladst sie ein; sie wollen nicht, Und fallen so in dein Gericht.

Dieses Leben ist eine Zubereitungs-Zeit.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Diß unser Leben auf der Erden Ist eine Zubereitungs-Zeit Auf das, was wir einst sollen werden In jener frohen Ewigkeit. O! dächten wir nur stets daran; Wie vieles würde nicht gethan!

2. Bedächten wir in allen Dingen, Die GOttes Wort zuwider sind: Diß muß und wird dir Schaden bringen! Wer wär so thöricht und so blind, Daß ers dem ohnerachtet thät, Wann sein Sinn nach dem Himmel steht?

3. Wie vieles würde unterbleiben, Dächt man, daß jezt die Saat-Zeit sey; Der eigne Nuzen würd uns treiben. Wer weißt, wie bald ist sie vorbey! Wer kärglich sät, schneidt kärglich ein; Drum wollen wir jezt fleissig seyn.

4. Wer würde sich so träg erzeigen Im Werck des HErrn, wie es oft geht! Würd das nicht alle Kräfften neigen, Wann ihme stets vor Augen steht, Darnach die Arbeit, darnach Lohn; Es gilt ein Reich und eine Cron.

5. Noch mehr; wir seynd auch alle Glieder An unsers Königs JEsu Braut, Wir werden so, wie unsre Brüder, An jenem Tag ihm angetraut: Welch eine Braut, die sich nicht mag Bereiten auf den Hochzeit-Tag!

6. Wer wünscht sich nicht, aufs allerbeste Geschmückt, gekleidt, einherzugehn, Wann GOtt wird kommen, seine Gäste In seinem Saale zu besehn! O! würd, an statt auf andren Tand, Mehr Zeit auf diesen Schmuck verwandt!

7. Was hilft es, wann wir unsern Willen Die kurze Zeit und Lebens-Jahr Nach aller Herzens-Lust erfüllen, Und in dem Tode ist es gar? Die kurze Lust ist nun vorbey, Und ihre Frucht ist lange Reu.

8. Mein GOtt! ach! führ, nach deiner Güte, Es jedem, wer er immer ist, Gar oft und ernstlich zu Gemüthe, Damit er eile, und sich rüst, Wie leicht kommt ihm der Tod zu Haus! Die Zubereitungs-Zeit ist aus.

Nothwendigkeit der Bekehrung auch derer Tugendhaften.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der tugendhaftiste Mensch Muß sich doch

noch bekehren. Diß kan nur GOttes Wort, Nicht die Vernunfft, uns lehren; Sie fasset es auch nicht, Was die Bekehrung sey, Ja hält dieselbe wohl Für blosse Heucheley.

2. Noch unbekehret seyn, Heißt bey ihr, in den Sünden Und Lastern, welche sich An rohen Leuten finden, Sich wälzen, wie im Koth Ein wildes Thier und Schwein, Und darinn recht verstockt Und ganz ersoffen seyn.

3. Bekehrt seyn, heißt bey ihr, Vor Menschen sich betragen, Daß man nichts böses könn, Viel gutes, von uns sagen, Daß man in GOttes Wort Und Dienst sich fleissig üb, Den Armen gutes thu, Und seinen Nächsten lieb.

4. Und dennoch kan das Herz Noch an der Erden kleben, In Selbst-Gerechtigkeit Und Eigenheiten leben: Geiz, Wohllust, Ehr-Begierd, Führt doch das Regiment, Ob mans in Blindheit gleich Nicht an sich selbst erkennt.

5. Verläugnung seiner selbst, Der Welt und ihrer Sachen, Nichts aus sich selber, viel Aus wahren Christen, machen, Dem Creuze nicht entfliehn, Ja glauben, es sey gut; Seynd unbekannte Ding, Davor flieht Fleisch und Blut.

6. Man ware in der Tauf Zwar freylich neu gebohren, Hat aber diese Gnad Schon längstens so verlohren, Daß man sie nicht mehr kennt, Dahero auch nicht sucht; Ist

also

also und verbleibt Nach JEsu Wort (Joh. 3, 5.) verflucht.

Von dem Unterschid der GOttesfurcht und des Christenthums.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. GOttesfurcht und Christenthum Seynd nicht allezeit verbunden. Zwar bey wahren Christen wird GOttesfurcht allzeit gefunden: Da hingegen fórchtet mancher In der Wahrheit GOtt den HErrn, Bleibet aber biß ans Ende Von dem Christenthum doch fern.

2. Wer GOtt fórchtet, unterläßt Das, was er für bös erkennet, Und bestrebet sich nach dem, Was man gut und Tugend nennet: Er dient GOtt und Neben-Menschen, Nicht zum Schein, aus Heucheley; Nein! es geht aus gutem Grunde, Und sein Herz ist auch dabey.

3. Nun an allem diesem kan Und wird es bey keinen Selen, Welche wahre Christen seynd, Ebenfalls jemalen fehlen: Aber ihre Sach reicht weiter. So Verstand als Wille ist Doch ganz anderst noch beschaffen, Ist man nun ein wahrer Christ.

4. Nur ein wahrer Christ erkennt Die Beschaffenheit der Sünde, Und daß in dem Herzen sich Nichts als lauter böses finde. Spricht gleich der, so GOtt nur fórchtet: Leider! freilich ist es wahr! Fühlt ers doch nicht so im Herzen, Und im Kopf ists ihm nicht klar.

5. Christen seynd von dieser Welt Mit dem Herzen ausgegangen, Und es darf und wird nicht mehr An Lust, Ehr und Gütern hangen: Aber, wo man GOtt nur fürchtet, Hängt das Herz doch noch daran; So fern es bey Tugendhaften Vor der Welt bestehen kan.

6. Christen haben in des Lamms GOttes, JEsu, Blut und Wunden Gnad, Vergebung, Fried und Ruh, So von Straf als Schuld, gefunden: Davon weißt aus Selbst-Erfahrung Der, so GOtt nur förchtet, nichts, Und findt seine Schulden noch An dem Tage des Gerichts.

7. Wahrer Christen Glaube ist GOttes Kraft, auf GOtt erbauet, Welchem er in JEsu Christ Unter allem kindlich trauet: Ander Glaube ist nur Wissen, Und hält in der Noth nicht Stand; Er siht mehr auf andre Menschen, Als auf GOttes Allmachts-Hand.

8. Christen lassen GOttes Geist Durch das Wort allein sich leiten, Wachen, beten, suchen sich Auf den Himmel zu bereiten: Welche GOtt nur förchten, leitet Die Vernunft, ihr Herz und Sinn Ist nicht recht zu GOtt erhaben, Sucht die Welt und lebt darinn.

9. Wahre Christen seind bereit, In die Ewigkeit zu gehen, Würdig, an dem Welt-Gericht Ohne Furcht vor GOtt zu stehen: Aber der, so GOtt nur förchtet, Träget in

[illegible] den Lohn, Oder dort gelindre Straf,
Doch den Himmel nicht, davon.

Falscher Ruhm der unbekehrten Evangelischen.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Wir Evangelische seynd so genannt, Dieweil die Lehr, darzu wir uns bekannt, Aufs Evangelium allein sich gründet, Und sich dabey kein Zusaz sonst befindet.

2. Nun diß ist recht, und GOtt sey Dank dafür; Doch keineswegs genug: Dann leben wir Nicht auch nach dieser unsrer reinen Lehre, Wärs besser, wann sie uns nicht wissend (oder: verborgen) wäre.

3. Wie überhaupt, wer Christi Namen nennt, Ihn mit dem Mund als seinen HErrn bekennt, Und seinen Namen mit dem Wandel schmähet, Nur desto grössrer Straff entgegen gehet;

4. So richtet auch das Wort, das GOtt uns gibt, Je mehr man hört, und sich darinnen übt, Uns um so schärffer an dem jüngsten Tage, Und mehrt mit höchstem Recht die Höllen-Plage.

5. Allein, wie wenige bedenken diß! Bedächten sies, so wär es ganz gewiß, Sie würden auch ein ander Leben führen, Und liessen GOttes Geist sich auch regieren. (oder: Und unsre Lehr durch guten Wandel zieren.)

6. Allein so wagt der allergröste Hauff, Die reich- und arme, (oder: gelehrt- und grosse), jung und alt, es drauf, Daß sie

den Namen und die Lehr besizen, Und meinen, dieses werd sie einst beschüzen.

7. Doch weit gefehlt! Am grossen Welt-Gericht Wird denen, welche kein so helles Licht Gehabt, als wir, der blinden Völker Scharen, Nicht das, was Namens-Christen, widerfahren. (oder: Gelindre Straff, als jenen, widerfahren.) Matth. 11, 20-24.

8. Je reiner jezo unsre Lehre ist, Um so viel schärffer wird auch JEsus Christ Den Evangelischen das Urtheil sprechen, Und seine Lehr und Namens Ehre rächen.

Vergleichung des heidnischen Hauptmanns Cornelii und vieler Christen. Ap. Gesch. 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wie viele Christen kan Cornelius beschämen! Und was kan man an ihm Für ein Exempel nehmen, Daß Gottesfurcht allein Noch nicht genugsam sey; GOtt schenke aber mehr, Ist man im kleinen treu.

2. Er ware noch ein Heid, Doch hat er in dem Leben Auch denen Juden selbst Ein Vorbild abgegeben: Er fürchtete ja GOtt; und zwar nicht er allein; Es stimmte auch sein Haus Mit ihme überein.

3. Sein Haupt-Geschäffte war, Im beten sich zu üben; Er fastete auch streng: Daben ists nicht verblieben; Die Liebe trieb ihn an, Daß er von seiner Hab Gern den Nothleidenden Almosen reichlich gab.

4. Hat

4. Hat dieser Heide wohl Viel Christen seines gleichen? Wie viele müssen ihm Auf tausend Schritte weichen! Man frage manchen Ort Ganz und sorgfältig aus; Wo ist in selbigem Nur so ein einigs Haus?

5. Was fehlte ihm denn noch? Vergebung seiner Sünden; Die sollt und muste er Erst noch bey JEsu finden: Am Glauben fehlte es, Und daher auch am Geist: Und darauf sihet doch GOtt bey uns allermeist.

6. Doch, weil er Treu bewies In dem, so er empfangen; So sollte er nun auch Das übrige erlangen: Ein Engel gabe ihm Hierzu die erste Spuhr; Er folgte selbiger, Dann hieß es: Glaube nur!

7. Er glaubte, und der Geist Ward auf ihn ausgegossen, Und auf die Glaubige Von seinen Hausgenossen, Auch andere mit ihm: Da that ihr Mund sich auf, Und liesse GOttes Lob, Gleich einem Strohm, den Lauff.

8. Vielleicht denkst du hiebey: Nun geh ich nicht verlohren; Ich bin ja in der Tauff Auch aus dem Geist gebohren; Ich glaube und bekenn Auch frey, daß JEsus Christ Mein Mittler, HErr und GOtt, Und mein Erlöser ist.

9. Betrügst du dich nicht selbst? Du hast den Geist vertriben, Weil du nicht in dem Bund Der Gnade bist geblieben; Und weme dienst du denn? Der Welt: Dein Glaub ist nichts Als wissen, das nichts gilt Am Tage des Gerichts.

Allzuspäter Wunsch auf dem Todten=Bett, daß man sich bekehrt hätte.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Oft wünscht man auf dem Todten=Bett: O! daß ich so gelebet hätt, Wie ichs erkannt, wie mans uns lehret; O! hätt ich mich doch längst bekehret!

2. Nun aber hält es gar zu schwer, Und gehet gar zu langsam her: Die Zeit ist kurz; ich bin in grossen Schmerzen, Es hafftet auch kein Trost am Herzen.

3. Du armer Mensch! da du ja weißst, Daß du einmal must deinen Geist, Und zwar vielleicht gar bald, aufgeben; Wie kanst du dann so sicher leben?

4. Wagst du es dennoch immer drauf? Du weißt ja, daß der grosse Hauff, Nach JEsu Ausspruch, thöricht handelt, Und auf dem Weg zur Höllen wandelt. Matth. 7, 13.

5. Da du es besser weißst, und nur nicht wagst; So denke, wie sehr viel du wagst: Wird dir dann einst zu viel geschehen, Wann du must zu der Höllen gehen?

6. Mein GOtt! ach schenke das Gesicht So vielen Blinden, daß sie nicht Stets wie die Trunkene (oder: Schlafende) hinträumen, Und ihre Gnaden=Zeit versäumen.

Auch die Welt=Weise möchten doch gern als Christen sterben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Weise nach dem Fleisch Errichten

 ihnen

ihnen Säze, Und meinen, daß GOtt sie Auch nach denselben schäze: Kommt dann ein erbares Betragen noch hinzu, Seynd sie (wie sie es deucht,) In Sicherheit und Ruh.

2. Gehts aber nun zum End, Und solle man bald scheiden; So finden solche Leut, Sie können's nicht mit Freuden; Die Stüzen fallen weg; Das Herz sagt in das Ohr: Die Bibel habe recht! Und da graut ihnen vor.

3. Da wünschet man nun auch Geschwind ein Christ zu werden: Nun ist nichts schöneres, Als dieses, auf der Erden; In solcher Seelen-Ruh, In solcher Fassung stehn, Mit solcher Freudigkeit Dem Tod entgegen gehn.

4. Ein mancher, der sich sonst Kaum überwinden können, Den Namen JEsu frey Vor anderen zu nennen, Der ist nun herzlich froh, Wann er von JEsu hört, Und wie geneigt er sey, Wann man sich zu ihm kehrt.

5. Nun GOtt, der nicht gern läßt Jemand zu Grunde gehen, Kan überschwänglich thun, Mehr als wir jezt verstehen; An manchem hat er auch Barmherzigkeit gethan, Und nahm (wie man gern glaubt,) Ihn noch zu Gnaden an.

6. Doch, wer es eingesteht, Es sey schön, also enden, Der wiß, noch schöner sey, Sich bald zu JEsu wenden. Weil nun diß offenbar Um vieles sichrer ist; So ist, der doch noch saumt, Gewiß kein wahrer Christ.

Aufmunterung, sich zu bekehren.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. Mensch! du hast nur eine Seele, Und bekommest keine mehr: Siehe zu, daß dirs nicht fehle; Denk, was es für Schaden wär, Wann du sie auch nur verlezest, Und am Ende Schaden nähmst, Ja dich in Gefahr gar sezest, Daß du um dieselbe kämst. Matth. 16, 26.

2. Wie kanst du für dieses Leben, Das so kurz und elend ist, Dir so viele Mühe geben! Wie, daß du so thöricht bist, Nicht viel mehr für das zu sorgen, Was niemals kein Ende nimmt, Und da du nicht weißst, ob Morgen Dir nicht ist dein End bestimmt!

3. Wann du dir darfst Hoffnung machen, Eines Reichen Erb zu seyn, Richtest du all deine Sachen Mit der grösten Sorgfalt ein, Daß es dir ja nicht entgehe, Ja auch nicht ein Theil davon; Was thätst du erst, sollt bestehen Solches Erb in einer Cron!

4. Und wie lang kanst dus besizen? Leichtlich nur gar kurze Zeit, Und es kan dir doch nichts nüzen In der langen Ewigkeit: Wie du nackend bist gekommen, Ohne Ehre, Gut und Geld; So wirst du auch weggenommen. Alles bleibet in der Welt.

5. Hast du nun dort nichts zu hoffen, Und kein Theil an GOttes Reich, Hättest du es schlecht getroffen, Auch so gar im Fall, wann gleich Nicht so ungeheure Plagen, Solche

Leib-

Leibs- und Seelen-Qual, Ewig wäre zu ertragen In der Höllen-Geister Zahl.

6. Abgewiesen ferne stehen, Wann der Kinder GOttes Heer In den Himmel darff eingehen, Voller Herrlichkeit und Ehr; Heulen, wann sie jubilieren; Darben, wann sie GOtt erquickt; Jammern, wann sie triumphiren; Aechzen, wann man sie erblickt;

7. Allzuspat mit Reu erkennen, Daß man selber sich versäumt; Sich selbst einen Narren nennen, (Weish. 5, 4.) Daß man so dahin geträumt; Ewig ausgeschlossen bleiben; Wem sollt dieses nicht allein Schon den Angst-Schweiß hier austreiben! Und wie wirds erst dorten seyn!

Vom natürlichen Zustand des Menschens, und wie GOtt denselbigen ansehe.

Von des Menschen eigenem Geist und GOttes Geist.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Der eigene (*) und GOttes Geist Seynd zwey verschiedne Geister: Wem man nun folgt, was er uns heißt, Der ist und bleibet Meister. Sie können nicht beysammen stehn, Der eine muß bey Seite gehn.

(*) Des Menschen eigner Geist.

2. Der

2. Der eigne Geist liebt allzeit nur, Ob er es gleich nicht meinet, Das Böse, weil es der Natur Als etwas gutes scheinet: Das Gute liebt und mag er nicht, Weils ihm an Licht und Kraft gebricht.

3. So gar die eigne Geistlichkeit Kan nie in GOttes Augen, Weil sie nichts ist, als Eigenheit, Nur im geringsten taugen: Sie fällt auf Neben-Dinge hin, Das Herz bleibt bey dem alten Sinn. Col. 2, 18. 23.

4. Der GOttes-Geist geht auf den Grund, Sucht auf, was sich verstecket, Zeigt, wie man arm sey, elend, wund, Das Best mit Sünd beflecket, Wie eignes wirken nur sich quält, Weil wollen und vollbringen fehlt.

5. Darum, wer klug ist, sieht sich vor, Daß er sich nicht betrüge, Und sich nicht selbsten, als ein Thor, Mit gutem Schein betrüge: Dann GOtt nimmt in dem Gericht nichts an, Als was sein Geist in uns gethan.

6. Sein Wort und Evangelium Muß unsre Richtschnur bleiben: Und, seynd wir JEsu Eigenthum, Wird uns sein Geist so treiben, Daß unser eigner Geist, noch Welt, Uns nicht zu unserm Schaden fällt.

Was in der heil. Schrifft das Herz heisse.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Herz! was heist dieses Wort? So mögen wir wohl fragen. Wir hören in der

der Schrifft So viel vom Herzen sagen. Mein Sohn! gib mir dein Herz. (Sprüchw. 23, 26.) Die Worte seynd ganz gut; Ach! hätten sie ein Herz, Das auch nach solchen thut. 5 Mos. 5, 29.

2. Von ganzem Herzen soll Man GOtt den HErren lieben. (Marc. 12, 30.) Es steht Josiä dort Zum Nachruhm angeschrieben: Er sey der einige, Der GOtt so hoch geehrt; Von ganzem Herzen hab Er sich zu GOtt bekehrt. 2 Kön. 23, 25.

3. Im Gegentheil kan man Von mehrern andern lesen, Ihr Herze sey nicht ganz Rechtschaffen treu gewesen: Sie haben zwar viel guts Gehabt und auch gethan; Allein ihr ganzes Herz Hieng dennoch GOtt nicht an. 1 Kön. 15, 3. 10, 31. 2c.

4. Was unser liebstes ist, Und wornach wir uns sehnen, An selbiges pflegt auch Das Herz sich zu gewöhnen. (Matth. 6, 21.) Ja es ist selbst ein Schatz: (Matth. 12, 35.) Bey Guten ist er gut, Bey Bösen ist er bös, Weil man nach solchem thut.

5. Man kan GOtt mit dem Mund Und mit den Lippen ehren, Das Herz ist aber fern Davon, sein zu begehren. (Matth. 15, 8.) Aus unserm Herzen kommt Subtil- und grobe Sünd, So man in Worten, Werck Und in Gedanken findt. Matth. 15, 19.

6. Nach unserm Herzen wird GOtt einst das Urtheil sprechen, Und dessen bösen Grund

Aufs

Aufs allerschärffste rächen. Dem guten Herzens-Grund Dagegen ist bereit Lob, Ehre, Freud und Cron In alle Ewigkeit.

7. Nun, Herz heißt in der Schrift Der tiefste Grund der Seelen, Die ganze Denkens-Art, Die man nicht kan erzehlen; Die Quell, daraus bey uns Die Neigungen entstehn, Und die Begierden all, Nebst den Gedanken, gehn;

8. Die Ursach, warum man So oder so gedenket, Der Trieb und das Gewicht, So unsern Willen lenket, Die Absicht, warum man Thut, was man ohne Scheu Und ungezwungen thut, Auch ohne Heucheley. (oder: Die Absicht uud der Zwek, Warum man etwas ließ, Warum man etwas that, Verbote oder hieß.)

9. Und diesen innern Grund, Das Herz, recht zu erkennen, Ist in dem Christenthum Ein Meisterstück zu nennen. GOtt kennt allein uns ganz; Wir lernen niemals aus: So hoch mans immer bringt, Wird doch nichts ganzes draus.

10. Die Sünde, so wir schon Von Adam her ererbet, Hat diesen ganzen Grund Im innersten verderbet, Und auch ein Stük davon Ist diß, man sihts nicht ein, Als nur in GOttes Licht; Man muß erleuchtet seyn.

11. Man meint zwar auch zuvor, Man habe sein Gemüthe, Wie nach den Fehlern, so Auch gleichfalls nach der Güte, Gar wohl und recht geprüfft, Man kenne sich genug; Allein,

Allein, bekehrt man sich, Zeigt sichs, es sey Betrug. (oder: Zeigt sich der Selbst-Betrug.)

12. O! wie so wenig kennt Man die verborgne Sünden, Die Millionen-weis Sich in demselben finden! Ein grosser Theil hat sich Mit gutem Schein bedeckt, Und vieles andre bleibt Biß zu der That versteckt.

13. Die Lust, die böse Lust, So die Gedanken brütet, Biß sie in Wort und Werk Ausbricht, ja tobt und wütet, Die alles Bösen Sam, Trib-Rad und Mutter ist, Erkennt, empfindt und schätzt Allein ein wahrer Christ.

14. So bald man sich bekehrt, Wird man in vielen Stücken, Die man sonst nie erkannt, Als Sünder sich erblicken. Man schämt sich vor sich selbst; Man hätt es nie gedacht, Daß uns die Sünd so gar Zum Greuel hat gemacht.

15. So gar, ist man hernach Zur Gnade GOttes kommen, Wird doch in diesem Grund Des Herzens wahrgenommen, Daß es dem guten Geist Beständig widerstrebt, Und stets den Irrweg will. Diß währt, so lang man lebt.

16. Da heißts ja freylich auch: Das dichten und das trachten Des Herzens ist nur bös, (1. Mos. 6, 5. Da ist nur GOtt verachten Von unsrer Jugend auf, Und dieses immerdar; Es bleibt beständig was Von dem, wies Anfangs war

17. Alleine nach und nach Muß allerdings darinnen Die neue Creatur Die Oberhand gewinnen: Das Böse regt sich zwar, Doch aber herrscht es nicht, Man kämpfet biß aufs Blut, Biß man durch alles bricht.

18. Nicht zwar in eigner Kraft; Sonst wär es gleich verdorben; Nein! nur in JEsu Kraft, Die er am Creuz erworben, Man hält sich an sein Blut, Hälts GOtt und Satan vor; So kriegt man Luft, und schwingt Sich immer mehr empor.

19. Diß ist das neue Herz, (*) Das nunmehr GOttes Willen Gern, und nur ganz allein In allem möcht erfüllen. Aus diesem Grund wird nun Gedacht, geredt, gethan; Darum siht GOtt es auch In JEsu gnädig an. (*) Ezech. 36, 26.

20. So bleiben wir zwar hier Auf Erden arme Sünder; Seynd aber doch zugleich Auch GOttes liebe Kinder In JEsu; endlich legt Man in dem Tod und Grab Das alte böse Herz Auf ewig gänzlich ab.

GOtt siehet auf das Herz. 1. Sam. 16, 7.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt siht das Herze an: Daher kans leichtlich kommen, Daß oft so böse Leut, Als auch wahrhaftig Frommen, Bald gut- bald böses thun; Die That ist einerley: GOtt aber hält dafür, Daß es nicht eines sey.

2. Der

2. Der Böse thut was guts; Er gibt gern denen Armen: Er thuts vom Ueberfluß, Ohn herzliches erbarmen; Er thuts aus Heucheley; Er suchet Ehr davon, Büßt Sünden damit ab, Sucht sonsten dafür Lohn.

3. Der Fromme aber gibts Aus treuem weichem Herzen, Weil ihn der Neben-Mensch Und seine Armuth (oder: Umständ) schmerzen, Er thut es GOtt zur Ehr, Ja JEsu selbst zu lieb, Damit er seine Lieb An dessen Gliedern üb.

4. Der Böse geht zur Kirch Mit ganz zerstreutem Sinne, Siht sich nach Weibern (oder: Jungfern, Männern,) um, Denckt, wie er was gewinne: Zum einen Ohr gehts ein, Zum andern wieder aus, Er geht so arg er war, Ja schlimmer noch, nach Haus.

5. Der Fromme kommt, das Wort Begierig anzuhören, Er faßt es hungrig auf, Die Seel damit zu nähren; Er hörts nicht, daß ers wiß, Er hörts, und brauchts darzu, Daß er je mehr und mehr Den Willen GOttes thu.

6. Und so durch alles durch; Dieweil in GOttes Augen Gedanken, Wort und Werk, Nur in dem Falle taugen, Wann er ins Herzens Grund Und innerstem Gemüth Vor ihme Lieb und Furcht, Nebst Redlichkeit, ersiht.

7. Hinwiderum kan auch Ein Frommer was begehen, Das ihme nicht geziemt; Allein

sein kaum ists geschehen, So schmerzet es ihn sehr; Er hatte nicht gewacht, Da ward er übereilt, Und in das Nez gebracht.

8. Er bittet GOtt um Gnad; GOtt schenkt ihm diese Sünden, Da er den Bösen läßt Dafür den Fluch empfinden, Weil es aus Vorsaz kam, Und hat ihn nicht gereut, Vor Menschen hat er sich, Und nicht vor GOtt, gescheut. (oder, Sucht nicht in JEsu Blut Bey GOtt Barmherzigkeit.)

9. Doch wird ein Frommer nicht Bloß schnell mit hingerissen, Er sündigt mit Bedacht, (oder: Er sündiget mit Weil,) Und wider besser Wissen, Nimmt es anbey nicht hoch, Denkt, er thu sonst ja guts, Beugt sich nicht sonderlich, Und bleibt doch gutes Muths;

10. Wird er für solche Sünd Viel härtre Straf empfangen, Als wann ein Böser hätt Sie ebenfalls begangen: Ist nicht ein Knecht, der weißt Das, was sein HErr begehrt, Und thut es dennoch nicht, Zweyfacher Streiche werth? Luc. 12, 47.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Offt können, wie es aussen scheinet, Zween Menschen einerley begehn, Weils aber jeder anderst meinet, Wird es von GOtt so angesehn, Wie er bey jedem sein Gemüth Und Herzens Grund beschaffen sieht.

2. Wann Abel ihm ein Opfer bringet, So ist es GOtt recht angenehm, Weil Abels seine

seine Liebe (oder: Ehrfurcht) dringet: Wann aber auch ein Cain käm; So sagt GOtt ihme ins Gesicht, Er möge seines Opfers nicht. 1 Mos. 4, 3-7.

3. Des Pharisäers stolzes beten Mißfället GOtt im höchsten Grad; Der Zöllner scheut sich, hinzutretten, Ist voller Angst, und findet Gnad. (Luc. 18, 9-14.) Die Reiche legen vieles ein; Der Wittwe Scherf muß mehrers seyn. Luc. 21, 1-4.

4. Sollt David auch so gröblich fehlen, Daß er die Gnad dadurch verscherzt; (2 Sam. 12, 7.) So siht doch GOtt in seiner Seelen, Wie ihn der Fall empfindlich schmerzt; (Ps. 51,) Er trägt daher mit ihm Gedult: (2 Sam. 12, 13.) Ein andrer leidt nach seiner Schuld.

5. Ein Petrus kan sich so verliehren, Er läugnet, daß er JEsum kennt: Ein Blick kan ihn schon kräfftig rühren, Weil Liebe noch im Herzen brennt; (Luc. 22, 61.) Und Andern läugnet JEsus ab, Daß er sie je erkennet hab. Matth. 7, 23.

6. Ein jeder sey daher beflissen, Daß er nichts thu aus Heuchelen, Nicht handle wider sein Gewissen, Und fehlt er, es ihn schmerzlich reu. Auf Redlichkeit an unsrer Seit Erfolgt bey GOtt Barmherzigkeit.

JEsus siehet ebenfalls das Herz an.

Joh. 2, 24. 25.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. JEsus siht das Herze an Und auf dessen

innre Triebe? Ob das, was man ihm gethan, Auch aus reiner wahrer Liebe Gänzlich hergeflossen sey; Oder nur aus Heucheley.

2. Man kan ihme ins Gesicht Offt die schönste Worte geben, Da man ihm sonst widerspricht, Ja steht ihm gar nach dem Leben, Oder ist doch nicht sein Freund, Und hält es mit seinem Feind.

3. Glaubt man auch an ihne gleich, Und ist er uns lieb und wichtig; So ist man zu seinem Reich Doch deßwegen noch nicht tüchtig, So lang er in dem Gemüth Noch den alten Welt-Sinn sieht.

4. Er will unser Herz allein, Oder es dem Satan lassen: Er geht keine Theilung ein. Wer die Welt liebt, wird ihn hassen: Und wer ihn liebt, haßt die Welt, Und was ihrem GOtt (oder: Fleisch und Blut,) gefällt.

5. JEsu! prüfe selbst mein Herz, Und was du darinn wirst sehen, Das nichts taugt, mach mir zum Schmerz, Daß ich freudig mög bestehn, Wann das, was sich jezt versteckt, Einst von dir wird aufgedeckt.

Mel. Kommt her zu mir! spricht GOttes.

1. Mein JEsus sieht das Herze an. Hat jemand, was er konnt, gethan, Aus innerm Herzens-Triebe, Aus wahrer zarter Liebe; So seys noch so gering und klein, Es wird ihm wohlgefällig seyn.

2. Zwey Scherflein, so die Wittwe gab, (Den Rest von aller ihrer Haab,) Mußt bey ihm aller Reichen Viel größrer Steuer weichen:

weichen: Er hatte eine Freud darob, Und gab ihr offentlich ein Lob. Luc. 21, 3. 4.

3. Küßt eine Sünderin in Buß Mit Thränen ihm auch nur dem Fuß, Und möchte ihrer Sünden Vergebung bey ihm finden; So hält er alles nicht so gut, Was ihm der Pharisäer thut. Luc. 7, 36. u. 45.

4. Des Narden-Wassers Kostbarkeit Hat JEsum nicht so sehr erfreut, Als ihn ein Weib begossen, Als weil es hergeflossen Aus einem Herzen, welches gern Sein äusserstes thate diesem HErrn Marc. 14, 8.

5. Wer auch noch jezo jemand tränckt Mit kaltem Wasser, weil er denckt, Daß er ein Jünger seye, Beweiset solche Treue, Die eines Lohnes würdig ist Bey unserm HErren JEsu Christ. Marc. 9, 41.

6. Wie freut mich dieser JEsus-Sinn, Da ich so arm und dürftig bin, Daß, was ich ihm kan geben In meinem ganzen Leben, Gar nichts bedeuten würd, wann er Nicht so ausnehmend liebreich wär.

7. HErr JEsu! schenck mir Gnad darzu, Daß ich von Herzen alles thu, Worinn ich hier auf Erden Dir gern möcht danckbar werden: Sonst heißt und hilft doch alles nichts Am Tag des grossen Welt-Gerichts.

8. Was hilfts den Heuchler, wenn er dich Dort HErren nennt und rühmet sich, Er hab dein Werck getriben, Von dir gelehrt (oder: viel schöns) geschrieben, Viel ausgericht, und hört das Wort: Dein Herz

war falsch; geh von mir fort! Matth. 7, 22. 23.

Das Herz ein wildes Meer.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Das Herz ist wohl mit Recht Ein wildes Meer zu nennen: Also erfährt man es, Je mehr wir es erkennen; Ein Abgrund, der, eh man Es sich versiht, sich regt, Und mit sich auch zugleich Leib und Gemüth bewegt.

2. Ist gleich ein Sturm vorbey; So darf man doch nicht meinen, Nun komm und werde nichts Dergleichen mehr erscheinen. Ach nein! wer sicher ist, Der wird es bald gewahr, Und kommt, wann er sich nicht Gerüstet, in Gefahr.

3. Das wilde Meer kan auch Zuweilen stille stehen; Auch nicht bey iedem Wind Kommt es zu gleichen Höhen; Doch bleibet eben Meer Ein Meer, das nie ganz ruht, Obs gleich nicht allezeit Auch würcklich Schaden thut.

4. Jngleichem ist ein Meer Auch vor dem andern wilder; Ein Sturm und Ungestümm Ist vor dem andern milder. Oft kommt man glücklich durch, Oft kommt in einer Stund Der eine noch zu Land, Der andre geht zu Grund.

5. Man thut das seinige Nach äusserstem Vermögen: GOtt aber ists allein, Der sich den Sturm heißt legen, Der Wellen, Wind und

und Meer Mit Macht gebieten kan; Drum ruft zu solcher Zeit Ihn auch ein jeder an.

6. Doch, ist der Sturm vorbey, Wie bald ist er vergessen! Wie kurz denckt man oft dran, Wie man in Angst gesessen, Und was man GOtt gelobt: Meldt sich ein Sturm aufs neu; Wird man beschämt, daß man Nicht mehrers danckbar sey.

7. HErr JEsu! bleib im Schiff Auch in dem Sturm und Wellen, Regier dasselbige In all- und jeden Fällen. Gebiete du dem Meer, Wann es zu heftig tobt, Und mach uns treu in dem, Was wir dir angelobt.

8. Laß uns nie sicher seyn, Nie trozen, nie verzagen: Wann du nur bey uns bist, Auf dich gern alles wagen, Und zum Compaß laß uns Dein liebes theures Wort. So bring durch alle Stürm Uns glücklich in den Port.

Von der Herzens-Härtigkeit.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Herzens-Härtigkeit hängt allen, Die in Adam seynd gefallen, Gleichwie andre Sünden, an: Ungehorsam ist die Mutter, Und der Unglaub ist das Futter, Daß sie sich erhalten kan.

2. In dem alten Bund beschwerte GOtt sich über diese Härte Seines Volkes ungemein: Er mocht locken, drohen, klagen, Segnen, fluchen, wohlthun, plagen, Schien es doch umsonst zu seyn.

3. Konnte GOtt wohl weiter gehen, Als, daß er gar ließ geschehen, Daß, was er im Anfang hieß, Wieder abgeändert werde, Weil das harte Herz Beschwerde Drüber von sich mercken ließ. Matth. 19, 8.

4. JEsus selber mußt nicht selten Seine eigne Jünger schelten, Daß ihr Herz verhärtet sey (Marc. 8, 17.) Ja noch bey dem Abschied nehmen Mußt er sie deßhalb beschämen; Doch in Lieb, aus lauter Treu. Marc. 16, 14.

5. Soll GOtt seinen Zweck erreichen, Muß die Gnad das Herz erweichen; JEsu Blut macht solches mild: Und es wird um so gelinder, Je mehr wir seynd wie die Kinder, Und gebildt nach JEsu Bild.

6. Vater! handle mit Erbarmen Auch hierinnen mit mir Armen. JEsu! heile durch dein Blut Allen Rest von diesem Schaden. (oder: Ganz von Grund aus diesem Schaden.) Mach mich treu, o Geist der Gnaden! Mach mein Herze weich und gut.

Vom Unglauben.

Mel. HErr JEsu Christ! meins Lebens.

1. Der Unglaub hangt uns allen an, Und niemand ist, der sagen kan, Er sey von solchem so gar frey, Daß nicht mit ihm zu kämpfen sey.

2. Diß ist die Sünde, die verdammt, Da für die andre insgesammt Des Lammes GOttes Opfer-Blut Ein gänzliches Genügen thut.

3. Zwar

3. Zwar gilts, (wie GOttes Wort uns lehrt,) Auch dafür, wann man sich bekehrt, So dann daran sich glaubig hält, Und lebet, wie es GOtt gefällt:

4. Allein wer keinen GOtt nicht glaubt, Und ihm all seine Ehre raubt; Wie nähme GOtt den zu sich ein? Das kan in Ewigkeit nicht seyn.

5. Und wer nicht glaubt, daß JEsus Christ Sein Mittler und Versöhner ist; Der schmäht den Vater und den Sohn, Und kriegt dafür die Höll zu Lohn.

6. Auch hat der Unglaub manche Grad; Doch ist schon der geringste (*) Schad, Und raubet manche Seligkeit Im Himmel und hier in der Zeit.

(*) Schon der geringste Grad schadet.

7. Der grobe Unglaub treibet Spott Mit GOttes Wort, ja gar mit GOtt; Der cristlichen Religion Gedenket er mit gröstem Hohn.

8. Ein so verwegener Gesell Gehöret in die tieffste Höll: Der Teufel und sein Höllen-Heer Thun GOtt und JEsu grössre Ehr.

9. Viel tausend Andre glauben nicht; Sie haben keinen Unterricht: Die sind dem Richter aller Welt, Wie billig, von uns heimgestellt.

10. Sehr viele Andre glauben zwar, Doch halb und halb, nicht ganz und gar: Bald glauben sie, bald zweiflen sie, Ein Wind bewegt sie ohne Müh.

11. Allein

11. Allein was soll ein wankends Rohr? Wer zweifelt; stelle sich nicht vor, Sein Glaube sey nach GOttes Wort, Er nuzt ihm weder hier noch dort.

12. Der allergröste Christen-Hauff Glaubt, wie ers meinet, tapfer drauf; Es fällt ihm gar kein Zweifel ein: Obs auch der rechte Glaub möcht seyn?

13. Und offt taugt nicht einmahl die Lehr, Wie es bald zu erkennen wär, Wann man nur GOttes Wort auch recht Und ernstlich läse und bedächt.

14. Ist aber auch die Lehre gut; So lebt man doch, wie Fleisch und Blut, Und nicht wie jene Lehr, es lehrt: Man ist und bleibet unbekehrt.

15. Weiß aber doch der Kopf was weißt; So meint man, solches sey auch Geist; Es sey genug, wann man nur nicht Der reinen Lehre widerspricht.

16. Bekommt man einen neuen Sinn Und prüfft sein Herz, findt man darinn, Daß Unglaub über alles geht, Und alles Böse draus entsteht.

17. Ja, nimmt man sich nicht wohl in Acht, Hat ers gar leicht dahin gebracht, Daß man verzagt zurücke sicht, Umkehrt, den breiten Weg vorzieht.

18. Bleibt man auch auf dem schmalen Steg, Stellt sich der Unglaub in den Weg: Die Sünden seyen allzugroß, Man werde ihrer doch nicht los.

19. Gelingt

19. Gelingt es ihm auch damit nicht; So blendet er gern das Gesicht, Daß man auf gute Werke baut, Und so gerecht zu werden traut.

20. Man stellt zwar JEsum nicht bey Seit, Wie die ganz unbekehrte Leut; Doch will man, unter gutem Schein, Im Grund sein eigner Heiland seyn.

21. Wird dann nichts draus; so wird man matt, Und kriegts zulezt offt gar zu satt, Daß man nicht weißt, woran man ist; Ist man ein Christ? Ist man kein Christ?

22. Erhält man auch hierinn den Sieg; So gibt es einen neuen Krieg, Wann man den Glauben rechter Art Biß an das Ende vest bewahrt.

23. Sezt man auf sich und seine Treu Nur etwas; so ists nah dabey, Daß uns ein Fall belehren muß, Die Kinder haben schwache Füß.

24. Bald fällt der Unglaub so grob an, Daß man sich nicht gnug wundern kan, Wann, was man todt zu seyn vermeint, Als, doch noch lebend, neu erscheint.

25. Bald wirft er einen Schafs-Pelz um, Damit er uns so wiederum Vom Glauben nur an JEsum bring, Und ihm so dann noch mehr geling.

26. Dann wer am Glauben Schiffbruch leidt, Der wird gewiß des Satans Beut; Drum ist er auch mit List und Macht Nur auf des Glaubens Sturz bedacht.

27. Doch

27. Doch wär der Feind es nur allein! So stimmt das Herz mit ihme ein. Auch bey Aposteln hielt es schwer Zu glauben, und gieng langsam her. Marc. 16, 11. 13. Joh. 20, 25.

28. Drum währt auch dieser Glaubens-Streit Durch unsre ganze Lebens-Zeit: Doch wird, wann man nur treulich kämpft, Der Unglaub immer mehr gedämpft.

29. Schilt JEsus gleich denselben frey; So wissen wir doch auch dabey, Er bittet für uns, daß der Glaub Nicht aufhör, noch der Feind ihn raub. Luc. 22, 32.

30. Er ists, der solchen selbst vollendt: Und, wann sich dieses Leben endt, Fällt von des Glaubens Gold im Grab Des Unglaubs Schlacken gänzlich ab.

Schädlichkeit des Unglaubens.

Ebr. 3, 18. 19.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Unglaube hindert uns, Zu GOttes Ruh zu kommen, Und machet, daß man nicht In Himmel wird genommen: GOtt schwur in seinem Zorn, Es solle also gehn, Wer nicht glaubt, solle nicht, Was er verheissen, sehn.

2. Sechshundert tausende Seynd aus Egypten gangen, Und konnten doch nur zween Nach Canaan gelangen, Die nemlich glaubeten; Die andre glaubten nicht; Drum wurden sie von GOtt Im Eyfer hingericht.

3. Diß

3. Diß alles ist auch uns Zur Warnung so geschehen, Damit es uns nicht auch, Wie jenen, mög ergehen. GOtt gönnt es uns ja gern, Daß wir in seine Ruh Einkommen, und sagt uns Diß Warnungs-Wort darzu.

4. Wer aber GOtt nicht glaubt, Der heisset ihn ja lügen, Und sorgt, die Bibel werd Am Ende uns betrügen: Entweder hält man sie Und GOttes Wort nicht wahr; Wo nicht, so zweifelt man An GOttes Allmacht gar.

5. Ist dann der grosse GOtt Wohl billig zu verdenken, Wann er den Himmel nicht Will solchen Menschen schenken, So ihm die höchste Ehr, Die ihm allein gebührt, Der Wahrheit und der Macht, Geraubet und entführt?

6. Das weißt der Teufel wohl; Drum suchet er den Glauben An GOtt und an sein Wort Auf alle Weis zu rauben: Gelingt es ihm damit, Hat er gewonnen Spiel, Und wir gelangen nie Zu unsrer Hoffnung Ziel.

7. GOtt Lob! daß JEsus kam, Sein Werk ganz zu zerstöhren, Und ins besondere Auch dieser List zu wehren: Weil man aus eigner Kraft Nicht glauben mag noch kan; So fängt er selbst in uns Zu erst den Glauben an.

8. Er unterhält ihn auch, Muß und will ihn vollenden, Vertrauen wir uns nur Alleinig seinen Händen. HErr JEsu! ich bezeugs

Und

Und danke dir dafür: Was du so weit gebracht, Vollende auch in mir.

Von den Zweifeln im Christenthum.

Mel. HErr JEsu! ewigs Licht.

1. Nichts hält im Christen-Lauf Uns mehr und stärcker auf, Als Unglaub, Scrupel, Zweifel; Drum sucht auch stets der Teufel, Daß er den Glauben kränck, Und uns in Zweifel senck.

2. Wann man im Glauben steht, So gehs auch, wie es geht, Man kan es doch ertragen, Und alle Feinde schlagen: Dann wo nur Glauben ist, Da ist auch JEsus Christ.

3. Der Glaub faßt JEsum an, Und damit ists gethan; Er (1) stellt sich an die Spize, Ist unser Schild und Stüze; Der Feind kennt seine Kraft, Und weißt, daß er (2) nichts schaft. (1) JEsus. (2) der Feind.

4. Er kennet JEsum schon Als GOtt und GOttes Sohn: Wo er ihn nur erblicket, Ligt er gestreckt, gebücket, Mit seiner ganzen Rott, Und ist des Glaubens Spott.

5. Nur, wann es ihm gelingt, Daß er es dahin bringt, Und kan uns zweifeln machen, Da kan er unser lachen: Dann JEsus geht zurück, Wir seynd ins Teufels Strick.

6. Man schändet JEsum ja, Man glaubt nicht, daß er nah, Und in und bey uns seye, Wann man an seiner Treue Und Macht Bedencken trägt, Und solche Zweifel hegt.

7. Wann

7. Wann man an seinem Wort Bald hier, bald wieder dort, So viel kan scrupulisiren, Läßt die Vernunft regieren, Hat nie am Wort genug, Sorgt immer noch Betrug.

8. HErr JEsu! steh uns bey, Mach uns von Zweifeln frey, Und können wirs nicht meiden, Daß wir sie müssen leiden, Daß uns so was anfällt, Und Satan uns anprellt;

9. So gib doch niemals zu, Daß es uns Schaden thu; Laß ihn uns nicht bethören, Daß wir hierinn ihn hören, Viel mehr gleich zu dir fliehn; So muß der Feind abziehn.

10. Gründ uns auch immer mehr In deinem Wort und Lehr, Daß wir auch in Gedancken Nicht zweifeln oder wancken, So, daß der Feind zulezt Umsonst damit ansezt.

Von der Zerstreuung des menschlichen Gemüthes.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Der Mensch ist so zerstreut In seinem eitlen Sinn, Und sein verdorbnes Herz Zeigt sich ganz klar darinn, Daß GOttes Wort so oft, Vor so viel andren Dingen, Nicht also, wie es sollt, Kan in dasselbe dringen.

2. Man list es etwa noch, Man hört es etwa an, Man widerspricht ihm nicht, Und damit ists gethan: Oft komments auch nicht darzu, Daß man mit andern Sachen Sich inner solcher Zeit Nichts sollt zu schaffen machen.

3. Man plaudert mancherley; Man gaffet hin und her, Als wann man darum da Und diß die Absicht wär. Hält man sich auch zurück; So schweiffen die Gedancken Doch überall herum, Und bleiben nicht in Schrancken.

4. Woran das Herze hangt, Worinnen es stets lebt, Was sonst von Eitelkeit Vor unsern Augen schwebt, (oder: Uns in Gedancken schwebt;) Das nimmet Aug und Ohr Und Herz gar leicht gefangen; Es bleibt an selbigem, Und nicht am Worte, hangen.

5. Beweiset man auch Treu, Und richtet sein Gemüth Aufs Wort; so ist jedoch Eh man es sich versieht, Dasselbe davon ab, Und tausend Phantaseyen Bestürmen es, wovon Man sich nicht kan befreyen.

6. Und noch viel schwerer hälts, Wann man ganz in der Still Bloß in Gedancken sich Daraus erbauen will. Ach GOtt! was kostet es, Alsdann vor dir zu bleiben, Und seine Zeit mit dir So selig zu vertreiben!

7. Ich lerne täglich dran; Ich lern, bemühe mich, Damit, wie überhaupt, So auch hierinnen, ich Dem Vorbild deines Sohns Noch mög auf dieser Erden Alltäglich mehr und mehr Auch gleich und ähnlich werden.

8. Doch geht es leider noch Damit gar langsam fort: Der innre Mensch hat zwar An deinem lieben Wort Des Herzens Freud und Lust; Allein die schwache Sinnen Seynd noch

noch nicht angehefft, Zerfladdern und zerrinnen.

9. Verzeih auch diese Schuld, Die ich gesteh; vergib, Um JEsu willen, sie Nach deiner Vaters Lieb: Laß aber auch hierinn Mich immer weiter kommen: Aug, Ohren, Herz und Sinn Werd von dir eingenommen!

Vom Fleisch, und dessen Schwachheit. Matth. 26, 41.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. Das Fleisch ist schwach! so sagt selbst JEsus Christ, Der unser Herze kennt, und was drinnen ist; Ders besser kennt, als wir es kennen werden, Und lebten wir auch noch so lang auf Erden.

2. Was ist dann Fleisch? der ganze Mensch, wie er Seit Adams Fall nach Seel und Leib nunmehr Beschaffen ist; da unter allen keiner Nicht fleischlich wär; zu theuerst auch nicht einer.

3. Zwar, wann man sich vor GOtt rechtschaffen beugt, Und sich bekehrt, wird man aufs neu gezeugt: Ein neuer Mensch wird aus dem Geist gebohren, Nach GOttes Bild, das Adam hat verlohren:

4. Doch leget man erst in dem Tod und Grab Das Fleisch und Blut, so sündlich ist, ganz ab, Und wir seynd noch mit Fleisch und Sünd umgeben, Wann wir auch hier als Kinder GOttes leben.

5. Doch führt der Geist alsdann das Regiment:

giment: Diß ists, woran man wahre Kinder GOttes kennt: Nur widerstrebt das Fleisch mit seinen Lüsten, So viel es kan, auch bey den besten Christen.

6. Diß hindert dann den Geist, daß er oft nicht, So, wie er soll und willig ist, durchbricht, Raubt manchen Sig, macht, daß man stille stehet, Ja mancher gar zulezt zurücke gehet.

7. Doch JEsus zeigt zugleich die Mittel an, Wie man hierinn sich rath- und helffen kan: Bey Wachsamkeit und beten wirds gelingen, Daß wir den Sig nach jedem Kampf erringen.

8. So hat er es in seiner Leidens-Nacht, Da sein Fleisch doch nicht sündlich war, gemacht: Wie viel mehr wir! HErr JEsu! hilf uns beten, Laß dein Gebet uns kräfftiglich vertretten.

Von der unübersehlichen Menge unserer Sünden. Ps. 19, 13.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. Ach HErr! wer kan, wer wird es mercken, Wie mannigfaltig er hier fehlt Im dencken, Worten und in Wercken, Zumalen wann man nichts verhehlt! Wir seynd zu blind, es ist zu viel, Wir kommen nicht damit zum Ziel.

2. So lang man unbekehrt hinlebet, Und uns des Geistes Licht gebricht, Man mithin in dem dunckeln schwebet, Erkennet man die Sünde

Sünde nicht, Es sey denn, was auch selbst die Welt Für Sünd und grobe Laster hält.

3. Bekommt man in der Buß gleich Augen, Die nun um vieles besser sehn, Und nun viel mehr zu sehen taugen, Die auch nun in das Herze gehn; So lernt man doch von Zeit zu Zeit, Man seh auch jetzo noch nicht weit.

4. Kommt man zur Gnade, wird belebet, Empfanget auch den guten Geist, So, daß man sich mit Ernst bestrebet, Zu thun, wie er uns unterweist; So wird uns zwar noch mehrers klar, Und immer weiter offenbar:

5. Doch bleibt auch dann noch viel bedecket, So man erst nach und nach erkennt; Und manches hat sich so verstecket, Daß sich gar unser Leben endt, Und habens doch nicht ganz erkannt, Noch Fleiß genug daran gewandt.

6. Und dennoch wird auch diß nicht schaden Dem, der in deiner Liebe steht, Und auf dem schmalen Weg der Gnaden Biß an das Ende treu fortgeht: Des Lammes GOttes theures Blut Macht auch verborgne Schulden gut.

7. Nur lasse uns nicht sicher werden, Und lasse keine Trägheit ein, Viel mehr, so lange wir auf Erden Noch wallen, stets sorgfältig seyn, Noch mehr zu sehn in deinem Licht, Was nicht taugt an dem Welt-Gericht.

Von der Bekehrung und dem wahren Christenthum überhaupt.

Falsche Begriffe von der Bekehrung.

1. Bekehrung fangt am Herzen an, Indem man anderst will und dencket, Als man sein Lebetag gethan; Da man dem Fleische nichts mehr schencket: Was man einmal als Sünd erkannt, Das wird so gleich zum Tod verbannt.

2. Wie kan dann das Bekehrung seyn, Wo noch der alte Sinn darf bleiben? Man raumt die Sinnes-Aendrung ein, Und will es doch wie vormahls treiben: Vernunft behält die Oberhand; Die Schrift muß unter den Verstand.

3. Was hilft es, wann GOtt gleich ein Licht In dem Erkenntniß läßt aufgehen, Und man bedient sich dessen nicht, Man bleibet in der Welt doch stehen, Man folgt des bösen Herzens Trib, Behält Lust, Ehr und Reichthum lieb?

4. Auch diß ist nicht die rechte Art, Wo es an dem Erkenntniß fehlet, Und man doch alsogleich zufahrt, Sich eigne Himmels-Wege wählet, Stolz, eigensinnig, lieblos ist, Und meint, nun seye man ein Christ.

5. Viel weniger ist diß genug, Allein die grobe Laster lassen. Es ist ein plumper Selbst-Betrug. Wie viele kluge Heiden lassen Die Uebel-

Uebelthaten, und sie sind Doch ohne GOtt, verkehrt und blind.

6. Ja wollte man noch über diß, Viel guts zu thun, sich Mühe geben; So ist und bleibet doch gewiß, GOtt gibt einmal sein ewigs Leben Nicht solchen Leuten (oder: erbarn Heiden,) sondern nur An eine neue Creatur.

7. Will man auch in dem Kleider-Pracht, Und sonst in äusseren Geberden Sich anderst, als es hergebracht, Bezeugen und besonder werden; So zeiget man doch auch darinn Noch gar nicht einen neuen Sinn.

8. Ja, kommt es ferner auch so weit, Daß man will JEsu Sinn annehmen, Doch ins geheim, daß andre Leut Uns nicht verachten, noch beschämen; So ist der JEsu doch nicht werth, Der ihn nicht auch vor Andern ehrt.

9. Gibt man auch endlich dieses nach, Will JEsum gern und frey bekennen, Nimmt Theil an seinem Creuz und Schmach, Will sich von seinem Leib nicht trennen, Bedingt sich aber etwas aus; So wird bey solchem auch nichts draus.

10 Wer sich nicht ganz bekehren will, Dem fehlts allzeit am rechten Grunde: Ist gleich sein Herze jezo still, Wird doch, wo nicht die lezte Stunde, Doch einst das grosse Welt-Gericht Ihm zeigen, er bestehe nicht.

Gegen das Vorurtheil, daß die Bekehrung traurig mache.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Menschen scheuen sich, Zu GOtt sich zu bekehren, Aus Furcht, daß sie so dann Hier nie mehr frölich wären, Es warte alsdann nichts Auf sie, als Traurigkeit, Die ganze übrige Und beste Lebens-Zeit.

2. Das macht, die Sünd und Höll Hat sie noch nie erschrecket, Sie haben GOttes Gnad Und Frieden nie geschmecket; Sie gehen, wie im Traum, Lebendig todt dahin; Der Mund und Kopf dient GOtt, Das Herze hasset ihn.

3. Wann aber nun die Sünd Im innersten erwachet, Wann GOttes Fluch erschreckt, Wann Höll und Abgrund krachet; So wird die Welt-Lust auch Dem Herzen lauter Pein; Man wundert sich, daß man So thöricht können seyn.

4. Und hat man dann darauf In JEsu Blut und Wunden Vergebung seiner Sünd Und Gnad bey GOtt gefunden, Woraus Gewissens-Ruh Und Fried mit GOtt entsteht, Der über der Vernunft Begriff und Sinnen geht;

5. Welch eine Freud ist diß! Man kan sich nicht drein finden. Ich ware todt, verflucht, Verdammt in meinen Sünden: Nun bin ich aller Schuld Und Straf auf einmal frey, Weiß, daß ich GOttes Kind Und JEsu Mit-Erb sey.

6. Wer

6. Wers nicht erfahren hat, Dem kan mans nicht beschreiben, Es wird ihm räthselhafft, Ein blosses Wortspiel, bleiben: Und wers erfährt, genießt, Empfindt dabey, als er Mit Worten sagen kan, Bey sich unendlich mehr.

7. Wahr ists, es gibt so dann Bey ihm auf allen Seiten, Mit Satan, Fleisch und Blut Und mit der Welt, zu streiten: Und dieser Krieg währt fort Sein ganzes Lebenlang, Sezt auch wohl hefftig zu, Macht auch wohl angst und bang.

8. Doch, wann man treu verbleibt, So offt es ist gelungen, So offt man doch zulezt Hat einen Sieg errungen; So offt wird auch das Herz Unendlich neu erfreut, Der Feind ligt unterm Fuß, Ein jeder Sieg bringt Beut.

9. Drum sieht man auch getrost Dem lezten Kampf entgegen, Läßt seinen Sünden-Leib Gern in das Grab hinlegen, Daß er an JEsu Tag Verkläret aufersteh, Und man mit in sein Reich Als Uberwinder geh.

10. **Wer überwindt!** (*) diß Wort, Die mit verbundne Cronen, Womit GOtt ewig wird Den Uberwindern lohnen, Steht in dem Kampf und Creuz In Herz und Ohren da, Und zeigt die Herrlichkeit Der Ewigkeit ganz nah. (*) Off. 2. 3.

11. Auch mich in meinem Theil Hat es noch nie gereuet, Daß ich die Freud der Welt Verlassen, nicht gescheuet, Dem

Haupte JEsu nach, Den schmalen Weg zu gehn; Sein Geist wird auch darinn Mir biß ans End beystehn.

Gegen das Vorurtheil: Wer sich bekehre, werde ein Narr.

Mel. Ach JEsu! meiner Seelen Freude.

1. Ein Narr vor anderen auf Erden Um JEsu Christi willen werden, Steht freylich Fleisch und Blut nicht an; Man darff sich so gar noch beschweren, Daß man mög solche Ding begehren, Die man nicht auch nur hören kan.

2. Ein Mann von angesehnem Stande, Ja selbsten der Regent im Lande, Ein Mann von grosser Fähigkeit, Von schönen Gaben, vielem Wissen, Soll nicht nur seines Ruhmes missen, Gar seyn ein Narr in dieser Zeit!

3. Und doch läßt sichs nicht anderst machen, Man mag nun zürnen oder lachen; Man hat hier keine andre Wahl: Wer sich zu einem Theil bekennet, Wird von dem andern getrennet: So geht es ein- für allemal.

4. Man darff nicht den Verstand verliehren, Ein wahres Christenthum zu führen; Man denkt so scharff, als je zuvor: Nur sich der Welt nicht zugesellen, Noch sich in was ihr gleich zu stellen. Wer diß nun läßt, ist ihr ein Thor.

5. So muß man Christi Schmach mit tragen; So muß man von sich lassen sagen, Und

Und wann man auch ein König wär: Es ist ein Stück von JEsu Leiden, Das man niemalen kan vermeiden; Ein wahrer Christe hälts für Ehr.

6. So ist es JEsu selbst gegangen; So muß man auch zu ihm gelangen: Wir müssen einmal Narren seyn; Entweder jezt in unsern Augen, In vielen Dingen gar nichts taugen, Gern nicht hochdenkend seyn und klein:

7. Wo nicht; so kriegts doch am Gerichte Des jüngsten Tags ein solchs Gesichte, Daß man sich selbst den Titul gibt: Wir Narren haben weit gefehlet, Und werden ewig nun gequälet, Weil wir die eitle Ehr geliebt. Weish. 5, 4.

8. HErr JEsu! es ist recht und billig, Und dein Geist macht mich darzu willig, Daß mirs hier auch so geh, wie dir: Wann aber du wirst mit den Deinen In Pracht und Herrlichkeit erscheinen; Gehts alsdann auch, wie dir, so mir.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Wir müssen einmal Narren werden; Da ist kein andrer Rath dafür; Wo nicht anjezo hier auf Erden, Doch ganz unfehlbar dort, wann wir Vor GOtt in dem Gerichte stehn, Und unsre Thorheit klar einsehn.

2. Wir seynds in unsern eignen Augen, Allhier, wann GOtt uns Gnade schenkt, Zu sehen, daß wir gar nichts taugen, Wie thö-richt

richt und verkehrt man denkt, Von GOtt, von Sünd, von dem was jezt, Was ewig schadet und ergözt.

3. Wann wir uns aber hier als Weisen Besehn in unsrer Eigenheit, Auch Andere uns dafür preisen In Unverstand und Eitelkeit; So heißt es doch gewiß einmal: **Wir Narren!** in der Höll und Qual. Weish. 5, 4.

4. **Wir seynd es hier vor andern Leuten,** So bald mans nicht mehr mit der Welt, Mit ihren Klugen und Gescheiden, Nein! nur mit JEsu Christo, hält. Der Nachfolg JEsu folgt die Schmach Der Welt gleich auf dem Fusse nach. 1. Cor. 4, 10.

5. **Wir seynd es dort,** wann uns die Ehre Bey Menschen jezo lieber ist. Wann nur der Narren-Nahm nicht wäre, Man würd auch wohl ein wahrer Christ. Dort stimmt **GOtt, Menschen, Engel,** ein: **Ihr Narren!** gehet in die Pein.

Was es heisse, bekehrt seyn.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. (Frag:) Bekehrt seyn! was ist das; Ich kan es nicht verstehen, Und möchte doch auch nicht Dereinst verlohren gehen. Ist etwa **das** bekehrt, Wann man vernünfftig lebt, Wann man die Laster haßt, Der Tugend sich bestrebt?

2. (Antw.) O nein! so weit kan es Auch wohl ein Heide bringen, Und auch ein Heuchler kan Von aussen sich so zwingen, Daß er un-

unsträflich lebt, Und doch ist Herz und Brust Ein Abgrund und Cloac Voll Sünd und böser Lust.

3. (Frag:) Ist etwa diß gemeint, Daß man so wohl die Pflichten Des Kirchen-Gottesdiensts Mit Andacht soll verrichten, Als auch zu seiner Zeit Zu Haus les, sing und bet, Des Morgens, Mittags, Nachts, Und wanns zum Nachtmal geht.

4. (Antw.) O nein! das kan auch der, So sonsten gottlos wandelt, Wie auch, wer nur zum Schein Und als ein Heuchler handelt. GOtt hasset allen Dienst, Stimmt nicht das Herz mit ein: Ist aber diß, muß man Erweckt, bekehret seyn.

5. (Frag:) Ist etwa diß gemeint, Wann man beym Wort verbleibet, Und dem einfältig glaubt, Was uns die Bibel schreibet; Wann man Verstand und Wiz Gefangen nimmt, und nicht Viel grübelt, (oder: klügelt) oder gar Demselben widerspricht?

6. (Antw.) O nein! manch schlimmer Mensch, Ja so gar selbst der Teufel, Hegt gegen GOttes Wort Nicht den geringsten Zweifel, Daß es die Wahrheit sey; Allein er trägt zum Lohn, Weil er nicht darnach thut, Nur grössre Qual davon.

7. (Frag:) Was mags dann immer seyn? Daß man noch hier auf Erden Aus Wasser und aus Geist Müß neu gebohren werden, Weiß und bekenne ich; Doch diß geschahe ja, Als ich getauffet ward; Mein Tauff-Schein ist noch da.

8. (Ant-

8. (Antw.) Wann diß genugsam wär, In Himmel zu gelangen, Wann man hat als ein Kind Die Gnad der Tauff empfangen; So käme jedermann, Er leb auch wie er woll, Bey uns nicht in die Höll. Wer diß glaubt, der ist toll?

9. Bekehrt seyn, heißt zu erst Ganz anderst denken, handlen, Als auch die klügste Leut, Die unbekehrt seynd, wandlen. Ein Unbekehrter kennt GOtt, sich und Sünde nicht; Drum ist sein Herz auf Lust, Ehr, Geld und Gut gericht.

10. GOtt läßt durch seinen Geist Und Wort dagegen zeugen. Wems nun zu Herzen geht, Der fangt sich an zu beugen: Drauf schenkt GOtt noch mehr Licht; Alsdenn erkennt man sich Vor GOtt als einen Greul Und schämt sich inniglich.

11. Die Selbst-Gerechtigkeit Und Tugenden verschwinden, Ja werden Koth und Stank, (Phil. 3, 8.) Man siht an sich nur Sünden; Man fühlet GOttes Zorn; Gesez und Hölle schreckt; Man findet nirgends Ruh. Und dieses heißt: erweckt.

12. Da wird die ganze Welt, Mit allen ihren Dingen, Verächtlich und zur Last, Weil sie nur Schmerzen bringen: Man sehnt sich sonst nach nichts, Als daß man seiner Sünd Vergebung, und bey GOtt, Statt Strafe, Gnade find.

13. Alsdann zeigt JEsus sich Mit seinem Blut und Wunden; Und was er sonsten hat

An

An Sel und Leib empfunden, Diß alles habe er Allein für uns gethan, Und es geh mich, auch dich Ganz ins besondre an.

14. Der Vater hab für dich Sein Lösgeld angenommen; Mit diesem Blut besprengt Dörft man zum Vater kommen; Er seye ausgesöhnt; Glaub mans, so sey man rein, In JEsu GOttes Kind; Mehr als die Engel seyn.

15. Der Sünder glaubts; so gleich Fällt alle Last vom Herzen, Der Friede GOttes heilt (oder: tilgt) Nun die Gewissens-Schmerzen; Er weißt vor Freuden nicht, Wie er gnug danken soll; Statt Welt-Geists ist sein Herz Des Geistes GOttes voll.

16. Nun denkt er auch an GOtt Bey äusseren Geschäfften; Nun widmet er ihm ganz Die Leibs- und Selen-Kräfften; Es ist ihm nun zur Lust, Wann er in dem Gebet Mit GOtt als Vater redt, Für sich und andre fleht.

17. Sein Herz hangt nun nicht mehr An Dingen dieser Erden, Er hat nur eine Sorg, Daß er mög selig werden, Im übrigen mach GOtt, Wie er es selber will; Es ist ihm alles recht, Er hält in allem still.

18. Der schmale Creuzes-Weg, Den JEsus selbst betretten, Ist ihme gleichfalls recht, Und wird nicht abgebeten; Er freut sich auf den Tod, Und auf den jüngsten Tag, Als seiner Hofnung Zil, Das Ende aller Plag.

19. Diß heißt, bekehret seyn! Kans jemand

mand noch nicht fassen, Muß man ihn, biß er sich Bekehret, gehen lassen: Man sag jezt, was man will; so wirds ihm doch nicht klar, Biß er sich auch bekehrt; Dann heißts: ja wohl ists wahr!

Selbst-Prüfung: Ob man bekehrt seye, oder nicht?

Mel. HErr JEsu! ewigs Licht.

1. Bin ich auch wohl bekehrt? Es ist der Mühe werth, Daß ich mich also frage: Dann an dem jüngsten Tage Kommt alles mir drauf an, Daß ichs behaupten kan.

2. Wie stehts um meinen Sinn? Denck ich noch, wie vorhin? Wie alle Menschen dencken? Was kan den Willen lencken? Womit geh ich gern um? Wie ist mein Christenthum?

3. Ists wissen oder Kraft? Wie ist die Eigenschaft Des Glaubens, den ich habe? Ist er des Geistes Gabe? Ist er Vernunft und Kunst? Bewähret, oder Dunst?

4. Wann GOtt mich leben ließ, Und mich nicht sterben hieß, Blieb ich gern auf der Erden, Und nähm, fürs selig-werden, Hier lauter gute Tag Ohn sonderliche Plag?

5. Wann keine Hölle wär, Und GOtt verspräch, daß er, Ob er die Sünd gleich hasse, Sie doch nicht straffen lasse; Thätst du des Fleisches Trieb? Ließst du es, GOtt zu lieb?

6. Hegst du in deiner Brust Niemals unreine

reine Lust? Läßst du ihr nie den Willen Suchst du sie nie zu stillen, Sollts auch in Ehstand seyn? Kurz: ist dein Herze rein?

7. Stiegst du nicht gern empor, Und kämst (oder: giengst) gern andern vor, So viel nur möglich wäre? Wie kanst du Lob und Ehre Vertragen? bleibt dabey Dein Herze dennoch frey?

8. Bemühst du dich um Geld Und Schätze dieser Welt? Kan Geld dich dahin bringen, Daß du zu bösen Dingen Wohl ja sagst, oder schweigst, Statt du darwider zeugst?

9. Nun gehe einen Schritt Im Herzen weiter mit. Statt dieser alten Sünden Must du was gutes finden, Was GOttes Wort für gut Erkennt, nicht Fleisch und Blut.

10. Ist auch die Eitelkeit, So vormahls dich erfreut, Dir nunmehr zur Beschwerde? Ist dir, an statt der Erde, Der Himmel werth und lieb? Ist auch darnach ein Trib?

11. Findt auch die Demuth sich Bey dir, meist innerlich Im Herzen und Geberden? Fangst du an klein zu werden? Graut vor dem Hochmuth dir, Und scheust du dich dafür?

12. Sihst du groß Gut und Glück An als ein Nez und Strick, Darinn man leicht bleibt hangen, Das viele nimmt gefangen? Verliehrt es sein Gewicht? Ists, als besäßst dus nicht?

13. Bist du im Leiden still? Willt nur, daß GOttes Will An dir stets mög geschehen, Es mög alsdann auch gehen, Wie GOtt es gut befind, Bist ruhig wie ein Kind?

14. Wanns nicht so bey dir ist; So bist du auch kein Christ: Was hilfts, wann du dir heuchlest, Und in der Blindheit schmeichlest, Wirst aber einst vor GOtt Zu dem Gericht zu Spott?

1. Bin ich bekehrt? Es ist wohl werth, Daß ich mich also frage: Dann an dem jüngsten Tage Gilt im Gerichte nur Die neue Creatur.

2. Steht dann mein Sinn Auch, und worinn, Nun ganz nach andern Sachen? Kan mir das Schmerzen machen, Was mich vorhin erfreut? Lieb ich, was ich gescheut?

3. Lieb ich noch Geld? Leb ich der Welt, Und such in allen Dingen Ihr Lob davon zu bringen, Auch was sonst Fleisch und Blut Vergnügt und sanfte thut?

4. Scheu ich die Schmach? Geb ich nicht nach, Wann über dem Gewissen Ich viel sollt leiden müssen? Seh ich die Creuzes-Bahn Als mir was nöthigs (oder: heilsams) an?

5. Wie stelle ich In Trübsal mich, Zumal wanns lange währet, Und mich sehr hart beschweret, Wann GOtt (wie es mich deucht,) Die Hülf zu lang verzeucht?

6. Hab

6. Hab ich mein Herz, Mit Leid und Schmerz, Nun besser lernen kennen? Kan ich nun Sünde nennen, Was sonst die ganze Welt Für Mittel-Dinge (oder: Für ganz unschuldig,) hält?

7. Wie oft? wie lang? Wird mir drob bang, Wann ich die Höll betrachtet, Und auf den Fluch geachtet, Dem der entgegen geht, So nicht in Gnaden steht?

8. Bin ich auch schon Vor GOttes Thron In dem Gericht gestanden, Daß Seel und Leib empfanden, Wie man darob erschrickt, Wann GOttes Zorn uns drückt? (oder: Wann man die Höll erblickt?)

9. Hast du, dem Tod Und aller Noth, Wo möglich zu entgehen, Nach JEsu umgesehen, Und ihn am Creuzes-Stamm Erblickt als GOttes-Lamm?

10. Ist auch sein Blut, Das dir zu gut Am Creuze ward vergossen, So in dein Herz geflossen, Daß es den Fluch gestillt, Mit Friden dich erfüllt?

11. Fürchtst du nun nicht Das jüngst Gericht? Bist du durch JEsu Wunden Der Schuld und Straf entbunden? Stimmt GOttes Geist dir bey, Du seyst gerecht und frey?

12. Kanst du nun auch, Nach Kinder Brauch, Vor GOtt als Vater tretten, Und aus dem Herzen beten? Stellst du dich oft vor ihm So im Gebete hin? (oder: So in dem Geiste hin?)

13. Ist JEsus dir, Nun auch dafür,

Daß er für dich gestorben, Und dir das Heil erworben, Aus innerm Herzens-Trib, Weit über alles lieb?

14. Wie liebst und pflegst, Wie ehrst und trägst, Du JEsu wahre Glider Als Schwestern und als Brüder, Und, als mit dir zugleich, Mit-Erben an dem Reich?

15. Wann GOttes Geist Dich unterweißt, Pflegst du auch seine Lehren Aufmerksam anzuhören? Folgst du des Geistes Zucht? Bringst du viel gute Frucht?

16. Wie sehnest du Dich nach der Ruh, Um daß der Rest der Sünde Im Grab die Endschaft finde, Daß du zu JEsu gehst, Daß du vor GOtt da stehst?

17. Nun prüffe dich. Wer hierinn sich Wollt schmeichlen, und was lügen, Würd nur sich selbst betrügen: Der Schad wär ganz allein, Und zwar auf ewig, sein.

18. Kommt manches dir Noch dunckel für; So zeigts, daß deine Augen Noch nicht zu sehen taugen; Drum bitte GOtt, daß er Dir das Gesicht gewähr.

19. Beweis dabey Vor allem Treu; So wirst du weiter kommen: Sonst wird dir auch genommen, Was du bereits schon hast, Und du behältst die Last. (oder: Und du kommst nicht zur Rast.)

Vom

Vom freyen Willen in der Bekehrung und Nachfolge JEsu. Luc. 9, 23. Joh. 12, 26. u. s. w. 7, 17.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. So jemand will! ist unsers Heilands Sprach. So jemand will der folge mir denn nach. So jemand will den Willen deß vollbringen, Der mich gesandt; ich werde ihn nicht zwingen.

2. Er gönnet es zwar allen insgemein; Drum ladet er auch alle ernstlich ein, Sie möchten doch ohn Anstand zu ihm kommen, Ein jeder werd von ihme angenommen.

3. Er weißt auch wohl, ob mans ihm gleich verhehlt, Wo und wie fern es noch am wollen fehlt, Wo man ihn nur mit Worten will abspeisen, Bloß äusserlich, als HErrn, will Ehr erweisen.

4. Wer noch sein Theil in dieser Welt verlangt, Wer mit dem Sinn an ihren Gütern hangt, Wen Fleisches-Lust, Pracht, Ehre, noch vergnügen; Wird keine Lust zu JEsu Nachfolg kriegen.

5. Wer Niedrigkeit, Verachtung andrer Leut, Die Creuzigung und Selbst-Verläugnung scheut, Wer in der Welt nach guten Tagen trachtet, Bey dem ist auch das Creuz-Reich nicht geachtet.

6. Wer die Vernunft für seinen Leit-Stern hält; Ists möglich, daß dem glauben wohl gefällt? Vernunft verlangt Be-

weis, ja gar zu sehen; Der Glaube hoft, und weißt, es wird geschehen.

7. Wer Tugenden des Himmels würdig meint, Wo bloß Natur und keine Gnad erscheint; Wird aus dem Geist und Gnade sich nichts machen, Es seynd ihm auch ganz unbekannte Sachen.

8. Wer will denn? nur wen GOtt erweckt, Und ihm den Grund des Herzens aufgedeckt, Als worinn nur ein Abgrund allen Sünden, Der Fluch und Zorn verdienet, sey zu finden.

9. Wem bange ist aufs grosse Welt-Gericht, Wem das Gesez bereits das Urtheil spricht; Dem wird die Welt mit allen ihren Freuden, Mit Wohllust, Ehr und Schäzen bald entleiden.

10. Wer schon im Geist am Rand der Höllen steht, Und doch nicht gern brennt und verlohren geht, Und JEsus ruft: ich kan und will dich retten; Der eilt zu ihm mit allen seinen Ketten.

11. Er fragt; willt du im Ernst erlöset seyn? Es heißt: ich will, ich bin und bleibe dein; So gleich ist Leben, Gnad und Frid vorhanden, Der Heiland macht ihn frey von allen Banden.

12. Er kriegt den Geist, und mit demselben Kraft, Der Geist ists auch, der selbst das wollen schaft, Und so wirds uns zur Speise, GOttes Willen, (Wie JEsus that, Joh. 4, 24.) mit Freuden zu erfüllen.

13. Die

13. Die Welt wird nun verächtlich und zu Koth, Man fürchtet nun nicht, wie zuvor, den Tod: Man muß nicht nur, man will auch gerne sterben: Der Sünden-Leib mag immerhin verderben.

14. Auch er bleibt ja nicht immer Erd und Staub, Vielweniger dem zweyten Tod ein Raub: Am Tag des HErrn wird er verkläret stehen, Und mit dem Geist vereint in Himmel gehen.

1. Wir haben unsern freyen Willen, Das gut- und böse zu erfüllen. GOtt sagt zu uns mit gröstem Recht: Du sollt das thun; Dann du bist Knecht: Doch handelt er nicht, wie er könnte, Wann er uns nicht die Freyheit gönnte.

2. Drum klaget er in seinem Worte So ernstlich und an manchem Orte: (*) Sie wollten nicht! Sie wollten nicht! Und diß ward ihnen zum Gericht. Weil sie nicht wollten, wie sie sollten; So müssen sie, wie sie nicht wollten. (*) Z. E. Matth. 23, 37.

3. Dem Teufel kan es nicht gelingen, Den Menschen zu der Sünd zu zwingen. Der Adam ward durch keine Macht Zu seinem schweren Fall gebracht: Der Satan hat ihm vorgelogen, Und ihn, aus eigner Schuld, betrogen.

4. Er kam zu JEsu auch getretten, Und sprach: so du mich willt anbeten; So soll die Welt dein eigen seyn: (Luc. 4, 7.) Doch

JEsus liesse sich nicht ein: Damit war alles auch zu Ende, Der Satan wich von ihm behende.

5. Diß ist der Grund vom Gnaden-Lohne Der Glaubigen vor GOttes Throne: Ich (*) zeigte meinen Willen an; Sie haben gern darnach gethan, Und waren doch, wie Andre, Sünder; Drum seynd sie jezo meine Kinder. (*) GOtt

6. Ihr übrige verdammte Scharen! Die in des Satans Abgrund fahren, Ihr könnet auch so selig seyn; Ihr wolltet nicht; geht in die Pein! Ihr wolltet nicht das Creuz annehmen; Nun müßt ihr euch zur Qual bequemen.

7. Die Fordrung GOttes ist sehr billig. Wer sich nicht sperrt, den macht er willig: Und ist gleich unser Fleisch sehr schwach, Hilfft GOttes Geist doch immer nach, Und schenket allzeit so viel Kräffte, Als nöthig ist zum Heils-Geschäffte.

8. Ich will, HErr JEsu! für dich (oder: mit dir) kriegen, Ich will dereinst auch mit dir siegen. Ich will! ich will! ach! hilff du mir; Dann alle Kraft kommt nur von dir. Ich will, und du willt auch desgleichen: Drum werde ich mein Los erreichen.

Wenige werden durch Gerichte GOttes besser.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Gerichte GOttes sollten zwar Der Sicher-

cherheit und Bosheit steuren: Die Straf, die Noth und die Gefahr Sollt billig jedermann anfeuren, Sich zu bekehren, und doch nun Von ganzem Herzen Buß zu thun.

2. Der Nuzen, den man davon hätt, Wär doppelt und der Menschen eigen: So würde ihre Seel errett, Und es würd GOttes Herze neigen, An statt der Straf, uns fürohin Nur guts zu thun. Das wär Gewinn.

3. Zuweilen ists mit dieser Zucht Dem lieben GOtt auch wohl gelungen, Sie bracht bey vielen gute Frucht: Die Menschen thaten nun gezwungen, Was sie freywillig nicht gethan, Und GOtt nahm es in Gnaden an.

4. Doch konnte GOtt auch öfters nicht Den Zwek mit aller Macht (oder: Noth,) erreichen: Man murrte über sein Gericht, Und ließ sein Herz doch nicht erweichen; Ja man verstokte es noch mehr, Und wurde ärger, als vorher. Off. 9, 20.21. C. 16, 11.21.

5. So geht es auch zu unsrer Zeit, Wo Krieg, Pest, andre Noth, regieret. Verbessert solches auch die Leut? Das Leben, so man drunter führet, Zeigt leider ja das Widerspiel. Kurz: insgemein hilft es nicht viel.

6. Wer nichts auf gute Worte gibt, Bey dem verspürt man auch von Schlägen, Und was man sonst für Strafe übt, Doch meistens wenig wahren Segen: Man zwinget nur von aussen sich, Und bleibt ein Böswicht innerlich.

7. GOtt will das Herz; wenn nun sein Wort Dasselbe nicht kan abgewinnen, Den schlage er gleich fort und fort, Er wirds im Herzen doch nicht innen, Wie es von GOtt gemeinet sey. Er ist verkehrt, und bleibt dabey.

Es gibt nur einen einigen allgemeinen Weg zur Seligkeit.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Hier auf Erden seynd die Menschen Offt einander gar nicht gleich; Da seyn Alte, dort seynd Junge, Einer arm, der andre reich; Der hat Witz, der andre nicht; Man sieht Herren, man sieht Knechte, Eheliche und Ledige, Und von zweyerley Geschlechte.

2. Und so hat auf andre Weise Mancher Unterscheid hier statt, Wie es theils nun eingeführet, Theils GOtt es verordnet hat: Doch darinn wird leider! sich Eine böse Gleichheit finden, Einer wie der andre steckt So in Erb- als eignen Sünden.

3. Darum hats auch GOtt gefallen, Ebenfalls nur einen Weg Zu der Seligkeit zu machen, Einen schmalen Creutzes-Steg. Welcher selig werden will, Muß allhier noch auf der Erden Eine neue Creatur Durch die Buß und Glauben werden.

4. Er muß seinen Sinn verändern, Lieben, was er sonst gehaßt, Und was er zuvor geliebet, Wird ihm nun die gröste Last; So dann

folgt der Glaub darauf, GOtt hat JEsum lassen sterben; Uns zu gut, an unsrer statt; Keiner solle nun verderben.

5. Dieses Blut des Sohnes GOttes Ist von solcher Würdigkeit, Daß es, die in Buß es glauben, Von der Schuld und Straff befreyt: GOtt hat es für unsre Sünd Zur Bezahlung angenommen, Und durch JEsum sollen wir Nun auch in den Himmel kommen.

6. So doch, daß wir heilig leben, Wie auch JEsu Creuz und Schmach Gern und willig auf uns nehmen, Und so, seinem Vorbild nach, In uns selber arm und klein, Munter immer weiter gehen, Und in diesem Ernst und Sinn Biß ans Ende vest bestehen.

7. Es sey König, es sey Bettler, So verbleibts einmal dabey: GOtt macht keinem was besonders: Aller Heil ist einerley. Stehet jemand diß nicht an; Nun so mag er dann hinlauffen: Wohin? auf dem breiten Weg, Abwärts mit dem grossen Hauffen.

8. Lieber Vater! sey geprisen, Daß du es so eingericht, Wies für alle Menschen tauget, Damit ihrer keiner nicht Klagen könn, er seye nicht Auch, wie Andre, auserwählet, Weil es ihme am Verstand, Oder sonst an was, gefehlet.

9. Seinen Sinn vom Bösen wenden, Und dafür aufs gute hin, Ist ja billig; über dieses Würkst du selbst ja solchen Sinn. Glauben kan ein jedes Kind; Nicht von sich: es blei-

bleiben Gaben: Aber wer nur ernstlich darum Bittet, solle solche haben.

10. Deine Liebe, deine Weisheit Und Gerechtigkeit zeigt sich In der vorgeschriebnen Ordnung Deinen Kindern sichtbarlich, Daß sie, es mag die Vernunft Noch so viel daran aussezen, Sich in alle Ewigkeit Dankbar werden dran ergözen.

Von der engen Pforte und dem schmalen Weg.

Mel. Auf, Christen-Mensch! auf! auf rc.

1. Die Pfort ist eng, der Weg ist schmal, Die zu dem Leben führen. Dabey bleibts ein-für allemahl. Wer sich will resolviren, Ganz nackend, arm und klein zu seyn, Der, und sonst keiner, kommt hinein.

2. Zu theuerst auch nicht eine Lust Darff man da-mit sich nehmen, Die uns als Sünde ist bewußt: Wer sich nicht will bequemen, Daß er der Sünde ganz absagt, Wird von der Pforte weggejagt.

3. Der eigene verdorbne Will Muß auch zurücke bleiben. Hält man nicht GOttes Geiste still, Kommt in gesezlichs (oder: ein eignes) treiben, Wählt sich bald das, bald wieder diß, Verfehlet man der Pfort gewiß.

4. Die eigene Gerechtigkeit, Die man so hoch geachtet, Und was man in Unwissenheit Als gute Werk betrachtet, Fällt nunmehr, als ein Koth, hinweg, Man hält es selber nur für Dreck. (Phil. 3, 8.)

5. Voll

5. Voll Sünden-Wust, befleckt und bloß, Kriecht man zu JEsu Füssen; Der spricht uns von den Sünden los, Läßt sein Blut auf uns fliessen, Und wäschet uns davon ganz rein; Alsdann ist man zur Pfort hinein.

6. Darauf geht man, nach seinem Wort, Wo er vorangegangen, Auf seinem Creuzes-Wege (oder: auf einem schmalen Stege) fort; Der Feind sucht uns zu fangen, Auf beyden Seiten ligen Strick, Und manche gehen gar zurück.

7. Auf einer Seiten ist die Welt, Die man stets vor sich sihet, Die sich mit Lust, Ehr, Gut und Geld, Auch offt um uns bemühet: Wer da nicht betet, flieht und wacht, Ist bald vom schmalen Weg gebracht.

8. Hingegen auf der andern Seit Ist es auch leicht geschehen, Daß man in falscher Geistlichkeit Sich sehr kan übersehen, Gerath in Stolz und Eigensinn, Wird lieblos, und beharrt darinn.

9. Noch andre künstlen stets daran, Biß sie (wie sie vermeinen,) Die allzuschmale Lebens-Bahn Und breiten Weg vereinen: Vernunfft und Christenthum reimt sich Nach ihrem Wiz ganz meisterlich.

10. Zwar an dem End siht mancher offt, Daß er sich selbst betrogen, Daß sein Verstand ihn unverhofft Erschröcklich hat belogen: Doch wagens andre wieder drauf, Und geben gar den Geist so auf.

11. O! möcht die lange Ewigkeit Stets [illegible]

vor den Augen schweben; So würde man die kurze Zeit, So man hier hat zu leben, Sich williglich darzu verstehn, Nur auf dem schmalen Weg zu gehn.

Die göttliche Glaubens-Ordnung.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Wir wandlen auf der Welt Im glauben, nicht im schauen; Wir müssen GOttes Wort Und der Verheissung trauen: Der Glaube geht voran; Das schauen folgt erst drauf: Drum hebt der Unglaub auch Zugleich das schauen auf.

2. GOtt hat es so gewollt, Es soll durch glauben gehen. Wir glauben einen GOtt, Ob wir ihn gleich nicht sehen. Und selber die Vernunfft Erkennts und pflichtet bey, Daß allerdings ein GOtt Und göttlichs Wesen sey.

3. Glaubt man nun einen GOtt, So kan man ja auch glauben, Was uns sein Wort besagt. Will es der Feind dir rauben, Und bringt dir viel und oft Und starke Zweiffel bey: Ob unsere Bibel auch Von GOtt gegeben sey?

4. So laß von andern dich Des besseren belehren. Wirst du dich auch zu GOtt Von Herzens-Grund bekehren; Und nach der Bibel thun; So fällt dir nicht mehr schwer Zu glauben, allerdings Rühr sie von GOtt nur her.

5. Allein das schlimmste ist, Man läßt die

Bibel

Bibel gelten; Bey Leib! man will sie nicht Verachten, oder schelten. Und dennoch (spricht der Mund Gleich anderst,) glaubt man nicht, So wohl das, was sie droht, Als das, was sie verspricht.

6. Der Augenschein bezeugts, Im Wandel und im Leben: Man möcht erst Zeichen sehn; Dann wollt man sich ergeben: Allein GOtt bleibt dabey: Glaub, oder sey verflucht! Nur eine arge Art Ists, die da Zeichen sucht. Matth. 16, 14.

7 Der Unglaub ist so stark, Daß, wann er Zeichen siehet, Er doch nicht glaubt, (Joh. 11, 27.) viel mehr Um weitre sich bemühet: Und wann er diese hätt, Wärs wiederum nicht recht; Es bleibet ein verkehrt-Unglaubiges Geschlecht.

8. Wahr ists, daß wir für uns Nicht selber glauben können: Allein GOtt will ja gern Den Glauben jedem gönnen: Bekehre dich nur erst; So dann ruff ihn drum an; So schenket er den Geist, In dem man glauben kan.

9. Hat man ihn auch erlangt, Muß man doch drüber kämpfen; Dann Satan suchet ihn Mit List und Macht zu dämpfen. Er weißt wohl, daß es ihm Nicht gegen uns gelingt, Es sey dann, daß er uns Zuvor vom Glauben bringt.

10. Der Christen ganzer Lauf Ist dieser Zeit auf Erden Verbleibt ein Glaubens-Weg, Biß sie vollendet werden. Sihts noch

so wunderlich Und widersinnisch aus, Besteht der Glaub darauf, GOtt führt es doch hinaus!

11. Des Glaubens Haupt-Geschäft Ist, sich an JEsum halten, Und diesen läßt man dann Nach Wohlgefallen schalten. Nebst diesem schauet er Nach seiner Cron hinauf, Und muntert sich dadurch In allem Leiden auf.

Auf Gnade, Sinnes-Aenderung und den Glauben kommts im Christenthum an; und dieses stehet der Vernunft nicht an.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Gnade, Sinnes-Aenderung Und der Glaube seynd die Sachen, Die das wahre Christenthum (Fasset man es kurz,) ausmachen: Darum man auch diese Stücke Nie genugsam treiben kan: Aber solche Lehre stehet Der Vernunft durchaus nicht an.

2. Gnade ists, und nicht Verdienst, Daß GOtt alle Menschen liebet, Und will, daß so gar auch die, So ihn freventlich betrübet, Dennoch nicht verlohren werden: Wer nur selber will, der kan Selig werden; GOtt nimmt alle, Welche zu ihm kommen, an. (oder: Welche kommen, liebreich an.)

3. Gnade ists, und nicht Verdienst, Daß GOtt uns zuvorgekommen, Und hat seinen Sohn gesandt, Der die Schuld auf sich genommen, Unsre Strafe selbst erduldet,

det, GOttes Gnade wiederbracht, Ja in ihme, dem Geliebten, Uns zu Kindern hat gemacht.

4. Gnade ists, und nicht Verdienst, Daß GOtt uns so lange träget, Und Geduld hat, biß sein Wort Endlich unser Herz beweget, Daß er auf die Reu und Glauben An den Sohn die Sünden schenckt, Und in alle Ewigkeit Selbiger nicht mehr gedenckt.

5. Gnade ists, und nicht Verdienst, Daß GOtt so gar in die Herzen Seinen Geist gibt, daß sie nicht Wieder seine Gnad verscherzen, Der den Glauben unterhält, Und durch seine Lehr und Zucht Sie regier und tüchtig mache, Reich zu seyn an aller Frucht.

6. Gnade ists, und nicht Verdienst, Daß GOtt einst in jenem Leben Für das Leiden kurzer Zeit Uns ein ewigs Reich will geben, Davon wir zwar hier auf Erden Nur das wenigste verstehn, Aber doch schon so viel wissen, Daß es Lust macht, es zu sehn.

7. Also bleibt es noch dabey; Es ist lauter freye Gnade, Güt, Erbarmen, Huld und Lieb, In dem allerhöchsten Grade, Was man nur uns armen Sündern Von GOtt immer sagen kan: Bey uns kommts auf Sinnes-Aendrung Und auf wahren Glauben an.

8. Unser finsterer Verstand Kan die Wahrheit nicht erkennen, Ja er pflegt das gute bös Und das böse gut zu nennen GOtt muß es uns selber lehren, Geist und Wort seynd

unser Licht: Wer demselben treulich folget, Kriegt ein heiteres Gesicht.

9. Alsdann sieht er klärlich ein, Daß für alle seine Sünden Gar kein anderes Verdienst Noch Vergebung sey zu finden, Als allein bey JEsu Christo; Darum eilt er ihme zu, Danckt ihm für sein Blut und Wunden; Und so kommet er zur Ruh.

10. Eben diser Glaube muß JEsum so dann auch ergreiffen, Wie er unsre Heiligung ist, Und auf ihn allein sich steiffen: So lang man auf gute Wercke Auch nur im geringsten traut, (oder: noch nebenher vertraut,) Kommt man gleich um seinen Frieden, Und hat auf den Sand gebaut.

11. Dieses ärgert die Vernunft, Und sie will sich nicht bequemen, Ihre Seligkeit von GOtt Als ein Bettler anzunehmen, Ja als einer, der das Leben Hat verwürckt, an dem nur Sünd, Und nicht das geringste gute, Welches etwas taug, sich find.

12. Sie gestehet es nicht ein, Daß sie blind sey; sie kan sehen, Ja sie meistert GOttes Wort, Und meint, so viel zu verstehen, Daß man von ihr lernen müsse; Sonst bleib alles Christenthum Eine abgeschmakte Sache; Man bleib oder werde dumm. (oder: Sie sez erst den Kopf herum.)

13. Und so soll der Glaub nach ihr, Sie sich nicht nach ihme, richten: Sie will dessen Lehre zwar Ja nicht ganz und gar zernichten, Aber besser auspoliren, Daß man zwar auch

auch noch ein Christ, Aber dennoch auch darneben Ein galanter Welt-Mann ist.

14. Man will seine gute Werck Zwar GOtt nicht in Rechnung bringen, Aber doch durch Tugenden Sich zu ihm in Himmel schwingen: Darzu findt man bey sich selber Von Natur noch Kraft genug; Was man sonst von Glaubens-Kräften Rühmt, ist Heucheley, Betrug.

15. Nun diß ist der Prüfe-Stein, Der die Geister unterscheidet, Und ein Merckmal, ob ein Hirt Seine Schafe treulich weidet, Oder sie mit Wind abspeiset; Und wem diese Kost nicht schmeckt, Ist kein Schäflein JEsu Christi: Welt-Lust hat ihn angesteckt.

Alles ist Gnade im Christenthum.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Gnade und verdienter Lohn Seynd einander ganz entgegen, Und wer in dem Christenthum Sich will auf die Wercke legen, Sucht und findet keine Gnade, Sondern das, was sich gebührt, Zorn und Ungnad, Fluch und Hölle; Ist verführt und wird verführt.

2. Kan dann wohl ein Mensch sich selbst Von den Todten auferwecken? Muß nicht unser GOtt die Hand Nach demselbigen ausstrecken? Womit hat er es verdienet? Ist es nicht ein freyer Trib Und ein Ueberschwang der Gnade? GOtt hat ihn als Sünder lieb.

3. Wann der Mensch erwachet ist, Und kommt nunmehr zum besinnen, Siehet seine

Sünden-Schuld, Kan nicht zahlen, noch entrinnen; Womit hat er es verdienet, Daß GOtt seinen lieben Sohn Ihm in seinem Blut vorstellet Als auch seinen Gnaden-Thron?

4. Flieht der Mensch zu JEsu hin, Und er läßt ihn zu sich kommen, Zeiget ihm, wie er am Creuz Schuld und Straf auf sich genommen; Womit hat er es verdienet, Daß sein JEsus diß vollbracht, Und ihn nun gerecht und selig, Ja zu GOttes Kind, gemacht?

5. Hat der Mensch nunmehro Gnad, Darinn er auch treulich wandelt, Doch, aus Schwachheit seines Fleischs, Oft nicht, wie sichs ziemet, handelt; Womit hat er es verdienet, Daß GOtt ihm auch dieses schenkt, Und so alt- als neuer Schulden Nicht in Ewigkeit gedenkt?

6. Wenn GOtt ihm in jener Welt Wird ein ewigs Freuden-Leben, Voller Ehr und Herrlichkeit, Ja gar Reich und Cronen, geben; Womit hat er es verdienet? Wars nicht seine Schuldigkeit, Seinem GOtt allhier zu dienen In der kurzen Lebens-Zeit?

7. Freilich an den Wercken kennt Man auch einen guten Christen; Aber er darff keineswegs Sich drauf steiffen, damit brüsten: Seynd sie doch ganz unvollkommen, Und man thut ja niemals nicht So viel, als man billig sollte, Nach getreuer Knechte Pflicht.

8. Gnade bleibt der Mittel-Punt, Anfang

fang, Fortgang und das Ende In dem ganzen Christen-Lauf: Wohin man sich immer wende, Herrschet nur die freye Gnade; Ihr verbleibt auch ganz allein Aller Ruhm und Preis; zumahlen Da der Nuz wird unser seyn.

9. Wer es doch versuchen will, Mit Verdienst und Lohn sich mühen; Der mag an dem schweren Joch Des Gesezes immer ziehen, Drunter seufzen, ächzen, klagen, Hungrig, durstig seyn und matt: Ich bin gern ein armer Bettler, Und so werd ich reich und satt.

10. Wann ich nur auf Gnade bau, Wird michs doch nicht sicher machen; Sie demüthigt, und treibt mich Stets zum beten und zum Wachen, In das Wort; sie hilft mir kämpfen, Unterstüzt mich, macht mich treu, Daß ich alle Stunden fertig, Wann mich mein GOtt ruffet, sey.

Das Christenthum ist eine Schule.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Wann man uns in die Schule thut, Geschieht es nicht, um uns zu plagen: Nein! es ist uns in Zukunft gut In allen unsern Lebens-Tagen; Und wird man älter, nähmen wir Selbst nachmals nicht viel Geld dafür.

2. Zu erst geht es noch langsam her, Und man muß da den Anfang machen, Was leicht ist, biß man immer mehr Geschickt wird zu den schweren Sachen, Wobey es dann so

lang verbleibt, Biß man die Sache fertig treibt.

3. Je mehr man sich darinnen übt, Je bälder ist es auch geschehen; Um so viel mehr ist man beliebt Wie viel man könn? das wird ersehen, Wann man von Zeit zu Zeit probirt, Wie sich der Lehrling aufgeführt.

4. Hat man auch eines gleich erlernt, So muß man nun was anders fassen: Wer sich zu bald der Lehr entfernt, Und will zu früh die Schul verlassen, Wird nicht so brauchbar, als wann er Noch in der Schul verbliben wär.

5. Es kommt auch gar nicht darauf an, Wie viel man meinet, schon zu wissen: Nur diß gilt, was man würklich kan, Wie es die Proben zeigen müssen. Bestehet man nicht in der Prob, Verdienet (oder: Erlanget) man ein schlechtes Lob.

6. So ists auch mit dem Christenthum, So lang wir seynd auf dieser Erden. GOtt geht mit uns als Kindern um; Dort werden wir erst Männer werden. Der heilig Geist ist, der uns lehrt, Und GOttes Sinn durchs Wort erklärt.

7. Wir sollen nicht unwissend seyn; Wir müssen zum Erkanntniß kommen. Diß bleibt nicht immer schwach und klein. GOtt fragt: ob es hab zugenommen? Und wie man ihn in JEsu kenn? Ob man mit Grund ihn Vater nenn? (oder: sich Christen nenn.)

8. Doch ist das wissen nicht genug; Es muß

muß auch Geist und Krafft im Leben Und Wandel seyn; sonst ists Betrug: Denn darzu ist das Wort gegeben, Damit es uns je mehr und mehr In JEsu Christi Bild verklär.

9. Gebet, nebst Wachsamkeit und Treu, Trägt so dann auch auf unsrer Seite Das seine zu dem Wachsthum bey. GOtt hat Gedult, und was man heute Nicht kan, da sicht er gerne zu, Nur daß man immer mehrers thu.

10. Im Creuz wirds so dann offenbar, Wie man im Glauben und der Gnade, Auch Treu, gewachsen sey, und zwar Zu einem immer höhern Grade. Wie viele Schwachheit zeigt sich da, Die man vorher nicht an sich sah!

11. Wird man auch willig und bewährt In einem Creuz von GOtt erfunden; So ist (wie GOttes Wort uns lehrt,) Damit nicht alles überwunden. GOtt prüft uns dann auf andre Art; Dadurch wird man vor Stolz bewahrt:

12. Doch ist er treu, und wird kein Kind Mit allzugrosser Last belegen: Er weißt, wie arm und schwach wir sind, Und forderet nur nach Vermögen. (Matth. 25, 15.) Es wird von ihm auch nur die Frucht, Darzu er Krafft geschenkt, gesucht.

Mel. Mein Salomo!

1. Wie lernet man? durch üben und durch fehlen. Wer es zulezt am weitsten

 hat

hat gebracht, Hat es gewiß im Anfang so gemacht. Machts gleichfalls so, ihr liebe theure Seelen! Die in der Schul des heilgen Geistes sind; Ein jedes bleibt hier in der Zeit ein Kind.

2. Wer sich nicht übt, noch sich will üben lassen, Der haßt sich selbst, Verschertzt sein eigen Glück, Er bleibt am End doch allemal zurück, Und wird, was er erlernen soll, nicht fassen; Da andere, die sich (oder: man) recht offt geübt, Geschickter seynd, und mithin auch geliebt.

3. Doch wann man auch den grösten Fleiß gezeiget, So fehlt man doch, so lang man lernet, offt, Und eh man sichs versiehet, unverhofft; Man wird dadurch beschämet und gebeuget. Der Meister zeigt, daß es gefehlet sey, Verbessert es, und trägt Gedult dabey.

4. Doch fordert er, Und kans mit Recht verlangen, Daß nach und nach ein Schüler nun nicht mehr So grob und offt verfehle, als vorher; Sonst müßt man stets von fornen neu anfangen; Es käm nie was zur Freud und Nuz heraus; Man wär zur Last dem Lehrer in dem Haus.

5. Im Christenthum geht es allhier auf Erden Auf gleiche Weis, und niemals anderst her. Wo ist jemand, der nicht noch Schüler wär? Doch muß es auch schon jezt stets besser werden. Gelangen wir dann einst vor GOttes Stuhl, Alsdann seynd wir nun nimmer in der Schul.

Ge-

Gegen das unvorsichtige Bücher-Lesen.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich, mit den 2c.

1. Unvorsichtigliches Lesen (oder: Unvorsichtigs Bücher-Lesen) Hat viel Seelen angesteckt, Und ist offt ein Gifft gewesen, Das viel Gutes hat befleckt, Daß GOtt nicht zum Zweck gekommen, Den er sich hat vorgenommen!

2. Manche solche Schrifften haben Aeusserlich zwar guten Schein, Da sie doch das untergraben, Was das nöthigste sollt seyn, Das Gemüth mit Zweifeln füllen, Aber selbige nicht stillen.

3. Andre hat ihr Geist betrogen, Daß sie ihm zu viel getraut, Und als Wahrheit vorgelogen, Was doch nur auf Sand gebaut: Andre wollen gern bey Leuten In dem Guten was bedeuten.

4. Man list Wahrheit, man list Lügen, Und weil mans nicht scheiden kan, Kan man sich gar leicht betrügen, Nimmt eins für das andre an, Und bey scheinbarem Gewirre Werden Herz und Kopf ganz irre.

5. Mancher hätte sich bekehret, Wann er bey dem blieben wär, Was ihn GOttes Wort gelehret: Aber so, nachdeme er Menschen-Tand Gehör gegeben, Blieb er in dem Sünden-Leben.

6. Manche hindern sich am Glauben, Und gelangen nicht zur Ruh, Dann sie lassen sich

 ihn

ihn rauben, Hören andern Menschen zu, Lassen solche sich regieren, Und vom rechten Weg abführen.

7. Mancher gieng auf guten Wegen, Und sein Christenthum war Krafft: Aber aller dieser Segen Wurde dadurch weggerafft, Da ihn Vorwiz hintergangen, Und durch falsche Lehr gefangen.

8. Glaubets, glaubets, liebe Kinder! Es geht nicht ohn Schaden ab: Dann wir bleiben eben Sünder, Biß in unsern Tod und Grab: Da kan uns der Feind leicht fällen, Und verborgne Neze stellen.

9. Bleibt mit mir bey deme stehen, Was uns GOttes guter Geist, Unter Wachsamkeit und Flehen, Durch sein theures Wort gewiesen: Seydt nicht lüstern, viel zu wissen, Oder nach Geheimnissen.

10. Lebet ihr gleich lang auf Erden, Ist euch Buß und Glauben gnug: Ihr werdt nicht mit fertig werden; Alles andre ist Betrug. Lernet euren JEsum kennen! Diß möcht ich euch herzlich gönnen.

Von der würcklichen Bekehrung.

Von geistlichen Kundschafftern.

Mel. Liebes Herz, bedencke doch.

1. JEsu Reich pflegt es noch offt, Wie dort Canaan (4. Mos. 13.) zu gehen, Daß zuweilen Einige Es, wie Kundschaffter, weis

bese

besehen, Kehren aber bald zurücke, Bringen sich und andern bey, Daß, in selbiges zu kommen, Schlechterdings unmöglich sey.

2. Sie seynd nemlich von der Welt Zwar in etwas ausgegangen, Und sie möchten gerne auch In das Himmelreich gelangen; Es gefället ihnen trefflich; Brauchte es nur keinen Streit, Wär man nur geschwind darinnen; Sie erwünschtens sich noch heut.

3. Aber, all ihr Lebenlang So gar mit sich selbsten kriegen, Mit der Welt und ihrer Lust, Ehr und Gut, im Kampfe liegen, Ja noch als ein Narr passieren, Durch das Creuz und viele Schmach, Durch viel Trübsal, Noth und Leiden, Nur dem armen JEsu nach:

4. Diß fällt schwer; man sorgt dabey, Man möcht sich zwar lange quälen, Und es möchte doch zulezt Ihnen noch am Ende fehlen: Das, was sie jezt vor sich sehen, Seye eben doch gewiß, Jenes aber nur zu hoffen: Weiter Weg mach müder Füß.

5. Noch ein Fehler steckt darinn, Daß mans auf sich selbsten waget, Da man, mit dem grösten Grund, An der eignen Krafft verzaget: Und, auf GOttes Gnad zu trauen, Fehlts am Glauben; darum kehrt Man betrübt um (Matth. 19, 22.) und gewinnet Diese Welt von neuem werth.

6. Ja, man läßt es nicht dabey, Man hilfft Andre auch verführen, Die schon auf dem Wege sind: Man soll es nur nicht probieren;

hieren; Dann am End werds nicht gelingen: Man hab es ja auch versucht. Und so werden alle Beyde, Als Verzagte, einst verflucht: Off. 21, 8.

Von der Aufrichtigkeit im Christenthum.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt liebt Aufrichtigkeit Und haßt das falsche Wesen; Wie man diß sehr oft kan In seinem Worte lesen. (1 Chron. 30, 17.) Wer graden Herzens ist, Der ists, dem es gelingt, Da ein falsch Herze sich Um alle Gnade bringt. Ps. 32, 3. 4.

2. Aufrichtig seyn, heißt, sich In keinem Stük verstellen; So scheinen, wie man ist, In all- und jeden Fällen, Wie überhaupt allzeit; So auch insonderheit In Sachen seines Heils Und unsrer Seligkeit.

3. Als GOtt den Menschen schuff, War, wie von andern Sünden, So auch von Falschheit nichts An selbigem zu finden: (Pred. 7, 30.) Aufrichtig ware er, Biß ihn die Sünd verderbt, Und dieses Unglük ist Nun auch auf uns geerbt.

4. Zwar gibt es von Natur Aufrichtige Personen, Und, wo es Tugend ist, Wird GOtt es auch belohnen; Doch die Aufrichtigkeit, Die GOtt fürnemlich liebt, Ist eine Geistes-Gab, Die er uns selber gibt.

5. Ist man gleich von Natur Gerad und ganz aufrichtig; So ist man doch darum

Nicht

Nicht auch zum Himmel tüchtig: Man machet es wohl gar Zur Selbst-Gerechtigkeit, Und brüstet sich damit In seiner Eigenheit.

6. Doch, ist das Herz nicht falsch, So läßt sichs überzeugen, Und ein Aufrichtiger Ist meistens bald zu beugen, Daß er sich so erkennt, Wie ihne GOtt ansieht, Und ist um Besserung Mit allem Ernst bemüht.

7. Hingegen hält es schwer, Den Falschen beyzukommen: Und haben sie auch was (oder: viel) Von Wahrheit angenommen, Bleibt man doch ungewiß: Ob manches nicht nur Schein (Zum wenigsten nicht ganz Rechtschaffen,) möge seyn?

8. Man hindert sich nur selbst, Daß man oft seiner Sünden Vergebung lange Zeit Auf keine Weis kan finden, Biß man des Herzens Tük Und seines Feindes List Erkennet und bekennt, Wie man beschaffen ist. Ps. 32, 5.

9. Die Falschheit hindert uns Am Wachsthum in der Gnade: Man käme öfftermals Zu einem höhern Grade, Man gienge leichter fort, Diß-jenes hielt nicht schwer, Wann nur die Falschheit nicht Noch in dem Herzen wär.

10. Sie machet wohl zulezt Noch auf dem Todt-Bett lügen: Noch am Gericht sogar Kan man sich selbst betrügen, Biß daß des Richters Spruch Den innern Grund entdeckt, Und durch das: weicht von mir! Die Höllen-Angst erweckt. Matth. 7, 22.23.

11. HErr

11. HErr JEsu! schenke Gnad, Daß jeder sich befleisse, Daß er ja nicht vor dir Und Anderen nur gleisse; Pflanz die Aufrichtigkeit Selbst in die Herzen ein; So wird die Ehre dein, Ihr selbst der Nuzen seyn.

Von der Treue in der Bekehrung und dem Christenthum.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Getreu ist der, so stets Vor andern also wandelt, Und in Gedanken, Wort Und Wercken stets so handelt, Wie er aus GOttes Wort erkennt, so soll es seyn! Und zwar aus Herzens-Grund, Und nicht zum blossen Schein.

2. Wer treu ist, wird demnach Allzeit und gerne lassen, Ja über dieses noch Von ganzem Herzen hassen, Was unser GOtt als bös Und ihm verhaßt erklärt, Weil er nur das, was GOtt Gefällig ist, begehrt.

3. Weils aber doch bey uns Nicht leer pflegt abzugehen, Wird er dem bösen doch Recht ernstlich widerstehen, Und zwar je mehr und mehr, Biß er es dahin bringt, Daß GOttes Geist in ihm Fleisch, Blut und Sünd bezwingt.

4. Hingegen wird er stets Und gern in dem sich üben, (Aus keinem Zwang und Furcht, Er wird es herzlich lieben,) Was unser GOtt als gut Und ihm gefällig preist, Und worinn uns sein Wort Auf JEsu Vorbild weist.

5. So

5. So wächst er in der Treu Zu immer grössrem Grade, Empfängt bey grösrer Treu Auch immer grösre Gnade. So gehts, so lang er lebt, Biß an das Ende fort, Niemals nach eigner Wahl, Allzeit nach GOttes Wort.

6. Und diese Treue ists, Die GOtt dort wird belohnen, Mit so viel mehreren Und schönern Ehren-Cronen, Je treuer man gewest. HErr JEsu! mach uns treu, Erhalt uns so denn auch Biß an das End dabey.

Von der Treue und Untreue im kleinen. Luc. 16, 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die Treu versuchet man Mit Recht zu erst am kleinen: Läßt man da Redlichkeit, Sorg, Treu und Fleiß erscheinen, Zeigt es ein gutes Herz Und ein Gemüthe an, Dem man mit gutem Muth Noch mehr vertrauen kan.

2. Wer aber etwas fremds, Das klein ist, nicht sehr achtet, Und es als eine Sach, Die nichts bedeut, betrachtet, Verwahrlost, oder gar Dem rechten HErrn entzieht, Der zeigt ein böses Herz Und liederlichs Gemüth.

3. Man müßte ja bey ihm In steten Sorgen stehen, Wann man ihm noch mehr gäb, Möcht es noch weiter gehen: Ist sein Gewissen ihm Beym kleinen nicht zu lieb; Wird er beym grösseren Viel eher noch zum Dieb.

4. So auch im geistlichen. Wann GOtt

das

das Hertze rühret, Wann man im innern Den Gnaden-Zug verspühret, Man gehet solchem nach, Man mercket fleissig auf; So folgt bald noch mehr Licht Und Willigkeit darauf.

5. Zeigt man im grossen dann Die Treu im grossem Grade, Erhält man auch je mehr Und mehrers grosse Gnade. Man wird je mehr und mehr In GOttes Augen werth, Daher von ihm auch mehr In JEsu Bild verklärt.

6. Hat aber jemand Gnad In kleinem Grad empfangen, Und ist damit nicht treu Und redlich umgegangen; Vernunft, Anhänglichkeit An Welt und Sünden, macht, Daß man bleibt, wie man ist; So ist man drum gebracht.

7. Man wird nicht nur nicht mehr Und mehr an Gnad bekommen, Auch das, was man schon hat, Wird wieder weggenommen: (Luc. 19, 26.) Man bleibt, und wird je mehr Ein dürres Holz, das gut Ins Feuer ist, und taugt Sonst nichts, als in die Glut. Joh. 15, 16.

8. Mein GOtt! was helffen uns Auch deine gröste Gaben, Wann wir nicht auch zugleich Recht grosse Treue haben! Drum lege jedesmahl Zu selbigen auch Treu Zum nüzlichsten Gebrauch, Als ein Geschenke, bey.

Von

Von dem alsobaldigen Gehorsam im Werck der Bekehrung.

Matth. 4, 20. 22.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Alsobald mit Ernst zufahren, Wann die Gnad das Herz bewegt, Und sich das Gewissen regt; So ists recht: man wird erfahren, Daß man es schnell sehr weit bringt, Und daß alles wohl gelingt.

2. Sich mit Fleisch und Blut besprechen: (Gal. 1, 16.) Muß ich? will ich? oder nicht? Lauffet wider unsre Pflicht, Heißt, die erste Treue brechen: Geht man dann nicht ganz zurük, Ist es schon ein grosses Glük.

3. Fleisch und Blut wird uns nie lehren, Daß es eben nöthig sey, Sich mit allem Ernst und Treu Von der Welt zu GOtt zu kehren: Dann es hält es mit der Welt, Mit Ehr, Wohllust, Gut und Geld.

4. Ja, wer hier Gehör will geben, Dem kommts gar unmöglich für, So, wie man es fordert, hier Schon in dieser Welt zu leben. So wirds in dem Himmel seyn! Wendet die Vernunft bald ein.

5. Ist man auch so weit gerühret, Daß uns vor der Hölle graut, Und man sich daher nicht traut, Wieder frech zu leben; spühret Man doch nur Verlegenheit, Lebt mit sich im stetem Streit.

6. Aber wer es frisch angreiffet: Also stehts in GOttes Wort! Dabey bleibts! Welt!

Satan! fort! Nicht auf eigne Kraft sich steifet, GOttes Geist sich überläßt, Der kommt bald durch, und wird vest.

7. Unter dem Geseze stehen, Das nur drohet, treibt und flucht, Da man doch nun Ruhe (*) sucht, Machet allen Lust vergehen; Zeit und Weil wird einem lang, Und es ist dem Herzen bang. (*) Für das Gewissen, nicht für das Fleisch.

8. Aber, ist man durchgebrochen, Glaubt man nun an JEsum Christ, Daß er Bürg und Zahler ist; Hat man sich in ihn verkrochen, Spricht uns unser Herze frey, Fühlt man, daß GOtt gnädig sey;

9. Da kan man auch jubiliren, Da lebt man auch wieder gern, Und dient gern dem neuen HErrn: Alsdann kan man triumphiren, Wann man Treu im Kampf beweist, Biß GOtt uns heimgehen heißt.

Vom fliehen der Gelegenheit zur Sünde. 1. Mos. 39, 10.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Fleuch die Gelegenheit, Wo du nur kanst vermuthen, Daß sie dir schädlich sey, Nicht förderlich im guten. Die Sünd ist eine Schlang; Kommt sie zu nah zu dir, Bekommst du einen Stich, (Sir. 21, 2.) Und damit Gift, von ihr.

2. Bist du derselben selbst Mit Willen nachgegangen, Und hast so denn dabey Den Schaden nun empfangen; Wie groß ist dei-

ne Schuld! Wie groß ist nicht der Schmerz! Hast anderst du in dir Noch ein empfindliches Herz.

3. Wars gleich dein Vorsaz nicht, Das böses zu begehen; Genug, daß es geschah, Und du must doch gestehen, Du bist selbst Schuld daran: Dann bliebest du davon, Hätt Unvorsichtigkeit Den Schaden nicht zum Lohn.

4. Trügs aber sich auch zu, Daß du an Orte kämest, Da du, wann du da bist, Erst sähest und vernähmest, Man treibe Sünde, Scherz, Auch Eitel-Ueppigkeit; So hebe dich davon, Fleuch die Gelegenheit.

5. Wag es getrost auf GOtt, Schäm dich nicht, zu bekennen, Du seyest in der That, Was andre sich nur nennen, Ein rechter wahrer Christ, Ein treues GOttes-Kind, Das wahren Abscheu trag, Wie GOtt, vor aller Sünd.

6. Stehts aber nicht bey dir, Und müssest du verharren; So sündige doch nicht Mit denen andern Narren: Sey lieber aller Spott, Paßiere als ein Thor, (1. Cor. 4, 10.) Leid, was du leiden must: GOtt lohnet dir davor.

Von Handlungen, da man zweifelt: Ob etwas Sünde seye oder nicht?

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer zweifelt: ob etwas Als Sünde sey zu achten, Wann wirs nach GOt-

tes Wort In seinem Licht betrachten? Nimt aber dennoch zu, Und thut es nicht ganz frey; Der ist verdammt: da bleibts Nach GOttes Wort dabey.

2. Im Namen JEsu soll Ja alles nur geschehen; Aus Glauben soll, was wir nur thun, beständig gehen: Diß beydes aber findt Alsdann ja keine statt, Wann man, daß man es dörff, Noch nicht Gewißheit hat.

3. Diß gilt absonderlich Erweckt- und andern Schwachen, Die sich oft ohne Noth Selbst ein Gewissen machen, Weils ihnen noch am Licht Und an Erkenntniß fehlt, Da bald Gesezlichkeit Und andre Furcht sie quält.

4. Doch auch ein GOttes-Kind Laß sichs zur Warnung sagen. Hat es Gelegenheit Und Zeit genug, zu fragen Und zum Gebet; so bitt Es GOtt um Gnad und Licht, Versaum auch, andere Zu Rath zu ziehen, nicht.

5. Biß man Gewißheit hat, Soll man nicht weiter gehen; Wann auch im Leiblichen Ein Schade sollt entstehen: Viel besser ein Verlust Am Gut, als an der Seel; Diß ist das nöthigste, Daß es nur da nicht fehl.

6. Wie aber, wann man schnell Was thun muß oder lassen, Und kan sich nicht so gleich In dem Gemüthe fassen? Man wage es auf GOtt, Wähl, was am besten deucht, Bitt GOtt um seinen Geist, Und nehm es so dann leicht.

7. GOtt ist getreu, Und wird Der seinen Sinn regieren, Durch allerley Gefahr

Sie

Uns unbeschädigt führen: Und gehts auf unsern Gott Nicht ohne Schwachheit ab; So heißts: das Kind hats ab, Des Vaters Herz vergab.

Von der bösen Lust.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was ist die böse Lust? So darf, so soll man fragen, Weil es nicht jedes weißt, Und hat doch viel zu sagen: Dann unser GOtt siht ja Die böse Lust so an, Als habe man das Werk In seinem Sinn gethan. Matth. 5, 28.

2. Wer ist, der nicht erschrickt, Wann er es ernstlich höret! Wie dringt diß auf sein Herz, Wann er sich nun bekehret! Wie viele Hurerey Und Ehbruch sieht man da! Mörd, Diebstahl, andre Sünd! Wie ist die Höll so nah!

3. Nun, böse Lust ist das, Wann man Verlangen träget Nach dem, was GOtt verbeut, Es im Gemüthe heget, Und sich daran ergözt, Im Sinn damit umgeht, Zum wenigsten ihm nicht Recht ernstlich widersteht.

4. Den Anfall böser Lust Muß jedermann erdulden; Der ist meist ausser uns; Doch nicht ganz ohn Verschulden, Weil von der Erb-Sünd wir Nun ganz durchdrungen seyn: Nur JEsus blieb von Sünd Auch bey dem Anfall rein.

5. Doch, wann man selbigen Zwar muß ge-

geschehen lassen. Hingegen GOttes Geist, Daß wir die Sünde hassen, Uns Zeugniß gibt, und man Gern los vom Anfall wär, Vergibt es GOtt, und gibt Kraft, obzusiegen, her.

6. Hält es zuweilen hart, Und muß man lange kämpfen, Biß man die böse Lust kan endlich völlig dämpfen, GOtt aber findt im Grund des Herzens Redlichkeit, Sigt Glauben und Gebet Zulezt doch allezeit.

7. Je mehr es (*) Müh gekost, Biß man den Feind bezwungen, Je schöner ist der Sieg, Den man zulezt errungen, Je mehrers nimmt man auch Sich künftighin in Acht, Daß man nicht auf das neu Werd unters Joch gebracht.

(*) Ohne unser Verschulden.

8. Wer aber untreu ist, Und kan es wohl ertragen, Wann ihm die Lust zusezt, Meint, es hab nichts zu sagen, Es sey ja nur ein Bild, Das in Gedancken bleibt, Und gibt der Lust so nach, Der wird von ihr betäubt.

9. Oft kan sie sich mit was Unsündlichem bedecken, Auch sonst ins Herzens Grund So ins geheim verstecken, Daß man sich vest einbildt, Man seye davon frey, Und weißt nicht, daß sie schon Im Herzen Meister sey.

10. Sie richtet sich nach uns, Und wird nicht leicht entstehen, Als wo die Neigungen Des Herzens sonst hingehen. Sie mengt zwar überall, So viel sie kan, sich ein; Doch wird in jenem Fall Sie stets am stärckſten seyn.

11. Hat nun die Lust einmal, Wie Zun-

der

her, Glut empfangen; So greift sie weiter um. Man ist alsdann gefangen. Glückselig, wer noch bald Erwacht und widersteht, Eh alles lichterloh In volle Flammen geht.

12. Alsdann ist es zu spät, Der Lust noch zu entfliehen; Sie, als der Stärckere, wird uns doch zu sich ziehen: Und sie gebiert, bald früh, Bald spat, ein böses Kind, Die würkliche (bald so, Bald so vollbrachte,) Sünd.

13. Ist nun die Sünd vollbracht, So lässet sie uns stecken; Dann folget auf die Lust Gewissens-Angst und Schreken. GOtt hält zum Voraus schon Im Herzen das Gericht, Da Wort und innrer Zeug Das Todes-Urtheil spricht.

14. Ach GOtt! wer kan, wer will Hierinn vor dir bestehen, Wann du mit ihm nach Recht Willt ins Gerichte gehen! Wohl ewig, ewig wohl, Dem, welchem JEsu Blut Redt in dem Heiligthum In diesem Stück zu gut.

Von der durch das Gesez erregten bösen Lust; über Röm. 7, 7-23.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die böse Lust wird offt Mehr durchs Gesez erreget, Und gar auch wohl davon Ein Glied des Leibs beweget. So sagts uns GOttes Wort; Erfahrung stimmet bey: Nur scheint es räthselhafft, Wie solches möglich sey.

2. Erweckte wollen ja Nicht mit der Sünde scherzen, Sie möchten dem Gesez

Nunmehr von ganzem Herzen Gern ein Genüge thun. Und alle böse Lust, Weil so ein Fluch drauf ligt, Verbannen aus der Brust.

3. Und dennoch hat man sie Noch nie so stark empfunden: Man streitet gegen sie, Und wird offt überwunden. Man will nicht willigen; Alleine Fleisch und Blut Macht, daß man dennoch das, Was man selbst nicht will, thut.

4. Wann manche Lüsten nicht So scharff verbotten wären; So dächte man nicht dran, Und würd sich nicht beschweren: (oder: So würden sie uns nicht, Nicht offt, nicht stark beschweren:) Nun aber, erst darum, Weil sie verbotten seynd, Empfindet man sie stark, Als des Gesezes Feind.

5. Wie? ist dann das Gesez Beförderlich zum Bösen? Durchaus nicht: aber es Kan nicht von Sünd erlösen: Es würkt das Böse nicht; Es bringt es nur ans Licht: Wo kein Geseze ist, Acht man der Sünde nicht.

6. Es zeiget uns dadurch, Wie sehr wir seynd verdorben, Zum Bösen gleich geneigt, Zum Guten ganz erstorben. Es offenbaret uns Und überzeugt uns nur, Wir taugen allesammt Nun nichts mehr von Natur.

7. Wer nun nicht gerne will In solchem Elend bleiben, Der lässet sich dadurch Zum Sünden-Tilger treiben: Da wird uns JEsus noth; Da wird uns Christus werth, Als des Gesezes Zweck. (Röm. 10, 4.) Und so wird GOtt geehrt.

8. Dann

8. Dann ist die Sünde nun Recht kündig in dem Herzen, Macht sie uns Todes-Angst, Verursacht Höllen-Schmerzen; Da eilet man, und sieht Sich um Errettung um, Man laufft zu JEsu hin, Und wird sein Eigenthum.

9. Sein theures GOttes-Blut (1. Joh. 1, 7.) Wascht uns von allen Sünden, Der Vater schenkt die Schuld, Und läßt uns Gnade finden, Der Geist regieret uns Und treibt zum Guten an, Daß GOtt an uns nun Lust Und Freude haben kan.

Von den Anfällen der Sünde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Den Anfall muß ich freylich leiden Von Sünd, Auch meinem Fleisch und Blut; Ich kan und werd es nicht vermeiden, Es ist und wird auch nimmer gut: Drum gehts auch nicht zum Himmel ein, (1. Cor. 15, 50.) Weil es niemals wird geistlich seyn.

2. Ich wäre gern damit verschonet, Daß ich nicht stets so kämpfen müßt, Und wäre doch auch gern belohnet: Das wäre ein commoder Christ! Der hätte sich nicht weh gethan, Und nähm doch Siges-Cronen an.

3. Wann keine Feinde GOttes wären; Womit bewies ich meine Treu? Wie könnte ich GOtt so hoch ehren, Und zeigen, daß er lieber sey, Als Sünde, Satan, Lust der Welt, Und alles, was dem Fleisch gefällt?

4. GOtt könnte auch die Anfäll rügen,

Dieweil sie gleichfalls sündlich sind; Allein er läßt sich nicht begnügen, Daß er ein jedes Gnaden-Kind In seinem Göttlichen Gericht Davon ganz frey und ledig spricht;

5. Nein! er gibt auch den Überwindern Noch über diß sein Himmelreich, (Off. 2. 3.) Zählt sie zu seinen lieben Kindern, Und macht sie seinem Sohne gleich. Ist jemand doch die Sünd (oder: die Lust) nicht feil; Dem wird mit Recht die Höll zu theil.

Wichtige Folgen der Nicht-Dämpfung aufsteigender böser Gedanken.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein einiger Gedank, Der im Gemüth aufgehet, Wann man demselbigen Nicht so gleich widerstehet, Sezt sich gar leicht sehr vest, Und greifft so weit um sich, Daß er sich des Gemüths Bemeistert gegen dich.

2. Unmöglich ists zwar nicht, Ihn wieder zu bezwingen: Durch Wachsamkeit, Gebet Und Glauben wirds gelingen, Daß man ihn unterdruckt, Und wird sein wieder los, Wär auch die Lust, so er Erregt hat, noch so groß:

3. Doch kostets allemal Viel härtern Kampf und Mühe, Biß ich aus einem Nez Den Fuß zurücke ziehe, Der schon verwickelt ist; Es geht so leicht nicht her, Als wann er nur am Rand Desselben Rezes wär.

4. Wer aber noch dazu Nicht ganzem Ernst

Ernst bezeuget, Wenns nicht aufs tiefeste Vor GOtt in Staub hinbeuget, Daß er dem Fleisch und Blut, Auch bösen Feindes List, Nicht, wie es sich gebührt, Gleich widerstanden ist;

5. Der wird, nach schwachem Kampf, Doch endlich überwunden, Und von der Sünd, (oder: Lust,) der er Entflohen war, gebunden, Er fället grob und hart, Er steht nicht wieder auf, Es folget Härtigkeit, Ja gar Verstockung, drauf.

6. Wer ist dann Schuld daran, Wann er zur Höllen fähret? Hätt er im Anfang sich, Wie er gekonnt, (oder: gesollt,) gewehret; So hätte er den Feind In GOttes Krafft gedämpft; So hätte er den Sieg Und Sieges-Cron erkämpft!

Von dem willigen in die Sünde.

Tob. 4, 6.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. In die Sünde willigen, Ihr nicht ernstlich widerstehen, Dieses ist es eigentlich, Worauf GOttes Flüche gehen, Die er denen Sündern drohet, Und was einmal im Gericht, Wann sie hier nicht Gnad erlangen, Dort das Todes-Urtheil spricht.

2. Wir seynd nunmehr allesammt Angestecket von den Sünden; Selbsten bey den Gläubigen Seynd dergleichen noch zu finden, Wissende und unerkannte. Wer da sagte, er

in ihr rein, Ausser Wahn für sich selbsten, Würde ein Verführer seyn. 1. Joh. 1, 8.

3. Aber solche werden nur, Ehe sie die Sach erwogen, Wider Willen übereilt, Und so mit hineingezogen: Oder es ermangelt ihnen Am Erkenntniß und am Licht, Sehen es erst nachmals besser, Oder gar niemalen nicht.

4. Oder es fällt sie was an, Welches sie mit Schmerzen leiden, Wären gern desselben los, Können's aber nicht ganz meiden; Kämpfen aber doch dagegen, Und beweisen alle Treu, Zeigen durch ihr wachen, beten, Daß es ihnen lästig sey.

5. Darum kommt auch JEsu Blut Ihnen stets hierinn zu guten; Straffet GOtt auch sie darum, Strafft er sie mit Vaters Ruthen, Läutret sie durch manches Leiden Hier in dieser Probe-Zeit; Darum schadet es auch ihnen Nicht in jener Ewigkeit.

6. Aber wer die Sünd erkennt, Und jedennoch sich erfrechet, Solche freventlich zu thun, Der hat GOttes Ehr geschwächet; Es ist eine Sünd zum Tode, (1. Joh. 5, 16.) Sie mag auch begangen seyn, Wie sie immer es seyn möchte, Und sey recht groß, oder klein.

7. GOtt nimmts also auf und an, Daß man wolle seiner spotten; Darum will er solche Seel Schlechter dingen gar ausrotten: (4. Mos. 15, 30.) Wer auch sonst in Gnaden stünde, Würde von derselben los; Ja er

[illegible] würde fast verschlucket, Wäre seine Bosheit groß.

8. Ausser deme kan man zwar In der Sünden [illegible] auf Erden. Auch wohl endlich, wie [illegible] Noch einmal erneuert werden; Doch bleibts allemal gefährlich, Und es wage niemand drauf; Er möcht in der Sünde bleiben, Und gäb seinen Geist so auf.

Warnung für vermeinten kleinen Sünden.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Kleine Füchse thun offt doch Nach und nach den grösten Schaden. (Hohel. 2, 15.) Steuret man dem Uebel nicht Bald in denen ersten Graden; Steigt es so dann immer weiter Und auf solchen Grad heran, Daß, wann man auch gerne wollte, Man nun nimmer helffen kan.

2. So gehts mit der Sünde auch. Man hat offt gut angefangen, Und das grobe abgelegt, Aber bleibt am kleinen hangen, Heget noch Gedanken-Sünden, Oder andre böse Lust, Oder Geld- und Ehr-Begierde, Innerlich in seiner Brust.

3. Dieses hemmt den ganzen Lauff, Und man kan nicht weiter kommen: Wird es auch nicht abgethan, Als was kleins, nicht hoch genommen; So verfället man am Ende Auf das neu in gröbre Strick, Wählt die Erde für den Himmel, Und geht in die Welt zurück.

4. Eben

4. Kam dieses kan: so gar Offt erst nach geraumen Jahren, Und zum grösten Aergerniß, Solchen Seelen widerfahren, Welche zu der Gnad gekommen, Und darinn es weit gebracht; Wenn sie nicht mehr Treu bewiesen, Nicht gebetet, nicht gewacht.

5. Stellet man sich dieser Welt Wieder gleich in solchen Dingen, Denen man hat abgesagt, Weil sie faule Früchte bringen; Schleichen sich die Fleisches-Lüste, Geld- und Ehr-Geiz, wieder ein; Wird man nach und nach gefället, Und es kan nicht anderst seyn.

6. Aus dem kleinen Funken kommt Es gar leicht zu grossen Flammen, Die man nicht mehr löschen kan; Alles brennt so dann zusammen. Darum fangt die kleinen Füchse, Strafet sie am Leben ab, Daß der Weinberg unsers GOttes Fried und Ruh vor ihnen hab.

Das Christenthum erfordert nicht nur einen Kampf und Sieg.

Mel. Auf! Christen-Mensch! auf! auf! &c.

1. Ist gleich ein Kampf wohl ausgericht Im Christenthum, das machts noch nicht; So wenig als im Kriegen, Wer nur einmal würd siegen, Hingegen öffters weicht und flieht, Am Ende einen Nuzen zieht.

2. Der Sieg kan groß und herrlich seyn: Schleicht aber Sicherheit drauf ein, Bleibt man nicht in den Waffen, Und will nun ruhn und schlaffen; Wird man erst hinten nach gefällt.

fällt, Weil man die Wacht nicht wohl bestellt.

3. Der Geist, so uns zuwider ist, Ist voller unvermerkter List, Weißt seine Sach zu schmücken, Und uns so zu berücken, Daß, wann man meint, er sey wie weit, So steht er uns schon an der Seit.

4. Sein Heer ist groß und ohne Zahl; Besiegt man ihn auch öfftermahl; Fehlts ihm doch nie an Leuten, Aufs neu uns zu bestreiten; Er sezt und waget alles dran, Wann er uns nur mit schaden kan.

5. Ist eine Gattung auch erlegt, Daß sie sich nicht mehr kräfftig regt; So gibts doch andre Schaaren, Dafür man sich verwahren, Und sie mit Macht, ja Fuß für Fuß, Zulezt zum weichen bringen muß.

6. Thät JEsus nicht, nach seiner Treu, Das wichtigste allzeit dabey; Wer wolte sich dran wagen? Wer könnte es ertragen? So aber stellt man sich allzeit Nur hinter ihn in allem Streit.

GOtt fordert das ganze Herz.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Ganz, oder gar nicht, will GOtt haben, Daß wir die Seine sollen seyn: Nichts halbes kan sein Herz erlaben; Er hat mit Andern nichts gemein; Er zwingt auch niemand und niemal; Er lässet uns die freye Wahl.

2. Ganz muß man von der Welt ausgeben

hen, Sonst wird man niemals GOttes Freund. Wer noch mit ihr im Bund will stehen, Ist Satans Freund und GOttes Feind. GOtt und die Welt betragen sich In Ewigkeit nicht brüderlich.

3. Ganz muß man dann zum Sünder werden, Man seye durch und durch befleckt; Es sey nichts guts an uns auf Erden, Die Sünd hab alles angesteckt. Wer noch was guts an sich erblickt, Ist noch nicht ganz zur Gnad geschickt.

4. Ganz muß man bey sich nichts mehr wissen Von eigener Gerechtigkeit; Man legt sich hin zu JEsu Füssen, Voll Unflath, ohne Eigenheit, Als der den Tod verdienet hat, Und wird im bitten ja nicht matt.

5. Ganz muß man so dann JEsum fassen Als unsern Bürgen, Zahler, Christ, Sich auf sein Blut allein verlassen, Und wie er uns vom Vater ist Ganz zur Gerechtigkeit gemacht, Auch alles selbst und ganz vollbracht.

6. Ganz muß man ihm von nun an leben, In seiner, nicht in unsrer, Kraft, Wie er zur Heiligung gegeben, Und selber in uns alles schaft Durch seinen Geist, was GOtt gefällt, Und droben einen Lohn erhält.

7. Ganz muß man ihm auch treu verbleiben Biß in den Tod, und weder Leid Noch Creuz sich von ihm lassen treiben, Noch Ehre, Wohllust, Geld und Freud: Gibt man denselben wieder Platz, Kommt man um seinen ganzen Schaz.

8.

8. Wer sich in JEsu GOtt ergibet Zu seinem ganzen Eigenthum, Der wird auch ganz von GOtt geliebt, Und wie er hier lebt GOtt zum Ruhm, So erbt er GOttes ganzes Reich Mit JEsu auch einmal zugleich.

9. Die Halbe mögen sich bemühen, GOtt und der Welt zu Dienst zu stehn; (Matth. 6, 24.) Sie werden doch dort ausgespien, Und müssen in die Hölle gehn; Wo der nun ganz auf ewig schwizt, Den GOttes Lieb nicht ganz erhizt.

Von dem vergeblichen accordiren-wollen bey der Bekehrung.

Mel. Mein Salomo!

1. Es thut sich nicht, sich etwas ausbedingen; Man kommt nicht durch, man schleppt sich biß ins Grab: Sagt man nicht ganz der Welt und Sünde ab; So hilfts auch nichts, wann man in viel sich zwingen, Und biß auf eins, wie GOtt will, leben will; Das Herz wird doch nicht ruhig und nicht still.

2. Ist gleich ein Thier dem Nez entgangen, Das ihm aus List zum Fall gestellet war; So ist es doch in eben der Gefahr, Bleibt es auch nur im lezten Loch behangen, (oder: an einem Faden hangen;) Sein Feind saumt nicht, er eilt geschwind herbey, Und fangt es ganz. Warum? es ist nicht frey.

3. Es wehrt sich zwar; allein es kan nicht fliehen; Es ist und bleibt gefangen und ver-

strikt, Der Feind hat es durch seine List be-
rückt; Es kan sich nun nicht der Gewalt ent-
ziehen; Sie ist zu groß, und seine Stärk zu
klein. Warum begab es sich ins Nez hinein!

4. Auf gleiche Weis gehts denen Seelen,
Die GOttes Kraft ergriffen, daß sie gern
Nun wollten leben nach dem Wort des
HErrn, Doch aber sich mit ihrer Schooß-
Sünd quälen; Es sey nun Geiz, Pracht,
Hochmuth, Eitelkeit, Sey Fleisches-Lust,
auch wohl nur Eigenheit.

5. Man will die nicht ans Creuz in Tod
hingeben; Das Herz hangt dran, und will
davon nicht los. (Bald glaubt mans nicht;
bald gibt man sich nicht blos.) Im übrigen
will man ja heilig leben. Vielleicht nimmts
GOtt nicht so genau und scharf, Daß man
diß Stück für sich behalten darf!

6. Nun man probierts; man findt, es
will nicht gehen, Man suchet Gnad, und
kommt doch nicht darzu; Man hätt gern
Frid, und findt doch keine Ruh: Man wird
verzagt, und fangt an stille stehen, Besinnet
sich: will, oder will ich nicht? Fragt Fleisch
und Blut, eh man durch alles bricht.

7. Kommts biß dahin, so hat der Feind
gesieget; Er dreht das Wort sehr meisterlich
herum; Man bildet sich ein eignes Christen-
thum, Wobey das Fleisch doch auch noch et-
was krieget. Oft gehn am End, zu spat,
die Augen auf; Oft aber wagt mans blind
und toll darauf.

8. Hingegen, ist ein guter Grund im Herzen; So wartet man damit nicht allzulang: Macht uns die Sünd, so man noch ausnimmt, bang, So muß sie fort, wärs auch mit tausend Schmerzen. Sie wehre sich, so lang sie will und kan, Sie accordir; man höret sie nicht an.

9. In eigner Kraft läßt sichs zwar nicht erzwingen: Man nehm es sich auch noch so ernstlich für, So wird nichts draus; der schlaue Feind legt dir Ganz unvermerckt subtil- und grobe Schlingen: Du sollt auch sehn, wie schwach und nichts du bist, Daß, gutes thun, in deiner Kraft nicht ist.

10. Doch darf und soll es nicht stets also bleiben: Die Sünd muß fort durch eine höh're Kraft, Die das, was wir nicht können, in uns schaft. Dein böses Herz muß dich zu JEsu treiben: Bey ihme trifst du Rath und Hülfe an, Er ists allein, der helffen will und kan.

11. Und hast du dann in seinem Blut und Wunden, Nach manchem Kampf, der dir oft bang gemacht, Den vollen Sieg zulezt davon gebracht, Hast Freyheit, Frid, Ruh, Gnad und Kraft gefunden; Wie wohl! wie wohl! wie wohl ist dir! Du nähmest nicht die ganze Welt dafür.

Vom Ermüden im Kampf wider die Sünde.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Manchmalen hat man vor den Sünden,

Ja selbst vor aller bösen Lust, Die man zum öfftern muß empfinden, Auch wider Willen, in der Brust, Im Anfang einen wahren Scheu, Und dennoch mangelts an der Treu.

2. Wann uns die Sünde nicht anfiele, So gienge man ihr auch nicht nach: Und würd man ihr so, wie im Spile Schon los; das wär so eine Sach; Das gieng man ohn Bedencken ein, Und gäbe seinen Willen drein.

3. Allein, mit Ernst dagegen streiten, Und dises oft, fast ohne Zahl, Das leuchtet disen guten Leuten Nicht ein: noch ein- und andermal Das gäb man endlich auch noch zu; So hätt das Fleisch doch wieder Ruh.

4. Hingegen biß ans End des Lebens Stets kämpfen mit dem Fleisch und Blut, Hält man zu viel: Es ist vergebens; Wer ist (denkt man,) der solches thut? Die Pietisten sagens zwar; Allein im Grund ists doch nicht wahr.

5. Kommt man nun in Versuchungs-Stunden, Blickt Schaden oder Nuz hervor; So ist man leichtlich überwunden, Und öffnet seinem Feind ein Thor; Der machet sich zum Herrn im Haus, Dann weicht der rechte Haus-HErr draus.

6. Und so gehts fort von Grad zu Grad; Man kommt zulezt, und weißt nicht wie, Um die zuvor gehabte Gnade; Verfolgt und lästert wohl auch die, So in derselbigen bestehn, Und auf dem schmalen Wege gehn.

7. HErr

1137. HErr JEsu! hilf, nie zu ermüden, Macht uns der Kampf gleich öfters bang: Dem Herzen, nicht dem Fleisch, schenk Frieden. Die Ewigkeit ist gar zu lang, Wann man anjezo ruhen wollt, Und dort zur Höllen wandern sollt.

Von Aufopferung seiner liebsten Lust.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Auch seine liebste Lust In JEsu Tod hingeben, (Gal. 5, 24.) Wann man nicht ausser dem Kan GOtt gefällig leben, Diß zeigt ein redlichs Herz Und einen Christen an, Der in der Heiligung Es sehr weit bringen kan.

2. Wann man verlaugnen will, Woran das Herz nicht hanget, Das man zwar liebt, doch nicht So sehr darnach verlanget, Daß man ohn selbiges Fast nimmer leben kan, Zeigt noch kein Christenthum, So, wie es seyn soll, an.

3. Ein weiser Mann, ein Heid, Kan es auch dahin bringen, Und die Begierden so In eigner Kraft bezwingen, Daß Tugend Meister bleibt; Doch ist sein Herz nicht frey, Und also ists im Grund Nur blosse Heucheley.

4. Hingegen kan und muß Ein Christ auch dahin kommen, Daß seiner liebsten Lust Das Gift wird so benommen, Daß, wann ein Anfall sich In dem Gemüth noch regt, Er doch den Willen nicht Im mindesten bewegt.

5. Wollt GOtt die Härtigkeit Des Herzens übersehen, Und, wie bey Israel, (Matth. 19, 8.) Von dem Gebot abgehen; Man liebte ihn zu viel, Als daß man es annähm, Weil es nur aus Vergunst, Herunterlassung, käm.

6. So kan, so soll, so muß Man GOttes Bild auf Erden Noch immer ähnlicher, Mithin ihm lieber, werden. Er gab ja auch für uns Sein allerliebstes her: Diß thate GOtt; und wir, Wir nehmens uns so schwer!

7. Auch thut mans nicht umsonst; Man weißts, er ist gewohnet, Er lässet nicht einmal Das kleinste unbelohnet; Wie ließ er unbelohnt, Wann man ihm alles gibt! Wann man, was man sonst liebt, Nicht liebt, weil ers nicht liebt!

8. Nun dann, so seys gewagt! Und wollt es mich gereuen, So faß ich, Fleisch und Blut Zum Troz, den Schluß von neuem. HErr JEsu! schenk mir Kraft: Geist GOttes! steh mir bey, Daß ich von Tag zu Tag Hierinnen treuer sey.

Von der Gewissens=Noth.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes rc.

1. Gewissens=Noth ist schwere Noth, Und offt viel ärger als der Tod: Ein mancher würde alle Plagen Gern mit Gelassenheit ertragen, Wann er nur dieser Noth los käm, Und jemand solche von ihm nähm.

2. Oft

2. Offt kan nur eine schwere That, So man auf dem Gewissen hat, Dasselbige so stark bewegen, Und eine solche Angst erregen, Daß man nicht weißt, wo aus noch ein, Und meint, man müß verlohren seyn.

3. Offt aber hat man wissentlich Nichts so besonderes auf sich, Muß aber doch von allen Sünden So einen Abgrund in sich finden, Daß man die Höll in sich erblickt, Und davor zittert und erschrickt.

4. Offt kommt die Angst auch wohl davon, Und ist der wohl verdiente Lohn, Daß man zur Gnade ist gekommen, Und solche nicht in Acht genommen, Daß man durch Sünd und Satans List Ins Fleisch zurückgegangen ist.

5. Mit Trost käm man sehr übel an, Weil er noch gar nicht hafften kan: Am besten ists, vor GOtt sich beugen, Und ihm mit Wahrheits-Grund bezeugen, Daß man der Höll sich schuldig geb, Die auch schon überm Haupte schweb.

6. Alsdann flieh man zu JEsu hin, Fall ihm zu Fuß, und bitte ihn, Er wolle sein Blut reden lassen, Und Gnade geben, es zu fassen, Nach seiner grossen Hirten-Treu, Ob man es gleich nicht würdig sey.

7. Dann halte man sich möglichst still, Und warte, biß GOtt helffen will. Er wird uns nicht vergeblich plagen, Und gibt uns nicht zu viel zu tragen: Er weißt wohl, wie er in der Buß Mit einem jeden handlen muß.

8. Findt man nicht alsogleich Gehör; So geb man GOtt doch diese Ehr, Und halte immer an, von neuen Um Gnade, Gnade, Gnad zu schreyen, Jedoch, daß ja die Heucheley Und Falschheit gänz entfernet sey.

9. Wann endlich GOtt den Friden schickt; O! wie wird man dadurch erquickt: Dann wird man auch für diese Proben Ihn Lebenslang aufs höchste loben; Ja nicht nur hier in dieser Zeit, Noch viel mehr in der Ewigkeit.

Von geistlich Armen. Matth. 5, 3.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Arm ist, wer nicht die Nothdurfft hat, Durch diese Welt sich durchzubringen; Je weniger er nun wird satt, Je mehr er muß mit Mangel ringen, Um so viel ärmer ist auch er, Um so mehr fällt die Armuth schwer.

2. So seynd wir alle von Natur, Entblößt von allen Geistes-Gaben; Man findet kaum noch eine Spuhr Von dem, was wir verlohren haben: Der Satan hat uns drum gebracht, Die Sünde hat uns arm gemacht.

3. Das ist ja Unglükseligkeit! Doch wenig seynd, die es erkennen; Die Blindheit gehet nun so weit, Daß sie sich reich und glaubig nennen, Wie, wann der Bettler ungereimt Von Reichthum, Cron und Scepter träumt.

4. Den Thoren, so die Gnaden-Zeit Allhier versäumen, gibt am Ende Die Schrey-

ten, volle Ewigkeit Den Glauben dennoch in die Hände: Wie werden sie so arm da stehn, Wanns nun wird zum Gerichte gehn!

5. Wer aber sich sich durch GOttes Licht Erleuchten läßt, erkennt und sihet, Was ihme von Natur gebricht, Und drauf zu JEsu Christo fliehet, Der ist schon auf der rechten Bahn, Da ihm geholfen werden kan.

6. Hat er nun seinen Wunsch erlangt, Hat ihn der Heiland schön geschmücket; Weil er in dessen Blute prangt; So ist er ja recht hoch beglüket: Undbleibt er dennoch arm dabey, So zeigt er erst die rechte Treu.

7. Dann was er hat, ist ja nicht sein, Noch von ihm her; es bleiben Gaben, Die er von JEsu hat allein, Die wir zwar zu geniessen haben, Doch nicht in Eigenheit; sonst nimmt Er wieder, was uns war bestimmt.

8. In uns selbst arm, in JEsu reich, In uns ganz klein, in ihm geehret, Diß macht uns seinem Bilde gleich, Und daß GOtt immer mehr bescheret. Wer hungrig ist, den füllet er; Wer nichts verlangt, den läßt er leer.

Mel. Solt es gleich bißweilen scheinen.

1. Geistlich Arme seynd die Armen, Derer GOtt sich will erbarmen, Und das Evangelium Ist ihr Schaz und Eigenthum. Luc. 7, 22.

2. Man kan Gold und Geld besizen,

Gleich als Dinge, die nichts nüzen: Bleibt das Herz davon recht frey, Ist man arm am Geist dabey. 1. Cor 7, 30.

3. Sonst kan man zwar Reichthum haben, Und ist arm an Geistes-Gaben, Aber nicht im Geist und Sinn; Diß bringt Fluch, und nicht Gewinn.

4. So kan man auch Arme sehen, Die im grösten Mangel stehen, Aber Herz und Geist ist doch In sich selber reich und hoch.

5. Arm von aussen, arm von innen, Gern hier wollen nichts gewinnen, Bringt man nur die Seel davon, Trägt im Himmel grossen Lohn.

6. Geistlich arm seyn, heißt die Sünden Schmerzhafft und mit Reu empfinden, Nichts verhehlen, GOttes Fluch Ehren als gerechten Spruch.

7. Gar nichts einzuwenden wissen, Warum man nicht ewig büssen Sollte in der Höllen Pein, Wann es GOttes Will solt seyn:

8. Aber doch nach Gnad verlangen, An dem Wort der Gnade hangen, Fragen: obs nicht möglich sey, Daß man von dem Fluch werd frey?

9. Alsdann gilts, auf JEsum blicken Mit der Schuld (oder: Sünd) auf seinem Rücken, Wie er sie, als GOttes Lamm, Abgethan am Creuzes-Stamm.

10. Hat man so in JEsu Wunden Die Vergebung nun gefunden, Ist man freylich hoch erfreut, Und bleibt doch in Niedrigkeit.

11. Sollt

11. Sollt es jemand auch vergessen, Wär es Undank und vermessen; GOtt zög seine Gnad zurück, Und so wär man um sein Glück.

12. Wann wir auf der neuen Erden Königliche Priester werden, Legt man doch noch seine Cron Immer hin vor GOttes Thron. Off. 4, 10. 13.

13. Und wir sollten uns nicht beugen, Arm seyn, und von Gnade zeugen, Da uns noch die Sünd anklebt, So lang man im Fleische lebt?

14. Demuth bleibt der Christen Zeichen, Die den höchsten Grad erreichen: Hochmuth, Selbst-Gefälligkeit Ist des Teufels Eigenheit.

Von dem Gefühl der geistlichen Armuth.

Mel. Warum sollt ich mich dann grämen 2c.

1. O! wie lernet man so lange, Arm und klein Gern zu seyn! O! wie macht es uns so bange, Wann wir nichtes als Elend sehen, Solches frey, Ohne Scheu, GOtt und Menschen zu gestehen.

2. Oeffters wollt mans gerne sagen, Wann vorher Jemand wär, Dem mans kecklich dörfte klagen, Der es könnt in Liebe fassen, Welcher nicht Sein Gericht Gar zu frey wollt gehen lassen.

3. Aber wo sind solche Seelen? Und also Ist man froh, Wann man es nur kan verhehlen,

hehlen, Wann man sich vor GOtt kan beugen; Ihm allein, Wie wir seyn, klagen, und vor Menschen schweigen.

4. Wer es nicht selbst hat erfahren, Solchen deucht Es gar leicht, Daß man wol die Wahrheit spahren, Man sey wieder rückwarts gangen, Daß Untreu Schuld dran sey, Man muß wieder vorn anfangen.

5. Aber GOtt läßt seine Kinder (Manche offt Unverhoft) Sich sehn als die gröst Sünder: Aber nicht zu ihrem Schaden; Es ist nur Eine Cur, Treu zu seyn im Werck der Gnaden;

6. Daß sie in der Demuth bleiben, Und die Noth Sich zu GOtt Und zu JEsu lassen treiben, Nicht auf das Gefühl vertrauen, Lediglich Nichts auf sich, Alles nur auf JEsum, bauen.

7. Vater! schaue mit Erbarmen Von dem Thron Auf den Sohn, In demselben auf mich Armen. JEsu! laß mich Gnade finden, Gib dich mir, Nimm mich dir, Du Versöhner meiner Sünden!

Von Mühselig- und Beladenen.
Matth. 11, 28.

1. Mühselig und beladen Muß jeder einmal seyn; Sonst kommt er nicht zu Gnaden, Und bilde sich fälschlich ein, Er sey zu JEsu kommen, Und von ihm angenommen.

2. Ja! wann man nach der Taufe, Die man als Kind empfieng, Im ganzen Lebens-

Laufe

Laufe Nie wieder rückwarts gieng, Und allzeit treu verbliebe, Blieb man in Gnad und Liebe.

3. Allein wie wenig Leute Seynd noch in diesem Stand Wie viele eine Beute Des Feinds und umgewandt, Dahin, wo sie nun sehen Den grossen Haufen gehen.

4. Bey ihrer vielen währet Diß all ihr Lebenlang: Wer aber sich bekehret, Dem macht es billig bang, Daß er sein Heil verscherzet, Der Fluch und Hölle schmerzet.

5. Wen nun die Last recht drüket, Der siht nach JEsu um, Lauft zu ihm, wird erquiket, Und ganz sein Eigenthum. Das, was er hat empfunden, Warnt ihn vor neuen Wunden.

6. Ist jemand schon bey Jahren, Und hat doch solche Last, Bey sich noch nie erfahren, Und darauf Fried und Rast; Der schmeichelt sich vergebens, Er steh im Buch des Lebens.

Vom selig-werden aus Gnaden.
Ephes. 2, 8.

Mel. Wer weist wie nahe mir mein Ende.

1. Aus Gnaden will ich selig werden, Aus unverdienter Gnad allein. Ich nähm den Himmel und die Erden Nicht für diß Wort: So könn es seyn; So fehl es mir gewißlich nicht Einmal am grossen Welt-Gericht.

2. Ihr, die ihr euch auf Werke steifet,

Denkt nicht: er hats darnach gemacht, Daß er nur nach der Gnade greifet; Hält er es auch so weit gebracht In guten Werken, als wie wir, Bekäm er auch den Lohn dafür.

3. Betrogne Leut! ich wolte wetten, Ich käme nicht zu kurz dabey: Wann manche von euch so viel hätten, Sie meinten Wunder, was es sey; Und was thät ich nicht gern noch mehr, Wann diß die Ordnung GOttes wär.

4. GOtt öffne eure Geistes-Augen, Daß sie die Unvollkommenheit Der besten Werk zu sehen taugen, Und daß bey manchen es sehr weit Gefehlt sey, wann er das für gut Hält, was Natur, Furcht, Hochmuth, thut.

5. Seit dem ichs habe wahr befunden,
„ Daß nur der Glaub an JEsum gilt, Daß
„ mir das Blut aus seinen Wunden Das
„ nagende Gewissen stille; Seit dem ist
„ Selbst-Gerechtigkeit Bey mir verdammte
„ Eigenheit.

6. Deßwegen darf kein Spötter (oder: Roher) sagen: Wohlan! kommts bloß auf Gnade an, So will ichs auch auf solche wagen, Dabey es mir nicht fehlen kan; Indessen leb ich in der Welt, Wies meinem Fleisch und Blut gefällt.

7. Nein! Gnade hat gar enge Schranken, Sie raumet Fleisch und Blut nichts ein, Nicht einen einzigen Gedanken Noch Lust läßt sie gleichgültig seyn. Des Geistes Zucht ist so gleich da, Und folgt man nicht, ist Strafe nah.

8. Auch

8. Auch treibet sie zu guten Früchten des Glaubens, und gibt Kraft dazu, Sie hilft sie in (oder: durch) uns selbst verrichten, Man würkt und bleibet doch in Ruh. So bleibt die Ehre unserm GOtt, Und aller Selbst-Ruhm wird zu spott.

Was für Sünder JEsus annehme, oder nicht.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. JEsus nimmt zwar Sünder an, Und will ihnen gern vergeben, Was sie böses je gethan Haben in dem ganzen Leben; Wär die Schuld auch noch so gros, Spricht er sie derselben los.

2. Aber er verlangt zugleich, Daß man soll die Welt verlassen, Satan, und sein Werk und Reich, Alle Sünden, ernstlich hassen; Wollust, Reichthum, Ehr und Pracht, Müssen bey uns seyn veracht.

3. Ja, dagegen soll ein Christ Gar das Creuz nun auf sich nehmen, Wo sein HErr verachtet ist, Sich desselben nicht beschämen, Willig in Verfolgung stehn, Durch viel Trübsal zu ihm gehn.

4. Aber, wer zwar Gnade sucht, Und will doch ein Sünder bleiben, Solcher ist und bleibt verflucht; Das heißt Spott mit JEsu treiben. Sein am Creuz vergossnes Blut Kommt den Schweinen nicht zu gut.

5. Die Gerecht- und Heiligkeit Lassen sich niemalen trennen, Und es ist Vermegenheit,

Sich

Sich nach JEsu wollen nennen, Und doch leben, wies der Welt, Fleisch und Blut, nicht ihm, gefällt.

6. JEsus hat das Urtheil schon Ueber solche ausgesprochen: Sie bekommen Heuchlers Lohn, Weil sie Eyd und Pflicht gebrochen. Weg von JEsu Reich und Stuhl, Zu dem Satan in den Pfuhl! Matth. 7, 22.23.

Das Lied: JEsu der du meine Seele 2c. mit einer Antwort JEsu an einen Erweckten.

1. JEsu! der du meine Seele Hast durch deinen bittern Tod Aus des Teufels finstern Höhle Und der schweren Sünden-Noth Kräftiglich herausgerissen, Und mich solches lassen wissen Durch dein angenehmes Wort; Sey doch jezt, o GOtt! mein Hort.

2. (Antw.) Ja ich bin es ganz alleine, Der ich dich durch Blut und Tod, Daß du werden möchtest der meine, Hab aus aller Sünden-Noth Und des Satans Macht entrissen, Auch dich solches lassen wissen Durch mein Evangelium: Billig dankst du mir darum.

3. (Seele) Treulich hast du ja gesuchet Die verlohrne Schäfelein, Als sie liessen ganz verfluchet In der Höllen Pfuhl hinein: Ja du Satans Ueberwinder! Hast mich hochbetrübten Sünder So geruffen zu der Buß, Daß ich billig kommen muß.

4. (Antw.) Wär ich dir nicht nachgegangen,

gen, Und hätt dich nicht aufgesucht, Du trügst nach mir kein Verlangen, Wärst und bliebest gern verflucht, Und wärst in den Pfuhl gerennet, Der mit Pech und Schwefel brennet: Nun erfreu ich mich, daß du Umkehrst und lauff'st auf mich zu.

5. (Seele.) Ach! ich bin ein Kind der Sünden; Ach! ich irre weit und breit; Es ist nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit. All mein dichten, all mein trachten, Heisset meinen GOtt verachten. Bößlich leb ich ganz und gar, Und sehr gottlos immerdar.

6. (Antw.) So ists recht; du sollst nichts finden An dir und an deinem thun, Als unzählich viele Sünden, Und nichts gutes: Aber nun Must du auch die Sünde hassen, Ohne Ausnahm davon lassen: Diß zeigt, (bist du hierinn treu,) Daß die Buß rechtschaffen sey.

7. (Seele.) HErr! ich muß es ja bekennen, Daß nichts gutes wohnt in mir; Das zwar, was wir wollen nennen, Halt ich meiner Seelen für: Aber Fleisch und Blut zu zwingen, Und das gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

8. (Antw.) Ist nur erst dein ganzer Wille Von der Welt zu mir gekehrt, Wird so dann aus meiner Fülle Auch dem Glauben Kraft gewährt: Freylich, Fleisch und Blut zu zwingen, Und das Gute zu vollbringen, Stehet

nicht in deiner Kraft; Mein Geist ists, das in dir schaft.

9. (Seele.) Aber, HErr! ich kan nicht wissen, Wie viel meiner Fehler seyn; Mein Gemüth ist ganz zerrissen Durch der Sünden Schmerz und Pein, Und mein Herz ist matt von Sorgen: Ach! vergib mir das verborgen; Rechne nicht die Missethat, Die dich, HErr! erzürnet hat.

10. (Antw.) Allerdings kanst du nicht wissen, Wie viel deiner Fehler sind; Sey indessen nur beflissen, (Da du nunmehr nicht ganz blind,) Was du sihest, abzulegen; Zweifle nicht an dem Vermögen: Wann du erst Vergebung kriegst, Hast du Kräfte, daß du sigst.

11. (Seele.) JEsu! du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut: laß es, o Erlöser! kommen Meiner Seligkeit zu gut: Und dieweil du so zerschlagen Hast die Sünd am Creuz getragen; Ey! so sprich mich endlich frey, Daß ich ganz dein eigen sey.

12. (Antw.) Ja, ich habe weggenommen meine Schulden durch Dein Blut: Wirst du glaubig zu mir kommen, Mach ich deine Schulden gut. Komm, voll Unflath, voller Beulen; Ich kan nur allein dich heilen, Eignes gutes schadet dir, Und es gilt doch nichts vor mir.

13. (Seele.) Deine roth-gefärbte Wunden, Deine Nägel, Cron und Grab, Deine Hände vest gebunden, Wenden alle Plagen

gen ab; Deine Pein und blutigs schwizen, Deine Striemen, Schläg und Rizen, Deine Marter, Angst und Stich, O HErr JEsu! trösten mich.

14. (Antw.) Meine Schmerzen, meine Wunden, Meine Nägel, Cron und Grab, Mein Mahl, das in lezten Stunden Ich dir noch gestifftet hab, Meine Pein und blutigs schwizen, Meine Striemen, Schläg und Rizen, Meine Marter, Angst und Stich, Seynd das Lösegeld für dich.

15. (Seele.) Wann ich vor Gericht soll tretten, Da man nicht entfliehen kan, Ach! so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an; Du allein, HErr! kanst es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr, zu meiner linken Hand, Seydt von mir noch nie erkant!

16. (Antw.) Nur mit mir kanst du dich retten Einsten an dem jüngsten Tag, Wann du vor Gericht must tretten, Dem man nicht entfliehen mag. Die sich jezt zu mir bekehren, Dörffen dort den Segen hören: Ihr, zu meiner rechten Hand, Seydt von mir gerecht erkannt!

17. (Seele.) Du ergründest meine Schmerzen, Du erkennest meine Pein: Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein: Diß mein Herz mit Leid vermenget, Das dein theures Blut besprenget, So am Creuz vergossen ist, Geb ich dir, HErr JEsu Christ!

18. (Antw.) Laß die Sünde dich nur schmerzen; Macht sie dir recht Angst und Pein, Fliehst du sie so mehr von Herzen: Glaubst du dann an mich allein, Werd ich dich mit Blut besprengen: Wird dein Glaub sich damit mengen; (*) So wirst du von Sünden frey Und von Satans Sclaverey. (*) Es ergreiffen, als sein eigen.

19. (Seele.) Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt: Es wird deine Treu erfüllen, Was du selber hast gesagt, Daß auf dieser weiten Erden Keiner je verlohren werden, Sondern ewig leben soll, Wann er nur ist Glaubens-voll.

20. (Antw.) Herzlich gerne werd ich stillen Dein Gewissen, das dich nagt: Ich werd auch an dir erfüllen, Was ich allen zugesagt, Daß auf dieser ganzen Erden Niemand soll verlohren werden, Wann er von der Sünd abläßt, Und hält mich im Glauben vest.

21. (Seele.) HErr! ich glaube; hilf mir Schwachen, Laß mich ja verzagen nicht; Du, du, kanst mich stärker machen, Wann mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Biß ich frölich werde schauen, Dich, HErr JEsu! nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

22. (Antw.) Meine Kraft ist in den Schwachen Mächtig; Wann du glaubig bist, Werd ich dich schon stärker machen, Biß mein Werk vollendet ist: Dann kanst du mit Frid und Freu-

Freuden Allzeit von der Welt abscheiden, Und, nach kurzer Leidens-Zeit, Bey mir seyn in Ewigkeit.

Einladung zum Gnaden-Thron. Röm. 3, 25.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wer fürcht sich, wann man Gnad austheilt? Wer will da gern zurüke stehen? Ists nicht so, daß ein jeder eilt? Nicht bloß, um etwa zuzusehen: Darff er, so faßt er auch mit an, Und zieht zu sich, so viel er kan.

2. Herbey! herbey! zu JEsu her! Mit allen euren leeren Töpfen; Hier ist ein ganzes Gnaden-Meer, Das niemahls ist ganz zu erschöpfen. Hier ist ein freyer Gnaden-Thron Ohn alles Ansehn der Person.

3. Er ladet ein, er lokt und schreyt: Mühseelige, Beladne, Armen! Hier findet man Barmherzigkeit! Kommt, ich will euer mich erbarmen! Bey mir allein kommt ihr zur Ruh, Und ich erquick euch noch dazu. Matth. 11, 28.

4. Diß einige bedingt er ein: Kommt zu mir mit wahrhaften Herzen: Ich leide keinen Heuchel-Schein, Und laß nicht mit der Gnade scherzen. Mein Auge sihet allzuklar, Und mir ist alles offenbar.

5. So kommt mit aller Freudigkeit Zum Gnaden-Thron herzugetretten. (Ebr. 4, 16.) Jezt ist die angenehme Zeit, (2. Cor. 6, 2.) Um die man vormahls hat gebeten. Wer jezt

zugreifft, wird ewig satt; Wer nicht zugreift, bleibt ewig matt.

6. Seynd jemand seine Sünden leid, Will JEsus solche auf sich nehmen Mit Willigkeit und gröster Freud: Nur muß ein solcher sich bequemen, Daß er hinfort die Sünde haß, Die Welt und alle Fleisch-Lust laß.

7. Hat jemand GOttes Gnad erreicht, Dem will er helffen sie bewahren: Und wann er nicht von JEsu weicht, Hat es mit ihm auch in Gefahren, Und so auch endlich in dem Tod Niemalen die geringste Noth.

8 Mein Heiland! dir sey ewig Preis, Daß ich davon kan freudig zeugen. Ich soll und will auf alle Weis In Staub mich gern aufs tieffste beugen; Doch bleibt mir einmal der Gewinn, Daß ich von dir begnadigt bin.

Bitte um Vergebung der Sünden. Matth. 18, 24-33.

1. König! ich bin dir viel schuldig, Und ich hab nicht zu bezahlen: Aber werd nicht ungeduldig, Lasse deine Gnaden-Strahlen Auf mich fallen; gehe nicht Mit mir Armen ins Gericht.

2. Ich bin meiner Schuld geständig; Ich hab ungetreu gehandelt; Doch diß mach dich nicht abwendig, Daß sich Zorn in Gnade wandelt. Handle mit mir bösen Knecht Bloß nach Gnade, nicht nach Recht.

3. Bist du doch ein grosser König, Und kanst uns leicht mehrers schenken, Als wir

werth

werth seynd, hoffen, denken: Mir ists viel; Dir ists nur wenig: Dir geht auch dadurch nichts ab; Mich brächts in die Höll hinab.

4. Ich kenn deine edle Triebe, Da du dich gar gern der Armen Pflegst in Gnade zu erbarmen; Ich kenn deine grosse Liebe. Andrer Jammer jammert dich, Und du hilffst gern mildiglich.

5. Auch mein Mit-Knecht solls geniessen, Der was gegen mich verbrochen: So, wie du mich losgesprochen, Soll die Liebe auf ihn fliessen; Alles soll getilget seyn; Seine Schuld ist ohnhin klein.

6. Hielte ich nicht mein Versprechen, Wann du Gnade lässest walten, Und wollt ihm was vorbehalten, Würdest du es billig rächen. Da käm ich zu tieff hinein! Diß muß ferne von mir seyn.

7. Dein Sohn hat mich (Matth. 6, 14.) angewiesen, Daß ich dörffte also bitten, Und mein Herz vor dir ausschütten. Seine Fürsprach sey gepriesen; Die macht mich getrosten Muths, Und verspricht mir alles guts.

8. Amen! ja es wird geschehen. Bloß auf ihn hab ichs gewaget: Er hält, was er mir zusaget. Erd und Himmel wird vergehen: Aber sein wahrhafftes Wort Dauret ewig fort und fort.

Glauben können, ist GOttes Werk.

Mel. Liebes Herz! bedencke doch.

1. Glauben ist nicht Menschen-Werk. Wers nicht glaubt, mag es probieren; So

wird die Erfahrung ihn Bald und gründlich überführen, Es steh nicht in unsern Kräften, So zu glauben, daß dabey, Wann man ins Gedränge kommet, Muth und Kraft und Stärke sey.

2. Zwar, so langs erträglich geht, Oder gar die Sonne scheinet, Kommet es gar leicht dahin, Daß man bey sich selbsten meinet, Daß man vest und unbeweglich In dem wahren Glauben steh, Und derselbe Probe halte, Es mög gehen, wie es geh.

3. Ja die unbekehrte Leut Seynd es meist vor andern allen, Die auf diesem Selbst-Betrug Stehen und darauf verfallen. Wissen sie auch von der Lehre Noch so wenig, ists genug; Sie stehn doch im rechten Glauben: O erschröcklicher Betrug!

4. Wachet das Gewissen auf, So lernt man sein Herz erkennen, Und nicht nur, was Laster heißt, Sondern alles, Sünde nennen, Was GOtt hat dafür erkläret; Sieht so dann sich selber an, Da man nichts als Sünd und Greuel Findt und nicht ergründen kan.

5. Da käms nun auf glauben an, Und man lernt bald selber sehen, Nur auf diesem Weg kan ich GOttes Zorn und Fluch entgehen, Und doch kan man jezt nicht glauben; Glaub, den blos der Kopf gefaßt, Und das Herz nicht auch erfahren, Wird uns nun zur Sünd und Last.

6. Ja, ist man durch GOttes Gnad Endlich auch zum Glauben kommen, Hat der

Hei-

Heiland durch sein Blut Unsre Sünden weggenommen, Und man denckt: Nun seys gewonnen! Es komm, was da woll, daher, Werde man nicht unterliegen, Man greif zu des Glaubens Wehr;

7. Kan zwar vieles Wahrheit seyn: Aber doch schleicht sich darneben Auch Unlauterkeit mit ein, Selbst-vertrauen, eignes Leben: Doch glaubt mans oft selbst nicht eher, Biß die Probe und Gefahr Es uns klar vor Augen stellet; Dann wirds freylich offenbar.

8. Petrus (wer thäts ihme nach?) Hatte einen solchen Glauben, Daß er auf dem Meere gieng, Und ein Wind konnt solchen rauben. (Matth. 14, 28-31.) Es war viel, Daß er dem Worte JEsu so viel zugetraut, Auch das Meer muß ihm gehorchen: Das war auf den Fels gebaut!

9. Was verderbte dann die Sach? Die mit untermengte Zweifel, Die, bey sichtbarer Gefahr, Ihm Vernunft, auch wohl der Teufel, Eingeschoben; alsobalden War er um die Kraft gebracht: Nicht sein Glaub hat ihn errettet, JEsu Treue, Lieb und Macht.

10. Wo es vollends lange währt, Wo viel Noth zusammen schläget, Man auch wohl alleine steht, Niemand hat, der mit ihm träget; Das ist eine hohe Schule, Und alsdann ergibet sich, Wie stark oder schwach wir seyen In dem Glauben, sichtbarlich.

11. Wer noch unbekehret ist, Lasse sich

doch überzeugen, Daß er noch nicht glaubig sey, Und es ihn zur Busse beugen: Und ist jemand glaubig worden, Bleib er in der Demuth stehn, Sonst kans ihme noch weit ärger, Als dem Petro, leicht ergehn.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit dem.

1. Wahrer Glaub ist ein Geschäfte, Welches GOttes Geist verbleibt: Dahin reichen unsre Kräfte, Wie hoch mans auch immer treibt, Nie hin; glauben, wie man sollte, Und auch öffters gerne wollte.

2. Etwas ins Gedächtniß fassen, Das ist leicht, und bald gethan. Doch wer wird sich drauf verlassen? Kommt Vernunft und Noth heran, Wird das, was der Kopf geglaubt, Augenblicklich weggeraubt.

3. Aber vest im Glauben stehen, Was Vernunft dagegen spricht: Es mag über uns ergehen, Was nur immer will, doch nicht Wanken, sondern mit dem Wort Sich begnügen fort und fort:

4. Dahin wird es niemand bringen, Wers auf blosses Wissen (oder: auf eigne Kräfte) wagt: Und, mus es so dann mißlingen, Wird er zweifelhaft, verzagt; Unglaub blendet den Verstand, Und gewinnt die Oberhand.

5. Eh man sich zu GOtt bekehret, Hält man es für ausgemacht, Daß man glaube; doch diß währet Nur so lang, biß man erwacht, Da man mit Erstaunen lernt, Man sey weit davon entfernt.

6.

6. O! wie pflegt man oft mit Thränen, Wann uns unsre Sünd ergreift, Nach dem Glauben sich zu sehnen, Der auf JEsu Blut sich steift, Und daß man das nun erfahr, Was der Kopf glaubt, es sey wahr. (oder: Daß man das, was man für wahr längst erkannt, nun auch erfahr.)

7. Hat man diesen Grad errungen, Dankt man billig GOtt darum, Daß es so weit ist gelungen: Aber wer ein Eigenthum Nun draus machen will, der wird, Gar bald sehen, wie er irrt.

8. Was bringt die Vernunft für Zweifel Uns oft hinten nach erst bey! Und wie schüret da der Teufel, Daß es freylich dem so sey! Glaub so dann aus eigner Kraft! Was wird guts dadurch geschaft?

9. So ists auch in Leidens-Tagen, Die GOtt uns zur Prob zuschikt, Sonders, wann man lang muß tragen, Und das Creuz ausnehmend drükt; Wie geschieht es da so leicht, Daß der Glaube uns entweicht!

10. Glauben läßt sich nicht erzwingen, Glaubte man auch noch so gern: Aber so wird es gelingen, Wann man darum GOtt den HErren Bittet, als um eine Gab, Die man von sich selbst nicht hab.

Vom Glauben an JEsum.

Mel. HErr JEsu Christ! meins Lebens.

1. Der Glaube fasset JEsum an, Und was er hat für uns gethan: Er macht sich ihm

ihn zum Eigenthum, Und geht mit ihm beständig um.

2. Auf diese Weise werden wir Mit ihme eins, bereits allhier; So theilt er uns, auf unsre Bitt, Und niemals anderst, alles mit.

3. Man nehme also wohl in Acht, Daß uns der Glaub nur selig macht, So fern er JEsum Christ ergreift, Und sich auf ihn alleine steift.

4. Er macht uns nicht für sich gerecht; Dann darzu wäre er zu schlecht: Nur JEsus macht uns ganz allein Gerecht und heilig, schön und rein.

5. Doch ist der Glaube der Canal, Wodurch man GOttes Gnadenwahl, Vergebung, Kindschaft, Geist empfangt, Und ausser dem sie nicht erlangt.

6. Der Unglaub ist es auch nicht werth, Weil er von JEsu nichts begehrt, Ja gar das, was er uns bestimmt, Verachtet, und nicht von ihm nimmt.

7. Wie mans auf andre Weis probiert, Ist man zulezt allzeit verführt; Es hält in Noth und Tod nicht aus. Man würkt und würkt, und wird nichts draus.

8. Drum ist diß auch der Prüfe-Stein, Wie fern die Lehrer (oder: Geister) richtig seyn: Je mehr die Lehr auf Glauben geht; Je besser es um solche steht.

9. Der Glaube ist der Selen (oder: des Geistes) Brodt; Schmeckt diß nicht mehr, so hat es noth, So ist man krank; wird man

man nicht frey, Kommt endlich gar der Tod herbey.

JEsus der einige Grund unserer Rechtfertigung.

Mel. Eins ist Noth! ach, HErr! diß eine.

1. Nichts kan ich vor GOtt ja bringen, Als nur JEsum und sein Blut: Doch damit muß mirs gelingen; Diß gibt Freudigkeit und Muth. Der Vater hat alles auf JEsum beschlossen, Sein Blut ist auch für mich besonders geflossen; (oder: vergossen;) Ich nehm es in Busse und Glauben so an: Wer ist dann, der so mich beschuldigen (oder: behelligen) kan!

2. Wehe mir, wann ich solt müssen Selbst für meine Sünden stehn, Ja nur eine Sünde büssen; Ich müßt zu der Höllen gehn: Da bliebe ich ewig verschuldet, verlohren; Viel besser wär ich gar niemalen gebohren: Ich häuffte ja täglich die Schulden noch mehr: Wo käm dann die Hofnung zur Seeligkeit her?

3. Wer vermeint, für seine Sünden In dem göttlichen Gericht Bey sich selber was zu finden, Kennt sich und die Sünde nicht: Die Sünde hat uns doch ja gänzlich verdorben, Wir seynd zu dem guten ja gänzlich erstorben, Das scheinbare Beste ist sündlich, beflekt, Oft hat sich gar Satan dahinter (oder: die Eigenlieb drunter) verstekt.

4. Ja, wann es auch möglich wäre, Daß ich schon

schon in dieser Zeit Leben könnte GOtt zur Ehre, Wie dort in der Ewigkeit; So wär ich ja schuldig, so heilig zu leben; Was bliebe dann übrig, ein Lös-Geld zu geben Für meine entsezliche vorige Schuld? Getilgete Sünde bringt uns erst in Huld.

5. Dann GOtt muß die Sünde rächen; Sie ist gar zu schwer und groß, Und ein Majestäts-Verbrechen; Daher GOtt sie nicht so bloß Aus Gnaden kan schlechtweg vergeben und schenken: Auf dieses ist niemals zu hoffen, zu denken: Wer böses thut, hat der nicht Strafe verdient? Gerechtigkeit wird nur durch Strafe versühnt.

6. Drum ist JEsus ganz alleine, Der die Sünden tilgen kan: Er war von der Sünde reine; Auch nicht eine hieng ihm an: Und weil er ist GOttes Sohn gleichfalls darneben; So kan er unendliches Löse-Geld geben. Er büßte und zahlte als GOtt-Mensch; diß macht, Daß er mit seinem Opfer hat alles vollbracht.

7. Wer wird sich in Lumpen kleiden, Wann er Gold und Silber hat? Und wer ißt sich nicht mit Freuden An des Königs Tafel satt? Wer wird dann wohl lieber im Hunger verderben, Und, weil es nicht eigenes Brodt ist, so sterben? Gönnt man nun dem Leibe gern gutes; warum Der Seele nicht gleichfalls? ist dieses nicht dumm?

8. Ich kan mich nicht gnugsam beugen, Und will einst vor deinem Thron, GOtt! in Ewig-

Ewigkeit bezeugen, Wie mich freuet, daß dein Sohn Hab Sünden und Strafe selbst von uns genommen, Und daß wir durch ihne zur Kindschafft gekommen. Erlösete! preiset GOtt alle mit mir, Hier zeitlich, dort ewig, in JEsu dafür.

Von der Begnadigung des Sünders.

Vom geistlichen Frieden.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Es ist Friede! theures Wort! Allen, und fürnemlich denen, Die schon lange immerfort Mit viel tausend heissen Thränen Auf die Friedens-Post schon offt, Auch wohl halb verzagt, gehofft.

2. Je mehr Leiden, Angst und Müh, Raub und andere Gefahren, Von der Feinden Heeren sie Bisher ausgesetzet waren, Und je länger es gewährt, Bis das Blatt sich umgekehrt;

3. Um so grösser ist die Freud, Welche man nunmehr empfindet, Und davon Angst, Furcht und Leid, Wie ein Nebel, ganz verschwindet: Sie durchdringet Mark und Bein; Nichts kan so erfreulich seyn.

4. Und auf gleiche Weise geht Es auch dem beklemmten Herzen, Welches in der Busse steht, Da es seine Sünden schmerzen, Welcher

ches GOttes Fluch erschreckt, Wann es Friden GOttes schmeckt.

5. Schaut man in sein Herz hinein, Muß man solche Greuel sehen, Daß es kaum sollt möglich seyn, Daß die Haar gen Berge stehen, Und man schämt und beuget sich Auf das tiefste williglich.

6. Man klagt sich nun selber an, Und gibt sich der Hölle schuldig, Weil man fast nicht glauben kan, Unser GOtt sey so geduldig, Daß er noch vergeben könn, Ja uns gar den Himmel gönn.

7. Da man also nichts, als Tod, Fluch und Zorn vor Augen sihet, Aber doch in solcher Noth Sich um Rettung noch bemühet; So erblickt man GOttes Lamm Blutend an dem Creuzes-Stamm.

8. JEsus selbst ruft: her zu mir! Schaue meine offne Wunden. Fride! Fride sey mit dir! Ich hab die Erlösung funden. Glaubst du nun, daß es so sey, Bist du Schuld und Straffe frey.

9. HErr! ich glaube, daß du bist, Mir, auch mir, zum Heil gebohren, Mein, ja mein HErr, GOtt und Christ, Der, was Adam hat verlohren, Wiederbracht, und reich ersezt, Daß GOtt sich an mir ergözt!

10. Bin ichs, oder bin ichs nicht? Ja ich bins, doch nicht der Alte; Darum förcht ich kein Gericht, Ja ich wünsch, daß GOtt es halte: Es ist mein Befreyungs-Tag Von der Sünd und aller Plag.

11. Bis dahin soll GOttes Frid Mir Herz, Geist und Leib erquicken, Und ich will, als JEsu Glid, Nach ihm, meinem Haupte, blicken, Bis er mich zu seiner Zeit Abhohlt in die Herrlichkeit.

Von der Versicherung der Vergebung der Sünden.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Mein Freund! hast du auch wohl Vergebung deiner Sünden? Villeicht kanst du dich gar In dise Frag nicht finden. Du denkst: ich gehe ja All Vierteljahr zur Beicht, Da werd ich absolvirt, (oder: Und drauf zum Abendmahl,) Dann ist mein Herze leicht.

2. Ach! es ist schlimm genug, Sich Evangelisch nennen, Und zu der reinen Lehr Sich mit dem Mund bekennen, Und, was dieselbe lehrt, Doch nicht einmal verstehn, Vil weniger darnach Im Wandel einher gehn.

3. Du wirst von Jugend auf Aus GOttes Wort gelehret, Wann man sich von der Welt Zu unserm GOtt bekehret, Und JEsum dann ergreift, Werd man gerecht und rein, Wie JEsus selber ist; Dann unsre Schuld ist sein.

4. So, wie nun JEsus hat Die Schuld auf sich genommen, So lange Zeit zuvor, Eh du zur Welt gekommen; Eh du die Schuld gemacht, Sie für dich abgethan, Daß du nur glauben darfst, Die Zahlung geh dich an;

5. So wird uns ebenfalls Mit einem mahl vergeben, Was wir bereits gethan, Und was im ganzen Leben Auch künftig noch an uns Von Sünd zu finden ist: Die ganze Sünden-Last Ligt nun auf JEsu Christ.

6. Wirst du nur in der Gnad Und in dem Glauben bleiben; So kan und wird dich nichts Von diesem Heil vertreiben: Der Glaub spricht alsobald: Geh nur zu JEsu hin, Und machs mit ihme aus, Weil ich sein eigen bin!

7. Man spühret freilich zwar Bis an das End mit Schmerzen Noch vieles, das nichts taugt, In dem verderbten Herzen; Doch darum reinigt sich Der Glaub in JEsu Blut Beständig fort und fort; Und diß macht alles gut.

8. Im Geiste geht vor GOtt Das beichten und absolviren Ganz unaufhörlich fort; Die Gnade muß regieren. Wie könnt man sonst getrost, Wie könnt man selig seyn, Zumal bricht unser End Wohl schnell und plözlich ein?

9. Ist man noch unbekehrt; So hilft auch alles beichten Und absolviren nichts, Wird auch kein Herz erleichten: Und ist man nun bekehrt Und Christo eingeleibt, Gereicht es ihm zur Schmach, Wann man zurücke bleibt.

10. Es komme Sünd, Gesez, Der Tod, zusammt der Höllen; Ich kan und darf und soll Mich keck entgegen stellen. Ihr habts nicht mehr mit mir Zu thun; hier ist der

Mann,

Mann, Mein JEsus, wage sich An ihn, wer will und kan. Röm. 8, 31-34.

11. Die Absolution Ist dennoch nicht vergebens: Sie ist uns allemal Ein werthes Wort des Lebens. Sie stärket mich in dem, Was ich vorher schon hab, Und so gebraucht der Glaub Sie auch als GOttes Gab.

12. Seynd wir hierinnen vest; So muß, nebst denen Sünden, Nothwendig auch die Furcht Vor GOtt je mehr verschwinden: Ein liebes Kind förcht ja Den lieben Vater nicht, Es förchtet keine Straf, Viel weniger Gericht.

13. Wer unbekehret ist, Woll doch vor allen Dingen In wahrer Buß und Glaub Nach diesem Kleinod ringen: Und wer nun glaubig ist, Geb nicht dem Feind Gehör; Er halt sich für gerecht. Diß ist des Heilands Ehr!

Von der Selbst-Gewißheit seiner Bekehrung und Begnadigung.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. War jemand krank, und wird curiret, Weißts niemand so gewiß, als er, Dieweil er bey sich selber spühret, Es ist ihm nicht mehr wie vorher, Da Muth und Kraft darnieder lag. Kurz: er ist frey von seiner Plag.

2. Fällt eine Last, die schwer gedrücket, So, daß man es nicht merkte, ab? Wird man nicht munter und erquicket? Geht man

doch noch gebückt am Stab? Hört man noch lauter weh und ach! Daß uns die Last so müde mach?

3. Nein! mancher weißt gar Tag und Stunden, Da sichs zur Besserung geschickt, (Joh. 4, 52.) Da er hat schnelle Hülf empfunden, Da er gestärkt ward und erquickt, Da seine Krankheit sich geendt, So, wie man eine Hand umwendt.

4. Kan ers auch so genau nicht sagen; So ists ihm doch gewiß und klar; Er sagts auch denen, so ihn fragen: Ich bin nun anderst, als ich war; Und, glaubt ihr meinen Worten nicht, Seht, wie die That von selbsten spricht!

5. Wie sollt, wie könnt es dann geschehen, Daß man sich unvermerkt bekehrt? Wie kan es, gleich im Traum, zugehen, Wann unser Herz wird ausgeleert Von Welt-Lust und von ihrem Sinn, Und GOttes Geist nimmt Plaz darinn?

6. Seynd seine Millionen Sünden, Die ihm vorher so angst gemacht, Geschenkt, und er sollts nicht empfinden? Wird je der Fride wieder bracht, Und es ist jemand einerley: Obs Kriegs-Noth oder Fride sey?

7. Wer noch so immer denkt und handelt, Wie er von Jugend auf gethan, Wer immerfort dem Weg nachwandelt, Den Welt und Satan leiden kan, Wer bey der Welt noch etwas gilt, Wen sie nicht einen Narren schilt;

8. Wer

8. Wer nie die Sünden-Noth empfunden, Mithin nichts von Erquickung weißt, Nie Gnad und Fride hat gefunden, Der ist nach GOttes Wort und Geist Ein Welt-Mensch, und nicht GOttes Kind, Ist geistlich todt, lebt in der Sünd.

Troz des Glaubens auf die richterliche Losssprechung von Sünden.
Röm. 8, 31-34.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Der Richter hat mich losgezählet, Der Richter, den GOtt, um die Welt Zu richten selber hat erwählet, Und uns in seinem Wort gemeldt, Des Menschen Sohn, der JEsus Christ, Der mit dem Vater eines ist.

2. Sein Spruch gilt in die Ewigkeiten; Nichts kommt darzu, nichts geht davon: Wie er wird jedem zubereiten So wohl verdiente Straf als Lohn; So hält der Vater es genehm, Als ob es von ihm selber käm. Joh. 5, 22.

3. Wer darf, wer wird es dennoch wagen, Mich, der ich losgesprochen bin, Als einen Sünder anzuklagen? Ich stell mich vor den Richter hin, Und halte seinen Spruch ihm für, Er hält es auch nun selbst mit mir.

4. Die Forderung ist ganz gestillet, Die das Gesez an mich gemacht; Mein JEsus hats für mich erfüllet, Und GOttes Ehre

wiederbracht. Ich bin nun des Gesezes Freund, Und es ist gleichfalls nicht mein Feind.

5. Und wollte Satan mich belangen; Was hat er für ein Recht an mich? Nur er wird dafür Pein empfangen, Daß er mich gern von GOtt zu sich, In der verdammten Geister Zahl, Gezogen hätte in die Qual. Offenb. 12, 10. 11.

6. Ich bin und bleib in denen Wunden Des Lammes GOttes nunmehr frey Von Schuld und Straffe ganz entbunden; So groß und klein es immer sey: Mein JEsus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

7. Soll mich diß stolz und sicher machen? Nein! diß geschehe nimmermehr; Dann sonst verderb ich meine Sachen Aufs neu viel ärger, als vorher. Ich weiß wohl, wer ich selber bin, Und leg vor GOtt in Staub mich hin.

8. Ich will die Gnade freudig preisen, Die GOtt in JEsu mir geschenkt, Durch Demuth aber auch beweisen, Daß mein Herz stets daran gedenkt, Was es gewesen sey und ist. So bleibt die Ehre JEsu Christ.

Eines vormals ruchlosen, und nun begnadigten, Sünders Preis der Gnade GOttes im Blute JEsu.

Mel. Wer weißt wie nahe mir mein Ende.

1. Ja freilich müßte ich verzagen, Wann JEsus, als das GOttes-Lamm, Nicht alle

alle Sünden hätt getragen, Und abgebüßt am Creuzes-Stamm. Nun seynd sie alle abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

2. Was ich selbst böses hab begangen, So greuelhaft es immer sey, Ist ab; ich habe Gnad empfangen, Und die spricht mich von allem frey. Mein JEsus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

3. Worzu ich Andere verleitet, (Und kämen sie gleich in die Glut!) Dafür ist mir ein Schuz bereitet, Und der ist JEsu Tod und Blut. Mein JEsus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

4. Was ich sonst böses hab gestiftet, Das auch nach meinem Tod noch währt, Das auch die Nachwelt noch vergiftet (*), Ist ab, seit dem ich mich bekehrt. Mein JEsus hat es abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

(*) Böse Bücher, schändliche Gedichte, Gemählde, ungerechte Geseze, u. s. w.

5. Den Fluch, den Menschen auf mich legen, Weil ich sie grob beleidigt hab, Verwandelt GOtt in lauter Segen; Der Fluch ligt mit in JEsu Grab. Mein JEsus hat ihn abgethan, Und ich nehm glaubig Theil daran.

6. Da mich der Richter losgesprochen, Wer will, wer kan mir denn noch zu? Ich habe mich in ihn verkrochen; Da stöhrt mich nichts in meiner Ruh. Mein JEsus hat es abgethan! Sprech ich so gleich, fällt mich was an.

7. Mir ists, wie Paulo, auch gelungen, Der Christen alles Leid anthat, Und sie zur Lästerung gezwungen, Und dennoch Gnad erlanget hat. (1. Tim. 1, 15. 16.) Sein JEsus hat es abgethan, Und er nahm gläubig Theil daran.

8. Mich soll es stets zur Demuth treiben, Zur Dankbarkeit, zur größten Treu, Und JEsu soll der Ruhm verbleiben, Daß er der Sünder Heiland sey. Ihr Heilge! (oder: Engel!) betet ihn mit an Für das, was er an mir gethan.

Von dem Stand der Gnaden.

Von dem bleiben an dem Weinstock JEsu. Joh. 15, 4-6.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt etc.

1. Wir werden, als noch wilde Reben, In Weinstok JEsum eingesenkt: Von ihm wird uns dann Geist und Leben, Und Kraft zur Fruchtbarkeit geschenkt: Drum kommts aufs bleiben in ihm an, Weil ohne ihn man gar nichts kan.

2. Weil aber bey uns armen Sündern Oft vieles noch im Wege steht, Das unsre Fruchtbarkeit verhindern Könnt, oder in das wilde geht; So ist des Vaters Amt dabey, Daß er uns selbst davon befrey.

3. Ja, wann man auch schon Früchte brin-

bringet; So reinigt er uns doch noch mehr, Biß es ihm so an uns gelinget, Daß wir ihm dort zur vollen Ehr Und Freude seines Herzens seyn, In JEsu heilig, schön und rein.

4. Die Mittel, zu dem Zwek zu kommen, Seynd bald gelind, bald aber scharf: Mit jedem wird das vorgenommen, Wie es sein Zustand jezt bedarf, Und wie es in der Ewigkeit Ihn selbst vor GOttes Thron erfreut.

5. Des guten Geistes Zucht und Lehren Seynd der gemeinste sanfte Grad: Die solche gern und fleißig hören Bevestiget er in der Gnad. Die seynd von guter Kinder Art, Und dadurch wird die Ruth erspahrt.

6. Das andre Mittel seynd die Leiden, Die Fleisch und Blut niemahls begehrt, Doch lehren sie, die Sünde meiden, Und man wird dadurch mehr bewährt: Sie seynd die Prob: ob man getreu, Geduldig, glaubig, standhaft sey?

7. Im übrigen muß alle Fleken Des Lammes GOttes theures Blut Auswaschen, tilgen und bedeken; Diß macht im Grunde alles gut. Wer sich darinn vor GOtt hinstelt, Weißt, daß er ihm gewiß gefällt.

Von der geistlichen Freyheit.

Mel. JEsu, meine Zuversicht.

1. Freyheit! unvergleichlichs Gut! Welches alle Menschen lieben, Es oft höher, als ihr Blut, Schäzen, und sich sehr betrü-

betrüben, Wann ein widriges Geschick Ihnen raubt diß grosse Glük.

2. Also denkt und handelt man, Wann es unsern Leib berühret; Da wird alles, was man kan, Angewendet und probieret, Daß man der Gefangenschaft Los werd, und entgeh der Haft.

3. Aber aus der Sclaverey Satans und den Sünden-Ketten Frey zu werden, und anbey Seine Seele zu erretten, Sinnt der allergröste Hauf Nie im ganzen Leben drauf.

4. Warum dieses? man ist todt. Mitten unter groben Sünden, Mitten in der grösten Noth Ohne fühlen, ohn empfinden, Hört und siht, und glaubt es nicht, Biß man hintritt vors Gericht.

5. Aber wird man nun erwekt, Und lernt sich ein wenig kennen, Wird man durch den Fluch erschrekt, Fangt die Hölle an zu brennen; Alsdann fühlet man es recht, Man sey ja des Teufels Knecht.

6. Man muß öfters diesem HErrn Durch die Sünde seinen Willen, (Thut mans gleich nunmehr nicht gern,) Als ein Sclav, dennoch erfüllen. Er behauptet seine Macht, Darein man sich selbst gebracht.

7. Nur wer also, wie er ist, Voller Greuel, Sünd und Schanden, Flieht zum Creuz, da JEsus Christ Hangt, wird frey von seinen Banden: JEsus nimmt die Last auf sich, Satan läßt den Raub im Stich.

8. Wie wird da dem Geist zu Muth, Wann

Wann er so kan frey verbleiben! Er genießt das höchste Gut, Aber kan es nicht beschreiben; Es geht über den Verstand: Freyheit (oder: Fride) hat die Ober-Hand.

9. Satan bleibt zwar nicht in Ruh; Er stellt manche Nez und Schlingen, Und versucht uns immerzu Wiederum darein zu bringen: Wie es ihm dann auch gelingt, Daß er manchen wieder zwingt.

10. Wen er sicher schlaffend findt, Weg von JEsu, ausser Waffen, Der ists, den er wieder bindt; Drum warnt JEsus vor dem schlafen, Und vor aller Sicherheit, Wie auch Selbst-Gerechtigkeit.

11. Wer hingegen seine Treu Zeigt durch beten, kämpfen, wachen, Dem steht JEsus allzeit bey, Und der kan des Satans lachen: JEsus stärket ihn, und so Wird er seiner Freyheit froh.

12. Freylich muß er biß ins Grab Stets um solche Freyheit kriegen; Doch nimmt auch der Feind stets ab, Es ist ein beständigs sigen; Und drauf folgt in Ewigkeit Volle Freyheit ohne Streit.

Bekehrung und Bewährung gehören zusammen.

Mel. Hier legt mein Sinn sich vor dir.

1. Bekehrt, bewährt, das seynd die Sachen, Die einen ganzen Christen machen: Wo beydes nicht beysammen ist, Da ist man auch kein rechter Christ.

2. Bekehrung ligt zum ersten Grunde. Das Christenthum, so nur im Munde und Kopf bestehet, tauget nicht Vor GOtt am grossen Welt-Gericht.

3. Und ist kein rechter Grund vorhanden, So wird man in der Prob zu schanden; So wird man von der Glut verzehrt, Wann man drein kommt, und nicht bewährt.

4. Auch darfs nicht bloß beym Grund verbleiben; Man muß die Arbeit weiter treiben. Geåndert (oder: Bekehret) seyn, ist nicht genug; Das wär ein neuer Selbst-Betrug.

5. Was hůlf es, einen Bau anfangen, Sollt er nicht auch zu End gelangen? Was hůlfs, wann man den Baum gesezt, Und keine Frucht uns nicht ergözt?

6. Es muß in stetes Wachsthum gehen, Und man muß solche Frůchte sehen, Daran GOtt Wohlgefallen findt, Die seinem Sohn zur Ehre sind.

7. Und diese Frůchte můssen reiffen: Dann jeder wird von selbst begreiffen, Daß man von einer Frucht nichts hält, Die unreif vor der Zeit abfällt.

8. Wie vielen ist es so ergangen, Daß sie schön hatten angefangen, Da doch, so bald ein Sturm-Wind kam, Derselbe Blüth und Frucht hinnahm.

9. Die aber auch in schweren Proben Bestehen, darf und muß man loben. Wer recht bewährt ist, hört es an, Und denkt und spricht: GOtt hats gethan!

10.

10. Auch muß er doch stets wachen, flehen, Sonst kans ihm leicht auch so ergehen, Daß Satan ihn doch endlich fällt, Wann er auf andre Weis nachstellt.

11. Doch Demuth, wachen, beten, Treue, Versichern stets den Sig aufs neue. Man wird durch alles durch bewährt; Und so wird unser GOtt geehrt.

Von der Erfahrung im Christenthum.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Erfahrung bringt in allen Sachen Das wissen zur Vollkommenheit; Erfahrung muß zum Meister machen, Und gibt die rechte Tüchtigkeit; Erfahrung macht, was wahr, bewährt, Und ists, die uns noch manches lehrt.

2. Nun eben diß ist auch zu sagen Von allem wahren Christenthum. Man kan viel wissen, vieles fragen; Erfahrung sezt den Kopf herum; Man siht nun manches anderst an, Als man sein Lebtag nie gethan.

3. Erfahrung lehrt, was es bedeute, Wann man von Sinnes-Aendrung spricht: Dann vorher fassen es die Leute, Wie sehr man sich den Kopf zerbricht, Doch niemals recht, ein andrer Sinn Belehret sie erst ganz darinn.

4. Erfahrung lehret, was es seye, Im Geiste vor Gericht zu stehn, Mit Herzens-Angst und Sünden-Scheue Der Höllen Abgrund

grund offen sehn, Ja an dem Rand derselben seyn, Und meynen, man müß gleich hinein.

5. Erfahrung lehrts, wie dem zu Muthe, Wie leicht ihms um das Herze werd, Wann er so dann in JEsu Blute All seiner Sünd, Angst und Beschwerd Auf ewig (oder: einmal) sich befreyet sieht. Wie faßte diß sonst ein Gemüth?

6. Erfahrung lehrt, was blosses wissen, Was wahrer Glaub an JEsum Christ, Dabey wir Kraft empfinden müssen, Auch was Natur und Gnade ist, Was Geld, was Glanz, was Kern, was Spreu, Was Wahrheit und was Heucheley. (oder: was Lügen sey.)

7. Erfahrung dekt bey Creuz und Plagen Insonderheit das Herze auf: Man kommt in den guten Tagen So zuverlässig nicht darauf: Die Glut bewährt, was Zinn, was Bley, Gold, Silber oder Schlacken sey.

8. Erfahrung lehrt in allen Dingen Die rechte Weise, Zeit und Ort, Wie man was kan zu Stande bringen; Auch wächset solche immerfort, Und was uns Anfangs schwer gedeucht, Wird endlich durch Erfahrung leicht.

9. Erfahrung wird im Himmel lehren, Was man jezt glaubt und nicht versteht, Weils über bitten und begehren Und über Menschen-Sinnen geht, Da werd ich GOttes Lieb und Treu Erfahren, und was JEsus sey.

Mel. Liebe! die du mich zum Bilde.

1. Wann man etwas selbst erfahren, Sieht man es bald anderst an, Als man oft in vielen Jahren Aus der Lehr nicht fassen kan: Wie viel Unverstand verschwindt, Wann man etwas selbst empfindt!

2. Oder ist es auch ganz richtig, Was man bis daher gedacht, Wirds doch einem noch so wichtig, Wann er selbst die Prob gemacht. Sein Erkenntniß, wie es sey, Kommt nie der Erfahrung bey.

3. Daß Geburts- und andre Schmerzen Weh thun, bildt man sich wohl ein; Doch geht es nicht so zu Herzen, Wie wann man muß drinnen seyn: Es ist gegen dem gespilt, Was der spührt, ders selber fühlt.

4. Man kan viele Jahre hören: Menschen! ändert euren Sinn! Man kan sich auch lassen lehren, Sinnes-Aendrung steht darinn, Wann man nicht so denkt und thut, Als vorhin! Nun das ist gut!

5. Doch kans der Verstand nicht fassen, Daß und wie es möglich sey, Bis man Welt und Sünd zu hassen Ernstlich anfangt, und dabey Im Verstand ein Licht aufgeht, Da mans bald und wohl versteht.

6. Hört man doch so oft und lange, Wann die Sünd in uns erwacht, Daß sie im Gewissen bange Und die Sünd zu Centnern macht: Man glaubt etwa, was man spricht; Doch fühlt mans an sich noch nicht.

7. Aber würkt GOtt in der Busse Würklich

lich wahre Traurigkeit; O! wie fällt man ihm zu Fusse, Und fleht, daß die Gnaden-Zeit Länger währ, um Gnad und Frist, Bis man auch begnadigt ist.

8. Höret man vom Glauben sprechen An den Heiland, wird man froh; Es braucht gar kein Kopf-Verbrechen Um ihn; dann man hat ihn (*) so; Man hat ihn von Jugend auf; Dabey bleibts: man stirbt auch drauf. (*) Seiner Einbildung nach.

9. Aber kriegt man offne Augen, Sieht man überzeugend ein, Dieser Glaube könn nichts taugen, Sey nur Wissen, blosser Schein; Wahrer Glaube seye Krafft, Und werd von dem Geist geschaft.

10. Hört man von dem Friden reden, Wie er Herz und Seel erquick; Sey Bekümmerter und Blöden Allergröster Schaz und Glück; Denkt man drüber diß und das, Weißt am Ende doch nicht, was.

11. Aber hat man in den Wunden JEsu von der Straf und Schuld Aller Sünden Ruh gefunden, Und genießt nun GOttes Huld, Ist der Seligkeit gewiß; Wie ist dann der Frid so süß!

12. Heißts: die in der Gnade stehen, Thun nichts, als zu GOttes Ehr; Es müß aus dem Glauben gehen, Wanns auch essen, trinken, wär; Faßt man nicht, was dieses soll, Was man damit sagen woll.

13. Aber, hat man nun gelernet, Daß man, was man immer thut, Sich doch nie

von GOtt entfernet, Stets in seinem Willen ruht, Stets auf ihn, als Vater, blickt; Da ist man dazu geschickt.

14. Und so gehts in allen Dingen. Die Erfahrung muß allzeit Uns recht zur Erkenntniß bringen, So auch zur Vollkommenheit, So weit wir ihr fähig sind; Sonsten bleibt man nur ein Kind.

15. Noch eins! wie wirds uns einst gehen, Wann wir nun in GOttes Reich Das, was wir jezt glauben, sehen, Und besizens auch zugleich! Eja! wären wir schon da! Bald geschiehts; Halleluja!

Wie ferne Gnade die Natur ändere, oder nicht?

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Gnade ändert die Natur Keineswegs, sie ordnet nur, Und verbessert, was von Sünden Sich an uns verderbt mag finden.

2. Welcher flüchtigen Geblüts Und leichtsinnigen Gemüths Ware, Wollust, Lustbarkeiten Liebte, sich durch sie ließ leiten;

3. Wird nicht melancholisch; nein! Er wird auch noch munter seyn; Doch gesezt, nicht faul, nicht läßig, Sparsam, keusch, in allem mäßig.

4. Wer vorhero hizig war, Zornig, schnell, sich in Gefahr Ohne Noth und Nuzen wagte, Ungeduldig war und zagte;

5. Handlet nun bedächtlicher, Und ist nun sanftmüthiger, Läßt sich nicht mehr gleich auftreiben: Aber Feuer wird doch bleiben.

6. Wer mit dickem Blut sich trägt, So ihm Traurigkeit erregt, Hochmuth, Geiz und Rach erwecket, Und mit Arglist ihn beflecket;

7. Der kriegt einen heitern Muth, Liebt nicht mehr so Geld und Gut, Nimmt die Rach und Stolz gefangen; Doch bleibt immer etwas hangen.

8. Wer nichts sonderlich geacht, Wem nichts Leid noch Freud gemacht, Ohn viel Sorg und Arbeit lebte, Und so in der Welt hinschwebte;

9. Der strengt nun die Kräften an, Daß man ihn mehr brauchen kan; Guts und Böses macht ihn reger; Doch nuzt ihm stets ein Beweger.

10. Wer noch ganz der alte ist, Ist auch noch kein wahrer Christ: Glaubt ers selbst, ist er betrogen; Sagt ers nur, so ists erlogen.

11. In der Beßrung zeigt es sich, Daß der Mensch herzinniglich Habe sich an GOtt ergeben, Und such ihm zur Ehr zu leben.

12. An der noch vorhandnen Spuhr Von der alten Creatur Aber zeigt sichs, GOttes Kinder Bleiben auf der Welt noch Sünder.

13. Doch des Lammes GOttes Blut Macht auch diese Schulden gut, Und durch dessen Kraft verschwindet Stets mehr, was sich noch so findet.

14. Auch

14. Auch muß die Verschidenheit Der Gemüther und der Leut Helfen, JEsu Reich zu mehren. GOtt braucht sie zu seinen Ehren.

Von den Ueberbleibseln des bösen Herzens bey Kindern GOttes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt ꝛc.

1. Das böse Herz will immerdar Den breiten und den Irrweg gehen. So gar ist es bey denen wahr, Die in der Gnade GOttes stehen, Die schon ein neues Herz gekriegt, Die schon den Feind so oft besigt.

2. Die böse Lust ist zwar gedämpft, Doch nicht verloschen und vergangen: Wann man nicht stets dagegen kämpft, Nimmt sie aufs neue uns gefangen. Kriegt sie einmal die Oberhand, Steht bald das Haus in vollem Brand.

3. Im Anfang geht es leichter her, Den blossen Funken zu ersticken: Unmöglich, oder doch sehr schwer, Kan man die Flamme niederdrücken: Drum nehme man ja wohl in acht, Was JEsus saget: betet! wacht! Matth. 26, 41.

4. Kan dann ein Christ noch doppelt seyn, Und zwey verschidne Willen haben? Hangt nicht sein Herz an GOtt allein? Hat er dann nicht des Geistes Gaben? Vermag er nicht durch JEsum Christ, Was Anderen unmöglich ist?

 5. Ja!

5. Ja! doch hat er noch Fleisch und Blut, Die niemals Geist noch geistlich werden: Der alte Mensch wird doch nicht gut, So hoch man es auch bringt auf Erden: Drum erben Fleisch und Blut auch nicht Das Himmelreich, wie Paulus spricht. 1. Cor. 15, 50.

6. Ihr alter Mensch ist zwar schon jezt Mit Christo an das Creuz geschlagen; Er ist bis auf den Tod verlezt; Doch sucht er es noch stets zu wagen; Er stiege gern vom Creuz herab; Er will nicht gern in Tod, ins Grab.

7. So lebt ein Christ hier allezeit Mit seinem eignen bösen Herzen, Und also mit sich selbst, im Streit; Diß kostet manchen Kampf und Schmerzen: Diß ist die Treu; und deren Lohn Am jüngsten Tag die Ehren-Cron.

Der geistliche Streit gehet auch nach der Bekehrung fort.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Gehts oftmals schwer daher, Wann man sich ganz bekehret, Weil unser Fleisch und Blut Nicht in den Tod begehret; So denkt man: Deket GOtt Nur erst die Sünden zu, So gehts alsdann schon leicht; Ich hab ja Gnad und Ruh.

2. In so fern ists auch recht; Im Friden GOttes stehen, Ist eine Seeligkeit, Die nicht zu übersehen: Hab ich mit ihme Frid, Steht er auf meiner Seit; So hat es keine Noth In allem Kampf und Streit.

3. Al-

3. Allein, wann GOtt uns auch Den Frieden hat geschenket, Wie wird derselbe nicht Bey manchen doch gekränket, Durch Untreu, Lust der Welt, Des Fleisches, Guts und Ehr, Unglauben, Eigensinn, Und was dergleichen mehr.

4. Muß dieser Feind so dann Sich auch zurücke ziehen, Und man geräth darauf In eigenes Bemühen, Hilft aber alles nichts, Man thue, was man kan; Da gehet erst die Noth Von neuem wieder an.

5. Wann man auch klüger ist, Und sich vor JEsu beuget, Sein Blut im Glauben faßt, Und neue Treu bezeuget; So ist indessen doch Der Fehler schon gemacht, Und man hat blos sich selbst Um manche Ruh gebracht.

6. Doch, hat man sich auch nie Auf solche Weis vergangen; Hat Satan uns keinmahl In solchem Strick gefangen; (Welch eine seltne Sach!) So gehts doch, biß ins Grab, Nicht ohne manchen Streit In unserm Innern ab.

7. Der Unglaub reget sich Bald da, bald wieder dorten; Vernunft hat nicht genug (oder: bekommt es satt) An GOttes lieben Worten: Da kostets wahrlich viel, Behält man stets den Plaz. Ist man verzagt und träg, Kommt man um seinen Schaz.

8. Ja unser lieber GOtt Läßt uns oft selbst probieren, Und unser Glaubens-Gold Durchs Läutrungs-Feuer führen, Daß es bewäh-

bewähret werd, Von allen Schlacken rein, Wie es vor seinem Thron Ihm kan zur Ehre seyn.

9. Kurz: gibt es gleich hier nicht Nur Kampf- und Leidens-Stunden, Wird vielmehr öfters auch Manch süsse Ruh empfunden; So bleibts doch stets vermengt. Dort wartet erst die Ruh Auf uns; drum eilen wir Dem Himmel gerne zu.

Bitte um Gemüths-Gelassenheit.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Mein GOtt! laß mich nie für morgen, Oder noch für weiter sorgen: Gnug! es hat ein jeder Tag Seinen Segen, seine Plag, Und diß nicht von ungefähr: Alles rührt von dir ja her.

2. Laß mich jeden Tag begnügen, Wie du es mit mir wirst fügen. Führst du über Stock und Stein; Laß mirs nicht zuwider seyn: Oder führst du grade zu; So bewahr für falscher Ruh.

3 Laß mich nicht auf andre bliken, Die es in gewissen Stüken Besser haben, als wohl ich, Sondern denken, daß du mich Mehr, als ich versteh und bitt, Hast mit Segen überschütt.

4. Daß du mir die Sünd vergeben, Lässest in deinem Fried mich leben, Daß ich in dem Glauben steh, Dir getrost entgegen seh, Und dahero auch mir nicht Förcht vorm Tode und Gericht;

5. Daß ich nicht darf Mangel leiden, Daß

Daß du mir auch manche Freuden Je und je hast zugeschickt, An den Meinen mich erquickt, Mir das Lebens- Zil erstreckt, Mich in mancher Noth bedeckt.

6. Sollte ich nun gleichwol klagen, Murren und im Creuze zagen; Wäre ich gewiß nicht werth, Daß ich gieng auf deiner Erd, Nein! ich leg in Staub mich hin, Daß ich nicht gnug danckbar bin.

Glaube vertreibet die Furcht. Marc. 5, 36.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Woher kommt alle Furcht? Es mangelt an dem Glauben; Bald hat man ihn, bald nicht, Bald läßt man ihn sich rauben. Wer vest im Glauben steht, Und sich an JEsum hält, Der förchtet nichts allhier In dieser ganzen Welt.

2. Was fürchte ich die Sünd? Muß ich gleich viele Sünden An mir biß in das Grab Zu meinem Schmerzen finden; Wann ich im Glauben steh, Siht mich der Vater an, Wie ich in JEsu bin, Der ihm hat gnug gethan.

3. Was förchte ich den Feind, Das ganze Heer der Teufel? Daß es viel stärker sey Als ich, hat keinen Zweifel: Doch, wann ich glaubig bin, Halt ich ihm JEsum für: Der es besiget hat, Steht zwischen ihm und mir.

4. Was förchte ich die Welt? Sie kan

 mich

mich locken, schreken, Ja, wann es GOtt zuläßt, Mit Schmerz und Qual bedecken: Doch, wann ich glaubig bin, So habe ich den Sieg Schon in der Hand, und weiß, Daß ich nie unterlig.

5. Was fürchte ich das Creuz? Es kan zwar schmerzlich drüken, Es kan auch lange Zeit Fortwähren ohn erquicken: Doch, wann ich glaubig bin, Thut es nur halb so weh, Weil ich das End davon, Die Lebens-Crone, seh.

6. Was fürchte ich den Tod? Verlaß ich dieses Leben, Muß ich den Leib ins Grab, In die Verwesung, geben: Wann ich im Glauben steh, So endigt sich mein Leid; Mein Geist genießt so gleich Weit eine grösſre Freud.

7. Drum schenke mir mein GOtt! Nur Glauben, Glauben, Glauben, Und hab ich ihn, so laß Den Feind ihn nimmer rauben. Nur glauben sey mein Werk, Mein ganzer Lebens-Lauf; So folget einst gewiß Ein frohes schauen drauf.

Von der aus dem Glauben fliessenden Gelassenheit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wann ich im Glauben steh; So bin ich auch gelassen, Und kan stets GOttes Gang Mit mir in so fern fassen, Daß ich gewißlich weiß, Es gehet seliglich, Ob gleich oft wunderbar. GOtt denket nicht, wie ich.

2.

2. Mein Auge siht nicht weit, Und wird gar leicht betrogen; Alsdann wird bald der Schein Dem Wesen vorgezogen: Ich seh oft das nicht durch, Was klar vor Augen steht, Geschweige wann was erst Durch dunkle Wege geht.

3. Wie bald und oft kan sich, Auch wohl in wenig Tagen, Viel unvermuthetes Und wichtiges zutragen, Daß ich ganz anderst denk. Ja wer sagts mir vorher? Ich thäte diß und diß Gewißlich nimmermehr.

4. Ich scheu auch von Natur Ja freilich Creuz und Leiden, Und käms auf mich nur an, Ich suchte es zu meiden: Ich diente GOtt gern hier, Wie dort vor seinem Thron, Ohn allen Schmerz und Leid In einer Ehren-Cron.

5. GOtt aber siht es durch Vom Anfang biß zum Ende, Durch Zeit und Ewigkeit; Die Werke seiner Hände Seynd auch niemalen bös: Wie er es fügt und schickt, Hat, wann man ihn nicht stöhrt, Am End allzeit geglükt.

6. Ich weiß, er liebet mich, Ich bin eins seiner Kinder, Allein, so lang ich leb, Zugleich ein armer Sünder; Drum reinigt er mich stets; Sonst geht es ja nicht an, Daß er mich einst zu sich In Himmel nehmen kan.

7. Und darum überlaß Ich mich ganz seinem Willen, Sein angefangnes Werk An mir ganz zu erfüllen: Wahr ists, daß seine Cur Allzeit dem Fleisch und Blut, Wie auch

der Eigen-Lieb, Weh und empfindlich thut:

8. Doch, was kan GOtt dafür, Wann er muß scharfe Laugen Gebrauchen, damit wir In seinen Himmel taugen! Wär ich nicht so verderbt, Thäts eine andre Art Der Laüterung, das Creuz Würd gern von ihm gespahrt.

9. Diß gibt im Leiden Kraft, Macht stark, lehrt, stille schweigen, Und sich je mehr und mehr Gern unters Creuze beugen: Hat GOtt den Zweck erreicht; So hört die Zucht auch auf, Und die Erquikungs-Zeit Folgt wiederum darauf.

10. Findt aber GOtt für gut, Den Lauf am Creuz zu schliessen, Wie JEsus selbst es mußt; Hat mans dort zu geniessen. Das Leiden dieser Zeit Bleibt doch allzeit nicht werth Der Herrlichkeit, die GOtt Dagegen einst beschert.

11. Dis ist des Glaubens Sprach, Geschäft, Lust und Vergnügen; So lang man darob hält, Kan man im Leiden sigen. Gibt man vom Glauben ab, So wird man träg und schwach, Verliehrt Gedult und Muth, Und sinket allgemach.

Selbst-Prüfung seines Glaubens nach den Exempeln grosser Proben.

Mel. Liebster JEsu! wir seynd hier.

1. In der Probe zeigt es sich, Wie das Gold beschaffen seye: In der Probe muß auch ich Meinen Glauben, meine Treue,

Herz

Herrschaft darthun und bewähren, Und so GOtt und JEsum ehren.

2. Ich stell daher öfters mir, Was wir in der Bibel lesen, Selber zum Exempel für: Wärst du auch so treu gewesen? Hättst du dich auch so bezeuget? O! wie werd ich da gebeuget!

3. Wann ich Abraham betracht, Wie er Isaac schlachten wollen: (1. Mos. 22.) Hätte ichs auch so gemacht, Wann ichs gleichfalls thun hätt sollen? Wäre ich so dran gegangen, Und nähm die Vernunft gefangen?

4. Wann GOtt mich auch auf sein Wort Hieß durchs Meer (2. Mos. 14.) und Jordan (Jos. 3.) gehen? Wär es auch von mir so fort Ohne Weigerung geschehen? Wär ich ohne Furcht und Schrecken, Daß die Fluth mich nicht werd decken?

5. Stünd ich vor dem Ofen-Loch, Das wie eine Hölle flammet; Wagte ichs auf GOtt dennoch, Würd ich gleich hinein verdammet, Wann ich nicht der Menschen Willen Alsobalden wollt erfüllen? Dan. 3.

6. Ließ ich mich ganz, wie ich bin, Braten, schinden, alle Glider Martern, und gäb sie gern hin, So wie jene siben Brüder, (2. Macc. 7.) Eh ich ein Gebot verlezte, Das man für was kleines schäzte?

7. Wär ich reich, und JEsus hieß, Was ich hab, den Armen geben, Und, wann ich diß alles ließ, Sollte ich doch noch darneben Auch das Creuz noch auf mich nehmen; (Marc.

(Marc. 10, 21.) Würd ich mich darzu bequemen?

8. Und so vieles andres mehr. O! wie wird nicht mein Gewissen, Es gieng bey mir schwer daher, In mir selber zeugen müssen. Warnt doch GOttes Wort uns alle: Wer steht, seh, das er nicht falle! 1. Cor. 10, 12.

9. Petrus trauete sich zwar, Glaubig auf dem Meer zu gehen, (Matth. 14, 29.) Und, wann andre in Gefahr Fliehen, dennoch vest zu stehen; (Matth. 26, 33. 35.) Aber wie ist er bestanden? Und wie ward sein Ruhm zu Schanden! (v. 69. u. f.)

10 Doch getrost! es geht noch gut, Wann man an sich selbst verzaget, Nichts auf eigne Kräfte thut, Aber auf GOtt alles waget. So wird niemand unterliegen; GOtt wird helffen, man wird siegen.

Vom weichen Herzen.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. Ein weiches Herz zeigt einen guten Grund; Was hilffts hingegen, wann der falsche Mund Auch noch so schöne Wort von aussen giebet, Es aber nicht auch in der That ausübet?

2. Zwar mancher ist schon von Natur sehr zart; Doch dieses ist noch nicht die rechte Art: Indessen ist es dennoch hoch zu schäzen; GOtt wirds mit seinem Segen auch ersezen.

3. Mein JEsus hatte ein recht weiches Herz, Ihn jammerte gleichbalden andrer Schmerz, Es mochte selbigen nun an der

Sce-

Seelen, Es mocht am Leib und sonsten fehlen.

4. Vor allem sah er mit Erbarmen an, Was Schaden Satan und die Sünd gethan, Und war bemüht, vor allen andern Dingen Die Seelen wiederum zu GOtt zu bringen.

5. Doch gieng ihm auch die andre Noth sehr nah, Und er war gleich mit seiner Hülfe da, Sie Kranken und Elenden zu erweisen, Deßgleichen auch die Hungrige zu speisen.

6. Und so ist auch ein jedes Herz gesinnt, Das JEsu Denkens-Art nun lieb gewinnt: Es kan nicht ohne Herzens-Wehmuth sehen, Wann Andere den Weg zur Höllen gehen.

7. Es rathet, locket, drohet, lehrt, ermahnt, Wie GOtt den Weg zu ein- und andrem bahnt: Fürnemlich aber lässet es sein Flehen Unausgesezt für sie zu GOtt ergehen.

8. Es nimmt auch an den äussern Nöthen Theil, Und fördert, wo es kan, des Nächsten Heil: Zum wenigsten bricht ihme in Erbarmen Das Herze gegen Elenden und Armen.

9. HErr JEsu! bild mich noch mehr in dein Bild, Und mach mein Herze noch mehr weich und mild, Sich gegen Andre also zu erzeigen, Wie du dein Herz pflegst gegen uns zu neigen.

Von der Prüfung des Willens und Sinnes GOttes in besonderen Vorfällen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Darff ich wohl oder nicht Dis- oder jenes

nes wagen? So hört man offtermals Nicht ohne Ursach fragen: Die Sach ist manchmal auch Von grosser Wichtigkeit, Und leidet noch dabey Gar manchen Unterscheid.

2. Ist GOttes klares Wort In einer Sach vorhanden; So wage man es drauf: Dann man wird nicht zu Schanden. Wann auch gleich die Vernunft Nichts siht und widerspricht; Wann man nur Glauben hat, So schadet solches nicht.

3. Nur hüte man sich ja, Es falsch zu applicicren, Wie Satan JEsum selbst So suchte zu verführen; Sonst waget man zu viel, Und stürzt sich in Gefahr: Das Wort bleibet aber doch Nach GOttes Sinne wahr.

4. Wers treu mit GOtt und sich Auch andern Menschen meinet, Den leitet GOttes Geist, Daß er, was nur so scheinet, Von dem, was Wahrheit ist, Wohl unterscheiden kan, Trifft auch leicht Andere, Die ihn belehren, an.

5. Ist aber zweifelhafft, Was GOttes Wille seye? So prüf man selbigen So lang mit aller Treue, Biß man Gewißheit kriegt, Und wage nichts vorher; Sonst ligt ein Fluch darauf, (Röm. 14, 23.) Und man verfällt noch mehr.

6. Allein, ist man beklemmt, (oder: bedrängt,) Und möchte GOttes Willen Mit aller Redlichkeit Gern und allein erfüllen; So wähle man sich eins, Was uns das beste deucht; GOtt siht die Einfalt (oder: das

Herze)

Herze) an; Man fehlt alsdann nicht leicht.
7. Und wirds worinn verfehlt, So hat GOtt viele Weisen, Es zu verbesseren, Daß man ihn muß drob preisen. Erkennt man hinternach Den Fehler und die Schuld; So bittet man es ab, Und GOtt beweist Geduld.

8. Wers aber wagt, und darf Dem Wort zuwider handlen, Dem wird GOtt wiederum Im Zorn entgegen wandlen. Er handelt als ein Thor, Wann es ihm auch gelingt, Weils in der Ewigkeit Fluch und die Hölle bringt.

Kinder GOttes wagen alles allein auf das Wort JEsu. Luc. 5, 5.

Mel. Wer weißt, wie nahe mir mein.

1. Auf dein Wort bin ich zu dir kommen, Als mich die Sünd und Fluch gedrükt; Du hast die Last von mir genommen, Mir Frid verschaft, und mich erquickt, HErr JEsu! dein so theures Blut Das machte alles wieder gut.

2. Auf dein Wort bin ich fortgegangen, Und traue dir es gänzlich zu, Da du das Werk hast angefangen In meiner Seel, so bringest du Dasselbe vollends auch zum End Durch deinen Geist und Wort und Händ.

3. Auf dein Wort hab ich mich verlassen, Und manches, wie du weist, gewagt, So, daß mich viel deßwegen hassen; Doch bin ich dabey unverzagt, Und warte, biß du, als mein

mein Fürst, Mir auch hierinnen helffen wirst.

4. Auf dein Wort will ich ohne sehen Fort glauben hier in dieser Zeit, Biß ich vor deinem Thron werd stehen, Und bey dir in der Ewigkeit Die Ehren-Cron auf meinem Haupt Erfüllet, was ich hier geglaubt.

5. Auf dein Wort sez ich Leib und Leben, Und alles, was ich habe, dran; Der mir es hat zu erst gegeben, Ists, der mirs wieder geben kan. Du bist mir Mannes gnug dafür. So lebe ich, so sterb ich dir.

Von der noch so unvollkommenen Sehnsucht nach dem Himmel.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. Schickt das Herze da hinein, O ihr liebe GOttes-Kinder! Wo ihr ewig wünscht zu seyn. Wären wir sonst keine Sünder, Kennte man es doch daran, Es kleb uns noch Sünde an.

2. Wie ist unser Sinn zerstreut! Wie geneigt, mit allen Dingen, Auch wohl in der Eitelkeit, Seine Stunden zuzubringen! Wie träumt man, nicht nur bey Nacht, Sondern auch indem man wacht!

3. Aber wann man sein Gemüth Auf das himmlische will lenken, Auf das, was man noch nicht sibt, Wann das Herz an GOtt soll denken; O wie hält es da so schwer! O wie träg geht es daher!

4. Bringt mans endlich auch darzu, Wie so leicht ist es geschehen, Daß ganz schnell, in

in einem nu, Die Gedanken anderst stehen: Man ist wieder anderswo, Faßt sich, und ist wieder so.

5. Nun, der Heiland sagt uns klar, Daran werd und muß sichs zeigen, Und daran werds offenbar: Wo das Herz sich hin werd neigen, Da sey unser Schaz und Theil, Dafür sey das andre feil. Matth. 6, 21.

6. Solte dieses Wort uns nicht Stündlich heilsamlich erschreken, Und zu unsrer Liebes-Pflicht Gegen den mit Macht erweken, Dessen wir ja ganz allein Hier und dorten wollen seyn.

7. Theures GOttes-Lamm! dein Blut Red im Heiligthum in Gnaden Auch hierüber uns zu gut, Und es heil auch diesen Schaden In dem tiefsten Grund je mehr, Uns zum Segen, dir zur Ehr.

Trost wahrer Kinder GOttes.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit den.

1. Seynd wir gleich in diesem Leben, Da wir noch im Fleische seynd, Mit viel Schwachheit stets umgeben, Plagt uns inn- und aussrer Feind; Kan der Leib den Geist oft drüken, Daß er sich nicht kan erquiken;

2. Macht der Dienst der Eitelkeiten, Dem wir unterworffen, bang; Machen uns die böse Zeiten Unsern Lauf bedrängt und lang; Kan man oft fast nimmer spühren, Daß und wie uns GOtt will führen;

3. Dennoch lassen wir den Glauben,

(Säh der Feind es gleich sehr gern,) Uns auf keine Weise rauben, Sondern halten vest am HErrn: Und so lang wir vest drinn stehen, Kan es uns nicht übel gehen.

4. Leben wir dem HErrn alleine; So seynd wir hinwiederum Ebenfalls die Liebe Seine, Seines Sohnes Eigenthum, Das er weißt aus den Gefahren Zu erretten, zu bewahren.

5. Alsdann läßt sichs auch gern sterben; Man stirbt dem, dem man gelebt, Und der läßt uns nicht verderben: Wann er seine Stimm erhebt, Kriegen wir des Leibes Glieder Unverweslich, herrlich, wieder.

6. Nur das bleibt im Grab zurüke, Was gebrechlich, sündlich, ist, Das uns hinderte am Glüke, Darein unser HErr und Christ Alle die wird mit aufnehmen, Die sich seiner hier nicht schämen.

7. Beydes hängt sehr vest zusammen: Lebt man JEsu; kan er nicht Seine Gläubige verdammen, Und sie scheuen kein Gericht: Der sie liebet, den sie lieben, Wird gewiß sie nicht betrüben.

8. Aber, die sich auch zwar Christen Nennen, und doch ihre Zeit Hier auf Erden ihren Lüsten, Ehre, Geld und Gut, geweyht, Können auch einst nicht mit Freuden In dem HErrn von hinnen scheiden.

9. Und wann sie nun auferwachen, Geht erst recht der Jammer an; Weil man nimmer seine Sachen Schmüken oder läugnen (oder: fliehen) kan: O! wie wird man zittern,

tern, weinen, Wann man JEsum sieht erscheinen!

Bitte um göttliche Geduld.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Lieber Vater! deine Güte Ist ja alle Morgen neu, Und sie reizet mein Gemüthe Auch zur Gegen-Lieb und Treu: Nur will es mit dem vollbringen Nicht so, wie ich wünsch, gelingen: Doch sez ichs mir ernstlich für: **Vater! hab Geduld mit mir!**

2. Lieber JEsu! deine Wunden Seynd der Ort, allwo ich Ruh Und Vergebung hab gefunden; Und seit solcher Zeit bist du Zwar die Weide meines Herzens: Doch zu Stillung meines Schmerzens Fehlt noch größre Lieb zu dir: **JEsu! hab Geduld mit mir!**

3. Lieber Geist der Kraft, der Stärke, Kindschaft, Gnaden und Gebets! Ich verspühre deine Werke, Deine Unterweisung, stets: Doch, es geht mir, wie den Kindern, Die bald was kan irren, hindern; Lernen, doch nicht mit Begier: **Geist! ach hab Geduld mit mir!**

4. Mein GOtt! ich bin zu geringe Aller der Barmherzigkeit, Die ich dankbarlich besinge, So die ganze Lebens-Zeit Von dir auf mich ist geflossen, Auch mein Haus nebst mir genossen. Ewig sey dir Preis dafür! **Hab noch mehr Geduld mit mir!**

Von unserer Bewahrung zur Seligkeit durch GOttes Macht.

1. Petr. 1, 5.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Freilich müßt uns bange seyn: Ob wir würden selig werden? Käme es auf uns allein An bey unserm Lauf auf Erden.

2. Dann wir haben viele Feind, So von aussen, als von innen, Die uns überlegen seynd; Diese würdens bald gewinnen.

3. Wer ist, der dem Satan gleicht? Und er hat in so viel Jahren, Seit er auf der Welt umschleicht, Viel gelernet und erfahren.

4. Wer ist, welchen nicht die Welt, Theils durch loken, theils durch schreken, Und wann sie ihm Neze stellt, Endlich kan zu Boden streken?

5. Wer hat von Natur den Muth, Allezeit zu wiederstehen, Wann sein eignes Fleisch und Blut Gern den breiten Weg will gehen?

6. Wie wird man durch guten Schein Nicht so oft und arg betrogen, Bildet sich was grosses ein, Und es ist im Grund erlogen!

7. Wie so mancher fangt zwar an, Aber geht zulezt zurüke! Bald scheut er die Leidens-Bahn; Bald folgt er dem äussern Glüke.

8. Wer wacht so, daß ihn der Feind Nie in keinem Schlaf antreffe? Wer ist so klug, wel-

cher meint, Nichts sey, welches ihn beäffe?

9. Preis sey unsers GOttes Kraft! Preis sey unsers JEsu Blute, So in unsrer Ritterschaft Uns so kräftig kommt zu gute!

10. GOtt will uns zur Seligkeit Selber bringen und bewahren, Und in dieser Gnaden-Zeit Darzu keine Mittel spahren.

11. JEsus gehet fornen her, Und steht allzeit an der Spize; Es erfordert seine Ehr, Daß er uns recht wohl beschüze.

12. Er ist in das Amt gesezt, Daß er durch die Welt uns bringe, Und zwar gänzlich unverlezt; Zweifelt nicht, daß ihms gelinge.

13. Er hat schon die Prob gemacht, Und den Satan überwunden: An dem Creuz hat ers vollbracht, Und den vollen Sieg erfunden.

14. Unsrer Seits ist nur die Pflicht, Glauben, und an ihn uns halten, Biß er es ganz ausgericht, Uebrigens ihn lassen walten.

15. Glauben ist zwar wiederum Nicht in unserem Vermögen; Doch er will, zu seinem Ruhm, Uns denselben auch beylegen.

16. Wie er ihne selbst anfangt; So will er ihn auch vollenden, Biß er seine Stärk erlangt; Beydes steht in seinen Händen.

17. Darum wollen wir auch gern Diesen Glaubens-Weg fortgehen, Und nur allzeit auf den HErrn, Nicht auf unsre Schwachheit, sehen.

18. Er ist uns der Mann dafür, Daß

es wird und muß gelingen, Und wir wollen dort und hier Diesen seinen Ruhm besingen.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr.

1. Gott Lob! daß wir aus seiner Macht Allhier auf dieser Erden, Biß er uns zu dem Ziel gebracht, Bewahret sollen werden Zu jener grossen Herrlichkeit, Die in dem Himmel ist bereit, Daß wir sie mit ererben.

2. Käms hierbey auf mich selber an, Daß ich mich müßt bewahren; So wäre es um mich gethan: Ich habs zu offt erfahren, Wie meine Kraft und meine Treu So schwach und unbeständig sey, Daß ich mich dabey schäme.

3. Der Geist ist willig; aber ach! Er ist mit Fleisch verbunden, Und dieses unser Fleisch ist schwach, Es wird leicht überwunden: Ist gleich der Vorsaz noch so gut, Weißt doch das böse Fleisch und Blut Denselben zu zernichten.

4. Der Schade ist auch allgemein. Es würden selbst die Frommen, So noch die allerbeste seyn, Doch nicht in Himmel kommen. Dann sie seynd ebenfalls allhier Noch arme Sünder, gleich wie wir; Sie giengen all verlohren.

5. Nun, da wir uns aus GOttes Kraft, Der nichts kan widerstehen, Die böses tilgt und gutes schaft, Bewahret können sehen; Ist unsre Schwachheit nicht so gros, Daß sie

sie vermöchte unser Loos Zu schmälern, noch zu rauben.

6. Was ich nicht kan, vermag doch GOtt Und dessen freye Gnade; Sie machet jeden Feind zu Spott, Ist grösser, als der Schade, Und läßt nicht nach, biß ihre Stärck Das angefangne gute Werk, Auch gänzlich hat vollendet.

7. Die Allmacht selbst vereinigt sich Mit mir durch wahren Glauben; Drum ist kein Feind so stark als ich, Nichts kan mein Erb mir rauben, Das mir der Vater hat bestimmt, Das JEsus selbst in Obacht nimmt, Das mir der Geist versigelt.

8. Weil nun der Glaub an JEsum Christ Mich so mit GOtt verbindet, Und ganz allein das Mittel ist, Wodurch man Kraft empfindet; So halt ich über nichts so sehr, Als daß ich möge immer mehr Und vester an ihn glauben.

Von der Zuführung anderer Seelen zu JEsu.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Vielleicht wär Petrus nie Zu JEsu Christo kommen, Hätt ihn Andreas nicht Zu ihme mitgenommen; Der führte ihn zu ihm: (Joh. 1, 41. 42.) Und wie viel hieng daran! Sein Lebtag hat er ihm Nie größre Lieb gethan!

2. Wie wird Andreas sich In Ewigkeit erquiken, Wann er wird Petri Cron Und

Herrlichkeit erblikken! Und wie so dankbar wird Auch Petrus selber seyn! An seines Bruders Cron Ist er gern mit ein Stein.

3. O! wann die Eltern doch An Kindern gleiches thäten! O! wann die Kinder auch Die liebe Eltern bäten: Kommt her! wir wollen all Zu unserm JEsu gehn; Kommt und versucht es nur, Ihr werdet Wunder sehn! Joh. 1, 46.

4. Wann Ehegatten sich Auf solche Weise liebten! Wann die Geschwistrigte Und Freund hierinn sich übten! Diß wäre wahre Lieb. Nichts kommt derselben bey, Wie gut es auch gemeint, Wie groß es immer sey.

5. Man mag mir noch so viel Und noch so schönes schenken; Man mag im Testament Mich noch so gut bedenken; Was ist es dann? am End Bleibt es ja doch zurük: Es ist blos scheinbares Und unbeständigs Glück.

6. Hingegen seine Seel Aus Satans Band und Ketten, Und aus dem Schwefel-Pfuhl, Von ew'ger Qual, erretten, Ein Mit-Erb JEsu seyn An GOttes ganzem Reich, In Ewigkeit vergnügt; Was kommet diesem gleich?

7. Ach! möchte man nur erst Selbst seinen JEsum kennen; So würde man es auch Den Seinen gerne gönnen; So ließ man ihnen auch In Liebe keine Ruh, Sie resolvirten sich Dann endlich auch darzu.

8. Alleine, wann man zwar Den Namen

Christi

Christi träget, Jedoch nur Lust der Welt In seinem Herzen heget, Und denkt, mit JEsu werd Man in der Ewigkeit, Wann man zu ihme komm, Bekannt, nicht in der Zeit:

9. Was Wunder, wann man auch Die Seine mit verführet, Das gänzlich unterläßt, Was sich hierinn gebühret, Ja thut noch über diß Gerad das Gegentheil, Und bringt so sich und sie Mit um der Seelen Heil!

Seufzer.

Wirst du, Vater! mich beschüzen, JEsu! mich dein Blut besprizen, Geist! mein Herz und Sinn regieren, Wird dir Lob und Dank gebühren, Und ich werde jubilieren.

Lieder,

so sich unter allerley Classen schicken.

Von der äusseren Kirche.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die äussre Kirche ist Ein sehr vermengter Hauffen, Da gut und böse Leut So mit einander lauffen. Was noch betrübter ist, Der grösste Hauff taugt nichts, Und wird zur Höll erkannt Am Tage des Gerichts. Matth. 7, 13.

2. O! daß doch wenigstens Die, welche Andre lehren, Auch alle, oder doch Meist, so be-

beschaffen wären, Wie sichs gebührete, So tüchtig, als auch treu! Allein, es fehlt auch hier Weit, daß es also sey.

3. So wars im alten Bund; So ists in neuern Zeiten. Es fehlet nicht an GOtt, Es fehlet an den Leuten. O! wie ein grosses Maaß Der Gnaden (oder: Gaben) haben wir! Jedoch, wo ist die Frucht? Wo ist der Dank dafür?

4 Was nuzt uns dann die Kirch? So lassen wir sie stehen, Und die, so gut gesinnt, Ganz aus derselben gehen! Diß seye fern von uns! Das wäre Ubermuth: Wann gutes mißbraucht wird, Bleibt es jedennoch gut.

5. Man darff nur eben die, So unsre Kirch verachten, Mit Unpartheylichkeit In GOttes Licht betrachten; Was kommet dann heraus? Ein jeder bildt sich ein, Wie er denkt, also könn Und soll und müß es seyn.

6. Gemeiniglich hört man Liebloses Splitterrichten, Viel Eigensinn, viel Stolz, Und Andere vernichten, Verkehrung GOttes Worts; Kurz: meistens Eigenheit, Hingegen wenig Krafft, Demuth, Verträglichkeit.

7. So lang wir in der Kirch Die Sacramenten haben, Und die von GOtt darein Gelegte Gnaden-Gaben, So lang man GOttes Wort Noch ungestümmelt lehrt, Und, was man hört, darnach Zu prüffen nicht verwehrt;

8. So lange wollen wir Auch bey der Kirch verbleiben; Nur nicht den Gottesdienst

Bloß

bloß nach Gewohnheit treiben. Das Wort muß auch in Geist, In Krafft und Leben gehn, Und darinn muß der Glaub, Nicht bloß im Wort, (oder: Kopf,) bestehn.

9. Die Fehler unsrer Kirch Laßt uns GOtt kindlich klagen, Darneben aber das, Was GOtt selbst träget, tragen: Man bete für die Kirch Und ihre Lehrer gern, Und wandle so, daß man Leucht als ein Licht im HErrn.

10. Die Kinder GOttes seynd, Und eines Leibes Glieder, Erbauen, bessren sich, Und lieben sich als Brüder, Ersezen unter sich, Was offentlich abgeht, Und üben sich fein offt Im Wort und im Gebet.

11. So kan und wird die Kirch, Zu unsers GOttes Ehren, Sein Reich mit Glaubigen Noch immerhin vermehren: Der Scheidungs-Tag ist ja Von GOtt schon angesezt; Bewahr nur jeder selbst Den Glauben unverlezt!

Das Apostolische Glaubens-Bekenntniß.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Ich glaub (ach! laß es Wahrheit seyn!) An dich den Einen (oder: wahren) GOtt allein: Darum vertrau ich dir auch nur, Hingegen keiner Creatur.

2. Ich glaub, daß du durch deine Macht Die Welt aus nichts hervorgebracht, Daß Himmel, Erd und ihre Heer Geschaffen seynd zu deiner Ehr.

3. Ich

3. Ich glaube, daß du sie regierst, Erhältst und alles weislich führst. Ich glaube, daß du Vater bist Zu GOttes Sohn, der Mensch auch ist.

4. Ich glaub an diesen deinen Sohn, Auch wahren GOtt in gleichem Thron, Den du gezeugt in Ewigkeit, Vor aller Welt, vor aller Zeit.

5. Ich glaub an ihn, als meinen HErrn, Und ehr ihn dafür herzlich gern. Ich glaub, daß er auf Erden kam, Und wahre Menschheit an sich nahm.

6. Ich glaube, daß er als ein Kind, Doch ohne die geringste Sünd, Empfangen sey durch deinen Geist, Und eine Jungfrau Mutter heißt.

7. Ich glaube, daß er hat sein Blut Am Creuz, der ganzen Welt zu gut, Vergossen, und so endlich starb, Das Leben uns dadurch erwarb.

8. Ich glaube, daß er lag im Grab, Und legt' da unsre Sünden ab. Ich glaub, daß er der finstern Welt Sich hat als Sieger dargestellt.

9. Ich glaub, daß nach drey Tage Frist Er von dem Tod erstanden ist, Zum Sigel, daß er Sünden-frey Und unsre Schuld getilget sey.

10. Ich glaub, daß, nach vollbrachtem Lauff, Er fuhr zu dir gen Himmel auf, Zur Rechten sizt auf deinem Thron, Und herrscht als GOtt- und Menschen-Sohn.

11. Ich

11. Ich glaube, daß am End der Zeit Er wiederkommt in Herrlichkeit, Und so, wie er gen Himmel fuhr, Als Richter aller Creatur.

12. Ich glaub auch an den heilgen Geist, Und daß auch er GOtt ist und heißt, Von dir und deinem Sohn ausgeht, Auch in uns vor dir seufzt und fleht.

13. Ich glaub, daß auf der ganzen Erd Die Glaubige in eine Heerd Gehören, welche heilig ist, Gleichwie ihr Hirte JEsus Christ.

14. Ich glaub, daß sie Geschwister seyn, Und haben Freud und Leid gemein; Ja an der ganzen Füll und Heil Hab einer wie der andre Theil.

15. Ich glaube, daß man könn und müß Durchs Wort und Geist stets seyn gewiß, Daß uns von dir all unsre Sünd Durch JEsu Blut vergeben sind.

16. Ich glaube, daß ich sterb, der Leib Doch aber nicht im Grabe bleib; Ich glaub, er werde auferstehn, Und mit dem Geist vereint sich sehn.

17. Ich glaube ewge Herrlichkeit, Die deinen Kindern ist bereit; Ich glaube ewge Höllen-Pein, Darinnen die Verdammte seyn.

18. Nun, lieber GOtt! verleihe mir, Daß dieser Glaub mich bring zu dir; Daß nicht bloß glaub der Kopf und Mund, Daß es so sey ins Herzens Grund.

Vom

Vom bösen und guten Vorsaz.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Vorsaz macht offt bös, Was sonsten löblich wäre. Wann ich was gutes thu, Und suche dadurch Ehre, Thu es aus Zwang und Furcht, Auch sonst aus Heucheley; So zeiget GOttes Wort, Daß solches böse sey.

2. Ist etwas bös an sich, Und man thuts doch geflissen, Ja wider besseres Erkenntniß und Gewissen; So wird es noch mehr bös. Ein solcher treibt mit GOtt, Mit Himmel und mit Höll, Recht seinen Scherz und Spott.

3. Nehm ich was Böses vor, Und es will nicht gelingen; Ich möchte herzlich gern, Kans aber nicht vollbringen, Scheu auch wohl Schand und Straf; So sihet GOtt es an, Und straft es billig so, Als hätte ichs gethan. Matth. 5, 28.

4. Hinwiederum kan ich In gutem Vorsaz stehen, Und etwas thun, wo ich Nichts Böses kan ersehen: GOtt siht es anderst an, Und es kan schädlich seyn: GOtt aber hat Geduld, Und lenkts zum Besten ein.

5. Thu ich, was würklich gut, Mit redlichem Gemüthe, Schäzt GOtt nicht, wie ein Mensch, Desselben Werkes Güte: Vor Menschen scheinet es Nur ganz gering und klein; In GOttes Augen kan Es groß und wichtig seyn. Luc. 21, 1. 4. Matth. 26, 7. 13.

6. Möcht ich gern Gutes thun Aus treuem gutem

gutem Herzen, Ich kan es aber nicht, Und dieses macht mir Schmerzen; Nimmt unser lieber GOtt Auch mit dem blossen Trieb, Als wäre es geschehn, In Gnaden gern vorlieb.

Kampf gegen die Fleisches-Lust.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Die Fleisches-Lust regt sich In meinem armen Herzen: Durch deines Geistes Zucht, O GOtt! wirds mir zum Schmerzen. Ich habe keine Lust Und keine Freud daran; Es kränkt mich nur, daß ich Sie nicht gnug dämpfen kan.

2. Ich bet und widersteh Dem sündlichen Verderben: Dann, wann ich sicher wär, Und müßte schnell so sterben; Wo führe ich dann hin? Der sieht dein Angesicht, Der reines Herzens ist, Und kein Unreiner nicht. Matth. 5, 8.

3. Erzwingen läßt sichs nicht, Sonst wollt ich mich auch zwingen; Doch muß und wirds der Treu Zulezt gewiß gelingen. Gib nur ich selbst nicht nach, So führest du den Krieg; Ich streite unter dir, Und so bleibt mir der Sieg.

4. Indessen mus ich zwar Den Anfall noch erdulden; Auch wohl (dir seys geklagt!) Aus eigenem Verschulden, Bald mehr, bald weniger, Wann ich im Augenblik, Wann sich was sündlichs regt, Den Funken nicht erstik.

5. Ich fasse JEsu Blut, Mich rein darinn

rinn zu baden, Und auch zur Arzeney Für diesen meinen Schaden: Vergib, was sündlich ist; Zur Heiligung schenk Kraft, Und gib mir deinen Geist, Der ein rein Herze schaft.

6. Hast du es dann geschenkt; So laß es mich bewahren: Halt der Versuchung ein; Sey bey mir in Gefahren. Laß mich nie zu verzagt, Nie zu vermessen seyn. Ich seze nichts auf mich, Auf dich nur ganz allein.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Nachdem ich mich dir, GOtt! ergeben, Dein Kind und Eigenthum zu seyn; So möcht ich gern auch also leben, Daß Sinn und Herze keusch und rein, Ohn alle Fleisches-Lüste, wär, Ganz heilig, dir zur Freud und Ehr.

2. Allein ich muß mit Schmerzen klagen, Daß sich die Fleisches-Lust noch regt, Ja (ich schäm mich, es nur zu sagen,) Die Glieder meines Leibs erregt, Und, was das ärgste noch ist, ach! Ich bin im Widerstand zu schwach.

3. Die böse Lust auch zu vollbringen, Hält mich des Geistes Zucht zurük; Ich helfe mir mit beten, singen, Und wachen; und diß ist mein Glük: Doch spühr ich eben allzuwohl, Daß ich nicht rein bin, wie ich soll.

4. Dämpf ich die Lust; so kommt sie wieder: Es ist als ein Gesez in mir, Und Meister über meine Glieder, Daß manchmal (ich bekenn es dir!) Auch selbst der Schlaf nicht

rein

rein verbleibt, (3 Mos. 15, 16.) Und, was nicht solte, von mir treibt.

5. Kurz: diß Gesez nimmt mich gefangen, Ich wolle oder wolle nicht, Und gegen alles mein Verlangen, In das Gesez der Sünden: Richt Ich meine Augen selbst auf mich, Und seh mich; so erschreke ich.

6. Lamm GOttes! du hast deine Wunden Auch dessentwegen mir zu gut Dir schlagen lassen und empfunden: Dein heiliges, dein reines Blut Besprenge mich, und wasch mich ab, So lang ich einen Fleken hab.

7. Laß es stets um Vergebung schreyen; Auch lasse es, auf meine Bitt, Noch mehr zur Heiligung gedeyhen; Es theil mir das Vermögen mit, Auch hierinn deinem Bild je mehr Noch gleich zu werden, dir zur Ehr.

Vom reinen Herzen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ein reines Herz ist das, So kein Beliebe̲n träget, Wann böse Lust sich meldt, Sie nicht mit Willen heget, Ihr vielmehr widersteht, Und sie als Sünd ansiht, Auch die Gelegenheit Zu solcher ernstlich flieht.

2. Die Glieder unsers Leibs An beyderley Geschlechte, Auch ins besondere Die Brust und das Gemächte, Seynd weislich, schön und gut, Auch zum Gebrauch gemacht, Nimmt GOttes Ordnung man Dabey nur wohl in acht.

3. Auch die Bewegungen, So GOtt dar-

ein geleget, Seynd an sich ohne Sünd: Und wann sich so was reget, Zu dem erlaubten Zweck, Zu rechter Zeit und Ort, Ists nöthig, recht und gut, Nach GOttes eignem Wort.

4. Doch hat der Sünden-Fall Auch alles diß beflekket, Daher man Brust und Scham Mit allem Recht bedekket, Und wer sie ohne Noth Entblösset, solcher ist, Er sey auch wer er woll, Gewiß kein guter Christ.

5. So auch, wer nur darnach Mit lüsterm Auge bliket, Sich so auf böse Art Ergözet und erquiket, Bey sich nach solchem Glid Mit Lust Verlangen trägt, Sich Bilder davon macht, Und dem Gemüth einprägt.

6. Ja, kan man sich so weit In böser Lust verliehren, Sich durch Betastungen, Die ihme nicht gebühren, Durch Selbst-Beflecktungen, Durch Beyschlaff, und was mehr Dergleichen ist, vergehn, Der sündiget recht sehr.

7. Den Anfall kan man zwar, So wie von andern Sünden, So auch hievon, bey sich Zuweilen wohl empfinden: Ists aber uns zur Last, Schmerzts uns; redt JEsu Blut, Auch über dieser Sünd, Im Himmel uns zu gut.

8. Wer aber unrein ist Im Herzen und Gedanken, Hält nicht Herz, Aug und Leib, So viel er kan, in Schranken; Der wird auch nimmermehr Ins Himmelreich eingehn: Nur

Nur reine Herzen seynd, Die GOtt dort werden sehn. Matth. 5, 8.

9. Die Noth- und Liebes-Werk Seynd billig auszunehmen; Da könnt man sich zu viel Auf beyden Seiten schämen, Und alsdann unterblieb, Was doch geschehen darf: Bleibt nur das Herze rein; So sey man nicht zu scharf.

10. Auch in dem Ehstand darf Man nicht nicht, was man will, treiben; Das Herz soll auch da rein Von böser Lust verbleiben, Wann zwey in einem Fleisch Nach GOttes Ordnung seynd; Sonst ist ihr Herz ein Siz Und Nest vom bösen Feind.

11. Wer reines Herzens ist, Kan vieles vor sich sehen, Und bey ihm wird dadurch Nicht böse Lust entstehen: Hinwiederum kan man Bedeckt und züchtig seyn; Und dennoch ist das Herz Von böser Lust nicht rein.

12. Wer unkeusch ist, kan viel Auch in der Bibel finden, Das ihm zur Reizung wird Zur bösen Lust und Sünden. Wer rein, doch schwach ist, stoßt Und ärgert sich daran: Wer rein und stark ist, sihts Mit reinem Auge an.

13. Des Geistes innre Zucht Wird GOttes Kinder lehren, Was Sünd sey oder nicht; Und wann sie nur begehren, Den HErren, der sie sieht, Am Leib und auch am Geist Zu preisen, ists ers selbst, Der sie auch unterweist.

14. Man seye endlich auch, So weit man

wolle, könnten; Wird doch die Sünd hier-im An uns noch wahrgenommen: Doch reiniget man sich davon je mehr und mehr, Wie GOtt rein ist, und lebt Ihm auch hierinn zur Ehr.

15. Ach! reinige, o GOtt! Du selber unsre Herzen: Laß uns nie unser Heyl Durch Fleisches-Lust verscherzen. HErr JEsu! wann werd ich Ganz in dein Bild verklärt, Wie sonst, so auch hierinn? Sprich: Es sey dir gewährt!

Bitte um ein reines Herz.

Mel. Auf! Christen-Mensch! auf! auf rc.

1. Schaff in mir, GOtt! ein reines Herz; Bewahr vor Fleisches-Lüsten; Mach alles mir zu Sünd und Schmerz, Was keinem wahren Christen Dein Wort und Geist nicht klar vergönnt, Und mich am End noch reuen könnt.

2. Halt also forderist den Grund Des Herzens stets in Schranken; Bewahre aber auch den Mund, Aug, Ohren und Gedanken, Daß nichts durch Sinn und Sinnen geh, Dadurch die böse Lust entsteh.

3. Laß mich, was nur Gelegenheit Zur Sünde gäbe, fliehen, Und käm ich in Gefährlichkeit, Wollst du daraus mich ziehen. Kurz: Seel und Leib sey so geschmükt, Wie sichs für ein Kind GOttes schikt.

4 Gib, daß auch meinem Nächsten ich Niemalen Anstoß seze, Und er nie im Gewissen

sen sich Aus meiner Schuld verleze: Sonst würd ich einst in seiner Pein Auch noch sein Mitgenosse seyn.

5. In allem andrem laß mich frey Und nicht gesezlich handlen, Daß ich ein Jünger JEsu sey. Werd ich vor dir so wandlen, Zeigt mir die Zucht des Geistes an, Was wohl, was übel sey gethan.

Vom wahren und blos eingebildeten Glauben.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. GOtt und der Satan weißt, Was wahrer Glaube sey, Und was Verwegenheit, Geschwäz und Heucheley: Der wahre Glaube wird (oder: muß) Am Ende allzeit siegen; Der falsche wird mit Spott Und Schanden unterliegen.

2. Isräel geht getrost Ins rothe Meer hinein: Der Pharao thuts nach; Jedoch der Schad ist sein: GOtt lässet seinem Volk Den Durchgang wohl gelingen; Hingegen muß die Fluth Den Pharao verschlingen. 2. Mos. 14.

3. Den Jüngern JEsu war Der Teufel unterthan; (Luc. 10, 17.) Betrüger machtens nach, Und giengen übel an. Der Teufel war zu stark, Sie mußten vor ihm fliehen, Verwundet, nakend, leer, Mit Schand und Spott abziehen. Ap. Gesch. 19, 13-17.

4. So gehts noch täglich zu. Man hört viel von der Kraft Des Glaubens, welchen

GOtt In treuen Seelen schaft; Das leuchtet treflich ein, Man macht sich einen Glauben, Und bildt sich viel drauf ein, Den weil kein Feind nicht rauben:

5. Und doch ists Hirn-Gespinst, Und nicht die rechte Art; Dahero ist man auch Bey solchem nicht verwahrt: Lokt oder droht die Welt, Ist man so gleich gefangen; Regt unsre Schoos-Sünd sich, So bleibt man an ihr hangen.

6. Kommt inn- und äussre Noth, Kommt Krankheit, Tod, daher; So ist man ohne Kraft, Das Creuz drukt gar zu schwer, Die eigne Kraft reicht nicht So weit, es zu ertragen, Im Herzen findt sich nichts, Als Unglaub, murren, klagen. (oder: zagen.)

7. Es ward kein guter Grund Durch wahre Buß gelegt; Drum wird man wie ein Rohr Von jedem Wind bewegt. Die Sünde und der Fluch Ligt noch auf dem Gewissen; Dahero wird man auch Von selbigen gebissen.

8. Geräth man aber auch In eine falsche Ruh, Und kommet sonsten noch Ein falscher Trost hinzu, Um so viel schlimmer ists, Da ist nichts guts zu hoffen; Die Augen werden erst Einst am Gerichte offen.

9. Am besten ists, wann man Zu rechter Zeit entdekt, Man seye biß daher Tief im Betrug gestekt, Daß man so gleich umkehr, Und falle GOtt zu Füsse, Bekehre sich und thu, Da es noch Zeit ist, Busse.

10. Wann

10. Wann also Herz und Sinn Im Grund geändert ist; So fliehet man alsdann Allein zu JEsu Christ; Darauf wird GOtt das Herz Zum Glauben an ihn lenken, Und alle Sünden-Schuld Und Straf auf ewig schenken.

11. Dann glaubet man erst recht, Der Glaube wird bewährt; Durch jeden Glaubens-Kampf Und Sig wird GOtt geehrt. Wann man bey JEsu bleibt, Wird man niemals erligen; Es wäre ihm zur Schand: Drum muß er helffen sigen.

Der Glaube ehret und der Unglaube unehret GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Glaube ehret GOtt, Weil er, was die geschrieben, Die GOttes eigner Geist Darzu hat angetrieben In alt- und neuer Zeit, Und was man Bibel nennt, Als GOttes wahres Wort Mit Herz und Mund erkennt.

2. Er glaubet, daß es GOtt An Allmacht nicht gebreche, So auch an Weisheit nicht, Das, was er uns verspreche, Zu leisten in der That; Sein Wille sey auch Krafft, Die alles, was er will, Gleich augenblicklich schafft.

3. Er zweifelt ferner nicht An GOttes ernstem Willen, Das, was er zugesagt, Auch pünctlich zu erfüllen; Er glaubet festiglich, Eh fiel der Himmel ein, Eh GOttes Wort nicht

nicht mehr Sollt Krafft und Wahrheit seyn.

4. Die Ehre ists allein, Was wir GOtt können geben: All andres ist von ihm In dis- und jenem Leben; Darum ists auch bey ihm So hoch und werth geacht, Wann man in Wahrheit ist Auf seine Ehr bedacht.

5. Und darum will GOtt auch Den Glauben wieder ehren, Ihm nicht nur, was er hofft Und bittet, gern gewähren; Er thut noch mehr hinzu, Ja mehr als wir verstehn, Und in der Ewigkeit Wirds erst recht herrlich gehn.

6. Dagegen aber raubt Der Unglaub GOtt die Ehre: Und spottet er gleich nicht, (Wie manche,) seiner Lehre; So sezet er im Grund Doch einen Zweifel drein: Ob unser Bibel-Buch Auch GOttes Wort mög seyn?

7. Er will auf GOttes Macht Und Weisheit nicht mehr bauen, Als die Vernunfft erkennt, Und seine Augen schauen: Und kommt die Hülff nicht bald, Mehrt sich Noth und Gefahr; Verzaget er gar bald, Ja lästert wohl noch gar.

8. Er sorget in der That, GOtt möchte ihn betrügen, Und es könnt möglich seyn, Daß GOttes Worte lügen: Er förcht die Drohung nicht, Traut der Verheissung nicht; Und so macht er sich reiff Zum schröcklichen Gericht.

9. Dann weil der Unglaub GOtt So arg und greulich schmähet, Und nicht einmal mit ihm Zu theuerst so umgehet, Wie selbst in

dieser

dieser Zeit Und dieser bösen Welt Ein Mensch sich endlich noch Auch gegen Menschen hält;

10. So soll der Unglaub auch Das, was er wünscht, nicht haben; Er ist durchaus nicht werth Auch der geringsten Gaben: Dagegen aber wird Der Höllen Qual und Pein Sein wohl-verdienter Lohn Auf ewig, ewig, seyn.

Von dem Zeit-Glauben. Joh. 16, 31. 32. 2. Tim. 4, 16.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Jezt glaubet ihr! ihr sagts; es bleibt dabey, Ich selbst bezeugs, daß es die Wahrheit sey, (oder: Es sey nicht Heucheley:) Des Herzens Grund ist redlich, und den Willen Habt ihr, was ihr versprochen, zu erfüllen.

2. Doch aber sih! merkts wohl! es kommt die Zeit, Nicht über lang, ach nein! so gar noch heut; Da es mit euch sich schnell wird anderst drehen, Daß in der Prob nicht einer wird bestehen. Matth. 26, 31.

3. So gieng es auch, wies JEsus hat gesagt; Nicht einer hats im Glauben drauf gewagt; Sie flohen all, als es zum Leiden kame, Und eine Rott den HErrn gefangen nahme. Marc. 14, 50.

4. So gehts noch offt. Wir seynd des Glaubens voll, Voll Willigkeit, wann man was leiden soll: Am Willen (oder: Glauben) ist hierinn nichts auszusezen, GOtt

selbst weißt ihn nach Würdigkeit zu schätzen.

5. Und kommts darzu, ist man nicht stark genug: Das Fleisch ist schwach. Ists dann nicht Selbst-Betrug? Wo mag es dann dergleichen guten Seelen, Daß sie nicht in der Noth bestehen, fehlen?

6. An Vestigkeit. Ihr Herze stehet zwar Auf rechtem Grund, auf JEsu; das ist wahr: Allein sie seynd nicht tieff genug gegründet; Daher der Feind sie krafft- und muthlos findet.

7. Es sollt nicht seyn; doch JEsus hat Geduld, Und sein Blut tilgt auch diese ihre Schuld: Er tröstet sie, läßt ihnen seinen Frieden, Und bleibet doch von ihnen ungeschieden.

8. Durch fehlen lernt man künfftig klüger seyn, Und glaubt je mehr sich so in JEsum ein, Daß nach und nach man immer vester stehet, Und treu verbleibt, wie es auch immer gehet.

9. Er selbst im Thron vereinigt seine Bitt, Wann wir allhier im Glauben bitten, mit, Daß selbiger niemalen ganz aufhöre, Daß Satan uns nicht sichte noch bethöre. Luc. 22, 32.

10. Nur ohne falsch muß unser Herze seyn; Sonst läßt er sich mit uns nicht weiter ein. Seht Judam an; aus der Apostel Orden Ist er Verräther und Selbst-Mörder (oder: ein Teufel, Joh. 6, 70.) worden.

Mel.

Mel. Du Geist des HErrn.

1. Jezt glaubet ihr! (sprach JEsus dort,) an mich. Merkts wohl: jezt glaubt ihr; sage ich: Allein es wird nur kurze Zeit anstehen; So wird man nichts von diesem Glauben sehen.

2. So gieng es auch. Als JEsus von der Schaar Der Feinde bald darauf ergriffen war; So flohen sie, ein jeder in das seine, Und liessen ihn in seiner Noth alleine.

3. Nur Petrus folgt von ferne JEsu nach: Und eben diß gereicht ihm auch zur Schmach: Als Petrus hört, was man ihn erst bloß zeihe, Verflucht er sich, daß er kein Jünger seye.

4. O! wie so offt gehts auch noch jezo so: Man wird erweckt vom Evangelio; Man kommet auch wohl gar zum wahren Glauben, Und in der Prob läßt man sich solchen rauben.

5. Wann die Vernunft dem Glauben widerspricht, Hört man ihr zu; da kriegt sie das Gewicht; Sie nimmet ihn, und nicht er sie gefangen: Und so bleibt man im eignen Neze hangen.

6. Folgt Spott, wann man zu JEsu sich bekehrt, Und vor der Welt ihn mit dem Wandel ehrt; Hat man die Ehr bey denen Menschen lieber, Schickt sich in sie, und geht beym Creuz vorüber.

7. Wann sich ein Weg, viel zu gewinnen, zeigt, Wird nach und nach das Herz darzu geneigt: Den Anfang macht man etwa nur im

im kleinen; Dann reichts so weit, daß mans nicht sollte meinen.

8. So ist es auch mit Ehr und anderm Glück: Wie offt wird es zur Falle und zum Strick! Wann man sie schon bereits hat aufgegeben, Fangt man aufs neu darinnen an zu leben.

9. Kommt eine Noth, kommt sie uns selber nah, Geht man zurück; es ist nicht Wurzel da; Darum kan man die Hiz in heissen Tagen, Die Feuer-Prob, (oder: Tauff), auch keineswegs ertragen.

10. O liebe Leut! steht jemand, seh er zu, Und wache stets: Begibt er sich zur Ruh, Und denkt bey sich, das Kleinod sey erkämpfet, Erwacht der Feind, den er bereits gedämpfet.

11. HErr JEsu! hilff, und stehe du uns bey! Schenk Wachsamkeit, Gebet, Ernst, Glauben, Treu, Daß uns der Feind nicht hinten nach bethöre, Und bitt, daß ja der Glaube nicht aufhöre.

12. Ach! sih noch viel, die einen Fall gethan, Wie Petrum dort, auch mit Erbarmung an; Bring sie aufs neu zu deiner lieben Heerde, Damit dein Ruhm durch sie vermehret werde.

Von der knechtischen und kindlichen Liebe.

1. Knechtische Liebe verdienet ihr Lob; Dann sie entstehet aus gutem Gemüthe:

the: Dankbarkeit für die genossene Güte Regt sich im Herzen, hält auch wohl die Prob.

2. Kindliche Liebe geht solcher doch vor, Wird auch viel öfter und reiner gefunden, Inniger, herzlicher, bey sich empfunden; Doch läßt wohl Blödigkeit sie nicht empor.

3. Völlige Liebe treibt alle Furcht aus, (1 Joh. 4, 18.) Kan sich nur gutes zum Vater versehen, Kan stets mit Freudigkeit vor ihm da stehen, Sehnt sich aus der Entfernung nach Haus.

4. So kan ein gut Gemüth, eh sichs bekehrt, Auch wohl zuweilen schon so weit gelangen, Daß es für alles guts, so es empfangen, Unseren GOtt ernstlich zu lieben begehrt:

5. Aber geht Busse und Glaube vorher, Und ihm wird sodann die Sünde vergeben, Kriegt es Geist GOttes und ewiges (oder: göttliches) Leben, Liebt es, als GOttes Kind, GOtt nun viel mehr.

6. Anfangs hält Schüchternheit viele zurük, Daß sie nicht keklich zum Vater hinnahen, Um noch mehr Gaben und Gnad zu empfahen, Und so verhindern sie selber ihr Glük.

7. Aber, verbleibt man ans Ende getreu, Wird man bekannter und reicher beschenket, Als man geglaubet, gehoffet und denket, Geht auch die Blödigkeit endlich vorbey.

8. Da ist nichts lieber, als GOtt und sein Sohn, Ohne sie kan man nun nimmermehr

mehr (oder: nirgendswo) bleiben, Man spühret ein inneres stetiges treiben; Wornach? nach Himmel, und Erde, und Thron.

Verschiedene Arten des Gebets.

Mel. JEsu, meine Zuversicht.

1. Beten kan man mit dem Mund, Nur muß auch der Geist mit beten: GOtt sieht auf des Herzens Grund, Wann wir betend vor ihn tretten: Ist das Herz nicht mit dabey, Ist es blosse Heucheley.

2. Unser GOtt ist ja ein Geist, Und die ihn anbeten, sollen Es im Geist thun allermeist, (Joh. 4, 24.) Wann sie anderst haben wollen, Daß des Mundes Wort und Schall GOttes Herzen wohl gefall.

3. Dabey bleibet doch die Pflicht, GOtt auch mit dem Mund zu ehren. Jenes hindert dieses nicht; JEsu Beyspiel kans uns lehren, Welcher auch zu dem Gebet Gar oft seinen Mund aufthät.

4. Kan man nicht an jedem Ort Reden, und sich hören lassen, So kan man dennoch die Wort Bey sich ins Gemüthe fassen: Alsdann betet man im Sinn; GOtt versteht es ohnehin.

5. Steigt ein bloßer Seufzer auf, Ohne Worte im Gemüthe, Und schwingt sich zu GOtt hinauf, Gilts bey ihm, nach seiner Güte, Eben so, als hätte man Ein Gebet vor ihm gethan.

6. Was bedeutet endlich das, Daß GOtt kan

kan an uns verlangen: Betet ohne Unterlaß! (1 Theß. 5, 17.) Unser Herz soll an ihm hangen, Unter allem auf ihn sehn, Und beständig vor ihm stehn.

7. GOtt soll uns das nächste seyn, Nach ihm soll das Herz sich sehnen; Unter allem, groß und klein, Solle man sich so gewehnen, Daß er uns vor Augen schweb, Und man ihm zur Ehre leb.

8. GOtt erkennet, sieht und weißt Unsere innerste Gedanken, Und auch unser eigner Geist Hat so keine enge Schranken, Als man meint; Sie (*) thun sich kund, Ohne Wort und ohne Mund.

(*) GOtt und unser Geist thun sich einander kund.

Von dem Gebet der Unbekehrten, Erwekten und Glaubigen.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer unbekehret ist, Doch ernstlich möchte beten, Der darf wohl auch vor GOtt, Als seinen Schöpfer, tretten. Der junge Raben hört, Wird ihn auch nicht verschmähn; Doch kan GOtt Kindes-Recht Ihm noch nicht zugestehn.

2. Wer in der Busse steht, Wen des Gesezes Schreken, Wen GOttes Zorn und Fluch, Als Meeres-Wellen, deken, Sieht GOtt als Richter an: Drum ist auch seine Bitt So eingericht, als wann Man vor Gerichte tritt.

3. Die

3. Die GOttes Kinder seynd, Wann sie auch nur noch lallen, So lassen sie doch schon Das: Abba! Vater! schallen; Sie gehn mit Freudigkeit Hin vor den Gnaden-Thron, Ihr Fürsprach ist der Geist, Ihr Mittler GOttes Sohn.

4. Die erste (1) sollen sich Des lezten (2) nicht anmassen; Die lezte (3) sollen sich Nichts davon (4) treiben lassen. Ist irgend ein Gebet Doch anderst eingericht; So tauget es vor GOtt Und dessen Throne nicht.

(1) Die Unbekehrte und Erwekte (2) Des Rechts der Kindschaft. (3) Die Glaubige. (4) Von dem Recht der Kindschaft.

5. Nur haben alle drey Niemalen zu vergessen, Sie reden im Gebet Mit GOtt, der unermessen, Dem HErren aller HErrn, Dem HErren aller Welt, Und sie seynd Erd und Staub, Der leicht zusammen fällt.

Das Gebet als ein Gespräch des Herzens mit GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Wer betet, redt mit GOtt. Dadurch wird man gelehret, Was dann gebetet heißt, Was zum Gebet gehöret Wer mit jemanden redt, Thut ihme mit dem Mund, Was jener wissen soll, Und er selbst denket, kund.

2. Die Quelle ist das Herz; Daraus kommts auf die Zungen. Es würde thöricht seyn,

seyn: Umsonst, und sehr gezwungen, Wann man sich fremder Wort Dabey bedienen wollt, Die nicht bedeuteten, Was man doch sagen sollt.

3. Zwar, wer noch blöde ist, Läßt sich durch Andre sagen, Wie er das was er denkt, Soll ordentlich vortragen; Doch, stimmen nicht das Herz Und Worte überein, Verfehlte man des Zwecks; Es würde Spielwerk seyn.

4. Wer mit Bekannten redt, Kan dieser Hülff entbehren; Er redet, wies ihm ist, Und wies die Umständ lehren. Ein Knecht und eine Magd Braucht diesen Umschweiff nicht, Viel weniger ein Kind, Das mit dem Vater spricht.

5. Doch prüft man, was man redt, Und lässet die Gedanken, Wann man mit Andern spricht, Nicht hin und wieder wanken: Wann man mit Grossen redt, Nimmt man sich wohl in Acht, Man plaudert nicht nur so Was hin mit Unbedacht.

6. So mache man es auch, Wann man gedenkt, im beten Vor unsern grossen GOtt Und seinen Thron zu tretten. Man prüfe alles wohl: Kommts mit dem überein, Wies in dem Herzen ist? Sonst würds ja Lügen seyn.

7. Geschäh es wissentlich, So hieß es, GOttes spotten, Und zöge Fluch nach sich; Dann Lügen ist verbotten: Geschäh es aber wohl Auch nur aus Unverstand; So hörets

GOtt doch nicht, Es ist ein eitler Tand:

8. Das herrlichste Gebet Daher gesagt, gelesen, Ist doch noch kein Gebet, Wann's uns nicht so gewesen; So auch, verstehet man Den Sinn desselben nicht, Und noch mehr, wann das Herz Dem Sinne widerspricht.

9. Wer GOtt noch gar nicht kennt, Muß (oder: darff) freylich Andre haben, Die ihm zur Hülffe seyn Mit ihren mehrern Gaben: Ja auch Geübten kan Es offt zum Segen seyn; Nur stets vorausgesezt, Das Herz stimm auch mit ein.

10. Doch bleibet man hiebey Nicht allzeit stille stehen, Man muß im guten fort- Und immer weiter gehen: Ein kleines Kind fangt doch Schon selbst zu reden an, Und lallt so lang, biß es Ganz fertig reden kan.

11. Man lasse erstlich bloß, Um nur nicht ganz zu schweigen, Die Seufzer, so der Geist Im Herzen würket, steigen: Ach GOtt! ich bin ganz todt! Erbarm! erbarme dich! Ich bin noch unbekehrt; Mein GOtt! bekehre mich!

12. Ist man hierinnen treu, Wird man gar bald verspühren, Daß ihn der gute Geist Hierinn wird weiter führen. Erkennt man seine Noth, So treibt sie ihn schon an, Zu sagen, was ihm fehlt, Mehr als ein Andrer kan.

13. Wird seine Armuth ihm Stets vor den Augen schweben; So bittet er gar gern,

GOtt

GOtt woll, was mangelt, geben, Fürnemlich seinen Geist, Der ihn selbst beten lehr, Daß er versichert sey, Daß GOtt es hör, erhör.

14. O! prüfte man sich recht, Würd es wohl mancher wagen, Das Vater unser selbst So keck und offt zu sagen? Geheiligt werd dein Nahm! Leb ich dann GOtt zum Ruhm? Leb ich ihm nicht zur Schand, Als Satans Eigenthum?

15. Zukomm dein Reich! und ich Helff Satans Reich erbauen, Und hab vorm jüngsten Tag Ein förchterliches Grauen! Dein Will gescheh, o GOtt! Wie, wann es wär sein Will: Sey arm! sey krank! veracht! Wär ich darunter still?

16. Gib du uns unser Brodt! Und ich verlaß im Grunde Mich nicht auf GOtt, wie ich Es hersag mit dem Munde. Ich rechne auf mich selbst, Und schreibe mir es zu, Daß mein Verstand und Fleiß Hierinnen alles thu.

17. Vergib uns unsre Schuld So, wie auch wir vergeben! Und ich steck voller Rach; Ich nähm, wo nicht das Leben, Doch wenigstens das Brodt, Die Ehre, Hab und Gut, Wann es auf mich ankäm, Dem, der mir Leides thut.

18. Versuch uns nicht! und ich Stürz mich in solche Nöthen, Die, wo nicht auch den Leib, Doch meine Seele, tödten! Vom Uebel uns erlös! Das Uebel ist die Sünd,

An welcher ich doch noch All mein Vergnügen sind!

19. Mein GOtt! wir können ja Des Betens nicht entbehren; Drum lasse deinen Geist Doch alle Menschen lehren, So beten, daß es auch Dir in das Herze dring, Und nicht, statt Segens, Fluch Mit sich zurücke bring.

Wie man betet; so ist man ein Christ.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. An dem Gebet kan man Die, so sich Christen nennen, Und wie ihr Christenthum Beschaffen sey, erkennen: So, wie der Glaube ist, Ist allzeit das Gebet; Das dort (1) nur aus dem Kopf, Hier (2) aus dem Herzen, geht.

(1) Bey den Unbekehrten. (2) Bey den Bekehrten.

2. Wer gar nicht beten mag, Zeigt damit zur Genüge, Daß ihm an GOttes Gnad Und seiner Seel nichts liege: Er lebet, wie ein Vieh, Toll in den Tag hinein, Und hat vom Christenthum Nicht auch nur einen Schein.

3. Die neue (1) Weisen hat Ihr eigner Geist betrogen, Und vom Zusammenhang Der Welt was vorgelogen, GOtt habe ihren Gang nun einmal eingericht; Was soll dann das Gebet? Es nüz- und schade nicht.

(1) Die jezige Welt-Weisen.

4. Noch andre seynd bereits Darüber weggekommen, Und falsche Geistlichkeit Hat sie so eingenommen, Daß, beten mit dem Mund,

Mund, Für sie zu niedrig ist: Sie dienen GOtt im Geist! Spricht ein so stolzer Christ.

5. Der allergröste Hauff Hält zwar noch was vom Beten, Kommt Morgens und bey Tisch, Auch Nachts, vor GOtt getretten, Er betet auch wohl sonst, Doch nicht von Herzens-Grund; Er list es aus dem Buch, Und sagt es mit dem Mund.

6. Von eigenem Gebet, Das aus dem Herzen dringet, Und seine Sach bey GOtt, So wies ihm ist, vorbringet, Ist ihnen nichts bewußt, Sie sehen es so an, Als seye es studiert, Das nur der Pfarrer kan.

7. Wer noch so denkt und thut, Dem darff man keck bezeugen, Er sey noch geistlich todt; Daher soll er sich beugen, Und bitten, daß GOtt auch Die Hand zu ihm ausstreck, Und ihn aus seinem Tod Zum Leben auferweck.

8. Hat aber GOtt sein Werk In uns kaum angefangen; So krieget man alsbald Zugleich auch ein Verlangen, Daß man gern beten möcht; Doch hält man es für schwer, Und sich zu ungeschickt; Man wünscht, daß mans uns lehr.

9. Man suchet Bücher auf, Die alles in sich fassen, Was man zu beten hab, Auf alle Umständ passen; Noch besser ists, wann man Von denen Rath begehrt, Die GOttes Geist bereits Das Beten hat gelehrt.

10. Zwar hat auch JEsus selbst Die Worte vorgeschrieben: Bey diesem Unterricht Ists aber nicht verblieben; Er wiese

 nach-

nachmals sie Aufs eigne Bitten hin, Und dieses ihr Gebet Zu gründen ganz auf ihn, Joh. 16, 24

11. Die Noth lehrt es auch selbst; Fangt man nur an, empfinden, Was man verdienet hab Mit seinen schweren Sünden; So presset es zu erst Nur kurze Seufzer aus, Und nach und nach wird bald Ein formlichs Beten draus.

1 Zwar freylich, wann man muß Noch vor Gerichte stehen, Und GOtt, als Richter, muß, Der strafen will, ansehen; Da betet man aus Noth, Man bittet, weil man muß; Doch bittet man um Gnad, Um neues Herz und Buß.

13 Wird man dann GOttes Kind, Ists dem Gebet gelungen, Diß löst den Kindern gleich Im Loben ihre Zungen. Braucht dann ein Kind ein Buch, Wanns mit dem Vater spricht? Sagts was erlerntes her? Ich meine es ja nicht.

14. Hat JEsus, der so treu In dem Gebet gewesen, Es je aus einem Buch Dem Vater hergelesen? Sein Herze war das Buch; Wie es darinnen war, So redete der Mund. Diß zeugt die Schrifft ganz klar.

15. So war auch das Gebet Der ersten treuen Zeugen: Bald liesse sie die Noth, Bald Lob und Dank, nicht schweigen; Ihr Beten richtete Sich nach Beschaffenheit Des innern Herzens-Grunds, Der Umständ und der Zeit.

16. Je mehrers nun ein Kind Den Vater kennen lernet, Je weniger es sich Von ihme leicht entfernet, Je lieber sprichts mit ihme Der Vater hört es an, Und hat Gedult mit ihm, Wanns auch nur stammlen kan.

17. Durch Ubung muß und wird Es so dann weiter kommen. Der Vater freuet sich, Wann es hat zugenommen; Dem Kind wirds nicht mehr schwer, Viel mehr ists seine Lust; Der Vater herzet es, Und drückts an seine Brust.

18. Dem Kind wirds nie zu viel; Mein lieber Vater! sagen; Bald hat es diß, bald jens, Zu bitten und zu fragen. Begehret es was guts, Wird ihm die Bitt gewährt, Ja offt bekommt es mehr, Als es gedacht, begehrt.

19. Je mehr man also Fleiß In dem Gebet bezeuget, Das nicht als Dienst, (oder: aus Furcht, Zwang, Noth,) geschiht, Das aus dem Herzen steiget; Je kräfftiger in uns Das Leben GOttes ist: Je träger (oder: schlechter, schwächer,) das Gebet; Je träger (oder: schlechter, schwächer,) ist der Christ.

Von dem unverständigen Gebet.

Matth. 20, 22.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Ja freylich wissen wir Gar offt nicht, was wir bitten, Wann wir das Herz vor GOtt In dem Gebet ausschütten. Wills fahren GOtt uns offt, Wir wären in der

Zeit Und in der Ewigkeit Elende arme Leut.

2. Ein unbekehrter Mensch Pflegt etwas herzusagen, Das er selbst nicht verstünd, Wann man ihn würde fragen, Und wann er es versteht, Auch, was er sagt, bedächt, Er nähm sein Wort zurück, Es wär ihm gar nicht recht.

3. Er bittet tausendmahl Und mehr in seinem Leben: Vergib uns unsre Schuld, So, wie auch wir vergeben: Und er vergiebet doch Dem Neben-Menschen nicht; So bittet er ja selbst Um ewiges Gericht.

4 Doch die seynds nicht allein. Erweckte und Bekehrte, Ja alte Jünger selbst, Gelehrt- und Ungelehrte, Verfehlen allesammt Und offtermals hierinn Des weisen GOttes Rath Und treuen Vater-Sinn.

5. Wir bitten uns was ab, Weil es das Fleisch beschweret, Weils, unsrer Meinung nach, Nun lang genug gewähret; Das Ende aber lehrt, GOtt hat es wohl gemacht, Wir haben nicht so weit Gesehen und gedacht.

6. Wir bitten uns was aus Von Glücks- und Geistes-Gaben, Und GOtt erkennt für gut, Daß wir die Bitt nicht haben; Es wäre noch zu früh, Es wär nicht unser Glük, Es wär unser Schad, Wir giengen gantz zurük.

7. Was werden wir hierinn In jener Welt einsehen, Wann wir nun GOttes Weg Vollkommener verstehen! Da heißts gewiß

gewiß einmal: Wie bat ich armes Kind So thöricht, ungeschickt! Wie war ich doch so blind!

8. Nun, Vater! der du uns Mehr, als wir selber, liebest, Der du uns alles guts Von Herzen gerne gibest; Hingegen aber auch Gern unsern Schaden wendst, Gern alles dir zur Ehr Und uns zum Nuzen endst:

9. Es seye was es woll, So wir von dir begehren; So wollest du nur das, Was für uns gut, gewähren: Und murret so dann wohl Das böse Fleisch und Blut; So gib uns noch darzu In Liebe deine Ruth.

Von der Zerstreuung des Gemüthes unter dem beten.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Mein GOtt! wann ich vor dich tretten, Und mit flehen, seufzen, beten, Dir ein Opfer bringen will, Halte ich zwar meine Sinnen Und Gedanken möglichst innen, Und mein Herz ist oft ganz still:

2. Und doch, ists so bald geschehen, Daß, eh ich es mich versehen, Die Gedanken sich zerstreun, Und ich kan nicht gnugsam wachen, Sonderlich bey Wort- und Sachen, Die mir schon gewohnlich seyn.

3. Ob ich es nun wohl bald merke, Dir es abbitt und mich stärke; So ists doch bald wieder so: Diß macht nun noch größre Schmerzen, Und so werd in meinem Herzen Ich des betens oft nicht froh.

4. Wenigstens ists nicht so kräftig, Und der Feind ist auch geschäftig, Daß er daraus Vortheil zieh. Nun ich fühl mein Unvermögen; Ich will mich aufs bitten legen: Vater! ich beug meine Knie.

5. Halte selbsten die Gedanken, Wann ich bete, in den Schranken, Hefte sie ganz an dich an. Zeuch die Sinnen von der Erden, Laß das Herze himmlisch werden, Daß ich vor dir bleiben kan.

6. Was ich dann zu dieser Gabe Auch noch weiter nöthig habe, Nemlich Wachsamkeit und Treu, Leg zur unverdienten Gnade, Wenigstens von Grad zu Grade, Mir, o Vater! gleichfalls bey.

7. Bleiben dann auch noch Gebrechen, Kanst und wirst du sie nicht rächen: Dann des Lammes GOttes Blut, Deines Sohns und Geists vertretten, Welche in und mit mir beten, Machen alle Fehler gut.

Von der Schamhaftigkeit.

Mel. Mein Salomo!

1. Schamhaftigkeit ist gut und bös zu nennen, Nachdem das Herz, nachdem die Umständ sind, In welchen ich anjetzo mich befind: Und, diß nach GOttes Sinn erkennen, Fällt Kindern GOttes meist nicht schwer; Bey andern geht es noch verwirrter her.

2. Was GOttes Wort als eine Sünd erkläret, So wider reines Herz und Keuschheit

heit ist, Dafür scheut sich mit höchstem Recht ein Christ, So bald er sich mit Ernst zu GOtt bekehret: Doch machen Noth- und Liebes-Werk erlaubt Noch mehr, als ein Gesezlicher wohl glaubt.

3. Was Obrigkeit auch dißfalls vorgeschriben, Dem unterwirft sich gern ein GOttes-Kind: Und wär es gleich vor GOtt sonst keine Sünd; So würd es dem, der nicht dabey verblieben, Wie nun die Obrigkeit es hat gesezt, Zur Sünde, weil er ihr Gebot verlezt.

4 Was Landes-Art und Sitten mit sich bringen, Da will ein Christ nicht gern besonder seyn, Er schicket sich ganz willig auch darein, So wie in anderen nicht bösen Dingen, Ists anderst nur von der Beschaffenheit, Daß man nicht Noth im innren drüber leidt.

5. Hingegen kan man sich aus Irrthum schämen, Wo aus der Schrift man doch erweisen kan, Es geht wohl bey reinem Herzen an: Und will man sich jedennoch nicht bequemen; So ist es bloß ein guter Eigensinn, Und bringet doch nicht Nuzen noch Gewinn.

6. Aus Heucheley kan mans auch übertreiben, Will heiliger als selbst die Bibel seyn, Schilt andere, und bildt sich was drauf ein; Da doch das Herz dabey wird unkeusch bleiben; Der Leib und Brust wird fleißig zugedeckt; Das Herze ist von Lust-Seuch angesteckt.

7. Auch

7. Auch kan man sich durch schämen oft sehr schaden: Man schämet sich, zu sagen, wie man sey, Was man gethan, und hat doch Angst dabey, Bekennet nichts, kommt also nicht zu Gnaden: Man martert sich durch gute Werke ab, Und nimmt die Sünd doch mit sich in das Grab.

Von denen guten Werken.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Gute Werke seynd die Frucht, Die GOtt selber bey uns sucht: Aber man kan sich leicht irren, Und auch andere verwirren, Daß man gute Werke nennt, Was GOtt nicht dafür erkennt.

2. Wir seynd alle von Natur Schlechte Bäume, welche nur lauter wilde Früchte tragen, Und von diesen muß man sagen: Ihre Frucht führt Gift mit sich; Bleib davon und hüte dich!

3. Was der Mensch auch immer thut, Scheint es von aussen noch so gut, Kan es dennoch in GOttes Augen Und in dem Gericht nichts taugen: GOtt sieht nur in Gnaden an, Was sein Geist in (oder: durch) uns gethan.

4. Ja noch mehrers! wäre es So gar GOttes Wort gemäß, Und aus GOttesfurcht gegangen; So wird man zwar Lohn empfangen, Doch nur hier in dieser Zeit, Aber nicht in Ewigkeit.

5. Selbst-erwählter guter Schein Trägt hin-

hingegen gar nichts ein: Wärs auch martern, sich selbst quälen, Wirds am Ende dennoch fehlen; Ja man trägt wohl gar zum Lohn Auch noch Höllen-Qual davon.

6. GOttes Ordnung bleibt und ist, Wann du erst bekehret bist, Und bist dann zum Glauben kommen, Hast an JEsu Theil genommen, Ja bist ihme einverleibt, Daß sein Geist allein dich treibt;

7. Dann bringt dieser Geist in dir Allezeit auch Frucht herfür, Immer reiffer, immer besser, Immer schöner, immer grösser, Nach und nach auch immer mehr; So gereichets GOtt zur Ehr.

8. Das ist ihm so angenehm, Als obs selbst von JEsu käm, Der allein sein Herz ergözet: Darauf ist der Lohn gesezet, Den uns beydes Wort und Geist Vorhält und so sehr anpreist.

9. Treuen Seelen ists zwar nun Nicht mehr um den Lohn zu thun; Was sie thun, geschieht aus Liebe, Aus des Herzens zärtsten Triebe, Doch ermuntert sie im Lauf Die Verheissung auch mit auf.

10. Und das geht in Still und Ruh, Wie bey einem Baume, zu: Es ist schon dem Baum so eigen, Er muß Blüth und Früchte zeigen; Und hat er nur immer Saft, Fehlts zur Frucht auch nicht an Kraft.

11. Gleichfalls bildet man sich nicht Was drauf ein; des Baumes Pflicht Ist, Frucht von sich lassen schauen, Sonsten wird er abgehau-

gehauen, Und, gleich anderm dürren Reis, Als nichts nuz, des Feuers Speis.

Vom Allmosen.

Mel. Mein JEsu! hier seynd deine Brüd.

1. Allmosen an die Arme geben, Ist so gar aller Menschen Pflicht, Daß auch die, so im finstern leben, Aus der Natur geschwächten Licht Es dennoch willig auf sich nehmen, Und tausend Christen sehr beschämen. Ap. Gesch. 10, 2.

2. Es seynd dahero Obrigkeiten Mit allem Recht darauf bedacht, Den in die Ordnung einzuleiten, Der sich nicht selber was draus macht, Und daß er muß thun, was er sollte, Es aber nicht freywillig wollte.

3. Doch ist auch eine Art zu finden, Die darum gern Allmosen gibt, Daß GOtt deßwegen ihre Sünden Und Greuel, so sie sonst geübt, Nicht möge nach der Strenge rächen, Wann viele Arme für sie sprechen.

4. Nun mag es endlich wohl geschehen, Daß GOtt es sich gefallen läßt, Nicht gar den strengsten Weg zu gehen; Doch bleibt die Ordnung GOttes vest: Wer sich nicht hier bekehrt auf Erden, Der wird auch dort nicht selig werden.

5. Die Heuchler wollen damit prangen, Und scheinen, was sie doch nicht sind, Sie wollen Ruhm dadurch erlangen; Doch sie seynd Thoren, und ganz blind, Indem sie sich, da sie mit pralen, Schon auf die Ewigkeit bezahlen. Matth. 6, 1. 2.

6. Hin-

6. Hingegen findt man auch Gemüther, Die seynd noch nicht bey GOtt zu Haus; (*) Und theilen dennoch ihre Güter Den Armen gern und willig aus; Noch mehr: sie thuns aus GOttes Liebe Und Furcht, aus gutem Herzens-Tribe. (*) Sie seynd noch keine Kinder GOttes.

7. Von GOtt wirds auch so angenommen; Er sieht auf ihre Redlichkeit, Er läßts ins Angedenken kommen, Sie werden auch von GOtt erfreut, Er führt sie auf den Weg des Lebens; (A. Gesch. 20, 2. u. s. w.) Dann man thut ihm nie was vergebens.

8. Ingleichem wann man sich bekehret, Und nicht mehr an der Erden klebt, Wird man durch GOttes Geist gelehret, Daß, wie man selbst aus Gnaden lebt, Es billig sey, daß unsre Gaben Den Dürftigen auch gerne laben.

9. Fürnemlich gibt man JEsu Gliedern Vor allen andern Armen gern; Man gibts ja seinen lieben Brüdern; Noch mehr man gibt es selbst dem HErrn: Dann er wills allemal ansehen, Als wäre es ihm selbst geschehen. Matth. 25, 40.

10. Wer Reichthum hat, soll reichlich säen; Viel Same bringt auch viele Frucht: Hingegen kan nicht viel aufgehen, Wann man zu viel zu spahren sucht; Doch nicht aus Furcht, und halb gezwungen; Sonst ists schon mehr als halb mißlungen.

11. Wer selber arm ist, gebe wenig,

Wanns

Warms nur aus treuem Herzen gehts (Job. 4, 9.) Dann GOtt und JEsus, unser König, Der unsers Herzens Grund versteht, Sihet nicht so wohl auf unsre Gaben, Als wie wir es gegeben haben.

12. Drum soll die lincke Hand nicht wissen, Was dißfalls unsre rechte thut. (Matth. 6, 3.) Ist man hierauf mit Ernst beflissen, Ist alles was man gibet, gut. GOtt weißt, zwey Scherflein hoch zu schäzen, Und JEsus kan sich dran ergözen. Luc. 21, 24.

13. Habt acht! (Matth. 6, 1.) ist nicht umsonst bezeuget; Es ist nicht alles einerley, Weil guter Schein oft sehr betreuget, Und es gibt Leut, die ohne Scheu Von solchen Liebes-Werken prassen, Und andre Arme schmachten lassen.

14. Mein GOtt! dein guter Geist der führe Mich auch hierinn auf ebner Bahn, Der seys, der Händ und Herz regiere, Und wann ich gar oft nicht so kan, Wie mein Herz vor dir offen liget; So sey mit meinem Wunsch vergnüget. (oder: So sey mein Herz, das dich vergnüget.)

Vom Fasten.

Mel. Liebster JEsu! meine Freude!

1. Fasten heißt, an Trank und Speise, (Nach sonst nicht gewohnter Weise.) Sich zu wenigem bequemen, Oder gar nichts zu sich nehmen.

2. In den alt- und neuen Zeiten, Und bey allen Arten Leuten, Ist das Fasten stets gewesen,

wesen, Wie wirs auch von Heiden lesen. Jon. 3, 7.

3. Daß man so den Leib casteyet, Und ihm das nicht angedeyhet, Was man ihm sonst pflegt zu geben, Und ihm nöthig ist zum Leben,

4. Soll das Herz zur Demuth beugen, Und von unsrer Ehrfurcht zeugen Gegen GOtt, den wir begehren Auch auf solche Weis zu ehren.

5. Mit dem Fasten wird verbunden Das Gebet, und dann befunden, Daß es böse Geister zwinget, Gegen die sonst nichts gelinget. Matth. 7, 21,

6. Nur muß es von Herzen gehen, Nicht in Heucheley geschehen, Vor der Welt damit zu scheinen, (Matth. 6, 16.) Nichts zu büssen mit vermeinen.

7. Keinen Lohn verdienen wollen, Nicht aus Zwang, weil wir es sollen, Nur, wie GOttes Geist uns leitet, Und uns selbst darzu bereitet.

8. JEsus that es auch zuweilen; (Matth. 4, 2.) Doch wollt er nichts übereilen, Noch die Jünger mit ermatten, So lang sie ihn bey sich hatten. Matth. 9, 14. 15.

9. Als er aber sich entfernet, Hat es sich von selbst gelernet, Und die erste Christen waren Treu darinnen in Gefahren.

10. Sollt was wichtiges geschehen, Ließ man fasten vorher gehen, Wann der Geist darzu getrieben, (Ap. Gesch. 13, 3) Pflegten es auch sonst zu üben. Ap. Gesch. 14, 23.

11. JEsu! lehr uns Zeit und Weise, Wann und wie wir Trank und Speise Also unterlassen mögen, Daß du Segen drauf kanst legen.

Vom wahren und eingebildeten Aergerniß.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Bewahre mich, o GOtt! Samt all den lieben Meinen, Und allen übrigen Bekehrten lieben Deinen, Daß wir, aus unsrer Schuld, Durch unser Thun und Leben, Ja niemals Aergerniß Den Groß noch Kleinen geben.

2. Zwar können wir es nicht Verhindern noch verhüten, Daß die, so gegen dich Und deine Wahrheit wüten, In Ungerechtigkeit Von uns ein Urtheil fällen, Den Uebelthätern uns Und Heuchlern zugesellen: 1 Petr. 2, 12.

3. Doch dieses will vor dir, Auch sonsten nichts bedeuten, Gehöhnt, verschmähet seyn Von solchen bösen Leuten. Wir tragen JEsu Schmach, Und lassen uns begnügen, Wann sie nur stets an dem, Was schandbar ist, grob fügen. Matth. 5, 11.

4. Ist es doch unserm HErrn Auf diese Weis ergangen: Drum können wir, als Knecht, Nichts besseres verlangen. Er tröstet uns damit, Wir sollen frölich leiden, Uns sey ein grosser Lohn In seinem Reich bescheiden. Luc. 6, 22. 23.

5. Auch

5. Auch ligt nicht viel daran, Wann die uns splitter-richten, Und unverdienter Weis Uns mancherley andichten, Die halbe Christen seynd, Und sich beleidigt finden, Wann unser Wandel sie Bestraft bey ihren Sünden. 1. Petr. 4, 4.

6. Dein lieber Sohn konnt es Ja gleichfalls nicht vermeiden; Was mußte er hierinn Von Pharisäern leiden! (Matth. 11, 19.) Von manchen Jüngern selbst Ward er darum verlassen, Weil sie den Creuzes-Weg Nicht konnt- noch wollten fassen.

7. Diß aber bitte ich Für mich und Andre alle, Daß keins dem Lästerer Dadurch ins Urtheil falle, Wann es nicht nach dem Wort Und dessen Vorschrift handelt, Und nicht, wie JEsus that, Auf dieser Erden wandelt.

8. O! daß doch keines leid Um schändliche Verbrechen, Die Recht und Obrigkeit Mit Schärfe billig rächen. O! daß wir deine Feind Doch niemals lästern machen, (2 Sam. 12, 14.) Daß Satan unser nie Könn spotten, uns verlachen.

9. Laß selbst vor blossem Schein Des Bösen uns verwahren, (1 Thess. 5, 22) Und so vorsichtiglich In allem Thun verfahren, Daß man mit Billigkeit Nicht anderst könne sagen, Als daß wir uns allzeit Nach JEsu Bild betragen.

10. Ja, laß diejenige, So von uns afterreden Als Uebelthäteren, Als Narren und als Blöden, Aus innerm Herzens-Drang

Zulezt beschämet stehen, Wann sie das Gegentheil Aus unserm Wandel sehen. 1 Petr. 2, 12.

11. Laß uns absonderlich Sorgfältig alles fliehen, Was bey Schwach-Glaubigen Könnt Schaden nach sich ziehen: (Röm. 14,) Laß auch die Kinder nie Jemahls was von uns sehen, Wodurch ein Aergerniß Bey ihnen könnt entstehn.

12. Du wollest JEsu Bild In uns noch mehrers prägen, Daß wir auch Anderen Noch immer mehr zum Segen Und Lichter dieser Welt Seyn mögen auf der Erden, (Matth. 5, 14.) Biß wir ganz in sein Bild Bey dir gestaltet werden.

Von der Bestrafung des Neben-Menschens.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein! lasse mich doch stehen, Zum guten und bösen gehen, Bekümmre dich um dich Und deine eigne Sachen, Laß mich und andre machen; Was siehest du nur stets auf mich?

2. So hättens viele gerne, Man blieb von ihnen ferne, Und rührte sie nicht an, Man thu auch was man thue; So blieben sie in Ruhe, Und man blieb gleichfalls wohl daran.

3. Wahr ists, man kans verfehlen, Uebt sich mit andern Seelen, Daß man sein selbst vergißt, Macht sich an diß Geschäffte, Eh Man

man darzu die Kräfte Noch hat, und darzu tüchtig ist.

4. An statt, sich zu bekehren, Will man schon andre lehren, Und richtet nichts mit aus; Mengt sich mit fremden Dingen, Will andrer Wust wegbringen, Und läßt den Koth vor seinem Haus.

5. Man weißt nicht Maaß noch Zeiten, Müht sich mit solchen Leuten, Die GOtt uns nicht vertraut. Was man in andern Stücken Noch kan an uns erblicken, Reißt nieder, was man aufgebaut.

6. Doch hebet diß mit nichten Der wahren Christen Pflichten Und GOttes Worte auf. Man darfs nicht unterlassen; Nur muß man es recht fassen, So folgt für beede Segen drauf.

7. Wen sein Beruf verbindet, Darinn er sich befindet, Daß er dem bösen wehr, Der darf darzu nicht schweigen, Er muß dagegen zeugen; Dann es betrift ja GOttes Ehr.

8. Den Mann mit seinem Weibe Hat GOtt zu einem Leibe Und einem Geist vereint: Drum warnt man sich vor Schaden, Und, Fluch auf sich zu laden, Wann mans treu mit einander meint.

9. Die vollends Christi Glieder An einem Leibe, Brüder Und Schwestern worden sind; Wie könnten die es dulden, Wann andre sich verschulden? Sie warnen sich in Lieb geschwind.

10. Sollts aber also kommen, Es wird

nicht angenommen; Wie dann? man trägt Gedult, Bleibt auf dem Zeugniß stehn, Hält an bey GOtt mit flehen; Dann ist man ausser aller Schuld.

11. Sieht man von Teufels-Kindern, Und andern feinern Sündern, Was böses, wird der Geist, Der in uns wohnt, uns führen, Den läßt man sich regieren, Redt, schweigt, Was, wann und wies derselbe heißt.

12. Läßt jemand sich nichts sagen, Und kans nicht wohl ertragen, Der ist es auch nicht werth, Steckt in der Eigen-Liebe, Folgt seines Geistes Triebe, Und bleibet oder wird verkehrt.

13. Den wahren GOttes Kindern Ists, als stets armen Sündern, Wie Balsam auf dem Haupt, (Ps. 141, 5.) Und lieber, was sie bessert, Als wann man sie vergrössert, Und zu viel guts von ihnen glaubt.



VIII.
Uber die
Steinhoferische
Sonn- Fest- und Feyertags-Predigten.

Am ersten Advent.
Von dem Dienst der Knechte Christi zu Förderung seines Reichs.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Dein Reich, o Vater! komm; Es komm dein Reich auf Erden! Thu täglich mehr hinzu, Die auch noch selig werden! Dis wäre ja dein Zweck, Als du an uns gedacht, Als du die Menschen schufst, Und diese Welt gemacht.

2. Send immer mehrere, Die in den Weinberg gehen; Laß ihren Dienst darinn Mit Willigkeit geschehen, Gib ihnen Munterkeit, Mach sie von Lohnsucht frey; Dagegen füll ihr Herz Mit Liebe und mit Treu.

3. Gib deines Geistes Kraft Und Segen zum Geschäfte; Schenk auch benöthigte Gemüths- und Leibeskräfte; Du aber lenke selbst Die Herzen, daß ihr Wort Drinn hafte, Früchte bring, In Meng und immerfort.

4. Laß alle, welche sich Nach JEsu Christo nennen, Ihn durch dis Zeugniß auch In Wahrheit lernen kennen, Daß er der König sey, Der Heiland und der Christ, In welchem alles Heil Allein zu finden ist.

5. Laß aber auch dadurch Im Herzen Freud entstehen, Und ihm in dieser Freud Mit Dank entgegen gehen: Ein jedes schicke sich, So gut es immer kan, Auf seine Zukunft auch In seinem Herzen an.

6. Fürnemlich aber laß Ein jedes sich anschicken, Und in der Gnadenzeit Mit seinem Blut ausschmücken Auf JEsu Crönungsfest Und unsern Hochzeittag, Daß jedes da vor ihm Mit Freuden stehen mag.

Am zweyten Advent.

Von dem Tage unsers HErrn JEsu Christi.

Mel. Du Geist des HErrn!

1. Wann bricht, o HErr! dein grosser Tag doch an? Deß dein Volk fast nicht mehr erwarten kan, Das Ziel von allem hoffen und verlangen, Darauf all deine Glieder heimgegangen?

2. Alsdann wird erst recht klar und offenbar, Was bisher meistens noch verborgen war, Du habest Macht im Himmel und auf Erden, Dir müsse alles unterthänig werden.

3. Wir gönnen dir von Herzen diese Ehr, Und lieben dich auch darum desto mehr: Wir glauben

glauben es, bis wir es werden sehen, Und mit zu deiner Herrlichkeit eingehen.

4. Denn auch für uns ists die Erlösungs-Zeit; Jezt seufzen wir in viel Beschwerlichkeit: Dann aber werden wir und alle Frommen Zur Ruh, zur Freud und vollen Freyheit kommen.

5. Es werde nur der Glaube niemals matt, Bis er, was er gehoffet, vor sich hat. Laß uns auf die gegebne Zeichen merken, Und dadurch unsern Glauben stärken.

6. O! wie erschrecklich wird es denen seyn, Die sodann vom Gericht in eine Pein, Die ewig währet, müssen gehen! Allein es wird auch ihnen recht geschehen.

Am dritten Advent.

Von der Bevestigung des Herzens in der Wahrheit.

1. Es ist ein köstlichs Ding, Und ein sehr nöthigs Stück, Wann GOttes Wahrheit hat Im Herzen Plaz genommen, Daß wir zur Vestigkeit Darinn durch Gnade kommen; Sonst gehen wir gar leicht In diese Welt zurück.

2. Das Herz ist von Natur Geneigt zur Wankelmuth; Es lässet sich zwar oft Zum Glauben leicht bewegen: Wann aber Trübsal kommt, Wann sich die Lüste regen; So wird man zweifelhaft: Dann wehrt sich Fleisch und Blut.

3. Die meiste sind vergaft In diese Eitelkeit; Was in die Sinnen fällt, Wird auch als gut betrachtet, Das, was unsichtbar ist Und künftig, wird verachtet: Warum? man glaubt es nicht, Und traut GOtt nicht so weit.

4. Ja manche treibt auch wohl Ein blosser Vorwiz an, Daß sie mit GOttes Wort Sich noch zu schaffen machen; Sie gehen damit um Als wie mit andern Sachen; Kommts weit, so freut es sie, Und damit ists gethan.

5. Hingegen wessen Sinn Dahin gerichtet ist, Daß er bevestigt werd, Muß aus dem Wort die Sünden, Samt deren Lösegeld, Fürnemlich suchen, finden: Dann zeugt die ganze Schrift Allein von JEsu Christ.

6. Wer ihm nun folgen will, Der muß auch alsöglich Des Heilands Creuzes-Weg Mit in die Rechnung nehmen, Und ohne Auswahl sich Mit Ernst darzu bequemen: Dann wer hier nicht mit leidt, Kommt dort nicht in sein Reich.

7. Nun dann bereit uns selbst Durch Gnade mehr und mehr, Ja stärk und gründe uns, Du Quell und GOtt der Gnaden! Bewahr für Aergerniß Und allem Seelen-Schaden. Dafür sey ewig dir Preis, Majestät und Ehr!

Am

Am vierten Advent.

Von der Vorbereitung GOttes zum Glauben an seinen Sohn.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Glauben ist kein leichtes Ding, Und durchaus nicht so gering, Als die meiste Menschen träumen, Und darüber es versäumen; Es ist eine Geistes-Gab, Die ich von Natur nicht hab.

2. Ja GOtt selbsten, ehe er Glauben würket, muß vorher Unser Herze zubereiten, Und es in die Busse leiten, Weilen sonst kein Glaube haft, Und das Wort blieb ohne Kraft.

3. Weil die Menschen, wie ein Kind, Sorglos und unwissend sind, Schickt er Boten, die sie lehren: Lasset euch zu GOtt bekehren; Macht euch auf, bereitet euch, Es gilt ja das Himmelreich!

4. Ist der Mensch nun hierauf treu, Zeiget sich sogleich dabey GOttes Kraft und Zug im Herzen, Sein Heil ja nicht zu verscherzen; Er denkt: Das ist GOttes Stimm, Die ich jezt in mir vernimm!

5. Aber kan der Mensch denn nun Hiebey selber etwas thun? Nein! er würde sich nur schaden; Denn es ist ein Werk der Gnaden: Er hält nur derselben still, Wann sie in ihm würken will.

6. Giebt man sich ihr also hin, Würkt sie einen neuen Sinn, Man erkennet sein Verderben,

derben, Und sucht Gnade zu erwerben. Auch die kleinste Sünd wird groß, Und man wär ihr gerne loß.

7. O! wie schämt und beugt man sich Unter GOtt so williglich. Weh! wann kein Erlöser wäre: Aber GOtt sey Preis und Ehre, Der uns seinen lieben Sohn Vorstellt als den Gnadenthron.

8. Wer hingegen nicht erwacht, Sich aus GOttes Stimm nichts macht, Oder gar das Herz verstocket, Wann man warnet, droht und locket, Der bleibt freylich wie er ist: Und was nuzt dem JEsus Christ?

Am Christtag.

Von dem gewissen Glaubensgrund der Geburt JEsu.

Mel. Der Tag ist hin, mein JEsu.

1. Wärst du, HErr JEsu! nicht für uns gebohren; So wären wir in Ewigkeit verlohren: Drum ligt dem Glauben auch so viel daran, Daß er sich vest darauf verlassen kan.

2. Laß mich dis Evangelium so lesen, Als wär ich selber mit dabey gewesen, Und stelle mich mit Herzen, Geist und Sinn, Gleich denen Hirten, zu der Krippen hin.

3. So dann laß mich mit brünstigem Verlangen Dich herzlich lieben, küssen und umfangen, Als das auch mir, ja mir, gebohrne Kind, Wo ich, was ich verlohren, wieder find.

4. Es gilt ja diese Freude denen allen, Die (so, wie ich,) in Adam sind gefallen; Und so gewiß du trägest Fleisch und Bein, Hab ich ein Recht an dich, und du bist mein.

5. Ich freu mich deß im tieffsten Herzens-grunde; Ich lobe dich darüber mit dem Munde; Ich gebe dir und deinem Vater Ehr. O! daß ich nur darzu recht tüchtig wär.

Am zweyten Christtag.

Von dem besondern Segen bey der Geburt JEsu.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEsu! du bist lauter Segen. Was wir nur an dir erwegen, Bringt uns einen Segen mit; Drum hat auch dein erster Schritt Für uns arme Sünder müssen Gleich mit Segen überfliessen.

2. Wir sind Fleisch von Fleisch gebohren, Und von Adam her verlohren; Doch, weil du ein Menschenkind Wurdest, und zwar ohne Sünd, Ist, was die Geburt beflecket, Durch dich völlig zugedecket.

3. Zeugen wir auch unsre Kinder Wiederum als arme Sünder, Ligt uns doch sehr viel daran, Daß sie von der Zeugung an Durch dich GOtt noch hier auf Erden Ganz zum Opfer mögen werden.

4. Durch dich muß ihr schwaches Lallen Unserm Vater wohl gefallen Lasse sie, wie ehmals du, In dem Segen nehmen zu,

Sonder-

Sonderlich von Grad zu Grade Immer wachsen in der Gnade.

Am dritten Christtag.

Von dem grossen Geheimniß der Menschwerdung JEsu.

1. JEsu Geburt ist nun allen bekannt, Und wird doch auch ein Geheimniß genannt. Wer es nicht wüßte, dem fiel es nicht ein; GOttes Sohn soll der Welt Heiland selbst seyn.

2. GOttes Sohn, GOttes Wort, das bey GOtt war Schon vor der Welt, und eins mit ihm ist gar, Das Wort, wodurch GOtt hat alles gemacht, Himmel und Erde zu Stande gebracht;

3. Das Wort, wo aller ihr Leben herfleußt, Was nur lebendig ist, ware und heißt, Das allerreinste ursprüngliche Licht, Welches allein durch die Finsterniß bricht.

4. Dieses Wort nahme die Menschheit an sich! O! wie begreif ichs? wie beuget es mich! Wahrer GOtt, wahrer Mensch, so gar ein Kind, Mensch aus uns Menschen, so, wie wir nun sind!

5. So einen Heiland bedurfte der Schad! Nun kans nicht fehlen; nein! Gnade um Gnad, Wahrheit, Licht, Leben, wird uns nun zu Theil. Preiß sey GOtt für dis so herrliche Heil!

Am

Am Stephanstag.

Von dem Geschlechtregister der Bösen und Frommen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Alle Menschen sind zwar Sünder, Doch nicht alle Teufelskinder: GOtt hat auch noch ein Geschlecht, Welches fromm ist und gerecht; Jene sind ein Schlangensamen, Und mißbrauchen JEsu Namen.

2. Cain ist es, (wie wir lesen,) Der erstemals nur bös gewesen, GOttes Wort und Gnad veracht, Aus der Sünd sich nichts gemacht, Ist von GOtt gar weggegangen, Und dem Argen angehangen.

3. Alle nun, die seither leben, Und ihr Herz nicht GOtt ergeben, Machen mit ihm eine Zahl, Und sie stehen allzumal In Gemeinschaft aller Sünden, Die sich je begangen finden.

4. Drum sind in der Höllen Flammen Sie auch wiederum beysammen, Und sie werden in der Pein Ewig in Gemeinschaft seyn; Jeder muß des Andern Plagen In Gemeinschaft helfen tragen.

5. Aber JEsu treue Knechte Und sein auserwählt Geschlechte Stammen nicht von Menschen her: Es ist ihre gröste Ehr, Daß sie JEsum Christum können Ihren andern Adam nennen.

6. Er ist Haupt, und sie sind Glieder, GOttes Kinder, lauter Brüder: Keins hat

was

was für sich allein; Aller Gnade ist gemein; Eins geniesst des andern Freude, Eins nimmt theil an Andrer Leide.

7. Wird dann JEsus wieder kommen, Werden abermals die Frommen, Mit ihm und in seinem Reich, Und auch unter sich zugleich, Nun die Fülle aller Gaben Ewig in Gemeinschaft haben.

Am neuen Jahr.

Wie GOtt seinen Sohn zum Zeugen seines Bundes vorgestellet habe.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. GOtt machte mit uns einen Bund, Zu einem dauerhaften Grund, Daß seine Worte nicht betrügen, Und daß er uns nicht werde lügen: Darüber hat er noch der Welt Den Sohn zum Zeugen dargestellt.

2. Derselbe nahme feyerlich, Als Mittler, diesen Bund auf sich; Da er sich ließ am Fleisch beschneiden, Zu einem Anfang seiner Leiden; Dabey schon was von Blute floß, Das er am Creuze ganz vergoß.

3. Mit diesem Blute sind auch wir Besprenget, und, o GOtt! von dir In deinen Gnadenbund genommen, Da wir sind zu der Tauf gekommen. Dadurch sind wir nun einverleibt In einen Bund, der ewig bleibt.

4. Dis zeugt uns ferner JEsu Nam, der von dir aus dem Himmel kam. Er macht uns selig von den Sünden; Wo nun Vergebung

gebung ist zu finden; Da ist auch Fried und Seligkeit, Ja, was du hast, ist uns bereit.

5. Es bleibt auch bey uns aufs neu Nun und in Ewigkeit dabey. In JEsu Gnadenvollem Namen Sey dieser Bund stets Ja und Amen; Du, unser GOtt, dein lieber Sohn In seinem Blut ein Gnadenthron.

Am Sonnt. nach dem Neuen Jahr.

Von der besondern Vorsorge GOttes über die Seinigen.

Mel. JEsus ist das schönste Licht.

1. GOttes Vorsorg waltet zwar Ueber allen Creaturen; Wer darauf nur achten will, Findet davon viele Spuren: Ganz besonders aber steht GOttes Auge allzeit offen Ueber alles, was jemals Seine Kinder hat betroffen.

2. Nichts geschieht von ungefehr: Er hat schon zuvor ersehen, Wie es seinen Kindern könn, Soll, und werd, und muß ergehen; Alles ist wohl ausgedacht, Alles würklich abgemessen; Der geringste Umstand ist Dennoch nicht bey ihm vergessen.

3. Er zeigt ihnen ferner gern Seinen Weg und seinen Willen, Daß ihr Herze und Gemüth Sich dadurch kan völlig stillen: Mit gehöret dis darzu, Daß man fleißig darauf merke, Und so durch Erfahrung auch Seinen Glauben mehrers stärke.

4. Alsdann wird GOtt alles so Unver-

merkter Weise werden, Daß sich endlich alles muß Zu der Seinen Besten enden, Und man ihme gern bekennt, Er thu über alles denken, Und wiß durch gemeinste Weg Zur Verwunderung es zu lenken.

5. Nun darunter solle man Lernen, GOtt allein vertrauen, Nicht auf eigenen Verstand, Nicht auf andre Menschen, bauen, Und man solle künftighin Sich nicht selber wollen führen, Sondern lassen GOtt allein, Dem es auch gebührt, regieren.

6. Wo er seinen Willen zeigt, Soll man es getrost drauf wagen, Sich bey keiner Widrigkeit Jemals fürchten, oder zagen: Aber auch, wann Trübsal kommt, Sich ja nicht zurückeziehen, Noch vor irgend einem Feind, GOtt zur Schande, schmählich fliehen.

7. So lebt man in dieser Welt Stets in ungekränktem Frieden, Und ist allzeit wohl vergnügt Mit dem, wie es GOtt beschieden. So kan es bey Allen seyn; Gnade hilft es Allen können; Und so solls bey Allen seyn, Welche sich nach Christo nennen.

An Epiphan.

Das ernstliche Suchen und fröliche Finden des HErrn JEsu.

1. Der gute JEsus läßt sich gerne finden, Er kam ja darum in das Fleisch und Welt, Den Schafen nachzugehn, die sich in Sünden Verirrt, und ihren Feinden zugesellt:

Doch bleibt ein allgemeiner Saz und Schluß, Daß, wer was finden will, es suchen muß.

2. Er kans mit grösstem Recht von uns verlangen; Er kommt uns ja hierinnen selbst zuvor, Und will das gute Werk in uns anfangen; Er giebt sein Wort, und öffnet Herz und Ohr, Zu merken, daß wir nur in ihm allein Gerecht, vergnügt und heilig können seyn.

3. Nur muß es nicht beym blossen wissen bleiben, Daß man es gerne auch so haben wollt; Die Noth muß uns zu JEsu würklich treiben; Das Wort ruft uns ja zu: Du mußt! du sollt! Und der thuts gern, den seine Sünd recht drückt, Der GOttes-Lamm in seinem Blut erblickt.

4. Dann läßt man sich gar gern von JEsu sagen, Und wird je mehr begierig auf das Wort; Man wird nicht müd, um alles nachzufragen, Man steht nicht still, man will gern weiter fort, Man sucht die enge Pfort, den schmalen Steg; Zum Leitstern bleibt das Wort den ganzen Weg.

5. Fällt es gleich schwer, wird man doch nicht ermüden, Man achtet keine Müh, noch sauern Gang, Das Herze giebt nicht eher sich zufrieden, Bis es den Zweck erreicht; Und währt es etwas lang, Denkt man: am Ende werd ich doch erfreut; Und dis versüsset die Beschwerlichkeit.

6. Und so wird JEsus ganz gewiß gefunden, Und mit ihm mehr, als man begreifen

sen kan: In seinem theuren Blut und offnen Wunden Trift man Vergebung aller Sünden an, Und GOttes Geist drückt auch das Sigel auf: Du bist nun GOttes Kind; verlaß dich drauf!

7. Dann ist und bleibt man JEsu ganz ergeben; Man sucht und will nun gar nichts anders mehr, Man will nun nicht mehr sich, nur JEsu, leben: Man sucht nicht eigene, nur JEsu, Ehr; Es wird uns, gegen seiner Lieb und Gnad, All anderes zu Koth, Verlust und Schad.

8. Man sucht dann auch sein zeitliches Vermögen, Und was man hat, zu seines lieben HErrn Gefallen auf das beste anzulegen, Dient ihm in seinen wahren (oder: armen) Gliedern gern. Man weiß und will nun keinen andern Ruhm, Als den: Ich bin und bleib sein Eigenthum!

Am 1. Sonntag nach Epiphan.

Von dem Gehorsam JEsu.

1. JEsus hat selber Gehorsam gelernet, Und sich von solchem niemalen entfernet, Sondern bewies ihn am Creuz und im Tod; Er für sich hatte zwar solches nicht noth. Was er gethan, ist für uns nur geschehen; Doch, daß wir auch thun, was wir von ihm sehen.

2. Er war nur einzig bedacht, um den Willen GOttes in allem genau zu erfüllen, Stellte sich auch gern mit Herzen und Sinn

Unter

Unter dieselbigen Ordnungen hin, Theils um den Vater auch dadurch zu ehren, Theils um uns damit ein gleiches zu lehren.

3. Und dis noch ferner im Werk zu bezeugen, Wollt er sich gerne auch unter die beugen, Welche zu ehren sein Vater und GOtt Hatte befohlen im vierten Gebot. So untergab er Verstand und Gedanken, Herze und Willen, den göttlichen Schranken.

4. Dadurch nun hat er uns Gnade erworben Für das, was Adam schon hatte verdorben, Da er von GOttes Geboten abwich, Als ihn der Satan verführt und erschlich, Ja was wir selber noch täglich versehen, Wann und so oft wir im Eigensinn stehen.

5. Wer nun sein Herz hat an JEsum ergeben, Der wird auch gerne im Wandel und Leben Allen den Ordnungen unterthan seyn, Die in dis menschliche Leben herein Auf so verschiedene Weise gehören, Und sie als göttliche Ordnung verehren.

6. JEsu! gieb Willen, gieb Kraft und Vermögen, Wann sich ein Eigenwill anfängt zu regen, Nimm ihn sogleich in den Creuzes-Tod hin; Schenke besonders den Kindern den Sinn, Daß sie auch hierinn ihr Herze dir weyhen, Und so als göttliche Pflanzen gedeyhen.

Am 2. Sonntag nach Epiphan.
JEsus, der grosse Prophet und Gesandte GOttes.

Mel. Ach! alles, was Himmel und Erde etc.

1. In JEsu ist alles Verlangen gestillet, Und was GOtt verheissen hat, reichlich erfüllet; Der grosse Prophete und Lehrer der Welt, Den Moses verkündigt, hat sich nun gestellt.

2. Wie groß der Gesandte, das hat man gesehen An allen den Wundern, die durch ihn geschehen, Und die er aus eigener Macht hat gethan; Dis zeiget was Göttliches offenbar an.

3. Sein ganzes Bezeugen war liebreich und herzlich, Ihn jammerte Andrer ihr Jammer auch schmerzlich, Er lockte, als Bräutigam, Seelen herzu, Und schenkete denen Mühseligen Ruh.

4. Von gleicher Art waren die Wunder und Zeichen; Wer Hülfe verlangte, konnt ihn bald erweichen: Im Gegentheil findet und liset man nicht, Daß er je ein Wunder zum Schaden verricht. (*)

(*) Wie Elias und Elisa.

5. Wer redlichen Herzens war, konnt es bald merken, Daß dieser sey Christus, und ließ es sich stärken Zum völligen Glauben, gieng nimmer zurück; Nur JEsum geniessen, war alle sein Glück.

6. Viel andere haben zwar auch mit gesehen,

hen, Was durch ihn für Wunder und Zeichen geschehen; Sie haben ihn öfters auch gerne gehört, Doch nur zum Gerichte; sie warens auch werth.

7. So geht es noch immer in unseren Tagen: Ein mancher kan vieles von JEsu hersagen, Und kennt ihn, und liebt ihn, und folgt ihm doch nicht; So häuft er sich selber ein schrecklichs Gericht.

8. Dagegen die redliche Seelen bald fassen, Was ihnen bezeugt wird; gern alles verlassen. In JEsu zu leben, zu sterben, zu seyn, Ist ihnen ihr Himmel und Freude allein.

Am 3. Sonntag nach Epiphanià.

Ein gedoppeltes Exempel des Glaubens und Unglaubens.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Wer da glaubt, wird selig werden, Ja ists schon zum theil auf Erden: Wer nicht glaubt, der wird verdammt, Nicht, weil er von Adam stammt, Sondern weil ers haben wollte, Und nicht thate, was er sollte.

2. Wer da glaubet, ist zufrieden, Wie es JEsus hat beschieden, Sollts auch Creuz und Trübsal seyn; Er sieht nur auf ihn allein, Ueberläßt sich seinem Willen, Und lernt so sein Herze stillen.

3. Dieses heißt die Allmacht fassen: So

 ein

ein Glaub wird nicht verlassen; Sobald ist die Antwort da: Ich wills thun! spricht er (*) nun ja, Ist auch, eh wirs uns versehen, Allbereits die Hülf geschehen. (*) JEsus.

4. Glaube wird auch Demuth zeugen, Und das Herz aufs tiefste beugen: Je mehr man von JEsu hält, Je mehr unser Hochmuth fällt, Man kan ihn nicht hoch gnug schäzen, Und sich selbst nicht tief gnug sezen.

5. Wer sich nun also betrachtet, Wird von JEsu hoch geachtet: Wer recht klein und gar nichts ist, Wird sodann von JEsu Christ Hier und dort recht hoch erhoben, Kriegt auch noch mehr Gnaden-Proben.

6. Wie hingegen, die nicht glauben, JEsu seine Ehre rauben, Dann sie zweifeln ja daran: Ob er helfen will und kan? So mag man sich selbst zuschreiben, Wann man sich siht hülflos bleiben.

7. Ja das eigene Gewissen Wird bezeugen müssen: JEsus bleibet ohne Schuld; Er bezeugte gnug Geduld, Und ich habe viel gehöret, Aber mich doch nicht bekehret.

8. Da die Gnadenzeit verflossen, Werd ich billig ausgestossen In die Finsterniß hinaus, Und komm ewig nicht heraus! Nun, wer Ohren hat, der höre, Daß die Höll ihn nicht erst lehre.

Am

Am 4. Sonntag nach Epiphaniä.

Von dem Glauben an die allwaltende Vorsehung GOttes.

Mel. Auf, Christen-Mensch! auf! auf rc.

1. Was unser GOtt geschaffen hat, Das will er auch erhalten! So singt man; kommts zur Prob und That, Geht es bey Jung- und Alten Fast allzeit so ungläubig her, Als ob kein GOtt im Himmel wär.

2. Der wahre Glaube siht allein Auf GOttes Macht und Güte, Und kan dabey ganz ruhig seyn, Daß er ihn wohl behüte, Es geh auch wie es immer geht, Wann er in GOttes Vorsicht steht.

3. Drum läßt er sich auch nicht Gefahr, Nicht schnellen Schrecken, stöhren. Der erst Gedank ist immerdar: GOtt kan und wird schon wehren, Wann seine Zeit vorhanden ist; Genug, daß du in Gnaden bist!

4. Er kan ja schaffen, was er will; Laß alle Winde wehen! Spricht er ein Wort, so wird es still, Und es muß doch so gehen, Wie ers für mich, sein liebes Kind, Und meine Seel, am besten findt.

5. Ergehet auch was über mich, Das Andern bös geschienen; So glaube ich ganz vestiglich, Es muß zum Besten dienen; Er ist und bleibet doch mein GOtt, Und macht zulezt den Feind zu Spott.

6. Wann es an diesem Glauben fehlt,

Und wann man in Gefahren Sich selbst mit so viel Sorgen quält, Kan man gar bald erfahren, (Gibt man nur auf sein Herze acht,) Was uns so schwach und furchtsam macht.

7. Der Meisten Glaub hat keinen Grund, Und ist auf Sand gebauet; Man glaubt alleine mit dem Mund, Und was das Auge schauet; Daher, sobald es weiter geht, Auch aller Glaube stille steht.

8. Für diese ist kein andrer Rath, Als daß sie sich bekehren; Alsdann wird GOtt, nach seiner Gnad, Den Glauben gern bescheren; Und sodann würket JEsus Christ, Was der Vernunft unmöglich ist.

9. Wann aber auch in dieser Welt Noch etwa GOttes Kinder Dergleichen Schwachheit überfällt, (Denn sie sind auch noch Sünder;) Was ist alsdann wohl Schuld daran, Daß man nicht besser glauben kan?

10. Die Noth betäubet das Gemüth, Und über dem empfinden Denkt man nicht weiter, als man sieht, Der Glaub scheint zu verschwinden, Und über dem, was man erblickt, Wird man von GOtt hinweg gerückt.

11. Dann hat man freylich keinen Halt, Ist voller Furcht und Zagen, Besorgt stets Untergang, Gewalt, Und läßt sich alles jagen; Da sehen wir, wie schwach wir sind, Uns selbst gelassen, wie ein Kind.

12. Was dann zu thun, wanns nun so ist? Man lauf beschämt gerade, So, wie man ist, zu JEsu Christ, Man bitte ihn um

Gnade,

Gnade; Man wasche sich in seinem Blut, Und bitt um noch mehr Glaubensmuth.

13. Man gebe sodann fleißig acht, Was er zur Antwort gibet, Und merk darauf, wie er es macht; Und wann es ihm beliebet, Daß er nicht sogleich helfen will, So glaub man doch und bleibe still.

14. So fehlts am End gewißlich nicht, Man dankt ihm für die Proben, Wird in dem Glauben aufgericht, Man lernt für alles loben, Und bleibt in dieser Glaubensschul Nun gern bis vor des Lammes Stul.

Am 5. Sonntag nach Epiphan.

Von dem grossen Verfall der Christlichen Kirche.

1. Die Kirch und GOttes Gnaden-Reich Ist jezt noch einem Acker gleich: Es wird ein guter Saame ausgestreut, Davon auch manche Frucht den HErrn erfreut; Doch wächset auch ein grosser Hauf Des Unkrauts mit darunter auf.

2. Wo kommet dann das Unkraut her? Gewißlich nicht von GOtt; dann er Hat lauter guten Saamen ausgesät: Daß aber nun auch Unkraut mit aufgeht, Das hat (wie man nun wissen kan,) Allein der böse Feind gethan.

3. Weil er von GOtt verstossen ist, Gebraucht er alle Macht und List, Daß er auch möge GOttes Gnaden-Reich, So viel, als er nur weiß und kan, zugleich Beständig einen

nen Abbruch thun, Und kan hierinnen nie-
mals ruhn.

4. Gibt man nicht acht, nimmt er das
Wort Sogleich vom Herzen wieder fort:
Sodann verfälschet er die reine Lehr; Am
allermeisten aber schläfert er Die unbekehrte
Menschen ein, Daß sie getrost und sicher
seyn.

5. Was nun zu thun? Wem GOttes
Reich Am Herzen ligt, dem gilts nicht gleich.
Warum jagt man dann nicht aus GOttes
Haus, Was böse ist und bleiben will, hin-
aus? Geht das nicht an; so trenne sich,
Was nicht will leiden ewiglich.

6. So denkt der Eifer mancher Knecht;
Und doch ist es vor GOtt nicht recht; Er,
deß die Seelen einig eigen seyn, Und der viel
weiter sieht, sagt deutlich: nein! Laßt beydes
bey einander stehn; Es möcht was gutes mit
drauf gehn.

7. Hat nun der liebe GOtt Geduld, So
ist der Knecht auch ausser Schuld; Er pre-
dige, wie ihm befohlen ist: „Bekehrt euch,
und glaubt an JEsum Christ!“ Er geh aufs
Herz, und nicht aufs Ohr, Und leucht mit
gutem Wandel vor.

8. Ein jeder denke: Wer bin ich? Seh
nicht auf Andre neben sich: Wer gut ist, sey
nur bedacht, Daß er so bleib; GOtt hat
schon acht, Und weiß gar wohl, was Kern
und Spreu, Was Waizen und was Un-
kraut, sey.

9. Es

9. Es kommt ja noch die Erndtezeit, Und ist nunmehro nicht mehr weit: Da wirds auf ewig an ein Scheiden gehn, Und werden die mit grossen Freuden stehn, Die GOtt als gute Frucht erkennt, Das Unkraut aber wird verbrennt.

Am 6. Sonntag nach Epiphaniä.

Das grosse und herrliche Zeugniß GOttes von seinem Sohn.

1. Der Heyland hatte zwar in dieser Welt, Als der schon längst versprochne Segen, Doch nur in Knechtsgestalt sich eingestellt; Drum war dem Vater dran gelegen, Zu zeigen, dieses sey sein lieber Sohn, Den er der Welt geschenkt aus seinem Thron.

2. Dis hat er nun auf manche Weis gethan, So wohl mit Worten, als mit Werken, Daß man mit gutem Grund nicht zweifeln kan, Vielmehr dadurch den Glauben stärken: Drum hat er ihn auch auf dem Berg verklärt, Und da auf ganz besondre Weis geehrt.

3. Die GOttheit strahlte aus dem Angesicht; Ja selbst die Kleider wurden helle Von solchem ihn durchdrungnen Licht, Und zwar in dem Gebet, sehr schnelle: Auch Moses und Elias zeigten sich Nicht weniger in Klarheit sichtbarlich.

4. Ja selbst der Vater that mit eignem Mund, (Die Jünger noch mehr zu belehren,) Mit einer Stimme aus den Wolken kund:

Dis

Dis ist mein Sohn! den sollt ihr hören, Mein Sohn, an dem ich Wohlgefallen hab. Wie ich auch schon am Jordan Zeugniß gab.

5. Und worzu dient auch uns noch jezo diß? Läßt man der Menschen Zeugniß gelten: Ist GOttes Zeugniß ja noch mehr gewiß. Wer wollt die Wahrheit Lügen schelten? Wir nehmen es mit Dank als etwas an, Worauf der Glaub sich vest verlassen kan.

6. Wir glauben auch auf dieses Zeugniß gern, Daß alles Leben, alle Gnade, Zu finden sey bey JEsu unserm HErrn, Und ausser ihm sey alles Schade; Wer JEsum habe, hab es ewig gut, Und sey gerecht und selig durch sein Blut.

7. Doch ist dis Zeugniß nicht bloß dem Verstand, Es so zu glauben, aufgegeben; Es werde vielmehr also angewandt, Daß unsre Herzen drinnen leben. Verklär, o Vater! selbst den Sohn in mir, Alsdann verklärt er dich auch mir noch hier.

Am Septuagesimä.

Von der freyen Gnade GOttes.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Gnade soll die Losung bleiben! Alle werdens unterschreiben, Die zur Gnade kommen seynd: Wir sind ja im Grund verdorben, Und zum Guten ganz erstorben, Von Natur gar GOttes Feind.

2. Und doch lässet GOtt aus Gnaden Alle Menschen freundlich laden: Kommt doch! kommt

kommt doch allzugleich! Kommt! ihr könnet selig werden, Schon zum theil auf dieser Erden, Und noch mehr in jenem Reich.

3. Dabey läßts GOtt nicht bewenden; Er geht aller Ort und Enden Jedem ins besondre nach, Läßt ihn seinen Zug verspühren, Und sucht, ihm sein Herz zu rühren, Daß er denke, was er mach.

4. Diese Gnade, diß Erbarmen, Trift uns Sünder, Blind- und Armen, An dem Markt müßig an; Niemand sorgt für seine Seele, Und daß ihms nicht ewig fehle; Nichts wird schläfriger gethan.

5. Will nun jemand frech drauf wagen, Und läßt sichs vergeblich sagen; GOtt ruft ihm, er folget nicht, Und GOtt läßt ihn so dann stehen, Auch zulezt zu Grunde gehen, Ists nicht ein gerecht Gericht?

6. Wer hingegen klüglich denket, Dessen Herz ist bald gelenket, Er besinnet sich nicht lang, GOttes Ruf ist ihme wichtig, Gnade macht ihn sodann tüchtig; Gnade gibt den Uebersch[w]ang.

7. Diese darf man nicht verdienen, Noch GOtt allererst versühnen: Nein! ich werd umsonst gerecht. JEsus hat es mir erworben, Da er ist für mich gestorben; Ich bleib ein ohnnüzer Knecht.

8. Darum bin ich auch zufrieden Mit dem Loos, so mir beschieden Und aus Gnaden worden ist: Und wann andre grösre Gaben Neben mir empfangen haben, Denk ich: weißst du, wer du bist?

9.

9. Ich will nur die Gnade preisen, Und mich treu in dem beweisen, Was Er mir hat anvertraut, Nie vergessen, wer wir waren, Und so einst im Friede fahren, Als ein Glied aus Lammes Braut.

Am Sexagesimä.

Von dreyerley Versuchungen gegen dem Segen des göttlichen Worts.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. Dis Leben ist Versuchungs-voll: Ich geh auch wo ich immer woll; So ligt es voll von Stricken, Uns heimlich zu berücken. Mein Vater! steh, nach deiner Treu, Uns selbst hierinnen kräftig bey.

2. Die Feinde trachten fort und fort, Daß sie den Segen von dem Wort, Wo möglich, möchten rauben, Damit man nicht zum Glauben Gelange, oder stille steh, Und endlich gar zurücke geh.

3. Kaum ligt ein Körnlein Samen da; So ist auch schon der Satan nah, Und sucht, durch seine Lügen Uns listig zu betrügen: Und höret man denselben an, Ists um die Wahrheit bald gethan.

4. Und dis gelingt ihm sonderlich Bey allen denen, welche sich Zwar noch was sagen lassen, Doch es ins Ohr nur fassen; Sie nehmens nicht ins Herz hinein, Drum kan es auch nicht fruchtbar seyn.

5. HErr! schenke solchen deine Kraft, Zu

merken: ob das Wort auch haft? Will Satan es verkehren, So laß sie ihn nicht hören: Sodann erweck sie zum Gebet, Wodurch man deine Hülf erfleht.

6. Dem Feind gesellt die Welt sich zu, Und läßt Erweckten keine Ruh, Sucht, GOttes Werk zu hindern, Der Frommen Zahl zu mindern. Warum? Die Finsterniß und Licht Vertragen sich ja niemals nicht.

7. Wer nun nicht tief gegraben hat, Der wird darunter schwach und matt: Wills nicht nach Wunsch ergehen, Läßt man die Arbeit stehen, Und denkt: Gehts so bey JEsu Her? So käm ich ja um Gut und Ehr!

8. HErr! thue, wo es fehlet, kund, Und ändre selbst des Herzens Grund, Gib, daß sie nicht das Leiden, Vielmehr die Hölle, meiden, Und treib auch sie zum beten an, Dadurch man Kraft erlangen kan!

9. Gar oft nimmt auch des Fleisches Sinn Den Segen von dem Wort dahin; Man läßt sich Sorgen plagen, Sucht Reichthum zu erjagen, Man gibt nicht gern die Wollust auf. So denkt, so lebt der grosse Hauf.

10. Auch ihr Bekehrte! gebet acht! Dann wer sein Herz nicht wohl bewacht, Bleibt leicht an so was hangen, Und wird aufs neu gefangen. Es fangt oft bey was kleinem an; Zulezt ists um die Kraft gethan.

11. HErr! steure aller Sicherheit, Bewahr vor Stolz auf Redlichkeit; Hilf durch dein Creuz, recht kämpfen, Die erste Re-

gung dämpfen, Schenk Wachsamkeit, Gebet und Treu, Und steh im Kampfe treulich bey!

An Quinquagesimä.

Von dem rechten Verstand des Creuzes Christi.

1. Alles kommt uns darauf an, Christum; Nach dem wir uns nennen, Auch in Wahrheit recht zu kennen, Was er hat für uns gethan, Und was er uns hat erworben, Da er ist für uns gestorben, Auch für uns erstanden ist, Als der Mittler, Bürg und Christ.

2. Nun, HErr! öffne den Verstand, Mach dich, wie du uns zum Leben Von dem Vater bist gegeben, Selbsten immer mehr bekannt: Oeffne uns die Schrift, zu sehen, Nichts sey ohngefähr geschehen, Alles sey voraus bedacht, Und, wie es gesezt, vollbracht;

3. Wie der ganze alte Bund, Und desselben Opferschatten, Schon auf dich die Absicht hatten, Wie der Väter Glaubens-Grund Schon zum Voraus auf das sahe, Was hernach an dir geschahe, Da du, als das GOttes-Lamm Wurdst geschlacht am Creuzes-Stamm.

4. Finde ich nun offenbar, Es sey nichts zurück geblieben, Von dem, was zuvor geschrieben, Alles sey erfüllt und wahr: Wie die Schrift es hiesse hoffen, So habs bey dir ein-

troffen; So gereicht dis immer mehr zum Glauben, dir zur Ehr.

Nun, da du vollendet bist, Kan kein d, keine Sünde, Die ich an mir leyder! , Keine Noth, Und was es ist, Uns schaden; Fried und Leben Wird mit dir ich gegeben. Wie wirs brauchen, eben Bist du uns; deß sind wir froh.

. Schenk uns nur mehr Licht und Treu, ich es uns zur Quell der Segen, Wann Stück vor Stück erwägen: Warum dis hehen sey? Und wie wir es nuzen kön? Dann wird unser Herz entbrennen; ann wirst, JEsu! du allein Unser ein- und s seyn.

7. Aber ach! erbarme dich, JEsu! auch vieler Blinden, Die sich allenthalben fin, Die sich falsch, doch vestiglich, Gleichls zu den Deinen zählen, Und doch diese Welt erwählen, Deren Herz und ganzer Sinn Geht auf Lust, Ehr und Gewinn.

8. Gehe ihnen fleißig nach, Oeffne fordrist re Augen, Daß sie sehn, wie sie nichts tauen, Lasse deine Creuzes-Schmach Ueber lle Schäz der Erden Ihnen dadurch wichig werden, Weil das End und Gnadenohn Ist dein Himmelreich und Thron.

An Invocavit.

Von dem Kampf und Sieg JEsu über den Fürsten der Welt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Der Satan war so keck, An JEsum sich zu wagen; Doch dis kommt uns zu gut, Nun dörffen wir nicht zagen, Wann dieser starke Feind Sich an uns Schwache macht: Er ist für uns besiegt; Am Creuz ist es vollbracht.

2. Er war so unverschämt, Ihm (*) alle Reich zu zeigen, Und zwar, als gebe er Sie wem er woll, zu eigen: Nachdem er Adam hat Durch seine List gefällt, So führte er sich auf Als Herr in dieser Welt. (*) JEsu.

3. Weil ers dahin gebracht, Daß viele ihn anbeten, Kam er mit vollem Stolz Zu JEsu hingetretten, Und weilen JEsus wollt Der andre Adam seyn, Ließ er sich, uns zu gut, Mit ihm ins kämpfen ein.

4. Der Satan suchte ihn, Wie uns, zu überwinden, Durch Hochmuth, Lust und Geiz, Die Quellen aller Sünden; Der Heiland hielt es aus, Und dieses war zugleich Der Anfang seines Siegs. So pflanzte er sein Reich.

5. Er hielte sich ans Wort: So stehet es geschrieben! Wollt es der Feind verdrehn, Ist er dabey verblieben. So hat er Adams Fall, Der GOttes Wort veracht, Und sich verführen ließ, Vollkommen gut gemacht.

6. Sein

6. Sein Herz war Demuths-voll, Ganz still und GOtt ergeben, Er wollt in allem nur Nach dessen Willen leben: Dadurch ward Adams Stolz Und Eigenwill gebüßt, Daß, wer an JEsum glaubt, Des Siegs mit ihm genießt.

7. Und so, wie JEsus hier Es hatte angefangen, Ist er beständig fort Und in den Tod gegangen, Er sahe nur auf GOtt, Er traute nur auf GOtt, Er litt den Creuzestod; So ward der Feind zu Spott.

8. HErr JEsu! lehre uns, Es nicht gering zu achten, Und Satans Macht und List Recht ernstlich zu betrachten, Daß wir nicht sicher seyn; Sodann schenk uns dabey Im Kampfe Wachsamkeit, Geduld, Kraft, Muth und Treu.

9. Dein Sieg ist unser Sieg; Hilf ihn im Glauben fassen, Auch nur darauf, und nicht Jemals auf uns, verlassen. Der Glaube kleide sich In deine Rüstung ein; So wird der Sieg allzeit Auf unsrer Seite seyn.

An Matthias.

Die in dem Creuz JEsu verborgene Weisheit GOttes.

1. Daß GOttes Sohn, der wahre GOtt, Am Creuze sollte sterben, Und so das Heil erwerben, Bleibt allzeit der Vernunft ein Spott; Doch stoßt der Glaub sich nicht daran, Er kan sich wohl drein finden,

den, Ja er trift so viel Weisheit an, Die nicht ist zu ergründen.

2. Wie kommt das menschliche Geschlecht, Das Satan hat verführet, Dem Fluch und Zorn gebühret, Zu GOtt und wiederum zu recht? Bis dahin reichte kein Verstand Im Himmel und auf Erden, Es wäre GOtt allein bekannt, Wie könn geholfen werden.

3. Sein Sohn hat es uns kund gethan: Er (*) sey in diesem Sohne, Dem blutgen Gnadenthrone, Uns wieder hold. Wir beten an, Daß ers so gut gemeint, gemacht. Ihm bleibt allein die Ehre. Wir hätten ja nichts ausgedacht, Das uns so heilsam wäre. (*) Der Vater.

4. Hingegen blendet dieses Licht, Die mehr, als GOtt, verstehen, Und weiter, als er, sehen: Für diese schickt sich JEsus nicht; Er ist für sie zu arm, zu klein, Das Creuz will sich nicht schicken, Sollt Er der Welt ihr Heiland seyn? Man muß was groß erblicken.

5. Indessen ists und bleibts nun so. Es hat GOtt so gefallen; Drum werden unter allen Nur diese ihres JEsu froh, Die sich, als ein unmündigs Kind, Zu seinen Füssen sezen, So Heils- als Lehr-begierig sind, Und sich am Wort ergözen.

6. Hält es gleich Anfangs etwas schwer, Den Creuzesweg zu fassen, Und sich herab zu lassen; So gehts doch immer leichter her, Und endlich bleibt uns nichts zurück; Der Geist

Geist selbst wird uns lehren, Und JEsu Creuz von Stük zu Stück Aufs herrlichste verklären.

Am Reminiscere.

Von der allgemeinen Sammlung der Seelen, als einer Frucht des Todes JEsu.

1. JEsus kam und sollte sterben, Daß die Juden nicht verderben. Dis war ihr besonders Recht. Es gehörte mit zum Bunde, Darinn Israel nur stunde, Nicht das menschliche Geschlecht. (*)

(*) Nicht das ganze menschliche Geschlecht stunde in demjenigen Bunde, den GOtt mit Abraham und seinen Nachkommen gemacht hatte.

2. Doch, da JEsus ist gestorben, Hat er sich ein Recht erworben, Auch zu seyn das Heil der Welt. Alle Menschen auf der Erden Können, sollen, selig werden, Durch sein Blut, ihr Lösegeld.

3. Alle hat er sich bedungen, Alle hat er sich errungen, Alle sind sein Creuzeslohn, Alle, für die er gelitten, Alle, für die er gestritten, Trägt er gern zur Beut davon.

4. Wer wollt sich ihm dann entziehen, Und sein herzliches Bemühen An sich lassen fruchtlos seyn? JEsu! ich schwör dir aufs neue Unverrückte Lieb und Treue, Und bleib ewig gerne dein.

Am Oculi.

Von der Zerstörung der Werke des Teufels durch JEsum.

Mel. Auf! Christenmensch! auf! auf rc.

1. Der Teufel suchte, GOttes Reich, Wo möglich, zu verheeren, Und JEsus kame, Satans Reich Und Werke zu zerstöhren; Es ist ihm auch gelungen; Er hat den Feind bezwungen.

2. Das Satans Werk ist, sündigen, Und zu der Sünde locken, Sodann durch Blindheit und Sicherheit Das Herz ganz zu verstocken. Dis ist der finstern Kräfte Gemeinsames Geschäfte.

3. Des Menschen angebohrner Sinn Ist leicht dahin zu bringen, Daß er damit Gemeinschaft macht; Es braucht nicht viel bezwingen: Er ist geneigt, mit Willen Des Feinds Trieb zu erfüllen.

4. Er siht und merket nicht einmal Des Teufels Strick und Bande. Geht er gleich auf dem breiten Weg, Und lebt in Sünd und Schande; So will ers doch nicht wissen, Er habs als Sclav thun müssen.

5. Nun hat es JEsus aufgedeckt; Wer will, der kan es sehen, Aus wessen Trieb, nach wessen Sinn, Dergleichen Ding geschehen; Ja mancher wird von sieben Solch Geistern umgetrieben.

6. Doch JEsus, als der Stärkere, Hat Rath und Hülf gefunden, Hat die Gefangenen

ne losgemacht, Den Satan selbst gebunden, Und dis, zu seinem ew'gen Preis, Auf eine sonderbare Weis.

7. Als JEsus an des Creuzes Stamm Sein Blut, ja gar sein Leben, Für aller Menschen Schuld und Sünd Zum Opfer dargegeben, Und Satan dacht zu siegen, Da mußte er erliegen.

8. Nun hat es keinen Anstand mehr, Von Satan los zu kommen; Dann seine Herrschaft ist ihm ja, Nebst seinem Reich, genommen; Ein Wörtlein kan ihn fällen, Nebst aller Macht der Höllen.

9. So muß, so kan, wer es nur will, Noch hier auf dieser Erden Des ihm zu gut erfochtnen Siegs Auch würklich theilhaft werden. Neutral seyn, ist vergebens; Es kost die Cron des Lebens.

An Lätare.

JEsus, die rechte Seelenspeise, und der wahre Lebenstrank.

Mel. JEsus nimmt die Sünder an.

1. JEsus hat sein Fleisch und Blut Uns zur Speis und Trank gegeben; Welcher es nun nicht genießt, Der hat auch kein ewigs Leben. Warlich es verhält sich so, Wer nicht dieses Lebens-Brodt, Diesen Lebens-Trank, genießt, Bleibt in seinen Sünden todt.

2. JEsus war das Leben selbst; Doch

wir hatten es verlohren, Und wir blieben ewig todt: Darum ist er Mensch gebohren, Und hat seine göttliche Majestät nur uns zu gut Aufs genaueste vereint Mit der Menschen Fleisch und Blut.

3. Weil nun unsre Seel und Geist Auch muß eine Nahrung haben, Und durchaus nichts irrdisches Jemals kan den Geist erlaben; So hat er sein Fleisch und Blut Uns zur Speis und Trank bereit, Die uns (dann sein Fleisch ist Geist,) Unaussprechlich wohl gedeyht.

4. Nur kommt es auf Glauben an, Daß wir uns nach JEsu sehnen, Von den Trebern dieser Welt Unsre Seele abgewöhnen: Heisser Hunger, heisser Durst, Nach was bessers muß entstehn, Alsdann werden wir gewiß Allzeit satt von JEsu gehn.

5. Dann der Glaube ist der Mund Und ein würkliches Anziehen Des GOtt-Menschens Lebens-Kraft: Und dis eifrige Bemühen, So allein auf JEsum geht, Wird ihm dadurch wohl belohnt, Da er JEsum zu sich zieht, Daß er in dem Herzen wohnt.

An Judica.

Von der Ehre GOttes, des Vaters und des Sohnes.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was GOtt geschaffen hat, Und wie er es regieret, Gereichet ihm zur Ehre

Dis

s ists, was ihm gebühret Und was ihm
en kan Die ganze Creatur; Darauf
ng JEsus selbst, Und suchte dieses nur
. Er suchte forderist Den Vater durch
i lehren In seiner Jünger Herz Aufs
hste zu verklären. Geheiligt werd dein
am! Das sollt ihr erstes seyn; Und damit
nmte auch, Was er sonst redte, ein.

3. Was er gelehret hat, Bestättigte sein
eben: Es ware seine Freud Und einiges
estreben, Ja seines Geistes Speis, Des
aters Willen thun, Und lediglich darinn
it seinem Willen ruhn.

4. Er ehrte endlich auch Den Vater
urch sein Leiden. Der Vater hatte es Ihm
un also bescheiden; Drum übernahm ers
uch, Und stellte GOttes Ehr, Die ihm die
Sünd geraubt, Durch deren Tilgung her.

5. Drum wollt der Vater auch Den Sohn
gern wieder ehren, Und ließ in einer Stimm
Sich von dem Himmel hören: Dis ist mein
ieber Sohn, An dem ich Freude hab! Den
hört, der ists, von dem Johannes Zeugniß
gab.

6. Er gab ihm ferner Macht, Durch
Wunder zu beweisen, Er seye GOttes
Sohn: Die ihn gesehen, preisen Es uns noch
jezt im Wort, Als Zeugen, daß er Christ
Und daß er GOttes Sohn, Eins mit dem
Vater, ist.

7. Nachdeme JEsus nun Durch seinen
Tod vollendet, Worzu der Vater ihn In
diese

diese Welt gesendet; Hat ihn der Vater auch Als Menschen-Sohn erhöht; So, daß nun unter ihm, Als König, alles steht.

8. Der Vater will auch nicht Im Himmel und auf Erden, Als in dem Sohn allein, Erkannt, geehret werden: Selbst in der Ewigkeit Wird GOtt und auch sein Sohn Von aller Creatur Verehrt in einem Thron.

Am Mariä Verkündigung.

Von dem Sohn GOttes, als dem höchsten Liebesgeschenk des Vaters.

1. Daran hat es sich gezeigt, Wie sehr GOtt uns sey geneigt, Daß er seinen lieben Sohn Selbst aus seinem Schoos und Thron In Knechtsgestalt sandte hernieder auf Erden, Ein Opfer für aller Welt Sünde zu werden, Und daß wir die Fülle der Gnaden und Gaben, Ja ewiges Leben, durch ihn allein haben.

2. GOtt gab es nicht nur so zu: Nein! er sprach: mein Sohn! geh du! Du bist zwar mein liebes Kind, An dem ich Gefallen find: Weil aber kein anderes Mittel zu finden, Mein' Ehre zu retten, zu tilgen die Sünden, Und ich nicht kan sehen, die Menschen verderben; So send ich dich, für sie zu leiden, zu sterben.

3. Damit ist uns mehr geschenkt, Als man insgemein bedenkt; Ja, GOtt hat so mehr

gethan,

gethan, Als der Mensch begreifen kan. In JEsu ist alles in einem vereinet, Was göttlich, was selig, was herrlich erscheinet: Der, so uns sein gröstes und bestes gegeben, Der schenkt uns mit ihme sein göttliches Leben.

4. JEsus ist und heißt nur Heil, Und wird darum uns zu Theil, Uns zu helfen aus dem Tod, Und der schweren Sünden-Noth: Nur müssen wir freylich uns darzu bequemen, Dis grosse Geschenke auch zu uns zu nehmen. Da ist es! ein jeder darf kecklich zugreifen, Und dißfalls auf GOttes Verheissung sich steifen.

Am Palmtag.

Von dem für seine Unterthanen leidend- und sterbenden König.

1. JEsus ist König, ja ewiger König; Sehens und glaubens gleich jezo noch wenig; Doch ist sein Königreich andern nicht gleich; JEsus ist König im ewigen Reich.

2. Eben als König hat er auch sein Leben Bloß für die Seinigen willig gegeben: Alles sein Leiden, sein Sterben, sein Blut, Kame den Seinigen einig zu gut.

3. Dadurch, da er für sie alle gestorben, Hat er ein Recht an sie alle erworben, Alle Gefangene ledig gemacht, Friede und GOttes Gnad wieder gebracht.

4. Gibt es gleich Leute, die ihn gar verläugnen, Wollen doch wir uns ihn gerne zueignen.

eignen. JEsu! HErr JEsu! die deine zu seyn, Sey und verbleib unsre Freude allein.

5. Aber, HErr JEsu! mach auch noch aus Feinden Viele durch dein Wort zu Jüngern und Freunden; Kehre dadurch ihre Herzen herum. Folgt, ihr Rebellen! sonst kommet ihr um.

Am grünen Donnerstag.

Christus für uns.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Christus für uns ist der Kern Unsrer Lehre und der Stern, Der durchs Wort uns sicher leitet, Und zu GOttes Thron begleitet: Wäre Christus für mich nicht; Wie bestünd ich im Gericht!

2. Er war GOttes Knecht (Es. 49, 6. C. 52, 13.) und Lamm, (Joh. 1, 29.) Welches an des Creuzes Stamm, Nicht selbst eigne Schuld und Sünden, (Die an ihme nicht zu finden,) Sondern, nach des Vaters Rath, Unsre Schuld getragen hat.

3. Nicht nur wir gedenken so, (Dann deß würden wir nicht froh!) Nein! es ist in GOttes Throne Zwischen Vater und dem Sohne Vor der Welt also bedacht, Testamentsweis ausgemacht.

4. JEsus stellt für uns sich hin; Zorn und Straf gieng über ihn, Als ob er der Sünder wäre, Welcher GOttes Recht und Ehre Selbst verletzt; da wirs gethan: So nahm er sich unser an.

5. Unsre

5. Unsre Krankheit, unser Schmerz, Unsre Sünd brach ihm sein Herz: Jeder hat zu seinen Plagen So, wie Andre, beygetragen. Keiner ist, der sagen kan: Andre geht es näher an.

6. GOtt sey ewig Dank dafür; Dann so ist auch mir, auch mir Insbesondre, JEsu Leiden Eine Quelle ewger Freuden: Er that meine Sünden ab, Eh ich sie begangen hab.

7. Was nur Sünde heißt und ist, Trug mein lieber JEsus Christ: Nicht nur, was wir Sünde nennen, Auch das, was wir nicht erkennen. Sind sie noch so schwer und groß, Werden wir doch aller los.

8. Welch ein Greuel muß es seyn Um die Sünd, Daß sie allein So konnt, (oder: mußt) abgebüsset werden, Daß selbst GOttes Sohn auf Erden Darum als ein Opfer kam, Und den Fluch so von uns nahm.

9. Wehe dem, wem seine Bürd Nicht so abgenommen wird, Weil er JEsum nicht will fassen, Und nicht will die Sünde lassen! Hier kanst du an JEsu sehn, Wie es dir einst wird ergehn!

10. Lerne dich in GOttes Licht Gründlich kennen; läugne nicht, Du seyst ganz und gar verdorben, Und zum Guten ganz erstorben; Dann nimm Christum für uns an, Glaub an ihn; so ists gethan.

11. Wann die Sünd auf ihme ligt, Ist auch Fluch und Tod besiegt; Ja Gerechtigkeit und Leben Wird an deren statt gegeben:

Man

Man bekommt am ganzen Heil Hier und ewig auch mit Theil.

Am Charfreytag.

Von den heilsamen Wunden JEsu.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Herbey! herbey! zu JEsu Wunden, Ihr, die ihr wund von Sünden seydt! Kommt! hier, nur hier, wird das gefunden, Was euch von eurem Schmerz befreyt. Nimmt man im Glauben daran Theil; So machen diese Wunden heil.

2. Die Strafe, welche wir verdienet, Die wurde ganz auf ihn gelegt, Und dadurch sind wir ausgesühnet, Weil er nun unsre Schulden trägt: Die Schuld und Strafe ist nun sein; Dagegen ist der Friede mein.

3. Die Wunden an den Händen, Füssen, An Haupt und Seit, und überall, Die er so schmerzlich fühlen müssen, Befreyen uns nun von der Qual, Und alle sein vergoßnes Blut Kommt lediglich nur uns zu gut

4. Die Sünden wider das Gewissen, Die niemand läugnen wird noch kan; Die Wunden von den Aergernissen, Damit man Schaden hat gethan; Die Feindschafts-stich, und was nur wund, Wird alles hier geheilt, gesund.

5. Dis Blut ist Balsam für die Schmerzen, Es ist ein starker Lebensgeist; Im Augenblicke heilts die Herzen, Sobald es in dieselbe

dieselbe fleußt: Es deckt nicht nur den Schaden zu, Es heilet auch und schaffet Ruh.

6. Das heimliche Gewissensnagen, So man zuvor allzeit verspührt, Fällt weg, mit allen andern Klagen, Weil Gnad und Friede nun regiert; Und ist man nur der Gnade treu, Bleibts auch bis in den Tod dabey.

7. Doch kan nur der hierzu gelangen, Wer dieses Blut sich applicirt: Man muß es in das Herz empfangen, Sonst wird der Schade nicht curirt. Wer glaubt, doch nur mit Kopf und Mund, Bleibt auch bey JEsu Wunden wund.

Am Ostertag.

Von der Auferstehung JEsu, als dem kräftigsten Beweis für den Glauben.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Daß unser Heiland JEsus Christ Aus seinem Grab erstanden ist, Macht unsere Freud erst recht vollständig, Und uns mit ihme auch lebendig. Es hängen Tod und Leben dran, Was er für uns, für uns, gethan.

2. Die Auferstehung ist sein Preis, Und gibt den kräftigsten Beweis, Er seye GOttes Sohn gewesen: Nun gilt bey allem, was wir lesen, Kein Zweifel mehr, es ist zu klar, Was er zuvorgesagt, ist wahr.

3. Nun ist die Sünde weg und ab, Sie blei-

bleibet in dem Tod und Grab: Daß JEsus lebt und auferstanden, Macht sein- und unsre Feind zu schanden: Die böse Sach ist gut gemacht, Und die Erlösung ganz vollbracht.

4. Der Vater hat ihn ja erweckt, Und dadurch Zeugniß abgelegt, Er hab die Zahlung angenommen; Drum sey der Bürge losgekommen, Der Vater sey vom Sohn geehrt, Drum hab er nun auch ihn verklärt.

5. Ist GOtt versöhnt, was kan uns nun Zuwider seyn und Schaden thun? Wer hat was gegen uns zu sagen? Wer trauet sich, uns zu verklagen? Wir haben nun auf GOttes Thron Zum Fürsprach seinen eignen Sohn.

6. Wie er nun lebt, so leb auch ich: Ich leb in ihm, leb ewiglich: Denn seine Kraft hat mich durchdrungen, Und meinen Tod auch mit verschlungen, Zur Prob, daß ich ihm angehör, Ich leb nun ihm allein zur Ehr.

7. Und diese Auferstehungskraft, Die alles neu macht, würkt und schaft, Werd ich alsdann erst recht erfahren, Wann er sich einst wird offenbaren: Dann wird mein Leib in seinem Reich Auch seinem Leib in Klarheit gleich.

8. Indessen machts in Leidenszeit Getrost und voller Freudigkeit, Man kan sich über vieles schwingen, Und in dem Geist schon dahin

hin dringen, Wo Freyheit und wo JEsus Christ Zur Rechten GOttes ewig ist.

Am zweyten Ostertag.

Das für Liebe brennende Herz gegen seinen lebendigen Heiland.

1. Glauben und Liebe gehören zusammen; Glaubige Herzen die müssen auch flammen: Das heißt dem Glauben die Ehre geraubt, Wann man ohn brünstige Liebe geglaubt.

2. JEsum, als wieder erstanden, erkennen, Macht auch die Herzen lebendig, und brennen, Wann man erfähret, man seye nun frey, Nicht mehr ein Sünder, (oder: Sclave,) wie vormals; nein! frey.

3. Dadurch wird freylich das Herze entzündet, Niemand kan sagen, was er da empfindet; Trägheit muß weichen, ein innerer Trieb Zieht uns zu JEsu, und macht ihn uns lieb.

4. Dadurch wird JEsus auch besser verkläret, Und wir durch's Wort noch viel weiter gelehret, Unser Verstand wird eröffnet, und klar, Was uns bishero nicht hell genug war.

5. Nun will man gerne bey JEsu verbleiben, Lässet sich alles zu ihme hintreiben; Man kan nun niemals mehr ohne ihn seyn, Läßt sich auch gern ins Gespräch mit ihm ein.

6. Und so erkennt man von Grade zu Grade Ihn noch viel mehrers mit all seiner Gna-

de: Man kommt stets weiter, und lernt doch nie aus: Darum kommt immer mehr Liebe heraus.

7. Dieses würkt sodann auch Liebe zu Brüdern; Glieder des Leibes die hangen an Gliedern, Haben Gemeinschaft, keins stehet allein, Freude und Trübsal ist allen gemein.

8. JEsu! entzünde du selber die Herzen! Mach sie zu flammenden lieblichen Kerzen: Brennt es nun einmal, so giesse dann du Gleichfalls stets Oele des Glaubens hinzu.

Am Quasimodogeniti.

Von dem durch die Nägelmale JEsu bestättigten Friedensbund GOttes.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Unsers GOttes Friedens-bund Stehet auf so vestem Grund, Daß, wann Berg und Hügel weichen, Sein Bund doch nicht auch desgleichen Weichet, sondern vest besteht, Auch wann diese Welt vergeht.

2. Er beruht auf seinem Sohn: Dieser ist der Gnadenthron, Dieser brachte uns den Frieden, Den GOtt uns in ihm beschieden, Erstmals mit aus seinem Grab; Dann nun war die Sünde (oder: Feindschaft) ab. (Eph. 2, 14. Col. 2, 13. 14.)

3. Nun ist GOttes Angesicht, Ja das grosse Weltgericht, Nicht mehr schreckhaft anzusehen, Man darf ihm entgegen gehen, Weil sich an uns keine Sünd, Keine Schuld noch Mangel, findt.

4.

4. JEsus hat es ausgemacht, Und ins Testament gebracht, Es den Jüngern selbst verkündet, Und sie darzu ausgesendet: Sagt es nun der ganzen Welt, Daß mein Blut für alle gelt!

5. Zweifelt ihr etwa noch dran? Schaut die Nägelmale an, Die ich hab am Creuz bekommen, Und mit aus dem Grab genommen, Daß sie euch zum Zeugniß seyn! Ich bin euer und ihr mein.

6. Nun so gilt dann diß auch mir. Diese Wunden halt ich für, Wann ich will vor GOtt hintreten, Und zu ihm, als Vater, beten: Gehts aus Glauben; so weiß ich Ganz gewiß, er höret mich.

Am Miseric. Domini.

Von dem treuen Hirten-Herzen JEsu gegen den Seinen.

Mel. JEsus ist das schönste Licht.

1. JEsu treues Hirtenherz Lässet sich nicht gnug beschreiben. Wohl den Schafen! ewig wohl! Die bey ihm allein verbleiben: Wer zu ihm gekommen ist, Der kan davon Zeugniß geben, Man hat und genießt bey ihm Volles Gnügen, Heil und Leben.

2. Er stellt sich uns selbsten dar Als den längst verheißnen Hirten Aller Schafe in der Welt, Der gesundnen und verirrten; Er nimmt auf sich, daß er will Jedem vor das alles stehen, Was GOtt je verheissen hat; Wer ihm folget, soll es sehen.

3. Er hat auf die Schafe acht; Dann sie sind sein Los und Erbe: Darum ligt ihm selbst daran, Daß ja ihrer keins verderbe: Er hat sie mit Blut erkauft, Drum will er auch für sie sorgen: Wer sich nun ihm überläßt, Der ist ewig wohl geborgen.

4. Er errett und schüzet sie, Und nur, um sie aus dem Rachen Ihres Feinds, des Höllenwolfs, Wieder frey und los zumachen, Hat es ihn den Tod gekost; Nun kan er sie wohl bewahren Vor des Feindes List und Macht, Und in allerley Gefahren.

5. Er kan auch die seine wohl Von den Böcken unterscheiden: Diese stoßt er von sich weg; Jene will er treulich weiden, Er gewähret ihnen gar, Was er selbst von GOtt empfangen, Und sie sollen auch mit ihm In der Herrlichkeit einst prangen.

6. Welche nun die seine sind, Lassen sich nicht mehr bethören, Bilden es sich nicht nur ein Daß sie JEsu angehören: Nein! sie wissen es gewiß; Dann sein Blut und Geist sind Zeugen, Sie gehören nicht zur Welt, Sondern seyen JEsu eigen.

7. Diese hören seine Stimm: Er darf nur ein Wörtlein sagen, So ist Herz und Sinn geneigt, Leib und Leben drauf zu wagen: Zeigt man ihnen JEsu Wort, Folgen sie gleich ohn Bedenken, Ihr Verstand und auch ihr Will Lassen nur dadurch sich lenken.

8. Durch Erfahrung lernen sie Ihn noch immer besser kennen, Und je mehr sie ihn erkennt,

kannt, Je mehr ihre Herzen brennen: Sie sind so vergnügt, daß sie Ihme treu und gern nachgehen, Es geh über Stock und Stein, Und auf ihn alleine sehen.

9. Alle diese Schafe nun Auf der ganzen Welt und Erde Machen auch schon jezo nur Eine ein'ge grosse Heerde. Täglich kommen mehr hinzu; Und die sind von nun an selig: Scheinens hier nur wenige; Dort ist ihre Zahl unzählig.

Am Jubilate.

Von JEsu, als unserm Vorläufer, in seinem Hingang zum Vater.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Was JEsus je gethan, Ist uns zu gut geschehen: So ist sein Hingang auch Zum Vater anzusehen. Er hat als Mittler sich Vor ihme dargestellt, Für mich und auch für dich, Ja für die ganze Welt.

2. Er ist zuerst allein Als Priester eingegangen Ins Allerheiligste, Daß wir auch hin gelangen: Kein Sünder darf ja nicht In Ewigkeit hinein; Drum mußt der Eingang uns Vorher eröffnet seyn.

3. Des Hingangs erster Schritt Geschahe durch sein Sterben, Und dis kam uns zu gut, Damit wir nicht verderben. Er ware ohne Sünd, Ihm war kein sterben noth; Allein er starb für uns, Er litte unsern Tod.

4. Versöhnung sollt und mußt Durch

Blut und Tod geschehen; Kein Priester durfte sonst Ins Heilige eingehen. Starb JEsus nun für uns; So sterben wir auch gern, Wir gehen gleichen Weg, Wir sterben in dem HErrn.

5. Er war wahrhaftig todt; Drum ließ er sich begraben; Nun dörfen vor dem Grab Auch wir kein grauen haben: Der Sünden-Leib wird da Auf Hoffnung ausgesät, Bis er nach JEsu Bild Verkläret auferstehet.

6. Er hat die Sterblichkeit Im Grabe abgeleget Zugleich mit unsrer Sünd: Wer nun sein Bild hier träget, Wird, wann er auferstehet, Ihm in dem Glorireich, In jener Herrlichkeit Des Leibes wieder gleich.

7. Und so, wie er zulezt Gen Himmel aufgestiegen; So werden mit dem Haupt Auch dessen Glieder siegen: Dis Recht erwarb er uns Durch eben dieses Blut, Das in dem Heiligthum Nun redet uns zu gut.

8. Ja er hat uns schon mit In Himmel eingenommen; Drum dörfen wir auch jezt Getrost zum Vater kommen, So oft es uns beliebt; Doch nur in diesem Sohn, Im Glauben an sein Blut Und ihn, den Gnadenthron.

9. Doch dabey bleibt es nicht; Er stellt einmal die Seinen, Wann er wird noch einmal In Herrlichkeit erscheinen, Dem Vater auch mit sich Zu seiner Ehre dar. Wers glaubt, der freut sich drauf. Wers glaubt, der findt es wahr.

An

Am Cantate.

Von dem nöthigen Beystand des heiligen Geistes, bey dem Zutritt zu GOtt.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt!

1. Nachdeme JEsus hat Den Himmel aufgeschlossen, Ward auch der heilge Geist Auf Erden ausgegossen: Und dieses war uns noth; Wer traute sich allein Ohn dieses Beystands Hülf Ins Heilige hinein?

2. Wie wollen wir vor GOtt, Den grossen GOtt, hintreten! Wir wissen nicht einmal Nur, wie wir sollen beten, Wie sichs vor GOtt gezient; Drum seufzt der Geist selbst mit, Und er ist es, der uns Aufs kräftigste vertritt.

3. Nicht ein- und andermal, Bis wir den Weg gefunden, Ist dieser Geist uns noth: Nein! wann uns auch die Wunden Des Heilands offen stehn, Wann wir begnadigt sind, Ist er so noth, als je Die Mutter einem Kind.

4. Wir würden wieder schwach; Der Glaube würde blöde, Das Lieben ungeschickt, Das Herze träg und öde; Drum unterstüzet uns Der Geist mit seiner Kraft, Die alles, was in uns Wahrhaftig gut ist, schaft.

5. Ohn diesen Geist kan auch An JEsum niemand glauben Aus eigenem Verstand; Der Feind würd es bald rauben; Dann es wär Hirngespinst, der Glaub ist eine Gab,

Die ich von GOtt allein Durch seinen Geist nur hab.

6. Der Geist belehrt die Welt; Daß der sich selbst betrüge, Und, ob ers gleich nicht denkt, Sich äffe und belüge, Der ohne wahre Buß Und ohne rechte Reu, Auch Sinnes-Aenderung, Meint, daß er glaubig sey.

7. Er lehrt, der Unglaub sey Die gröste aller Sünden: Vor andre sey noch Rath In JEsu Blut zu finden; Hingegen, wer nicht glaubt, Dem komme JEsu Blut In Zeit und Ewigkeit Auch nimmermehr zu gut.

8. Sehnt aber sich der Mensch Nach Busse, Glauben, Gnade; So öfnet sich zwar erst Sein ungeheurer Schade: Nun sieht er erst recht ein, Wie groß der Unglaub sey; Doch auch hierinnen steht Der Geist ihm mächtig bey.

9. Wer nun im Glauben steht, Dem hilft er, drüber kämpfen, Und des Unglaubens Macht Noch immer besser dämpfen: Und dieses geht so fort Bis in den Tod und Grab; Da stirbt der Unglaub erst In seiner Wurzel ab.

10. Der Geist belehret uns: Unsträflich seyn auf Erden, Das reiche gar nicht hin Vor GOtt zum selig werden; Vor ihm gelt nichts, als nur Die Blutgerechtigkeit, So denen Glaubigen Durch JEsum angedeyht.

11. Der Geist lehrt endlich auch Auf JEsu Blut es wagen, Und in desselben Kraft Den Satan selbst verjagen; Er hilft, ob Satan gleich

gleich beständig widersteht, Daß es von Sieg zu Sieg Zum vollen Sieg durchgeht.

12. So sucht der heilge Geist, Uns JEsum zu verklären, Was man an ihme hab, Und ihn in uns zu ehren. Er thu es fernerhin, Und laß darinn nicht ab, Daß JEsus an uns Ehr, Der Vater Freude, hab!

Am Philippi Jacobi.

Von der Wichtigkeit, Seligkeit und Richtigkeit unsers Zugangs zu GOtt.

1. GOtt ists allein, der unsre Seelen Hier und auch dort vergnügen kan; Ohn ihn würds uns an allem fehlen: Darum ligt uns so viel daran, Zu ihme schon jezo den Zugang zu haben, Und einstens uns ewig in ihm zu erlaben.

2. Selbst JEsus ist zum Vater gangen. Dis wäre seines Laufes Ziel: Wir sollen auch dahin gelangen! Dis ists, was JEsus haben will: Ja jeder spühret in sich ein heimliches Treiben, Nicht ausser GOtt, mithin unselig, zu bleiben.

3. Den Weg hat JEsus uns gezeiget; Ja er ist selbst der Weg darzu: So bald das Herz zu GOtt sich neiget, Empfindet es schon Lust und Ruh: Drum lehret uns JEsus, den Vater zu kennen, Und Abba in kindlichem Geiste zu nennen.

4. Er zeigt uns auch schon hier von ferne Des Vaters Haus, den Ruheplaz: Folgt mir

mir dahin und folgt mir gerne! Hier habt ihr Angst; dort ist der Schatz Ihr könnt und sollt zur Gemeinschaft der Frommen Im Himmel, ja GOttes, auf Erden noch kommen.

5. Den Zugang hat er uns erworben An seinem Creuz mit seinem Blut; Dadurch, daß er für uns gestorben, Ward unsre böse Sache gut: Nur, wann wir mit JEsu vereinigt uns sehen, So dörfen wir gleichfalls ins Heiligthum gehen.

6. Ach! möchte man es nur probieren, Und säh's nicht für beschwerlich an; Wie würde man so bald verspühren, Daß, wer nur will, es auch wohl kan! Was GOtt von uns fordert, das will er selbst geben: Wer bittet, der nimmt auch die Gnade, das Leben.

Am Rogate.

Von dem Zugang zu GOtt und unserm himmlischen Vater.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Wann wir hier auf Erden beten, Kommen wir vor GOtt getreten: Darum ists nicht einerley, Wie's Gebet beschaffen sey. Man kan, statt gebetner Gaben, Fluch von seinem beten haben.

2. Ein Gebet gesagt, gelesen, Ist noch kein Gebet gewesen. Ist das Herz nicht auch dabey, Ists vor GOtt nur Heucheley. Beten, daß es GOtt kan hören, Muß der heilge Geist uns lehren.

3. Man

3. Man muß erst sein Herze finden, Sinnen und Gedanken binden, Daß sie sind auf das gericht, Was man liset oder spricht; Daß man denkt, vor wem man stehe, Und daß GOtt aufs Herze sehe.

4. Betet man auf JEsu Namen Und sagt dann auch endlich, Amen! Macht doch dieses das Gebet Nicht erhörlich, wanns nicht geht, Gleichwie aus dem Buch und Munde, So auch aus des Herzens Grunde.

5. Alle Sünde herzlich hassen, JEsu Blut im Glauben fassen, Nur in ihm gerecht und rein, Heilig, selig, wollen seyn, Nur auf ihn das Herz ausschütten, Heißt im Namen JEsu bitten.

6. Alsdann darf mans kecklich wagen, Groß- und kleines GOtt zu sagen: Man hält damit so lang an, Bis man freudig danken kan. Dann wird er uns nicht beschämen; Wer so bittet, der wird nehmen.

7. So lernt man GOtt erst recht kennen, Und in JEsu Vater nennen; JEsus ists, der uns vertritt, Doch wir beten gleichfalls mit. Beyder Bitte fließt zusammen; So dann spricht GOtt Ja und Amen.

Am Himmelfahrt.

Von der Herrlichkeit und dem Segen der Himmelfahrt Christi.

1. JEsus ist König, und sizt auf dem Thron GOttes zur Rechten, als Mensch und als

als Sohn. Haben, als er ist gen Himmel gefahren, Ihne die himmlische Chöre und Scharen Freudig empfangen, mit jauchzen und klingen; Wollen auch wir gern zu Ehren ihm singen.

2. JEsus, der vormals in Knechtesgestalt Hat, gleich uns Sündern, auf Erden gewallt; JEsus, der endlich am Creuze gestorben, Uns dadurch göttlichen Frieden erworben, Eben der JEsus schwingt, Satan zum Hohne, Sich durch die Himmel zum göttlichen Throne.

3. Nunmehr, da JEsus im Himmel erscheint, Wird mit dem Himmel die Erde vereint. Vorher war alle Gemeinschaft benommen, Seitdem die Sünde auf Erden gekommen; Nunmehr, da JEsus dieselbe gehoben, Sind wir auch eines mit jenen dort oben.

4. Himmlisches Burggerecht, himmlischer Sinn, Wird uns schon jezo dadurch zum Gewinn; Nun kan, nun soll auch ein jeder auf Erden Himmlisch gesinnet zu JEsu Preis werden; Er darf nicht blos an der Erde mehr kleben: Nein! man erhebt sich ins ewige Leben.

5. JEsus, den man hat am Creuze gehöhnet, Ist nun mit ewiger Ehre gecrönet: Dieses Lamm GOttes mit blutigen Wunden Wird nun zur Rechten des Vaters gefunden. Alles im Himmel fällt gern vor ihm nieder; Alles verehrt ihn und singet ihm Lieder.

6. Die

6. Dieses kommt nun auch uns Menschen zu gut, Uns zu gut redet und schreyet sein Blut. JEsus in unserer Menschheit ist König; Ja (gleich, als wäre auch dieses zu wenig,) Sollen die Glaubige mit ihm regieren, Wann er sie einst aus den Gräbern wird führen.

7. Seine Macht, Herrlichkeit, Ehre und Reich, Geht über Himmel und Erde zugleich: Vor ihm muß alles aufs tiefste sich beugen; Darum kan er nun auch Gnade bezeugen, Knechte aussenden und Gaben austheilen, Innre und äussere Schäden bald heilen.

8. Siehet und glaubet die Welt es gleich nicht, Wird sie's doch sehen am jüngsten Gericht; Da er noch einmal als Richter wird kommen: Wohl denen Glaubigen! wohl denen Frommen! Diese wird er sodann völlig erlösen: Wehe dagegen auf ewig den Bösen!

Exaudi.

Von der Offenbarung der Wahrheit an aller Gewissen vor GOtt.

Mel. JEsus, meines Herzens Freude.

1. GOttes Wort ist nicht gegeben, Nur, um blos es anzuhören: Nein! man solle sich bekehren: Darzu gibt es Kraft und Leben: Gleichwol werden viele nicht erweckt, Und das Wort bleibt ihnen stets versteckt.

2. GOtt läßt es an sich nicht fehlen. JEsus hat noch immer Zeugen, Die nicht schmei-

chein

cheln, die nicht schweigen, Ruffen: rettet eure Seelen! Weicht vom breiten auf den schmalen Weg! Und sie selbsten gehen diesen Steg.

3. Ja GOtt wills noch höher treiben, Sein Geist rühret die Gewissen, Daß die Menschen fühlen müssen: Wann wir, wie wir sind, verbleiben, Werden wir gewiß verlohren gehn, Und nur zum Gerichte aufer-stehn.

4. Dennoch aber gibt es Leute, Die, weil sie das Finstre lieben, Immer ihre Buß aufschieben: Morgen! morgen! nur nicht heute; Ja sie hassen und verfolgen die, Welche nicht auch leben so, wie sie.

5. Dann der Lügengeist, der Teufel, Der verblendet ihre Augen, Daß sie nicht zu sehen taugen, Und zieht GOttes Wort in Zweifel: Dis steht ihnen an; sie folgen gern, Und so bleibt die Wahrheit ihnen fern

6. Gegen solchen Aergernissen Muß man sich durchs Wort verwahren: Und wann auch wir selbst erfahren, Daß wir durch viel Trübsal müssen; Blicket man nach jener Lebenscron: Und so träget man den Sieg davon.

Am Pfingstfest.

Von der Gabe des heiligen Geistes.

Mel. JEsus nimmt die Sünder an; drum.

1. JEsus ist es, deme wir Einig alle gute Gaben, So uns unser GOtt mittheilt, Jederzeit zu danken haben: Und so hat er auch

auch den Geist Uns erworben und gesendet, Da er nach vollendtem Lauf Sich gen Himmel hat gewendet.

2. Wäre er (so sagt er selbst,) Nicht zum Vater hingegangen, Hätten wir den Tröster auch Nicht als eine Gab empfangen; Damit hat er ganz gemacht, Was er, da er ist gestorben, Uns auf Zeit und Ewigkeit Bey dem Vater hat erworben.

3. Zwar macht sich der gute Geist Mit den Menschen auch zu schaffen, Wann sie noch erstorben sind, Und in Sünden sicher schlafen: Aber, wann man sich bekehrt, Und bekommt ein neues Leben, Wird er dann als eine Gab In das Herz hinein gegeben.

4. Er soll nicht nur bey uns seyn, Sondern er soll in uns bleiben, In uns wohnen, in uns seyn, Uns zu allem Guten treiben, Abba! Vater! in uns schreyn, Und, wann wir dann endlich sterben, Uns das Pfand und Sigel seyn, Daß wir nun den Himmel erben.

5. GOttes Liebe wird durch ihn In die Herzen ausgeschüttet; Es ist Amen, es ist ja, Was er selber in uns bittet. Mit ihm kommt der Vater auch, Nebst dem Sohn, in uns zu wohnen, Und die Herzen werden so Zu der ganzen Gottheit Thronen.

6. Es ist also nicht genug, GOttes Geist nicht widerstehen; Ja, es reichet auch nicht zu, Manche Würkung von ihm sehen: Nein! er muß ins Herz hinein, Und wir sol-

len noch auf Erden Mit der vollen Gnad erfüllt Und des Geistes Tempel werden.

7. Nun woraus erkennt man dis? Er wird von sich selber zeugen: Die ihn haben, wissen es, Und wann sie auch selber schweigen, Muß und wird doch jederzeit All ihr Wandel, Thun und Leben, Ihnen, daß es dem so sey, Unbetrüglichs Zeugniß geben.

8. Wer den Geist empfangen hat, Der hat eine solche Liebe Zum HErrn JEsu in der Seel, Deren Innbrunst, deren Triebe, Gar nicht zu beschreiben sind, Die das Herz so an ihn binden, Daß es nur in ihm allein Kan Ruh und Erquickung finden.

9. Wer ihn liebet, der wird dann Auch gern seine Worte halten, Und das Evangelium Wird dem Herzen nie veralten; Dann der Geist weiß den Verstand Und den Willen so zu lenken, Daß man nun nicht anderst will, Daß wir nun just auch so denken.

10. Dann die Salbung lehret uns, Und der Geist wird in dem Innern Uns allzeit an JEsu Wort Zu der rechten Zeit erinnern; Dieser Geist ist unser Lehrer, Unser Leiter, unser Führer, Der in alle Wahrheit leit't, Unsers ganzen Thuns Regierer.

11. Wer den Geist empfangen hat, Der hat endlich auch stets Frieden Gegen GOtt, und auch in GOtt; Der macht leicht, was GOtt beschieden: Kein Verstand begreifet ihn; Er kan Herz und Sinn umschliessen, Und am Ende auch so gar Uns den bittern Tod versüssen.

Am

Am zweyten Pfingsttag.

Von der Liebe des dreyeinigen GOttes gegen uns.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das GOtt die Liebe sey, Davon kan alles zeugen: Am meisten aber soll Uns Menschen solches beugen. Uns arme Sünder hat GOtt darzu ausgesezt, Daß seine Lieb an uns Sich hier und dort ergözt.

2. Wir waren schon gericht't; (oder: verdammt,) Das Urtheil war gesprochen: Du hast den Tod verdient, Weil du mein Wort gebrochen! Mit Sündern laß ich mich Nicht in Gemeinschaft ein; Wer zu mir kommen will, Muß, wie ich, heilig seyn!

3. Doch drang die Liebe vor: Ich will, du sollest leben. Daß dis geschehen könn, Will ich den Sohn hingeben; Er soll das Opfer seyn Für dich und alle Welt, Die arge böse Welt, Die's mit dem Teufel hält.

4. Der Sohn, das ewig Licht, Nahm auf sich, uns zu retten Aus unsrer Finsterniß Und aus des Satans Ketten; Er kam in unsre Noth, Nahm unsern Fluch auf sich, Empfand darunter auch Der Schlangen Fersenstich.

5. Wer ihm die Ehre gibt, Und glaubt, wird nicht gerichtet; Dann seine Sünde ist Gebüsset und vernichtet: Der Vater siht auf das, Was JEsus hat gethan, Und siht den Glaubigen In ihme gnädig an.

6. Dis muß und kan und will Der heilig Geist uns lehren, Und JEsum Christum uns Im Herzen gern verklären; Er neiget unser Herz, Entzündet Glauben, Lieb, Hilft unserer Schwachheit auf, Und schenkt stets neuen Trieb.

7. Er steht uns kräftig bey Im zeugen(*), kämpfen, beten, Und hilft, nebst JEsu Blut, Uns vor dem Thron vertreten: Und dis ist uns sehr noth: Dann machte ers nicht so, Wir würden nimmermehr Der Liebe GOttes froh. (*) Von JEsu. Matth. 20.

8. Ach! daß die Menschen doch Es auch nur mehr erkennten! Ach! daß die Herzen recht In Gegenliebe brennten! Allein sie wollen nicht. Warum geschieht es nicht? Sie lieben Finsterniß Mehr, als das helle Licht.

9. Wir, die wir GOttes Lieb Geschmeckt, erfahren haben, Wir wollen uns darinn In Ewigkeit erlaben: Das ganze Herz versinkt In diesem Liebesmeer, Und gibt darüber GOtt Preis, Majestät und Ehr!

An Trinitatis.

Von dem Geschäft des dreyeinigen Gottes in dem Werk der neuen Geburt.

Mel. Mein Augen schließ ich jetzt.

1. Wir glauben Einen GOtt, Der Vater, Sohn und Geist, Doch nur ein einiger GOtt, ist und auch so heißt, Der eins im Wesen ist, Im Willen und in Kräften

ten, Und doch verschieden ist In göttlichen Geschäften.

2. Doch lauft es an dem End Auf eines wieder aus: Aus aller Drey Geschäft Wird nur ein ganzes draus: Dis offenbart sich auch Also, wann wir auf Erden Von oben und aus GOtt Gezeugt, gebohren werden.

3. Der Vater hat es so Beschlossen und gemacht, Als er uns vor der Welt Zur Seligkeit bedacht: Kein sündlich Fleisch und Blut Soll in mein Reich eingehen; Wer neu gebohren ist, Der kan mein Reich nur sehen.

4. Der Vater zeugt auch selbst Die neue Creatur: Wir haben nichts von uns, Von ihme alles nur: Sein eigen-göttliches, Sein wahr- und ewigs Leben, Wird uns von ihm zu Theil, Geschenket und gegeben.

5. Der Sohn hingegen ist Das Allmachts-Wort, die Kraft, Durch welchen GOtt allein Dis neue Leben schaft, Und zwar in einem Werk; Der Sohn hat uns erworben, Da er für unsre Sünd Ist an dem Creuz gestorben.

6. Er brachte aus dem Grab Dis neue Leben mit, Und wir bekommen es Auf unsers Mittlers Bitt, Wann wir im Glauben ihn, Als uns geschenkt, ergreiffen, Und uns nur auf sein Blut Vor GOttes Throne steiffen.

7. Der Geist in Einigkeit Mit Vater und dem Sohn, Bringt diese Kraft mit sich Aus GOttes hohem Thron, Aus GOtt des Va-

ters Herz, Durch JEsu Blut-vergiessen, Und lässet sie sodan In unsre Herzen fliessen.

8. Der Geist gebraucht hierzu Fürnemlich Wort und Tauf: Durch jenes weckt er uns Zum neuen Leben auf; Durch diese macht er uns, Aus Feinden und aus Sündern, Zu JEsu Eigenthum Und GOttes lieben Kindern.

9. So viel hat unser GOtt Von unsrer Taufe an, Ja schon von Ewigkeit, Aus Lieb an uns gethan. O! haltet euch daran, Die ihr aus GOtt gebohren! O! eifert ihnen nach, Die ihr noch seyd verlohren!

10. Wie innig, wie genau, Läßt GOtt sich mit uns ein! So wird er unser GOtt, Und wir sind gerne sein: Wir haben nun den Weg Zu seinem Reich gefunden; Ja wir sind gar mit ihm Zu einem Geist verbunden.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis. Von der Saat in der Zeit und von der Erndte in der Ewigkeit.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Was man säet in der Zeit, Erndtet man in Ewigkeit: Anderst kan und wirds nicht gehen; Drum mag jeder wohl zusehen, Daß es ihm zulezt nicht fehl: Dann es kostet Leib und Seel.

2. Meist wird auf das Fleisch gesät. Wem es wohl auf Erden geht, Wird von Jungen und von Alten Glücklich in der Welt gehalten, Und man tröstet sich dabey, Daß man ja ein Christe sey.

3. Doch nur der sät auf den Geist, Der sich von der Welt entreißt; Und da kans nicht anderst gehen, Als man muß mit Thränen säen; Dennoch folgt man JEsu nach, Geht es gleich durch Creuz und Schmach.

4. Doch in kurzem macht der Tod End und Anfang aller Noth: Dann schon da wird denen Frommen All ihr Leiden abgenommen; Wie den Kindern dieser Welt Lust und Ehr und Geld entfällt.

5. Doch dabey verbleibt es nicht; Es kommt auch noch das Gericht: Da wird erst vergolten werden, Wie man hier gelebt auf Erden: Leid verwechselt sich in Freud; Freud verkehret sich in Leid.

6. Der Verdammten gröste Pein Werden ihre Lüsten seyn: Diese können sie nicht stillen, Und so gleichfalls nicht erfüllen: Dieses würket Grimm und Wuth, Und der Leib leid't Feuers-Glut.

7. Kinder GOttes ruhen aus, Sind nun in des Vaters Haus, Da sie würklich das empfangen, Wornach sie allhier verlangen, Ja, wo GOtt und JEsus Christ Ihnen ewig alles ist.

8. Treibt damit ja keinen Spott, Freche Sünder! wahrlich GOtt Wird euch nichts besonders machen: Wollt ihr seines Worts jezt lachen, Könnt ihrs; doch wirds in der Pein Ewig euer Richter seyn.

9. Sichre! ach! gedenkt daran, Rettet euch, dieweil man kan: Seht ihr gleich den gros-

grossen Haufen Auf dem breiten Weg fort-laufen; So bedenkt, daß ihr am End In ein ewigs Feuer rennt.

10. Kinder GOttes! freuet euch; Euer wartet Cron und Reich. Lasset sie euch *ja* nicht rauben; Kämpfet über eurem Glauben: Tragt Gedult, beweiset Treu; Diese Zeit ist bald vorbey.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Auswahl GOttes unter den Menschen zu seinem Reich.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Es trift noch heutigs Tages ein, Daß wenig Weis- und Edle seyn, Die sich von Herzens-Grund bekehren, Ob sie gleich GOttes Wort auch hören: Und dis bezaubert ein Gemüth, Das nur auf andre Menschen sieht.

2. Jedoch ganz anderst ist hierinn Des grossen GOttes Herz und Sinn: Was diese Welt zu Thoren zählet, Just das hat er sich auserwählet, Und das, was diese Welt veracht, Ist bey ihm werth und hoch geacht.

3. Er sendet seine Knechte aus: Geht hin, und füllet mir mein Haus Mit Krüppeln, Elenden und Armen; Dann dieser will ich mich erbarmen: Bey meinem Mahl, in meinem Reich, Sind alle Gäst einander gleich.

4. Ja GOtt will keine andre Leut: Ist jemand vor der Welt gescheid, So muß er vor zum Narren werden: (1. Cor. 4, 10.)

Ist

Ist jemand angesehn auf Erden, Und wird nicht niedrig, arm und klein, Kommt er in GOttes Reich nicht ein.

5. GOtt hat nicht bloß nach seiner Macht Dis so beschlossen und bedacht: Er läßt auch Groß- und Weise laden: Kommt alle! kommet doch nur aus Gnaden; Nicht, weil ihr groß seyd und gelehrt: Ein Thor und Armer ist gleich werth.

6. Dis steht den meisten nun nicht an, Daß man in GOttes Reich nicht kan, Wie in der Welt, durch Stand und Gaben, Vor andern einen Vorzug haben; Drum weiset man des Herren Knecht, Bald höflich ab, bald grob und schlecht.

7. Mit einem Wort: man bleibt zurück, Und so verscherzet man sein Glück: Wer jezt nicht kommt, wird ausgeschlossen, Von GOttes Angesicht verstossen. Dann heißts: Wie haben wir gefehlt! Wir Narren werden nun gequält! Weish. 5, 4.

8. Wer weise ist, der merkt es sich, Und legt vor GOtt sich williglich Aus Herzens-Grund in Staub darnieder; Alsdann erhöht er ihn auch wieder: Will jemand nicht; GOtt gilt es gleich: Sein Haus wird doch voll ohne euch!

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Hirtentreue JEsu gegen den verlohrenen Schafen.

Mel. JEsus, meine Zuversicht.

1. JEsus ist ein guter Hirt, Nicht nur über sei-

seine Herde, Daß da nichts verlohren werde: An dem Schaf, das sich verirrt, Zeigt er ebenfalls aufs neue Seine grosse Hirten-Treue.

2. Alle Menschen sind zwar sein; Dann er hat sein Blut und Leben Für sie alle hingegeben; Doch sind seine Schaf allein Die, da sie zur Tauf gekommen, Sind in seinen Bund genommen.

3. Doch sieht man die Christen an, So sind ja die gröste Haufen Wieder von ihm weggelaufen: JEsus aber denkt daran: Diese tragen all zusammen Doch nunmehro meinen Namen!

4. Wer nun aber dennoch gern In der Irre will verbleiben, Der hat sichs selbst zuzuschreiben, Bleibt er von dem Hirten fern, Und, da er im Bunde stehet, Sein Gericht dadurch erhöhet.

5. Wen es aber reu't und schmerzt, Daß er hat den Bund gebrochen, Der komm zu dem Creuz gekrochen, Und beruffe sich beherzt Auf die Tauf: dein Bund steht heute Doch noch vest auf deiner Seite!

6. JEsus wird sein Angesicht Bald in Gnade auf ihn lenken, Er hat ihn im Angedenken, Sein Aug ist auf ihn gericht: Denen, die nach ihm umsehen, Will er gern entgegen gehen.

7. Hörst du es: Er geht uns nach! Bleib deßwegen nicht in Sünden, Denk nicht: Er wird mich schon finden! Sonst verderbst du

deb-

deine Sach: Du mußt zu der Hertz begehren; Dann wird er die Bitt gewähren, (oder: Und dich von der Welt abkehren.)

8. JEsus macht es niemand schwer, Ja er trägt vielmehr die Müden, Und stärkt sie durch seinen Frieden: Geht es also schwer daher, Ligt die Schuld an denen Tücken, Welche noch das Herz bestricken.

9. Ist das Schäflein heimgebracht, Wird im Himmel Lob gesungen, Daß es JEsu Treu gelungen, Daß er alles wohl gemacht, Und das Schaf genießt die Weide, Hier im Frieden, Dort in Freude.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis. Von dem theils strengen, theils barmherzigen Verfahren GOttes gegen die Sünder.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Freilich sind wir arme Sünder! So lehrt man schon unsre Kinder; So bekennt man mit dem Mund, Und glaubts nicht ins Herzens Grund; Kommts zum Ernst, will man nicht rein, Doch kein grosser Sünder seyn.

2. Man will nur als Sünd erkennen, Was auch Heiden Laster nennen: Wann man nur nichts böses thut, Das gestraft wird, so ists gut: Aber, wie das Herz aussiht, Darum ist man unbemüht.

3. Gegen andern ist man strenge; Da ist das Gewissen enge: Hat ein Frommer was ge-

gethan, Siht man es vergrössert an, Und wem man nicht günstig ist, Der ist bald ein schlechter Christ.

4. Wie sie Andere vernichten, So wird GOtt sie wieder richten, Nur nach der Gerechtigkeit; Ja so gar ein doppelts Leid Wartet auf den bösen Knecht Nach dem allerstrengsten Recht.

5. Wen hingegen in dem Herzen Seine Sünden würklich schmerzen, Wer mit keinen Werken prangt, Und nur Schächers Gnad verlangt, Wen der Fluch der Sünde drückt: Der wird durch die Gnad erquickt.

6. Gern, doch nur der geistlich-Armen, Will sich unser GOtt erbarmen: Wer sich, wie er ist, angibt, Der wird losgezählt, geliebt: Nur muß JEsu Blut allein Solchem Herzen alles seyn.

7. Alsdann kan man Sanftmuth üben, Und den schwachen Nächsten lieben: Wie man Gnad erlangt vom Herrn; So vergibt man andern gern: Wie man täglich Gnad bedarf; So ist man auch nie zu scharf.

8. Wer nicht arm bleibt, wird vermessen, Nach und nach der Gnad vergessen, Er geräth in Heucheley, Und wird endlich gar untreu, Oder hat doch nur den Schein, Und sein Lohn wird schröcklich seyn.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis. Vom doppelten Beruf eines Christen.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt 2c.

1. Wir Menschen leben auf der Erden In diesem

iesem oder jenem Stand; Doch sollen
oir auch selig werden, Und haben noch ein
Vaterland: Darum ist jedes, wer es sey,
Beruf und Arbeit zweyerley.

2. Das äussere, darinn wir stehen, Ist
uch von GOtt so eingesezt: Wird es nach
einem Wort versehen; Bleibt das Gewissen
unverlezt; Arbeitet man nach GOttes Sinn;
So dienet man ihm auch darinn.

3. Auch ist an JEsu Gnad und Segen
Bey allem unserm äussern Thun Uns einig
und allein gelegen: Wir mögen schaffen oder
ruhn, Wir essen, trinken, schlafen ein, So
solls in JEsu Namen seyn.

4. Man muß es auch nicht so verfehlen,
Daß alle Zeit nur darauf (*) geh; Sonst
nimmt man Schaden an der Seelen, Und
zeitlichs Gut bringt ewigs Weh: Was
hilfts, gewönn ich auch die Welt, Wann
GOtt mich einst zur Linken stellt?

(*) Auf das Irrdische.

5. Der himmlische Beruf ergehet An
uns durchs Evangelium. Wers glaubt und
sich darzu verstehet, Der ist nun JEsu Ei-
genthum: Dis ist das Hauptwerk, das er
treibt, Daran er bis ans Ende bleibt.

6. Lernt man nun JEsum besser kennen,
Erfährt man seine Gnad und Macht, Wird
auch das Herz je mehr entbrennen: Nur er,
sonst nichts, wird groß geacht: Man sehnt
sich nach dem End der Zeit, Und freut sich
auf die Ewigkeit.

7. Die

7. Dis ist das wichtigste Geschäfte, So man nur immer treiben kan. Wer klug ist, wendt die beste Kräfte, Und seine liebste Zeit daran: Er fördert auch in seinem Theil Gern JEsu Reich und Andrer Heil.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Gerechtigkeit zum Reiche GOttes.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Gerecht ist der vor GOtt, Der ohne Sünde ist. Wie steht es nun um mich? So frage dich, mein Christ! Kein Ungerechter wird In GOttes Reich genommen, Und du willst hoffentlich Doch in dasselbe kommen?

2. Ja JEsus raumt so gar Den Himmel denen ein, Die nach Gerechtigkeit Nur recht begierig seyn: Sie sollen noch allhier Im Gnadenreich auf Erden Und in der Ewigkeit Damit gesättigt werden.

3. Und dennoch findet man Nicht wenig rohe Leut, Die leben in der Sünd Und Lastern ungescheut, So lang dis Leben währt: Und kommt es dann zum Sterben, So wollen sie dann auch Aus Gnad den Himmel erben.

4. Doch GOttes Wort ist klar: Wer in der Sünde stirbt, Daß der in Ewigkeit Nach Seel und Leib verdirbt: In jener Welt ist nicht Auch nur daran zu denken, Daß GOtt alsdann,

sdann), wie jezt, Noch werde Sünden
henken.

5. Die Selbstgerechtigkeit Hangt noch
iel mehrern an: Dis ist ein Feind, dem man
die gnug begegnen kan; Er weiß auf tau-
nd Art Sich scheinbar zu verstellen, Und
gelingt ihm auch, Viel Tausende zu fäl-
n.

6. Wer unbescholten lebt, Ein guter Bür-
er ist, Der denkt gar leicht, er sey Nun
uch ein guter Christ: Das ist fürs Rath-
aus gut; Allein in GOttes Lichte Besteht
ian nicht damit, Noch in dem Weltgerich-
.

7. Noch grössern Schein hat es, Wann
ian gesezlich lebt, Und sich mit allem Ernst
lus aller Kraft bestrebt, Nach GOttes
Vort und Sinn In dieser Welt zu wandeln,
lnd ja mit Vorsaz nicht Dagegen je zu han-
eln.

8. Wie? (denkest du vielleicht,) Ist dis
uch nicht genug? Gut ists, doch fehlt
ioch viel. Wo steckt dann der Betrug?
Geh, laß dir GOttes Wort Und seinen Geist
ie Flecken Der Selbstgerechtigkeit Zu deiner
Scham aufdecken.

9. Ein andrer macht die Kirch Sich zur
Gerechtigkeit. Er widmet GOtt doch auch
Etwas von seiner Zeit; Er kommt von Zeit
u Zeit Auch zu der Beicht getretten Und zu
dem Abendmahl, Man hört ihn singen, beten.

10. Ganz recht, doch nicht genug: Es ist
nur

nur Heucheley, Ob mans gleich selbst nicht glaubt: Ist nicht das Herz dabey, Reicht alles doch nicht hin, Das beste bleibt dahinden, Und also bleibt man auch Dabey in seinen Sünden.

11. Wer seines Herzens Grund In GOttes Licht erblickt, Wie bös derselbe ist, Zum Guten ungeschickt, Wie, was Natur nur würkt, Nichts taugt und ist beflecket, Weil alles von der Sünd Im Grund ist angestecket;

12. Wen dis zu JEsu treibt, Zur Blut-Gerechtigkeit, Die GOtt in seinem Sohn Uns selber hat bereit; Der wird, so bald er glaubt Und nimmt, sie auch erlangen, Darinn vor GOtt bestehn, Ja herrlich damit prangen.

13. Der gute Geist gibt dann Zu guten Werken Kraft, Ja er ist selber der, So solche in uns schaft; Und was wir also thun, So lang wir hier noch wallen, Läßt GOtt in seinem Sohn Ihm allzeit wohl gefallen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem guten und liebenswürdigsten Herzen des Heilandes.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. JEsus hat ein gutes Herz. Wer ihn kennt, hat es erfahren: Wer es nur probieren will, Dem wird ers bald offenbaren. Kommt, ihr Sünder! kommt, ihr Blinden! Kommet alle, kommt herbey, Damit ihr auch zeugen möget, Daß es deme also sey.

2. Um

2. Unser Jammer jammert ihn. Was uns immer nur kan fehlen, In dem geist- und leiblichen, An dem Leib und an der Seelen; Da stellt er sich mit hinein: Sonderlich empfindt sein Herz Aller Glieder seines Leibes (*) Noth als seinen eignen Schmerz. (*) Der Glaubigen.

3. Darum hat er in der Welt So viel Schwachheit angenommen; Darum ist er auch, wie wir, In so vieles Leiden kommen, Daß er selber innen würde, Wie es unserm Fleisch und Blut, Wann es in dergleichen kommet, An dem Leib und Seele thut.

4. Aber er ist auch besorgt, Daß wir ja nicht Schaden nehmen, Oder, folgen wir ihm nach, An dem End zu kurz je kämen: Er sieht voraus bis ans Ende, Und er hat auf alles Acht, Ist auch auf die beste Mittel, Eh man sie noch braucht, bedacht.

5. Liessen wir ihn nur allzeit So in groß- als kleinen Sachen, So, wie er es gut befind't, Mit uns und den Unsern machen; O! wie gienge es so herrlich! Darum sagt er: sorget nicht! Euer Herz und euer Auge Sey allein auf mich gericht.

6. Liessen wir uns nur, wie er, Allemal mit dem begnügen, Wie es gegenwärtig ist, Würde er es schon so fügen, Daß man nie zu klagen hätte: Hätten wir nur seinen Sinn, Würden wir ganz ruhig bleiben; Und dis ist schon ein Gewinn.

7. Doch dabey verbleibt es nicht: Er will

gerne seinen Segen, Wann man sich ihm überläßt, Ueberschwenglich auf uns legen: Er hat, als der Hohepriester, Darzu volle Macht und Recht, Ja er ist der Segen selber Für das menschliche Geschlecht.

8. Gibt er was, muß man damit Nicht verschwenderisch umgehen; Nichts ist blosse Kleinigkeit, Sollt es auch wie Brocken sehen. Es sey geistlich oder leiblich: Ist man erst im Kleinen treu, Schenket er uns grössere Gaben, Und sein Segen wird stets neu.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem falschen Christenthum in Lehre und Leben.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Das falsche Christenthum Hat alles eingenommen: Ein jeder will zu GOtt Und in den Himmel kommen, Wann gleich der Fleisches-Sinn Und Weltgeist ihn regiert: Man bringts auch andern bey, Verführt und wird verführt.

2. Nein! (denkest du vielleicht,) Ich hab den rechten Glauben, Da bleibe ich dabey, Den laß ich mir nicht rauben: Man lehret GOttes Wort Uns unverfälscht und rein; Wie kan die Lehre dann Falsch und verführend seyn?

3. Nun ja, es sey also! Doch wirst du auch gestehen, Daß du darneben glaubst, Man könn in Himmel gehen Ohn Herzens-

ände-

lenderung; Wir werden nicht gerecht Durch
Werk, und seyen all Ohnnüze böse Knecht:
4. GOtt könn' und werde es So gar ge-
nau nicht nehmen, Weil sonst gar wenige Zu
ihm in Himmel kämen: Du stimmst der
Wahrheit bey; Allein der schmale Steg Ist
dir zu unbequem; Drum suchst du Neben-
weg.
5. Du meinst, die wahre Lehr Werd dich
doch selig machen, Das andre seyen nur Zu
hoch getriebne Sachen. Der falsche Lehrer
sizt In deiner eignen Brust; Sein rechter
Name ist Und heisset: Fleischeslust.
6. Wie kommts, daß aber doch So viel
sich selbst betrügen? Da, wo die Sünd her-
kommt, Vom Vater aller Lügen: Und weils
von Eltern her Auf Kinder weiter geht, Wird
eins dem anderen Ein irriger Prophet.
7. Ein solcher fauler Baum Muß faule
Früchte tragen: Man darf nicht lang dar-
nach, Noch hier und dorten, fragen; Die
Werke zeigen es. So bleibt die Lehr zwar
rein, Dringt aber nicht in Kraft, Noch in
das Herze ein.
8. So untersteht man sich, Die Ordnung
umzukehren, Die unser GOtt gemacht; Ja
wohl noch zu begehren, Daß, wann zu sei-
ner Zeit Er kommt und Früchte sucht, Er
faule Frucht annehm, Statt einer guten
Frucht.
9 Der Satan kan es gar Bey vielen so
weit treiben, Daß sie in dem Betrug Bis in

 den

den Tod verbleiben, Ja, daß sie so gar noch Am jüngsten Weltgericht Getrost seyn, will ihr Mund Zu JEsu: HErr! HErr! spricht. Matth. 7, 22.

10. Allein dort kommet sie Der falsche Glaube theuer. Das Urtheil heißt: den Baum, Der faul ist, werft ins Feuer. Wie groß! wie groß! wie groß! Wird die Bestürzung seyn. Auf kurze Lebensjahr Nun ewig in der Pein!

11. O! daß doch niemand sich Und seiner Meinung traue, Und seinen Glaubensgrund Auf Sand und Irrthum baue! Stellt euch in GOttes Licht, Und sprecht: Erforsch du mich; Dann ich bin blind, und kenn So wenig mich als dich.

12. Gedenkt schon jezt daran, Wie es einmal wird gehen, Wann ihr am jüngsten Tag Müßt vor Gerichte stehen: Das Wort, das ihr gehört, Und nicht darnach gethan, Ob ihrs gleich wahr erkannt, Klagt euch dort einmal an.

13. Laßt euch nicht andere Durch Wort noch Werk bethören, Prüft alles, was ihr seht, Und was ihr werdet hören, Allein nach GOttes Wort; Prüft, was vor GOttes Aug Und an dem Weltgericht Nichts oder etwas taug.

14. Fürnemlich bittet GOtt, Daß er euch selber leite, Euch öffne Augen geb, Und selbst das Herz bereite, Daß es die Wahrheit lieb, Und aller Heucheley, So, wie dem Teufel selbst, Allzeit zuwider sey.

Am

...m 9. Sonntag nach Trinitatis.

...on der wahren Klugheit eines Christen zur Erlangung der Seligkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

Ach GOtt! nicht nur der Will Ist gegen dir unbändig; Nein! der Ver...and ist auch Zu allem unverständig, Was ...nsrer Seelen Heil Und Seligkeit betrift. ...o arg seyn wir verderbt! So sehr seynd ...ir vergift!

2. Gib Klugheit, daß ich doch Schon je... mög drauf sehen, Wie es mir werd ein...al In Ewigkeit ergehen, Damit es nicht ...n End Mir unvermuthet fehl; Sonst ko...et es mich ja Auf ewig Leib und Seel.

3. Laß mich aus deinem Wort Stets im ...edächtniß halten: Was ich allhier besitz, ...ey bloß, es zu verwalten, Von dir mir ...nvertraut, Es sey und bleibe dein, Du ...yest HErr, ich Knecht; Nur bloß die Sünd ...y mein.

4. Laß mir die Rechenschaft, So ich dir ...nst muß geben, Allzeit im Herz und Sinn ...nd in Gedanken schweben; Sie muntre mich ...ets auf Zur Wachsamkeit und Treu, Da...it ich alle Stund Zur Rechnung fertig sey.

5. Ach! lasse mich ja nicht So, wie den ...rossen Hauffen, Aufs ungewisse hin Der ...wigkeit zulauffen, Daß ich nicht eher ruh, ...iß ich in Gnaden steh, Und weiß, daß ich ...ereinst In JEsu Freud eingeh.

6. Laß mich zu diesem End Auch aufs vergangne denken, Durch Reu und Glauben mich In JEsu Wunden senken: Ja dieses GOttes-Lamms Für mich vergoßnes Blut Bespreng und wasche mich, Mach meine Schulden gut.

7. Und habe ich dann nun In JEsu Blut und Wunden Vergebung aller Sünd, Gerechtigkeit, gefunden, Komm es mir, weil ich leb, Niemalen aus dem Sinn, Wie viel GOtt mir geschenkt, Was Dank ich schuldig bin.

8. Jedennoch müß ich nicht Auch hiebey stille stehen; Ich müß in Heiligung Stets noch viel weiter gehen; Doch nicht aus eigner Kraft: Nein: JEsus müß allein Der Anfang und das End, die Kraft zu allem seyn.

9. Was du zu jeder Zeit Mir gibst an Geistes Gaben, Da lege Treu hinzu, Laß sie mich nicht vergraben, Gib vielmehr, daß durch das, So du mir anvertraut, Ich selbst und sodann auch Mein Nächster werd erbaut.

10. Gibst du mir endlich was Von Gütern dieser Erden; So müssen sie von mir So angewendet werden, Daß in der Ewigkeit Mich eine Frucht davon Erfreu, und ich sie dort Antreff vor deinem Thron.

Am

Am 10. Sonntag nach Trinitatis.

Eine kräftige Ueberzeugung, daß GOtt keinen Gefallen habe am Tode der Menschen.

Mel. JEsus nimmt die Sünder an.

1. GOtt! es ist dein ganzer Ernst, Daß wir sollen ewig leben; Darzu hast du deinen Sohn Selber für uns hingegeben, Daß die ganze Welt durch ihn Mit dir ausgesöhnet werd, Und niemand verlohren geh, Wer sich nur zu dir bekehrt.

2. Aber, weil du heilig bist, Kanst du auch nichts Böses leiden; Darum wilst du, daß auch wir Alle Sünde ernstlich meiden, Weil es sonst nicht möglich ist, Daß wir könnten um dich seyn; Dann nichts, als was heilig ist, Geht in deinen Himmel ein.

3. Darum eilest du auch nicht, Unsre Sünden zu bestraffen; Darum kommst du ungern dran, Einen Sünder hinzuraffen, Sondern warnest ihn sehr oft, Und trägst göttliche Geduld, Schenkst auch, wann er sich bekehrt, Gerne alle Straf und Schuld.

4. Du gibst Mittel an die Hand, Deinem Zorn noch zu entfliehen, Und du sendest Knechte aus, Die sich bloß damit bemühen, Daß doch in der Gnaden-Zeit Jeder annoch seine Seel Rette, und am Ende nicht Seiner Seligkeit verfehl.

5. Nun, was könntst du mehrers thun? Die einst in der Hölle brennen, Werden selbst

noch in der Qual Dir zum Preis und Ruhm bekennen, Daß sie ganz alleine Schuld An all ihrem Unglück seyn; Du hingegen seyst und bleibst Von ihr aller Blute rein.

6. Und wie loben wir dich gnug, Die wir in der Gnade stehen, Daß wir wissen, daß wir nun Auf dem schmalen Wege gehen, Der uns zwar durch dick und dünn, Doch gewiß zum Leben, führt! Ewiges Halleluja Ist, was dir dafür gebührt.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Von einer GOtt-gefälligen Beicht und der darauf folgenden tröstlichen Absolution.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt 2c.

1. Das Beichten ist bey uns Gewohnlich, allgemein, Doch bey den meisten nur, Weils üblich ist, zum Schein; Drum ists kein Wunder nicht, Wann nach dem absolviren Sich auch kein Herzens-Fried Und Besserung läßt spüren.

2. Wer nüzlich beichten will, Der denke fordrist dran: Er nahe sich damit Zu GOttes Thron hinan. Die Sünden müssen ihm In seinem Herzen dringen; Sein Herz, ein wahrer Ernst, Muß ihn zum beichten bringen.

3. Er sehe sich selbst an Als nackend, arm und blos; Hingegen werde ihm Der grosse GOtt recht groß, Daß er in Wahrheit sich Nicht werth zu seyn erkenne, Daß er zu GOtt sich nah, Ihn seinen Vater nenne.

4. Er

4. Er schäme sich vor GOtt, Bekenne seine Schand, Und stelle Demuths-voll Sich unter GOttes Hand, Von Herzen, überhaupt, Daß er in GOttes Augen, Wie er ist von Natur, Niemals was könne taugen.

5. Diß alles würk sodann Auch eine wahre Reu, Und vor der Sünd und sich Den allergrösten Scheu: Er bleibe ferner nicht Bey groben Sünden stehen; Er lerne in den Grund Des bösen Herzens sehen.

6. Dann such er im Gebet Nichts, als Barmherzigkeit, Die Gnade, die GOtt hat In seinem Sohn bereit; Er halt sein Blut ihm vor, Und daß um seinet willen Er sein Gewissen woll Mit GOttes Frieden stillen.

7. Hierauf erfolgt gewiß Die Absolution, Die ihm verkündigt wird Aus GOttes Gnaden-Thron. Es wird nun licht und hell In dem sonst dunkeln Herzen; Es stellt sich Friede ein Und stillet alle Schmerzen.

8. Sein Mund wird voller Ruhm, Daß er durch JEsum Christ Nunmehro wiederum Bey GOtt in Gnaden ist: Und davon wird nun auch Bey Anderen sein Leben Ein unbetrügliches Und schönes Zeugniß geben.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis.

JEsus der Schöpfer der neuen Creatur.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Wer in JEsu Christo ist, (Und das ist ein wahrer Christ, Der sich nicht bloß nach ihm nennet Und zu seiner Lehr bekennet,)

Der ist auch zugleich und nur Eine neue Creatur.

2. Unser alter Mensch taugt nicht Vor GOtt und in seinem Licht: Dann wir sind im Grund verdorben, Und zum Guten ganz erstorben, Wann nicht GOtt durch seine Kraft Uns ein neues Leben schaft.

3. JEsus hat es wieder bracht; Er hat alles gut gemacht: Er kan dem Verderben steuern, Und uns aus dem Grund erneuern, Er stellt, zu des Vaters Ehr, Gerne alles wieder her.

4. Sein Tod gibet ihm ein Recht An das menschliche Geschlecht, Und da er ist auferstanden Aus dem Grab und Todes-Banden, Ists an ihme schon vollbracht, An ihm alles neu gemacht.

5. Nun diß kommt auch uns zu gut. Für uns hat er ja sein Blut, Für uns hat er selbst das Leben An das Creuz in Tod gegeben, Und der Glaube hält dafür: Alles dieses gilt auch mir!

6. Doch bleibts nicht allein hiebey; JEsus machts auch würklich neu, Und wir müssen noch auf Erden In sein Bild gebildet werden; Nur geht es von Grad zu Grad, Man kommt weiter in der Gnad.

7. Wann er uns hat aus der Welt Forderist herausgestellt, Zeigt er unsere Gebrechen: Wann wir ihn um Gnad ansprechen; Gleich ist seine Hülfe nah: Spricht er nur, so steht es da.

8. Dann

8. Dann geht es nun weiter fort; Man wächst durch den Geist und Wort, Wird gestärkt, gesalbt, genähret, Fest, geübt; und dieses währet, Bis der Leib der Sünden stirbt, Und der alte Mensch verdirbt.

9. JEsu Tag machts offenbar; Da stellt er uns herrlich dar, Daß der Vater an uns allen Haben kan ein Wohlgefallen. Dann heißts: Preiß sey JEsu Treu! Siehe, es ist alles neu!

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Haupt-Gebot der Liebe gegen GOtt.

Mel. Mein Augen schließ ich jezt.

1. Der gute GOtt ist ja Wohl aller Liebe werth: Und dieses ists allein, Was er von uns begehrt. Des alten Bunds Gesez Befiehlt uns diese Liebe; Das Evangelium Schenkt uns darzu die Triebe.

2. GOtt ist der Inbegriff Von aller Seligkeit, Der alle Creatur Erquiket und erfreut: Was herrlich, schön und gut, Ist nur in GOtt zu finden, Kommt nur von ihme her; Sollt diß nicht Lieb entzünden?

3. Er ist der höchste HErr, Der HErr aller Herrn; Im Himmel und auf Erd Dient ihme alles gern. Sein ganzes Regiment Ist, andern guts erzeigen; Sollt diß nicht unser Herz In Liebe zu ihm neigen?

4. Ja, er will unser GOtt Ganz ins besondre seyn; Er läßt in einen Bund Sich

diß-

ebenfalls mit uns ein: Was er nur ist und hat Soll uns zu gutem kommen; Wem wird sein Herz in Lieb Nicht davon eingenommen?

5. Der erste Mensch hat GOtt Allein und ganz geliebt, Bis er ihn durch die Sünd Entehret und betrübt: Da schämt und furcht er sich; Das Herz war nun verderbet, Und dieses haben wir Von Adam all geerbet.

6. Hierzu kommt das Gesez; Das spricht: du sollt! du sollt! Du sagst: ich kan ja nicht, Ob ich gleich gerne wollt. GOtt, (saget das Gesez,) Hat dich doch gut geschaffen! Weil du es nicht mehr bist, So wird er dich drum straffen.

7. Sprich du: ich beuge mich; Das Urtheil ist gerecht, Und ich bin in mir selbst Ein Fluches-werther Knecht: GOtt soll und muß an mir Die Ehre wieder kriegen; Es soll sein Herz an mir Sich wiederum vergnügen.

8. Was mir unmöglich war, Hat JEsus doch gethan, Und solches mir zu gut; Diß nehm ich glaubig an: Ja, JEsus hat auch mir Ein liebreich Herz erworben, Da er für meine Sünd Ist an dem Creuz gestorben.

9. GOtt gab den Sohn für mich, Und schenkt damit zugleich Vergebung, Gnad und Fried, Sein ganzes Himmelreich: In JEsu darf ich GOtt Gar meinen Vater nennen; Wie könnt, wie sollt ich nicht In Gegenliebe brennen?

10. Und

10. Und weil GOtt mich nun liebt, Wird
h mein Nebenchrist Von mir geliebt,
il er Von GOtt geliebet ist: Und ins be-
ndere Lieb ich, die Christi Glieder Und
Ottes Kinder seynd, Mithin auch meine
rüder.

m 14. Sonntag nach Trinitatis.
)ie Reinigung von der Erbsünde durch JEsum.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

Die Sünde, so uns angeerbt, Hat uns
ganz durch und durch verderbt;
Sie ist ein innerliches Gift, Das so viel Un-
eil angestift, Daß man es nicht beschreiben
an: Die Früchte zeigens gnugsam an.

2. Die meiste Menschen fühlen zwar Die
Krankheit nicht, noch die Gefahr: Sie schmer-
et, brennt und quält sie nicht, Wie, wann
nan böses hat verricht, Bis man sich vors
Gesez hinstellt, Und seinen Sinn dagegen
hält.

3. An Seel und Leib ist nichts gesund:
Was man nur nennen kan, ist wund; Das
beste selbst ist doch befleckt, Die Sünd hat
alles angesteckt, Und endlich tragen wir den
Lohn Der Sünd auch noch im Tod davon.

4. Noch mehrers! es erbt diese Sünd
Von Adam her auf Kindes-Kind: Die Welt
ist nun ein Lazareth, Wo alles voll von
Kranken geht, Dadurch sich noch das Uebel
mehrt; Was man nicht weiß, wird man ge-
lehrt.

5. Darum sind beyde jung und alt Ganz eckelhaft und mißgestalt: Wir dörffen GOtt nicht vors Gesicht: Sein Fluch, sein Zorn und sein Gericht Spricht uns den Zugang zu ihm ab, Und weist uns in die Höll hinab.

6. Dabey verbliebs in Ewigkeit, Hätt GOtt nicht selbst die Hülf bereit, Und JEsum Christum, seinen Sohn, Zum Arzt gesandt aus seinem Thron: Der ists allein, der helfen kan, Er nimmt auch gern sich unserer an.

7. Er machte durch sein Creuz und Blut Auf einmal diesen Schaden gut, Besprengt auch nun, auf unsre Bitt, Gar gern ein jedes Herz damit; Und diß macht uns vollkommen rein, Daß wir ohn alle Sünde seyn.

8. Er salbet uns auch mit dem Oel Des Geistes, und macht so die Seel, Zusammt dem Leib, GOtt wiederum Zum Tempel und zum Eigenthum: Die Gnade herrscht; GOtt siehet nur An uns die neue Creatur.

9. Was noch vom alten übrig bleibt, So lang man dieses Leben treibt, Wird in dem Tod gar aufgehebt, Bis dahin man in Hoffnung lebt, Und reinigt sich all' Tag aufs neu: Darinn bestehet unsre Treu.

10. Wer also nicht gereinigt ist, Ist selber Schuld; dann JEsus Christ Hat in der Tauf sein Amt gethan, Fieng auch die Cur von neuem an: Hält man demselben nun nicht still Und stirbt, so ists der Eigenwill.

11. Herzu! herzu! zu JEsu her, Wer gern

ern heil und gereinigt wär: Ihr könnt und
ollt es selber nicht; Diß ist sein Amt und
ine Pflicht: Er thuts ja gern; er ist euch
ah; So bald ihr ruft; so steht er da.

12. Und ihr, die ihr gewaschen seyd,
Bergesset nicht der Dankbarkeit; Denkt euer
ebenlang daran, Was JEsus hat an euch
ethan, Und überlaßt euch seinem Geist,
Bis ihr sein Blut dort ewig preißt.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis.

Von der sündlichen und billigen Sorge in zeitlichen Dingen.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. JEsu heißt uns, nicht für Morgen,
Nicht für Essen, Trinken, sorgen.
Das will der Vernunft nicht ein. Wer kan
hne Sorgen seyn? Sorgt ich nicht; wo
äm was her? Kist- und Kästen würden leer.

2. JEsus war ja selbst auf Erden Unter
tancherley Beschwerden, Aermer noch als
h und du; Darum trau es ihme zu, Was
r lehre, sey auch gut, Dem, der seinen Wil-
en thut.

3. Aengstlich sorgen, peinlich zagen, Und
amit sich selber plagen, Meynen, damit
eys gericht, Wann man selber sorgt und
icht, Dieses ists, was er verbeut; Er will
eine solche Leut.

4. Diß heißt, an sich selber glauben, Und
GOtt seine Ehre rauben Sorg, so lang du
villt, du Thor! Du bringst nicht ein Laub
her-

hervor. Sorge Abends, sorge früh; Es ist doch vergebne Müh.

5. Wer in solchen Sorgen lebet, Und nach Brod so ängstlich strebet, Der traut GOtt nichts gutes zu, Noch, daß er an Menschen thu, Was er an dem Vieh beweist, Das er täglich tränkt und speist.

6. Und so wird man wie die Heiden, Dienet mit dem Herzen beyden, GOtt und Mammon auch, zugleich, Und verscherzet GOttes Reich: Dann GOtt will das Herz allein, Hat mit Andern nichts gemein.

7. JEsus hat dabey erlaubet, Daß auch einer, der da glaubet, Jeden (und so alle) Tag Für die Nothdurft sorgen mag; Nur mit ruhigem Gemüth, Das auf GOtt für nemlich sieht.

8. Zeit und Umständ wohl erwägen, Häuslich seyn mit GOttes Segen, Steht wohl bey dem Christenthum; Es gereichet ihm zum Ruhm, Daß ein wahrer Christ, wie treu, So auch klug und sparsam sey

9. Wer GOtt nicht nur Vater nennet, Sondern auch dafür erkennet, Auf ihn traut, und sich ihm vest Und mit allem überläßt; Der wird seiner Sorgen los, Er legt sich ins Vaters Schoos.

10. Ist das Herz an GOtt ergeben, Hat mans gut im ganzen Leben: Wie es gehet, geht es gut; Uns ist auch recht, was GOtt thut. Wo der Schaz ist, ist das Herz, Und diß zieht er Himmelwärts.

Am

Am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Von der gedoppelten Erbschaft, die wir von Adam und Christo haben.

Mel. Mein Vater! zeuge mich.

1. Der erste Adam hat Sich, und die von ihm stammen, Durch seinen Sün-
ienfall In Noth und Tod gebracht; Der
indre Adam hat Uns wieder all zusammen
Durch seinen Tod erlöst, Und alles gut ge-
nacht.

2. Tod ist der Sünden Sold; Die Seele
iat das Leben, So sie aus GOtt gehabt,
Nicht mehr, ist geistlich todt: Darüber wird
ier Leib Dem Tod auch übergeben; Die
Sünde herrscht im Tod, Ist Ursach aller
Noth.

3. Der Mensch hat so gar auch Nicht
nehr ein recht Verlangen Nach GOttes Le-
ens-kraft; Dahero wünschet er, (So hart
igt er im Tod Verstricket und gefangen!)
Wann nur der zeitlich Tod Und auch das
Grab nicht wär!

4. So ist man lebend-todt! So ist man
odt in Sünden! Das Herz lebt nicht aus
GOtt, Nein! nach dem Lauf der Welt,
Ind läßt sich doch dabey Getrost und lustig
nden, Bis man erst durch den Tod Dem
wigen Tod heimfällt.

5. Allein ein wahrer Christ Hats hierinn
oohl getroffen; Er lebet, was er lebt, Schon
ezt in JEsu Christ: Nicht nur in jener Welt

Darf er das Leben hoffen; Er lebt bereits in GOtt, Weil er in JEsu ist.

6. Durch einen Menschen sollt Das Leben wieder kommen; So hat es GOtt beliebt; So gut hat ers gemeint! Darum hat GOttes Sohn Die Menschheit angenommen, Und GOttes Leben so Aufs neu mit uns vereint.

7. Wir können von uns selbst So wenig auferstehen, Als es ein Todter kan Aus seiner eignen Kraft. Nein! JEsu Geist und Kraft Muß unsern Geist durchgehen; Die ist es, die in uns Ein neues Leben schaft.

8. Diß Leben äussert sich In allen Seelenkräften, Und was man in der Welt Nur thun und lassen kan, Im Willen und Verstand Und den Berufs-geschäften: Man siehet alles nun Mit andern Augen an.

9. Man hat, man hat schon jezt Wahrhaftig ewigs Leben, Und lebt schon jezt darinn In dieser Gnadenzeit; Dann es wird uns nicht erst Am jüngsten Tag gegeben: Wers nicht bereits hier hat, Dem fehlts in Ewigkeit.

10. Doch, wann auch einst der Leib Zum Leben wird erstehen, (In welcher Hoffnung man Dem Grab ihn anvertraut,) Da wird diß Leben erst In volle Würkung gehen; Und darauf freuet sich Schon jezt des Lammes Braut.

Am

Am 17. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Christlichen Freyheit der Glaubigen von buchstäblichen Sazungtn.

1. Wir lagen gefangen auf mancherley Weise; Doch JEsu gereicht es zum ewigen Preise, Daß er uns Gefangne hat ledig gemacht, Und mancherley Freyheit zuwegen gebracht.

2. Er hat uns befreyt von der Herrschaft der Sünden; Kein Fluch und Verdammung ist an dem zu finden, Der Theil hat an seinem Kreuz, Tode und Grab; Dann GOtt ist versöhnet, die Sünde ist ab.

3. Wir können auch GOttes Gebote und Willen Nach GOttes Sinn nun viel genauer erfüllen: Sie sind uns nun nicht mehr ein knechtisches Joch; Wir leben im Geiste, und halten sie hoch.

4. Dann ferne sey von uns, im Eigensinn leben, Wir bleiben zu allem Gehorsam ergeben: Wir folgen, als Kinder, dem Vater gar gern, Wir leben und dienen nur JEsu, dem HErrn.

5. Nur bleiben wir nicht bloß bey Worten bestehen; Wir suchen GOtt vielmehr ins Herze zu sehen: Und lehrt uns dann sein Geist den göttlichen Sinn; So wagt man im Glauben auch etwas drauf hin.

6. Man bleibet nicht immer im Zweifel behangen; Wir lassen uns auch nicht durch

Andere fangen: Doch forschen wir billig noch allezeit mehr, Was GOttes Will sey nach des Heilandes Lehr.

7. Was uns nun die Salbung hat also gelehret, Das ist uns genugsam, gewiß und bewähret; Wir thun es in Einfalt, und bleiben in Ruh, Es sehen gleich andere sauer darzu.

8. Doch, wann es die Liebe erforderen wollte, Und irgend ein Schade entstehen sonst sollte; So schränket man selbst seine Freyheit gern ein, Um redlichen Schwachen ohn Anstoß zu seyn.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Unterschied des Gesezes und des Evangelii.

Mel. JEsus nimmt die Sünder an; drum:

1. Was im alt- und neuen Bund GOtt zu halten vorgeleget, Das ist, was in GOttes Wort Des Gesezes Namen träget; Aber Evangelium Ist und wird also genannt, Was uns GOttes Liebesraht Macht zur Seligkeit bekannt.

2. Lieben GOtt aus ganzer Macht, Im Verstand, Gemüth und Willen, Und den Nächsten wie sich selbst, Heisset das Gesez erfüllen: Und des Evangelii Ganzer Zweck und Innhalt ist, Herzlich glauben: JEsus sey GOttes Sohn, der wahre Christ.

3. Beydes ist nun GOttes Wort, Und wir dörfen niemals trennen, Was GOtt

selbst

lbst verbunden hat: Nein! wir sollen und
ir können, Beydes brauchen, es sey nun
Wie es woll mit uns bewandt, Und wir
yen unbekehrt, Oder in dem Gnadenstand.

4. Wer sich erst bekehren will, Und greift
gleich nach der Gnade, Baut sein Haus
ur auf den Sand, Und es ist ihm grosser
Schade. Wann man sein verdorbnes Herz
Richt erkennt, den Tod nicht fühlt, Den wir
it der Sünd verdient, Heißt es mit der
Gnad gespielt.

5. Bleibt man aber allzulang Unter dem
Geseze hangen, Wird man müde und ver-
igt, Und bekommt kein recht Verlangen
Nach dem Heiland aller Welt; Man will
lbst sein Heiland seyn, Und bemühet sich
msonst, Durch sich selbst zu werden rein.

6. Ist man aber nun bekehrt, Ist zwar
llig unsre Weide Lautres Evangelium: Es
t nun des Herzens Freude, Daß es sich an
Esum hält, Und sein stets geniessen kan,
nd der Glaube masset sich Aller seiner Schä-
an:

7. Würde man jedoch dabey Des Gesezes
anz vergessen, Und sich selbst zur Richtschnur
yn, Würde man dadurch vermessen, Stolz
nd sicher, und käm so Endlich in das Fleisch
rück; Man sezt auf sich selbst zu viel, Und
erkt nicht des Feindes Tück.

8. HErr! gib Willigkeit und Kraft, Dei-
en Willen zu vollbringen, Ohne alle eigne
Wahl, Allzeit und in allen Dingen: Weise

aber mich dabey Stets zu JEsu Wunden hin: Gib zu beydem deinen Geist, Bis ich endlich bey dir bin.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis.
Von der gesegneten Gemeinschaft des Glaubens.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. GOtt will nicht, daß ein Mensch allein Für sich ohn andre solle seyn; Sie sollen über seinen Gaben Gemeinschaft mit einander haben.

2. Darauf ist alles eingericht, Und wer bedarf des Andern nicht? Wem ist, was er bedarf zum Leben, Ohn Andrer Beyhülf ganz gegeben?

3. So ist es auch im Gnadenreich: Die Gaben sind da allen gleich, Nichts keinem eigen zugeschieden; Genießt sie insgemein im Frieden.

4. Es ist ein GOtt und eine Tauf, Ein Abendmahl und Weg hinauf: Was ich, was du, darf jeder hoffen, Die ganze Füll steht jedem offen.

5. So ist auch nur ein JEsus Christ, Der aller Grund des Glaubens ist; Sie haben all in seinen Wunden Ihr Heil und Seligkeit gefunden.

6. Dis ists, was ihre Lieb entzündt, Und sie genau zusammen bindt: Sie sind in Christo alle Brüder, Ja so gar eines Leibes Glieder.

7. Sie haben alle einen Sinn, Sie haben einerley Gewinn; Ein jeder suchet JEsus Ehre,

Und

Und wünscht, daß er schon bey ihm wäre.

8. Darum ergehet ihre Bitt Auch allezeit für andre mit; Ja, wann es seyn kan, wird ihr Flehen Auch in Gemeinschaft gern geschehen.

9. Ein jeder nimmt, so viel er kan, Sich seines Nebenmenschens an, Sucht, ist er krank, ihn zu curiren, Und JEsu näher zuzuführen.

10. Auch in dem äussern ist die Lieb Geschäftig und in stetem Trieb, In guten und in bösen Tagen An andrer Freud und Last zu tragen.

11. Man lernet selber auch dabey, Wächst an Erfahrung, Lieb und Treu, Wird klüger in des Heilands Wegen, Und mehrt so seinen eignen Segen.

12. Wann andern Hülfe angedeyht, Wird man zugleich auch mit erfreut: Man nimmet Theil an denen Gaben, So andere empfangen haben.

13. Durch alles dis wird GOtt geehrt, Und JEsu Gnadenreich vermehrt, Und wann wir dort ein Loblied singen, Wird man es in Gemeinschaft bringen.

14. Ach! wäre nur, zu unsrer Schand, Die Sache nicht so unbekannt! Wie wenig ist davon zu sehen! Wie wenig sind, die's nur verstehen!

15. Es kommt gar nicht auf Formen an, Wodurch man sich leicht schaden kan: Wird aber GOttes Geist uns treiben, Kan auch die Sach nicht unterbleiben.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Wie uns GOtt selbst würdig macht des Berufs zu seinem Himmelreich.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. GOtt selbst ists, der uns würdig macht Des Rufs, den er an uns gebracht: Er muß mit reiner Seiden Uns selbst zu erst bekleiden; Sonst käm er mit uns nicht zum Ziel, Zu welchem ers doch bringen will.

2. GOtt ladet uns zur Hochzeit ein: Wir sollen auch darunter seyn. Wann JEsus mit den Seinen In Glori wird erscheinen, Und ihme seine liebe Braut Auf ewig werden an-getraut.

3. Hier ist schon die Verlobungs-Zeit. Wir werden in Gerechtigkeit Und Gnade ihm verlobet, Worüber Satan tobet: Dagegen freut sich unser GOtt, Und Satan wird an uns zu Spott.

4. Und wer begreift das Hochzeitmahl In GOttes Reich, ins Himmelssaal? Das, was wir hier geniessen, Läßt uns was grosses schliessen. Man bilde sich das höchste ein; Es wird doch noch viel besser seyn.

5. Warum kommt dann nicht jedermann, Da jedermann es haben kan? GOtt lässet alle laden, Nicht aus Verdienst, aus Gnaden. Die Knechte sind noch ausgeschickt; Wer kommt, wird von ihm selbst geschmückt.

6. Zwar ists bey GOtt nicht einerley, Wie jeder Gast beschaffen sey: Der König wird

wird sie sehen, Und niemand wird bestehen, Den er nicht auch für würdig acht, Wanns gleich der Gast von sich gedacht.

7. Die eigene Gerechtigkeit Taugt nicht zu einem Hochzeit-Kleid, Das Beste ist beflecket, Von Sünde angestecket: Kurz: unsre Werke taugen nicht Vor GOtt am grossen Welt-Gericht.

8. Doch gibt **GOtt** selber, was uns fehlt: Wir sind **in Christo** auserwählt: Mit ihm Gemeinschaft haben, Das sind die beste Gaben. Wann GOtt **in** JEsu uns erblickt, **Dann** sind wir lieb und schön geschmückt.

9. Wer aber so verwegen ist, Und hat nicht gnug an JEsu Christ, Wird billig ausgeschlossen, Und in die Höll verstossen; Bey dem ist aller guter Rath Und alle Reue allzuspat.

10. Wer aber folget, der hat nun Allein mit seinem Schmuck zu thun; Der Geist selbst will ihn leiten Und besser zubereiten, Daß einstens an dem Hochzeit-Tag Kein Flecken ihn beschämen mag.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Von der gesegneten Einfältigkeit auf Christum.

Mel. Treuer Vater! deine Liebe.

1. Nur auf GOtt und JEsum sehen, Heisset in der Einfalt stehen: Und weil dis was grosses ist, Brauchet Satan alle

List, Uns davon erst abzubringen, Und dann wieder zu bezwingen.

2 Sonderlich gebraucht der Teufel Die uns angebohrne Zweifel, Damit er das Hertz erfüllt, Wann es, GOtt gehorchen, gilt: Man soll GOtt nicht weiter trauen, Als wir mit den Augen schauen.

3 Man h t tausendfach Gedanken, Ist stets unvest, voller wanken: Und wo rühret dieses her? Auch vom Feind, seit deme er Gleich den Adam hat betrogen, Von der Einfalt abgezogen.

4. Dieses nur recht zu erkennen, Ist der erste Schritt zu nennen, Den man zu der Einfalt thut: Denn es wird nicht wieder gut, Bis wir dis recht kennen lernen, Uns von Satans Werk entfernen.

5. Ferner sucht der Feind den Glauben Und die Einfalt so zu rauben, Wann er uns auf Zeichen führt, Daß man von GOtt prätendirt: Ich will glauben, wann ich sehe, Daß dis oder jen's geschehe.

6. Treue Seelen aber ehren GOtt, ohn Wunder zu begehren: Ihr Glaub hält sich fort und fort An sein wahres liebes Wort; Dabey lassen sie's verbleiben, Ohn ihm etwas vorzuschreiben.

7. Man ist ganz darauf ergeben, Und ließ freudig Leib und Leben, Daß es nicht betrügen kan, Hält sich willig, völlig, dran: Ist die Möglichkeit verborgen; Dafür läßt man JEsum sorgen.

8. Ein

8. Eine solche Ueberlassung Ist die schönste Herzensfassung, Und ja keine Dummheit nicht, Wie es ihr die Welt andicht: Aber freylich gilt es kämpfen, Bis wir alle Zweifel dämpfen.

9. Die es so auf JEsum wagen, Können dann auch freudig sagen, Daß er wahrhaft und getreu, Sein Wort Ja und Amen sey: Wie sie glauben, muß (oder: wird) es gehen; Welche glauben, werden sehen.

10. Draus entstehet Fried und Freude, Und das Herz hat seine Weide Künftig immer mehr daran, Wann es nur viel glauben kan: Dann so hat es viel zu hoffen; JEsu Fülle steht ihm offen.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Bewahrung der einmal erlangten Gnade.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walt.

1. Es ist nicht schwer, sich zu bekehren, Noch, bis in Tod getreu zu seyn, Folgt man nur GOttes Wort und Lehren, Und raumt dem eignen Geist nichts ein. Fällt dieses oder jenes schwer; So rührt es von uns selber her.

2. Wir sind durch Millionen Sünden Dem grossen GOtt mit Schuld verhaft: Die Schuld ist gar nicht zu ergründen; Wir haben nicht nur so viel Kraft. (*) Ohn GOttes Wort und helles Licht Erkennen wir dieselbe nicht. (*) Es zu erkennen.

3. Es

3. Es hilft kein heucheln, kein verstecken; GOtt sucht, GOtt findet doch sein Recht; Er kan das innerste entdecken; Das Urtheil heißt: Du böser Knecht! Geh von mir so lang in die Pein, Bis daß ich werd befriedigt seyn.

4. Was Raths? wir müssen es gestehen, GOtt richtet recht; was fang ich an? Es ist unmöglich abzusehen, Daß ich nur was bezahlen kan; Versprech ichs gleich; der König weißt, Daß ichs nicht kan, daß es nichts heißt. (oder: daß ichs nicht leist.)

5. Ich will mich dann aufs bitten legen: Du bist gerecht! hab doch Geduld! GOtt läßt sich auch dadurch bewegen, Er schenket mir die ganze Schuld, Weil JEsus ihn, an meiner statt, Mit seinem Blut vergnüget hat.

6. Welch eine Gnad! welch ein Geschenke! Das ich mit nichts verdienet hab; Ist es nicht billig, daß ich denke, Wie ich nun diese grosse Gab Vor Hinterschleichung und Gefahr, So lang ich lebe, wohl bewahr?

7. Verbleibe ich in dieser Gnade, Wird mir niemals was vorgerückt: Verscherz ich sie, so ist der Schade Ganz unaussprechlich. So beglückt Ich vorhin war, so größrer Fluch Trift mich nach GOttes leztem Spruch.

8. Das alte wird darzu genommen; Die alte Schuld wird wieder neu: Ich darf dort nicht noch einmal kommen, Und sagen, weilen es mich reu, Bitt ich um Gnad, es ist zu spat, Und künftig weder Hülf noch Rath.

9. Darum laßt uns niemals vergessen,

Was

Was wir zuvor gewesen sind; Sonst werden wir stolz, hart, vermessen, Und an uns selber wieder blind: Der ganze Grund fällt wieder ein, Wir können nicht mehr freudig seyn.

10. Vergebung aller Sünden haben, Ist bis in Tod uns täglich noth, Die nöthigste von allen Gaben, Viel nöthiger, als selbst das Brodt. Hab ich sie nicht, bin ich verflucht; Steh ich darinn, bring ich viel Frucht.

11. Sie würket Demuth und Erbarmen, Das Herz wird weich, mitleidig, zart; Man denkt: wie viel schenkt GOtt mir Armen! Hingegen wird man spröd und hart, So bald man seiner selbst vergißt, Was man noch für ein Sünder ist.

12. Es gilt auch nicht, nur darauf sehen, Was man vielleicht berechtigt wär: Dann wollt GOtt ins Gerichte gehen, Wie fiel das Urtheil dir so schwer! Du bittst um Gnad, und nicht ums Recht; So machs mit deinem Neben-Knecht.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Von der Beschaffenheit eines Christen, in so fern er ein Burger ist.

Mel. Höchster Priester! der du dich.

1. Es gereicht dem Christenthum Unter andern mit zum Ruhm, Daß ein jeder wahrer Christ Auch ein guter Burger ist.

2. Dieser Welt Verfassung thut Bey dem Christenthum ganz gut, Und des Christenthumes Pflicht Stöhret jene (oder: gute) Ordnung nicht.

3.

3. Welcher seiner Obrigkeit Gibt, und thut, was sie gebeut, Und ihr nuzt, so viel er kan, Ist ein treuer Unterthan.

4. Und so lehrt auch JEsus Christ: Gebet, was des Kaysers ist, Ihm, dem Kayser eurem Herrn; Gebt es treulich, gebt es gern.

5. GOtt hingegen spricht zu dir: Gib, mein Sohn! dein Herze mir, Halt mein Wort, glaub an den Sohn, So kriegst du den Gnaden-Lohn.

6. Und auch JEsus sezt hinzu: Gib hinwiederum auch du Deinem GOtt, was ihm gebührt, Weil es ja von ihm herrührt.

7. Hast du gleich sonst viel zu thun; Du darfst nicht von Arbeit ruhn, Wann du dein Herz GOtt ergibst, Und in seinem Dienst dich übst.

8. Wo kommt Fluch und Segen her, Als von GOtt? wen segnet er? Den, der, wann er Arbeit treibt, Mit dem Herzen an ihm bleibt.

9. Und so denke ja auch nicht, Es sey damit ausgericht, Daß, wer seiner Herrschaft treu, Damit auch ein Christe sey.

10. Dafür ist er schon belohnt, Da er Schuz hat, sicher wohnt, Mithin wann er selbsten will, Ruhig leben kan und still.

11. Willst du in den Himmel ein; So must du in JEsu seyn: Dann an jenem Tag gilt nur Eine neue Creatur.

12. Bist du aber nun bekehrt, Und wird GOtt von dir geehrt: Ist dir seine Ordnung recht, Und du bist ein treuer Knecht.

13.

13. Dann das Herze ist gebeugt, Und zu allem dem geneigt, Was ihm GOttes Wort vorhält Auch in Absicht auf die Welt.

14. Man gehorcht nicht nur aus Noth, Sondern weil es GOtt gebot; Und was GOttes Ordnung ist, Das verehret auch ein Christ.

15. Er siehts an als GOttes Macht, Die zu seinem Besten wacht; Daher, wer da widerstrebt, Nicht nach GOttes Willen lebt.

16. So bleibt dann der sichre Schluß, Den man gelten lassen muß: Dieser sey kein wahrer Christ, Wer kein guter Burger ist.

17. Eines Kindes GOttes Sinn Aeussert sich gewiß darinn, Er ist so ein Unterthan, Als man ihn nur wünschen kan.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis.

Von den Pflichten Christlicher Eltern und Schullehrer.

Mel. **Liebes Herz! bedencke doch.**

1. JEsu! grosser Kinderfreund! Laß doch jedermann erwägen, Wie viel an der Kinderzucht Deinem Reiche sey gelegen; Gib den Eltern, gib den Lehrern, Weisheit, Willigkeit und Treu, Stehe allen, so mit ihnen Umzugehen haben, bey.

2. Gib, daß sie, so bald sich läßt Irgend ein Verstand verspüren, Sich bemühen, selbige Dir, HErr JEsu! zuzuführen. Präget sich doch ja das Böse Ihren zarten Herzen ein;

ein; Warum sollten sie nicht gleichfalls Auch des Guten fähig seyn?

3. Werden sie doch in der Tauf Dir, HErr JEsu! übergeben; Warum sollen sie dann nicht Von der Tauf an dir auch leben? Heissen sie doch Christen-Kinder; Warum sollen sie nicht dir, Sondern deinem Feind, aufwachsen, Dir zur Schand, und nicht zur Zier?

4. Wie so freundlich warest du Gegen deinen kleinen Kindern, Und befahlst mit grossem Ernst, Daß man die nicht soll verhindern, Welche solche zu dir brächten; Herztest, segnetest sie; ja du Sprachest so gar deinen Kindern Selbst das Himmelreich schon zu.

5. Wer ist alsdann Schuld daran, Wann man sihe, daß mit den Jahren Ihre Tauf-Gnad ganz erlöscht? Wann man leider! muß erfahren, Daß die Sünd in ihrem Herzen Mit Gewalt und Macht zunimmt, Und dagegen nicht ein Fünklein GOttes-Lebens auch nur glimmt?

6. O! wie werden in der Höll Solche deren Qual vermehren, Welche sie von Jugend auf Besser hätten sollen lehren! Und wie werden solche Kinder Deren Cron und Freude seyn, Die mit Eltern und mit Lehrern Gehen in den Himmel ein.

7. O! wie Herz-erquickend ists, Schon an denen Kindern sehen, Wie die Gnad in ihnen wächst, Sie dem Tod entgegen gehen, Voller Glauben, voller Hoffnung, Und mit

einem

einem solchen Muth, Als auch wohl ein alter wahrer Christe kaum dergleichen thut!

8. JEsu! hilf auch selbsten du Eltern, nebst den Lehrern, beten, Für die Kinder und für sich Fleißig für dich hinzutretten: Und sind sie selbst deine Priester; So erinnre sie daran, Daß sie auch die Kinder segnen; Zeig, was dieses würken kan.

9. Laß sie fleißig auf dein Werk In der Kinder Herzen merken, Und die Gabe, so sich zeigt, Nicht verachten, sondern stärken; Jede solche Gnadenblüthe Sey in ihren Augen werth: Durch der Kinder schwaches Lallen Wird ja GOtt und du geehrt.

10. Mach die Eltern sodann auch Für der Kinder Wohlergehen In dem äussern gleichfalls treu; Doch, daß sie nicht nur drauf sehen, Wie sie ihnen Schäze sammeln; Daß sie vielmehr diese Welt Sie also ansehen lehren, Wie es uns dein Wort vorhält.

11. Leztens lasse allezeit Diß den Hauptzweck seyn und bleiben, Und das Hauptgeschäfte seyn, So sie mit den Kindern treiben, Daß im Leben und im Sterben Auch durch sie je mehr und mehr Dein Reich ausgebreitet werde, Und gefördert deine Ehr.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis.

Von dem Gerichte GOttes über seine von ihme abgefallene Kirche.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. GOtt hat zu aller Zeit Sich Menschen

ausersehen, Die liesse er nicht so, Wie die Heiden, (oder: andre Völker,) gehen; Er machte ihnen sich Und sein Wort mehr bekannt; Drum wurden sie die Kirch Und GOttes Volck genannt.

2. Die Juden, Abrahams, des Freundes des GOttes, Samen, Bewahrten lange Zeit Diß Recht und diesen Namen: Jedoch, nachdem sie es Mit Sünden übermacht, Hat GOtt an ihre Stell Die Christenheit gebracht.

3. Der Juden Abfall war Aufs höchste angestiegen, Ihr Herze war nicht mehr Zu bessern und zu biegen: Propheten, GOttes Sohn, War ihnen einerley; Sie brachten beyde um, Ihr Dienst (*) war Heucheley.

(*) Gottesdienst.

4. Da nun der gröste Hauf GOtt und sein Wort verachtet; So wurden sie von GOtt Als ein faul Aas betrachtet; Dann aller Geist war weg: Was gutes überblieb, Das sonderte sich ab Aus GOttes eignem Trieb.

5. Nun dieses ist auch uns Zur Warnung vorgeleget, Der Christenheit, die nun Der Kirche Namen träget. GOtt ist noch unter uns; Sein Werk hat seinen Lauf: Doch tauget gleichfalls nichts Der allergröste Hauf.

6. Laßt uns sorgfältig seyn, Und unsern Schaz bewahren, Daß wir nicht auch zuletzt Mit spater Reu erfahren, Was denen Juden dort Der Heiland JEsus Christ Längst

hat

hat zuvor bezeugt, Auch eingetroffen ist.

7. Dergleichen Noth, als sie Betraf, ist nie gewesen, Daß man noch jezo es Nur kan mit Schrecken lesen: Ja diß verstossne Volck Ist noch jezo der Welt Zum Beyspiel des Gerichts Und Zornes vorgestellt.

8. Und wie ist es bereits So manchem Volck ergangen, Das Christi Lehre hat Vor uns, wie wir, empfangen! Sie haben sie gehabt, Sie haben sie nicht mehr; Statt Evangelii Herscht nun die falsche Lehr.

9. GOtt ist auch keineswegs An unsre Kirch gebunden Er hat Geduld mit uns, Er schenket Gnadenstunden: Nimmt aber Sicherheit Und Unglaub überhand, Pflanzt er zulezt die Kirch In einem andern Land.

10. Wohl denen jezt und dann, Die in der Gnade stehen; GOtt wird, wie jenesmal, Auch auf die Seine sehen: Macht er es endlich ja Mit einem Sodom aus; So führt er doch zuvor Noch seinen Loth heraus.

11. Indessen rüsten sich Die Seinige mit beten: Kommt die Versuchungsstund Zulezt dann eingetreten; So finden sie die Frucht: GOtt nimmt sich ihrer an, Hilft herrlich, und hilft da, Wo kein Mensch helfen kan.

12. Glaubt auch zu solcher Zeit Der grosse Hauf der Lügen; So lassen Glaubige Sich nicht dadurch betrügen, Wann sie gleich scheinbar seyn; Dann JEsu Warnung macht, Daß man zu solcher Zeit Besonders hierinn wacht.

Am 26. Sonntag nach Trinitatis.
Die Lehre JEsu von dem allgemeinen Gericht.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Auch selbst ein Heide glaubt, Daß GOtt das böse hasse, Und daß er es zuletzt Nicht ungestraffet lasse: Hingegen aber weißt Er im geringsten nicht, Wann, wie, noch auch durch wen, GOtt halten wird Gericht?

2. Uns Christen läßt es GOtt In seinem Worte wissen, Durch den, vor welchen wir Uns einsten stellen müssen, Der selbst der Richter ist, Und welcher auch der Stadt Jerusalem gesagt, Was sie betroffen hat.

3. So wahr, als JEsus Christ Ist in der Welt gewesen, (Wer ists, ders laugnen kan?) So wahr ists, was wir lesen, Daß er auch wieder komm Am Ende dieser Zeit, Als Richter aller Welt, Mit grosser Herrlichkeit.

4. GOtt will durch seinen Sohn Das Weltgerichte hegen, Und aller Creatur Dadurch vor Augen legen, Daß dieser Menschensohn, Am Creuz gestorbne Christ, Der wahre GOttessohn, HErr über alles, ist.

5. Dann wird der Spötter-Hauf Verstummen und gern schweigen; Was JEsum jezt nicht ehrt, Wird sich mit Zittern beugen: Schon jezt erschrickt davor (*) Der unbekehrte Hauf; Wer Ihme angehört, Der freuet sich darauf. (*) Vor dem jüngsten Gericht.

6. GOtt lässet jezo noch Gar vieles so geschehen

schehen; Es scheint, als lasse ers, Wie es auch gehet, gehen: Er strafet zwar gar oft Das Böse noch allhier, Und stellet dieser Welt Manch Straf-Exempel für.

7. Jedoch geschiehet es Der Zeit noch nicht an allen, Die an dem jüngsten Tag In sein Gerichte fallen: Manchmal geschieht es auch Nicht so gar offentlich; Dahero mancher denkt: Es trift nicht just auch mich.

8. Warum geschiehet dis? GOtt sucht der Sünder Leben; Drum will er Zeit genug, Sich zu bekehren, geben, Und daß man allezeit Vor ihm in Furchten steh, Durch Buß und Glauben selbst Dem Zorngericht entgeh.

9. Um desto schärfer wird, Wann JEsus einst wird kommen, Auch das Verborgene Mit allem Recht genommen; Und zwar nicht nur allein Die grobe Lasterthat; Nein! wo man auch was guts Nur unterlassen hat.

10. Zugleich wird es alsdann Auch an ein scheiden gehen. Was Kinder GOttes sind, Die werden freudig stehen; Sie gehn mit ihrem HErrn Zu seiner Freude ein: Die Böse treibt er weg Hin in der Höllen Pein.

11. Dis wird vorher bezeugt, Nicht bloß, um einen Schrecken, Der bald vorüber geht, Bey Sündern zu erwecken! Nein! sondern auch darum, Damit an jenem Tag Nichts zur Entschuldigung Jemanden bleiben mag.

An Andreä.

Von der Willigkeit des Volks JEsu gegen ihren HErrn.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. JEsus hat sein Reich auf Erden In den Herzen angericht: Welche seine Jünger werden, Folgen gern; er zwingt sie nicht. Lautere Freywilligkeit Ist der Grund auf ihrer Seit, Und sie sind mit Leib und Leben Ihm bis in den Tod ergeben.

2. Freylich muß man JEsum kennen, Wann man sich an ihn ergibt. Sich nach seinem Namen nennen, Heisset noch nicht ihn geliebt. Was der Kopf auswendig weißt, Ist nicht auch schon Kraft und Geist, Meynen, daß man glaub und wisse, Sind die gröste Hindernisse.

3. Aber, wann man wohl drauf achtet, Was die Schrift von JEsu zeugt, Und sich selbst genau betrachtet, Das macht gegen ihm geneigt: Dann man lernt, daß JEsus Christ Uns ganz unentbehrlich ist, Will man nicht in Sünden sterben, Und an Seel und Leib verderben.

4. Dann ergibt man sich mit Freuden, Wann er rufet: folge mir! Ja, ich will von allem scheiden, (Heißt es,) und halt mich zu dir! Wohl mir, daß ich bey dir bin; Wo wollt ich dann sonsten hin? Ich folg dir ja nicht vergebens; Du hast Wort des ew'gen Lebens.

5. Wer sich erst noch will besinnen: Ob er JEsu

[J]Esu folgen woll? Mit dem stehet es von in[n]en Noch nicht, wie es billig soll: Meistens [i]sts die Lust der Welt, So das Herz gefan[g]en hält. Alles andre zu verlassen, Fället [g]ar zu schwer, zu fassen.

6. JEsu Wort macht seine Jünger Und [i]hr Herz von allem frey. Man hält alles [f]ür geringer, Daß man nur bey JEsu sey. Das, woran das Herz sonst hangt, Wor[n]ach die Natur verlangt, Wird gar leichtlich [ü]berwogen, Wann das Herz ist abgezogen.

7. Man folgt JEsu aller Orten, Auch [w]ann es zum Leiden geht; Man stimmt ein [m]it seinen Worten, Die man gern hört, wohl [v]ersteht. Sein Sinn ist auch unser Sinn; Weltverlust bleibt doch Gewinn, Weil wir [v]iel viel größre Gaben Hier und dort in JE-su haben.

8. Dis sind nicht nur Pflicht- und Lehren, Wie man soll beschaffen seyn; Die, so JEsu angehören, Kommen darinn überein, Und dis fördert seine Ehr, Dann die Kraft rührt von ihm her. Er verklärt sich in den Sei-nen, Wann sie als die Lichter scheinen.

An Thomä.

Von der Fürtrefflichkeit unsers Evangelischen Glaubens-Grundes.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt rc.

1. Wer glaubt, daß, wann wir Menschen sterben, Doch noch ein ewigs Leben sey, Daß Seel und Leib nicht ganz verderben,

Der wünscht zugleich sich Zweifels-frey, Daß es der Seelen wohl ergeh, Der Leib auch wieder aufersteh.

2. Und doch gibt es viel Millionen, Die sind und bleiben ungewiß: Ob GOtt werd strafen und belohnen? Und Andre decket Finsterniß; Sie bilden sich ein Leben ein, Das GOttes nicht würd würdig seyn.

3. Noch Andre stehn in vielen Zweifeln: Hat GOtt dann wohl auch mich erwählt? Hat er mich Böcken und den Teufeln, Hat er mich Schafen zugezählt? Komm ich in Himmel zu der Ruh? Muß ich nicht auch der Hölle zu?

4. Noch andre lehrt man gutes hoffen; Doch ist man nicht ganz unverzagt: Die Höll und Himmel stehen offen, Es wird auf Beyde hingewagt; Es fehlt am Halt, man ist nicht vest Bey dem, worauf man sich verläßt.

5. GOtt sey gelobt für seine Lehre, Und für sein seligmachends Wort: Dis lehrt mich, wann ich mich bekehre, Komm ich an einen guten Ort: Es zeigt den Zweck und Mittel an, Wie ich gen Himmel kommen kan.

6. GOtt hat auch mich, auch mich, erkohren In JEsu zu der Seligkeit, Und dis, eh ich noch war gebohren, Ja vor der Welt und vor der Zeit: Er hat mich nicht zum Zorn gesezt; Nein! daß er werd an mir ergözt:

7. Und ich soll ewig bey ihm leben In Freud und Klarheit, und im Licht, Er will sich zu geniessen geben; Ich komme auch in

kein Gericht; Ja ich trag allbereits allhier Das ewig Leben schon in mir.

8. Ich werde es nicht erst bekommen, Wann ich vom Tode aufersteh, Wann ich werd in den Himmel kommen, Und mit in JEsu Freud eingeh: Dann wer jezt glaubt an GOttes Sohn, Der hat, der hat, der hat es schon.

9. Mein JEsus hat mir dis erworben, Da er am Creuz, an meiner statt, Ist als ein Fluch gehangt, gestorben, Und GOtt dadurch versöhnet hat; Drum halt ich mich allein und gern An diesen meinen lieben HErrn.

10. Mein Glaube fasset seine Gnade, Und eignet sich dieselbe zu: So groß auch immer sey mein Schade, Er heilt ihn aus, und schaft mir Ruh. Sein Blut und Geist bezeugen mir, Dis sey der Weg zur Himmelsthür.

11. Ach möchten, die sich Christen nennen, Und Evangelisch wollen seyn, Dis nicht nur wissen und bekennen; O! stimmte auch das Herz mit ein! O! stimmte die Erfahrung bey, Daß dis die lautre Wahrheit sey!

An Mariä Reinigung.

Von dem guten Ende eines Glaubigen.

Mel. Komm, heilger Geist! du höchstes.

1. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut, Machs auch mit meinem Ende gut! Du hast dein Herz zu mir geneiget, Und mir unzählich guts erzeiget, Nun thue auch noch

dis hinzu, Und nimm mich ein in deine Ruh.

2. Nun ja, mein End wird selig seyn; Ich bilde mirs nicht nur so ein: Dein Geist ists, der mir Zeugniß gibet, Daß mich dein Herz in JEsu liebet: Und weil ich in demselben bin; So ist auch sterben mein Gewinn.

3. Käm auch mein Ende gleich noch heut; So fänd es mich nicht unbereit: Ich wär je bälder, um so lieber, Ins rechte Vaterland hinüber; Mir ist ein jeder Augenblick, Wann du mich rufst, recht und mein Glück.

4. Die Eitelkeit ist mir verhaßt. Ich trage manche schwere Last, So lang ich leb auf dieser Erden; Ich wünsche, ausgespannt zu werden: Der Geist wird von dem Leib gedrückt, Er wär gern frey und hingerückt.

5. Da ich in deinem Frieden steh, Und dir getrost entgegen seh; Da ich in meines JEsu Wunden Auch in dem Tode werd erfunden; So hält mich auch nichts weiter auf, Ich sehne mich zu dir hinauf.

6. Doch bitt ich nicht allein für mich, Mein Vater! ach ich bitte dich, Du wollst auch andre zubereiten, Und selbst in deine Ordnung leiten, In welcher, und nicht anderst, man Auch in dem Tod getrost seyn kan.

7. Wer's in dem Leben mit der Welt Und deinem Feind, dem Teufel, hält; Wie kan der in den Himmel kommen, Und zu dir werden aufgenommen? Reiß ihre falsche Stützen ein, Daß sie um Gnad bekümmert seyn.

8. Dann weise sie zu deinem Sohn, Dem

allgemeinen Gnadenthron; Laß sie im Glauben ihn ergreifen, Und nur auf sein Verdienst sich steifen: Sein für uns alle redends Blut Komm sodann ihnen auch zu gut.

9. Laß deinen Geist das Sigel seyn, Daß sie in dieser Ordnung dein, Ja Kinder sind, und, wann sie sterben, Das Himmelreich gewiß ererben; Doch, wann der Geist bey ihnen bleibt, Und sie, als Kinder GOttes, treibt.

10. Ich falle dir nochmals zu Fuß, Da ich noch etwas bitten muß: Die Meinen ligen mir am Herzen; Ach! laß doch keins sein Heil verscherzen. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut, Machs auch mit ihrem Ende gut!

Am Johannis des Täufers.

Das dreyfache Geschäft der heiligen Dreyeinigkeit zu unserer Seligkeit.

Mel. O GOtt! du frommer GOtt.

1. Die ganze GOttheit ist Zu unserm Heil geschäftig. GOtt Vater, Sohn und Geist, Würkt jeder darzu kräftig: Ein jeder nimmt daran Besonders seinen Theil; Und dis gewähret uns Ein ganz vollkommnes Heil.

2. Des Vaters ewige Barmherzigkeit und Liebe, Und die aus dieser Quell Entsprungne freye Triebe, Die sind der erste Grund. Er wollts! und weiter hin Kan weder hier noch dort, Noch soll ein Menschen-Sinn.

3.

3. Er hat hierüber auch Sich feyerlich erkläret, Und seinen Vorsaz uns Dadurch noch mehr bewähret, Da er mit uns so gar Hat einen Bund gemacht. Er thats aus freyem Trieb, Da niemand dran gedacht.

4. Er hat noch über dis Mit einem Eyd beschworen, Daß er zur Seligkeit Uns habe auserkohren; Er wolle unser GOtt, Wir sollen sein Volk seyn. Was konnt er mehrers thun? Wer bildte sich dis ein?

5. Der Sohn hat unser Fleisch Darum an sich genommen, Und ist in diese Welt In Knechts-Gestalt gekommen, Damit das, was GOtt hat Zu unserm Heil bedacht, In seine Würklichkeit Durch ihn selbst würd gebracht.

6. Uns aus der Sclaverey Und denen schweren Ketten, Darinn der Feind uns hielt, Vollkommen zu erretten, Vergosse er am Creuz Zum Lösegeld sein Blut. So wurden wir befreyt, Und unsre Sache gut.

7. Durch dieses Blut sind wir Auch würdig, einzugehen Ins allerheiligste, Vor unserm GOtt zu stehen, In priesterlichem Schmuck, Gerecht- und Heiligkeit, Zu dienen ohne Furcht Hier und in jener Zeit.

8. Der Geist eröffnet uns Die vorhin blinde Augen, Daß sie, was GOttes ist, Sein Reich, zu sehen taugen; Er zündet auch zugleich Den Glauben in uns an, Weil man aus eigner Kraft Nicht herzlich glauben kan.

9. Von ihme wissen wir, Was wir an

Jesu

JEsu haben; Er applicirt uns die Von ihm erworbne Gaben; Er ist der Kindschaft Zeug, Und unsrer Erbschaft Pfand; Er bringt uns durch die Welt Bis heim ins Vaterland.

10. Er wird in unser Herz Auch reichlich ausgegossen; GOtt salbet uns dadurch Zu seinen Reichsgenossen: Er schmückt uns auf den Tag Der Hochzeit unsers Lamms; Ist der Verlobungs-Ring Des Seelen-Bräutigams.

11. Dis alles zielt dahin, Und fließt darinn zusammen, Daß des Dreyeinigen Und grossen GOttes Namen In Zeit und Ewigkeit Werd über uns gepreißt. Ehr sey auch jezt von uns Dem Vater, Sohn und Geist!

An Petri Pauli.

Von der Beschaffenheit eines sieghaf- ten Glaubens an JEsum.

1. Unser Glaube ist der Sieg, Der die Welt bezwinget, Ob sie gleich mit Lust und Furcht Hart auf uns zudringet. Wag es einer, welcher nicht In dem Glauben stehet, Er wird sehen, wie es ihm Bald so übel gehet.

2. Diesen Glauben kan der Mensch Sich nicht selber geben; Er ligt nicht in der Natur: GOttes Licht und Leben Muß darzu Verstand und Herz Bey uns fähig machen; Sonst wird Satan und die Welt Unsers Glaubens lachen.

3. Wahrheit, die der Kopf erlernt, Ist kein ganzer Glauben, Den kan Satan in der Noth

Also-

Alsobalden rauben; Dann das Herz weiß nichts davon; Man muß sich bekehren, Alsdann erst kan GOttes Geist Uns den Glauben lehren.

4. Wer es nicht erfahren hat, Kan es nicht begreiffen, Sondern wird sich immerdar Auf sein Wissen steiffen, Daß er, was die Schrift bezeugt, Bey sich gelten lasse, Auch (wie er es sich beredt,) Es ins Herze fasse.

5. Wo ist dann die Besserung? Wo sind Glaubens-Früchte? Glaube ist kein todtes Werk, Er fällt ins Gesichte, Und der ganze Wandel muß Stetig davon zeugen; Besser ists, wanns daran fehlt, Sich als Sünder beugen.

6. Ja, wann men den Glauben auch Würklich hat empfangen Muß man erst zur Vestigkeit Durch die Gnad gelangen: Es ist nicht so gleich gethan; Man kan wieder weichen; Satan weiß es meisterlich, Uns zu hinterschleichen.

7. Das Geschäft des Geistes muß Stets ins Wachsthum gehen, Und es ist gewiß nicht gnug, Ihm nicht widerstehen. Gnade fordert billig Treu, Sie wohl zu bewahren; Dann wird man des Glaubens Kraft Nach und nach erfahren.

8. Muß man auch gleich mit der Welt, Sich und Satan kriegen; Hält man sich an JEsum Christ, Und so muß man siegen: Einen solchen Felsen-Grund Kan die Pfort der Höllen, Und des Satans ganzes Heer, Stürmen, doch nicht fällen.

9. Es

9. Es ligt JEsu Ehr daran: Dann wann wir ihn fassen, Kan und wird er nimmermehr Uns im Stiche lassen: Nein! wir überwinden weit, Die wir nichts vermögen. Sind wir schwach, ist JEsus stark, In den wir uns legen.

An Jacobi.
Von der Gemeinschaft der Leiden JEsu.

Mel. Liebes Herz! bedenke doch.

1. Wer mit JEsu erben will, Muß auch mit ihm leiden; Welchem jenes werden soll, kan diß auch nicht meiden. Den Weg, so der Herr gegangen, Gehet billig auch der Knecht; Was dem Meister widerfahren, Ist dem Diener (**oder:** Jünger,) gleichfalls recht.

2. Solche Leiden treffen nur Unsers JEsu liebste Leute, Die er von der Welt erwählt, Und zu seines Creuzes Beute Sich gemacht, die ihne lieben, Ihme folgen, ihme gern, Ihm allein und willig dienen, Und sonst keinem andern HErrn.

3. Diese Leiden sind die Prob, Daß sie JEsu angehören; Darum hat man sich ja nicht Ueber Leiden zu beschweren; Nein! sie sind ein Ehrenzeichen, Währen auch nur kurze Zeit, Und man siht darunter immer Auf das Ziel der Ewigkeit.

4. Darum ist bey solchen auch Veste Hoffnung, Theil zu haben Einst an JEsu Herrlichkeit,

lichkeit, Und an seinen Schäz- und Gaben. Diese Hoffnung unterstüzet Kräftig ihren Glaubensmuth, Daß sie gerne um die Crone Männlich streiten bis aufs Blut.

5. Haben JEsu Jünger nun Sich nichts bessers zu versehen, Als, es werde ihnen auch So, wie JEsu selber, gehen: Gut! sie wissen auch darneben, Was mich nur betreffen kan, In Gemeinschaft seiner Leiden, Geht mehr meinen JEsum an.

6. Es ist sein Kelch, den ich trink, Ich biet ihm nur meinen Rücken, Wann man solchen schlagen will; Anderst kan man ihn nicht drücken: Nur die Welt kans nicht verstehen, Daß sie mich dadurch so ehrt, Mich für eins mit JEsu achtet. Ich bin dessen gar nicht werth.

7. JEsus unterstüzt dabey Im Verborgenen die Seinen: Schmeckt der Kelch dem Fleische nicht, Und kan auch das Auge weinen; So wird man doch nur geläutert, Und bewähret, und geübt, Alle Schlacken fallen abe; Was nicht taugt, wird durchgesiebt.

8. Wann des Creuzreichs Ende kommt, Aendert sich in lauter Freuden Alles Leiden dieser Zeit. JEsus hat es so bescheiden, Und sein Vater so bereitet. Wer hier mit gelitten hat, Wird auch dort auf Thronen sizen In des grossen Königs Stadt.

9. Ist doch unsers JEsu Creuz Gar nicht schwer in unsern Tagen: Bald, bald, kommen andere Schwere Proben, grosse Plagen

gen. Wohl dem, welcher seine Treu In den kleinen Proben übt; Den wird JEsus auch bewahren, Wann es härtre Leiden gibt.

Am Bartholomäi.

Von der Treue gegen JEsum bis in den Tod.

Mel. Meine Seele! wilt du ruhn.

1. Sey getreu bis in den Tod, Unter allem Creuz und Noth! Jch begehr es nicht vergebens: Jch geb dir die Cron des Lebens Einst dafür vor meinem Thron Zum Geschenk und Gnaden-Lohn.

2. Hüte dich vor dem Betrug, Daß du meynst, es sey genug, In dem Guten anzufangen, Eine Zeitlang mir anhangen, Spüren meines Geistes Trieb, Etwas guts thun mir zu lieb.

3. Wer beharret, der ist mein; Wer beharrt, wird selig seyn: Aber, die zurücke sehen, Wann es nicht nach Wunsch will gehen, Gehen endlich gar zurück, Und verscherzen so ihr Glück.

4. Jch laß euch die freye Wahl: Jch bekomm doch allemal Leute, welche bey mir bleiben, Sich nichts lassen von mir treiben, Deren Grund rechtschaffen ist, Und ihr Sinn vest: Jch sey Christ!

5. Unter allem Aergerniß Andrer bleibt ihr Herz gewiß: Gibt es bey mir was zu leiden, Suchen sie es nicht zu meiden, Nichts treibt

sie von mir mehr ab, Sie beharren bis ins Grab.

6 Mischt sich auch ihr Fleisch mit ein, Und will hier gern etwas seyn, Weiß ich sie von solchen Dingen Doch bald wieder abzubringen. Mein Weg gieng durch Tod und Schmach Auf den Thron; nun folgt mir nach!

7. Eben darinn steht die Treu, Daß das Herz geschieden sey Ganz von dem sichtbaren Wesen, Das sich Fleisch und Blut erlesen, Und daß man nun anderst denkt, Als worauf die Welt sich lenkt.

8. Haltet aus! in meinem Reich Herrschet ihr mit mir zugleich. Hier werd ich euch nichts bescheiden: Ich hatt hier auch keine Freuden; Doch wo mir einst wohl wird seyn, Nehm ich euch auch mit hinein.

9 Ich vermach es euch hiemit, Und mein Vater wird die Bitt Für euch mir ganz gern gewähren, Und euch auch das Reich bescheren; Er hats ja schon vor der Zeit Gleichfalls euch, wie mir, bereit.

10. Dahin richtet euern Lauf, Damit richtet euch auch auf, Bis ich euch werd zu mir nehmen; Ich werd eurer mich nicht schämen, Vielmehr prange ich mit euch Ewig in des Vaters Reich

11. Lieber JEsu! halte mir Diesen Zuruf öfters für, Und erweck dadurch aufs neue Mich zu unverrückter Treue, Sollts auch seyn, bis in den Tod. Bin ich dein; so hats nicht Noth.

An

An Matthäi.

Von der Aufnahm der grössesten Sünder bey JEsu.

Mel. JEsus, meines Herzens Freude.

1. JEsus ist der Sünde Feind, Aber auch der Sünder Freund, So gar auch der grob- und grossen, Er will keinen von sich stossen: Wer sich nur zu ihme naht, Findet bey ihm Hülf und Rath.

2. Er ist voll Barmherzigkeit: Und, wann sich Gelegenheit Zeiget, solche auszuüben, Brennet er von Liebestrieben. Arme Sünder sind die Leut, Die er sucht und ja nicht scheut. (oder: und seine Beut)

3. Hat es auch des Satans Macht In der Seele weit gebracht, Desto mehr bricht ihm sein Herze; Ihr Schmerz ist sein eigner Schmerze; Er vergibet und vergißt, Wie man sonst gewesen ist.

4. Er ist Arzt, und darum da, Daß er sich den Kranken nah, Ihnen Hülfe mitzutheilen, Ihre Schäden auszuheilen. Wer stirbt, ist selbst Schuld daran, Weil ers anderst haben kan.

5. JEsus kommt den Sündern vor, Oefnet ihnen Herz und Ohr: Wen er sieht in Sünden schmachten, Und nach einem Heiland trachten, Dem begegnet er, und spricht: Sieh! hier bin ich, fürcht dich nicht.

6. Dieses Wort hat eine Kraft, Daß der

Sünder sich aufraft, Willig wird, den Schluß zu fassen, Von der Sünde abzulassen; Er gibt sich dem Heiland hin: JEsu! ändre meinen Sinn!

7. Drauf macht er durch seine Cur Ihn zur neuen Creatur: Und so werden grosse Sünder Grosse Heilge, GOttes Kinder; Man sieht mit Erstaunen an, Was die Gnade würken kan.

8. Aber, wer nicht folgen will, Oder hält dem Arzt nicht still, Der hat auch von seinen Sünden Noch kein schmerzliches Empfinden, Und so geht er endlich drauf; JEsus dringt sich ihm nicht auf.

Am Simonis Judä.

Von dem Zustand wahrer Christen in dieser Welt.

Mel. Meine Seele! willt du ruhn.

1. Wie er ist, so sind auch wir Noch in dieser Welt allhier: Er ist droben, wir hierunten, Doch in Liebe vest verbunden, Nur daß es (wie JEsus Christ,) Noch in GOtt verborgen ist.

2. Wir sind nicht von dieser Welt, Leben nicht, wie's ihr gefällt. Vormals suchten wir den Willen Unsrer Lüste zu erfüllen; Aber nun hat JEsu Macht Uns davon herausgebracht.

3. Durch des Heilands Gnaden-Wahl Stehen wir nun in der Zahl Derer, die er auser-

auserlesen; Daher auch der Welt ihr Wesen Uns nicht mehr gefallen kan: Zweyen dienen geht nicht an.

4. Wir sind es auch nicht allein; Unsre Anzahl ist nicht klein. Sieht man gleich den grossen Haufen Immer JEsu Feind nachlaufen; Hat er doch ein groß Geschlecht Seiner auserwählten Knecht.

5. Darum ist die Welt uns feind, Weil wir nicht mehr von ihr seynd. Weil sie es niemals wird lassen, JEsum Christum selbst zu hassen; So kans uns nicht anderst gehn, Wann wir treulich bey ihm stehn.

6. Geht es uns, wie unserm HErrn, Ists genug; wir leiden gern. Er wird auch sein Wort erfüllen: Wer hier leidt um meinetwillen, Soll dort in der Herrlichkeit Bey mir auch seyn allezeit!

7. Bis dahin ersezet mir, Was ich bey der Welt verlier, Andrer Kinder GOttes Liebe: Dann durch seines Geistes Triebe Lieben alle Andre mich, Und so alle Andre ich.

8. Dabey bleibts, der Welt zum Truz, Keineswegs aus Eigennuz: Gleich und gleich hält gern zusammen, JEsus unterhält die Flammen: Die Lieb, damit er uns liebt, Ists, was wieder Liebe gibt.

9. Nun, der HErr erhalte die, So sein worden sind, allhie; Laß die Liebe völlig werden, Um den Haß der Welt auf Erden Gern zu tragen, bis sie sind, Wo man lauter Liebe findt.

Erstes Register.

Ueber die Materien.

A.

B.

Hoff-

Ver-



Zwey-

Zwentes Register.

Ueber den Anfang der Lieder.

A.

B.

C.

D.

Die

H.

J.

Ich

Im

N.

O.

P.

R.

S.

Was

Wirst

Druck-Fehler.

p. 141. v. 2. lezte Linie liese: Wann es auch blizet oder brennt.

